AGOMWBW-Rundbrief Nr. 804

vom 25. November 2021

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von rund 1.800 Konten

www.ostmitteleuropa.de www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom-westpreussen.berlin@gmail.com
Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage
Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

I n h a l t s v e r z e i c h n i s *Seiten I - XViii*

Editorial *Seite 1*

AfD(?)-Leute wollen uns meucheln!

(Wird fortgesetzt!)
Westpreußisches Landesmuseum - die Würfel sind gefallen…???
Von Dr. Jürgen Martens, Königswinter ***Seiten 2 - 3***

Briefe und Leserbriefe ***Seiten 4 - 6***

01) Einbahnstraße Borstellstraße
Brief an das Straßenverkehrsamt von Berlin Steglitz-Zehlendorf

- Antwort weiterhin Fehlanzeige! –

Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten 7 - 28

Predigtkreis & Muslim. Erziehung zum Antisemitismus - Ourghi & Putin greift nach Belarus und rückt auf das freie Europa vor & Timothy Snyder: "Der Holocaust begann vor aller Augen im Freien" & Was war der Postkolonialismus?

Aufruf zur Unterstützung *Seiten 29 - 33*

1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite 32*

Du musst denken …. *Seite 33*

A. a) Leitgedanken *Seite 34*

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen und Grundsätze *Seiten 35 - 38*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

01) Ärgernisse der Woche am 21. November 2021 - *Paperpress*

02) Schau nach vorn und nicht zurück … - *Paperpress*

A. c) Mitteilungen *Seiten 39 - 49*

01) Verschiebung des IX. Studientages der AG für pommersche Kirchengeschichte auf 2022
02) „Nationale und soziale Metamorphosen der Identität der Russlanddeutschen vom 18. bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts“ AUSSCHREIBUNG WETTBEWERB STUDENTISCHER FORSCHUNGSPROJEKTE I Nordost-Institut (IKGN e. V.)
03) Hilmar Kopper im Alter von 86 Jahren verstorben. Das Zentrum gegen Vertreibungen hat einen Freund verloren
04) KK-Redakteurin Renate Zöller gewinnt mit KK-Artikel deutsch-tschechischen Journalistenpreis
05) Deutschland diskutiert! Diskutieren Sie mit: Livestream am 24.11.2021…
06) Scheil neuer Vorsitzender der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI)
07) Neues Bezirksamt in Tempelhof-Schöneberg am 17.11.2021 gewählt
08) Paperpress meldet zu Berliner Wahlen: Wildwest in den Bezirken (Stand: 23.11.2021)

A. da) Berichte *Seiten 50 - 91*

01) Volkstrauertag Berlin 2021 – Traditionelles Treffen des Ringes deutscher Soldaten auch mit der Landsmannschaft Westpreußen und der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Berlin
02) Volkstrauertag 2021 in Danzig
03) Kulturstiftung widmete Schlesiens Schlössern und Herrenhäusern eine große kunsthistorische Fachtagung, Ostritz-Marienthal, 13. bis 15.10.2021
04) Prager Moderne im Mittelpunkt einer Internationalen wissenschaftlichen Fachtagung der Kulturstiftung, 20. bis 22.10.2021 im Heiligenhof, Bad Kissingen
05) Radiomoderatorin aus Namibia zur „Auslandsdeutschen des Jahres“ Gekürt
06) Ausstellung „Unsere Deutschen“ in Aussig an der Elbe feierlich eröffnet

A. db) Berichte von Fachtagungen *Seiten 92 - 96*

01) HT 2021: Wem gehört die Stadt? Gentrifizierung in historischer Perspektive. München hybrid, 05. bis 08.10.2021. Tagungsberichte

A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen Seite 97

01) Zeitungen aus drei Jahrhunderten online

A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen S. 98 – 103

01) Links/grüner Tugendterror immer unerträglicher: Kreuzberg will ganzen Kiez umbenennen

Die Berichte über die Umbenennungen von Mohrenstraße und Kaiser-Wilhelm-Platz in Berlin werden zurzeit für die Veröffentlichung in unseren Leitseiten vorbereitet!

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe Seite 104

Keine Berichte

A. g) Fördermöglichkeiten Seite 105

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.

03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde Seiten 106 – 185

01) Schlösser und Herrenhäuser des Historismus in Nieder- und Oberschlesien und in der historischen Neumark. Baugeschichte und aktueller Denkmalschutz. Kunsthistorische Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen im Kloster Marienthal, 13. bis 15. Oktober 2021 mit anschließender Exkursion ins Hirschberger Tal – Bilddokumentation 2*): Exkursion ins Hirschberger Tal, Freitag, 15.10. 2021 (Aufnahmen: Reinhard M. W. Hanke)
02) Kinofilm über das verschwundene Dorf Wittine / Vitín im Bezirk Aussig
03) Der Wiener Kreis um den Philosophen Moritz Schlick, den Mathematiker Hans Hahn und den Sozialreformer Otto Neurath und seine Prager Wurzeln

A. i) Plattform des Arbeitskreises für ostdeutsche Landsmannschaften u.ä. (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa) Seiten 186 – 188

01) 10.12.2021: Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin: Advent bleibt Advent: Westpreußen ist keine Insel!
02) 20.02.2021: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
03) Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerkes
(Termine bislang nicht bestätigt)
10.01.2022: Die altnordische Edda - literarisches Werk und Quelle für die altnordische Mythologie. (Mit Medien).
Referent Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin
07.02.2021: Danzigs Weg zur Metropole der frühen Neuzeit. (Mit Medien).
Referent Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin
07.03.2021: Neumärkische Schicksale – Flucht und Vertreibung begannen vor mehr als 75 Jahren.
Referent Jörg L ü d e r i t z, Frankfurt (Oder)

04) Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin: 2021
Ausgesetzt

---

05) 26.11.2021, AGOM: Adventliche Zusammenkunft mit Gesprächen zur weiteren Arbeit im kommenden Jahr 2022. ***Abgesagt!***
06) AGOM-Vortragsveranstaltungen, siehe Abschnitt B)
07) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin-Brandenburg vervollständigt Vorstand durch Briefwahl und wählt dann noch einmal neu! Bericht offen! ***Bericht in Vorbereitung!***

A. J) Plattform des Arbeitskreises für landsmannschaftliche ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa *Seiten 189 – 198*

01) Heimatkreis Wirsitz: Bericht zur 30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. Bis 31. Juli 2021, in Vorbereitung
02) Wirsitzer Kreisbote, Ausgabe 3/2021
03) 11.12.2021, 14:00 Uhr: Treffen des Heimatkreises Schneidemühl im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin, am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

B. a) Vortragsveranstaltungen *Seiten 199 – 228*

01) AGOM-Vortragsveranstaltungen - 1. Vierteljahr 2022
02) 19.11. und 20.11.2021, Kinos: Landschaft im Schatten. Berliner Erstaufführungen des preisgekrönten tschechischen Spielfilms Krajina ve stínu, Gespräch mit dem Regisseur Bohdan Sláma
03) 02.12.2021: Medizinische Isolierung, Lockdown und Quarantäne als historische Formen präventiver Ein- und Ausschließungen im (südost) europäischen Kontext.
Sechstes Klaus-Zernack-Colloquium 2021
04) 11.12.2021: Spiel des Schicksals. Ein Dokumentarfilm von Éva Hübsch Filmvorführungen & Gespräche
05) 28.11.2021, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Der große Roman von Erich Maria Remarque „Der schwarze Obelisk“. Zum 50. Todestag des Dichters gelesen von Jutta Hoppe mit musikalischer Untermahlung am Klavier mit Christiane Klonz und mit einführenden Worten von Stefan Rohlfs
06) 09.12.2021, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Der Ketzer von Soana von Gerhart Hauptmann. Buchvorstellung, Lesung mit Stefan Rohlfs, Wolfgang de Bruyn und André Förster
07) 11.12.2021, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Schmoren im Paradies Eine kulinarische Erzählung. Lesung von Kerstin Hensel und Carola Wiemer

08) 17.12.2021, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Catherine Deneuve – In meinem eigenen Schatten - Der besondere Film.
Vortrag von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil

09) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg:
Wegen Corona keine Veranstaltungen

10) Verein für die Geschichte Berlins: 1989 - 1990:
Keine Ankündigungen für unsere Thematik

11) 01.12.2021, Literaturhaus Berlin: »Sprich nicht zu oft zu zynisch. Sei es immer«. Walter Serner in »Letzte Lockerung. Manifest dada«

12) 08.12.2021, Literaturhaus Berlin: »Trost: Vier Übungen«. Mit Hanna Engelmeier und David Hugendick

13) 09.12.2021, Literaturhaus Berlin: »Neue deutsche Literatur in einer Dreiviertelstunde«. Dana Vowinckel und Duygu Ağal im Gespräch mit Daniela Dröscher. Li-Be Podcast

14) 26.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin: PARATAXE SYMPOSIUM IX. NORDLICHTer Bærlin. Gespräche, Lesungen und Diskurs. Kuratiert von Mats O. Svensson. VOR ORT

15) 26.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin: PARATAXE SYMPOSIUM IX. NORDLICHTer Bærlin. PARATAXE SYMPOSIUM IX. NORDLICHTer Bærlin. VOR ORT: Gespräche, Lesungen und Diskurs.
Kuratiert von Mats O. Svensson

16) 27.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin: weiter lesen | Michael Köhlmeier. PODCAST bei rbbKultur
Michael Köhlmeier: »Matou« (Hanser Verlag, 2021)
Im Gespräch mit Anne-Dore Krohn und Thomas Geiger

17) 29.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin: Stoffe: »Eine Art Familie«
Woraus besteht die Gegenwartsliteratur?
Jo Lendle in Lesung und Gespräch. Moderation: Cornelia Geißler

18) 30.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin »Vierunddreißigster September«. Lesung: Angelika Klüssendorf. Moderation: Alexander Cammann. VOR ORT

19) 10.12.2021, UTP Berlin: Wie sich eine Coronavirus-Pandemie auf die Wirtschaft auswirkt. Dr. habil. Łukasz Goczek, Fakultät für Wirtschafts-wissenschaften, Universität Warschau.
Leitthema: Pandemie und ihre Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft

20) 13.12.2021, Evangelische Akademie zu Berlin: Licht in der Dunkelheit – Erfahrungen in Zeiten der Pandemie
Frag doch mal: Online-Dialoge zu aktuellen Glaubensfragen

21) 29.11.2021, Katholische Akademie in Berlin: „Weil das Kind der Gemeinde zur Last fallen kann.“ Gesprächsabend mit Dr. Hermann Simon über die Geschichte eines jüdisch-sorbischen Lebens

22) 30.11.2021, TopogrTerrors: Wie man die „Verbrechen der Wehrmacht" Ausstellt. Begrüßung: Dr. Andrea Riedle, Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Ulrich Herbert, Freiburg i.Br., Dr. Ulrike Jureit, Hamburg, und Prof. Dr. Dres. h.c. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg.
Moderation: Dr. Jens Bisky, Hamburg
Livestream: https://www.topographie.de/livestream/
(Gemeinsam mit dem Hamburger Institut für Sozialforschung)

23) 07.12.2021, TopogrTerrors: Gläubige Zeiten. Religiosität im Dritten Reich
Grußwort: Miriam Eisleb, Herder Verlag, Berlin.
Vortrag: Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Thomas Großbölting, Hamburg
Livestream: https://www.topographie.de/livestream/
(Gemeinsam mit dem Herder Verlag)

B. b) Vorlesungsreihen, Podiumsdiskussionen, Seminare u.ä.

Seiten 229 – 263

01) 29.11. - 03.12.2021, Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heilienhof", Bad Kissingen: **Bücher** – Berge – Bäder. 15. Mitteleuropäische Nachwuchsgermanistentagung der Akademie Mitteleuropa

02) 02.12.2021 – 03.12.2021, Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Veranstaltungsort Landesmuseum für Vorgeschichte 06114 Halle (Saale): Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für Geschichtswissenschaft und -vermittlung

03) 10.01.2022 – 14.01.2022, Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen (Prof. Dr. Beate Fieseler): Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge.
Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

04) 13. - 14.01.2022, Wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historiker Deutschlands: Zeit in der Landesgeschichte

05) 19. – 20.01.2022, Deutsches Historisches Institut Paris, Veranstaltungsort Institut historique allemand: Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich

06) 21**.** – 22.01.2022, Regionalgruppen der Jungen DGO in Bamberg-Erlangen und München, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München (Magdalena Burger (Bamberg) und Matthias Melcher (München): Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung

07) 22.03.2022 – 23.03.2022, Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa: „Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autoren aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945

08) 31.03. - 01.04.2022, Deutsches Historisches Institut Warschau: Das „Bibliomigratorische“ im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg

09) 06.04 – 08.04.2021, Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, Universität der Künste in Posen/Poznań, Deutsch-Polnische Gesellschaft München, Deutsches Polen-Institut in Darmstadt, Veranstaltungsort Zentralinstitut für Kunstgeschichte München: Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland

10) 08.04.2022 – 10.04.2022, Schwabenakademie Irsee / Zentralinstitut für Kunstgeschichte: Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640)

11) 11.05.2022 – 13.05.2022, Veranstalter Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf: „Fließende Räume“ – Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken

12) 07.07. - 09.07.2021, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald: IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“

13) 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum): Slavistiktag 2022

14) 19.10.2022 – 22.10.2022, Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

15) 17.11. - 18.11.2021, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21**:** HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

C. a) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland *Seiten 264 – 287*

01) 27.08. – 31.12.2021, Staatsbibliothek u.a**.:** Utopie Kulturforum. Transformation eines Stadtviertels. Eine gemeinsame ‚Wander‘-Ausstellung der St. Matthäus-Kirche, der Philharmonie, der Neuen Nationalgalerie, der Kunstbibliothek, des Kunstgewerbemuseums und der Staatsbibliothek zu Berlin

02) 05.09. – 21.11.2021: Kommunale Galerie Wilmersdorf: Hiersein, Being Here, להיות כאן . Gruppenausstellung anlässlich des Festjahres 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland kuratiert von Birgit Szepanski

03) 02. Bis 28.11.2021, Ausstellung in der Rathausgalerie Charlottenburg: Ausstellung des VIZ: „Spuren jüdischen Lebens in der Magistratsbibliothek Charlottenburg 1808-1945“
04) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg
05) 03.11.2021 bis 20.03.2022, Tempelhof-Museum: „Unser Leben“ — Berlin als Zufluchtsstadt für jüdische Displaced Persons nach 1945. Sonderausstellung
06) 21.03. bis 05.12.2021, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Ausstellung „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche…“, „[K]Ein Kinderspiel: Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung“

C. b) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin S. 288 – 301

01) 07.10.2021 – 16.01.2022, Westpreußischen Landesmuseum, Warendorf: Leinen-los! Textilkunst von Brigitte Kumpf.
02) 28.10.2021 – 20.02.2022, Westpreußischen Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung »Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln«
03) 25.11.2021, Westpreußischen Landesmuseum, Warendorf: Vor 80 Jahren – Die Deportationen der münsterländer Juden nach Riga"
04) 07.11.2021, Nordost-Institut Lüneburg, Ostpreußen-Museum, Lüneburg: Eröffnung der Ausstellung „Мост памяти - Brücke der Erinnerung. Russische Kriegsgefangene in den niedersächsischen Stammlagern“
Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Joachim Tauber:
Die Bedeutung des Überfalls auf die Sowjetunion 1941: Überlegungen zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik
05) 01.12.2021, Schlesisches Museum zu Görlitz: Vom "Karneval" der Solidarność bis zum Runden Tisch. Die politische Opposition in Polen am Beispiel Schlesiens. Onlinevortrag von Dr. Katarzyna Zinnow
06) 27.11.2021, Schlesisches Museum zu Görlitz: Oh´ Freude über Freude – Veranstaltungsprogramm des Schlesischen Museums zu Advents- und Weihnachtszeit
07) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums
08) 09.12.2021, Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold: Jubiläumsfeier am Dienstag, den 09.12.2021

E. a) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten 302– 304

A. Besprechungen (*Seite 302)*

Wir lesen

B. Besprechungen in Arbeit *(Seite 302)*

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. Von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin / Chemnitz

02) Das Museum der Zukunft. 43 neue Beiträge zur Diskussion über die Zukunft des Museums. Hrsg. Von schnittpunkt und Joachim Baur. (mit mehrfarb. Und SW-Abb.). (Bielefeld) transcript (2020).
313 Seiten. ISBN 978-3-8376-5270-3. € 29,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

03) Svenja Kück: Heimat und Migration. Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland.
(3 Abb., 2 Tab.). (Bielefeld) transcript (2021). 293 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5511-7 (Print), 978-3-8394-5511-1 (pdf). € 48,00.
Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe

04) Naturpark Barnim von Berlin bis zur Schorfheide. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Hg. Von Peter Gärtner, Lisa Merkel, Haik Thomas Porada (mit 181 zumeist mehr-farbigen Abb. im Text; 1 Übersichtskarte-Suchpunkte und 1 Tafel mit 4 mehrfarbigen Abb. in Tasche).
Wien, Köln, Weimar. Böhlau Verlag (2020). 496 Seiten.
= Landschaften in Deutschland. Band 80 (herausgegeben im Auftrag des Leibniz-Instituts für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig). ISBN 978-3-412-51378-8. € 30,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen *(Seiten 302 – 304)*

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text).
(Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

03) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975). (Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten. = Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen). Hg. Von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann. Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582. Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90. PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten. Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00. PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten. = Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00.

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten. = Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945. (Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.

12) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6. € 179,10.

13) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

14) Jörn Pekrul: Die ehemalige Reichsstraße 1 – eine europäische Handelsroute. Gewidmet das West- und Ostpreußen und ihren Nachkommen. Eine Publikation der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V. (mit zahlreichen mehrfarbigen Abbildungen). [Augsburg] 2021. 79 Seiten.
Sonderausgabe 2021 Preußen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern.

15) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- *Der Verkaufspreis kann zurzeit nicht angegeben werden!*

16) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen) Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90

E. b) Zeitschriftenschau — *Seiten 305 - 315*

01) Zeitschrift für Historische Forschung 48 (2021), 3
02) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 69 (2021), 11
03) Kulturpolitische Korrespondenz. Östliches Europa.
Nr. 1426, November/Dezember 2021

* * *

Afghanistan ***Seite 316***

Keine Beiträge

Themen global, die uns auch bewegen ***Seiten 317 - 328***

01) Rassismus ist obsolet. Zum neuesten Buch des deutsch-syrischen Soziologen Aladin El-Mafaalani
02) Erzbischof Carlo Maria Viganò ruft gläubige Menschen auf, sich in einer weltweiten anti-globalistischen Allianz zu vereinen, um die Menschheit vom totalitären Regime zu befreien
03) Klimawahn und Umweltheuchelei: Greta und wie sich die Wissenschaft Infantilisiert. Von PETER HAISENKO
04) Gibt es Schutz vor Elektrosmog – 5G? Interview mit Roger Morettoni

Sonderthema Corona-Pandemie ***Seiten 329 - 395***

01) DDR 2.0 rückt immer näher: Ethikrat-Professor fordert Reiseverbot für Ungeimpfte. Von STEFFEN MUNTER
02) Top-Virologin Dorothee von Laer: Bevorzugung von Geimpften gegenüber Genesenen ist „pädagogisch motiviert“
03) Australisches Militär verfrachtet Corona-Positive und deren Kontakt-personen in Quarantäne-Lager!
04) Spahn dreht vor laufender Kamera durch: „Ende des Winters jeder geimpft, genesen oder gestorben“
05) Israelischer Corona-Experte: „Wir werden wohl noch eine sechste, siebte und achte Impfung bekommen“
06) Kirchliche Hetze gegen Ungeimpfte: Offener Brief mit Strafanzeige Wiener Kardinal Schönborn übergeben
07) Parolen wie „Tyrannei der Ungeimpften“ soll Bevölkerung weiter spalten Von REDAKTION
08) STIKO bestätigt: Schwere Schäden durch Corona-Spritzen Von PETER HAISENKO
09) Gibraltar: Trotz 100 (!) Prozent Impfquote Covid-Beschränkungen und Absage von Weihnachtsfeiern
10) Österreich: Impfpflicht für ALLE – Komplett-Lockdown ab Montag auch für Geimpfte (!)
11) Afrika im Visier der Pharma Profiteure
12) Impflicht: Nach Österreich legt jetzt auch Bayern bei den Maßnahmen zu
13) „Mutter aller Corona-Demos“: Am Samstag entlädt sich in Wien der Volks-zorn gegen die Corona-Diktatur

14) Covid-Impfgeschädigte packt aus: „Mein Körper hört nicht auf, sich selbst anzugreifen“
15) Warum der Ruf nach einem Impfzwang bereits jetzt obsolet ist
16) Österreichische Medienlandschaft und ihre erstaunlichen Analysen zur Pandemie
17) Die niedrigen Fallzahlen des schwarzen Kontinents – mit Hausverstand gegen Corona
18) Brasiliens Präsident Bolsonaro konfrontiert WHO-Chef: „Menschen sterben an der Corona-Impfung, warum sollten wir Kinder impfen?“
19) Nun schwarz auf weiß: Corona-Impfung zerstört langfristig das Immunsystem!
20) Biologe Clemens G. Arvay verneigt sich in offenem Brief vor ungeimpften Österreichern
21) Top-Epidemiologe Prof. McCullough: „Covid-Impfstoffe sind Bioterrorismus“
22) Österreich legt nach: landesweiter Lockdown nur für Ungeimpfte
23) Österreich: Masterplan der Corona-Diktatur in Österreich in Umsetzung
24) Top-Kardiologe Dr. Sohrab Lutchmedial nach 3. Impfung tot – zuvor aggressiver Impfbefürworter der Ungeimpfte bedrohte
25) Großbritannien: Fünfmal mehr Corona-Tote unter doppelt Geimpften als unter Ungeimpften!
26) Pfizer-CEO: Impf-Kritiker sind „Kriminelle“, die „Millionen Menschenleben kosten“
27) Krankenhäuser schlagen Alarm – Zahl der Impfdurchbrüche explodiert
28) Freiheit nach acht Wochen vorbei: Dänemark als Beweis der Manipulation
29) Kinder-Intensivstationen sind überfüllt: Nicht wegen Covid, sondern wegen der Corona-Maßnahmen

Wanderungen und Einwanderungen *Seiten 396 - 419*

01) Polen: Bewaffnetes weißrussisches Militär aktiv beim Grenzsturm dabei
02) Schwangere bei Raubüberfall von Nafri-Trio niedergeschlagen – Helfer gebissen!
03) EU plant weitere Sanktionen gegen Weißrussland
04) München: AfD-Solidaritätskundgebung vor polnischer Vertretung – SPD will in Zusammenarbeit mit Lukaschenko Migranten einfliegen
Von REDAKTION
05) Polen/Weißrussland: Kriegsartige Zustände an Grenze – schwer verletzte Grenzschützer – Polen setzt Wasserwerfer und Blendgranaten ein
06) „Schutzsuchende“ quälen Kinder mit Rauch und Zigaretten damit sie Weinen simulieren (Video)

07) „Schutzsuchende“ verhöhnen polnische Soldaten während sie Grenzzaun demolieren (Video)
08) Neuste Asyl-Betrügermasche „Notlandungstrick“ soll nach „Erfolg“ in Mallorca europaweit wiederholt werden
09) „Schutzsuchende“ immer aggressiver: Polnische Soldaten mit Laser angegriffen (Video)
10) Ungarn dankt Polen für konsequenten Grenzschutz
11) Grenze Polen/Belarus: Lage eskaliert – weißrussische Soldaten dringen auf polnisches Gebiet vor und zielen auf polnische Truppen
12) Ungarischer Außenminister: Bau von Grenzanlagen einzige effiziente Methode, um Zustrom illegaler Einwanderer zu stoppen

Länder außerhalb Europas: Politische Themen ***Seiten 420 - 421***

01) Iran zwingt Christen in die Illegalität – Haftstrafen und Schikanen

Europa: Politische Themen ***Seite 422***

Keine Berichte

Mitteleuropa: Politische Themen ***Seite 423***

Keine Berichte

Deutschland und nahe Staaten: Politische Themen ***Seiten 424 - 432***

01) Wir brauchen die Stimme der Kirche und keine neue Ökopartei
02) Bedford-Strohm: Schutzheiliger der Schlepper-Industrie endlich weg
03) Wegen „freier Religionsausübung“: Kanzleramtsminister Braun für deutschlandweite Muezzinrufe
04) Somalischer Vergewaltiger per Privatjet um mehr als 100.000 Euro Ausgeflogen

Ö s t e r r e i c h (Seiten 429– 431)

05) Soros J.R. traf Kurz und Kanzler Schallenberg in Wien – gleich danach erfolgt Lockdown- und Impfzwang-Beschluss

Ostmitteleuropa: Politische Themen ***Seiten 433 - 440***

T s c h e c h i e n (Seiten 433 - 437)

01) Tschechische Regierung steht

S l o w e n i e n (Seiten 438 bis 440)

02) Anton Stres, Erzbischof im Ruhestand von Ljubljana zu Versöhnung und historische Betrachtungen

Osteuropa: Politische Themen ***Seite 441***

Keine Berichte

Südosteuropa: Politische Themen ***Seite 442***

Keine Berichte

Süd- und Westeuropa: Politische Themen ***Seiten 443 - 448***

01) Frankreich: Kann Éric Zemmour der nächste Präsident werden? Von Yves Mamou
02) Spaniens Märtyrer – ein Gedenken. Von Gil de la Pisa Antolín

Nordwest- und Nordeuropa: Politische Themen ***Seite 449***

Keine Berichte

Impressum *Seite 450*
Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz *Seite 450*
Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“ *Seite 451*
2 Karten zur Geschichte Westpreußens *Seite 452*
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten *Seite 453*
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 *Seite 454*

Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 804 vom 25.11.2021: 09.11.2021, 12:00 Uhr

Der nächste Rundbrief Nr. 805 erscheint voraussichtlich in zwei Wochen, am 09.12.2021.
Redaktionsschluss für AWR-805: 07.12.2021, 12:00 Uhr

Kalender 2022 mit zwölf Westpreußen-Motiven

Bitte umgehend bestellen!

MIT ZWÖLF WESTPREUSSEN-MOTIVEN DURCH DAS JAHR 2022



Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2022 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes:

- 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmälern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner – auch in Polen – geeignet: Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.



Im **Format DIN A4** kostet der Westpreußen-Kalender nach einer geringfügigen Preiserhöhung ab diesem Jahr **€ 11,80**, im **Format DIN A3** kostet er weiterhin **€ 19,80.** Die Preise verstehen sich jeweils inkl. MwSt., Porto und Verpackung.



Bestellungen erbitten wir
per Telefon: 02506/3057-50
per E-Mail: info@westpreussische-gesellschaft.de
per Post: Westpreußische Gesellschaft
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
oder über das Internet-Formular:
der-westpreusse.de/kalender2022

Auslieferung ab 10. Oktober



Diejenigen, die den Westpreußen-Kalender 2021 als Leser des *Westpreußen* erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen,** weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden.** – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4-** lieber einen **DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von Ihrer **Um- oder Abbestellung umgehend, spätestens bis zum 30. September,** in Kenntnis zu setzen.

Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe** von 10 % (ab 5 Stück) bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.



WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT

Der Westpreuße

EDITORIAL: AfD(?)-Leute wollen uns meucheln!

Liebe Leser,
Sie sehen es schon bei einem Blick ins Inhaltsverzeichnis: unsere Kernbereiche „Mittel- und Ostdeutschland, Ostmitteleuropa“ stehen in der Reihenfolge der Themen wieder vorneweg. Äußerer Anlass für die Umstellung war vor einigen Wochen die Aussicht, dass wieder eigene Veranstaltungen möglich sind und in den Vordergrund gerückt werden müssen. Diese Hoffnung scheint sich durch die Entwicklungen von Pandemie und Regierungshandeln nicht zu erfüllen, das konnte unsere Absichten aber nicht ändern.
Es ist erstaunlich, was an Nachrichten von uns verarbeitet werden müsste. Und was dann letztendlich im AGOMWBW-Rundbrief (AWR) erscheint, ist jeweils nur ein Bruchteil dessen, was möglich und vielleicht auch nötig ist. Unsere Absicht ist dabei, die allbekannt genutzten Medien zu ergänzen durch Mitteilungen, die in diesen Medien nicht veröffentlicht werden, aus welchen Gründen auch immer. Andererseits sind wir vorrangig eine Vereinigung, die durch Zugehörigkeit bzw. Interesse an bestimmten Landschaften begründet ist. Überparteilich, ohne nicht hier und da Partei ergreifen zu müssen!
Dem Leser werden zwei Bildberichte auffallen. Da ist einmal der Bericht zum Volkstrauertag. An diesem Tage gedenken wir auf dem Garnison-Friedhof am Columbiadamm, am Gedenkstein für das 1. Westpreußische Fuß-Artillerieregiment Nr. 11, zusammen mit dem Ring deutscher Soldaten und weiteren Organisationen, nicht nur der Toten von Krieg, Vertreibung und Deportation in unseren Landschaften, sondern beziehen alle Toten aller Völker und aller Zeiten in unser Gebet mit ein.

Und jedes Jahr können wir die überwältigend geringe Beteiligung auch aus unseren Kreisen bejammern. Arme Soldaten, arme Opfer!

Einen starken Schwerpunkt machen die Berichte über Tagungen der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen aus. Ich habe in den letzten beiden Monaten an zwei Tagungen teilgenommen. So an der Tagung zum 100. Geburtstag des in Lodsch geborenen „Polonisten“ Karl Dedecius in Frankfurt (Oder) und Dammvorstadt und zuletzt, Mitte Oktober, an der Tagung im Zisterzienserinnenkloster Marienthal, an der Lausitzer Neiße südlich von Görlitz, zum Denkmalschutz für Schlösser in Schlesien und in der Neumark. Diese großartige Tagung wurde durch eine Exkursion ins Hirschberger Tal unter der Leitung des Kunsthistorikers Arne Franke abgeschlossen, die hier im AWR – ursprünglich unbeabsichtigt – durch Bilder festgehalten wurde. Sie können mich also durch das Hirschberger Tal begleiten. Übrigens. Wenn man vom digitalen Grußwort des schlecht informierten Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien (weiter: LS) absieht, von keinem organisierten (bzw. anderen?) Schlesiern besucht worden ist. Ein Jammer! Hinzu kam dann noch die kurzfristige und umfassende Absage der neuen Direktorin des nahen Schlesischen Museums in Görlitz, deren Vortrag auch nicht nachgeliefert wurde.
Mein Vater wurde im niederschlesischen Sagan am Bober 1901 geboren (Massengrab in Kaunas, Litauen, 1946). Ich selbst gehörte einige Jahre dem Landesvorstand der LS und der Heimatgruppe Sagan-Sprottau (Vors. Josef Glaubitz) an. Es schmerzt mich, dass die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit und Bürogemeinschaft von dem nunmehr AfD-dominierten Vorstand dieser Landsmannschaft abrupt beendet wird. Es trifft uns in unserer Existenz, zugleich ist aber der Fortbestand auch der Landsmannschaft Schlesien wie auch des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen gefährdet, denn die AfD wird von allen anderen politischen Kräften ausgegrenzt! Diese Widerlichkeiten sollten nicht in unsere – schwachen - Verbände getragen werden! Was soll das also? Wir werden darauf zurückkommen.
Mit freundlichen Grüßen und in der Hoffnung, dass wir unsere Arbeit fortsetzen können!
Ihr Reinhard M. W. Hanke

Westpreußisches Landesmuseum – die Würfel sind gefallen…???

Am 24. August 2021 bestimmte die Kulturstiftung Westpreußen (KSW) den Nachfolger für den langjährigen Leiter des Westpreußischen Landesmuseums – Dr. Lothar Hyss. Abgesehen davon, daß die KSW es leider nicht für nötig befunden hat, Lothar Hyss in einer würdigen Form zu verabschieden, hat sie sich in einem intransparenten und durchaus anfechtbaren Verfahren für eine Bewerberin entschieden, die diverse Anforderungen der vorausgegangenen Ausschreibung nicht erfüllt.

PD Dr. Gisela Parak, die neue Leiterin des Westpreußischen Landesmuseums werden soll, hat Kultur- und Kunstgeschichte studiert. Da ihr Forschungsschwerpunkt in der Fotogeschichte liegt, wird sie im Bereich der westpreußischen Kultur-und Landesgeschichte wohl Neuland betreten. Sie wird es wahrscheinlich – trotz ihrer in anderen Fachgebieten ausgewiesenen Kompetenz - schwer haben, die Erwartungen zu erfüllen, die ein Landesmuseum, das eine bedeutende historische ostdeutsche Provinz repräsentiert, an seine Leitung stellt, zumal in diesem Fall die sprachliche Kompetenz fehlt, die eine in die Zukunft gerichtete und weiter führende Kooperation mit polnischen Museen an der unteren Weichsel ermöglicht.

Von einer Intransparenz des Auswahlverfahrens läßt sich insofern sprechen, weil der Stiftungsrat, dem nach § 7, Abs. 2 f die Einstellung und Entlassung des Museumsleiters obliegt, in der Auswahlkommission Personen beteiligte, die dem Rat nicht angehören. Ein derartiges Verfahren sieht die geltende Satzung nicht vor.
Nur wenige Personen haben sich für die Leitung des Westpreußischen Landesmuseums beworben. Nach welchen Kriterien der Stiftungsrat dann aus den vorliegenden Bewerbungen die Kandidaten zur Vorstellung einlud bzw. nicht einlud, bleibt unerfindlich. Ein Bewerber konnte sich bei dem Vorstellungsgespräch des Eindrucks nicht erwehren, als sei die Auswahl unter den Bewerbern bereits im Voraus getroffen worden. Und eine andere höchst kompetente, aber nicht zur Vorstellung gebetene Kandidatin schrieb dem Verfasser u. a., sie habe bis dato (28.09.2021) keine Rückmeldung von dem Vorsitzenden der Auswahlkommission erhalten, daß ihre Bewerbung unberücksichtigt geblieben sei. Zudem führte sie aus, es hätte die Auswahlkommission *nur einige Online-Gespräche gekostet, damit alle Bewerber/Innen den Eindruck hätten, seriös behandelt zu werden.* Resignierend stelle sich ihr die Frage, *ob* [es] *sich denn wirklich lohnen wird, weiter den Kopf mit unseriösen Menschen* [gemeint ist die Auswahlkommission] *zu belasten?* Für sie sei es jedoch eine große Genugtuung, gemeinsam mit weiteren Mitgliedern der Kulturgemeinschaft „Borussia“ in Allenstein (1990 gegründet; die „Borussia“ dokumentiert u. a. die vollständige und unverfälschte lokale Geschichte, zu der die Schicksale von Polen und Deutschen, Juden und Litauern, Ukrainern und Weißrussen sowie aller weiteren ethnischen Gruppen und Individuen gehören, die im Laufe der Jahrhunderte einvernehmlich und mitunter auch in tragische Konflikte verwickelt in Ostpreußen gelebt haben) am 7. Oktober den Hauptpreis des Georg-Dehio-Kulturpreises 2021 im Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam zu empfangen. Hervorzuheben ist die Begründung der siebenköpfigen Jury: Sie *sprach den Hauptpreis der Kulturgemeinschaft Borussia zu für ihr über drei Jahrzehnte währendes Engagement der Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes in der Woiwodschaft Ermland-Masuren.*

Für den Fall, daß der Einstellungsvertrag mit der neuen Museumsleitung noch nicht unterschrieben wurde, bleibt die Hoffnung, die Verantwortlichen in der KSW werden sich zu einer Wiederholung der Ausschreibung entschließen.

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

(Fortsetzung f olgt!)

Liebe Leser,

leider ist Herr Dr. Martens auf dem Rückweg von der Tagung des Forum Gedanum in Lübeck unterwegs verunglückt. Er wurde am 04.11.2021 aus dem Krankenhaus entlassen. Inzwischen „geht“ er in einer REHA seiner Heilung entgegen
Am 25.11.2021 kommt Herr Dr. Martens aus der REHA. Wir wünschen ihm weiterhhin gute Genesung. Auf dass wir bald wieder mit ihm rechnen können!
Denn der Vorgang „Westpreußisches Landesmuseum/Außenstelle Krockow“ schreit weiterhin zum Himmel.
Reinhard M. W. Hanke

Briefe und Leserbriefe *Seiten 4 - 6*



01) Einbahnstraße Borstellstraße – eine Fehlentscheidung.
Brief an die Straßenverkehrsamt von Berlin Steglitz-Zehlendorf



Verkehrszeichen Richtzeichen...

§ 42 Richtzeichen:
Richtzeichen geben besondere Hinweise zur Erleichterung des Verkehrs. Sie können auch Anordnung …

tiefbauamt@ba-sz.berlin.de

Ccc: bzbm@ba-sz.berlin.de

Bcc: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

13.04.2021, 10:40 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

wegen einer Baustelle ist seit einigen Wochen u.a. der Abschnitt der Borstellstraße zwischen Brandenburgischer Straße und Albrechtstraße zur Einbahnstraße umgewidmet worden. Ich halte das nach meinen Beobachtungen nicht für klug!

Es ist ein verhältnismäßig kurzer Straßenabschnitt von etwa 20 Metern. Nach meinen Beobachtungen ignorieren nicht nur große Lastfahrzeuge diese Regelung und fahren von der Brandenburgischen Straße in Richtung Albrechtstraße der Einbahnstraße-Regelung entgegen. Den großen Lastfahrzeugen ist das auch nicht zu verdenken, denn andernfalls müssten sie sich im Zuge der Borstellstraße durch die mit Autos enggestellten Straßen quälen, sofern sie überhaupt von der Brandenburgischen Straße her nach rechts in die Borstellstraße Richtung Stephanstraße (auch eine Einbahnstraße zwischen Albrechtstraße und Borstellstraße) einbiegen können: es ist dort aufgrund einer Baustellenabsperrung sehr eng. Aber nicht nur Laster-, sondern auch PKW-Fahrer ignorieren die o.g. Einbahnstraßenregelung.

Ich halte es daher für sinnvoller, wenn statt der Beschilderung als „Einbahnstraße“ Richtzeichen nach § 42 der Straßenverkehrsordnung aufgestellt werden: so weit mir bekannt roter bzw. weißer Pfeil auf blauem Grund (waren die früher nicht anders gestaltet?).

Ich freue mich auf die Umsetzung meines Vorschlags und Ihre Eingangsbestätigung zu meinem Vorschlag, den Sie bitte an die zuständige Stelle weitergeben.

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M. W. Hanke,
Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
c/o Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
www.westpreussen-berlin.de
www.ostmitteleuropa.de

19.04.2021

Sehr geehrte Damen und Herren vom Tiefbauamt usw.,

zu meinem bislang unbeantworteten Schreiben vom 13. April 2021 ergänze ich:
Nach meinen Beobachtungen wird auch die Einbahnstraßen-Ausschilderung der Borstellstraße zwischen Brandenburgische Straße und Stephanstraße nicht nur von LKW-Fahrern, sondern auch von PKW-Fahrern ignoriert. Sie Sollten handeln.

In Erwartung Ihrer freundlichen Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen
Reinhard M. W. Hanke

Anmerkung von Reinhard M. W. Hanke am 02.06.2021:

Das Tiefbauamt hat am 19.04.2021 meinen Brief zuständigkeitshalber an die Straßenverkehrsamt des Bezirks weitergeleitet.

Eine Antwort auf unsere Schreiben vom 16. und 19.04.2021 ist bis heute – 25. November 2021 - ausgeblieben…!

Vielleicht sollten wir noch ein paar Fotos von zerstörten Mosaiksteinpflastern und anderen Straßenschäden am beschriebenen Ort bringen!



Borstellstraße, Blick Richtung Albrechtstraße von Ecke Brandenburgische Straße



Vom selben Standort: Borstellstraße Richtung Stephanstraße. *Aufnahmen (2): Reinhard M.W. Hanke*

Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee Seiten 7 - 28



Steffen Reiche

Liebe Freunde und Freundinnen, ich habe gerade die Petition „Freiheit für alle politischen Gefangenen in Belarus!“ unterzeichnet und möchte Dich fragen, ob auch Du Dich hinter dieses Anliegen stellen kannst. Dieses Anliegen bedeutet mir viel! Je mehr Unterstützung wir für diese Kampagne mobilisieren können, desto grösser sind unsere Chancen, die Kampagne zu gewinnen. Mehr über die Kampagne lesen und die Petition unterzeichnen:

https://act.campax.org/petitions/freilassung-aller-politischer-gefangenen-in-belarus?share=28716014-b5ba-45a3-ba6b-1fab6e0d6390&source=email-share-button&utm_medium=&utm_source=email

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:
Steffen-reiche@gmx.de




Steffen Reiche war zehn Jahre Landesvorsitzender der SPD Brandenburg und Landesminister für Wissenschaft, Kultur und für Bildung. Aufgewachsen ist er in der DDR, an der deutsch-deutschen Grenze in Potsdam-Babelsberg. Seine Eltern arbeiteten bei der DEFA. In einem Theologiestudium fand er die innere Freiheit, sich gegen den SED-Staat zu stellen. Im Oktober 1989 gründete er mit Markus Meckel, Stephan Hilsberg, Ibrahim Böhme und vielen anderen die Sozialdemokratische Partei in der DDR (SDP). Sein Weg führte ihn in die Volkskammer und die Spitzen der Brandenburgischen Landespolitik. Heute ist er als Pfarrer in seiner Gemeinde Nikolassee tätig.

Der autobiografische Essay gibt spannende, authentische Einblicke in ein deutsch-deutsches Leben zwischen FDJ und Junger Gemeinde, zwischen Reisen in die Sowjetunion und Geburtstagen der Großeltern in Westdeutschland, zwischen Politik und Kirche. Er erzählt von den ersten Begegnungen eines ostdeutschen Jungpolitikers mit Oskar Lafontaine, Hans-Jochen Vogel und Egon Bahr im Oktober 1989, vom Aufbau der Sozialdemokratie in Brandenburg, von der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Manfred Stolpe und von vielem anderen mehr.

Zugleich biete ich Ihnen mein Buch „Tief träumen und hellwach sein“ an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

Eingang: 21.11.2021, 21:17 Uhr

Predigtkreis & Muslim. Erziehung zum Antisemitismus - Ourghi & Putin greift nach Belarus und rückt auf das freie Europa vor & Timothy Snyder: "Der Holocaust begann vor aller Augen im Freien" & Was war der Postkolonialismus? +++

Liebe Predigtkreisgemeinde,

herzliche Grüße in schwierigen Zeiten. Ich hänge Ihnen die Agende des gesamten Gottesdienstes mit an.

Ihr Steffen Reiche

Liebe Schwestern und Brüder,

Alles verweht, doch einer sagt: Sei nicht verzagt. Am Ende steht ein Anfang.

Lassen Sie mich für uns, die wir an Gräbern in diesem Jahr gestanden haben, wir als Familie in diesem Jahr nun gar zweimal, zum Trost eine kleine Geschichte erzählen: Zwei alte Mönche in einem Kloster, die sehr gut befreundet sind, verabreden sich und sagen: Wenn einer von uns beiden stirbt, dann soll er dem anderen erscheinen und erzählen, wie es dort im Jenseits ist. Und bald darauf stirbt der eine von den beiden und erscheint dem Anderen dann im Traum: Und sagt mit leuchtenden Augen: „Totaliter aliter! Total anders!“

Und schon ist er wieder weg.

Ja, bei Gott ist es totaliter aliter. Es ist für uns überhaupt nicht begreifbar. Undenkbar. Denn nachdem unsere Angehörigen nun vor uns ihre menschliche Hülle verloren oder abgestreift haben, sind sie in anderen Dimensionen. Den Dimensionen Gottes.

Da sind sie nicht mehr mit uns verbunden, sondern eben mit Gott. Wir können das mit unseren menschlichen Möglichkeiten nicht denken, nicht abbilden. Denn wir können nur in den 4 Dimensionen von Raum und Zeit denken. Aber es gibt eben auch andere Dimensionen, die wir aber leider eben noch nicht einmal denken können.

Deshalb habe ich Ihnen und mir zum Trost bei den Beerdigungen immer vom Tod als von unserem 2. Geburtstag gesprochen. Und Ihnen die wunderbare Geschichte von den Zwillingen im Mutterleib erzählt.

Alles verweht, doch einer sagt: Sei nicht verzagt. Am Ende steht ein Anfang.

Im Psalm 90, der früher, als der Ewigkeitssonntag noch Totensonntag hieß, immer bei Beerdigungen gebetet worden ist und den wir gerade im Gottesdienst gebetet haben, ist die Rede vom Zorn Gottes. Aber gerade deswegen wird er heute meist nicht mehr gebetet.

Glauben Sie an den Zorn Gottes? Den meisten Menschen geht der Zorn Gottes ja am ... vorbei – ich kann ihnen das jetzt nicht zeigen, da müsste ich nochmal von der Kanzel runterkommen.

‚Aber gibt es den Zorn Gottes? Was meinen Sie?

Ich bin neulich von Gemeindegliedern nach dem Zorn Gottes gefragt worden. Sie berührte das ganz existentiell. Denn Sie haben in Ihrem Glauben Ihre Vorstellung dazu. Und einige Pfarrer sagten Ihnen daraufhin: Das geht ja so gar nicht. Und die beiden waren tief betroffen. Und fragten nun mich. Und dann haben wir gemeinsam unseren Glauben befragt. Und die Bibel.

Ja, im Alten Testament ist vom Zorn Gottes immer wieder die Rede. Und wenn Sie sich vor Augen halten, dass von den 12 Stämmen Israels heute nur noch einer existiert, nämlich Juda, spürt man: Da könnte was dran sein, dass Gott auch ein zorniger Gott ist.

Wenn heute Israel nur aus Juden, nur aus Juda besteht und die anderen 11 Stämme alle untergegangen sind, dann gibt es doch den Zorn Gottes sichtbar und erlebbar.

Die Menschen in der Zeit des Alten Bundes haben zumindest wohl einen zornigen Gott erlebt. Oder konnten sich den Gott, den sie erlebten, auch als zornigen Gott vorstellen.

Aber im Neuen Testament? Wo begegnet uns da ein zorniger Gott? Am Kreuz?

Aber ist das wirklich Gottes Zorn, mit dem Jesus gekreuzigt, gemartert, getötet wird?

Oder ist es nicht eher der Zorn der Juden und der Römer über diesen Jesus, der so ganz anders von Gott redet, als sie es tun in ihrem Tempel in Jerusalem oder in ihren Tempeln im Römischen Reich? Jesus redet von Gott als dem bedingungslos liebenden Gott. Und erregt deshalb den Zorn der Menschen seiner Zeit. Und diesen Zorn der Menschen hält Gott am Kreuz aus. Durch diesen Zorn der Menschen hindurch trägt Gott Jesus Christus, an den wir als Gottes Sohn glauben.

Im Neuen Testament, in dem Neuen Bund, den Gott mit uns in Jesus Christus eingeht, sehe ich nur den uns liebenden Gott. Es gibt eben keinen lieben Gott.

Es gibt nur den liebenden Gott. Gott ist Liebe, schreibt Johannes.

Und Jesus fasst alle 623 Gebote der Juden, die 10 Gebote eingeschlossen, zusammen in dem einfachen Dreifachgebot der Liebe: Du sollst Gott lieben und Deinen Nächsten wie Dich selbst.

Was ist dann aber der Gott, den wir als zornigen Gott erleben?

Ich habe den Zorn Gottes auch erlebt. Aber im Grunde war es nur mein Unglauben, den ich als Zorn Gottes erlebt habe. Nicht Gott war zornig, sondern ich war verzweifelt.

Denn ich habe die Sinnlosigkeit und die Unendlichkeit gespürt, die mir Angst machte. Stellen Sie sich doch mit mir bitte die Unendlichkeit der Welt, die Unendlichkeit der Schöpfung vor. Selbst wenn Sie sich mit Lichtgeschwindigkeit bewegen würden, würden sie 13, 6 Milliarden Lichtjahre brauchen, um die Schöpfung, also das ganze All zu durchmessen. Und mit unfassbarer Geschwindigkeit dehnt sich die Schöpfung selbst an den Grenzen weiter aus. In Etwas hinein, was wir nur als Nichts begreifen können. Denn es ist ja doch dort wohl noch nichts.

Mir hat das unfassbare Angst gemacht, die mich wirklich angefasst hat.

Man kann das ausblenden, ich weiß. Man kann mit soviel fröhlicher Simplicitas gesegnet sein, dass einen das nicht berührt, nicht affiziert. Aber wenn wir haltlos taumeln, weil wir uns von Gott nicht halten lassen, dann ist das doch unsere eigene Angst, die wir uns besser nicht als Zorn Gottes erklären sollten. Wenn ich auf Gott schaue, mich von ihm gehalten, geborgen fühle, ihm glaube und dadurch anfange zu wissen, dass mich Gott hält und trägt, dann sehe ich nur den liebenden Gott. Dann spüre ich nur die Liebe und die Sorge Gottes um mich. Mit dem Blick auf den von den Toten auferweckten und dann auferstandenen Jesus sehe ich nur die Liebe Gottes und keinen Zorn. Das, was wir als Zorn Gottes erleben, ist also im Grunde nur unsere Entfernung zu Gott. Unsere eigene taumelnde Haltlosigkeit.

Der uns verborgene Gott, der deus absconditus, wie die Theologen seit alters her sagen, der macht uns Angst, der macht uns Sorgen. Aber Gott hat sich uns offenbart!

Gott hat sich uns gezeigt, unüberbietbar in Jesus Christus, dem neuen Menschen.

Der schon so zu Lebzeiten so ganz anders war und als Auferstandener erst recht ganz anders ist. Aber eben nicht nur Vorbild, sondern unser Vorgänger, dem wir nachfolgen! Denn als Christen sind wir doch seine Nachfolger. Das heißt doch eigentlich Christ sein.

An den Gräbern unserer Liebsten, unserer Nächsten zeigt sich also eigentlich und mit aller Radikalität, ob und was wir Glauben. Ob wir Gott nur einen lieben Mann sein lassen, Opium fürs Volk oder Opium des Volkes, mit dem wir uns vor der manchmal unerträglichen Radikalität unserer eigenen Gedanken das Hirn benebeln, uns einen kleinen Rausch geben. Oder ob wir Gott wirklich glauben, ihm vertrauen, uns an ihn binden und dann wirklich Gott in Jesus Christus nachfolgen. Das habe ich Ihnen an den Gräbern unserer Nächsten, unserer Liebsten gesagt. Damit Sie nicht verrückt werden und damit ich nicht verrückt werde, depressiv oder so traurig, dass wir nicht mehr sinnvoll weiterleben können.

In dieser Frage nach dem, was mit uns im Jenseits des Todes wird, ist immer auch schon die Frage mitgefragt: Rettet Gott alle Menschen?

Oder wie es der heilige Kirchenvater Origines im Osten der Alten Kirche gefragt hat: Gibt es eine Wiederbringung aller? Gibt es die Apokatastatis pantoon?

Der heilige Kirchenvater Origines im Osten der Alten Kirche hat zumindest gesagt, dass er mit dem Blick auf Gott in Jesus Christus nur sagen kann, dass er in Jesus Christus nur den absoluten Heilswillen Gottes erkennen kann. Origines kann nur und ich mit ihm nur sehen, dass Gott will, dass allen Menschen geholfen werde.

Und dann kommt las nächstes verständlicher Weise immer die Frage auf, ob Gott auch so unerbittlich bösen Menschen wie Adolf Hitler oder Joseph Stalin oder Dschingis Kahn oder Pol Pot oder heute eben Wladimir Putin, sein Heil anbieten will.

Und ich kann mit dem Blick auf den Heilswillen Gottes in Jesus Christus nur sagen: Ja, ich glaube, dass Gott auch diese Menschen in sein Reich holen will, es ihnen anbietet, auch jenseits ihres Lebens. Bei vielen Beerdigungen habe ich deshalb die schöne, heilsame Geschichte, voll von Trost, von Martin Luther erzählt:

Martin Luther hat sich angesichts von Schuld und Glaubenszweifeln gefragt, wie Gott Menschen, die nur wenig glauben konnten, in seine Ewigkeit rettet, sie aus unserem Diesseits in sein Jenseits holt.

Stellen Sie sich die Schlucht bei der Rosstrappe im Harz vor. Es ist eine dunkle, eisig kalte und windige Nacht. Um auf die andere Seite zu gelangen, kann man nur über ein Seil balancieren. Aber sie haben keine Stange zum Balancieren und die Augen sind ihnen verbunden. Was schon bei Sonne und ohne Wind den Absturz in den sicheren Tod bedeutet, ist jetzt aussichtslos. Wer in dieser Situation wieder, wie sein ganzes Leben, nur auf sich vertraut, der gelangt nicht auf die andere Seite, in das Jenseits.

Aber wer angesichts des Todes, in völliger Ausweglosigkeit sich nicht aufgibt, sondern sagt, jetzt vertraue ich mich ganz und wie noch nie in meinem Leben, Gott an, der wird von ihm auf die andere Seite getragen. Der endet nicht im Nichts des Todes, sondern wird über den Tod hinaus bewahrt in der Gegenwart Gottes.

Alles, was da auch von den Klügsten wie Albert Einstein oder anderen Nobelpreisträger beobachtet und berechnet wird, spielt sich in Raum und Zeit ab. Weil eben auch die klügsten Menschen nur Raum und Zeit denken können. Aber eben manchmal auch genug demütig sind, um zu ahnen und zu verstehen, dass es eben auch jenseits der unserem Denken zugänglichen Dimensionen, andere Dimensionen Gottes gibt oder geben kann. Kategorial anders. Die eben nicht Teil unserer Schöpfung ist, der Schöpfung unseres Gottes, dem wir glauben, dass er ist! Sondern jenseits seiner Schöpfung, jenseits der uns erkennbaren Dimensionen seiner Schöpfung ist. Und so gibt es zwei Gute Botschaften in dem einen Evangelium vom kommenden Ewigkeitssonntag, dem Christkönigstag, wie unsere katholischen Glaubensgeschwister sagen.

Die doppelt Frohe Botschaft ist: Gott existiert. Aber Du bist es nicht.

Der Theologe Eberhard Jüngel, der in diesem Jahr auch seinen 2. Geburtstag erlebt hat, erklärt es uns so: *Der christliche Glaube ist diejenige menschliche Einstellung zu Gott, in der sich der Mensch darauf verlässt, das Gott Mensch geworden ist und bleibt, damit der Mensch menschlich sein kann und immer menschlicher werden kann.*

Oder kürzer: Das Wesen des christlichen Glaubens ist die rechte Unterscheidung zwischen Gott und Mensch, nämlich zwischen einem menschlichen Gott und einem immer menschlicher werdenden Menschen. Und man muss hinzufügen, dass der christliche Glaube froh ist über diese Unterscheidung von Gott und Mensch. Froh ist, weil es dem Menschen und seiner Welt wohltut, dass der Mensch kein Gott ist und sein wollen muss.

Insofern kann man noch kürzer sagen: Das Wesen des christlichen Glaubens ist Freude an Gott und deshalb Sorge für eine menschlichere Welt.

Oder um es mit Bundespräsident Heineman apodiktisch klar zu sagen:

„Die Herren der Welt gehen. Unser Herr kommt."

Was also ist die Ewigkeit Gottes? In die unsere Verwandten, unsere Nächsten uns voran gegangen sind? Das wollen wir heute am Ewigkeitssonntag einmal versuchen zu ahnen. Ich will versuchen, uns in 2 Bildern wenigstens eine Ahnung davon zu geben.

Wenn ein Vogel von dem Strand mit einem Sandkorn zum Mond fliegt und den ganzen Sand des Strandes dorthin gebracht hat, dann hat die Ewigkeit gerade erst begonnen.

Oder in einem anderen Bild: Ein Vogel fliegt alle Hundert Jahre zu einem Berg und wetzt dort seinen Schnabel. Wenn der ganze Berg abgewetzt ist, dann hat die Ewigkeit gerade erst begonnen. Unvorstellbar. Das sind andere Dimensionen. Gottes Dimensionen.

Oder auch sehr schön erzählt: Ein Christ und ein Atheist streiten darüber, ob es ein Leben nach dem Tode gibt. Der Christ erzählt von seinem Glauben an Gottes neuen Himmel und seine neue Erde. Er erzählt von Jesajas Prophezeiungen und den Geschichten Jesu.

Der Atheist aber sagt, warum er das alles wegen der neuen Forschungen für Kokoloris hält.

Dann sagt der Christ versöhnlich: „Ich glaube es zumindest. Wissen kann man es nicht. Aber es kann sein. Oder eben nicht."

Und der Atheist sagt: „Wir werden ja sehen." Ja, wir werden sehen.

Waren sie mal in Naumburg, im Dom?

Da werden sie von den klugen und den törichten Jungfrauen, von denen wir im Evangelium gehört haben, empfangen. Und sie drängen einen praktisch in die Entscheidung.

Auf welcher Seite willst Du stehen? Wie willst Du Dich verhalten?

Sie drängen einen mit ihrer Lebendigkeit in die Entscheidung.

Sie sind zwar aus Sandstein, aber wirken, als könnten sie jede Minute vom Westportal hinabsteigen. Vor rund 800 Jahren sind sie vom Naumburger Meister in der Hochgotik geschaffen worden. Er kam von Noyon über Reims, Mainz und Koblenz nach Naumburg und hat sein großes Meisterwerk geschaffen. Wie er heißt? Man weiß es bis heute nicht. Denn der Naumburger Meister war nicht nur ein herausragender Bildhauer, sondern auch hervorragend fromm. Soli deo gloria. Allein Gott zur Ehre.

Er wollte wirklich anonym bleiben, ein Anonymos und hat nicht irgendwo dann doch noch seinen bürgerlichen Namen hinterlassen. Und hat so einen neuen Namen bekommen von denen, die dankbar auf seine Kunst schauen: der Naumburger Meister.

So ein mittelalterlicher Dom ist ja nicht nur gebaute Liturgie, sondern auch eine Analogie für das Leben.

Denn wenn man den klugen Jungfrauen folgt und also was auf der Kerze hat, und nicht wie die törichten Jungfrauen, nicht die hellste Kerze im Leuchter ist, dann geht man in die Kirche. Geht am Taufstein vorbei, also durch die Taufe hindurch, Woche für Woche vom Westen, also von der untergehenden Sonne, Richtung Osten, Richtung Jerusalem, Richtung Auferstehung Jesu. Und auf diesem Weg wird man gestärkt und gehalten durch das Wort Gottes und die Predigt und das Abendmahl vorn am Tisch des Herrn, am Altar.

Und am Ende des Lebens ist man dann noch einen Schritt weiter im Osten, Richtung Jerusalem, wo Jesus auferweckt worden ist von den Toten. Dort wo die schon liegen, die uns voran gegangen sind. Auf dem Kirchhof.

Eingeladen, erwählt sind alle 10 Jungfrauen. Nur müssen sie sich dazu verhalten. Es für möglich halten, dass der Bräutigam kommt und sie mitnimmt auf seinen Weg zur Hochzeit, zur Hohen Zeit mit Gott. Aber dazu brauchen sie Öl, also Energie in ihrer Lampe, um den Weg mit Gott gehen zu können. Diese Energie kommt in der Kirche aus Gottes Wort, das man bei sich im Herzen bewahren, im Herzen bewegen soll. Wie Maria, die zu Weihnachten die Worte der Engel von den Hirten gesagt bekam und sie in ihrem Herzen bewegte.

Ich wünsche uns, dass wir glauben können, was für uns vorgesehen ist. Und ich wünsche uns, dass wir dann dort schauen, was wir hier nur glauben konnten. **Amen.**

*

Putin greift nach Belarus und rückt auf das freie Europa vor von Richard Herzinger 22.9.21

In Europa droht sich das sicherheitspolitische Kräfteverhältnis drastisch zugunsten von Putins neoimperialem Autoritarismus zu verschieben. Mit der fortschreitenden Kontrolle, die es über Belarus gewinnt, erzielt Moskau einen faktischen Teritorialzuwachs, der das freie Europa eigentlich in höchsten Alarmzustand versetzen müsste. Wobei die erste Zielscheibe des durch die drohende gänzliche Übernahme von Belarus zusätzlich befeuerten russischen Aggressionsdrangs die Ukraine wäre – aber bei weitem nicht die letzte. Doch der Westen versäumt es, dieser bedrohlichen Entwicklung durch entschiedene Sanktionsmaßnahmen entgegenzuwirken. Und die Parteien im deutschen Bundestagswahlkampf nehmen von ihr noch nicht einmal Notiz.

Das jüngste gemeinsame Militärmanöver Russlands mit den Truppen des Lukaschenko-Regimes ist nur einer in einer Reihe von höchst besorgniserregenden Schritten hin zu einer – offiziellen oder faktischen – Eingliederung von Belarus in die Russische Föderation. Der belarusische Diktator hätte ohne die Rückendeckung und Anleitung Putins dem Volksaufstand im eigenen Land nicht standhalten können. Zwar verfügt er noch über einen offenbar intakten eigenen Repressionsapparat, doch dürfte dieser nur deshalb noch derart stabil sein, weil er die Macht Russlands hinter sich weiß. Lukaschenko, dem bislang zuweilen widerspenstigen Spießgesellen des Kreml, mag es zwar widerstreben, seine absolute Machtstellung Putins Willen unterzuordnen.

Doch da er keine andere Option mehr zur Bewahrung seiner Herrschaft hat, dürfte er im Zweifelsfall bereit sein, sein Land scheibchenweise dem Kreml auszuliefern. Dieser wiederum muss an dem von ihm eigentlich ungeliebten Lukaschenko festhalten – doch nur so lange, bis er in Belarus zuverlässigere Statthalter installieren kann. Die äußert brutale Repression des Regimes hat die beeindruckend mutige belarusische Oppositionsbewegung im Inneren des Landes fürs erste erstickt, und auch wenn sie ihren Widerstand von Außen her ungebrochen fortsetzt, wird sie auf sich allein gestellt an dieser sich abzeichnenden fatalen Entwicklung kurz- und mittelfristig nichts ändern können.

Mit der Gleichschaltung und faktischen Angliederung von Belarus aber rückte Putins unmittelbarer Herrschaftsbereich erheblich näher an das demokratische Europa heran. An der gesamten Ostgrenze der baltischen Staaten und der Hälfte der Ostgrenze Polens

entstünde dann ein potenzielles Aufmarschgebiet für die russische Militärmacht. Und die Ukraine wäre dann nicht nur im Osten und Südosten, sondern auch vom Norden her von Putins Russland umringt. Diese Umzingelung aber würde die Gelüste Moskaus, die ganze Ukraine durch eine offene militärische Invasion wieder in seinen Einflussbereich zurück zu zwingen, massiv befeuern. Das ideologische Rechtfertigungsszenario dafür hat Putin bereits öffentlich dargelegt, als er kürzlich in einer geschichtsfälschenden Rede die Russen und Ukrainer – wie übrigens auch die Belarusen – zu "einem Volk" erklärte.

Nicht nur die horrenden Menschenrechtsverletzungen in Lukaschenkos Folterstaat müssten den Westen daher zu einem deutlich schärferen Vorgehen gegen das Lukaschenko-Regime, aber eben vorrangig auch gegen den Kreml und seine entscheidende Rolle bei der brutalen Unterdrückung der belarusischen Opposition bewegen. Auch im Interesse der eigenen Sicherheit dürfen die europäischen Demokratien nicht untätig zusehen, wie das Land in Putins neosowjetischem Imperium aufgeht. Putin baut unterdessen seinen autoritären Mafia-Staat zu einer offenen Diktatur aus – die dreiste Manipulation der jüngsten Duma-Wahlen ist ein weiterer Meilenstein auf diesem Weg.

Das Europäische Parlament fordert in einer jüngst verabschiedeten Entschließung, die EU und ihre Mitgliedstaaten müssten klarstellen, "dass sie unter keinen Umständen Versuche Russlands akzeptieren werden, sich Belarus einzuverleiben, da diese Eingliederung dem Willen des belarussischen Volkes nicht entspräche und von einem dazu nicht legitimierten Machthaber ausgehandelt würde." Im Blick auf die anhaltende russische Annexion der Krim und Besetzung des Donbass verlangt das EU-Parlament unter anderem die Verschärfung von Sanktionen, den Stopp von Nord Stream 2 und den Ausschluss Russlands aus dem internationalen Zahlungsverkehrssystem SWIFT. Es wird höchste Zeit, dass die europäischen Regierungen endlich diesen klaren Vorgaben der EU-Parlamentarier folgen und die dringend erforderliche schärfere Gangart gegenüber Putins Aggressionspolitik explizit auch im Blick auf das drohende Schicksal von Belarus einschlagen.

«Du bist wie die Juden, du suchst nur Probleme!» – Wie ich als Muslim zum Antisemiten erzogen wurde

Nach den judenfeindlichen Ausschreitungen in Deutschland ist oft von importiertem Antisemitismus die Rede. Zu Recht, wie ich als in Algerien sozialisierter Muslim weiss. Abdel-Hakim Ourghi 12.06.2021

Eine antisemitische Sozialisation führt dazu, dass für viele Muslime Juden des Teufels sind. Wer sich schreibend oder erzählend an etwas erinnert, möchte, dass seine Erinnerungen mit anderen geteilt und festgehalten werden. An dieser Stelle möchte ich über meine eigene Geschichte mit dem Antisemitismus schreiben. Meine Erfahrung möchte ich schriftlich festhalten, denn sie soll nicht ins Vergessen übergehen.

Mit dreiundzwanzig Jahren kam ich 1992 als indoktrinierter Antisemit nach Deutschland. Ich kann mir heute vorstellen, dass viele Musliminnen und Muslime, die in den westlichen Ländern leben, nicht anders erzogen wurden als ich. Unsere Sozialisation in unseren Herkunftsländern wollte uns in den Zustand des unsterblichen Hasses gegen die Juden versetzen. Ich hasste Juden und den Staat Israel, und alles, was damit zu tun hatte, habe

ich vehement abgelehnt. Nur ein Grundsatz galt für mich: Die Juden sind die Täter, und die Muslime sind die Opfer. Schuld an der Misere der Muslime in der ganzen Welt, so dachte ich, tragen die Juden. Und somit werden die Juden zum Inbegriff des Anderen, zum ewigen Feind, der die Muslime bedroht. Die Juden als Täter und wir Muslime als Opfer: Diese Dualität bestimmt heute, mehr denn je, das Denken und Handeln vieler Muslime, sowohl in muslimischen Ländern als auch im Westen.

Schon 2003 machte der Politikwissenschafter Bassam Tibi in einem Artikel in der «Zeit» auf den «importierten Hass» in Europa lebender Muslime aufmerksam. Aber solche Analysen, die heutzutage aktueller denn je sind, wurden oft nicht ernst genommen. Die Erziehung in den Moscheen, in den Schulen und in den Hochschulen ist bis heute darauf bedacht, dass die Kinder beziehungsweise alle Menschen im Hass gegen die Juden und gegen Israel erzogen werden. Diese Erziehung lässt gar keinen Raum, um anders zu denken. Ich selber war geistig wie gelähmt. Für Kritik an solchen Überzeugungen gab es keine Möglichkeit, denn jeder, der dies versuchte, würde als Feind des Islam und der Muslime verurteilt. Aus Angst vor Sanktionen tat dies niemand in der Öffentlichkeit. Ohne Fragen glaubte ich, dass die Juden die volle Verantwortung für das Leiden der Musliminnen und der Muslime in der ganzen Welt tragen. Wie genau geschah das?

Schon mit vier oder fünf Jahren hörte ich zum ersten Mal das Wort «Jude» (im Algerischen: «yhudi») in der Koranschule. Mein damaliger Koranlehrer sagte einem Jungen: «Du Jude, benimm dich» («Ya l-yhudi traba»). Ich wusste nicht einmal, was das Wort bedeutet. Aber für mich war es wichtig, dass ich mich gut benehme, damit ich nicht «Jude» genannt wurde. Auch während meiner Grundschulzeit hörte ich immer wieder während des Unterrichts, dass Lehrer vom Wort «Jude» Gebrauch machten, um Schüler zu beleidigen.

Alles, was böse ist, wird mit Juden in Verbindung gebracht Als Kinder spielten wir wild vor unseren Häusern. Ich erinnere mich bis heute daran, wie uns der Vater meines Freundes erwischte. Er sagte zu seinem Sohn: «Habe ich dir nicht gesagt, dass du mit dem Sohn des Juden nicht spielen darfst?» In der sechsten Klasse sagte der Religionslehrer zu einem meiner Mitschüler: «Bist du Jude oder Muslim? Warum willst du keine Ruhe geben?» Bei Beschimpfungen oder Beleidigungen gehörte das Wort «Jude» zum Alltag. Bei Streitereien zwischen Kindern bezeichneten die Eltern sie immer wieder als jüdische «Rachsüchtige». Man sagte auch: «Du bist wie die Juden. Du suchst nur Probleme.» Wenn man sich abweichend von den Normen verhielt oder anders dachte, dann bekam man den Satz zu hören: «Barka min tayhudiyat», das heisst: «Du verhältst dich wie ein Jude – hör auf damit!»

Das Wort «Jude» gilt unter Muslimen bis heute als Schimpfwort. Alles, was böse ist, wird mit Juden in Verbindung gebracht. Schon während meiner Jugend verinnerlichte ich die Gleichsetzung von geldgierigen Menschen mit «den Juden». Auch die Beschimpfung «geldgierige Juden» ist geläufig. Als ich siebzehn Jahre alt war, erzählte uns unsere Geschichtslehrerin auf dem Gymnasium, dass die Juden die Welt durch ihren Reichtum beherrschten und kontrollierten. Wenn man jemanden als Egoisten beleidigen will, sagt man im arabisch-islamischen Raum: «Er ist ein Jude, weil er nur an seine Interessen denkt.» Jeden Freitag beendete unser Imam, der mein Onkel mütterlicherseits ist, seine Predigt auf der Kanzel der Moschee mit dem Bittgebet: «Möge Allah die ungläubigen Feinde des Islam und der Muslime allesamt vernichten. Möge Allah die verfluchten Juden erniedrigen und zerstören! Möge Allah die Muslime im Kampf gegen die Juden unterstützen.»

Bis heute wird freitags oder bei Predigten während religiöser Feiertage dieses Bittgebet in den Moscheen Algeriens und anderer arabischer Länder wiederholt. Die Kanzel wird so dazu missbraucht, eine Kultur des Hasses zu predigen. Bis heute beherrscht eine tiefe Abneigung gegen die Juden die Muslime. Antisemitische Stereotype sind in der algerischen Gesellschaft virulent, sie sind in hohem Masse integrativer Bestandteil der kulturellen Sozialisation der Menschen.

«Ich verneige mich vor Hitler» Im Dezember 2019 besuchte mich mein Bruder mit seiner Familie. Sie leben in Algerien. An einem Abend machten wir einen Spaziergang im Freiburger Stadtteil Wiehre. Ich erklärte seinen Kindern, was die Stolpersteine auf den deutschen Straßen bedeuten. Sein vierzehnjähriger Sohn sagte mir plötzlich: «Als ich in der dritten Klasse in der Grundschule war, hat uns unsere Französischlehrerin gesagt: ‹Ich hasse die Juden und verneige mich vor Hitler, weil er die Juden hingerichtet hat.›» Solche Sätze prägen die muslimischen Kinder, und sie werden nicht so einfach vergessen. In der ersten Hälfte des Jahres 1990 legte die islamistische Partei Islamische Heilsfront (FIS) einige algerische Städte durch Protestaufrufe zu Ungehorsam gegen den damaligen Staat lahm. Zu ihren Parolen bei den Demonstrationen gehörte der Satz: «Khaibar, Khaibar, oh ihr Juden! Mohammeds Heer wird bald wiederkommen!» Der Slogan ist eine Anspielung auf den Unterwerfungszug von Mohammeds Heer im Frühjahr 628 gegen die damals von Juden besiedelte Oase Khaibar, die etwa 150 Kilometer nördlich von Medina im heutigen Saudiarabien liegt.

Dieser antisemitische Satz wird von vielen Muslimen immer wieder bei antisemitisch aufgeladenen Protesten gegen den Staat Israel gesungen, jüngst bei propalästinensischen Demonstrationen in Deutschland. In den algerischen Medien ist bis heute nie die Rede vom Staat Israel, sondern nur von dem «zionistischen Gebilde» oder der «zionistischen Besatzung». Die Ächtung der Juden dient als Projektionsfläche für Probleme und Ängste der Menschen, damit deren Aufmerksamkeit von realen politisch-wirtschaftlichen Problemen abgelenkt wird. Ich bin einmal pro Jahr in Algerien und würde es nicht wagen, in der Öffentlichkeit zu sagen, dass ich ein Freund Israels oder der Juden bin. Es dauerte Jahre, bis ich lernte, dass die Juden nicht die Feinde der Muslime und dass sie nicht anders als andere Menschen sind. Dies geschah nicht in Algerien oder einem anderen muslimischen Land, sondern erst in Deutschland.

Heute scheint es mir, dass die islamische Kultur ohne Feindbilder nicht überlebensfähig ist. Sie müssen aufbewahrt und aufrechterhalten werden, um zu verhindern, dass sie sich mit den eigenen, hausgemachten Problemen auseinandersetzen muss. Ihre seit Jahrhunderten andauernde Sinnkrise mit ihren politisch-wirtschaftlichen Dimensionen benötigt Israel, die Juden und den Westen als Feinde. **Denn nur so kann die ewige Opferrolle der Muslime gepflegt werden, und nur so glaubt man den inneren Frieden in den muslimischen Ländern und den muslimischen Gemeinden im Westen gewährleisten zu können.**

Die angebliche Schuld der Juden und des Westens setzt die eigene Übernahme von Verantwortung außer Kraft. Israel und die Juden als Feind intensivieren nicht nur den Opferstatus der Muslime, sie machen auch die Verschwörungstheorien salonfähiger, die seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil der muslimischen Sozialisation sind. So werden die Muslime in ständige Panik vor den Juden versetzt, indem man ihnen weismacht, die Juden agierten im Geheimen als Verschwörer, die nur einen Plan verfolgten: die Bekämpfung des Islam und der Muslime.

Abdel-Hakim Ourghi ist Islamwissenschafter und vertritt einen liberal-aufgeklärten Islam. Voraussichtlich im Dezember erscheint sein neues Buch, «Die Juden im Koran. Eine historische Tragödie mit fatalen Folgen».

TIMOTHY SNYDER ÜBER BABYN JAR

"Der Holocaust begann vor aller Augen im Freien"



Der Historiker **Timothy Snyder** lehrt an der Universität von Yale und ist

einer der herausragenden Kenner der NS-Vernichtungsgeschichte in Osteuropa. In seinem viel beachteten Buch „*Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin*“ von 2010 wirft er ein besonderes Schlaglicht auf die Gebiete in Osteuropa, die das Opfer zweifacher Verwüstung wurden – durch die Nazi-Herrschaft und das Sowjetimperium.

Vor 80 Jahren ereignete sich in Babyn Jar das schlimmste Massaker des Zweiten Weltkriegs. Heute reist der Bundespräsident zur Gedenkfeier.

Snyder mahnt die Deutschen **im Interview mit Clemens Wergin**, ihren russophilen Blick auf die Geschichte zu hinterfragen:
https://www.welt.de/politik/ausland/plus234150038/Timothy-Snyder-ueber-Babyn-Jar-Holocaust-beginnt-nicht-mit-Gas-sondern-mit-Kugeln.html

s. PDF:

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: http://epaper.welt.de

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: https://www.welt.de/234150038

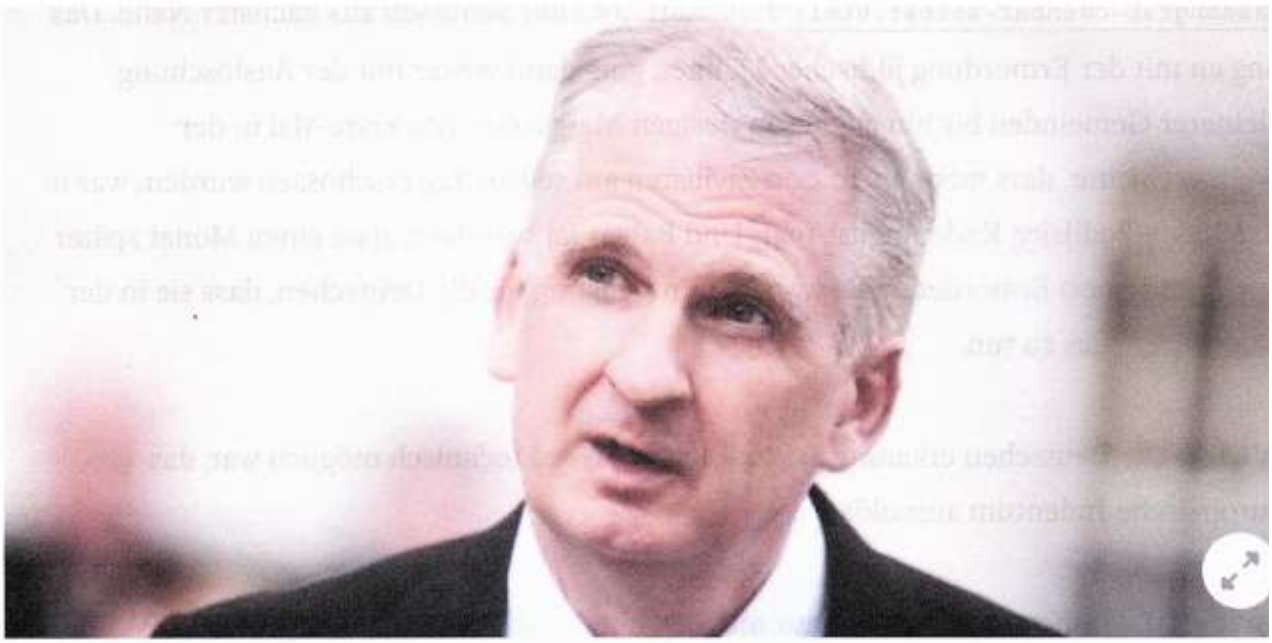
WELT+ TIMOTHY SNYDER ÜBER BABYN JAR

„Der Holocaust begann vor aller Augen im Freien"

Stand: 05.10.2021 | Lesedauer: 5 Minuten



Von **Clemens Wergin**
Chefkorrespondent Außenpolitik



Das Massaker von Babyn Jar "war eine Entdeckung für die Deutschen, dass sie in der Lage waren, das zu tun", sagt US-Historiker Timothy Snyder

Quelle: picture alliance / HERBERT PFARRHOFER / APA / picturedesk.com

Vor 80 Jahren ereignete sich in Babyn Jar das schlimmste Massaker des Zweiten Weltkriegs. Am Mittwoch reist der Bundespräsident zur Gedenkfeier. Historiker Timothy Snyder mahnt die Deutschen im Interview, ihren russophilen Blick auf die Geschichte zu hinterfragen.

Der Historiker Timothy Snyder lehrt an der Universität von Yale und ist einer der herausragenden Kenner der NS-Vernichtungsgeschichte in Osteuropa. In seinem viel beachteten Buch „Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin" von 2010 wirft er ein besonderes Schlaglicht auf die Gebiete in Osteuropa, die das Opfer zweifacher Verwüstung wurden – durch die Nazi-Herrschaft und das Sowjetimperium.

WELT: Das Massaker von Babyn Jar ist 80 Jahre her, es war das größte singuläre Massaker der Nazis. Welche Rolle spielte Babyn Jar in der NS-Vernichtungskampagne gegen das

europäische Judentum?

Timothy Snyder: Es war absolut zentral. Der Holocaust beginnt nicht mit Gas, sondern mit Kugeln. Und was die Deutschen herausfanden auf dem Weg in die Sowjetunion im Juli, August und September 1941 war, dass sie in der Lage sind, Massenhinrichtungen von Juden (/geschichte/zweiter-weltkrieg/article156906284/Die-Juden-schaufeln-ihr-Massengrab-offenbar-selbst.html) durchzuführen mit Schüssen aus nächster Nähe. Das fing an mit der Ermordung jüdischer Männer, ging dann weiter mit der Auslöschung kleinerer Gemeinden bis hin zu diesen riesigen Massakern. Das erste Mal in der Weltgeschichte, dass mehr als 10.000 Zivilisten am selben Tag erschossen wurden, war in Kamjanez-Podilskyj Ende August 1941. Und Babyn Jar war dann etwa einen Monat später mit etwa 34.000 Ermordeten. Es war eine Entdeckung für die Deutschen, dass sie in der Lage waren, das zu tun.

WELT: Die Deutschen erkannten damals also, dass es technisch möglich war, das europäische Judentum auszulöschen?

Snyder: Zunächst einmal war es nur möglich durch institutionelle Kooperation. Weil nicht nur die SS-Einsatzgruppen involviert waren. Bei jedem großen Massaker war auch die Ordnungspolizei dabei, ohne deren massive Beteiligung wäre das nicht möglich gewesen. Und in Babyn Jar war auch die Wehrmacht beteiligt, die die Versammlungsposter gedruckt hat und Nachschub zur Verfügung stellte. Dann gab es noch Unterstützung durch lokale Kräfte (/geschichte/zweiter-weltkrieg/article142180592/So-halfen-polnische-Bauern-beim-Judenmord.html), die im Laufe der Zeit eine größere Rolle spielten. Und so sehen die Deutschen, dass sie das tatsächlich tun können, und berichten es zurück nach Berlin.

Die Massenerschießungen sind also der Moment, an dem der Holocaust beginnt. Am Ende des Holocaust werden etwa die Hälfte der Opfer durch Kugeln ermordet worden sein. Aber vielleicht am wichtigsten war, dass diese Massenerschießungen offenbarten, dass so etwas wie die physische Vernichtung der Juden überhaupt möglich war und dass die Endlösung darin bestehen könnte, die Juden dort zu ermorden, wo sie lebten. Am Anfang des Krieges gab es noch diese Vorstellung, dass man sie deportieren würde und dass sie in

irgendeinem entfernten Ort verschwinden würden.

WELT: Babyn Jar macht auch deutlich, dass der Holocaust nicht allein in den KZs passierte.

Snyder: Die Deutschen denken heute zu oft, dass damals viele nichts mitbekamen, vor allem von den Vernichtungslagern. Tatsächlich begann der Holocaust aber vor aller Augen im Freien, und Zehntausende Deutsche wussten sofort davon. Während des Krieges wussten die Leute vom Holocaust nicht wegen Auschwitz – es ist wahr, dass nicht jeder über Auschwitz (/geschichte/article205323565/Befreiung-von-Auschwitz-Die-dramatische-Geschichte-hinter-den-Fotos-aus-dem-Vernichtungslager.html) Bescheid wusste –, sondern wegen der Todesgruben im Osten und der Hunderttausenden Deutschen, die an den Massakern teilnahmen oder Beobachter waren oder die von den Tötungen hörten.

WELT: Deutsche Schuldgefühle für die NS-Verbrechen im Osten sind bisher eher auf Russland konzentriert gewesen statt auf andere Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Nun kommt der deutsche Präsident Frank-Walter Steinmeier nach Babyn Jar, um des Massakers zu gedenken. Könnte das ein neues Kapitel bedeuten für die deutsche Holocaust-Erinnerung?

Snyder: Ich hoffe das. Der Holocaust ist ein viel größeres Ereignis in der ukrainischen oder belarussischen Geschichte als in der Russlands. Etwa 60.000 Juden wurden in Russland ermordet, was natürlich eine furchtbar hohe Zahl ist, aber sie ist weitaus geringer als die Anzahl der Juden, die in der Ukraine oder in Belarus ermordet wurden. Der Holocaust erinnert uns an die Geografie Osteuropas. Und er erinnert uns daran, dass die Gebiete, die die Deutschen besetzten und wo einige der schlimmsten Verbrechen (/geschichte/zweiter-weltkrieg/article186538930/Judenverfolgung-In-100-Tagen-ermordete-die-SS-fast-1-5-Millionen-Juden.html) stattfanden, sich sehr viel mehr in Belarus und der Ukraine befanden als in Russland. In der Ukraine wurden generell mehr Zivilisten umgebracht als in Russland, nicht nur im Verhältnis zur Bevölkerung, sondern auch in absoluten Zahlen.

Der Besuch von Präsident Steinmeier ist sehr wichtig, um die Geschichte der deutschen Besatzung der Ukraine stärker ins deutsche Bewusstsein zu rücken. Und je eher die Deutschen sich daran erinnern, desto eher werden sie beide Länder als eigenständige historische Subjekte begreifen. Als Entitäten, mit denen man das Gespräch pflegen sollte auf derselben Ebene wie mit Russland. Die russische Propaganda war sehr gut darin, all das Leiden im Zweiten Weltkrieg für Russland zu reklamieren. Ich hoffe, dass der Besuch zu mehr Ausgewogenheit führt.

WELT: Die Ukraine war Teil der „Bloodlands", die Sie in Ihrem Buch beschreiben, jener Region in Osteuropa, die von zwei brutalen Diktaturen verwüstet wurde. Nun regt sich ein neuer russischer Imperialismus, Moskau hat die Krim annektiert und besetzt Teile der Ostukraine. Sollte Deutschland angesichts der eigenen Geschichte mehr Solidarität und Mitgefühl zeigen mit den Ukrainern?

Snyder: Ja, natürlich. Ich habe Nord Stream 2 von Anfang an für einen Skandal gehalten. Russland ist in die Ukraine eingefallen, und Nord Stream 2 war ein Element der russischen Aggression gegen das Land. Es hätte damals sehr geholfen, wenn mehr Deutsche das Gefühl gehabt hätten, dass sie Sympathien empfinden sollten gegenüber dem Land. Leider war davon 2014 sehr wenig zu sehen, mit einigen positiven Ausnahmen, etwa bei den Grünen.

Ich will den Deutschen nicht vorschreiben, wie sie über ihre Geschichte denken (/kultur/article1647653/Wie-die-Deutschen-den-Holocaust-verdraengten.html) sollen. Aber es gab da eine klare Unausgewogenheit, weil Russland mit einem Vertrauensbonus behandelt wurde, während die Ukraine doppelt zum Opfer gemacht wurde. All die Stereotype über den Krieg, die die Russen verbreiteten, waren gegen die Ukraine gerichtet, und es wurde so getan, als seien die Ukrainer Faschisten und Nationalisten.

Da wurde die Erinnerung des Zweiten Weltkriegs mobilisiert, um die Tatsache, dass die Ukraine Opfer war, ins Gegenteil zu verkehren. Die Deutschen waren damals noch nicht bereit, die Ukraine als echtes, eigenständiges Land zu sehen. Dabei haben sie angesichts ihrer Geschichte eine besondere Verantwortung, genau das zu tun.

Was war der Postkolonialismus? Sylke Kirschnick 2021

Gegenwärtig drehen sich Diskussionen im akademischen Milieu und in den öffentlich-rechtlichen Medien um den Postkolonialismus. Das ist sonderbar, denn als ich vor zwanzig Jahren in einem DFG-Forschungsprojekt zum deutschen Kolonialismus mitarbeitete, war die Frage nach Sinn und Unsinn postkolonialer Studien längst beantwortet. Aufgrund seiner Faktenresistenz, seiner dürftigen theoretischen Grundlage und seiner dafür um so ideologischeren, vor allem antiwestlichen Ausrichtung war und ist der Postkolonialismus für seriöses wissenschaftliches Arbeiten ungeeignet, unbrauchbar, ja geradezu kontraproduktiv. Er ist vor allem heute eine Form des politischen Aktivismus, die mit Erkenntnis und Wahrheitssuche nicht das geringste zu tun hat.

In der Bundesrepublik haben die Studienreform Mitte der Nullerjahre, der personelle Wechsel auf vielen Lehrstühlen und die Etablierung der maliziös als “Jammer- und Beschwerdestudien” bezeichneten neuen Fächer wie Gender Studies, Cultural Studies oder Postcolonial Studies dazu geführt, dass das sprachlich uniformierte Geplauder über untersuchungswürdige Phänomene und Konflikte innerhalb unserer westlichen Gesellschaften zugenommen hat. Einen “postkolonialen turn” in den Wissenschaften aber hat es glücklicherweise nie gegeben, auch wenn er im Wunschdenken von Aktivisten an Universitäten hierzulande leider seine Anker hat. Die wissenschaftliche Aufarbeitung des deutschen Kolonialismus hat völlig unabhängig und unbeeinflusst von postkolonialen Studien in den 1970er/80er Jahren begonnen. Zwei, drei Jahrzehnte später, im Jahr 2004, fand sie einen ersten Höhepunkt anlässlich des 100. Jahrestags des Genozids an den Herero und Nama. Es gab Buchpublikationen und ein breites mediales Echo. Postkoloniale Studien hatten daran keinen Anteil, folglich auch nicht die heutigen Aktivisten an den Universitäten, deren diesbezügliche Unkenntnis Bände spricht und sie für Forschungsarbeiten ungeeignet erscheinen lässt.

Woher kommt nun der Postkolonialismus und was hat es damit auf sich? 1978 erschien in den USA erstmals ein Buch, das zwar von einem an einer amerikanischen Eliteuniversität lehrenden Literaturprofessor verfasst worden war, aber sämtliche wissenschaftliche Standards unterlief, die für ernst zu nehmende akademische Arbeiten verbindlich sind. Der Verfasser von 1978 hieß Edward W. Said und sein Buch “Orientalismus”. Angefangen bei der guten wissenschaftlichen Praxis, relevante Fakten nicht zu unterschlagen, über Kriterien für Analysen – die nicht umsonst von willkürlichen Interpretationen und Spekulationen unterschieden sind – bis hin zur Enthaltsamkeit gegenüber politisch-ideologischen Vorlieben (die ein Wissenschaftler selbstverständlich genauso wie eine Religionszugehörigkeit haben darf, die aber beides Privatsache sind und in Forschungs- und Lehrtätigkeit an staatlichen Universitäten nichts zu suchen haben), verstieß “Orientalismus” gegen so ziemlich jede akademische Gepflogenheit. Das stellten zahlreiche Wissenschaftler dann auch recht rasch fest, was “Orientalismus” nicht daran hinderte zum Gründungstext des Postkolonialismus zu avancieren.

Said wollte eine angeblich von europäischen Orientalisten konstruierte Entgegensetzung von Europa und dem Orient dekonstruieren. Belegen konnte er diese fantasierte Opposition nicht, weshalb sie eine bloße Unterstellung und falsche Prämisse geblieben ist. Said widerlegte – in anderen Worten – mit großem Aplomb seine eigene Fantasie, die er beständig europäischen Orientalisten unterschob, die er größtenteils gar nicht gelesen hatte. Mit Frankreich und England im 19. Jahrhundert und bis 1945 und den Vereinigten Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg machte Said imperialistische Großmächte aus, die

nicht zufällig westlich sind und eine koloniale Vergangenheit hatten. Der Westen, so muss man aus Saids Darstellung schließen, ist erstens unisono und vor allem in der Moderne imperialistisch, kolonialistisch und hegemonial, also verwerflich. Zweitens fallen Europa und der Westen zusammen und weil sich das politisch und rechtlich in den 1970er Jahren so nicht ergab, wählte Said das Feld der Kultur, um die angebliche westliche Hegemonie bis ins Altertum, die hellenistische und römische Antike verlängern zu können. Historisch und kulturgeschichtlich ist das natürlich Unsinn. Ideologisch passt das wiederum glänzend zusammen: Das alte römische Imperium und der moderne Westen als "kulturimperialistische" Hegemonialmächte. Diese absurde Formel vom Kulturimperialismus hat Said in seinem zweiten Werk "Kultur und Imperialismus" von 1993 strapaziert.

Nun besteht kein Zweifel daran, dass Frankreich und Großbritannien besonders in der Moderne Kolonialmächte gewesen sind. Dies aber vor allem auf dem afrikanischen Kontinent, in Indien und Teilen Asiens. **Araber waren davon ausschließlich in Nordafrika betroffen: in Ägypten, Algerien, Marokko etc. Also in Regionen, die islamische Araber zuvor erobert und kolonialisiert hatten. Arabischer Imperialismus und Kolonialismus kommt aber bei Said so wenig zur Sprache wie der Imperialismus und Kolonialismus des zaristischen Russlands, der späteren Sowjetunion, der Osmanen, die vom 16. bis zum 20. Jahrhundert weite Teile der östlichen und südlichen Mittelmehrregion sowie Teile Europas, vor allem die Balkanregion, erobert und kolonisiert hatten.** Das Osmanische Reich, das nie europäische Kolonie gewesen ist, war im Gegenteil seinerseits Imperial- und Kolonialmacht und dies bis ins 20. Jahrhundert hinein. Es gab auch nicht nur einen transatlantischen, sondern auch einen bis ebenfalls weit ins 20. Jahrhundert reichenden, florierenden und ausgesprochen lukrativen arabischen Sklavenhandel. Kein Wort davon bei Said.

Es wundert denn auch nicht, das Said zentrale historische Ereignisse ausspart: Den Ersten und den Zweiten Weltkrieg zum Beispiel. **Es fehlen der Genozid an den Armeniern zwischen 1915 und 1917 durch die Jungtürken, die Kollaboration und Kooperation der Araber in der Levante mit dem Briten gegen die Türken und Deutschen im Ersten Weltkrieg**, mit dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland gegen die Briten im Zweiten Weltkrieg. Das Völkerbundmandat, das Franzosen und Briten nach dem Ersten Weltkrieg und teilweise bis 1947 in der Levante innehatten war kein Kolonialismus, sondern ein Besatzerstatus mit dem Ziel, nationalstaatliche Strukturen in der Region zu etablieren. (Wie die Alliierten nach 1945 - 1989.) Kurzum: Araber sind in toto nie Spielball europäischer Imperial- und Hegemonialmächte gewesen, sondern immer auch Verursacher, Akteure, Teilnehmer und Teilhaber von und an globalen Eroberungen, Kriegen und Konflikten. Dass sich einige arabische Staaten wie Ägypten oder Syrien nach dem Zweiten Weltkrieg und vor allem die PLO, der Edward Said sehr nahe stand, zeitweilig der UdSSR verschrieben, geschah aktiv und aus eigenem Macht- und Herrschaftskalkül, weder auf Druck noch unter Zwang.

Edward Said hat sich gern als Wortführer der sich seit Jassir Arafat irrtümlich als Volk, also ethnisch definierenden Araber auf dem Gebiet der früheren osmanischen Provinz Palästina geriert. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker hat Arafat und die PLO dazu inspiriert, sich ab Mitte der 1970er Jahre als palästinensisches Volk zu deklarieren. Historisch und kulturgeschichtlich gibt es keinen Beleg für die Existenz einer solchen Entität. Aber das politisch-ideologische Ziel, den Staat Israel zu deligitimieren, erklärt, weshalb ein Märchenbuch namens "Orientalismus" geschrieben wurde, in dem Araber unterworfene Opfer und westliche Staaten dominierende Täter sind. Die Legende

von der Dominanzkultur, die noch immer durch Teile der akademischen Welt geistert, obwohl sie keinerlei Faktizität besitzt, geht im Übrigen auf den geschickten Märchenerzähler Edward W. Said zurück. Es wird Zeit, dass sich die Universitäten wieder auf ihre Kerndisziplin und -kompetenz besinnen und zur Wissenschaft zurückkehren.

Traut den Taliban-Faschisten nicht: Geld für Afghanistan fließt direkt in die Terror-Kasse

Von Ahmad Mansour

Die Taliban haben den Terrorismus beflügelt. Der Rückzug des Westens aus Afghanistan bietet vielen Terrororganisationen, was ihnen bislang gefehlt hat, um weltweit Angst und Schrecken zu verbreiten – nicht nur in Afghanistan. Der Westen sollte sich hüten, Geld nach Afghanistan zu schicken.

https://www.focus.de/politik/deutschland/bundestagswahl/klartext-die-kolumne-von-ahmad-mansour-traut-den-taliban-faschisten-nicht-geld-fuer-afghanistan-fliesst-direkt-in-terror-kasse_id_20908567.html

Klartext - die Kolumne von Ahmad MansourTraut den Taliban-Faschisten nicht: Geld für Afghanistan fließt direkt in die Terror-Kasse



dpa

Terrorfabrik Afghanistan: Ahmad Mansour warnt vor jeglicher Kooperation mit den Taliban.

- FOCUS-Online-Gastautor Ahmad Mansour

Donnerstag, 02.09.2021, 13:57

Die Taliban haben den Terrorismus beflügelt. Der Rückzug des Westens aus Afghanistan bietet vielen Terrororganisationen, was ihnen bislang gefehlt hat, um weltweit Angst und

Schrecken zu verbreiten – nicht nur in Afghanistan. Der Westen sollte sich hüten, Geld nach Afghanistan zu schicken.

Es ist ein Versagen biblischen Ausmaßes, was in den letzten Tagen in Afghanistan zu beobachten ist. Szenen, die man niemals für möglich gehalten hat. Amerikaner, Europäer, der Westen flieht buchstäblich mit heruntergelassenen Hosen, in Panik und unter Beschuss, aus Afghanistan. 20 Jahre militärische Präsenz der Weltmacht USA und vieler Verbündeter, knapp 200.000 gut gebildete und ausgerüstete afghanische Soldaten, tausende Tote und Milliarden Euros haben nicht verhindert, dass eine Terrororganisation wie die Taliban zurück an die Macht kommen. Die Taliban haben den Krieg gewonnen.

Die Bilder, die aus Afghanistan um die Welt gingen, werden nicht nur in den Geschichtsbüchern ihren Platz finden, sie werden sich in den Köpfen aller islamistischen Organisationen für die Ewigkeit einprägen. Die Botschaft: Alles, was man braucht, um große Mächte zu besiegen, ist eine Ideologie, Anhänger und Ausdauer, egal wie überlegen der Gegner sein mag. Egal, wie brutal die Angriffe sind mit Drohnen, Kampfflugzeugen, Panzern, Hightech-Waffen oder U-Booten: Terror zwingt die Weltmacht in die Knie.



FOCUS Online

Über den Kolumnisten

Ahmad Mansour, lebt seit 14 Jahren in Deutschland, ist Namensgeber und Geschäftsführer der Mansour-Initiative für Demokratieförderung und Extremismusprävention. Als junger Palästinenser in Israel ist Ahmad Mansour beinahe radikaler Islamist geworden. Heute zählt er zu den wichtigsten Islamismus-Experten Deutschlands.

Eine unfassbare Botschaft an alle Terrororganisationen und genau diese Bilder werden in diesem Augenblick bei Al-Qaida, dem IS, der Hamas in Gaza, Hizbullah im Libanon, Al Shabab oder Bokoharam in Afrika genutzt, um ihre Anhänger darin zu stärken, dran zu bleiben. Der Motivationsschub, den solche Ideologien gerade erhalten, wird die Terrorarchitektur der nächsten Jahrzehnte bestimmen und viel Unheil über die Menschheit bringen.

Trotz Steinigung: Taliban starten „Smile-Offensive“ auf Englisch via Twitter

Um dieses Desaster etwas erträglicher zu gestalten, sprechen manche Politiker und Berater in den letzten Tagen von einer Art Taliban 2.0, gemäßigten moderaten Taliban, die sich unterscheiden von der Organisation von vor zwanzig Jahren. Man spricht teilweise davon, dass man mit den Taliban reden muss, ihnen helfen muss, damit man den

Menschen vor Ort helfen kann oder um Afghanistan zu stabilisieren. Doch all jene Optimisten muss ich leider enttäuschen: Die Taliban haben sich nicht gemäßigt. Sie haben dazu gelernt, wie man auftritt, wie und welche Botschaften sie dem Westen senden können, um sie zu gewinnen oder mindestens dafür zu sorgen, dass sie Ruhe geben, bis sie ihre Macht in Afghanistan etablieren können.

Deshalb starten sie eine „Smile-Offensive“ indem sie Englisch sprechen, Twitter und die sozialen Medien nutzen. Aber was die Ideologie angeht, sind die Taliban gleichgeblieben. Eine faschistische, islamistische Ideologie, die mit einer Steinzeit-Ideologie regieren will. Steinigung, Unterdrückung von Frauen, Ermordung von Gegnern, Ablehnung von Menschenrechten und Unterstützung von Terror gehören zum Fundament dieser Organisation. Eine Gruppe, deren ideologische Basis in der wahabitisch salafisischen sunnitischen Scharia zu finden ist, kann sich nicht verändern oder moderater werden. Denn ihr religiöses Verständnis besitzt diese Flexibilität nicht.

Spenden und Hilfsgelder für Afghanistan helfen beim Aufbau von Terror-Strukturen

Es wäre hilfreich der afghanischen Bevölkerung zuzuhören, statt auf ahnungslose Berater, oder die englischsprachigen Tweets der Taliban ernst zu nehmen. Denn die Menschen vor Ort fliehen, nehmen den Tod in Kauf, um sich und ihre Familien in Sicherheit zu bringen. Würden sie so was tun, wenn sie einen Hauch Hoffnung hätten, dass diese Taliban anders geworden sind? Oder dass sie vor Ort überhaupt eine Überlebenschance hätten?



Das aktuelle Buch von Ahmad Mansour: Solidarisch sein!: Gegen Rassismus, Antisemitismus und Hass

---

Und da sich die Taliban ideologisch kaum von Al-Qaida und IS unterscheiden, wird vor Ort in Afghanistan ein Wettbewerb der Organisationen um Anhänger, Sympathien und Einfluss stattfinden. Die beste Voraussetzung für Instabilität, die wiederrum die besten Freiräume schafft für den Aufbau von Terrorstrukturen mit denen weitere Terroristen ausgebildet und

Terror, genau wie vor 20 Jahren, weltweit exportiert werden kann. Genau das fehlte sowohl dem IS als auch Al-Qaida in den letzten Jahren, und nun erhalten sie in Afghanistan genau das, um ihre „Arbeit“ im großen Stil wieder aufzunehmen.

Auch Islamisten in Deutschland werden die Ehre des Propheten retten wollen

Der Sehnsuchtsort Afghanistan für Islamisten ist damit wiedergeboren, wie Syrien in den Hochzeiten des IS zum Ausreiseziel Nummer eins wurde oder es Afghanistan schon einmal war mit Al-Qaida. Die Organisationen vor Ort werden um die europäischen Islamisten werben, sie dorthin holen, ausbilden und mit klaren Plänen nach Europa zurückschicken. Denn die Motivation ist ungebrochen, den Feind, den Westen, bei sich zu Hause zu schlagen.

Dieser Motivationsschub wird auch die ideologisch indoktrinierten Islamisten im Westen stärken. Schon jetzt merken wir auch hier in Deutschland, dass manche Flüchtlinge oder Islamisten ihre Sympathien gegenüber der Taliban selbstbewusst und selbstsicher äußern. Doch manche noch radikaleren Islamisten werden sich mit Sympathien nicht zufriedengeben, sondern handeln. Das Davonlaufen der westlichen Soldaten bestätigt sie in ihrem Weltbild, das lautet, den Westen kann man nur mit Gewalt zum Handeln bewegen.

20 Jahre danach: Terror-Flüge vom 11. September - wo waren Sie damals?

Erzählen Sie uns Ihre Geschichte! Wo waren Sie damals, als am 11. September 2001 die Flugzeuge in die Türme des World Trade Centers krachten? Wo haben Sie die Bilder des Attentats gesehen? Wie haben Sie den Angriff Al-Qaidas auf die USA erlebt? Beschreiben Sie uns Ihre Gedanken und Gefühle und schicken Sie uns Ihren kurzen Bericht an:

Mein-Bericht@focus.de

Sie haben ein gutes Foto von sich? Dann senden Sie es gerne mit!

Es gibt sicher einige, die in ihren Armageddon-Phantasien von der Eroberung der Welt durch den Islam die Ereignisse nun so deuten, dass wenn man in der Lage war die USA zu besiegen, wird man den Rest auch schaffen können. Eine Phantasie, die auch theologische Grundlagen hat und deren (Irr)Glaube daran, vor allem von den fanatischsten Islamisten, durch die Ereignisse noch stärker wurde. Abgesehen davon verstehen diese Islamisten den Kampf gegen den Islamismus als Kampf gegen den Islam und darauf muss „geantwortet“ werden. Egal, ob es sich um Karikaturen von Mohamad handelt, um Solidaritätsbekundung mit Israel oder um das Neutralitätsgesetz, solche Debatten, Handlungen oder Entscheidungen werden von dieser Gruppe als Angriff auf den Islam und die Muslime verstanden und eine absolute Minderheit von Islamisten, auch hier in Europa, dazu motivieren mit Gewalt darauf zu reagieren um die Ehre ihrer Religion, ihres Propheten oder Gottes zu retten.

Fazit: Geheimdienste stärken, statt Lösegelder zahlen

Der Westen ist deshalb falsch beraten, wenn er denkt, mit finanzieller Hilfe oder Diplomatie die Lage zu entschärfen oder gar wieder kontrollieren zu können. Es muss allen klar werden, jeder Euro, den wir der Taliban geben, um Menschen freizukaufen, bedeutet einen Euro Subvention für Menschenrechtsverletzungen vor Ort und den Aufbau von Terrorstrukturen. Über kurz oder lang, direkt oder indirekt wird dieser Terror auch uns, hier in Europa, treffen.

Es ist deshalb umso wichtiger, jetzt massiv in den Ausbau von Sicherheitsstrukturen zu investieren. Die Geheimdienste zu stärken und gemeinsam mit allen Verbündeten die Lage vor Ort zu beobachten und genauer zu verfolgen. Es ist von enormer Wichtigkeit Terrorstrukturen, die vor Ort entstehen auch militärisch zu zerschlagen, bevor sie in Afghanistan oder wo anderes zu stark werden und durch Terror und Zerstörung Menschenleben kosten.

Aufruf zur Unterstützung *Seiten 29 – 33*

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

**) Unser erfolglosester Aufruf!!!*

2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht

Jahrbuch-Paten für 2022 gesucht

Auch für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022“ werden wieder Jahrbuch-Paten gesucht. Durch diese Patenschaft sollen vor allem die Mehrkosten und der Versand an interessierte Personen und Einrichtungen in unseren Heimatgebieten im Posener Land, in Mittelpolen, Wolhynien und Galizien finanziert werden.

Nähere Einzelheiten zu der Übernahme der Jahrbuch-Patenschaft entnehmen sie bitte unseren entsprechenden Hinweisen in „Weichsel-Warthe“ sowie unserem „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021“, S. 176.

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 06 11 / 37 97 87, Fax 06 11 / 1 57 49 72, E-Mail: LWW@gmx.de
Bankverbindung der LWW: Spanda-Bank Südwest EG, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1S01
Schriftleitung: Dr. Martin Sprungala. - Erscheint einmal monatlich. Redaktionsschluß am 1. des Vormonats. - Druckvorbereitung: manz-werbedesign, Kranenhöfen
ISSN 0509-9757 - Für unterzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. - Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden.
Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.

3) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380





4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel."

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion" (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden."

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

A. b) Forderungen und Grundsätze *Seiten 35 - 38*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

01) Ärgernisse der Woche am 21. November 2021

paperpress
seit 45 Jahren - 1976-2021
Nr. 595-18 21. November 2021 46. Jahrgang

Ärgernisse der Woche

Es gibt auch ein Fernsehleben jenseits der Corona-Berichterstattung. Dieses zu genießen, wurde einem in dieser Woche (mal wieder) vermiest. Wer am Donnerstag den Krimi der *Soko Stuttgart* im ZDF sehen wollte oder im Ersten *„Wer weiß denn sowas?"*, wurde brutal mittendrin aus dem Programm geschmissen. So erfuhr man weder, wer der Mörder in Stuttgart war, noch wer beim Quiz gewonnen hatte. Die eingeblendeten Hinweise empfahlen die Mediatheken. Und was machen die Menschen, die keinen Internetanschluss haben?

Der Grund, weshalb sowohl im Ersten als auch im Zweiten die Sendungen unterbrochen wurden, war die Übertragung der Pressekonferenz der Ministerpräsidenten mit der geschäftsführenden Bundeskanzlerin **Angela Merkel** und dem designierten Regierungschef **Olaf Scholz**. Es hätte vollkommen ausgereicht, den Hinweis einzublenden, dass, wer die PK sehen will, auf Phoenix umschalten kann, denn dort wurde sie – wie üblich – in voller Länge, einschließlich der schlauen Journalistenfragen, übertragen. Ich bin sehr damit einverstanden, dass es eine Rundfunkgebühr gibt. Nicht einverstanden bin ich, wenn auf allen öffentlich-rechtlichen Kanälen dasselbe Programm läuft. Was soll das? Phoenix ist der gemeinsame Nachrichtenkanal von ARD und ZDF und expliziert dafür da, derartige Pressekonferenzen zu übertragen.

Was wurde uns also statt des Stuttgarter Ermittlerteams und Kai Pflaumes Quiz geboten? Eine Pressekonferenz mit einer sichtlich verwirrten Bundeskanzlerin, die andauernd ihre Spickzettel hin und her schob und von oben nach unten sortierte und ein Kanzlerkandidat, der um Worte rang und auch damit, nicht einzuschlafen. Neu im Bunde war NRWs neuer MP und Vorsitzender der MPK, **Hendrik Wüst**, der sich bei seinem ersten Auftritt ganz gut machte. Und last not least Berlins Regierender Bürgermeister **Michael Müller**, der aus seinem Zorn den Ungeimpften gegenüber keine Hehl machte. Gut ist, dass endlich nicht mehr **Markus Söder** an den Pressekonferenzen teilnimmt, weil Bayern weder den Vorsitz noch den stellvertretenden Vorsitz der MPK innehat.

Müller sprach das Hauptproblem, die Impfquote, an. Er verwies darauf, dass der Staat alles getan habe, um die Menschen von der Notwendigkeit der Impfung zu überzeugen. Das stimmt. Kein Politiker versäumte es, darauf hinzuweisen, sehen wir einmal von den Aluhüten in den Reihen der AfD ab. Müllers Zorn ist aber auch das Eingeständnis, dass die Politik nicht mehr bis zum letzten Bürger durchdringt. Es sind immer noch 30 Prozent Ungeimpfte unter uns und die Zahlen verbessern sich wenig. Übrigens: Die schmalen Ergebnisse der Beratungen wurden in allen nachfolgenden Nachrichtensendungen und Specials ausführlich in Zusammenfassungen behandelt. Es bedurfte keiner Unterbrechung des laufenden Programms.

Nach Lage der Dinge wird es keine Impfpflicht geben. Es ist in einem Rechtsstaat kaum vorstellbar, dass ein Arzt einem Bürger gegen dessen Willen eine Spritze in den Oberarm rammen darf. Und da die Einsicht fehlt, müssen andere Maßnahmen her. So viel Freiheiten wie möglich für Geimpfte und so wenig Freiheiten wie erforderlich für Ungeimpfte. Es hilft wenig, dass wir mit dem Problem nicht allein dastehen. In Österreich und vor allem den Niederlanden eskalieren die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen. Was geht in diesen Menschen vor?

Als hätten wir nicht schon genug Probleme, bezweifelt **Christian Drosten** inzwischen die Aussagekraft von Schnelltests, womit uns die 3G-Regel oder eine mögliche 2G+-Regel nicht weiterhelfen wird, um die Pandemie einzudämmen. Niemand will ihn, aber unvermeidlich kommt er auf uns zu, der nächste Lockdown. Noch tanzen wir auf dem Vulkan in Fußballstadien und auf den Weihnachtsmärkten, die noch nicht abgesagt worden sind. Das Weihnachtsshoppen hat begonnen. Ob die geplanten verkaufsoffenen Sonntage, 5. und 19. Dezember, tatsächlich stattfinden werden, ist nicht sicher.

Unverdrossen gehen die Koalitionsverhandlungen im Bund und für Berlin weiter, unabhängig davon, dass vermutlich in einigen Wahlkreisen noch einmal abgestimmt werden muss. Danach könnte sich die Sitzverteilung neu sortieren. Als gewählt geglaubte Abgeordnete müssten wieder nach Hause gehen, neue kämen hinzu. Das kann heiter werden. Da wird es sicherlich zur Steigerung der guten Laune helfen, dass die Berliner Koalitionäre Cannabis freigeben wollen.

Übrigens: Bei *„Wer weiß denn sowas?"* hat **Barbara Eligmann** im Team mit **Elton** 4.000 Euro gewonnen. Und die Folge *„Goldregen"* der *Soko Stuttgart,* wird – voraussichtlich – in voller Länge am 25. November um 18:00 Uhr im ZDF wiederholt.

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom FIDELIO Druckcenter Berlin – www.pierag.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

xx) Schau nach vorn und nicht zurück …

paperpress
seit 45 Jahren - 1976-2021
Nr. 595-19 22. November 2021 46. Jahrgang

Schau nach vorn und nicht zurück...

Meine Eltern haben mir beigebracht, Fehler einzugestehen und mich zu entschuldigen, wenn ich etwas Falsches gesagt oder getan habe. Nicht zum ersten Male habe ich in der vergangenen Woche erfahren, dass viele Politiker nicht das Glück hatten, von ihren Eltern anständig erzogen worden zu sein.

Helge Braun (*CDU, geschäftsführender Kanzleramtsminister und Corona-Beauftragter*) und **Katrin Göring-Eckardt** (*Grüne*) bei **Maybrit Illner** (*ZDF 16.11.*), **Markus Söder** (*CSU-Chef und MP Bayern*) bei **Sandra Maischberger** (*ARD 18.11.*), **Jens Spahn** (*CDU, geschäftsführender Gesundheitsminister)* bei **Shakuntala Banerjee** *(Berlin-direkt ZDF 21.11.*), **Hubertus Heil** (*SPD, geschäftsführender Arbeitsminister*), **Tobias Hans** (*CDU, MP Saarland*), **Marie-Agnes Strack Zimmermann** *(FDP)* bei **Anne Will** (ARD 21.11.), sie alle haben es trotz Nachfragen der Moderatorinnen in der vergangenen Woche nicht geschafft, sich bei den Bürgerinnen und Bürgern für ihre Schlafmützigkeit bei der Bekämpfung der Pandemie zu entschuldigen.

Den Vogel schoss natürlich wieder **Markus Söder** ab, der vor ein paar Tagen behauptete, dass *„es sehr beeindruckend sei, dass nahezu alle Wissenschaftler nicht die Wirkung in Wucht und Geschwindigkeit* (Anm. der vierten Welle) *richtig eingeschätzt hätten."* Tatsache ist jedoch, dass alle Wissenschaftler die jetzige Situation schon im Juni vorausgesagt haben. **Oliver Welke** (*ZDF heute-show 19.11.*) brachte es auf den Punkt: *„Es ist sehr beeindruckend, wie man so eine Scheiße erzählen kann, ohne rot zu werden."*

Natürlich hat sich Frau Maischberger nicht so drastisch ausgedrückt wie Herr Welke, aber alle Versuche, Söder dazu zu bringen, sich für seinen Unsinn zu entschuldigen, schlugen fehl. Es ist unglaublich, welche Wortakrobatik von den oben genannten Politikerinnen und Politikern bemüht wurde, um zu erklären, dass man das Unglück nicht habe kommen sehen können. Natürlich ist der Wahlkampf Schuld, weil Corona kein Thema war. Und natürlich haben die niedrigen Inzidenzen im Sommer dazu verleitet, die Lage nicht mehr so ernst zu nehmen und vor allem nicht, an Herbst und Winter zu denken. Der Abbau von Impf- und Testzentren gehört zum größten Versagen der Politik in dieser Zeit. Jetzt damit um die Ecke zu kommen, dass auch Apotheker impfen könnten, ist einer dieser immer deutlicher werdenden hilflosen Versuche der Politik. Die Rationierung des *BioNTech*-Impfstoffes lässt Schlimmes ahnen. Offenbar gibt es nicht genug davon. Dass *Moderna* genauso gut ist, zweifeln Wissenschaftler nicht an. Geimpft zu werden, ist aber auch ein emotionaler Vorgang. Da möchte man doch lieber den Impfstoff unseres deutschen Lieblingsforscherehepaars mit türkischen Wurzeln **Uğur Şahin** und **Özlem Türeci** verabreicht bekommen als einen aus den USA, wo die Gefahr, dass uns **Bill Gates** dabei einen Chip unter die Haut schiebt, ja viel größer ist. Satiriker **Dieter Nuhr** hat übrigens gesagt, dass er nach der dritten Impfung einen besseren Handyempfang habe, wenn dieser kleine Scherz an dieser Stelle gestattet ist.

Nicht nur, dass die Politik zu langsam reagiert, sie sendet auch die falschen Signale. Wie sieht das denn aus, wenn der Gesundheitsminister den beliebtesten Impfstoff rationieren möchte und gleichzeitig bekannt wird, dass die Moderna-Dosen bald ablaufen und offenbar deshalb verimpft werden müssten? Es mag sein, dass die von der Ministerpräsidenten-Konferenz am 16. November beschlossenen Maßnahmen wirksamer sind als die Möglichkeiten der so genannten *„Epidemischen Lage von nationaler Tragweite"*. Kein Bürger versteht aber, dass Mitten in einer epidemischen Notlage diese formal beendet werden soll.

Das fatale an diesem Vorgang ist vor allem auch die Zerstrittenheit der Politik. CDU/CSU wollen die Verlängerung der Notlage, die neue, noch gar nicht im Amt befindliche SPD-Grüne-FDP-Ampel hat sie mit ihrer Mehrheit abgeschafft. Das ist mal was für die Geschichtsbücher. Ohne zu regieren schon die Richtlinien der Politik bestimmen. Dass die Union im Bundesrat zugestimmt hat, ist kein Eingeständnis in die Sinnhaftigkeit, sondern Staatsräson. Lieber ein ungeliebtes Gesetz als gar keins. Die Ampel hat schlicht und einfach die Union im Bundesrat erpresst. In einer nationalen Notlage wäre eine Verständigung aller Parteien über die ideologischen Grenzen hinweg das richtige Signale an die Bevölkerung gewesen.

Hubertus Heil war das Genörgel von **Anne Will**, die immer nur nach den Schuldigen suchen und diese zu einer Entschuldigung zwingen wollte, zu viel. Deshalb ergriff er das Wort, um die Beschlüsse der MPK zu preisen. Es müsse ja auch mal genug sein, mit dem ewigen Zurückschauen, nach vorn müsse sich der Blick richten. Klingt plausibel. Es wäre aber auch schön, wenn man mal die veranstalteten Fehler aufarbeiten könnte, um sie künftig zu vermeiden.

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.pereg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

paperpress
seit 45 Jahren - 1976-2021
Nr. 595-19 22. November 2021 46. Jahrgang

Es wird Zeit, dass die Ampel endlich zu blinken beginnt. In dieser Woche soll die Koalitionsvereinbarung vorgestellt werden und im Schweinsgalopp durch die Gremien der Parteien getrieben werden, denn der 6. Dezember ist nicht länger Nikolaustag, sondern Kanzlerwahltag. Für **Hubertus Heil** und seine Kolleginnen und Kollegen haben wir ein Lied von **Andrea Jürgens** herausgesucht, mit marginalen Textänderungen: *„Schau nach vorn und nicht zurück!"*

Es ist viel passiert,
und du weißt nicht weiter.
Die Pandemie lief dir aus der Bahn,
zu vieles hast du falsch getan.
Und du fühlst dich so als hättest du verlor'n.

Doch ich halt zu dir,
bleib an deiner Seite.
Was gestern war das ist vorbei,
allein die Zuversicht macht frei.
Jede Nacht da wird ein neuer Traum gebor'n.

Komm schau nach vorn,
dort ist das Leben.
Komm schau nach vorn,
nicht mehr zurück.
Es wird der Wind sich drehn,
was geschehn ist, ist geschehn.
Doch die Pandemie wird immer weitergehn.

Wenn du traurig bist,
dann werd ich dich trösten.
Und dir auch sagen gib nicht auf,
die Hoffnung steht nicht zum Verkauf.
Und wer unten ist wird einmal oben sein.

Denn solang du impfst,
bist du nie verlassen.
Scheint´s auf den ersten Blick auch schlimm,
wir beide kriegen das schon hin.
Siehst du nicht am Horizont den hellen Schein.

Komm schau nach vorn,
dort ist das Leben.
Komm schau nach vorn,
nicht mehr zurück.
Es wird der Wind sich drehn,
was geschehn ist, ist geschehn.
Doch die Pandemie wird immer weitergehn.

Es wird der Wind sich drehn,
was geschehn ist, ist geschehn.
Doch die Pandemie wird immer weitergehn.

Kommen Sie gut durch diese Woche...

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.piereg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

A. c) Mitteilungen *Seiten 39 - 49*

01) Verschiebung des IX. Studientages der AG für pommersche Kirchengeschichte auf 2022

informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de Mi., 17. Nov. 2021, 23:52

Liebe Freunde und Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte,

wir hatten uns so sehr auf den 26. November 2021 in Greifswald gefreut, um feierlich unseren Studientag aus Anlass des 50jährigen Bestehens der AG zu erleben. Alle Referenten sind bereits präpariert, Musiker vorbereitet, Grußworte konzipiert, ein Cataring engagiert, zahlreiche Anmeldungen eingetroffen. Wir gingen voller Vorfreude auf den Tag zu. Aber jetzt kommt uns erneut die Pandemie in die Quere. Die besorgniserregenden Infektionszahlen nehmen wir alle wahr. Der Vorstand hat sich zu einer kurzfristigen Beratung veranlasst gesehen und einhellig befunden, dass eine Verschiebung des Studientages unter diesen Umständen geraten erscheint. Das ist eine Entscheidung, die schweren Herzens getroffen wurde. Wir hoffen aber auf Ihr Verständnis und darauf, dass Sie im neuen Jahr umso entschlossener am Jubiläumsstudientag teilnehmen werden, der dann unter hoffentlich günstigen Bedingungen stattfinden kann. Den neuen Termin melden wir, sobald sich die technischen Fragen geklärt haben.

Einstweilen wünsche ich allen Gesundheit und Gelassenheit. Bleiben Sie

behütet!

Mit herzlichen Grüßen

namens des gesamten Vorstandes der AG für pommersche Kirchengeschichte

Ihr

Irmfried Garbe

02) „Nationale und soziale Metamorphosen der Identität der Russlanddeutschen vom 18. bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts“

AUSSCHREIBUNG WETTBEWERB STUDENTISCHER FORSCHUNGSPROJEKTE I Nordost-Institut (IKGN e. V.)

Das Deutsch-Russische Lehr- und Wissenschaftszentrum der Russischen staatlichen Universität für Geisteswissenschaften (RGGU), das Institut für ethnokulturelle Bildung und das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN e.V.) schreiben gemeinsam den V. Forschungs-wettbewerb für Bachelor- und Masterstudierende sowie Doktoranden aus. Er steht 2021/22 unter dem Titel „Nationale und soziale Metamorphosen der Identität der Russlanddeutschen vom 18. bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts“.
Die zwei Gewinner unter den Studierenden deutscher Hochschulen haben die Gelegenheit, im April 2022 ihre Projekte auf einem internationalen Workshop an der Russischen Staatlichen Universität für Geisteswissenschaften (RGGU) in Moskau vorzustellen. Sollte eine Reise nach Moskau aufgrund der Covid19-Pandemie nicht möglich sein, erhalten die Gewinner die Möglichkeit, ihre Projekte in der wissenschaftlichen Zeitschrift der RGGU zu veröffentlichen.
Den vollständigen Ausschreibungstext finden Sie auf unserer Homepage unter folgender Adresse:
https://www.ikgn.de/neuigkeiten/nationale-und-soziale-metamorphosen-der-identitaet-der-russlanddeutschen-vom-18-bis-zum-anfang-des-21-jahrhunderts.html

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie die Ausschreibung an potentiell Interessierte weiterleiten.

Mit freundlichen Grüßen
i. A. Dr. Katja Bernhardt

Nordost-Institut an der Universität Hamburg
IKGN e. V.
Lindenstraße 31
21335 Lüneburg
Tel. 04131-40059-0
E-Mail: sekretariat@ikgn.de
www.ikgn.de

Das Nordost-Institut (IKGN e.V.) wird institutionell von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.

03) Hilmar Kopper im Alter von 86 Jahren verstorben. Das Zentrum gegen Vertreibungen hat einen Freund verloren

ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

15. November 2021

Das ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN hat einen Freund verloren

Fast zwei Jahrzehnte war Hilmar Kopper ein Freund, Unterstützer und enger Wegbegleiter der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN. Am 11.11.2021 ist er im Alter von 86 Jahren verstorben.
Dazu erklärt der Vorsitzende der Stiftung Dr. Christean Wagner:

„Mit Hilmar Kopper verliert unsere Stiftung einen Freund und Unterstützer, der fast von der ersten Stunde an mit dabei war. Er war Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates, gehörte seit 2007 der Jury des von der Stiftung vergebenen Franz-Werfel-Menschenrechtspreises und nahm an den Verleihungsveranstaltungen teil.

Hilmar Kopper wurde 1935 als Sohn eines Landwirts im westpreußischen Oslanin geboren. Nach Flucht und Vertreibung ließ sich die Familie in Schleswig-Holstein nieder. Die Karriere von Hilmar Kopper war die typische Laufbahn vieler Heimatvertriebener. Kopper machte nach dem Abitur eine Ausbildung bei der Rheinisch-Westfälischen Bank, die kurze Zeit später Teil der Deutschen Bank wurde. Bei diesem Institut blieb er sein ganzes Berufsleben über und stieg bis zum Vorstandsvorsitzenden auf, als er nach der Ermordung von Alfred Herrhausen die Verantwortung für die Bank übernahm.

Hilmar Kopper ist sich seiner Herkunft immer bewusst gewesen. Bei zahlreichen Veranstaltungen unserer Stiftung ist er als Zeitzeuge aufgetreten und wusste beeindruckend über seine Erfahrungen als Kind bei Flucht und Vertreibung zu berichten. Das ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN ist ihm auch deshalb ein Herzensanliegen gewesen. Unsere Stiftung und die deutschen Heimatvertriebenen insgesamt haben mit ihm einen Freund verloren. Wir trauern mit seiner Familie und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren."

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN * STIFTUNG DER DEUTSCHEN HEIMATVERTRIEBENEN
ORGANISATIONSBÜRO * GODESBERGER ALLEE 72-74 * 53175 BONN
TEL 0228/81 00 730 * FAX 0228/81 00 752 * WWW.Z-G-V.DE * INFO@Z-G-V.DE
SPENDENKONTO: DEUTSCHE BANK * KTO-NR 317 1717 *BLZ 380 700 24
IBAN DE76 380 700 240 3171717 00 * BIC (SWIFT) DEU DE DB380

04) KK-Redakteurin Renate Zöller gewinnt mit KK-Artikel deutsch-tschechischen Journalistenpreis



Renate Zöller bei ihrer Dankesrede. *Foto: © Ondřej Staněk*

»Was der Jury besonders gefallen hat, sind die vielen Bögen, die sie im Text immer wieder höchst souverän und elegant schlägt“, sagte Anneke Hudalla über Renate Zöller, Redakteurin der Kulturkorrespondenz (KK). »Mit Renate Zöller erzählt unverkennbar eine ungewöhnliche Journalistin, die selbst lange in Prag gelebt hat, die die Stadt und das Land nicht nur liebt, sondern bis in unbekanntere Winkel hinein kennt.«

Zur Website des deutsch-tschechischen Journalistenpreises | mit Video über die Preisträgerin

Hudallas lobende Worte auf Zöller kommen nicht von ungefähr, sondern waren eingebettet in die Laudatio auf die KK-Journalistin. Renate Zöller wurde für ihre KK-Reportage »Prags Großstadtwinzer der Gründerzeit« aus dem Frühjahr 2021 mit dem Deutsch-tschechischen Journalistenpreis ausgezeichnet und Hudalla war selbst Teil der Jury.

»Es macht mich stolz, dass meine Geschichte über deutsches Erbe in Prag und wie es heute wieder gelebt wird, diesen renommierten Preis erhält«, zeigte sich Zöller erfreut. Auch Harald Roth, Direktor des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V., dem Herausgeber der Kulturkorrespondenz, gratulierte Zöller und lobte ihren KK-Artikel. »Gut, dass so deutsche Spuren und Geschichte im östlichen Europa eine Öffentlichkeit finden.« In Zöllers Text geht es um den Magnaten Moritz Gröbe, der sich vor 150 Jahren im Prager Stadtteil Wrschowitz/Vršovice eine Villa bauen und darum herum einen Park anlegen ließ, unter anderem mit einem Weinberg. Die verwunschen-romantischen Havlíček-Gärten/Havlíčkovy sady sind heute sehr beliebt bei Spaziergängern – und Weintrinkern. Denn der historische Weinberg wurde in den 90er Jahren rekonstruiert und den dort produzierten Wein kann man in einem kleinen Weinkeller kosten. Diese Experimentierstube war denn auch der Aufhänger für die Geschichte von Renate Zöller. „Ich finde historisches Erbe immer dann schön“, sagt sie, „wenn es nicht ins Regal gestellt wird und verstaubt, sondern wenn es lebt, wenn man was damit macht“.

Zöller studierte Osteuropäische Geschichte, Germanistik und Slawistik in Köln, St. Petersburg und Prag und lebte insgesamt sechseinhalb Jahre lang an der Moldau. Ihre journalistische Ausbildung genoss sie an der Prager Zeitung, war später für unterschiedliche Medien tätig wie das englischsprachige Magazin Finance New Europe, bei Radio Prag und als Medienmittlerin (Bosch-Stipendiatin) beim tschechischen Magazin *Respekt*. Seit Anfang 2021 ergänzt sie das Redaktionsteam der Kulturkorrespondenz. Die Zeitschrift des Kulturforums blickt auf eine mehr als 50-jährige Geschichte: Ursprünglich als *Kulturpolitische Korrespondenz* wurde sie bis 2019 von der Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa – OKR herausgegeben. 2019 relaunchte das Kulturforum das Magazin neu, mit Themen über deutsche Geschichte und Kulturerbe aus dem östlichen Europa. Neben der zweimonatlich erscheinenden Print-Ausgabe gibt es ein PDF-Abo und einen monatlichen Newsletter der zweiköpfigen Redaktion.

Zöllers Journalistenpreis ist nicht die erste Anerkennung für die noch »junge« KK-Redaktion. Im Frühjahr 2021 erhielt KK-Redakteur Markus Nowak bereits eine Nominierung für den Deutsch-polnischen Journalistenpreis für seinen KK-Text über die Rückkehr von Stoewer-Fahrzeugen nach Stettin/Szczecin.

Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds zeichnet gemeinsam mit den Journalistenverbänden in Deutschland (DJV) und Tschechien (Syndikát novinářů) seit 2016 alljährlich Journalistinnen und Journalisten aus, die durch differenzierte, hintergründige und einordnende Berichterstattung zum besseren Verständnis zwischen Deutschen und Tschechen beitragen. Prämiert werden herausragende deutsche wie tschechischsprachige Beiträge aus den Kategorien Text, Audio und Multimedia. 2021 gab es insgesamt 91 eingereichte Beiträge.

Weitere Informationen über den Journalistenpreis hier, zum Online-Angebot der Kulturkorrespondenz mit Bestelloption gelangen Sie hier.

Kontakt

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1, D-14467 Potsdam
T. + 49 (0) 331 20098-0
F. + 49 (0) 331 20098-50
E-Mail: deutsches@kulturforum.info

05) Deutschland diskutiert! Diskutieren Sie mit:

Livestream am 24.11.2021 um 18 Uhr

Wohin entwickelt sich unsere Gesellschaft? Wächst sie zusammen oder strebt sie auseinander? Unbestritten scheint, dass sich unsere Gesellschaft in Bewegung befindet. Um diese Entwicklungen aktiv und konstruktiv zu begleiten, veranstaltet die Deutsche Gesellschaft e. V. die Diskussionsreihe »Deutschland diskutiert: Wohin entwickelt sich unsere Gesellschaft?«.

Die zweite Veranstaltung des Formates findet am 24.11.2021 ab 18:00 Uhr im Livestream auf dem YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V. statt und Sie sind herzlich eingeladen, diese zu verfolgen und sich einzubringen: https://youtu.be/pgh01rJfFZE.

Wir freuen uns auf folgende Gäste und dieses **Programm**:

Begrüßung (18:00 - 18:10 Uhr)
- Katja Dörner, Oberbürgermeisterin der Bundesstadt Bonn
- Tom Pätschke, Referent, Deutsche Gesellschaft e. V.

Impuls (18:10 - 18:20 Uhr)
- Prof. Dr. Reinhold Sackmann, Sprecher des Forschungsinstituts „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ und Professor für Soziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Diskussion mit Publikumsbeteiligung (18:20 - 19:10 Uhr)
- Prof. Dr. Reinhold Sackmann
- Ricarda Lang, stellvertretende Bundesvorsitzende und frauenpolitische Sprecherin von Bündnis 90 / Die Grünen
- Michael Lühmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Göttinger Institut für Demokratieforschung
- Vertreter/in der Jungen Union
- Wandi Wrede, Head of Social Media von »stolzeaugen.books«, der ersten BIPoC-Verlagsgesellschaft Deutschlands; Initiatorin der ersten BLM-Demo in Köln

Dialog mit dem Publikum (19:10 - 20:00 Uhr)

Richten Sie Ihre Fragen und Kommentare gerne schon vorab oder während der Veranstaltung an tom.paetschke@deutsche-gesellschaft-ev.de oder stellen Sie diese direkt im Chat unseres Livestreams.

Folgende und viele weitere Fragen möchten wir mit Ihnen und unseren Gästen diskutieren:

Welche Herausforderungen des gesellschaftlichen Mit- und Füreinanders – wie beispielsweise Populismus und Desinformation, Rassismus und Antisemitismus, neue digitale Öffentlichkeiten, soziale Ungleichheit und nicht zuletzt die Klimakrise – sind gegenwärtig besonders präsent und in welcher Form? Was bedeuten diese Entwicklungen

für den gesellschaftlichen Zusammenhalt? Welche Transformationen vollziehen sich und warum? Entstehen gerade neue Verwerfungen oder treten diese durch (globale) Krisen, wie die Covid-19-Pandemie, nur deutlicher hervor? Oder wohnen den Herausforderungen unserer Zeit womöglich auch gewisse verbindende Potentiale inne?

Weitere Informationen zum Programm finden Sie auf unserer Projektseite und auf dem Flyer zur Veranstaltung.

Das Format wird mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert. Über Ihr Interesse an unserer Veranstaltung und Ihre Beteiligung an unserem Livestream würden wir uns sehr freuen. Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Sehr gern können Sie diese Einladung auch an Interessierte weiterleiten.

Mit besten Grüßen,
Tom Pätschke

Dr. des. Tom Pätschke
Referent | Kultur & Gesellschaft

Deutsche Gesellschaft e. V.
Mosse Palais
Voßstr. 22
10117 Berlin

Tel.: 030 88412 248
Fax: 030 88412 223
Internet: www.deutsche-gesellschaft-ev.de
Facebook: www.facebook.com/DtGesellschaft
Twitter: www.twitter.com/dtgesellschaft

Vorsitzende: Niels Annen MdB, Dr. h. c. Lothar de Maizière,

06) Scheil neuer Vorsitzender der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI)

INGOLSTADT. Der Historiker und langjährige Autor der JUNGEN FREIHEIT Stefan Scheil ist neuer Vorsitzender der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI). Dies hat die Mitgliederversammlung der ZFI am Samstag, den 30. Oktober, in Ingolstadt einstimmig beschlossen. Scheil ist damit Nachfolger des Journalisten Gernot Facius, der aus persönlichen Gründen nicht wieder zur Wahl angetreten war. Der frühere Chefredakteur der WELT hatte die 1981 von Alfred Schickel, Hellmut Diwald und Alfred Seidl als Gegenstück zum Institut für Zeitgeschichte in München gegründete ZFI seit 2016 geleitet. In einer ersten Stellungnahme erklärte Scheil, die Forschungsstelle im Sinn der bisherigen Vorstände weiterführen zu wollen, ergänzt um neue Veranstaltungs- und Präsentationsformen. „Die ZFI steht seit vierzig Jahren für ein realistisches, tatsachengerechtes Bild der deutschen Zeitgeschichte. Für dessen Verbreitung gibt es heute mehr Bedarf denn je“, so Scheil. Über den bisherigen Zeitrahmen hinaus wird die ZFI künftig auch verstärkt Veranstaltungen zur Zeitgeschichte der Bundesrepublik anbieten. Eine erste Tagung zu diesem Thema ist im Frühjahr 2022 geplant. (tha)

www.stk.rip.de

Aus: Junge Freiheit, Seite 16, Nr. 46/21 vom 12.11.2021

07) Neues Bezirksamt in Tempelhof-Schöneberg am 17.11.2021 gewählt



Bezirksamtsmitglieder Tempelhof-Schöneberg, von links nach rechts: Oliver Schworck, Angelika Schöttler, Jörn Oltmann, Saskia Ellenbeck, Matthias Steuckardt und Tobias Dollase

Pressemitteilung Nr. 399 vom 17.11.2021
In der zweiten öffentlichen Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg in der XXI. Wahlperiode fand die Wahl des Bezirksbürgermeisters und der weiteren fünf Bezirksamtsmitglieder statt.
In einer außerordentlichen Sitzung des neuen Bezirksamtes wurden direkt im Anschluss die Zuschnitte der neuen Bezirksamtsmitglieder festgelegt:

Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat
für Finanzen, Personal, Wirtschaftsförderung, Beauftragte
und Sozialraumorientierte Planungskoordination:
Jörn Oltmann (Bündnis 90/Die Grünen)

Stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin
für Stadtentwicklung und Facility Management:
Angelika Schöttler (SPD)

Bezirksstadträtin für Ordnung, Umwelt sowie Straßen und Grünflächen:
Saskia Ellenbeck (Bündnis 90/Die Grünen)

Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit:
Oliver Schworck (SPD)

Bezirksstadtrat für Soziales und Bürgerdienste:
Matthias Steuckardt (CDU)

Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur:
Tobias Dollase (parteilos für CDU)

Paperpress meldet zu Berliner Wahlen:

xx) Wildwest in den Bezirken (Stand: 23.11.2021)

Ressortverteilung in den Bezirken

paperpress — *Alle Angaben ohne Gewähr* — Stand: 23.11.2021

Ressort	Charlottenburg Wilmersdorf	Friedrichshain Kreuzberg	Lichtenberg	Marzahn Hellersdorf	Mitte	Neukölln
Bürgermeister/in				Gordon Lemm	Stephan von Dassel	Martin Hikel
stellvertretende/r Bürgermeister/in				Nadja Zivkovic	Ephraim Gothe	Jochen Biedermann
Personal				Gordon Lemm	Stephan von Dassel	Martin Hikel
Finanzen				Gordon Lemm	Stephan von Dassel	Martin Hikel
Facility Management				Torsten Kühne	Ephraim Gothe	Martin Hikel
Amt für Bürgerdienste				Gordon Lemm	Carsten Spallek	Martin Hikel
Jugendamt				Nicole Bienge	Christoph Keller	Mirjam Blumenthal
Amt für Soziales				Nadja Zivkovic	Carsten Spallek	Falko Liecke
Weiterbildung und Kultur				Torsten Kühne	Stefanie Remlinger	Karin Korte
Stadtentwicklungsamt				Juliane Witt	Ephraim Gothe	Jochen Biedermann
Straßen- und Grünflächen				Juliane Witt	Dr. Almut Neumann	Jochen Biedermann
Ordnungsamt				NN	Dr. Almut Neumann	Sarah Nagel
Gesundheitsamt				Nicole Bienge	Christoph Keller	Mirjam Blumenthal
Umwelt- und Naturschutzamt				Juliane Witt	Dr. Almut Neumann	Jochen Biedermann
Schul- und Sportamt				Torsten Kühne	Stefanie Remlinger	Karin Korte
Wirtschaftsförderung				Gordon Lemm	Stephan von Dassel	Martin Hikel

BVV-Ergebnisse in % Wahl 26.09.2021

SPD	22	14,8	19,6	20,3	18,5	28,7
CDU	21,9	7,8	13,1	20,8	12,8	16,9
LINKE	7,5	21,6	24,8	19,9	16,8	15
Grüne	24,7	34,6	13	6,9	28,5	17,6
AfD	4,7	3,1	12	16,9	4,8	7,1
FDP	9,8	4,7	5,5	5,3	6,7	4,9

Sitzverteilung in der Bezirksverordnetenversammlung

SPD	14	9	12	12	12	18
CDU	13	5	8	12	8	10
LINKE	4	13	15	11	10	9
Grüne	15	22	8	4	18	11
AfD	3	1	7	10	3	4
FDP	6	3	3	3	4	3
Tierschutz			2	3		
Die Partei		2				
Gesamt	55	55	55	55	55	55

Ressortverteilung in den Bezirken

Stand: 23.11.21 — *Alle Angaben ohne Gewähr* — paperpress

Ressort	Pankow	Reinickendorf	Spandau	Steglitz-Zehlendorf	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick
Bürgermeister/in	Sören Benn	Uwe Brockhausen	Carola Brückner	Maren Schellenberg	Jörn Oltmann	Oliver Igel
stellvertretende/r Bürgermeister/in	Dr. Codelia Koch	Wahl 24.11.2021	Frank Bewig	Wahl 08.12.2021	Angelika Schöttler	Carola Weingart
Personal	Sören Benn		Carola Brückner		Jörn Oltmann	Oliver Igel
Finanzen	Sören Benn		Carola Brückner		Jörn Oltmann	Oliver Igel
Facility Management	Sören Benn		Carola Brückner		Angelika Schöttler	Oliver Igel
Amt für Bürgerdienste	Rona Tietje		Gregor Kempert		Matthias Steuckardt	Oliver Igel
Jugendamt	Cornelius Bechtler		Oliver Gellert		Oliver Schworck	Alexander Freier-Winterwerb
Amt für Soziales	Dr. Cordelia Koch		Gregor Kempert		Matthias Steuckardt	Carola Weingart
Weiterbildung und Kultur	Dominique Krössin		Frank Bewig		Tobias Dollase	Marco Brauchmann
Stadtentwicklungsamt	Rona Tietje		Thorsten Schatz		Angelika Schöttler	Dr. Claudia Leistner
Straßen- und Grünflächen	Manuela Anders-Granitzki		Thorsten Schatz		Sakia Ellenbeck	Dr. Claudia Leistner
Ordnungsamt	Manuela Anders-Granitzki		offen		Sakia Ellenbeck	offen
Gesundheitsamt	Dr. Cordelia Koch		Oliver Gellert		Oliver Schworck	Alexander Freier-Winterwerb
Umwelt- und Naturschutzamt	Manuela Anders-Granitzki				Sakia Ellenbeck	Dr. Claudia Leistner
Schul- und Sportamt	Dominique Krössin		Frank Bewig		Tobias Dollase	Marco Brauchmann
Wirtschaftsförderung	Sören Benn		Carola Brückner		Jörn Oltmann	Oliver Igel

BVV Ergebnis in % Wahl 26.09.2021

SPD	17,1	23,8	27,7	21,7	23,5	25,2
CDU	12,3	29	27,2	27,2	20,8	13,2
LINKE	19,4	5,2	5,4	5	8,8	17,7
Grüne	24,7	14,3	11,9	22,4	23,6	13,7
AfD	7,8	9,5	10,2	5	5,8	11,9
FDP	5,8	7,3	7,5	9,5	7	6,1

Sitzverteilung in der Bezirksverordnetenversammlung

SPD	11	15	17	13	15	16
CDU	8	18	16	17	13	8
LINKE	12	3	3	3	5	11
Grüne	16	9	7	14	15	8
AfD	5	6	6	3	3	7
FDP	3	4	4	5	4	3
Tierschutz			2			2
Gesamt	55		55	55	55	55

Paperpress - seit 45 Jahren 1976 - 2021
Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin
Textarchiv: www.paperpress.org, Newsletter-Archiv: www.paperpress-newsletter.de
Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Träger: Paper Press e.V., Vorstand: Ed Koch – Mathias Kraft

01) Volkstrauertag Berlin 2021 – Traditionelles Treffen des Ringes deutscher Soldaten auch mit der Landsmannschaft Westpreußen und der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Berlin



Blick über das Gräberfeld von Kriegsopfern zum Gedenkstein des 1. Westpreußischen Fuß-Artillerie-Regimentes Nr. 11 (Hintergrund Mitte)



Vor dem Luckner-Kreuz Verneigung vor den Opfern: erste Blumengebinde und Kränze



Auf dem Garnsionfriedhof am Columbiadamm habe sich die Teilnehmer vor dem Luckner-Kreuz versammelt







Gedenken für Gefallene in Deutsch Südwest


Die Kameraden vom Landes-verband Berlin-Brandenburg e.V.
Der Stahlhelm


Traditions-verband Fallsch. Panzerkorps
TREUE um TREUE


Ruhe in Frieden
Berliner Bürgerverein


Landsmannschaft
Ostpreußen+Westpreußen
Den Opfern von Flucht
Vertreibung, Verschleppung




ALLEN OST- UND WESTPREUSSISCHEN
SOLDATEN BEIDER WELTKRIEGE
ZUM GEDENKEN





Der Vizepräsident
E.V.

RING DEUTSCHER SOLDATENVERBÄNDE BERLIN

Armin Brenker

Darbystr.24
13589 Berlin-Spandau
Tel. international: 0049*30/ 366 05 96
post@arminbrenker.de
Bln-Sparkasse, BIC: BELADEBE
IBAN: DE 30 1005 0000 6010414782

E i n l a d u n g

Der RDS Berlin lädt hiermit alle Traditionsverbände, Kameradschaften, befreundeten Vereine, interessierten Bürger und ausländischen Vertreter ein zur

Feierstunde am Volkstrauertag 2021
Sonntag, 14. November 2021, 11.00 Uhr
auf dem Garnisonsfriedhof, Columbiadamm (Nähe Flughafen Tempelhof).

Nach dem Ausfall der Veranstaltung wegen des Lockdowns im vergangenen Jahr findet in diesem Jahr wieder eine Feierstunde anläßlich des Volkstrauertages durch den Ring deutscher Soldatenverbände Berlin e.V. statt. Eingeladen sind wie seit 72 Jahren Vertreter der Länder, deren Tote hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, sowie alliierte und befreundete Nationen und Bundeswehr und Reservisten, sowie alle interessierten Bürger.

Am Volkstrauertag Aufstellung der Delegationen ab 10.30 Uhr vor dem Freiraum am Lucknerkreuz, dort Ablage der Kränze und Blumengebinde bis zum Beginn der Feier.

11.00 Uhr Eröffnung der Feierstunde durch den Vizepräsidenten und Ansprache.
Angefragt: Geistliche der evangelischen, katholischen und russisch-orthodoxen Kirche.
Dann Totenehrung mit Aufruf aller Delegationen, gemeinsames Gebet Vater unser – jeder in seiner Sprache.
Anschließend gemeinsamer Gang über den Friedhof, kurze Gedenkfeiern an den verschiedenen Denkmälern.
Der Trompeter wird das Lied vom guten Kameraden, das französische „Aux morts" und das britische „Last post" blasen. Am Stein von Österreich-Ungarn beabsichtigen wir bei Bedarf, die Toten dieser Länder und aus der Slowakei und Kroatien zu ehren.
Dann zum Alexander-Denkmal und Afrikastein.

Unsere gefallenen und vermissten Kameraden, Brüder, Väter und Großväter zu würdigen, ist uns eine selbstverständliche Pflicht. Wir haben auch die Pflicht unserer Landsleute zu gedenken, die während der Kriegs- und Nachkriegszeit vertrieben, verschleppt, vergewaltigt und getötet wurden. Wir gedenken auch der Mitbürger, die auf Befehl unserer Regierung in den Auslandseinsatz gehen mussten und dort gefallen sind.

In kameradschaftlicher Verbundenheit

Armin Brenker

Armin Brenker

P.S. Der Garnisonsfriedhof spiegelt deutsche und europäische Geschichte:

Gedenkstunde des Ringes deutscher Soldaten auf dem Garnisonfriedhof Berlin

WORTE ZUM VOLKSTRAUERTAG 2021

Hans-Joachim Weinert BBV

Sehr geehrte Damen und Herren,

Am Tor zu einem Heldenfriedhof in Ostpreußen stehen die Worte:

Zieh Deine Schuhe aus von Deinen Füßen!
Der Ort ist heilig Land, die Stätte, da Du stehst.
Nicht Grabeshügel sind's, die dieser enge Zaun umschließt,
nein, Berge Ruhmes,- eine ganze Welt:
heißt: Tränen, höchste Not, heißt: Lieb und Treu.

Weil sie gekämpft, blüht Dir des Hauses Frieden,
und ihrer Leiber Wall schuf Hürden Deiner Hütte.
Dein First steht fest, seit sie in Tod gesunken.
Der Waffen Todesstrahl schirmt Deines Herdes Funken.

Der Ort ist heilig Land. - Bleib, Enkel, dess' gedenk!
Zieh Deine Schuhe aus von Deinen Füßen! Küß diesen Boden, ihren Tod zu grüßen.
Dein sprühend Leben aber weih zum Dankgeschenk!

Der Volkstrauertag ist jener Tag, an dem das deutsche Volk um seine Toten trauert- wie es schon Reichspräsident Ebert formulierte: kein Tag der Schuldzuweisung, des Schuldbekenntnisses, schon gar kein Tag für irgendwelche Sühnebekundungen, wozu er in den letzten Jahren von gewissen Politikern, in Medien, auch vom Volksbund oft mißbraucht wird.
Jeder kann dieser Trauer nachgehen, sei es in der Eisamkeit der Gedanken, an Ge=denkstätten, allein oder gemeisam mit anderen. Im November gedenkt man seit jeher der Toten, besonders der gefallenen Soldaten. Allerdings, wenn es um das Gedenken an unsere in zwei Weltkriegen gefallenen Soldaten geht, hat Deutschland einen wohl weltweit einmaligen Sonderweg in einen moralischen Abgrund beschritten. In keinem Kulturstaat wäre es auch nur denkbar, daß ein solches Gedenken verweigert (wie heute 14.11.2021), mißachtet, ja sogar geschändet würde.
Bei offiziellen Veranstaltungen, z.B. am Volkstrauertag, erinnern systemgetreue Politiker mit betroffener Miene und "inhaltsschweren" Worten an Opfer des 2.Welt=krieges, den Churchill Teil des 2.dreißigjährigen Krieges 1914- 1945 nannte.
War es nicht das als sog. "Deutschenopfer beklagte" Polen, das nach Versailles im genannten 2. 30-jähr. Krieg (Churchill) 20 Jahre Kriege- von 1919 bis 1939- gegen alle Nachbarn geführt hat?
Ein Tabuthema in der BRD sind heute jedoch weitgehend die deutschen Opfer nach dem Ende des Krieges, die durch Willkür der alliierten Besatzer (und sog. Mit=sieger wie Polen, Tschechen) ums Leben kamen. Der ehemalige Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern, Seite, und der ehemalige Bundesminister Spranger gehören zu den Ausnahmepolitikrn, die die "nationale Würdelosigkeit" im Umgang mit den Toten des eigenen Volkes anprangerten.
Wie glaubwürdig sind Staatsvertreter und Medienleute, wenn sie ausgerechnet am Volkstrauertag die Deutschen belehren ja nur die zeitgemäß "richtigen" Leute zu betrauern.
Was waren das für Zeiten als die Alliierten noch in Berlin waren und mit Offi=zieren, Mannschaften und Signaltrompetern am deutschen Gefallenen-Gedenken am Volkstrauertag teilnahmen. Dabei brachten die Amerikaner immer einen Kranz mit der Widmung "Unseren deutschen Kameraden". Der Berlin-Beauftragte des franzö=schen Präsidenten, Corcelle, ließ über den Präsidenten des RdS Major Welker immer die deutschen Kameraden grüßen. Seltsam, die von den früheren Kriegs=gegnern als Kameraden geachteten Wehrmachtssoldaten sind für die Bundeswehr lt. Traditionserlaß keine Kameraden- es sei denn, sie sind Bombenleger.

In fast allen Staaten gibt es Denkmäler für die Toten des Krieges. Wann endlich heben wir unsere Häupter wieder mit Stolz und benehmen uns nicht mehr wie Sklaven ehemaliger Kriegsfeinde? Wann endlich haben wir den Mut, in allen im Krieg zerstörten deutschen Städten Denkmäler zu errichten mit dem Text: "Hier wurden zwischen 1939 und 1945 von den Alliierten zigtausend unschuldige Zivi=

listen getötet, ausgebombt, vergewaltigt, vertrieben, verschleppt.
Ehre ihrem Andenken!"

In der Zwischenzeit wurde ein neuer Schlag gegen Denkmäler für gefallene deutsche Soldaten auf den Weg gebracht: "Modernisierug"- d.h. zeitgeistgerechte Umgestaltung; Beispiel: das große Marinedenkmal in Laboe (Kiel). Hinter der Sache steht offenbar der linksgesteuerte Marinebund, der Unterstützung durch einen zeitgeistbehafteten jungen Historiker, Witt, erhielt. Diesem wurde bei einem Vortrag über die Umgestaltung als THEATER vorgeworfen, so werde ein für die gefallenen deutschen Soldaten errichtetes Ehrenmal mißbraucht (wie die Neue Wache in Berlin). Auf die Frage, ob es Umwidmungen von Ehrenmalen für gefallene Soldaten auch in anderen Nationen gebe, oder ob nicht vielmehr Großbritannien, Frankreich, USA, Rußland darauf bestünden, ihre Gefallenen zu ehren, ohne mit den Denkmalen geschichtspolitische Propaganda zu machen, antwortete Witt mit typisch neudeutscher Überheblichkeit, daß das Vorhaben des Deutschen Marinebundes einmalig sei und behauptete, wir(?) Deutschen seien eben "weiter als die anderen". Es sei Aufgabe der Deutschen, andere Völker zu überzeugen, daß auch sie sich von der Verehrung ihrer Gefallenen lösen und die dunklen Seiten ihrer Vergangenheit in den Vordergrund stellen. Dazu kann man nichts mehr sagen....
Beinhalten doch solche Worte eine verkappte Aufforderung zu Schändung, Beschädigung, Zerstörung von geschichtswichtigen Denkmälern.
Neuerdings fordern "fortschrittliche Zeitgenossen" Straßennamen von Generälen in den Befreiungskriegen umzubenennen. (Dabei hatten gerade die in der kommunistischen DDR einen hohen Ruf s. Scharnhorst-Orden bei der NVA)
Vor 130 Jahren wurde der beste Panzerstratege Erwin Rommel geboren- von aller Welt geachtet (sogar von Churchill), gilt er bei der deutschen Bundeswehr als "umstritten".
Während für die Bundeswehr-Führung die deutschen Soldaten beider Weltkriege, d.h. die eigenen Väter und Großväter offenbar keine Kameraden sind, sprechen unsere früheren Gegner mit allerhöchster Achtung und Anerkennung von den deutschen Soldaten und deren bewundernswerten Leistungen im Kriege. Hier drängt sich der Verdacht auf, daß die politisch gesteuerte Bundeswehr-Führung gar wohl erkannt hat, daß die Bundeswehr im Hinblick auf Leistungsfähigkeit nur ein Schatten der Wehrmacht ist (gewollt?) und fürchtet einen Leistungsvergleich. Doch der dürfte sich schnell als politisch vorgegebenes Führungsgewölk erweisen, da hohe Offiziere sich lt. Ministeranweisung darum zu kümmern haben, ob in einer alten Kaserne noch Hinweise auf die Leistungen der Wehrmacht zu finden sind z.B. ein Fahrzeugmodell mit damaliger Kennzeichnung. Und sollte bekannt werden, daß ein Offizier / Soldat sich positiv über die soldatische Leistung von Vater / Großvater äußert, ist dem Denunziantentum "Tür und Tor" geöffnet(Kameradschaft?).
Für Prüfung und lfd. Kontrolle der Einsatzfähigkeit von Mensch und Technik bleibt dann kaum Zeit. Die Folgen mußten in Afghanistan 59 tote deutsche Soldaten "bezahlen", die keine Gefallenen sein dürfen.

Um eine Vorstellung von der Vielfalt ausländischer Achtungserweise über die deutsche Wehrmacht zu erhalten einige Beispiele:

Britischer General und Militärhistoriker Fuller
"Was der deutsche Soldat, gänzlich unvorbereitet für einen Winterfeldzug an der Ostfront geleistet hat, was er vollbrachte, stellt, was die Belastbarkeit betrifft, eine der größten Heldentaten dar, von der die Kriegsgeschichte berichtet" Frage: Auf Warschauer Bahnhöfen standen 13 Züge mit Winterbekleidung. Wer hat sabotiert, daß diese Kleidung an die Front kam?

Liddel Hart, englischer Militärhistoriker
"Es war eine überraschende Erscheinung, daß sich die deutsche Armee in Bezug auf menschliches Verhalten einen besseren Ruf erwarb als die Alliierten. Reiste man nach dem Kriege durch die befreiten Länder, so hörte man allenthalben Lob über den deutschen Soldaten und nur wenig freundliche Betrachtungen über das Verhalten der Befreiungstruppen."

Feldmarschall Lord Allenbrooke, Chef des britischen Generalstabes
"Die Deutschen sind ohne Frage die wunderbarsten Soldaten."
Frage: Warum wurden so viele hinterrücks umgebracht? (Invasion: keine Gefangenen machen!)

Der französische Staatspräsident Mitterand erklärte
"Die deutschen Soldaten waren tapfer. Sie nahmen den Verlust ihres Lebens hin, sie liebten ihr Vaterland. Ich verneige mich vor ihnen allen, ihnen gehört meine Hochachtung und Verehrung."

Bericht einer alten Französin aus der Normandie (Name bekannt), was sie von ihrer Mutter gehört hatte:
"Solange die Deutschen da waren, wurde nie eine Frau vergewaltigt und nie gestohlen. Als die Befreier kamen (Engländer, Amerikaner, Kanadier), war das anders: keine Frau mehr sicher und geraubt wurde jeden Tag."

Betrachtet man die eindeutigen Aussagen: Lob und Achtung über die Wehrmacht, wundert sich niemand mehr, daß eine politische Bundeswehr-Führung diskriminierende Traditionserlasse herausgibt; haben doch die Laienspieler an der Spitze des Ministeriums es geschafft, eine Armee in kurzer Zeit regelrecht kampfunfähig zu machen- also "Ablenkungsmanöver"?

War es nicht der ehemalige Bundeskanzler und frühere Wehrmachtsoffizier Schmidt, der Politikern und Medien vorwarf aus der deutschen Geschichte ein Verbrecheralbum zu machen. Immerhin gab Bundeskanzlerin Merkel, ehem. kommunistische FDJ-Sekretärin, zu, Geschichte sei nicht ihr Ding (auf deutsch: keine Ahnung). Und Bundespräsident Steinmeier sollte vor jeder Geschichtsbelehrung beim französischen Ministerpräsidenten Clemenceau nachlesen: "Nach der Niederlage beschmutzen die Deutschen ihr Nest, nur um uns zu gefallen!"
Diese in gewissen Kreisen "gepflegte Lebensart" faßte Nobelpreisträger Thomas Mann in klare Worte:
"Die Tatsache besteht, daß die deutsche Selbstkritik bösartiger, radikaler, gehässiger ist als die jeden anderen Volkes- eine schneidende ungerechte Art sogenannter Gerechtigkeit, eine zügellose Herabsetzung des eigenen Landes nebst inbrünstiger Verehrung anderer. Des Deutschen Eigenschaften wie Einfalt, Demut, Gutgläubigkeit, Befangenheit machen ihn dem Feinde biegsam! Er wird willfährig und unterwürfig und bietet sich sogar selber dem Sieger zur Verleumdung und Bezichtigung an!"

Wer nach Einstellung der Kampfhandlungen geglaubt hatte, die alliierten Kriegsgegner würden sich vielleicht doch an völkerrechtliche Vereinbarungen z.B. Haager Landkriegsordnung halten, wurde von diesen Illusionen schnell befreit. Man denke z.B. nur an den amerikanischen Massenmord in Dachau, oder an die mehr als 5 Millionen deutschen Soldaten in der amerikanischen und französischen Zone, die in Stacheldrahtkäfigen zusammengepfercht waren- oft Schulter an Schulter. Der Boden unter ihnen entwickelte sich bald zu einem Sumpf aus Dreck und Krankheit. Dem Wetter ausgesetzt ohne jegliche auch nur primitive sanitäre Einrichtungen, dazu unterernährt, begannen die Gefangenen bald an Hunger und Krankheiten zu sterben (ca 1 Million). Man hatte ihnen jede Schutzkleidung weggenommen; dem Internationalen Roten Kreuz verbot der verantwortliche General Eisenhower (aus einer deutschen Einwandererfamilie) jede Hilfe. Offenbar für diese Kriegsverbrechen wurde er zum US-Präsidenten gekürt.
Der Historiker Bacque: "Niemals seit den Greueln während des amerikanischen Bürgerkrieges hatten solche Grausamkeiten unter amerikanischer Militärkontrolle stattgefunden. Mehr als 4 Jahrzehnte lag diese beispiellose Tragödie in alliierten Archiven verborgen." Wieviel Akten sind dort noch immer verborgen?

Stellen sich Fragen: Warum ignoriert die deutsche Bundesregierung bis zum heutigen Tag die an den eigenen Bürgern begangenen Greueltaten? Werden die Deutschen durch ihre eigene Regierung von der Schutzfunktion ausgeschlossen, welche die "Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen" gewährt?
Auch wenn es viele "selbsternannte Gutmenschen" nicht hören wollen: Wahre Befreier rauben, morden, plündern, demontieren, vertreiben, vergewaltigen, verschleppen nicht. Sie achten vielmehr gültiges Völker- und Menschenrecht und üben keine jahrzehntelange, demütigende Besatzungsherrschaft aus (auch nicht indirekt).
Wie sagte doch der ehemalige niederländische Ministerpräsident Dries van Agt:
"Ich wage es, die ernste Frage an die Sieger aufzuwerfen, ob nicht schon längst die Zeit gekommen ist, über die Verbrechen, die im Krieg auch gegen das deutsche Volk begangen worden sind (vor allem nach dem Krieg) in Selbstkritik zu sprechen.

Wer Versöhnung anstrebt, soll dazu bereit sein, die volle Wahrheit anzuerkennen und zu benennen. Warum sind deutsche Politiker, wenn es um das Thema Kriegsverbrechen an Deutschen geht, so seltsam zurückhaltend?"Er hätte alle Bundespräsidenten von Heinemann bis Steinmeier hier aufführen können.
Ein besonderes Beispiel (s. Thomas Mann) lieferte Bundeskanzler Schröder bei den "Feiern" 50Jahre Invasion: Statt auf dem Kriegsfriedhof "La Cambe" für die 19000 gefallenen deutschen Soldaten (oft ermordeten- Gefangene wurden vielfach nicht gemacht) einen Kranz niederzulegen, schwafelte er vor dem französischen Präsidenten Chirac von "deutschen Verbrechen", was diesen offensichtlich recht überraschte; denn während der Besetzungszeit und der zweimonatgen harten Schlacht bei der Invasion in der Normandie konnte man den Deutschen kaum etwas Negatives nachweisen. Wer zigtausend französische Zivilisten und fast alle Städte zu Tode bombardierte, das waren die Alliierten.
Schröder war auch zu feige an das Massaker von Andelot (bei Chaumont) zu erinnern. Hier ließ der französische Leutnant Galley rd. 600 entwaffnete deutsche Soldaten in eine Scheune treiben, einen Panzer davor setzen, eine Sprenggranate laden und...Feuer! Die Granate explodierte mitten in dem Haufen Boches (franz. für "deutsche Schweine"). Ihre Gliedmaßen fliegen durch die Luft und bleiben an Balken und Brettern kleben. Wer nicht sofort tot war, wurde mit dem Maschinengewehr zerfetzt. Später ließ er unbewaffnete deutsche Soldaten, besonders Verwundete, kurzerhand erschießen oder mit Panzern überrollen oder mit Benzin übergießen und anzünden, was er lustig fand. Gefangene machte er nie. Für keines dieser Kriegsverbrechen wurde er bestraft- im Gegenteil: hoch dekoriert wurde Leutnand Galley mehrmals Minister. Wo sind die Gräber der ermordeten Soldaten? Wen konnte man noch identifizieren? Immerhin waren es Franzosen, die diese Schandtaten ans Licht brachten. Ach, was ist mit dem französischen Massaker in Freudenstadt?
Aber in Deutschland zerrt eine politische Justiz bald 100-jährige Greise zu einem Schauprozeß, nur weil sie in jungen Jahren in der falschen Küche oder im falschen Büro gearbeitet haben!

Ich darf noch kurz auf ein amerikanisches Kriegsverbrechen zu sprechen kommen, das bis heute weitgehend unbekannt ist; es geht um die von 1941 bis 1948 in USA als "feindliche Ausländer" internierte Deutschamerikaner (meist Kinder von Einwanderern). Während in Washington ein Monument an internierte amerikanische Staatsbürger japanischer Herkunft erinnert, gibt es für Kinder deutscher Einwanderer nichts (die gleiche Situation finden wir in Kanada).
Nach der formalen Kriegserklärung (die USA lieferten seit Jahren ungehindert Waffen nach England, obwohl sie offiziell neutral waren) wurden die alten Propagandaklischees des 1. Weltkrieges reaktiviert: Deutschamerikaner waren plötzlich Heinis, Nazis, Krauts in hexenjagtartiger Atmosphäre. Sie mußten sich endlosen Verhören unterziehen ohne Rechtsbeistand, es folgten Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, Deportation in spezielle Lager. Die Familien verloren ihr ganzes Hab und Gut, ihre Freiheit, ihre gesellschaftliche Reputation. Ironischerweise kamen viele erst in den Lagern in Berührung mit der NS-Ideologie. Das Leben hinter Stacheldraht war für viele unerträglich. Und so meldeten sich allein im Lager Crystal City von 11000 Internierten 3000 freiwillig zur "Repatriierung nach Deutschland", was die US-Regierung plötzlich anbot- nicht ahnend, daß die US-Regierung sie in eine "Bombenlandschaft" transportieren ließ. Das schwedische Schiff Gripsholm transportierte noch bis Januar 1945 (!) Deutschamerikaner in das eingekesselte Reich. Der Sieg über Deutschland bedeutete aber keineswegs die Freiheit für die internierten Deutsch-Amerikaner. Sie wurden vor Spruchkammern gezerrt und verhaftet. Die letzten wurden erst im Sommer 1948 entlassen.
Wo ist der Grabstein für die bei Bombenangriffen (ganze Familien) bzw. bei der "Aktion" umgekommenen?- durch amerikanische Landsleute.

Wir sehen,die Geschichte wird immer von Siegern geschrieben. Deshalb gehört es zu den Aufgaben der Besiegten für die notwendigen Korrekturen zu sorgen.
Denn wer die Geschichte eines Volkes verbiegt (s. Thomas Mann), macht es krank.
Absicht?

U N S E R E T O T E N

Wind! Kommst du nach Osten in Steppe und Sumpf und weiter zum Wolgastrand,
so grüß unsere Toten dort, die Helden im fernen Land.

Sterne! Seht ihr im Norden das eisige Land und spürt ihr sein tiefes Weh,
so grüßt unsere Toten dort, die Helden in Nordlands Schnee.

Sonne! Kommst du nach Westen zum Dünenstrand und weiter zum grauen Meer,
so grüß unsere Toten dort, die Helden vom deutschen Heer.

Mond! Kommst du nach Lybien, siehst du den Nil und Afrikas heißes Land,
so grüß unsere Toten dort, die Helden im Wüstensand.

Eines nur guter Mond und liebes Sonnenlicht: eines sagt unseren Toten nicht,
verschweigt es tief, helle Sterne und leiser Wind,
daß sie in der Heimat verleumdet und verraten sind.

Ursel Peter

Denken wir immer daran:
"Ein Volk geht nicht zugrunde durch verlorene Kriege, sondern dadurch, daß es von innen her entkräftet, seine Sprache, die Hochsprache seiner Denker und Dichter aufgibt, also Hochverrat an sich selbst begeht."

J. Weinheber

Gestatten Sie mir noch einen Hinweis zu den Einladungsschreiben des Volksbundes, die viele von Ihnen erhalten haben:
Während das Schreiben vom Bund "harmlos" auf den tiefen Sinn der Kriegsgräberfürsorge hinweist, enthält das Einladungsschreiben vom Landesverband Berlin die üblichen schon abgedroschenen Platitüden (Gemeinplätze) über deutsche Vergangenheit. Als Schwerpunkte werden der sog. "Überfall" auf die Sowjetunion und der Balkankrieg genannt (was hatte der Kriegstreiber England dort zu suchen?).
Daß das Deutsche Reich mit dem sog. "Überfall" auf die "friedliche Sowjetunion" am 22.Juni 1941 dem fest geplanten Angriff der Roten Armee am 10.Juli 1941 mit dem notwendigen Präventivschlag (s. israel. Politiker Asher ben Nathan) lediglich 3 Wochen zuvorkam, bewiesen längst zahlreiche russische Historiker. Schon Chruchtschow sprach das offen an, Zitat: "Niemand, der auch nur den geringsten politischen Verstand besitzt, kann glauben, daß wir von einem unerwarteten, hinterhältigen Angriff überrascht worden sind."
Übrigens: Bereits im Februar 1941 ernannte Stalin Marschall Schukow zu seinem Generalstabschef. In dieser Funktion bereitete Schukow den großen Krieg vor.
Der Historiker Maser nennt die Größen der sich gegenüber stehenden Armeen:

Rote Armee:	17400 Panzer,	13300 Flugzeuge,	5,2 Millionen Soldaten
Wehrmacht:	3200 Panzer,	2780 Flugzeuge,	3,8 Millionen Soldaten

Die einzige Chance der Wehrmacht war der Präventivschlag in die noch nicht fertige Bereitstellung der Roten Armee. Zitat Marschall Schukow zum letzten Verbindungsoffizier der Wehrmacht zum Reichskanzler, Major Welker: "3 Wochen später hätte niemand die Dampfwalze Rote Armee vor dem Atlantik aufhalten können."
Durch das Pacht- und Leihabkommen mit Stalin wurden der Roten Armee weiter Unmengen Kriegsmaterial aus amerikanischer Produktion zugeführt.
Die Parteifunktionäre im Vorstand des Volksbundes blockieren offenbar die neuen militärhistorischen Erkenntnisse nach Öffnen vieler Archive.
Die Sieger-Lügengeschichten (zit. Churchills Chefpropagandist Delmer) haben sich offenbar in gewissen Köpfen so verfestigt, daß sie für neue Erkenntnisse durch jetzt geöffnete Archive blockiert sind. Mit verbliebenem Halbwissen entschuldigen sich dann "Zeitgeistverhaftete" vor der ganzen Welt.

Anhang: Einladung des Volksbunds deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Berlin:

VOLKSBUND
Gemeinsam für den Frieden.

Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e. V.

Landesverband Berlin
Kurfürstenstr. 131
10785 Berlin

Tel. 030 2546 4134
Fax 030 2546 4138

berlin@volksbund.de
berlin.volksbund.de

Service- und Spendentelefon
Tel. 0561 7009 0

P DV 10 0.30 Deutsche Post Dialogpost
'06221-3244476-2'

[redacted]
Berlin

4. Oktober 2021

EINLADUNG

Sehr geehrte Familie Döring,

der Blick richtet sich am Volkstrauertag immer in die Vergangenheit – und ebenso auf das Heute und Morgen: Die Erinnerung und die daraus resultierende Verantwortung bilden immer die Basis für die Gestaltung einer friedlichen Zukunft. Dafür stehen der Volksbund, der von ihm initiierte Volkstrauertag, und nicht zuletzt die Veranstaltungen, zu denen wir Sie heute einladen.

2021 sind zwei Schwerpunkte gesetzt: der deutsche Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 und der Krieg in Südosteuropa, der vor 80 Jahren in Jugoslawien und Griechenland begann. Noch immer trauern wir mit Menschen vieler Nationen um die Opfer dieses Angriffs- und Vernichtungskrieges. Die Kriegsgräber sind und bleiben ihnen und uns wichtig – als Orte des Erinnerns und der Mahnung zugleich. Längst sind es Enkel und Urenkel, die Fragen stellen, und denen ein Grabkreuz oder der Name auf einer Stele viel bedeuten. Kriegsgräberstätten im In- und Ausland sowie zahlreiche Ehrenmale erinnern an die Verluste. Und noch immer findet der Volksbund Kriegstote und gibt ihnen ein würdiges Grab, ob in Osteuropa oder hier in Berlin. Jedes weitere Schicksal, das wir klären können, gibt Angehörigen Gewissheit und schenkt ihnen endlich Frieden im Herzen.

Am Volkstrauertag erinnert der Volksbund an alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft – auch dort, wo Sie zu Hause sind. Und er lädt ein, gemeinsam mit anderen an diesem Tag innezuhalten, Fragen Raum zu geben, mit Bedacht Antworten zu entwickeln und eine friedliche Zukunft mitzugestalten.

Heute lade ich Sie ganz herzlich ein zum

Gedenkgottesdienst zum Volkstrauertag
am 14. November 2021 um 10:00 Uhr in der
Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, 10789 Berlin.

Auch dieses Jahr kann leider kein Gedenkkonzert stattfinden, doch wir hoffen, Sie dafür auf unseren anderen Gedenkveranstaltungen begrüßen zu dürfen. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme! Bleiben Sie gesund und uns verbunden – und setzen Sie mit uns ein Zeichen: „Gemeinsam für den Frieden".

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Fritz Felgentreu
Vorsitzender

P.S.: Mit Ihrer Spende am Volkstrauertag tragen Sie zu Erinnerung und Frieden bei. Ganz egal, mit welchem Betrag Sie helfen – jeder noch so kleine Beitrag zählt. **Danke für Ihre Hilfe!**

02) Volkstrauertag 2021 in Danzig

Magdalena Oxfort M.A.

Kulturreferentin für Westpreußen,

Posener Land und Mittelpolen

Klosterstraße 21 • 48231 Warendorf

Tel.: 02581-92777-17 • Fax: 02581-92777-14

Pressemitteilung

Volkstrauertag 2021 in Danzig
14. November 2021, Historischer Garnisonsfriedhof Danzig

Der November ist ein Monat des Gedenkens – neben den katholischen Gedenktagen Allerheiligen, Allerseelen, dem protestantischen Totensonntag und der Erinnerung an die Pogrome vom 9. November 1938 an Menschen jüdischen Glaubens wird zwei Wochen vor dem ersten Adventssonntag der Volkstrauertag begangen, welcher an die Toten der Gewaltherrschaft aller Nationen wie auch an die Opfer von Krieg und Rassismus erinnert.

Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge 1919 angeregt und 1922 erstmals als Gendenktag für die Opfer des Ersten Weltkriegs begangen, wurde dieser 1933 von den Nationalsozialisten abgeschafft und ein Jahr später durch den sogenannten „Heldengedenktag“ für deren propagandistische Zwecke missbraucht. Erst nach der Gründung der Bundesrepublik fand der Gedenktag im Jahr 1950 zu seinem ursprünglichen Sinn zurück und wurde 1952 als staatlicher, „stiller Feiertag“ festgelegt.

Die Danziger Deutsche Minderheit erinnerte am 14. November 2021 mit insgesamt 65 Personen an die Bedeutung dieses Tages sowie an die Opfer von Gewalt und Kriegen. Die Gedenkveranstaltung begann mit einem Gottesdienst auf dem Historischen Garnisonsfriedhof Danzig und einer Kranzniederlegung. Die anschließende Rede hielten Heinrich Janusch, Vorsitzender der Danziger Deutschen Minderheit und Christoph Joachimowicz unter Anwesenheit von Mitgliedern des Vereins, Gästen aus dem Kulturamt der Stadt Danzig und Frau Birgit von Hallfeld als Vertreterin des Generalkonsulates in Danzig.

Ihren Ausklang fand die Veranstaltung im Sitz der Danziger Deutschen Minderheit bei einem gemeinsamen Essen und gegenseitigem Austausch.

Ein gemeinsames Projekt des Kulturreferates für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen und der Danziger Deutschen Minderheit, finanziert aus dem Etat des Kulturreferates.

03) Kulturstiftung widmete Schlesiens Schlössern und Herrenhäusern eine große kunsthistorische Fachtagung, Ostritz-Marienthal, 13. bis 15.10.2021

Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

Pressemitteilung

Nr. 26/2021

Berlin, 15.11.2021

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org

www.kulturstiftung.org

Kulturstiftung widmete Schlesiens Schlössern und Herrenhäusern eine große kunsthistorische Fachtagung

Vom 13. bis 15. Oktober 2021 begrüßte die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen interessierte Gäste und internationale Referierende aus den Fachbereichen Kunstgeschichte und Denkmalpflege im Kloster St. Marienthal bei Görlitz. Sie waren der Einladung zur kunsthistorischen Fachtagung „Schlösser und Herrnehäuser des Historismus in Nieder- und Oberschlesien und in der historischen Neumark – Baugeschichte und aktueller Denkmalschutz" gefolgt.

Den Auftakt zur Tagung bildete die Begrüßung durch **Reinfried Vogler**, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, **Thomas Konhäuser**, Geschäftsführer der Kulturstiftung, und **Birgit Aldenhoff**, Wissenschaftliche Referentin der Kulturstiftung, sowie **Stephan Rauhut**, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien.

Den anschließenden Einführungsvortrag hielt der Kunsthistoriker und Autor **Arne Franke**. Er berichtete von den Anfängen der deutsch-polnischen Denkmalpflege in der Wendezeit und stellte ausgewählte Beispiele aus seiner seit den frühen 1990er Jahren geführten Datenbank vor, in der mehr als 3200 Schlösser und Herrenhäuser recherchiert werden können.

Dem schloss sich ein Vortrag **Irma Kozinas** an, die als Professorin für Kunst- und Designgeschichte an der Akademie der Bildenden Künste in Kattowitz (Katowice) lehrt. Sie widmete sich in ihrem Beitrag speziell den Schlössern Oberschlesiens und stellte unter besonderer Berücksichtigung der Eigentumsverhältnisse die Wohn- und Lebensbedingungen der Bewohner dar. Irma Kozina spannte einen Bogen vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkriegs und betrachtete auch die Einflüsse auf das ästhetische Empfinden der Bauherren.

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Seinen Vortrag zum Beginn des zweiten Konferenztages widmete sich **Arne Franke** ausgewählten Studien zum Schlossbau Niederschlesiens. Mit der Vorstellung von Schloss Dyhernfurth (Brzeg Dolny) und dem frühen Klassizismus um Carl Gotthard Langhans bereite er das Fundament für eine anschließende Diskussionsrunde um Stil und Statussymbolik.

Tomasz Torbus, Professor für Kunstgeschichte an der Universität Danzig (Gdańsk), baute auf diesem Fundament an Werk- und Entwurfsbeispielen auf. Er analysierte in seinem Vortrag die Handschrift Karl Friedrich Schinkels am Beispiel des südlich von Breslau (Wrocław) gelegenen Schlosses Kamenz (Kamieniec Ząbkowicki). Schinkels Proportionslehre und sein Ziel „die Gotik durch die Antike zu läutern" sei sowohl in Berlin als auch in Kamenz geglückt, stellte Torbus fest.

Den Übergang von der kunst- und architekturhistorischen Sektion zum nachmittäglichen Thema des Denkmalschutzes markierte der Vortrag von **Romuald M. Łucyński**, Professor für Kunst- und Zeitgeschichte in Breslau. Er erläuterte anhand zahlreicher Werkbeispiele das Schicksal der Breslauer Schlösser und Herrenhäuser nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Wendezeit 1990/1991. Von positiven Beispielen wie Schloss Marschwitz (Marszowice) bis zum abgetragenen Palais Rosenthal (Różanka) resümierte Professor Łucyński die Bestrebungen des Breslauer Stadtrates zum Erhalt der historischen Bausubstanz.

Dr. Grzegorz Grajewski, Direktor des Nationalen Instituts für Kulturerbe Breslau (NID Wrocław), referierte zur „Denkmalpflege schlesischer Residenzen vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Gegenwart". Der mehrfach ausgezeichnete und in Deutschland für seinen Einsatz für den deutsch-polnischen Denkmalschutz mit dem Bundesverdienstkreuz geehrte Denkmalpfleger konzentrierte sich dabei auf die Bauten außerhalb der Großstädte, die im Durchschnitt weniger kriegszerstört, aber nicht zwangsläufig besser erhalten seien.

Aus ehrenamtlicher Perspektive beurteilte der Historiker **Maciej Mischok** das denkmalpflegerische Geschehen um Schloss Koppitz (Kopice), im oberschlesischen Grottkau (Grodków) gelegen. Er zitierte aus seinem Buch über Schloss Koppitz, in dem er nicht nur die Baugeschichte, sondern auch die wertvolle Ausstattung mit ca. 1300 Skulpturen beschrieb und dessen Verkaufserlöse vollständig in die Pflege des Schlosses und benachbarten Mausoleums fließen.

Tomasz Kwaterski, Denkmalpfleger, Ingenieur und Eigentümer des Schlosses Birkholz in Niederschlesien (Pałac Gruszów, Marcinowice) stellte

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

die Restaurierung seines Schlosses als Herzensangelegenheit der ganzen Familie vor. Im Jahr 2006 hatten Kinga Zabokrzycka und er es erworben und mit großem Aufwand und viel Eigenleistung saniert. Schloss Birkholz wird heute als Hotel, Tagungsstätte und Privatresidenz genutzt.

Den Abschluss der Sektion „Denkmalpflege und Nutzungsmöglichkeiten" bildete ein Vortrag von **Dr. Peter Schabe**, Kunsthistoriker und Geschäftsführer der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz. Er stellte die Arbeit der Stiftung vor und verwies auf einen wichtigen, ihr zugrundeliegenden Gedanken: die Zukunft für die gemeinsame Vergangenheit von Polen und Deutschen gemeinschaftlich zu gestalten.

Für den zehnten und letzten Vortrag der Tagung wurde **Professor Paul Zalewski** vom Institut für Denkmalkunde der Europa-Universität Viadrina/Collegium Polonicum in Frankfurt/Oder (Słubice) online zugeschaltet. Der Vortrag mit dem Titel „Zeugnisse von Innovation und Scheitern – Ein Ritt durch die märkischen und neumärkischen Herrenhäuser" lenkte den Blick auf Schlösser und Residenzen in Brandenburg und der historischen Neumark.

Eine abschließende Diskussion über kunsthistorische Begriffe, Normen, soziale wie materielle Verflechtungen der Baukunst, untermauerte die Erkenntnis, dass die Architektur die öffentlichste aller Künste ist. Grzegorz Grajewski unterstrich jedoch in leisen, wenig optimistischen Schlussbetrachtungen, dass die Denkmalpflege der schlesischen Schlösser und Residenzen trotz dieses Bewusstseins einer größeren Unterstützung bedarf.

Unter dem Eindruck einer inhaltlich reichen Vorbereitung startete am dritten und letzten Veranstaltungstag die „Tagung vor Ort". Im Rahmen einer Busexkursion führte **Arne Franke** die Teilnehmenden in das benachbarte, von der Literatur des 19. Jahrhunderts so bezeichnete „Schlesische Elysium". Das für seine Schlösser und Herrenhäuser berühmte und am Fuße des Riesengebirges gelegene Hirschberger Tal, polnisch Kotlina Jeleniogórska, lud bei vielversprechender, aufgehender Sonne zur Besichtigung ein.

Auf den folgenden Seiten Bilder von der Tagung.
Siehe auch die Bilddokumentation im Abschnitt A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde auf den Seiten xxx bis xxx.



Birgit Aldenhoff, Wissenschaftliche Referentin für Kunstgeschichte der Kulturstiftung, leitete die Tagung im Kloster St. Marienthal



Der Vortragssaal im Kloster Marienthal, nahebei der Speisesaal mit hervorragender Küche



Das Schloss Schildau (Pałac w Wojanowie) wird heute als Schlosshotel mit einer großzügigen Parkanlage genutzt und ist eines der Beispiele für gut erhaltene Baudenkmäler



Teilnehmer der Exkursion ins Hirschberger Tal vor Schloss Lomnitz.-

Alle Fotos © Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

04) Prager Moderne im Mittelpunkt einer Internationalen wissenschaftlichen Fachtagung der Kulturstiftung, 20. bis 22.10.2021 im Heiligenhof, Bad Kissingen

Pressemitteilung Nr. 27/2021

Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

Pressemitteilung

Nr. 27/2021

Berlin, 16.11.2021

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org

www.kulturstiftung.org

Prager Moderne im Mittelpunkt einer internationalen wissenschaftlichen Fachtagung der Kulturstiftung

Zwischen ca. 1880/90 und 1920/30 war Prag zugleich ein Zentrum der deutschen und der tschechischen Literatur der Moderne. Die weltoffene kulturelle Metropole an der Moldau galt als pulsierende Stätte reger persönlicher Kontakte und eines produktiven künstlerischen Austausches. Viele literarische Werke, die zu dieser Zeit entstanden, sind heute jedoch nur noch Fachleuten vertraut.

An dieser Stelle setzte die internationale wissenschaftliche Fachtagung **„Prag im Spiegel der Literatur der Prager Moderne"** der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen an. Vom 20. bis 22. Oktober 2021 kamen im Heiligenhof in Bad Kissingen Referierende, Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen, um gezielt Werke jener Autorinnen und Autoren in den Blick zu rücken, die sich und ihr Schreiben in Prag eingerichtet hatten und denen die Stadt dafür Mikro- und Makrokosmos zugleich gewesen war.

Zunächst begrüßte **Dr. Kathleen Beger**, wissenschaftliche Referentin für Geschichte, Staats- und Völkerrecht sowie Literatur bei der Kulturstiftung, die Gäste und stellte das Tagungsprogramm vor. Anschließend hielten **Thomas Konhäuser**, Geschäftsführer der Kulturstiftung, und **Reinfried Vogler**, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, Grußworte. Thomas Konhäuser machte deutlich, dass es zur Aufgabe der Kulturstiftung gehört, das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Europa wachzuhalten und Wissenschaft und Öffentlichkeit zusammenzuführen. Reinfried Vogler ergänzte, dass dabei auch weniger bekannte Themen vertieft werden.

Zum Auftakt hielt **Prof. Dr. Axel Walter**, Universität Vilnius und Eutiner Landesbibliothek, einen Einführungsvortrag mit dem Titel „Prager Erzählungen: Themen – Motive – (Selbst-)Narrative". Am Beispiel der literarischen Werke von Autoren wie Jan Neruda, Rainer Maria Rilke und Franz Kafka zeigte er auf, dass Prag um 1900 ein Experimentierfeld der Moderne und zugleich ein Ort des kulturellen Transfers zwischen deutschen und tschechischen Intellektuellen war – zwei Seiten, auf denen sich jeweils auch Vertreter jüdischen Glaubens befanden.

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Den Abschluss des ersten Tagungstages bildete die Vorführung des Films „Lenka Reinerová – Prags letzte deutsche Autorin" (2007, Regie: Frank Gutermuth), den **Prof. Dr. Viera Glosíková**, Karls-Universität Prag, vorstellte. Sie gab Einblick in das Leben und Wirken der Autorin, die eine der Mitbegründerinnen des Prager Literaturhauses deutschsprachiger Autoren war.

Der zweite Konferenztag begann mit einem Vortrag von **Prof. Dr. Viera Glosíková**, Karls-Universität Prag, über drei Prager Romane der fast vergessenen Autorin Auguste Hauschner. Hauschner stammte aus einer wohlhabenden deutsch-jüdischen Prager Familie. Sie verließ ihre Heimatstadt aufgrund einer Eheschließung im Alter von 21 Jahren und siedelte nach Berlin über. Mit Prag blieb sie aber zeitlebens eng verbunden. Die Moldaumetropole ist in ihren Romanen nicht nur ein zufälliger Hintergrund, sondern wird als konkreter Ort dargestellt, an dem drei Kulturen und ihre Träger – Deutsche, Tschechen und Juden – in den 1870er und 1880er Jahren nebeneinander, oft auch gegeneinander und nur ab und zu miteinander leben und koexistieren.

Den zweiten Vortrag mit dem Titel „Metropole, Provinz und Anthropologie bei Ludwig Winder" hielt **Dr. Jost Eickmeyer**, Universität Hamburg. Wie er verdeutlichte, durchzieht Winders literarisches Schaffen die Frage danach, was den Menschen ausmacht: „Sein Aufwachsen oder sein Aufbruch? Seine Erziehung oder seine Entscheidung? Sein Erfolg oder sein Scheitern? Sein Wollen oder sein Fühlen?" Winders Romane veranschaulichen, welche Aspekte aus diesen Dichotomien den Menschen insbesondere dann formen, wenn sein Leben durch krisenhafte Umbrüche, wie es sie zwischen 1918 und 1945 in den böhmischen Provinzen und Städten gegeben hat, bestimmt wird.

Anschließend referierte **PD Dr. Andreas Keller**, Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und Universität Potsdam, zum Thema „Urbane Intellektualität zwischen jüdischen Traditionen und habsburgischem Katholizismus: Spuren in den Werken Franz Werfels". Werfel hat in seinen Texten oft vor der Bedrohung der Innerlichkeit des Menschen durch den rationalen und materialistischen Fortschrittsglauben gewarnt. Er kritisierte dabei vor allem den russischen Kollektivismus und den amerikanischen Behaviorismus, die den fantasievollen und geistigen Menschen an den „Schnüren der Pädagogik jeweils zu einer mittelmäßigen Marionette" machten.

Prof. Dr. Ingeborg Fiala-Fürst, Palacký Universität Olmütz (Olomouc), betrachtete in ihrem Vortrag: „Prager deutsche Literatur transkulturell. Vermittler und Übersetzer". Wie sie darlegte, spielten die Vermittler und Übersetzer zwischen der deutsch- und tschechischsprachigen Literatur eine herausragende Rolle, da Prag in der Moderne ein Ort des kulturellen Transfers war. Fiala-Fürst warf den Blick zurück zum Anfang des 19. Jahrhunderts und skizzierte die Entstehung der tschechischen nationalen Wiedergeburt und des tschechischen nationalen Narrativs parallel zur Entwicklung der deutschsprachigen Literatur und ihrer Narrative. Das Denken und Wirken der Intellektuellen muss Fiala-Fürst zufolge

durch das Prisma dieser konkurrierenden Narrative betrachtet und bewertet werden.

Prof. Dr. Tomáš Glanc, Universität Zürich, widmete seinen Vortrag den deutsch-tschechischen Dimensionen des Prager linguistischen Kreises. Dass die deutsche Dimension des Zirkels bis heute unterrepräsentiert ist, liegt Glanc zufolge unter anderem an dessen starker Personifizierung mit Roman Jakobson und seiner Geschichte. Im Verlauf der 1930er Jahre trafen im Prager linguistischen Kreis spätere NS-Kollaborateure und NS-Opfer aufeinander, Exilanten und Einheimische. Viele der Mitglieder flohen vor der Okkupation und Verfolgung durch das NS-Regime ins Ausland, wo sie ihre Theorien weiterentwickelten und dadurch die Ideen des Prager linguistischen Kreises in alle Welt trugen, jedoch unter anderen Vorzeichen.

Den letzten Vortrag des zweiten Tagungstages bestritt **Dr. Alena Wagnerová**, Saarbrücken und Prag, zur Person Milena Jesenskás. Dr. Wagnerová demonstrierte, dass Milena Jesenská weit mehr war als die Adressatin der Briefe von Franz Kafka. Sie war eine mutige Journalistin, die sich durch eine starke Emotionalität und ein außergewöhnliches Einfühlungsvermögen auszeichnete. In den 1930er Jahren verfasste sie zunächst für „Přítomnost" eine Reportage über die Not der Flüchtlinge aus NS-Deutschland und widmete sich ab 1938 verstärkt der Sudetenfrage. Milena Jesenská, die im Widerstand aktiv war, wurde festgenommen und verhört, saß zunächst im Gefängnis in Dresden und wurde schließlich ins KZ Ravensbrück überführt, wo sie im Mai 1944 an den Folgen einer Operation verstarb.

Der dritte Tagungstag begann mit einem Vortrag von **Dr. Zuzana Jürgens**, Adalbert Stifter Verein, zum Thema „Oben und unten. Julius Zeyer und Paul Leppin und ihre Prager Texte". Im Fokus stand zunächst die Legende „Inultus" von Julius Zeyer, die 1892 erschien und die Schlacht am Weißen Berg 1620 zum Ausgangspunkt hat. Anschließend widmete sich Jürgens dem Roman „Severins Gang in die Finsternis" von Paul Leppin aus dem Jahr 1914, der im zeitgenössischen Prag spielt. In beiden literarischen Texten stehen die Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Präsenz einer spirituellen Dimension im Vordergrund.

Anschließend referierte **Dr. Winfried Siebers** (Berlin) über „Heimweh nach dem Gegenwärtigen. Alice Rühle-Gerstels Prag-Roman ‚Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit'". Der Roman besticht nicht nur durch seine reichhaltigen biografischen, topografischen und zeithistorischen Details, sondern auch durch seine Distanz sowohl zum Nationalsozialismus als auch zu den stalinistischen Säuberungen der 1930er Jahre. Siebers verdeutlichte die drei Bedeutungsebenen des Umbruchs, der das Leitmotiv des Romans darstellt. Erstens ist damit der technische Umbruch in einer Zeitungsredaktion gemeint, zweitens der politische Umbruch und drittens der persönliche Umbruch im Leben der Protagonistin Hanna.

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Zum Abschluss der Tagung präsentierte **Dr. Zuzana Jürgens**, Adalbert Stifter Verein, das „Handbuch der deutschen Literatur Prags und der böhmischen Länder", das der Adalbert Stifter Verein in Kooperation mit der Arbeitsstelle für deutsch-mährische Literatur in Olomouc (Olmütz), dem Institut für germanische Studien der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag, der Kurt Krolop Forschungsstelle für deutsch-böhmische Literatur in Prag, der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und der Friedrich-Schiller-Universität Jena herausgegeben hat.

In der Abschlussdiskussion fasste **Prof. Dr. Axel Walter** die Ergebnisse der Vorträge zusammen. Die Tagung hat ihm zufolge deutlich gemacht, dass es zwischen den Kulturen in der Literatur der Prager Moderne einerseits zwar viele Anknüpfungspunkte und Austauschprozesse, andererseits aber auch viele bewusste und unbewusste Grenzziehungen gab. Prag als (Zwischen-)Raum, als räumliche Signatur, als imaginäre fiktionale bzw. fiktive Topografie, die mit der realen Topografie abgeglichen war, war das, was alles verbunden hat und in unterschiedlichen Formen und Funktionen in den Texten und Autobiografien präsent war. Ein Sammelband mit Aufsätzen zu den einzelnen Vorträgen ist geplant.



Dr. Kathleen Beger, wissenschaftliche Referentin der Kulturstiftung, eröffnete die Tagung



Prof. Dr. Axel Walter, Eutiner Landesbibliothek, führte durch die Konferenz



Prof. Dr. Viera Glosiková stellte Lenka Reinerová und Auguste Hauschners Werk vor

Prag im Spiegel der Literatur der Prager Moderne, 20. bis 22. Oktober 2021, im Heiligenhof, Bad Kissingen.

Internationale wissenschaftliche Fachtagung, Tagungsbericht

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Internationale wissenschaftliche Fachtagung

Prag im Spiegel der Literatur der Prager Moderne

20. bis 22. Oktober 2021

im Heiligenhof, Bad Kissingen

Tagungsbericht

Literarische Fachtagung widmete sich der Prager Moderne

Zwischen ca. 1880/90 und 1920/30 war Prag ein Zentrum der deutschen Literatur der Moderne. Federführend waren die Schriftsteller und Künstler, die Max Brod, eine zentrale Figur der Szene, im Abstand von drei Jahrzehnten rückblickend als „Prager Kreis" bezeichnete. Prag war zu dieser Zeit aber ebenso ein Zentrum der tschechischen Literatur der Moderne. Die weltoffene kulturelle Metropole an der Moldau galt als pulsierende Stätte reger persönlicher Kontakte und eines produktiven künstlerischen Austausches zwischen tschechischen und deutsch-österreichischen Schriftstellern und Künstlern.

Die literatur- und kulturgeschichtlichen Koordinaten des literarischen Lebens in Prag in dem halben Jahrhundert um 1900 sind inzwischen von der deutschen wie von der tschechischen Forschung gut vermessen. Nichtsdestotrotz sind viele literarische Werke, die in Prag entstanden oder von der Stadt und ihrem interkulturellen Leben unmittelbar inspiriert wurden, heute oft nur noch Fachleuten vertraut.

An dieser Stelle setzte die internationale Fachtagung *„Prag im Spiegel der Literatur der Prager Moderne"* an. Vom 20. bis 22. Oktober 2021 kamen im Heiligenhof in Bad Kissingen Referentinnen und Referenten, Teilnehmer und Teilnehmerinnen zusammen, um gezielt Werke einzelner Autorinnen und Autoren (wieder) in den Blick zu rücken, die zwischen 1880 und 1930 nicht nur – wenigstens zeitweise – in Prag lebten und schrieben, sondern auch und vor allem *über* Prag schrieben. Autorinnen und Autoren also, die sich und ihr Schreiben in Prag eingerichtet haben und denen die Stadt, die ebenso reich an kulturellen Erinnerungsorten wie an Geschichten ist, dafür Mikro- und Makrokosmos zugleich war.

Zunächst begrüßte **Dr. Kathleen Beger**, wissenschaftliche Referentin für Geschichte, Staats- und Völkerrecht sowie Literatur bei der Kulturstiftung, die Referentinnen und Referenten, Teilnehmer und Teilnehmerinnen und stellte das Tagungsprogramm vor. Anschließend hielten **Thomas Konhäuser**, Geschäftsführer der Kulturstiftung, und **Reinfried Vogler**, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, Grußworte. Thomas Konhäuser machte deutlich, dass es zur Aufgabe der Kulturstiftung gehört, das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Europa wachzuhalten und Wissenschaft und Öffentlichkeit zusammenzuführen. Reinfried Vogler ergänzte, dass dabei auch weniger bekannte Themen vertieft werden. Moderiert wurde die Tagung von **Dr. Kathleen Beger** und **Prof. Dr. Axel Walter**.

Zum Auftakt hielt **Prof. Dr. Axel Walter** (Universität Vilnius und Eutiner Landesbibliothek) einen Einführungsvortrag mit dem Titel *„Prager Erzählungen: Themen – Motive – (Selbst-)Narrative"*. Am

Beispiel der literarischen Werke der Autoren Jan Neruda, Rainer Maria Rilke, Franz Kafka, Oskar Wiener, Leo Perutz und Karel Poláček zeigte er auf, dass Prag um 1900 ein Experimentierfeld der Moderne und zugleich ein Ort des kulturellen Transfers zwischen deutschen und tschechischen Intellektuellen war – zwei Seiten, auf denen sich jeweils auch Vertreter jüdischen Glaubens befanden. Die Literatur Prags unterteilte Prof. Walter in drei Blöcke. Der erste umfasste sozialkritische Literatur, die stärker in der tschechisch- als in der deutschsprachigen Literatur anzutreffen ist. Zum zweiten Block zählte er historische Romane und zum dritten das jüdische Prag, für das das rudolfinische Prag den literarischen Rahmen bot. Zugleich ordnete Prof. Walter Raum und Zeit – sprich: Prag in den Jahrzehnten zwischen 1880 und 1930 – historisch, geografisch und kulturell ein und ging dabei auf politische Veränderungen und stadtgeschichtliche Umwälzungen ein, die sich letztlich auch in den literarischen Texten der genannten Autoren widerspiegelten. Aus seiner Einführung ging hervor, dass es kein homogenes literarisches Prag gab, sondern ein großer Facettenreichtum herrschte, dessen Räume und Zwischenräume im Laufe der Zeit immer wieder neu ausgehandelt wurden.

Den Abschluss des ersten Tagungstages bildete die Vorführung des Films *„Lenka Reinerová – Prags letzte deutsche Autorin"* (2007, Regie: Frank Gutermuth), den **Prof. Dr. Viera Glosíková** (Karls-Universität Prag) vorstellte und Einblicke in das Leben und Wirken von Lenka Reinerová gab.

Der zweite Tagungstag begann mit einem Vortrag von **Prof. Dr. Viera Glosíková** (Karls-Universität Prag) über drei Prager Romane von Auguste Hauschner. Dass die Autorin weitgehend vergessen ist, hängt Prof. Glosíková zufolge auch damit zusammen, dass bis heute keine tschechischsprachige Übersetzung ihrer Werke vorliegt. Hauschner stammte aus einer wohlhabenden deutsch-jüdischen Prager Familie. Sie verließ ihre Heimatstadt aufgrund einer Eheschließung im Alter von 21 Jahren und siedelte nach Berlin über. Mit Prag blieb sie aber zeitlebens eng verbunden. Die Moldaumetropole ist in ihren drei Romanen *„Die Familie Lowositz"* (1908), *„Rudolf und Camilla"* (1910) sowie *„Der Tod des Löwen"* (1916) nicht nur ein zufälliger Hintergrund, sondern wird als konkreter Ort dargestellt, an dem drei Kulturen und ihre Träger – Deutsche, Tschechen und Juden – in den 1870er und 1880er Jahren nebeneinander, oft auch gegeneinander und nur ab und zu miteinander leben und koexistieren. Zudem brechen die Romane bestehende Tabus auf und wirken psychologisierend. Sie kritisieren die damals vorherrschende Lieblosigkeit und das Unterdrücken von Gefühlen. Stattdessen schildern sie erotische Wünsche und greifen Themen, Aspekte und Fragen der Sexualität auf. *„Rudolf und Camilla"* setzt sich darüber hinaus mit dem Begriff der Heimat auseinander und verdeutlicht, dass „Heimat" nicht nur territorial gebunden sein muss, sondern auch eine zeitliche Dimension besitzt. Deutlich wird dies anhand der politischen Umbrüche und gesellschaftlichen Veränderungen der Moderne, die eine neue Welt mit sich bringen und eine neue Ära einleiten. Als die Habsburger Monarchie 1918 ihr Ende fand, war für viele Prager unklar, ob die neu entstandene Tschechoslowakische Republik ihre Heimat sei bzw. werden könne.

Den zweiten Vortrag mit dem Titel *„Metropole, Provinz und Anthropologie bei Ludwig Winder"* hielt **Dr. Jost Eickmeyer** (Universität Hamburg). Wie er verdeutlichte, durchzieht Winders literarisches Schaffen die Frage danach, was den Menschen ausmacht: „Sein Aufwachsen oder sein Aufbruch? Seine Erziehung oder seine Entscheidung? Sein Erfolg oder sein Scheitern? Sein Wollen oder sein Fühlen?" Winders Romane veranschaulichen, welche Aspekte aus diesen Dichotomien den Menschen insbesondere dann formen, wenn sein Leben durch krisenhafte Umbrüche, wie es sie zwischen 1918 und 1945 in den böhmischen Provinzen und Städten gegeben hat, bestimmt wird. Die Antworten, die sich hierauf in seinem Werk finden lassen, sind mannigfaltig. In dem Roman *„Die jüdische Orgel"* (1922) wird beispielsweise die Frage nach der Macht der Herkunft über den Menschen und seine mögliche Emanzipation mit dem Kontrast zwischen Land und Stadt verknüpft. In dem Roman *„Die Nachgeholten Freuden"* (1927) stehen die Konsequenzen großpolitischer Veränderungen in der Provinz im Fokus,

vordergründig durch die Ablösung adeliger Grundherrschaft durch bürgerliches Kapital sowie die Schaffung einer neuen Ordnung. Der Roman *„Die Pflicht"* (1949, posthum) nimmt den Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Prag am 15. März 1939 zum Ausgangspunkt der Handlung und zeigt am Beispiel des Beamten Josef Rada, wie ein unscheinbarer pflichterfüllter Einzelner mit einer Wirklichkeit konfrontiert wird, vor der er am liebsten die Augen verschließen würde. Rada tauscht seine alte Pflicht, die Sorge um das Wohlergehen seiner Familie, in eine neue Pflicht gegenüber der Nation, unterstützt den Widerstand und führt seine Familie damit ins Verderben.

Anschließend referierte **PD Dr. Andreas Keller** (Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und Universität Potsdam) zum Thema *„Urbane Intellektualität zwischen jüdischen Traditionen und habsburgischem Katholizismus: Spuren in den Werken Franz Werfels"*. Der Roman *„Barbara oder die Frömmigkeit"* (1929), auf dem Kellers Ausführungen weitgehend beruhten, setzt sich mit Fragen der jüdischen Identität im Zeitalter der Moderne auseinander. Die zunehmende Säkularisierung, ausgelöst durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Leistungen, führte immer stärker weg vom Glauben und den Traditionen hin zu einer modernen Weltanschauung – eine Entwicklung, von der sowohl Juden als auch Christen betroffen waren. Der Protagonist des Romans, Ferdinand R., der zu Beginn der Handlung Schüler in einem erzbischöflichen Seminar ist, wird von einem Freund überzeugt, nicht Priester, sondern Arzt zu werden. Er erlebt als Soldat den Ersten Weltkrieg und anschließend die revolutionären Unruhen in Wien. Rückhalt in dieser Zeit findet er nur in seinen Erinnerungen an Barbara, seine frühere tschechische katholische Kinderfrau, die einem naiven selbstverständlichen Gottesglauben anhängt. Werfel hat auch in anderen Texten vor der Bedrohung der Innerlichkeit des Menschen durch den rationalen und materialistischen Fortschrittsglauben gewarnt. Ihn beunruhigte die Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als Nationen machtpolitisch aufstiegen und einen radikalen Realismus verfolgten, und kritisierte dabei vor allem den russischen Kollektivismus und den amerikanischen Behaviorismus, die den fantasievollen und geistigen Menschen an den „Schnüren der Pädagogik jeweils zu einer mittelmäßigen Marionette" machten.

Nach der Mittagspause schloss **Prof. Dr. Ingeborg Fiala-Fürst** (Palacký Universität Olmütz) mit einem Vortrag zum Thema *„Prager deutsche Literatur transkulturell. Vermittler und Übersetzer"* an. Wie sie darlegte, spielten die Vermittler und Übersetzer zwischen der deutsch- und tschechischsprachigen Literatur eine herausragende Rolle, da Prag in der Moderne ein Ort des kulturellen Transfers war. Um diesen Zusammenhang besser zu verstehen, warf Fiala-Fürst den Blick zurück zum Anfang des 19. Jahrhunderts und skizzierte die Entstehung der tschechischen nationalen Wiedergeburt und des tschechischen nationalen Narrativs parallel zur Entwicklung der deutschsprachigen Literatur und ihrer Narrative. So zeichnete sich letztere in den 1830er Jahren einerseits durch Versuche aus, die Landeszugehörigkeit und den -patriotismus zu betonen, bearbeitete Stoffe aus der böhmischen Vergangenheit und kooperierte mit national erwachten Tschechen. Andererseits schlug sie aber auch harte Töne gegen die tschechische Nationalbewegung an, charakterisierte die Tschechen als geschichtsloses Volk und Böhmen als deutsches Land. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Errichtung des Protektorats verlief das gesamte politische und kulturelle Leben in Böhmen unter dem Diktat des einen oder anderen Narrativs bzw. in direkter Konkurrenz beider Narrative. Das Denken und Wirken der Intellektuellen muss Fiala-Fürst zufolge durch das Prisma dieser konkurrierenden Narrative betrachtet und bewertet werden. Vermittler und Übersetzer, die sich zwischen diesen beiden bewegten und meist Juden oder Vertreter des böhmischen Adels waren, sahen sich oft Anfeindungen aus beiden Lagern ausgesetzt. Zum Abschluss plädierte Fiala-Fürst dafür, drei neue Denkoperationen zur Untersuchung der Bedeutung dieser Vermittler anzustellen. Erstens sollte man es vermeiden, alle zwischennationalen Gesten als Kampfansagen gegen den Nationalismus zu werten, da hinter der Entscheidung, ein Werk zu übersetzen, auch rein pragmatische Erwägungen stehen konnten. Zweitens

sollte der Kanon im Hinblick auf Zeit, Raum, Beruf und Gattung sowie in komparativ-transkultureller Hinsicht erweitert werden. Drittens sollten sich Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bei der Bearbeitung dieses Themas bewusst sein, dass sie innerhalb des Diskurses oft mit Metaphern wie „Brücke" oder „Symbiose" arbeiten, anhand derer sich die damalige Realität nicht wissenschaftlich beschreiben lässt.

Prof. Dr. Tomáš Glanc (Universität Zürich) widmete seinen Vortrag den *„Deutsch-tschechische[n] Dimensionen des Prager linguistischen Kreises: nicht nur Friedrich Slotty, Leopold Silberstein, Pavel Eisner und Hugo Siebenschein"*. Dass die deutsche Dimension des Zirkels bis heute unterrepräsentiert ist, liegt Glanc zufolge zum einen an dessen starker Personifizierung mit Roman Jakobson und zum anderen an dessen internationaler Selbstrepräsentation. Am ersten öffentlichen Auftritt des Kreises auf dem linguistischen Kongress in Den Haag 1928 nahmen nur vier Mitglieder, darunter ein Tscheche und drei Russen, teil. Nichtsdestotrotz fanden etwa 20 Prozent der Vorträge und Diskussionen auf Deutsch statt. Zudem sprachen viele Mitglieder Deutsch. Am bekanntesten war Friedrich Slotty, der zum harten Kern des Kreises gehörte und eng mit Vilém Mathesius und Roman Jakobson zusammenarbeitete. Slotty wandte sich schon früh gegen die akademische Erstarrung der eben erst etablierten strukturalistischen Schematisierungen und bestand auf der Dynamik der Sprachstrukturen – eine Auffassung, die erst bei den Neostrukturalisten nach 1945 dominierend ist. Als in den 1930er Jahren antisemitische Ressentiments zunahmen, bot der Zirkel zunächst noch einen Zufluchtsraum und eine angenehmere Atmosphäre als die Prager deutsche Universität. Emil Utitz beispielsweise verlagerte sein wissenschaftliches Schaffen gänzlich in Vereine wie den Prager linguistischen Kreis. Andere Mitglieder, die infolge der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 nach Prag emigriert waren, fanden hier ebenfalls ein neues Arbeitsumfeld. Im weiteren Verlauf der 1930er Jahre trafen im Prager linguistischen Kreis allerdings spätere NS-Kollaborateure und NS-Opfer aufeinander. Viele Mitglieder flohen vor der Okkupation und Verfolgung des NS-Regimes ins Ausland, wo sie ihre Theorien weiterentwickelten und dadurch die Ideen des Prager linguistischen Kreises in alle Welt trugen.

Den letzten Vortrag des zweiten Tagungstages bestritt **Dr. Alena Wagnerová** (Saarbrücken und Prag) zur Person *„Milena Jesenská - eine Journalistin im Kampf gegen Ungerechtigkeit in der Welt"*. Wie sie demonstrierte, war Milena Jesenská weit mehr als die Adressatin der Briefe von Franz Kafka, und zwar nicht nur, weil er ihre Schreibweise mit der von Božena Němcová verglich, sondern auch, weil er es war, der ihre Persönlichkeit – ihre Entschlossenheit, Leidenschaft, Lieblichkeit und Klugheit – erfasste. Milena Jesenská war eine mutige Journalistin, die sich durch eine starke Emotionalität und ein außergewöhnliches Einfühlungsvermögen auszeichnete. In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in ihrer Heimat mit großer Anerkennung, vor allem wegen ihres Muts und ihrer Standhaftigkeit dem NS-Regime gegenüber, über sie geschrieben. Nach 1948 war ihr Name aufgrund ihrer Kritik am Stalinismus aus dem tschechischen Kulturgedächtnis weitgehend getilgt; erst im Zuge der ersten Kafka-Konferenz in den 1960er Jahren tauchte er allmählich wieder auf. Jesenská war in Prag mit den wichtigsten Milieus der modernen mitteleuropäischen Kultur in Berührung gekommen und besuchte regelmäßig das Café Arco. Mit ihrem Mann Ernst Polak lebte sie von 1918 bis 1924 in Wien, wo sie ihr journalistisches Handwerk lernte und seit Ende 1919 für tschechische Feuilletons Reportagen über das Leben in Wien schrieb und übersetzte. 1920 erschien in der Literaturzeitschrift *„Kmen"* Jesenkás Übersetzung von Kafkas Roman *„Der Heizer"*. Des Weiteren übersetzte sie Prosatexte von Autoren wie Henry Barbusse, Jonathan Swift, Maxim Gorki oder Robert L. Stevenson. Für die Zeitschrift *„Tribuna"* verfasste sie eine Reihe an Reportagen über Wien unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Monarchie. Dabei kontrastierte sie das soziale Elend, insbesondere der Kinder in den Vorstädten, mit der privilegierten Situation der Neureichen. Außerdem schrieb sie für *„Tribuna"* Modeartikel, mit denen sie den modernen Lebensstil einer selbstständigen, gleichzeitig aber auch

eleganten und praktisch angezogenen Frau propagierte. 1923 endete ihre Ehe, sie zog zurück nach Prag und begann für *„Národni listy"* zu arbeiten, wo sie den Posten als Chefredakteurin für die Frauenseite erhielt, nun aber weniger über Mode, denn über das moderne Wohnen und Leben schrieb. In den 1930er Jahren trat sie der Kommunistischen Partei bei und verfasste für *„Přítomnost"* eine Reportage über die Not der Flüchtlinge aus NS-Deutschland. Ab 1938 widmete sie sich verstärkt der Sudetenfrage und schrieb mehrere Artikel hierüber in *„Přítomnost"*, bis die Zeitschrift schließlich verboten wurde. Milena Jesenská, die im Widerstand aktiv war, wurde festgenommen und verhört, saß zunächst im Gefängnis in Dresden und wurde schließlich ins KZ Ravensbrück überführt, wo sie im Mai 1944 an den Folgen einer Operation verstarb.

Der dritte Tagungstag begann mit einem Vortrag von **Dr. Zuzana Jürgens** (Adalbert Stifter Verein) zum Thema *„Oben und unten. Julius Zeyer und Paul Leppin und ihre Prager Texte"*. Im Fokus stand zunächst die Legende *„Inultus"* von Julius Zeyer, die 1892 erschienen ist und die Schlacht am Weißen Berg 1620 zum Ausgangspunkt hat. Den Einstieg bildet die nationale Katastrophe, die Niederlage der böhmischen Stände, die eine Rekatholisierung und Germanisierung durch die Habsburger Monarchie zur Folge hatte. Der junge Inultus, ein Prager Bettler, verkörpert das Leiden seines Volkes und erinnert in seiner Erscheinung an Jesus. Auf der Karlsbrücke begegnet er Donna Flavia, einer italienischen Bildhauerin, die in einem Haus auf der Kleinseite unterhalb des Hradschin inmitten der Paläste lebt. Sie hat den Auftrag, ein Kreuz mit dem sterbenden Jesus für eine private Kapelle zu schaffen, wofür Inultus ihr Modell stehen soll. Auch wenn Zeyer hier einen historischen Stoff verarbeitet, sind die Hauptthemen seiner Legende der Glaubensverlust und die Sinnkrise des Menschen, wodurch er einen Bezug zur Moderne herstellt. Indem Inultus Flavia Modell steht, sucht er ein Opfer für sein Volk und will Flavia, für die Kunst die einzige Gottheit darstellt, zum Glauben bringen. Je mehr sich Inultus Jesus hingibt und sich mit ihm personifiziert, desto unzufriedener wird Flavia, die ein Wunderwerk der Kunst schaffen will, was ihr aber nicht gelingt. Sie ersticht schließlich Inultus und schafft ein unsterbliches Werk, für das sie gefeiert wird. Doch während das Opfer für Inultus Erfüllung ist, stillt der Ruhm nicht Flavias Seele, woraufhin sie schließlich Selbstmord begeht. Anschließend widmete sich Jürgens dem Roman *„Severins Gang in die Finsternis"* von Paul Leppin, der im zeitgenössischen Prag spielt. Der 23-jährige Severin arbeitet als Büroangestellter und erlebt einen einsamen Arbeitsalltag, der ihn nicht erfüllt. Er ist ein Suchender, sucht nach Erfüllung und dem Sinn des Daseins und ist zugleich ein rastloser Mensch, der abends und nachts durch die Straßen Prags streift. Um seinen geistigen Durst zu stillen, geht er kurze sexuelle Beziehungen zu Frauen ein. In der „Spinne" beginnt er eine Affäre mit Mylada, die ihn zunächst verlässt, wodurch seine Welt zusammenbricht. Er beschließt, die „Spinne" samt Mylada und sich selbst mit einer Handgranate in die Luft zu springen, gewinnt Mylada in einer Tombola allerdings zurück, weshalb seine Tat unvollendet bleibt. In beiden literarischen Texten, dem Zeyers und dem Leppins, stehen die Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Präsenz einer spirituellen Dimension im Vordergrund. Flavia handelt in dem Augenblick, in dem sie ihre Leere begriffen hat; Inultus nimmt den Märtyrertod in Kauf, weil er an den Wert des Opfers glaubt und Severin kann nicht mehr glauben und handeln, woraufhin er sich in der Stadt verliert, die ihm keinen Halt mehr bietet.

Anschließend referierte **Dr. Winfried Siebers** (Berlin) über *„Heimweh nach dem Gegenwärtigen. Alice Rühle-Gerstels Prag-Roman ‚Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit'"*. Dabei stellte er zunächst die Autorin und anschließend ihren Roman vor. Alice Rühle-Gerstel stammte aus einer großbürgerlichen Prager Familie und wuchs zweisprachig, deutsch und tschechisch, auf. 1917 begann sie ein Studium der Germanistik und Philosophie in Prag, das sie in München fortsetzte. Im Zuge dessen beschäftigte sie sich auch mit marxistischem und sozialistischem Gedankengut. Nach ihrer Heirat mit Otto Rühle zog sie 1921 in die Nähe von Dresden, wo sie aktiv in der Erwachsenenbildung war und Artikel für

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Zeitschriften schrieb. 1932 emigrierte sie mit ihrem Mann nach Prag und wurde dort Mitarbeiterin des *„Prager Tageblatts"*. Als ihr Mann 1936 eine Stelle als Regierungsberater in Mexico City antrat, folgte sie ihm ein Jahr später, arbeitete zunächst als Übersetzerin und schrieb hier ihren Prag-Roman. Dieser besticht nicht nur durch seine reichhaltigen biografischen, topografischen und zeithistorischen Details, sondern auch durch seine Distanz sowohl zum Nationalsozialismus als auch zu den stalinistischen Säuberungen der 1930er Jahre. Im Mittelpunkt steht Hanna, die vor den Nationalsozialisten geflohen ist, nach 17 Jahren in Deutschland wieder in ihrer Heimatstadt Prag lebt und dort für die Zeitschrift *„Svoboda"* arbeitet. Eine politische Intrige bewirkt schließlich ihre Ausweisung aus dem Exilland. Siebers verdeutlichte die drei Bedeutungsebenen des Umbruchs, der das Leitmotiv des Romans darstellt. Erstens ist damit der technische Umbruch in einer Zeitungsredaktion gemeint, zweitens der politische Umbruch und drittens der persönliche Umbruch im Leben der Protagonistin Hanna. Sie muss erkennen, dass für sie weder Vergangenheit noch Gegenwart existiert und sie nur noch auf die Zukunft hoffen kann. Das Prag ihrer Kindheit und Jugend existiert nicht mehr. Die Stadt ist ihr fremd geworden und stellt keine Heimat mehr für sie dar. Zugleich ist Prag aber auch nicht der erhoffte Flucht- und Freiraum. Vielmehr schränkt die Moldaumetropole sie ein, beengt sie und wirkt begrenzend. Hanna bleibt nur, die alte Welt der Kindheit und die bedrückende politische Gegenwart hinter sich zu lassen und sich in eine – hoffentlich bessere – Zukunft zu begeben.

Zum Abschluss der Tagung präsentierte **Dr. Zuzana Jürgens** (Adalbert Stifter Verein) das *„Handbuch der deutschen Literatur Prags und der böhmischen Länder"*, das der Adalbert Stifter Verein (Peter Becher) in Kooperation mit der Arbeitsstelle für deutsch-mährische Literatur in Olomouc (Olmütz), dem Institut für germanische Studien der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag (Manfred Weinberg), der Kurt Krolop Forschungsstelle für deutsch-böhmische Literatur in Prag (Jörg Krappmann), der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Steffen Höhne) herausgegeben hat. Das Handbuch beinhaltet eine Geschichte der böhmischen Länder und ihrer literarischen Institutionen vom 18. Jahrhundert bis fast in die unmittelbare Gegenwart, liefert Informationen über Epochen und Gattungen, Themen und Motive und bietet am Ende ein Verzeichnis der Lebensdaten ausgewählter Autoren und Autorinnen. Neben den Herausgebern hat eine Vielzahl an Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus Deutschland, Tschechien und Österreich an den einzelnen Texten mitgewirkt. Im nächsten Jahr plant der Adalbert Stifter Verein ein Kolloquium mit dem Titel *„Handbuch revisited"*, um darüber zu diskutieren, welche weiteren Themen und Aspekte, darunter etwa Transkulturalität, interkulturelle Beziehungen und Verflechtungen, künftig noch untersucht werden können.

In der Abschlussdiskussion fasste **Prof. Dr. Axel Walter** die Ergebnisse der Vorträge zusammen. Die Tagung hat ihm zufolge deutlich gemacht, dass es zwischen den Kulturen in der Literatur der Prager Moderne einerseits zwar viele Anknüpfungspunkte und Austauschprozesse, andererseits aber auch viele bewusste und unbewusste Grenzziehungen gab. Prag als (Zwischen-)Raum, als räumliche Signatur, als imaginäre fiktionale bzw. fiktive Topografie, die mit der realen Topografie abgeglichen war, war das, was alles verbunden hat und in unterschiedlichen Formen und Funktionen in den Texten und Autobiografien präsent war. Ein Sammelband mit Aufsätzen zu den einzelnen Vorträgen ist geplant.

Die Tagung ist als Aufzeichnung auf dem Youtube-Kanal der Kulturstiftung abrufbar: www.bit.ly/kulturstiftungvideo

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen / (kabe)

05) Radiomoderatorin aus Namibia zur „Auslandsdeutschen des Jahres“ gekürt

Von Ende Juli bis Ende Oktober konnten Deutschsprachige in aller Welt zum dritten Mal darüber abstimmen, wer „Auslandsdeutsche des Jahres“ werden soll. Fünf deutschstämmige Frauen aus **Chile, Rumänien, Brasilien, Namibia** und den **USA** standen im Finale dieses Wettbewerbs, der mittlerweile der bedeutendste von und für Auslandsdeutsche weltweit ist. Ausschlaggebend bei der Wahl, die von der **Internationalen Medienhilfe** (IMH) organisiert wurde, war erneut vor allem das Engagement der Teilnehmerinnen für die eigene Kultur.

Nun ist die Auszählung abgeschlossen und das Ergebnis steht fest. Siegerin ist **Sybille Moldzio** aus dem sehr deutsch geprägten Namibia im Südwesten Afrikas. Sie erhielt 23% der über 8.600 abgegebenen Stimmen aus aller Welt. Die bisherigen Preisträgerinnen sind **Viktória Nagy** (2017, Ungarn) und **Elise Wilk** (2019, Rumänien). Hier geht es zum ganzen IMH-Bericht.

https://www.medienhilfe.org/auslandsdeutsche-des-jahres-2021/

Radiomacherin aus Namibia ist „Auslandsdeutsche des Jahres 2021“



Sybille Moldzio kann sich stolz „Auslandsdeutsche des Jahres“ nennen. *Foto: Hitradio Namibia*

Die Namibiadeutsche Sybille Moldzio bekam 23% aller Stimmen

Von Ende Juli bis Ende Oktober konnten Deutschsprachige in aller Welt zum dritten Mal darüber abstimmen, wer „Auslandsdeutsche des Jahres“ werden soll. Fünf deutschstämmige Frauen aus Chile, Rumänien, Brasilien, Namibia und den USA standen im Finale dieses Wettbewerbs, der mittlerweile der bedeutendste von und für

Auslandsdeutsche weltweit ist. Ausschlaggebend bei der Wahl, die von der Internationalen Medienhilfe (IMH) organisiert wurde, war erneut vor allem das Engagement der Teilnehmerinnen für die eigene Kultur.

Nun ist die Auszählung abgeschlossen und das Ergebnis steht fest. Siegerin ist Sybille Moldzio aus dem sehr deutsch geprägten Namibia im Südwesten Afrikas. Sie erhielt 23% der über 8.600 abgegebenen Stimmen aus aller Welt.

Sybille ist Moderatorin und Mitbetreiberin des privaten deutschsprachigen Senders Hitradio Namibia in der Hauptstadt Windhuk, wo sie auch geboren wurde. Ihre Eltern sind beide deutschstämmig. Die Vorfahren ihres Vaters kamen bereits in der deutschen Kaiserzeit ins Land. Sie besuchte eine deutsche Schule und die Familiensprache war immer Deutsch. Mit ihren Sendungen und ihrem Sender versucht sie, einerseits die deutsche Sprache wie auch die deutsche Kultur insgesamt in Namibia zu pflegen und zu erhalten. Andererseits soll das Programm den Tierschutz bzw. Umweltschutz und die Verständigung zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Lande fördern.

Björn Akstinat, Leiter des Netzwerks der deutschsprachigen Auslandsmedien (IMH-Internationale Medienhilfe) und Ideengeber des Wettbewerbs:

„Eigentlich hätten alle Kandidatinnen den Titel verdient, weil jede eine hervorragende und vorbildliche Arbeit im Ausland leistet. Aber wie bei jeder Wahl hat eine Teilnehmerin etwas mehr Stimmen als die anderen erhalten. Auch dieser dritte Durchlauf des Wettbewerbs war wieder ein voller Erfolg. Die Aktion ist ausdrücklich keine Misswahl für Schönheitsköniginnen. Hier sollen speziell die weiblichen Mitglieder der deutschen Gemeinschaften und Minderheiten rund um den Globus für ihre bisherigen Aktivitäten belohnt bzw. für eine Mithilfe in deutschen Vereinen, Medien und sonstigen Institutionen motiviert werden. In vielen deutschen Institutionen im Ausland sind Frauen noch unterrepräsentiert. Ziel des Wettbewerbs ist außerdem, in Deutschland stärker auf die großen kulturellen Leistungen und Traditionen der Auslandsdeutschen aufmerksam zu machen. Viele Bürger der Bundesrepublik wissen so gut wie nichts von den deutschen Minderheiten weltweit, da diese im Unterricht der Schulen und Hochschulen zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen kaum thematisiert werden.

Die Namibiadeutsche Sybille Moldzio ist für den Titel „Auslandsdeutsche des Jahres 2021″ besonders geeignet und hat eine positive Vorbildfunktion für die gesamte deutschsprachige Gemeinschaft in Namibia. In der einstigen deutschen Kolonie leben bis heute rund 20.000 Deutsche und Deutschstämmige, die eine wichtige Stütze der namibischen Wirtschaft darstellen und eine beeindruckende Infrastruktur mit eigenen Schulen, Buchhandlungen, Brauereien, Cafés, Ärzten, Karnevalsvereinen, zwei Radioprogrammen und sogar einer Tageszeitung in der eigenen Muttersprache geschaffen haben.“



Porträts der vier weiteren Finalistinnen:

Ashley (Vereinigte Staaten von Amerika)

Sie ist Deutschlehrerin in Pennsylvania. Dorthin sind ihre Vorfahren aus der Pfalz mit vielen anderen im 18. Jahrhundert eingewandert. Heute sind die Deutschamerikaner die größte ethnische Gruppe der USA – noch weit vor den Bevölkerungsteilen mit irischen, mexikanischen oder englischen Wurzeln. Ashley versucht nicht nur das Hochdeutsche in ihrem Bundesstaat lebendig zu halten und weiterzugeben, sondern auch die Regionalsprache Pennsylvania-Deutsch, die von vielen Amischen noch ganz selbstverständlich im Alltag benutzt wird und aus dem Pfälzischen hervorging. Neben ihrer Unterrichtstätigkeit hilft sie in regionalen Kulturvereinen und bei Festen mit – wie z.B. beim Kutztown-Festival, dem ältesten Volksfest der Vereinigten Staaten.

Regina (Brasilien)

Sie ist Brasiliendeutsche aus Blumenau, der Stadt mit dem berühmtesten Oktoberfest Südamerikas. Ihre Vorfahren väterlicherseits und mütterlicherseits sind im vorletzten Jahrhundert aus Deutschland nach Brasilien eingewandert. Bis heute spricht die Familie die Sprache ihrer Ahnen. Deutsch ist die zweithäufigste Muttersprache Brasiliens. Bis zu 5 Millionen Brasilianer sind deutschstämmig und bis zu 1,5 Millionen von ihnen beherrschen bzw. verstehen noch Hochdeutsch oder einen deutschen Dialekt. Regina ist in einer deutschen Volkstanzgruppe und in einem deutschen Schützenverein – wo sie auch schon Schützenkönigin war – engagiert. Die Bewahrung der Kultur ihrer Vorfahren liegt ihr sehr am Herzen.

Paula (Chile)

Sie organisiert für den Deutsch-Chilenischen Bund (DCB) einen regelmäßigen Schüleraustausch, durch den bis heute mehrere tausend Schüler von 15 deutschsprachigen Schulen aus allen Regionen des südamerikanischen Staates die Möglichkeit erhielten, Deutschland zu bereisen und zu erleben. Im Gegenzug kamen auch schon zahlreiche

Schüler aus der Bundesrepublik nach Chile und lernten die dortige deutsche Minderheit und ihre Besonderheiten kennen. Derlei Besonderheiten gibt es viele. Die Deutsch-Chilenen haben in den vergangenen zwei Jahrhunderten nicht nur ein Netz deutscher Schulen aufgebaut. Sie verfügen unter anderem auch über eigene Feuerwehren und Krankenhäuser, eine eigene pädagogische Hochschule und die deutschsprachige Wochenzeitung „Cóndor". Dadurch konnte die deutsche Kultur recht gut erhalten werden. Obwohl Paulas Vorfahren väterlicherseits bereits vor rund 100 Jahren aus Hamburg nach Chile einwanderten, wurde auch in ihrer Familie die deutsche Sprache immer bewahrt.

Andreea (Siebenbürgen/Rumänien)

Sie ist Deutschlehrerin am rund 650 Jahre alten deutschsprachigen Brukenthal-Gymnasium in Hermannstadt/Sibiu – der ältesten Schule Rumäniens. Hermannstadt wurde um 1150 von Deutschen, den sogenannten Siebenbürger Sachsen, am Rand der Karpaten gegründet, war lange Zeit Hauptstadt eines weitgehend autonomen deutschen Gebietes und liegt heute im Zentrum Rumäniens. Andreea hat väterlicherseits deutsche Vorfahren, deren Geschichte sich in Rumänien mehrere Jahrhunderte zurückverfolgen lässt. Die deutsche Sprache und die evangelische Religion ihrer Ahnen mussten in ihrer Familie immer wieder verteidigt und reaktiviert werden. Deshalb ist deren Bewahrung für sie eine Herzensangelegenheit. Sie schrieb ihre Doktorarbeit über rumäniendeutsche Literatur, verfasste drei Bücher zur Kultur der Siebenbürger Sachsen und organisiert Führungen für ihre Schüler durch ihre Heimatstadt, in der die deutsche Historie den Schwerpunkt bildet.

Die Internationale Medienhilfe (IMH) ist das Netzwerk der deutschsprachigen Medien im Ausland und der fremdsprachigen Medien im Inland. Außerhalb des deutschen Sprachraums existieren über 2.000 Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und Fernsehprogramme auf Deutsch. Sie unterstützen sich gegenseitig und veranstalten gemeinsame Aktionen wie die Wahl zur „Auslandsdeutschen des Jahres". Beim ersten Wettbewerbsdurchlauf erhielt eine Ungarndeutsche die meisten Stimmen. Beim zweiten Mal gewann eine Rumäniendeutsche den Titel. Unterstützer der besonderen Aktion sind der Verein Deutsche Sprache sowie die Burse Marburg. Frauen, die sich für die nächste Wahl bewerben möchten, können unter der Adresse berlin@medienhilfe.org schon jetzt unverbindlich die Bewerbungsunterlagen anfordern.



Süddeutsche Zeitung

26. Oktober 2021, 15:02 Uhr Leute



(Foto: Hitradio Namibia/dpa)

Sybille Moldzio, 37, Radiomoderatorin aus Namibia, ist die "Auslandsdeutsche des Jahres". Bei der von der Internationalen Medienhilfe (IMH) organisierten Abstimmung erhielt die Mitbetreiberin des Privatsenders Hitradio Namibia in der Hauptstadt Windhoek 23 Prozent von 8640 Stimmen. Die IMH ist das Netzwerk der deutschsprachigen Medien im Ausland und der fremdsprachigen Medien im Inland. "Die Aktion ist ausdrücklich keine Misswahl für Schönheitskönigin**n**en", sagte IMH-Leiter Björn Akstinat. Sybille Moldzio versuche mit ihren Sendungen und ihrem Sender die deutsche Sprache, aber auch die deutsche Kultur insgesamt in Namibia zu pflegen und zu erhalten.

Medienpraktika in aller Welt: Das Praktikantenprogramm der IMH ist das größte im Medienbereich. Jedes Jahr lassen sich mehrere hundert Studenten und Medien-Profis als Praktikanten zu deutschsprachigen Mitgliedsredaktionen der IMH im Ausland vermitteln.



Jetzt bestellen: Das „Handbuch der deutschsprachigen Presse im Ausland“ ist das erste Verzeichnis seiner Art.

Ich danke für die
Vermittlung zur chilenischen IMH-Mitgliedszeitung CONDOR. Das Praktikum hat mir sehr viel Spaß gemacht.
Fabian (Praktikant)

Die Existenz des IMH-Netzwerkes bringt uns sehr viele Vorteile! Wir profitieren von der Praktikantenvermittlung, den Seminaren und der Kooperation.
Chefredakteurin der HZ

Wir sind das Netzwerk deutschsprachiger Medien im Ausland und fremdsprachiger Medien im Inland.

MITGLIED WERDEN
https://www.medienhilfe.org/kontakt/

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.141, 2021

Wien, am 11. November 2021

06) Ausstellung „Unsere Deutschen“ in Aussig an der Elbe feierlich eröffnet



Die Ausstellung „Unsere Deutschen“ / Naši Němci“ wurde vergangene Woche, am 17.11., gemeinsam vom sächsischen Ministerpräsident **Thomas Kretschmer** (CDU) und dem noch amtierenden tschechischen Kulturminister **Lubomír Zaorálek** (ČSSD) in der westböhmischen Stadt Aussig / Ustí nad Labem eröffnet.

Der Aussiger Oberbürgermeister **Petr Nedvědický** (ANO) hat in seiner Rede die Leistung seiner Vorgänger **Petr Gandalovič** (ODS) und **Jan Kubata** (ODS) gelobt, die dazu beitrugen, dass dieses Werk – endlich, muß man sagen – erfolgreich beendet werden konnte.

Die Dauerausstellung präsentieren gemeinsam der Kurator und Direktor des „Collegium Bohemicum" **Petr Koura**, Museumsdirektor **Václav Houfek** und der Historiker **Tomáš Okurka**.

Es gibt täglich um 13 Uhr eine kommentierte Führung in deutscher Sprache!

Hier sehen Sie einen Bericht des Senders MDR darüber, in der Anmoderation vermissen wir schmerzlich den deutschen Namen der Stadt, die bis 1945/46 nur von einer *tschechischen Minderheit* (ca. 20 – 25 %) bewohnt war…

Dauerausstellung in Ústí nad Labem: "Unsere Deutschen" Tschechien und die deutsche Minderheit in Böhmen, Mähren und Schlesien

https://www.mdr.de/geschichte/ns-zeit/zweiter-weltkrieg/nachkriegszeit/unsere-deutschen-deutsche-minderheit-in-schlesien-boehmen-maehren-ausstellung-in-usti-nad-labem-100.html

Stand: 17. November 2021, 05:00 Uhr

Die erste Dauerausstellung über die deutsche Minderheit in Böhmen, Mähren und Schlesien wird heute in Ústí nad Labem eröffnet. Seit 2006 gab es Bestrebungen, eine solche Ausstellung zu entwickeln. Doch das Projekt war nicht unumstritten und es brauchte lange. Inzwischen ist es ganz oben im Staat angebunden.



Dauerausstellung "Unsere Deutschen" in Ústí nad Labem eröffnet

- Vorausgeschaut: Ausstellung "Unsere Deutschen" in Ústí nad Labem Audio

In 20 Räumen wird nun multimedial an die Geschichte und Kultur der Deutschen in der Region erinnert. Animationen, Projektionen und interaktive Landkarten sollen die Jahrhunderte alte Geschichte der Deutschen in der Region erlebbar machen. Unter den mehr als 500 Exponaten gibt es außerdem Urkunden, Briefe und handschriftliche Originale, unter anderem ein Bewerbungsschreiben von Franz Kafka auf Deutsch und Tschechisch. Die Ausstellung will die Geschichte der deutschsprachigen Minderheit vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert präsentieren. So reicht der Bogen im Museum vom böhmischen König und deutschen Kaiser Karl IV. bis hin zum 20. Jahrhundert mit der Annexion des Sudetenlandes durch Nazi-Deutschland, dem Holocaust und der Vertreibung der Deutschen nach Ende des Zweiten Weltkrieges.



In 20 Räumen wird an die Geschichte und Kultur der deutschen Minderheit erinnert
Bildrechte: Stadtmuseum Ústí nad Labem

Ausstellung widmet sich allen Deutschen in Böhmen und Mähren

Der Titel der Ausstellung "unsere Deutschen" - "naši Němci" geht übrigens auf Staatspräsident Tomáš Garrigue Masaryk zurück - er nannte die Deutsche Minderheit in einer Rede im Dezember 1918 so, liebevoll und auch fordernd, auf Integration hoffend. "Der Besucher bekommt aber nicht nur klassische Museumsexponate zu sehen, sondern kann auch in der Zeit reisen", erläutert der Kurator der Ausstellung und Leiter des Collegium Bohemicum, Petr Koura. "Er kann zum Beispiel die Replik eines Salons aus der Biedermeierzeit sehen, sich einer barocken Prozession zu Ehren des Hl. Johannes Nepomuk anschließen, durch ein Jugendstil-Hotel in Liberec schlendern oder sich ein Familienvideo in einer funktionalistischen Villa in Brünn anschauen." Prominente Deutsche wie Rainer Maria Rilke, Franz Kafka oder Berta von Suttner werden vorgestellt, Gemälde präsentiert ebenso wie mittelalterliche Handschriften in deutscher Sprache oder Propaganda-Plakate der Zwischenkriegs-Republik. Ausdrücklich widmet sich die Ausstellung allen Deutschen und nicht nur den Sudetendeutschen.



Gemäldesammlung in der Ausstellung "Unsere Deutschen". *Bildrechte: Stadtmuseum Ústí nad Labem*

Ein internationales Experten-Team erarbeitete das Konzept

Nach langen Debatten über die Notwendigkeit, überhaupt eine solche Dauerausstellung ins Leben zu rufen, wurde Anfang der 2000er Jahre das Collegium Bohemicum als ein gemeinnütziger Verein gegründet. Was zuvor lokale und private Initiativen angeregt hatten, sollte das Collegium Bohemicum vorantreiben. Dem Verein gehören die Stadt Ústí nad Labem, die Universität in Ústí nad Labem, die Gesellschaft für Geschichte der Deutschen in Böhmen und das Kulturministerium der Tschechischen Republik an. Das Konzept der Ausstellung hat ein Team aus tschechischen, deutschen und österreichischen Historikern und Museumsarbeitern erarbeitet. Tatsächlich ist die Eröffnung des Museums ein historisches Ereignis, weil sich Tschechien erstmals offiziell der deutschen Vergangenheit des Landes stellt, die mit den Aussiedlungen nach 1945 endete.



Deutsche Staatsbürger, die ihr ganzes Leben in Prag gelebt haben, werden im Mai 1945 gewaltsam nach Deutschland gebracht. *Bildrechte: imago images/CTK Photo*

Der Einfluss der Deutschen in Böhmen und Mähren

Insbesondere die Eroberung des Sudetenlandes und der "Anschluss" des Protektorates Böhmen-Mähren an Nazi-Deutschland prägen die jüngste Geschichte der beiden Nachbarländer. Verhaftungen, Verfolgungen, das Konzentrationslager Theresienstadt und die Verschickung der tschechischen Juden nach Auschwitz sind schweres Erbe in den Beziehungen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges vertrieb Tschechien die Deutschen gemäß den Benesch-Dekreten. Die Ausstellung soll nun zeigen, welchen Einfluss Deutsche über die Jahrhunderte auf die Geschichte und Kultur in der Region Böhmen-Mähren hatten.

Corona-bedingt hatte sich die Eröffnung der Ausstellung vom Frühjahr auf den November 2021 verschoben. Ab dem 18. November ist sie für Besucherinnen und Besucher geöffnet und bietet deutsch- und tschechischsprachige Führungen an.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.142, 2021
Wien, am 22. November 2021

01) HT 2021: Wem gehört die Stadt? Gentrifizierung in historischer Perspektive. München hybrid, 05. bis 08.10.2021. Tagungsberichte

hybrid (München)
Veranstalter
Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands (VGD)

05.10.2021 - 08.10.2021
Von
Stefan Strietzel, Freie Universität Berlin

Am 26. September 2021 wurde in Berlin per Volksentscheid über die Vergesellschaftung von Wohnungsbeständen großer Wohnungsunternehmen abgestimmt. Entgegen knapper Prognosen feierte die „Initiative Deutsche Wohnen & Co Enteignen“ mit 57,6 Prozent Ja-Stimmen einen unerwarteten Erfolg. Der Begriff „Gentrifizierung“ war weder auf Stimmzetteln, noch im geforderten Senatsbeschluss, noch auf weiterführenden Materialien zu finden.[1] Auch in der Online-Berichterstattung kamen Artikel immer wieder ohne direkte Nennung aus. Nicht, weil er nicht relevant wäre: „Gentrifizierung“ ist dort bereits zur eigenen Schlagwort-Kategorie aufgestiegen.[2] Der Begriff scheint im Alltagssprachgebrauch bereits so präsent zu sein, dass er teilweise nicht mehr explizit benannt werden muss. Teure Berliner Szene-Cafés, Mietpreiserhöhungen, veränderte Stadtviertel, Protest – die Assoziationen reichen weit. Was davon lässt sich in einen wissenschaftlichen Erklärungszusammenhang bringen? Wie viel nutzt der omnipräsente Begriff „Gentrifizierung“ dabei? Und was kann die Geschichtswissenschaft auf einem Feld leisten, das bereits intensiv von Sozialwissenschaften, Medien und Aktivismus bedient wird?

Dass ein sozialwissenschaftlicher Fachbegriff Eingang in gesellschaftliche Debatten gefunden hat, gibt einen ersten Anlass zur Reflexion. 1964 führte die Stadtsoziologin Ruth Glass ihn für die konkreten Veränderungsprozesse im Londoner Stadtteil Islington ein, in dem „working-class quarters […] have been invaded“.[3] Bereits ihre Begriffskonzeption der *Gentrification* hatte damit einen wertenden Charakter und metaphorischen Gehalt: Nicht die *gentry*, der seit Langem im Niedergang begriffene britische Landadel, war Träger dieses Prozesses, sondern „the middle-classes – upper and lower.“[4] Insofern scheint die Annäherung an den Begriff von SUSANNE FRANK (Dortmund) plausibel. Sie kritisierte das Lamento aus Teilen der Wissenschaft: die inflationäre Verwendung würde den Begriff in analytischer Hinsicht verwässern, der Begriff habe sich durch seine negative Aufladung zur „Gentrifizierungskeule“ entwickelt. Tatsächlich sei der Begriff ungenau und bereits seit seiner Entstehung ein *chaotic concept*. Doch zeige die gesellschaftliche Aneignung eines sozialwissenschaftlichen Fachbegriffs, dass das Thema der Gesellschaft „unter den Nägeln brenne“. Neben den wissenschaftlichen Begriff müsse daher ein Verständnis als öffentlicher Diskursbegriff treten. Es stelle sich die Frage, wie er in konkreten Kontexten verwendet wird. Dafür bezog sie sich beispielhaft auf Dortmund-Hörde, ein stadtplanerisches Vorzeigeprojekt: Im ehemaligen Arbeiterviertel mit Stahlwerk entstanden neben einem Technologiepark hochwertige Wohn- und Naherholungsgebiete mit einem 24 Hektar großen See. Das Beispiel biete sich besonders an, da hier seit Längerem über Gentrifizierung diskutiert werde, sich die klassischen Merkmale wie steigende Mieten und Veränderung der Sozialstruktur empirisch jedoch nicht nachweisen ließen. Frank führte das auf einen zunächst nur antizipierten Quartierswandel zurück, vor dem, ausgehend von einer

Fotoausstellung, in den Lokalzeitungen gewarnt wurde. Dass der Begriff trotz ausbleibender Gentrifizierung im engeren Sinne virulent bleibe, begründete sie mit der räumlichen Nähe, in der ärmere Eingesessene und zugezogene Reiche nun Haus an Haus lebten. Harte Klassengegensätze würden so offensichtlich. Unter dem Begriff Gentrifizierung werde das Unbehagen an der zunehmend hierarchisch strukturierten Gesellschaft ausgedrückt und die Angst, dass Privilegierte ihre Interessen zuungunsten Statusniedriger durchsetzen könnten. Mit diesem Begriffskern ließen sich auch sehr weite Verwendungen, wie die Gentrifizierung des Filterkaffees oder des Gärtnerns, verstehen. Die Politisierung des Diskursbegriffs finde jedoch nicht nur von unten statt. Die Dortmunder Stadtregierung versuche seit Längerem, durch eine sehr enge Begriffsdefinition die Kritik als gegenstandslos zu deklassieren: Gentrifizierung setze Aufwertung der Bausubstanz voraus, hier handele es sich um Neubauten; wo neu gebaut würde, könne niemand verdrängt werden. Susanne Franks Sektionsbeitrag zu Definitionsversuchen von Gentrifizierung zwischen Wissenschaft, Politik und Medien machte damit deutlich, dass hier ein Kampf um Deutungsmacht stattfindet. Das macht das Thema für eine Geschichtswissenschaft, die Orientierung in gesellschaftlichen Transformationsprozessen stiften will, besonders relevant.

Eine klassisch theoriegestützte Analyse legte HANNO HOCHMUTH (Potsdam) zum Berliner Stadtteil Kreuzberg vor, der zum Inbegriff der Gentrifizierung im deutschen Kontext avancierte. Angelehnt an das klassische Phasenmodell von Clay[5] konnte Hochmuth demonstrieren, dass es zwar nicht 1:1 auf Kreuzberg übertragbar sei und teilweise widersprüchliche Dynamiken zeitige, in den Grundzügen jedoch funktioniere. So habe die erste Phase in den 1970er-Jahren begonnen. Die Pioniere, finanziell schwach, aber reich an symbolischem Kapital – neben Studierende und Hausbesetzer:innen denke man an Künstler:innen wie Rio Reiser – seien in das marode Arbeiterviertel gezogen und hätten es symbolisch aufgewertet. Voraussetzung für ausbleibende Sanierungen, günstige Mieten und Leerstand war der in den 1960er-Jahren noch geplante „Kahlschlag“. Blockweise sollte Kreuzberg abgerissen und neugebaut werden, wozu es nie kam. Phase 2 folgte in den 1980er-Jahren mit der materiellen Aufwertung, bei der landeseigene Wohnungsbaugesellschaften die Häuser aufkauften und unter dem neuen Motto „behutsame Stadterneuerung“ mit der Sanierung begannen. In den 1980er- und 1990er-Jahren folgte entgegen dem Phasenmodell jedoch kein sozialer Wandel und Verdrängungsprozess. Hochmuth sprach daher von einer „verzögerten Gentrifizierung“. Erst Mitte der 2000er-Jahre folgte Phase 3 mit Mieterhöhungen und starkem Zuzug der eigentlichen Gentrifizierer, die die Pioniere und Alteingesessenen verdrängten. Bei der Erklärung des Übergangs zu dieser Kernphase der Gentrifizierung bediente er sich verschiedener Erklärungsmodelle, die in zeitlicher Folge Zäsuren darstellten. So verweise das Jahr 2000 mit dem Auslaufen der Schutz- und Förderprogramme der „behutsamen Stadterneuerung“ auf eine politisch-stadtplanerische Perspektive; 2003 mit Eröffnung des Easy Jet Hub und Tourismusboom auf eine nachfrageorientierte Interpretation; und die Finanzkrise 2008/2009 mit der Rettung ins Immobilien-„Betongold“ auf eine angebotsorientierte Interpretation.[6] Hochmuths Zugang zeigt Verschiedenes: Theorien der Gentrifizierung aus den Sozialwissenschaften bieten auch für geschichtswissenschaftliche Zugänge einen fruchtbaren Boden. Gleichzeitig sind Flexibilität und ein gewisser Eklektizismus notwendig. Die eine Theorie der Gentrifizierung wird es nicht geben, und für unterschiedliche Zeiten können verschiedene Erklärungsansätze sinnvoll sein. Bleibt die Frage, was den genuin geschichtswissenschaftlichen Zugriff auf das Thema ausmacht und wie Hochmuths Credo „Gentrifizierung braucht Geschichte“ eingelöst werden kann. Dazu wäre eine Verbreiterung und Vertiefung des Gegenstandes vonnöten. Verbreitern ließe er sich, indem er in einen Kontext zu weiteren gesellschaftlichen Prozessen gestellt wird. Auf kultur- und mentalitätsgeschichtlicher Ebene riss Hochmuth an, dass der Geschichts- und Denkmalboom seit den 1970er-Jahren der alten Bausubstanz erst wieder zu historisch-

kulturellem Wert verhalf, sie schützenswert machte, und mittelbar aus unattraktiven Arbeiter-Mietskasernen schicke Altbauwohnungen werden ließ. Die historische Tiefendimension wäre ein weiteres Feld der Geschichtswissenschaft. Was kam vor Phase 1? Was sind historische Bedingungen und Voraussetzungen für Gentrifizierungsprozesse?

Diese Fragen stellen sich besonders, wenn der Blick von Zentraleuropa abrückt. ELENA MEYER-CLEMENT (Berlin) befasste sich in ihrem Beitrag mit China und machte den Voraussetzungsreichtum von Gentrifizierungsprozessen und ihren Theorien deutlich. So führte eine schrittweise Öffnung des Wohnungsmarktes in den 1990er-Jahren Marktmechanismen von Angebot und Nachfrage ein, doch wirkten aus der Volksrepublik und teilweise deutlich weiter zurückreichende Institutionen fort. Dazu zählen die Unterteilung in Stadt- und Landbevölkerung, die Binnenmigration in Städte nach wie vor deutlich erschwert; bei Stadtregierungen liegende Bodennutzungsrechte, die eine wesentliche Einnahmequelle der Stadthaushalte darstellen; oder als sozialistische „Arbeitseinheiten“ konzipierte Stadtviertel, *danweis*, die das Stadtbild und soziale Zusammengehörigkeitsgefühl lange Zeit stark prägten. Hinzu komme eine vollkommen andere Art der Quartiersaufwertung. Die Gebäude würden nicht durch Sanierung teurer, sondern staatlich gelenkte Umsiedlung, Abriss und Neubau dominierten. Dies liege einerseits an der Bauweise, die sich schlecht für Sanierungen eigne, andererseits an staatlichen Akteuren, die gegen Hausbesetzungen deutlich repressiver vorgingen als es in Kreuzberg möglich wäre. In planerisch-städtebaulicher Perspektive sah Meyer-Clement folglich eine Erkenntnis darin, dass staatliche Regulierungen Gentrifizierungsprozesse nicht nur bremsen können – wie es der Berliner Mietendeckel sollte – sondern aktiv betreiben. Das Verhältnis von staatlichen und Marktakteur:innen könne so weiter zur Reflexion über sinnvolle Kontrollmechanismen anregen. Meyer-Clements Beitrag zeigt vor allem, dass sich ohne eine wirtschafts-, politik-, ideen- und verwaltungsgeschichtliche Einordnung Gentrifizierungsprozesse nicht verstehen lassen.

Hierfür ist nicht erst ein Blick nach China nötig, wie PAUL NOLTE (Berlin) mit seiner Analyse verschiedener Städte in den USA zeigen konnte. Dort steht nicht die Gentrifizierung im Vordergrund der Diskussionen um problematischen Städtewandel, sondern die Suburbanisierung mit *urban decay*, *ghettoization* und *suburban sprawl* – Entwicklungen, die das genaue Gegenteil der Aufwertung von Innenstädten darstellen. Nolte widmete sich daher allgemeiner dem Verhältnis von städtischem Zentrum und Peripherie, um Gentrifizierung und ihre Voraussetzungen mit Blick auf Strukturen und Akteur:innen im interkulturellen Vergleich herauszuarbeiten. Ein grundlegender Unterschied sei die Bevölkerungsentwicklung: Während sie in Europa stagniere, wachse sie seit Langem in den USA und mache daher massiven, günstigen Neubau notwendig, was zu einem extensiven Städtebau in der „leeren“ Peripherie führe, dem *urban sprawl*. Die Bausubstanz der Innenstädte sei häufig auch wenig geeignet für hochwertige Sanierungen, wie das Beispiel Detroit mit dem schnellen Verfall und Verschwinden ganzer Stadtviertel zeige. Spezifisch US-amerikanische Konstellationen spielten eine wesentliche Rolle, wie die *Great Migration*, die Binnenmigration der schwarzen Bevölkerung aus dem ländlichen Süden in die urbanen Räume des Nordens im 20. Jahrhundert, oder der *White Flight*, die Abwanderung der weißen Bevölkerung aus ethnisch diverseren Innenstadtvierteln. Diese verwiesen auf Erklärungsmodelle, die die Kategorien *race* und *class* miteinbeziehen. Nolte konnte damit zeigen, dass nicht nur Gentrifizierung Segregation zur Folge habe, und fasste die nüchterne Erkenntnis zusammen: „Ohne Gentrifizierung auch kein Paradies.“

Die Sektionsbeiträge haben einen kursorischen Einblick in verschiedene Perspektiven und Zugänge zum Thema Gentrifizierung gegeben. Dabei ist deutlich geworden, dass es *die*

eine Gentrifizierung nicht gibt, Theorien und Modelle je nach konkretem Gegenstand auf ihre Tauglichkeit geprüft werden müssen. Hinzu kommt die historische Tiefenanalyse. Um stadt- und eigentumsrechtliche Voraussetzungen zu erklären, wäre ein Blick bis in die Frühe Neuzeit nötig; um die Sehnsucht nach Stuck und unverputzten Wänden zu erklären, wären Barock und Romantik eine Anlaufstelle. Gentrifizierung als Thema geschichtswissenschaftlicher Arbeit muss dabei selbst historisiert und in einen breiteren Kontext gestellt werden, um über Anschlussfähigkeit an weitere gesellschaftliche Transformationsprozesse Orientierung stiften zu können. Dass das Thema höchst aktuell und gesellschaftlich relevant ist, zeigen neben Diskussionen über konkreten Städtewandel die Diskurse über den Begriff selbst. Zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Akteur:innen aus Wissenschaft, Medien, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft läuft ein Kampf um Deutungsmacht. Die Beiträge haben gezeigt, dass sich an die Frage des Sektionstitels „Wem gehört die Stadt?“ eine weitere anschließt: „Und wem gehört die Gentrifizierung?“

Sektionsübersicht:

Sektionsleitung und Einführung: Hanno Hochmuth (Potsdam) / Paul Nolte (Berlin)

Hanno Hochmuth: Vorreiter oder Nachzügler? Gentrifizierung in Berlin-Kreuzberg

Susanne Frank (Dortmund): Wem gehört die Gentrifizierung? Eine Ortsbestimmung zwischen Stadtsoziologie, Geschichtswissenschaft und Aktivismus

Paul Nolte: Suburbanisierung statt Gentrifizierung? Siedlungsstrategien von Mittelschichten im transatlantischen Vergleich

Elena Meyer-Clement (Berlin): Gibt es eine chinesische Gentrifizierung? Stadtumbau und Verdrängungsprozesse in der Volksrepublik China

Anmerkungen:
[1] Die Landesabstimmungsleiterin Berlin / Petra Michaelis, Amtliche Mitteilung zum Volksentscheid über einen Beschluss zur Erarbeitung eines Gesetzentwurfs durch den Senat zur Vergesellschaftung der Wohnungsbestände großer Wohnungsunternehmen am 26. September 2021. Abrufbar unter https://www.berlin.de/wahlen/abstimmungen/deutsche-wohnen-und-co-enteignen/allgemeine-informationen/artikel.1115174.php (08.11.2021).
[2] Leon Gerleit, Wird jetzt enteignet?, in: Telepolis, 26.06.2021, https://www.heise.de/tp/features/Wird-jetzt-enteignet-6120328.html (08.11.2021); Eine Enteignung würde Berlin jede Menge Milliarden kosten, in: B.Z. Online, 26.02.2021, https://www.bz-berlin.de/berlin/eine-enteignung-wuerde-berlin-jede-menge-milliarden-kosten (08.11.2021).
[3] Ruth Glass, Introduction, in: Centre for Urban Studies (Hrsg.), Aspects of change, London 1964, S. xviii-xix, hier: S. xviii.
[4] Ebd.
[5] Philip Clay, Neighborhood Renewal: Middle-class Resettlement and Incumbent Upgrading, Lexington 1979.
[6] Einführend zu den Erklärungsansätzen siehe Susanne Frank, Gentrifizierung, in: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.), Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung, Hannover 2018, S. 779-785, hier: S. 780-782.

Zitation
Tagungsbericht: HT 2021: Wem gehört die Stadt? Gentrifizierung in historischer Perspektive, 05.10.2021 – 08.10.2021 hybrid (München), in: H-Soz-Kult, 20.11.2021, <www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9168>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Zeitungen aus drei Jahrhunderten online

BERLIN. Über das kürzlich freigeschaltete Deutsche Zeitungsportal der Deutschen Digitalen Bibliothek können Zeitungen aus den Jahren 1671 bis 1950 kostenfrei abgerufen werden. Nutzer können Zeitungen über Titel, Verbreitungsort oder Erscheinungdatum finden und nach verschiedenen Kriterien sortieren. Mit beliebigen Stichwörtern kann nach Zeitungen oder in Zeitungen, einzelnen Ausgaben oder Seiten gesucht, die Suchergebnisse nach Erscheinungszeitraum oder Ort, Sprache oder Bibliothek gefiltert werden. Eine stufenlose Vergrößerung der Originalabbildung macht auch die Recherche im Text möglich; ganze Ausgaben oder einzelne Seiten sind als Download verfügbar. Das neue Portal startet mit 247 Zeitungen aus neun Bibliotheken. Die älteste Zeitung *Il corriere ordinario* ist 1671 erschienen, die jüngste, die *Badischen Neuesten Nachrichten*, am 30. Dezember 1950. „Mit ihrem neuen Zeitungsportal eröffnet uns die Deutsche Digitale Bibliothek einen faszinierenden Zugang zu unserem publizistischen und damit zugleich kulturellen Erbe“, sagte Kulturstaatsministerin Moniak Grütters zum Start des Online-Archivs. Für die Forschung, aber auch für interessierte Bürger böten sich so vielfältige Recherchemöglichkeiten, erklärte die CDU-Politikerin. „Via-Internet haben wir nun direkten Zugriff auf authentische Berichte über unzählige historische Ereignisse und Entwicklungen seit dem 17. Jahrhundert“, würdigte Grütters das Projekt. (JF)

www.deutsche-digitale-bibliothek.de

Aus: Junge Freiheit, Seite 14, Nr. 47/21 vom 19.11.2021

A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen S. 98 - 103

Die Beiträge zur Umbenennung von Straßen usw. werden zurzeit für unsere Leitseiten vorbereitet

01) Links/grüner Tugendterror immer unerträglicher: Kreuzberg will ganzen Kiez umbenennen

20. 09. 2021



BERLIN – Die sogenannte Beschlussvorlage „DS/1154/V“ zur Abschaffung berühmter Straßennamen ist still und heimlich im Kreuzberger Bezirksparlament durchgewunken worden. Damit wollen Kreuzbergs Machthaber einen 157 Jahre alten Kiez umbenennen, berichtet *bz-berlin.de*.

Betroffen des linksgrünen Tugendterrors sind beinahe aller Straßen eines historischen Stadtquartiers, in dem aktuell etwa 20.000 Kreuzberger leben. Gemeint ist der sogenannte „Generalszug“ mit seinen zwölf Straßen, die seit 1864 die Namen von Generälen und Orten von Schlachten aus der Zeit der preußischen Befreiungskriege tragen:

Yorckstraße, Blücherstraße, Blücherplatz, Hornstraße, Möckernstraße, Gneisenaustraße, Katzbachstraße, Hagelberger Straße, Großgörschenstraße, Großbeerenstraße, Eylauer Straße, Obentrautstraße.

Und in der Berliner Zeitung ist weiter zu lesen, dass im Beschluss unter dem Titel „Entmilitarisierung des öffentlichen Raums“ zwar nur die Rede davon sei, dass darüber zunächst ein Diskurs geführt werden soll – aber der habe nur ein klares Ziel: Weg mit den Namen.

Er gäbe zu bedenken, so die genannte Zeitung, dass es gar keinen Wunsch in der Bevölkerung gäbe, Preußen-Generäle aus den Straßenschildern zu streichen. Außerdem sei nicht verständlich, warum sich die Grünen ausgerechnet an diesen Generälen „abarbeiten“, die sämtlich in den Befreiungskriegen gegen Napoleons Besatzung die Heere geführt haben.

Viele Leute werden sich nun fragen, wie ist denn so ein Irrsinn überhaupt möglich? Die Antwort ist simpel: Wenn Wahnsinnigen bei Wahlen Stimmen von offensichtlich Verwirrten erhalten, darf man sich nicht wundern, dass Wahnsinnige dann eben schalten und walten können. So einfach ist das.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Und die Berliner Boulevard-Zeitung „B.Z“ nahm das Thema am 18.09.2021 als großen Aufmacher auf Seite 1 und weiter auf Seiten 10/11:


GEGRÜNDET 1877
1 EURO
B·Z·
DIE STIMME BERLINS
SONNABEND, 18. SEPTEMBER 2021
ZKZ 2032 / NR. 216/37
REDAKTIONSSCHLUSS: 23.49 UHR
2. Sieg!
2:1 Hertha feiert den Super-Joker
Seite 28
ALDI TALK
EINFACH GUT. EINFACH GÜNSTIG.
1. PLATZ
PAKET L
12 GB
High-Speed-Internet
FLAT
Minuten & SMS
17.99 €
SMARTPHONES ZU TOP PREISEN
12 Straßen, 20 000 Anwohner betroffen!
Yorckstraße
Großbeerenstraße
Kreuzberg will ganzen Kiez umbenennen
Seiten 10/11
Berlins Rekord-Wohnungskauf
B·Z· zeigt die 2,4-Milliarden-Liste
Seiten 3/1
19° Sonne und Regen
TV Transporter - The Mission | 22.10 Uhr | VOX
01806-6 300 30*
Ihr Axel Springer 24h-Service
B·Z· Bild

BLÜCHER, YORCK, GNEISENAU!

GENERAL-ANGRIFF auf Kreuzbergs Generäle







Seite 101 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 804 vom 25.11.2021

10 BERLIN B.Z. • 18. SEPTEMBER 2021

BLÜCHER, Y GENERAL-

Werner Heck (58, Bündnis90/GRÜNE) ist kulturpolitischer Sprecher der Kreuzberger GRÜNEN und will die „Entmilitarisierung des öffentlichen Raums" voranbringen – das Kreuzberg-Denkmal dürfe aber stehen bleiben



Gebhard Leberecht von Blücher, ab 1814 Fürst Blücher von Wahlstatt (1742 bis 1819)



August Wilhelm Anton Neidhardt, später Neidhardt von Gneisenau, ab 1814 Graf Neidhardt von Gneisenau (1760 bis 1831)



Generalfeldmarschall Johann David Ludwig von Yorck, ab 1814 Graf Yorck von Wartenburg (1759 bis 1830)

Von MATTHIAS LUKASCHEWITSCH

Kreuzberg – **Was für eine hinterhältiger Angriff auf Kreuzbergs Generäle Blücher, Yorck und Gneisenau...!**

Denn die Beschlussvorlage „DS/1154/V" zur Abschaffung berühmter Straßennamen ist still und heimlich im Kreuzberger Bezirksparlament durchgewunken worden. Schon vor drei Wochen, wie die B.Z. jetzt erfuhr. Mit den Stimmen der Mehrheit von Grünen, SPD und Linke. Damit wollen Kreuzbergs Machthaber einen 137 Jahre alten Kiez umbenennen!

Betroffen sind beinahe alle Straßen eines historischen Stadtquartiers, in dem aktuell etwa 20 000 Kreuzberger leben. Gemeint ist der sogenannte „Generalszug" (siehe nebenstehende Liste) mit seinen zwölf Straßen, die seit 1864 die Namen von Generälen und Orten von Schlachten aus der Zeit der preußischen Befreiungskriege tragen.

Im Beschluss ist unter dem Titel „Entmilitarisierung des öffentlichen Raums" zwar nur die Rede davon, dass darüber zunächst ein Diskurs geführt werden soll – aber der hat nur ein klares Ziel: Weg mit den Namen!

Für Historiker Hanns Löhr (60) ist der Fall klar. „Die Grünen-Fraktion will eine Entscheidungsgrundlage herbeireden, um später dann die Umbenennung per Dekret zu beschließen."

Für den Preußen-Experten Löhr ist der Beschluss eine Mogelpackung, und „zwar in doppelter Hinsicht."

Er gibt zu bedenken, dass es gar keinen Wunsch in der Bevölkerung gäbe, Preußen-Generäle auf den Straßenschildern zu streichen. Außerdem sei nicht verständlich, warum sich die Grünen ausgerechnet an diesen Generälen „abarbeiten", die sämtlich in den Befreiungskriegen gegen Napoleons Besatzung die Heere geführt haben.

Werner Heck (58), kulturpolitischer Sprecher der Kreuzberger Grünen, steht am Kreuzberg-Denkmal und lächelt: „Nein, ich kann Ihnen versprechen, wir werden das Denkmal nicht sprengen."

Zu seinen Füßen schaut man auf den „Generalszug" – also die zwölf umstrittenen Straßen. Der Politiker steckt hinter dem Antrag – er hat ihn verfasst.

Das Kreuzberg-Denkmal erinnert auch an die Befreiungskriege, doch anders, als die Namen der Straßenschilder, soll es

B.Z. • 18. SEPTEMBER 2021

ORCK, GNEISENAU! -ANGRIFF auf Kreuzbergs Generäle

DIESE NAMEN SOLLEN WEG
- Yorckstraße
- Blücherstraße
- Blücherplatz
- Hornstraße
- Möckernstraße
- Gneisenaustraße
- Katzbachstraße
- Hagelberger Straße
- Großgörschenstraße
- Großbeerenstraße
- Eylauer Straße
- Obentrautstraße

stehen bleiben dürfen. Götz Aly (74), streitbarer und renommierter Chronist deutscher Geschichte, wirft Kommunalpolitiker Heck genau das vor. Frei nach dem Motto: „Wer schon Namen aus den Straßenschildern tilgt, der muss auch Denkmäler aus dieser Zeit beseitigen."

Werner Heck versteht die Aufregung um seinen Beschluss nicht. Sagt er jedenfalls: „Wir wollen nächst mit einer Fachtagung organisieren." Organisiert werden soll die vom Bezirksmuseum Kreuzberg Friedrichshain.

Sorgt er den Generalangriff auf Kreuzberger Generäle?

Heck antwortet: „Wenn man schon eine Diskussion über dieses Viertel als Generalangriff begreift, dann kann ich sagen: Ja!" Es soll eine kritische Auseinandersetzung in Gang gebracht werden, ob die Straßennamen in Zeiten der Europäischen Union „noch zeitgemäß sind", betont er.

Aber mit dem Ziel der Umbenennung.

„Wenn sich eine Mehrheit der Menschen dafür ausspricht, dann ja." Aber wie soll es genau gehen? Per Volksentscheid? Per Dekret? Heck verspricht: „Nein, wir werden das als Bezirksparlament sicher nicht über die Köpfe der Menschen im Kiez hinweg entscheiden."

Wie es dann aber genau gemacht werden soll, lasse sich noch nicht sagen.

Heck: „Für uns geht es um die Ursache der Namensgebung, die Person und den Zeitpunkt der Benennung."

Historiker Löhr sieht genau das kritisch. „Alle Straßen sind 1864 benannt worden. Also noch sieben Jahre vor der Reichsgründung durch Otto von Bismarck. Diese Generäle sind für ihre Rollen 50 Jahre davor geehrt worden." Sein Fazit: „Ich habe kein Verständnis dafür, hierüber jetzt eine politische Diskussion anzuzetteln." Seine Frage ist vor allem: „Wie soll denn der Mehrheitswille messbar werden, wenn nicht durch einen Volksentscheid?"

Seine Befürchtung ist auch, dass die Diskussion um das Preußen-Erbe in Kreuzberg nicht „sachlich ausgetragen" geführt werden wird. „Das kann man sicherlich nicht allein dem Bezirksamt und seinen Mitarbeitern im Kulturdezernat überlassen."

Wenn diese Diskussion eine Signalwirkung für die ganze Stadt hat, könnte am Ende die Tilgung zahlreicher Berliner Straßennamen stehen. Umfrage: Carlotta Vorbrügger

Hayri Gündogan (56):
„Auch wenn die Straßennamen es schlechte und grausame Dinge erinnern sie gehören sie dennoch zur Geschichte dazu und lassen sich nicht ändern. Ich bin gegen eine Umbenennung der Straßen, weil sie zur Vergangenheit dazugehören. Geschichte ist Geschichte und sollte man so stehenlassen."

Rentnerin Gertrud Papenfuss (83):
„Ich möchte nicht, dass die Yorckstraße umbenannt wird. Ich wohne hier. Kenne die Straße nur unter diesem Namen. Ich müsste zur Bank und zu den ganzen Ärzten und einfach überall meine Anschrift ändern lassen."

Azubi Paul-Storz (19):
„Ich finde, es ist eine gute Idee, Straßen umzubenennen, wenn sie an Kriege, Schlachten und negative Dinge erinnern. Krieg ist etwas schreckliches, deren sollten Straßennamen nicht erinnern. Man sollte Straßen nach positiven Dingen benennen. Blumen oder Pflanzen zum Beispiel."

Kerstin Vaziri (55):
„Ich bin für die Umbenennung. Auf dem Friedhof an der Yorckstraße liegen viele Feministinnen. Es wäre doch eine tolle Idee, die Straßen nach diesen Damen zu benennen."

Nachrichten

Klimaschutz beim Bauen

Potsdam – Der Potsdamer Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber will die Idee des Bauhauses reaktivieren und für mehr Klimaschutz beim Bauen sorgen. Der Bund und das Land Brandenburg kündigten ihre Unterstützung für das Projekt „Bauhaus der Erde" an, das von Brandenburg aus eine weltweite Bewegung schaffen will.

Vier Verletzte bei Brand

Mahlsdorf – In einem fünfstöckigen Mehrfamilienhaus in der Perleberger Straße ist gestern Mittag ein Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr konnte den Brand wenig später löschen. Vier Mieter wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Perleberger Straße war vollgesperrt.

Impfen im Zoo



Tiergarten – Tierisch gute Idee! Wer sich gestern am Nachmittag den Pks gegen Corona im Elefantentor (Budapester Straße) abholte, durfte gratis in den Zoo. Gesundheitssenatorin Dilek Kalayci (SPD, 54) und Zoo-Chef Andreas Knieriem (56) begrüßten die Impfwilligen. Es war einer der Höhepunkte der Impfwoche mit ungewöhnlichen Locations für die Spritze. Mindestens einmal geimpft sind in der Hauptstadt 64,6 Prozent.

Schwimmkurse in Ferien

Berlin – Während der Herbstferien werden in Berlin mehrere Schwimm-Intensivkurse für Schulkinder von Klasse 4 bis 6 angeboten. Die Kinder können entweder das Seepferdchen oder das Bronze-Abzeichen absolvieren. Alle Kurse sind kostenlos.

Neue Schule in Pankow

Pankow – Im Rahmen der Schulbauoffensive von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen bekommt Pankow eine neue Schule. Der Bau der modularen Grundschule mit Sporthalle soll am Mittwoch in der Conrad-Blenkle-Straße beginnen.

Betrunken auf E-Roller

Schmöckwitz/Karl-Marx-Stadt – Die Polizei stoppte am Donnerstagabend eine betrunkene 16-Jährige auf einem E-Roller. Die Jugendliche hatte 1,24 Promille. Außerdem fuhr der Scooter mehr als 20 km/h. Somit hätte er zugelassen und versichert werden müssen. Der E-Roller wurde sichergestellt.

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe *Seite 104*

01) ***keine Beiträge***

A. g) Fördermöglichkeiten *Seite 105*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.

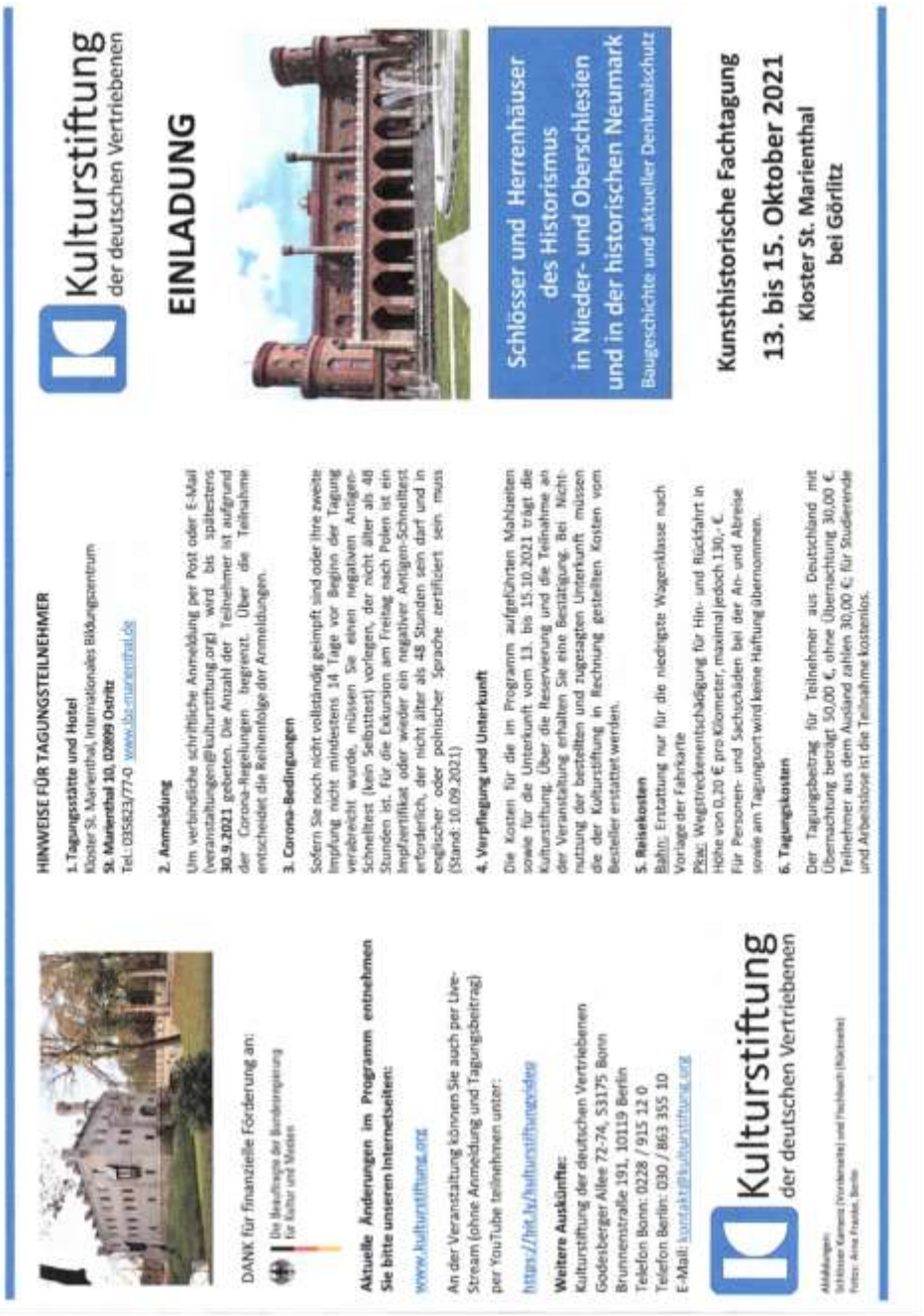
03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A.h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

Seiten 106 - 185

01) Schlösser und Herrenhäuser des Historismus in Nieder- und Oberschlesien und in der historischen Neumark. Baugeschichte und aktueller Denkmalschutz. Kunsthistorische Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen im Kloster Marienthal, 13. bis 15. Oktober 2021 mit anschließender Exkursion ins Hirschberger Tal - **Bilddokumentation 2*): Exkursion ins Hirschberger Tal, Freitag, 15.10. 2021** ***(Aufnahmen: Reinhard M. W. Hanke)***



****) Die Bilddokumentation 1 (Bilder vom Vortragsprogramm und von der Besichtigung des Klosters Marienthal wird nicht veröffentlicht***

Zum Tagungsthema

Schlesien erfuhr ab Mitte des 19. Jahrhunderts einen Bauboom, insbesondere in der herrschaftlichen Profanarchitektur. Die Entwicklung des östlichen Oberschlesiens zu einem prosperierenden Zentrum der Montanindustrie führte dazu, dass die adligen Grundbesitzer, die zugleich Industrielle waren, zu einem immensen Reichtum gelangten. In Niederschlesien und in der brandenburgischen Neumark wiederum machte die Landwirtschaft bedeutende Fortschritte, die den Grundherren ebenfalls zum ansehnlichen Wohlstand verhalfen. Damit wuchs auch das Bedürfnis nach gehobener und repräsentativer Wohnarchitektur. Schlösser und Herrenhäuser wurden neu erbaut oder nach zeitgenössischem Empfinden verändert und erweitert. Die sich meist, aber inzwischen nicht nur, in der Hand des Adels befindenden Häuser entwickelten sich zu modernen Statussymbolen von unverwechselbarer architektonischer Schönheit.

Als kulturelles Erbe sind heute viele dieser Objekte unter Denkmalschutz gestellt – ob als Lust oder Last empfunden, hängt nicht zuletzt von nachhaltigen Nutzungsideen ab. Wie sehen die erfolgreichen Nutzungskonzepte aus, wer hilft bei ihrer Entwicklung und Durchführung? Diesen Fragen soll während der Tagung ebenso nachgegangen werden, wie der nach den Auswahlkriterien von Projektfördermaßnahmen, die maßgeblich zum Erfolg oder Misserfolg eines Denkmalschutzprojektes beitragen.

Idealerweise werden nach dem Prinzip des „Best Practice" Methoden und Verfahren ausgetauscht und bewährte, nachhaltige Nutzungsmöglichkeiten vorgestellt. Auch sollen Kriterien über das Maß an Anpassung von historischen Bauten an soziologische Veränderungsprozesse im Rahmen einer Diskussionsrunde besprochen werden.

Wichtiges Ziel der Tagung ist der Austausch von polnischen und deutschen Akteuren der Kunstgeschichte und des Denkmalschutzes, um das Potential der „Roten Liste" unter dem Blickwinkel von zukünftigen Gemeinschaftsprojekten zu erfassen.

PROGRAMM

Mittwoch, 13. Oktober 2021

16.30 Uhr Coffee&Culture

17.00 bis 17.30 Uhr – Grußworte und Einführung
> Thomas Konhäuser, Geschäftsführer Kulturstiftung
> Reinfried Vogler, Vorsitzender der Kulturstiftung
> Birgit Aldenhoff, wiss. Referentin Kulturstiftung
> Arne Franke, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger

18.00 Uhr – Abendessen

19.30 Uhr – Keynote
Schlesische Adelskultur im Spiegel der Sammlung des Schlesischen Museums zu Görlitz
> Dr. Agnieszka Gąsior, Direktorin Schlesisches Museum, Görlitz

Anschl. Meet&Greet im Kaminzimmer

Donnerstag, 14. Oktober 2021

9.15 Uhr bis 12.30 Uhr – Sektion 1: Kunst- und Architekturgeschichte
Die oberschlesischen Schlösser und ihre Besitzer vor dem Ersten Weltkrieg
> Prof. Dr. Irma Kozina, Akademie der Künste, Kattowitz/Katowice

Schlossbau des 19. Jahrhunderts in Niederschlesien. Eine Übersicht
> Arne Franke M.A., Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Berlin

Karl Friedrich Schinkel und sein schlesisches Hauptwerk Schloss Kamenz/Kamieniec Ząbkowicki
> Prof. Dr. Tomasz Torbus, Universität Danzig/ Gdańsk

Das Schicksal der Breslauer Schlösser und Herrenhäuser nach dem Zweiten Weltkrieg (bis 1991)
> Prof. Dr. Romuald Łuczyński, Wyższa Szkoła Bankowa Wrocław/ WSB Breslau

12.30 bis 14.00 Uhr – Mittagspause

14.00 Uhr bis 17.30 Uhr – Sektion 2: Denkmalschutz und Nutzungsmöglichkeiten
Denkmalpflege schlesischer Residenzen vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Gegenwart
> Dr. Grzegorz Grajewski, Direktor des Nationalen Instituts für Kulturerbe (NID) Breslau/Wrocław

Denkmalpflegerische Praxis in der Woiwodschaft Lebuser Land/Lubuskie am Beispiel historistischer Schlösser
> Dr. Barbara Bielinis-Kopeć, Leiterin des Denkmalamtes der Woiwodschaft Lebuser Land/Lubuskie, Grünberg/Zielona Góra

Restaurierung Schloss Birkholz/Pałac Gruszów – eine Herzensangelegenheit
> Tomasz Kwaterski, Eigentümer von Schloss Birkholz Pałac Gruszów

Die Arbeit der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz in Schlesien, u.a. am Beispiel von Schloss Muhrau/Morawa
> Dr. Peter Schabe, Leiter der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz, Görlitz

Fragen und Diskussionsrunde/Zusammenfassung

18.00 Uhr – Abendessen

19.30 Uhr bis 20.15 Uhr – Sektion 3: Den Blick weiten: transregionale und sozialhistorische Bezüge
Zeugnisse von Innovation und Scheitern – Ein Ritt durch die märkischen und neumärkischen Herrenhäuser (zugeschaltet)
> Prof. Dr. Paul Zalewski, Europa-Universität Viadrina/Collegium Polonicum, Frankfurt/Oder /Słubice

Freitag, 15. Oktober 2021

9.00 Uhr bis 19.00 Uhr – Sektion 4: Tagung vor Ort
Bus-Exkursion in das Hirschberger Tal
> Arne Franke, Leitung

Voraussichtliche Rückkehrzeiten: 18.30 Uhr Görlitz Bahnhof, 19.00 Uhr Kloster Marienthal

Programm:

Tagesexkursion „Das schlesische Elysium“ – ausgewählte Schlösser im Hirschberger Tal/Kotlina Jeleniogórska

9:00 Uhr Abfahrt ab Kloster St. Marienthal
vorr. 11:00 Uhr Ankunft im Hirschberger Tal/Kotlina Jeleniogórska
Besichtigung folgender Anlagen:
Boberstein/Bobrów (kurze Außenbesichtigung)
Schildau/Wojanów (kurzer Spaziergang um das Schloss)
Fischbach/Karpniki (Außenrundgang und Innenbesichtigung)
ca. 14:00 Uhr Buchwald/Bukowiec (Mittagspause mit Lunchpaketen + kurze Besichtigung einiger wichtiger Bauten der Anlage)
Erdmannsdorf/Mysłakowice (Außenbesichtigung des Schlosses und der Pfarrkirche)
Lomnitz/Łomnica (kurze Vorstellung der Gesamtanlage, individuelle Besichtigung)
16:30 Uhr Rückfahrt ab Schloss Lomnitz
vorr. 18:30 Uhr Ankunft Bahnhof Görlitz
vorr. 19:00 Uhr Ankunft Kloster St. Marienthal

Exkursionsleitung:
Arne Franke

*

Auf dem Weg ins Hirschberger Tal



Hk-8975



Hk-8977



Hk-8979



Hk-8980



Hk-8981



Hk-8983



Hk-8984



Hk-8985. **Hirschberg**

Toilettenpause in Lomnitz



Hk-8992. **Lomnitz: Informationstafel**



Hk-8997. **Lomnitz: Informationstafel**



Hk-8988. **Lomnitz: Informationstafel**



Hk-8996. **Lomnitz**



Hk-8995. **Lomnitz**



Hk-8990. **Lomnitz: Gebäudetrakt mit Verkaufsläden**



Hk-8993. **Lomnitz: Gebäudetrakt mit Verkaufsläden**



Hk-8991. **Lomnitz: Gebäudetrakt mit Verkaufsläden**



Hk-8989. **Lomnitz: Gutsgebäude (Restaurant und Speisesaal)**



Hk-8986. **Toilettenpause in Lomnitz**



Hk-8987. **Lomnitz: Blick vom Gutshof auf Herrenhaus**



Hk-8998. **Lomnitz: Blick zum Herrenhaus**

Boberstein/Bobrów



Hk-9002.



Hk-9004. **Arne Franke erklärt das Ständerhaus**



Hk-9003. **Das Objekt des Interesses: Ein Umgebindehaus**



Hk-9005.



Hk-9006.



Hk-9007. **Boberstein begrüßt uns mit einer …**



Hk-9008. **… Topographischen Karte: Hirschberg und das Hirschberger Tal…**



Hk-9009. **Ausschnitt der Topographischen Karte: Hirschberg und das Hirschberger Tal…**



Hk-9011. **Boberstein begrüßt uns: Die ganze Tafel**



Hk-9012. **Boberstein: Hinter Schloss und Riegel: weiter geht's nicht**



Hk-9016. **Boberstein**



Hk-9018. **Boberstein: Arne Franke erläutert**



Hk-9020. **Boberstein**



Hk-9021. **Boberstein**



Hk-9022. **Boberstein**



Hk-9023. **Boberstein**



Hk-9024. **Boberstein: zweifache Torwache**



Hk-9025. **Boberstein**



Hk-9017. **Boberstein: Wir kommen nicht rein, die Mauern sind viel zu hoch…**



Hk-9019. **Boberstein: letzte …**



Hk-9013. **Boberstein: … Blicke, zurück**



Hk-9017. **Boberstein: Weiter geht's, der Bus wartet….**

Schildau/ Wojanów



Hk-9034. **Schildau**



Hk-9038. **Schildau**



Hk-9047. **Schildau**



Hk-9048. **Schildau**



Hk-9039. **Schildau**



Hk-9055. **Schildau**



Hk-9043. **Schildau**



Hk-9054. **Schildau**



Hk-9045. **Schildau: Vorgelände des Schlosses**



Hk-9032. **Schildau:**



Hk-9035. **Schildau:**



Hk-9039. **Schildau: Parkseite**



Hk-9050. **Schildau: Parkseite**



Hk-9040. **Schildau: Park**

Auf dem Weg nach Fischbach: Der charakteristische Riss der Falkenberge



Hk-9040.

Fischbach/Karpniki (Außenrundgang und Innenbesichtigung)



Hk-9117.



Hk-9118.



Hk-9116. **Fischbach**



Hk-9061. **Fischbach**



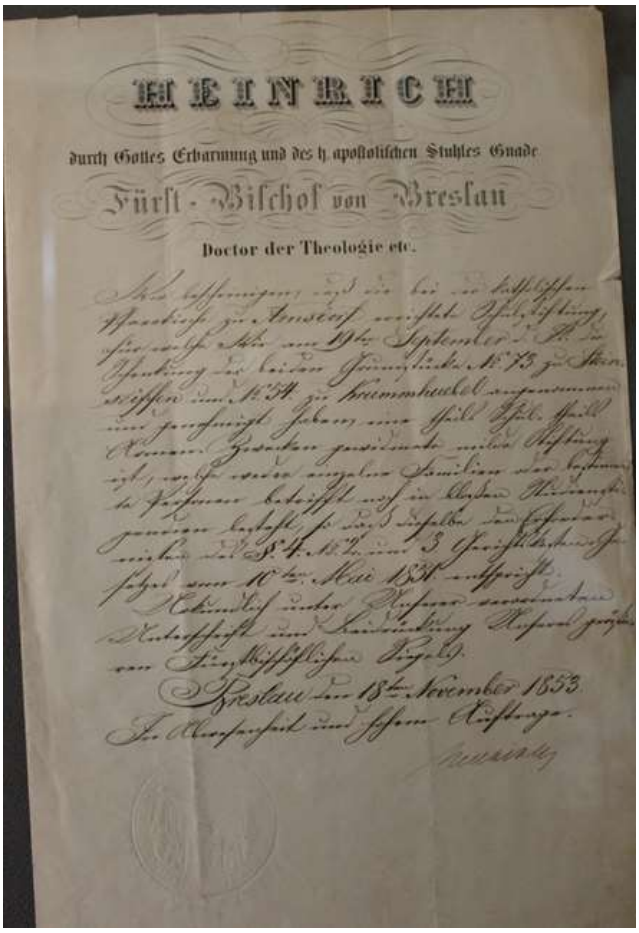
Hk-9064. **Fischbach**



Hk-9068. **Fischbach**



Hk-9070. **Fischbach**



H E I N R I C H

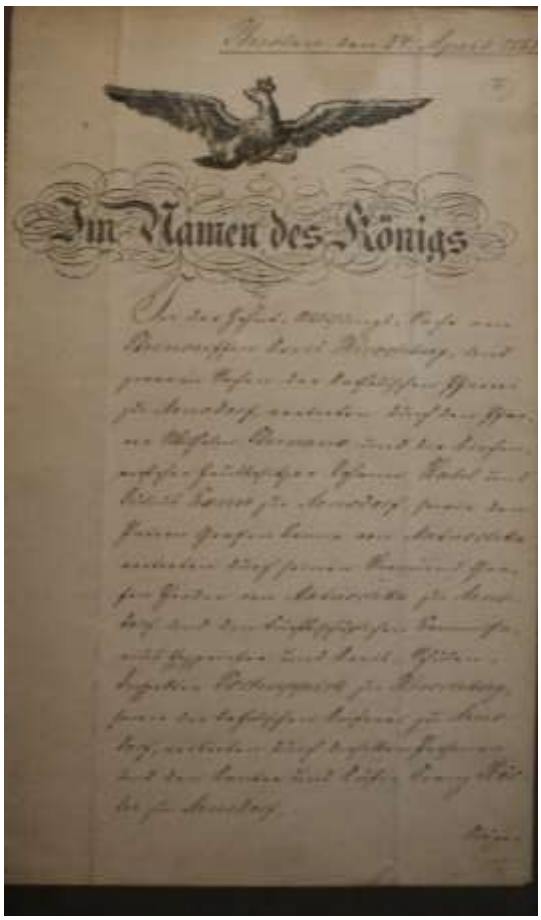
durch Gottes Erbarmung und des h. apostolischen Stuhles Gnade

Fürst-Bischof von Breslau

Doctor der Theologie etc.

Breslau den 18ten November 1853.

Hk-9071. **Fischbach**



Im Namen des Königs

Hk-9073. **Fischbach**



Hk-9074. **Fischbach**



Hk-9075. **Fischbach**



Hk-9077. **Fischbach**



Hk-9078. **Fischbach**



Hk-9079. **Fischbach**



Hk-9084. **Fischbach: Innenhof**



Hk-9081. **Fischbach: Innenhof**



Hk-9086. **Fischbach: Innenhof**



Hk-9086. **Fischbach**



Hk-9085. **Fischbach**



Hk-9088. **Fischbach: Innenhof**



Hk-9089. **Fischbach**



Hk-9090. **Fischbach**



Hk-9093. **Fischbach**



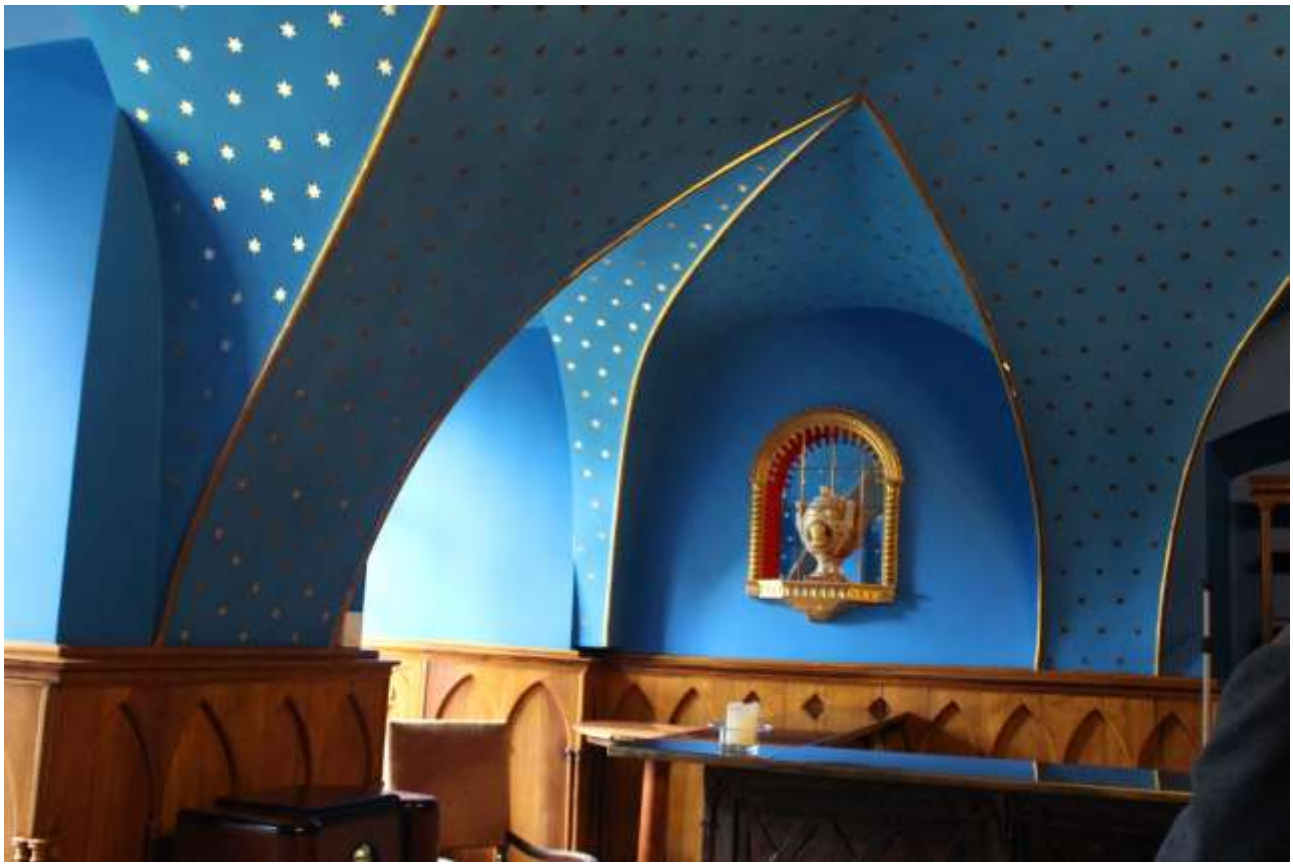
Hk-9091. **Fischbach**



Hk-9092. **Fischbach**



Hk-9094. **Fischbach**



Hk-9095. **Fischbach**



Hk-9097. **Fischbach**



Hk-9096. **Fischbach**



Hk-9098. **Fischbach: Fußboden-Parkett - ein Rest alter Herrlichkeit**



Hk-9100. **Fischbach: *„Welch ein Reichtum ….“***



Hk-9101. **Fischbach: Noch ein Rest Herrlichkeit!**



Hk-9102. **Fischbach**



Hk-9103. **Fischbach**



Hk-9104. **Fischbach**



Hk-9105. **Fischbach**



Hk-9106. **Fischbach**



Hk-9107. **Fischbach**



Hk-9108. **Fischbach**



Hk-9109. **Fischbach**



Hk-9110. **Fischbach**



Hk-9111. **Fischbach**



Hk-9112. **Fischbach**



Hk-9114. **Fischbach**



Hk-9115. **Fischbach**

Buchwald/Bukowiec



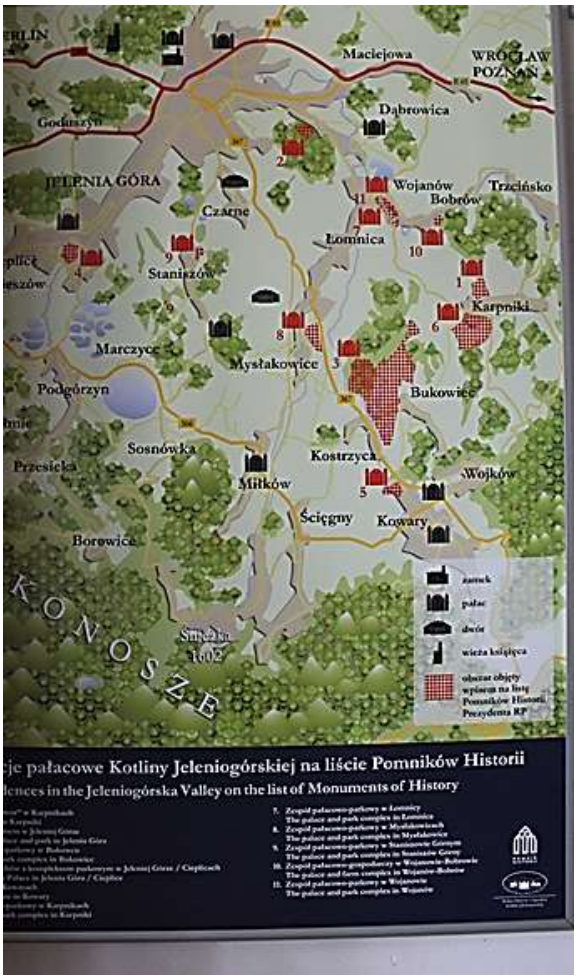
Hk-9119. **Buchwald**



Hk-9120. **Buchwald**



Hk-9121. **Buchwald**



Hk-9138. **Buchwald**



Hk-9139. **Buchwald**



Hk-9141. **Buchwald**



Hk-9142. **Buchwald**



Hk-9143. **Buchwald**



Hk-9144. **Buchwald**



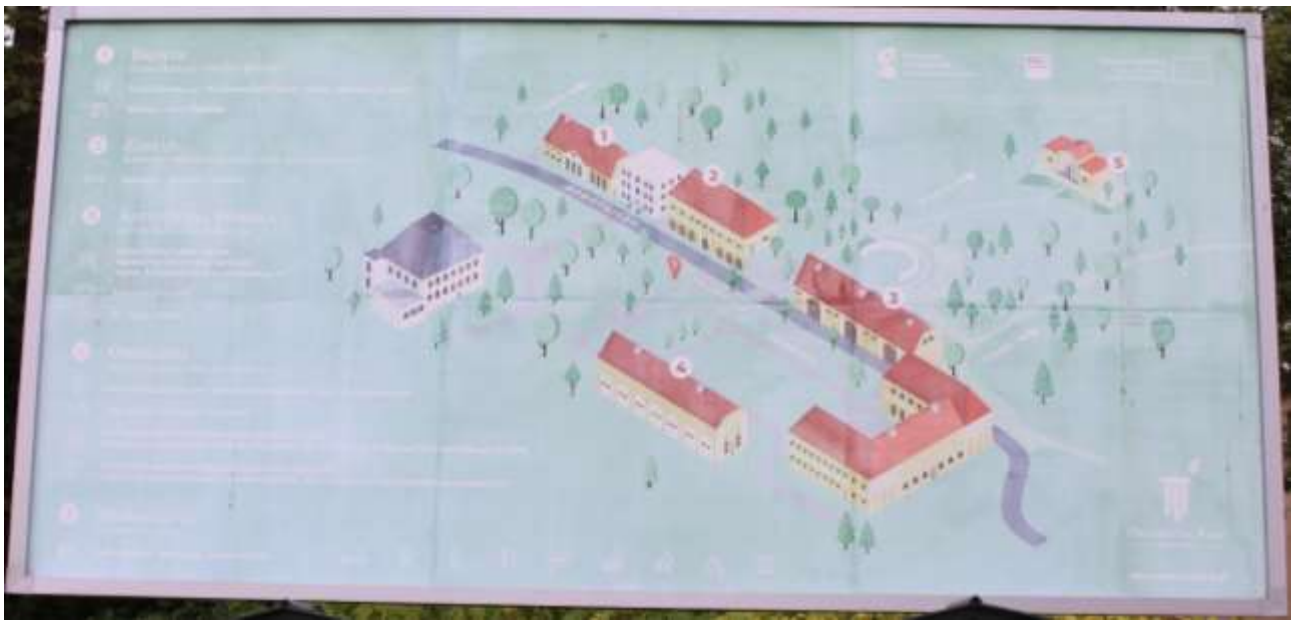
Hk-9150. **Buchwald**



Hk-9151. **Buchwald**



Hk-9155. **Buchwald**



Hk-9147. **Buchwald**



Hk-9156. **Buchwald**



Hk-9158. **Buchwald**



Hk-9147. **Buchwald**



Hk-9146. **Buchwald**



Hk-9150. **Buchwald**



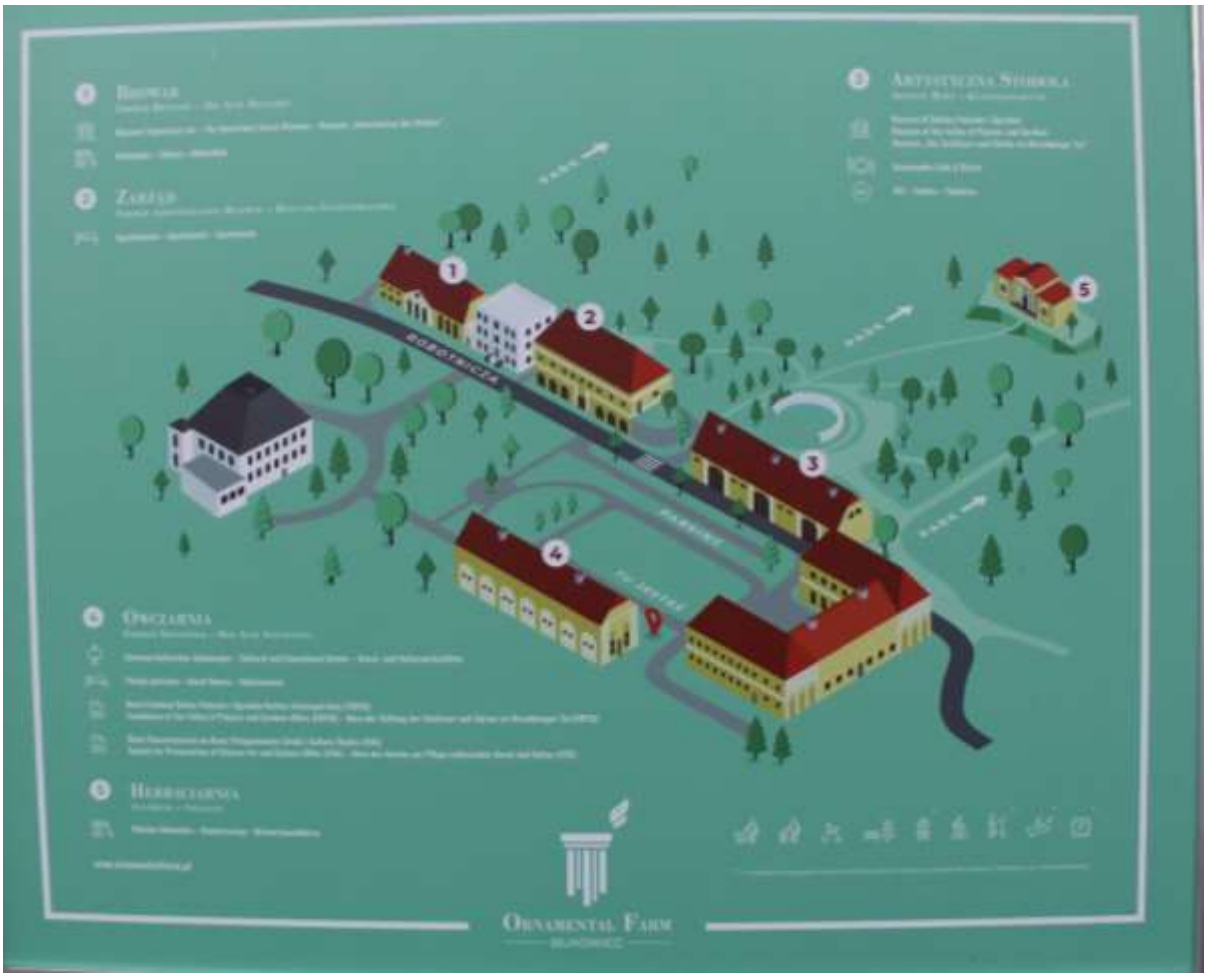
Hk-9151. **Buchwald**



Hk-9162. **Buchwald**



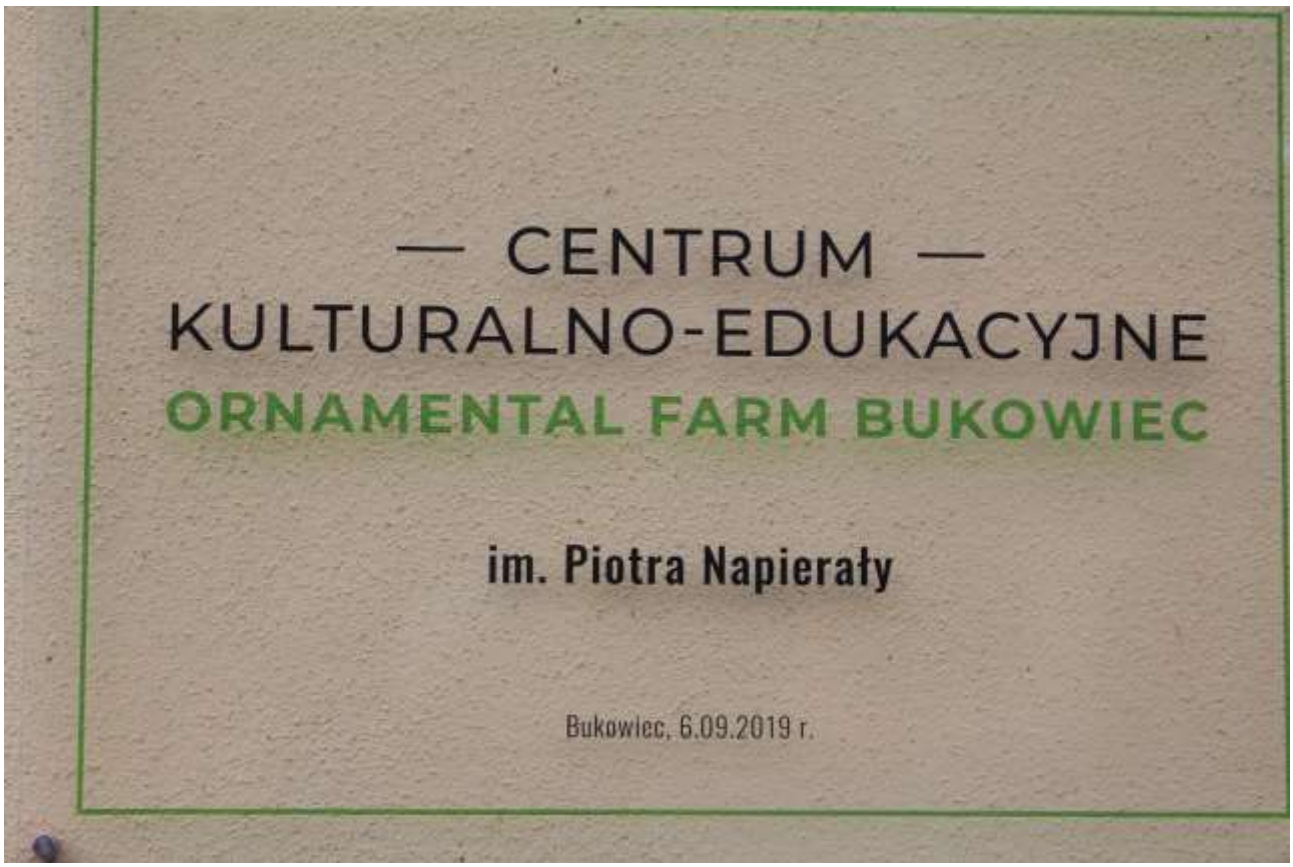
Hk-9145. **Buchwald**



Hk-9163. **Buchwald**



Hk-9164. **Buchwald**



Hk-9165. **Buchwald**



Hk-9166. **Buchwald**



Hk-9167. **Buchwald**



Hk-9168. **Buchwald**



Hk-9170. **Buchwald**



Hk-9171. **Buchwald**



Hk-9172. **Buchwald**



Hk-9173. **Buchwald**



Hk-9174. **Buchwald**

Erdmannsdorf/Mysłakowice (Außenbesichtigung des Schlosses und der Pfarrkirche)



Hk-9175. **Erdmannsdorf**



Hk-9176. **Erdmannsdorf**



Hk-9177. **Erdmannsdorf**



Hk-9178. **Erdmannsdorf**



Hk-9183. **Erdmannsdorf**



Hk-9180. **Erdmannsdorf**



Hk-9182. **Erdmannsdorf**



Hk-9186. **Erdmannsdorf**



Hk-9187. **Erdmannsdorf**



Hk-9189. **Erdmannsdorf**



Hk-9192. **Erdmannsdorf: Schloss, wird aktuell als Schule genutzt**



Hk-9193. **Erdmannsdorf: Schloss**



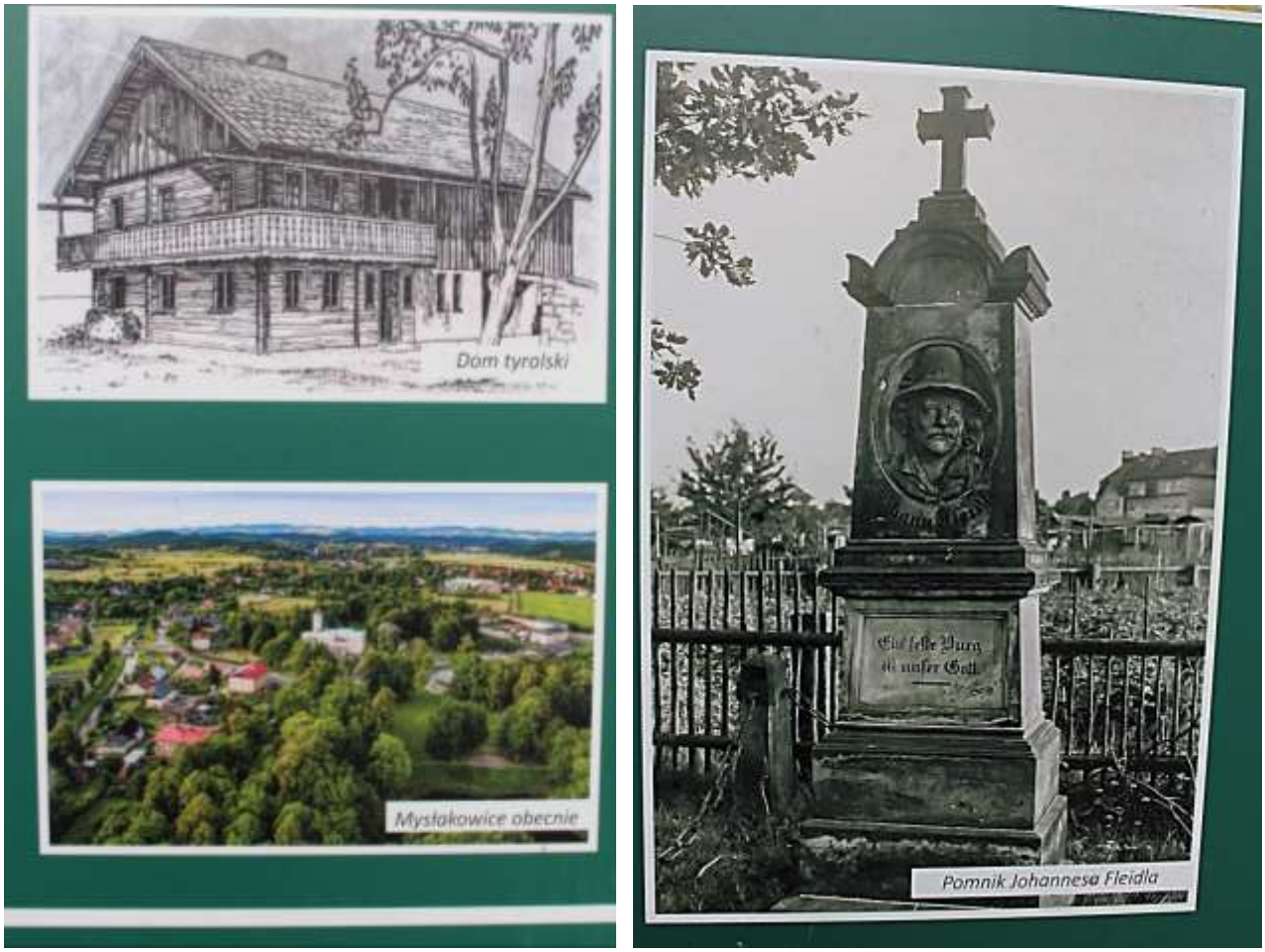
Hk-9194. **Erdmannsdorf: Schloss**



Hk-9195. **Erdmannsdorf: Schloss**



Hk-9196. **Erdmannsdorf: Schloss**



Hk-9199/9200. **Erdmannsdorf: Abbildungen von einer Informationstafel am Schloss**



Hk-9203. **Erdmannsdorf: Leibesübung gegenüber dem Schloss**



Hk-9203. **Erdmannsdorf: Leibesübung gegenüber dem Schloss hilft beim AufMucken**



Hk-9205. **Erdmannsdorf**



Hk-9206. **Erdmannsdorf**

Abschluss in Lomnitz/Łomnica



Hk-9212. **Lomnitz**



Hk-9213. **Lomnitz: Schloss**



Hk-9214. **Lomnitz: Schloss**



Hk-9214. **Lomnitz**



Hk-9218. **Lomnitz: Schloss**



Hk-9222. **Lomnitz: Schloss**



Hk-9221. **Lomnitz: Gästehaus**



Hk-9219. **Lomnitz:**



Hk-9215. **Lomnitz: Schloss. Gruppenaufnahme**



↓Gruppenbild vor Schloss Lomnitz. *Aufnahme: Birgit Aldenhoff*↑



Ende gut, alles gut! Auf bald!

02) Kinofilm über das verschwundene Dorf Wittine / Vitín im Bezirk Aussig

Eine künstlerische Auseinandersetzung mit Begriffen wie Schuld, Erinnerung bzw. Versöhnung mit sich selbst, das ist der Inhalt eines neuen tschechischen Films mit dem Titel **„Lidi krve"** (dt. Menschen des Blutes) des Regisseurs **Miroslav Bambušek**, der in diesen Tagen in den tschechischen (und slowakischen) Kinos seine Erstaufführung feierte. Der Autor sprach vor der Premiere über „die Fragen, auf die wir keine Antwort geben wollen".
In diesem psychologisch erzähltem Film geht es um die Bewohner der verschwundenen sudetendeutschen Gemeinde **Wittine** / Vitín im Bezirk Aussig, wo die Leute bis zum Jahr 1945 „ein ganz normales, ländliches (und unpolitisches!) Leben führten".

https://www.welt.de/politik/ausland/gallery124360980/Das-Sudetendorf-Wittine.html





Zwischendurch sieht man in dem Streifen auch Aufnahmen, die das Jahr 1945 mit der grausamen Vertreibung der Sudetendeutschen evozieren. Hier können Sie den Trailer des Films ansehen.

https://www.idnes.cz/usti/zpravy/vitin-film-lidi-krve-premiera-sudety-karel-dobry.A211103_140207_usti-zpravy_grr

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.141, 2021

Wien, am 11. November 2021

03) Der Wiener Kreis um den Philosophen Moritz Schlick, den Mathematiker Hans Hahn und den Sozialreformer Otto Neurath und seine Prager Wurzeln

Ein Philosoph, ein Mathematiker und ein Sozialreformer treffen sich in einem Hörsaal – nein, das ist nicht der Anfang eines Witzes. Vielmehr ist es der Beginn des Wiener Kreises. Der Philosoph **Moritz Schlick**, der Mathematiker **Hans Hahn** und der Sozialreformer **Otto Neurath** gründen 1924 eine philosophische Diskussionsrunde. Jeden Donnerstagabend treffen sie sich in einem kleinen Hörsaal des Mathematischen Seminars der Universität Wien und denken gemeinsam über erkenntnistheoretische Fragen nach – die Wurzeln des Kreises reichen aber weit nach **Böhmen und Mähren** hinein, wie Radio Prag hier beschreibt.

https://deutsch.radio.cz/der-wiener-kreis-und-seine-prager-wurzeln-8731618

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.141, 2021

Wien, am 11. November 2021

Anmerkung der Redaktion: Wir drucken den Beitrag von Radio Prag im nächsten AWR-805 ab!

A. i) Plattform des Arbeitskreises für ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa) Seiten 186 - 188





Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin,
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

01) Westpreußischer Gesprächskreis

Im „Ännchen von Tharau, Rolandufer 6, 10719 Berlin,
S- / U-Bahnhof Jannowitzbrücke
(Zur Teilnahme ist jeweils die vorherige Anmeldung erforderlich!)

Freitag, 10. Dezember 2021, 15:00 Uhr

Thema: Advent bleibt Advent: Westpreußen ist keine Insel!
Alle Teilnehmer (Wir bitten um telefonische Angebote)

02) „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“

Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier

Sonntag, 20. Februar 2022, ab 12:30 Uhr

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee), 13629 Berlin-Siemensstadt.

Kosten € 27,00 (Mittagessen, Kaffeegedeck).

Auswahl Mittagessen:

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln
(+ € 2,- Zuzahlung, vor Ort zu bezahlen)
02. Vegetarische Nudelpfanne mit Gemüse
03. Kl. Gepökeltes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree, Salzkartoffeln
Es gibt noch ein Kaffee-/Teegedeck mit Pfannkuchen

Anmeldungen mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens Mittwoch, den 09.02.2022,** bei Herrn Hanke (Ruf: 030-257 97 533) mit Anrufannehmer.

03) Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerkes

(bis Redaktionsschluss wurden die angegebenen Termine vom Bezirksamt Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf nicht bestätigt)

322 Montag 10. Januar 2022, 18.30 Uhr

Thema Die altnordische Edda - literarisches Werk und Quelle für die altnordische Mythologie. (Mit Medien).

Referent Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin

323 Montag 07. Februar 2022, 18.30 Uhr

Thema Danzigs Weg zur Metropole der frühen Neuzeit. (Mit Medien).

Referent Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin

324 Montag 07. März 2022, 18.30 Uhr

Thema Neumärkische Schicksale – Flucht und Vertreibung begannen vor mehr als 75 Jahren

Referent Jörg L ü d e r i t z, Frankfurt (Oder)

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien

04) Tagesfahrten:

Im Jahr 2021 finden keine Tagesfahrten statt.
Für das Jahr 2022 wird ein Programm für Tagesfahrten vorbereitet.

05) AGOM-Zusammenkunft

Adventliche Zusammenkunft mit Gesprächen zur weiteren Arbeit im kommenden Jahr 2022.

Freitag, 26. November 2021, 18:30 Uhr, im Bürgertreff, Großer Saal, im S-Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4D, 12205 Berlin. (Anmeldung: Ruf-Nummer 030-257 97 533).
(Zur Teilnahme ist jeweils die vorherige Anmeldung erforderlich!)

---

06) *AGOM-Vortragsveranstaltungen, siehe Abschnitt B)*

Landsmannschaft Schlesien

Nieder- und Oberschlesien Landesgruppe Berlin/Mark Brandenburg e. V.

Herausgeber: Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien, Landesgruppe Berlin/Mark Brandenburg e.V., Brandenburgische Str. 24, 12167 Berlin-Steglitz – Bürozeit: Donnerstag 14.00 – 17.00 Uhr und nach Vereinbarung

07) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin-Brandenburg vervollständigt Vorstand durch Briefwahl

Die Landsmannschaft hat mit einer schriftlichen Wahl ihren Vorstand wieder vervollständigen können. Die Briefwahl war vom Amtsgericht angeordnet worden, nachdem die bisherige stv. Vorsitzende Frau M. Peters zurückgetreten war und Ihren Rücktritt dem Amtsgericht mitgeteilt hatte.

Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

Bernd Stefan Schmieder, Vorsitzender,

Thomas Ruschin, 1. Stv. Vorsitzender,

David Peixoto, 2. Stv. Vorsitzender

Marcus Lausch, Schatzmeister

Neue Situation:

Am Montag, dem 04. Oktober 2021, hat in den den Berliner Räumen der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Anwesenheit des Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Stefan Rauhut, – eine weitere Delegiertenversammlung stattgefunden. Dabei wurde u.a. auch Zusammensetzung des Vorstandes verändert. Neuer Vorsitzender soll Thomas Ruschin sein, der bisherige Vorsitzende Bernd Stefan Schmieder soll die Absicht haben, seinen Hauptwohnsitz demnächst nach Görlitz zu verlegen.

Da bislang niemand weder die Mitglieder der LS noch wir als Partner in der Bürogemeinschaft Informationen über die Neuwahlen usw. erhalten haben, müssen wir wohl auf die für diese LS auch erforderliche Eintragung im Vereinsregister warten!

Wir informieren über den Vorstand zu gegebener Zeit!

Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V. Berlin-Brandenburg hat bis 30.11.2021 eine Bürogemeinschaft mit der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

A. j) Plattform des Arbeitskreises für landsmannschaftliche ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa) *Seiten 189 - 198*

Heimatkreis Wirsitz
Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert
Lange Straße 6 27211 Bassum
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

01) Ein Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. bis 31. Juli 2021 ist in Vorbereitung!

02) Wirsitzer Kreisbote, Ausgabe 3/2021

Wirsitzer Kreisbote

Mitteilungen des Seniorenhauses Anna-Charlotte Weißenhöhe/Białośliwie
Mehrgenerationeninitiative Natissis e.V. - Freunde des Netzetals

Herausgeber: Dom Seniora Anna-Charlotte ul. Strzelecka 21 89-340 Białośliwie (Polen)
Verantwortlich für den Inhalt: Tatiana Zudova und Artjom Simunin
Lange Str. 6 D-27211 Bassum Tel.: +49 4241 970350

Ausgabe 3/2021

Liebe Heimatfreunde,

schreckliche Ereignisse passieren in diesen Tagen und Wochen in verschiedenen Teilen der Welt. Besonders berührte uns was sich auf dem Flughafen in Kabul abspielte. Erinnerungen an die Ereignisse Ende Januar 1945 im Hafen von Gdingen werden wach als Menschen verzweifelt versuchten auf eines der Flüchtlingsschiffe zu gelangen.

Am 8. September hatte des bisherige Herausgeber des Wirsitzer Kreisboten und langjährige Vorsitzende der aus der „Bromberger Kulturvereinigung" hervorgegangenen Mehrgenerationinitiative Natissis", Frank-Rainer Seelert, einen Herzinfarkt. Ihm wurde am 15. Oktober 2021 die Gallenblase entfernt wobei es ernsthafte Komplikationen während der Narkose gab. Gestern wurde er aus dem Krankenhaus entlassen.

Wir wollen in dieser Ausgabe des Kreisboten, die eigentlich Ende August von unserem Vorgänger fast fertiggestellt war, jedoch auch über gute Nachrichten berichten. Vom 24. bis 31. Juli 2021 fand im Seniorenhaus „Anna-Charlotte" die „30. Weißenhöher Himmelfahrt" und vom 14. bis 21. August 2021 das „Sommertreffen an der Brahe und Netze" statt.

30. Weißenhöher Himmelfahrt





Links: Teilnehmer vor dem Seniorenhaus „Anna-Charlotte, Mitte: Rathaus in Kulm, Rechts: Café in Graudenz

Unter Leitung von Diplom Geografen Reinhard Hanke und Diplom Biologin Marlies Rother sowie der Mitwirkung von Frank-Rainer Seelert trafen sich nun schon zum 30. Mal Heimatfreunde im Seniorenhaus „Anna-Charlotte". Das Programm war, wie jedes Jahr, sehr anspruchsvoll und verlangte von den Teilnehmern als auch von den Veranstaltungen einiges ab. Voträge über den in Kulm an der Weichsel geborenen und in Deutsch Krone aufgewachsenen Heidedichter Hermann Löns von Dipl. Geografen Reinhard Hanke, ein Vortrag zu "Neue archäologische Entdeckungen im Großraum Schneidemühl" von Dr. Jaroslaw Rola im Kreismuseum Schneidemühl (polnisch Piła) sowie den ebenfalls in Kulm an der Weichsel geborenen und dort aufgewachsenen Sozialdemokraten Kurt Schumacher waren anspruchsvolle Programmpunkte.

Gleichsam Tradition wie eine Besonderheit waren die „Botanischen Entdeckungen im Netze-Tal" von Diplom-Biologin Marlies Rother. Frau Rother konnte nicht nur mit ihrem Fachwissen alle Teilnehmer begeistern, sondern auch jeden Morgen mit einem heiteren Witz zum Frühstück.





Exkursionen gehören zur Tradition jeder Weißenhöher Himmelfahrt. Bereits am 25. Juli durften sich die Teilnehmer über eine Fahrt mit der Wirsitzer Kreisbahn und einen Besuch im Freilichtmuseum Netzthal (polnisch Osiek nad Notecią) freuen. Sehr anspruchsvolle Führungen von Dipl. Geografen Reinhard Hanke gab es in Kulm (polnisch Chełmno), Graudenz (polnisch Grudziądz) und Thorn (polnisch Toruń). Alle Teilnahme bekamen Stadtpläne in deutscher und polnischer Sprache sowie detaillierte Informationen zur Geschichte und den Sehenswürdigkeiten dieser drei Städte. So unterschiedlich diese auch sind, allen gemeinsam ist, dass sie sehr schön restauriert sind und jeden Besucher in ihren Bann ziehen. Frank-Rainer Seelert, der fast 40 Jahre beruflich Reisen nach Osteuropa leitete, sprach von den besten Stadtführungen an denen er je teilgenommen hat! So anstrengend das Programm auch war, es gab auch den traditionellen Grillabend im Garten des „Seniorenhauses Anna-Charlotte".

Eine Frage die immer wieder kontrovers diskutiert wird ist, wie es mit den Heimatkreisen weitergehen wird. Dies war auch bei der 30. Weißenhöher Himmelfahrt" nicht anders. Mehr zu diesem Thema beim nächsten Bericht zum „Sommertreffen an der Brahe und Netze"...

An dieser Stelle möchten wir Herrn Dipl. Geografen Reinhard Hanke und Dipl. Biologin Marlies Rother, die das erste Mal im „Seniorenhaus Anna-Charlotte" war ganz herzlich danken!

Sommertreffen an der Brahe und Netze







Ralf Schauland und Frank-Rainer Seelert vor der Gedenkstätte auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof in Flatow in Flatow, Janusz Justyna und Ehefrau, Małgorzata Chołodowska und Ehemann während der Fahrt mit der Wirsitzer Kreisbahn

Unter dem Motto *„Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Zukunft nicht verstehen" (Konfuzius, 551-479 v. Chr.)* trafen sich im „Seniorenhaus Anna-Charlotte" Freunde des Netzetals (polnisch: *Związek Przyjaźni Dolina Noteci)* aus Deutschland, Polen, Frankreich und Russland. Das Netzetal im weiteren Sinne erstreckt sich von der Stadt Bromberg/*Bydgoszcz* im Osten bis zur Mündung der Netze in die Warthe bei Zantoch/*Santok*. Die Netze hat zahlreiche Nebenflüsse, u.a. die Lobsonka, die Küddow/*Gwda* die wiederum allerlei kleinere Nebenflüsse haben. An denen liegen u.a. die Kreise und Städte Bromberg/*Bydgoszcz*, Wirsitz/*Wyrzysk*, Nakel/*Nakło nad Notecią*, Zempelburg/*Sępólno Krajeńskie*, Flatow/*Złotów*, Schneidemühl/*Piła*. Schönlanke/*Trzcianka*, Czarnikau/*Czarnków*, Driesen/*Drezdenko* u.v.a.

Wer heute ins Netzetal fährt tut dies insbesondere wegen der einzigartigen und noch weitestgehend intakten Natur, um interessante Städte zu besuchen, mit dem Kanu oder Kajak auf der Netze zu fahren oder auf einer einstündigen „Reise" mit der historischen Kleinbahn in Weißenhöhe/*Białośliwie* und im Freilichtmuseum in Netzthal/*Osiek* in die Vergangenheit einzutauchen. Kaum jemand der heutigen Besucher weiß, dass dieses Gebiet Grenzgebiet war und eine lange deutsch-polnische Geschichte hat. 1945 flüchteten die deutschen Bewohner dieses Gebietes oder wurden in den Folgejahren vertrieben. Bis vor wenigen Jahren und zum Teil bis heute trafen und treffen sich regelmäßig die einstigen deutschen Bewohner in Patenstädten. Es wurden Partnerschaften zwischen deutschen und polnischen Städten gebildet wie z.B. zwischen Gifhorn und Flatow/*Złotów* oder Wilhelmshaven und Bromberg/*Bydgoszcz*. Auf Betreiben des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Flatow/*Złotów* Stanisław Wełniak und des Ersten Kreisrats a.D. des Landkreises Gifhorn, Gero Wangerin entstand sogar ein „Freundeskreis Gifhorn-Złotów".

Das heutige Seniorenhaus „Anna-Charlotte" (zuvor Pension „Anna-Charlotte") war viele Jahrzehnte ein beliebter Treffpunkt von „Heimatfreunden in der Heimat", wird dies auch weiterhin und will dies auch in Zukunft für alle Freunde des Netzetals sein.

Damit keine Missverständnisse entstehen: Die „Freunde des Netzetals" sind **kein** neuer eingetragenen Verein sondern ein Freundeskreis der eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der Zukunft bauen und die Lücke schließen will die durch die Auflösung bzw. Inaktivität z.B. verschiedener Heimatkreise entstanden ist. Ein Freundeskreis der alle, egal welchen Alters und welcher Nationalität, ansprechen soll. Ein erster Schritt hierzu wurde unter der Federführung von Henning Frase (Heimatkreis Zempelburg) und Frank-Rainer Seelert (damals noch Leiter des Seniorenhaus „Anna-Charlotte") gemacht. Als Freundeskreis wurde auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in der „Westpreußischen Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen" gestellt. **Der Antrag blieb ohne Antwort**.

Als offizielle Gäste konnten die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Flatow/*Złotów*, Frau Małgorzata Chołodowska, ihr Ehemann und der Leiter des Fremdenverkehrsamtes Janusz Justyna und seine Gattin im Seniorenhaus „Anna-Charlotte" begrüßt werden. Bei einer Fahrt mit der historischen Kleinbahn und einem anschließenden „Grillnachmittag" konnte nach allerlei Schwierigkeiten in der Coronazeit die deutsch-polnische Freundschaft gepflegt werden und die soll u.a. ein Ziel der „Freunde des Netzetals" sein.





Mittagessen in Grabau/Grabowno (Dworek Kaper). Rathaus in Flatow/ Złotów, im Museum in Flatow/ Złotów

Das Freilichtmuseum in Netzthal/*Osiek* ist ein unbedingtes „Muss" jeder Reise in dieses Gebiet, wo wir bis zur Schließung des Museums viel Interessantes sahen. Ein weiteres „Muss" ist ein Besuch der Stadt Bromberg/*Bydgoszcz* wo wir neben einer umfangreichen Stadtführung auf der Terrasse des Restaurant Karczma Młyńska an der Brahe einer sehr schöne Zeit verbrachten. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch der Stadtbibliothek in Zempelburg/*Sępólno Krajeńskie*, wo eine Zusammenarbeit zwischen dem Leiter der Bibliothek und Henning Wrase vereinbart wurde.

Eine sehr interessante Gemeinde im Kreis Flatow/*Złotów* ist Kujan in herrlicher Lage am Borowno-See. Einst gab es hier ein Jagdtschloss der Hohenzollern und eine einklassige Dorfschule deren Lehrer über drei Generationen der Familie Lubenow waren.
Der letzte deutsche Lehrer dieser Schule war Waldemar Lubenow, einer seiner beiden Söhne ist Roland Lubenow der mit auf unserer Sommerreise war und uns sehr viel über Kujan aber auch Flatow/*Złotów* berichten konnte. Der Lehrer von Kujan war gleichzeitig Organist und Standesbeamte und hat in dieser Position auch einige Geburten der Hohenzollern beurkundet. Die Flatow/*Złotów* war neben den bereits genannten Zielen Schwerpunkt dieser Sommertage.

Die stellvertretende Bürgermeisterin Frau Małgorzata Chołodowska fuhr am Tag nach ihrem Besuch im Seniorenhaus „Anna-Charlotte" in den Urlaub nach Litauen und konnte uns somit nicht im Rathaus empfangen. Wir besuchten im Rahmen der Stadtführung das Fremdenverkehrsamt, das Museum (Roland Lubenow und Frank-Rainer Seelert, der auch die Führung im Museum übernahm, sogar zweimal) und die Gedenkstätte am ehemaligen evangelischen Friedhof. Ralf Schauland und Henning Wrase suchten noch zwei verwucherte Friedhöfe in Radonsk und Lanken auf. Über seine Erlebnisse in Königsdorf/Kreis Flatow, polnisch *Czernice*, berichtete Dietrich Witt, der sowohl gute als auch schreckliche Erinnerungen hat, die wir noch mit einer Filmkamera genau dokumentieren wollen. Herr Witt ist einer der letzten Zeitzeugen.



Grillfest im Seniorenhaus „Anna-Charlotte" am 15. August 2021 mit Gästen

Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Zukunft nicht verstehen. Hierfür leisten Gedenkstätten einen großen Beitrag. Neben Flatow besuchten wir eine weitere, sehr kleine Gedenkstätte in Wirsitz/*Wyrzysk* die, einst von Frank-Rainer Seelert errichtet, heute von der Stadt Wirsitz/*Wyrzysk* gepflegt wird. Gedenkstätten können auch Mahnung sein.

Ein düsteres deutsch-polnisches Kapitel ist die Außenstelle des Konzentrationslager Stutthof in Potuliz/*Potulice* das als „Zentrales Arbeitslager Potulice" von 1945 bis 1949/50 weiter betrieben wurde. Zwischen 1941 und 1945 wurden dort etwa 25.000 Gefangene interniert, etwa 1.300 davon starben. Zwischen 1945 und 1949/50 wurden dort vorwiegend Deutsche Zivilisten, insgesamt ca. 35.000 und davon sehr viele Kinder, aber auch einige antikommunistisch eingestellte Polen und Kriegsgefangene interniert. Die Zahl der Opfer betrug mindestens 2.915, andere Quellen gehen von etwa 3.500 Toten aus, die in Massengräbern in der Nähe des Lagers beigesetzt wurden. Am Mahnmal für die Opfer legten wir Blumen nieder. Ein weiteres düsteres Kapitel sind Pogrome gegen Juden und später gegen Deutsche in Zempelburg/*Sępólno Krajeńskie*. Auch hier gibt es ein Mahnmal, auch hier legten wir Blumen nieder.

Tags darauf fuhren Sibylle Dreher und Henning Wrase noch einmal nach Zempelburg/*Sępólno* um Pflegearbeiten am Mahnmal auszuführen. Eine Woche dauerte das Sommertreffen an der Brahe und Netze. Eine Woche voller neuer Eindrücke, anstrengend, aber auch schön. Das nächste Treffen dieser Art soll etwas länger sein, seniorengerecht gestaltet werden und als Ausflugswunsch wurde Danzig/*Gdansk* geäußert sowie eine Fahrt nach Masuren ins Gespräche gebracht. Ob es dazu kommen wird bleibt abzuwarten….

Es geht ums Überleben...

Überlegungen von Berthold Seelert (13 Jahre alt)

Hinweis: Dieser Artikel wurde im August 2021, also noch vor der Bundestagswahl geschrieben.

Unser Planet verändert sich – leider nicht zum Besseren. Rekordhitze entfacht in Nordamerika ein Inferno mit brennenden Ortschaften wie Lytton im kanadischen British Columbia. Ein Ort am Fraser River den mein Vater gerne bei seinen Gruppenreisen für Zwischenübernachtungen nutzte. Nun gibt es diesen kleinen Ort nicht mehr. Eine Jahrhundertdürre stürzt Madagaskar in eine verheerende Hungersnot. Aufbrechende Permafrostböden in Sibirien lassen Häuser einstürzen und eingeschlossene Gase frei werden. Die Trockenheit in der Sahelzone treibt Zigtausende Menschen in die Flucht. Auch Deutschland wird immer häufiger von Extremwetter heimgesucht: Stürme, Überschwemmungen und Hitzeperioden, verwüsten die Wälder, verursachen Millionenschäden und kosten Menschenleben wie wir es gerade erlebt haben. Die Erderhitzung stresst unseren Planeten von Jahr zu Jahr heftiger, und die Kosten und Konsequenzen hierfür sind nicht absehbar.

Mit Ausnahme der AfD haben inzwischen alle Parteien verstanden, dass der Klimaschutz höchste Priorität erfordert. Sie schreiben ihn nicht mehr nur als Schlagwort in ihre Wahlprogramme, sondern machen konkrete Vorschläge. Es ist nicht mehr die Frage, ***ob*** das Klima geschützt werden soll, sondern vielmehr ***wie***. „Fridays for Future" macht es uns vor. Das Thema Klimaschutz hat von Jung bis Alt Priorität und wird letztendlich auch mitentscheidend für die nächste Wahl zum Bundestag sein.

Die Covid-19 Pandemie hat uns nach wie vor im Griff. Die 7-Tage-Inzidenz ist wieder auf über 50 gestiegen. Immer häufiger lesen wir Berichte über Erkrankungen von bereits vollständig geimpften Personen. Lässt die Wirkung einer Impfung schneller nach als erhofft? Ist etwa die Delta-Variante noch gefährlicher als erhofft? Mittlerweile wurden etliche Mutationen dieser Variante entdeckt. Wir dürfen uns als Geimpfte nicht zu sicher fühlen und weiterhin gilt: Vorsicht! Enge Kontakte, fehlende Masken, also Leichtsinn, laden das Virus geradezu ein sich auszubreiten. Aus dem Grund wird es auch schwierig sein konkrete Terminplanungen für die nächsten Monate oder das nächste Jahr zu machen.

Die Mehrgenerationeninitiative Natissis

Frank-Rainer Seelert

Bei vielen Heimatkreisen ging und geht es ums Überleben, so auch beim Heimatkreis Wirsitz. Nach dem Tod der Heimatkreisvertreterin Helga Plöger im Sommer vergangenen Jahres habe ich auf Bitte Dr. Siegfried Wrases (Stellvertretender Vorsitzender) kommissarisch die Leitung übernommen. Sinn war es diesen geordnet aufzulösen. Was niemand ahnen konnte: Am 13. Dezember 2020 verstarb auch Ministerialrat a.D. Dr. Siegfried Wrase. Ich verfasste noch insgesamt 3 Rundbriefe (Wirsitzer Kreisboten), den letzten mit dem Nachruf auf Dr. Wrase. Mit seinem Tod endete de jure auch meine Bestellung als kommissarischer Heimatkreisvertreter. Somit war Karla Weyland als weitere stellvertretende Vorsitzende das einzige noch gewählte Vorstandsmitglied. Sie trat im Juli 2021 aus gesundheitlichen Gründen von ihrem Amt zurück. Im Juli 2021 traten 4 der verbliebenen 9 Mitglieder aus dem Heimatkreis Wirsitz aus, ein weiteres im August 2021.

Ich erinnere mich an Treffen in Bad Zwischenahn als noch mehrere hundert Heimatfreunde kamen. Selbst in Northeim in den neunziger Jahren waren es noch sehr viele. Überlegungen die Treffen zusammen mit dem Nachbarkreis Bromberg zu organisieren wurden nie realisiert, hätten letztendlich die Situation auch nicht verändert.

Alles hat seine Zeit
Eine Zeit der Stille
Eine Zeit des Schmerzes
Eine Zeit der Traurigkeit
Und eine Zeit der kostbaren Erinnerungen

Aus der zu Lebzeiten Wilfried Samels (dem unvergessenen leider viel zu früh verstorbenen Heimatkreisvertreter Bromberg Stadt) in den 90er Jahren entstandenen „Bromberger Kulturvereinigung e.V." wurde die noch heute erfolgreich arbeitende „Mehrgenerationen-initiative Natissis e.V."

Natissis ist der lateinische Name des Flusses Netze. Die Netze bildet zusammen mit dem 1773/74 entstandenen Bromberger Kanal heute das Naturreservat „Bromberger Kanal – Netzetal". Das Seniorenhaus „Anna-Charlotte wird ab September 2021 von der Mehrgenerationeninitiative Natissis betrieben und dort entstanden und treffen sich die „Freunde des Netzetals". **Die Zeit der kostbaren Erinnerungen: Vielleicht sind die „Freunde des Netzetals" ein Meilenstein das kulturelle Erbe der „Kreise an Netze und Brahe", zu denen Wirsitz gehört, zu erhalten und an die nächste Generation weiterzugeben.**

Zum Wirsitzer Kreisboten

Der Wirsitzer Kreisbote, unser Mitteilungsblatt, wird Ihnen kostenlos zugeschickt. Bitte geben Sie uns eine Rückmeldung wie Ihnen unser Rundbrief gefällt, schicken Sie uns Beiträge und teilen Sie uns mit wenn Sie den Rundbrief nicht mehr haben möchten. Wenn Sie noch Interessantes zu berichten haben, ich freue mich über jeden Beitrag...

Nächste Termine 2021

17. - 30. Oktober 2021	***Goldener Oktober im Seniorenhaus „Anna-Charlotte"***. Erholung und interessante Tagesfahrten. Teilnehmerbeitrag: € 498,00 bei eigener Anreise inkl. Übernachtung/Frühstück (im Seniorenhaus Anna-Charlotte oder in einer Pension in Weißenhöhe/Bialosliwie) im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag € 90,00. Hin- und Rückfahrt ab Bremen/Bassum und dem „Berliner Umland" zwischen Magdeburg und Frankfurt/Oder: € 155,00.
02. - 06. Dezember 2021 *)	***Weihnachtsfeier der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft***. Wir fahren – wie jedes Fahr – zur Weihnachtsfeier nach Flatow mit traditionellen Besuchen bei Freunden, beim Landrat, im Rathaus und im Museum. Wer mitfahren möchte meldet sich bitte bald beim Vorsitzenden der Flatower Vereinigung, Herr Rolf-Peter Wachholz, Gänseweg 20, 39167 Niederndodeleben, Telefon 039204 62655 *) Vorläufiger Termin
23. - 30. Dezember 2021	***Weihnachten im Seniorenhaus „Anna-Charlotte"*** – „Gemeinsam statt Einsam". Wir feiern gemeinsam in familiärer Atmosphäre Weihnachten. Teilnehmerbeitrag: € 398,00 bei eigener Anreise inkl. Übernachtung/Frühstück und einem Festessen zu Weihnachten (im Seniorenhaus Anna-Charlotte oder in einer Pension in Weißenhöhe/Bialosliwie) im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag € 60,00. Hin- und Rückfahrt ab Bremen/Bassum und dem „Berliner Umland" zwischen Magdeburg und Frankfurt/Oder: € 155,00.






Bernsteinpalast in Polangen/Palanga, Krautmarkt in Flatow/Złotów, dörfliche Idylle in Wolsko, Bogenspannerin in Bromberg/Bydgoszcz

Vorschau 2022

Für das Jahr 2022 haben wir uns eine Frühlingsreise nach Masuren und eine Sommerreise ins Baltikum (Litauen, Lettland, Estland) vorgenommen. Wer daran interessiert ist sollte sich bitte kurz bei uns melden. Das „Seniorenhaus Anna-Charlotte" bietet weiterhin Seniorenaufenthalte mit liebevoller Betreuung und Pflege für ein bis drei Monate an. **Besonders hinweisen möchte ich auch auf das geplante Patenschaftstreffen der Flatower in Gifhorn voraussichtlich vom 27. bis 29. Mai 2022.**

02. - 14. April 2022

Frühling in Masuren. Eine exklusive Reise mit Erholung und Besichtigungen ins „Land der dunklen Wälder" und einer Visite in Flatow/*Złotów*: € 798,00 bei eigener Anreise inkl. Übernachtung/Frühstück im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag € 190,00. Fahrt im Kleinbus ab Bremen/Bassum, Gifhorn und dem „Berliner Umland" zwischen Magdeburg und Frankfurt/Oder: € 200,00.



21. - 27. Mai 2022

31. Weißenhöher Himmelfahrt. Sie dürfen wieder ein sehr interessantes und anspruchsvolles Programm erwarten… Teilnehmerbeitrag: € 279,00 bei eigener Anreise inkl. Übernachtung/Frühstück (im Seniorenhaus Anna-Charlotte oder in einer Pension in Weißenhöhe) im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag € 85,00. Hin- und Rückfahrt ab Königswusterhausen oder Küstrin-Kietz: ca. € 155,00 (abhängig von der Entwicklung der Kraftstoff- und Mietwagenpreise)

Neuer Träger des Seniorenhauses Anna-Charlotte

Frank-Rainer Seelert hat ab 6. Oktober 2021 die Leitung des „Seniorenhauses Anna-Charlotte" sowie den Vorsitz der „Mehrgenerationeninitiative Natissis" niedergelegt. Die Mitgliederversammlung wählte Tatiana Zudova als Nachfolgerin. Die „Mehrgenerationeninitiative Natissis" wird neuer Träger des „Seniorenhauses Anna-Charlotte". In jedem Fall ist eine Weiterführung gewährleistet.

Trauer um Günter Domaszke

Am 22. September 2021 schlief Günter Domaszke kurz nach dem Frühstück für immer ein. Er wurde 91 Jahre alt. Zusammen mit seiner am 13. April 2021 verstorbenen Ehefrau Edith verbrachte er seinen Lebensabend in Bassum-Bramstedt. Wir werden die Eheleute Domaszke stets in guter Erinnerung behalten. Unter Mitgefühl gilt deren Tochter Helga Stoffregen und ihrem Ehemann Jürgen sowie den Enkeln und Urenkeln.

Urlaub und Verhinderungspflege im Seniorenhaus Anna-Charlotte

Unser Haus ist für einen Langzeitaufenthalt in familiärer für Senioren von 4 bis 12 Wochen als auch für die „Verhinderungspflege" gedacht. Es gibt 3 barrierearme Zimmer mit neuen Bädern, die allerdings wegen zu schmaler Türen zum Bad nicht für Rollstuhlfahrer geeignet sind. Im Obergeschoss haben wir 3 Zimmer für „rüstige Senioren" die noch in der Lage sind die Treppe zu steigen. Jedes Zimmer hat einen Flachbildfernseher mit deutschen Programmen und ist gut möbliert. Hinter dem Haus gibt es einen großen, parkartigen Garten mit Pavillon, Grillplatz u.v.m. Die Umgebung ist waldreich, es gibt schöne Wanderwege und interessante Ausflugsziele. Wir holen unsere Gäste gerne deutschlandweit vor der Haustür ab und berechnen hierfür lediglich € 0,29 pro Kilometer pro Fahrzeug (nicht pro Person) ab Białośliwie/Weißenhöhe. Wir müssen natürlich auch die Hinfahrt zu Ihnen berechnen. **Die ärztliche Versorgung, auch in Notfällen, ist sichergestellt.** Das Gesundheitswesen und die Ausstattung der Kliniken in Bydgoszcz/Bromberg und Piła/Schneidemühl haben einen hohen Standard. Gemeinsam statt einsam – das ist unser Konzept. Wir wollen das Leben für Senioren leichter und angenehmer machen, und wir wollen noch viel unternehmen. Die Mahlzeiten nehmen wir zusammen ein. **Das Haus wird von einer netten Haushälterin und qualifizierten Pflegekräften betreut.**

Zu den Kosten:

Unsere Langzeitgäste zahlen pro Person in den barrierearmen Zimmern € 315,00 pro Woche inklusive Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Abendessen) bei Unterbringung im Doppelzimmer bzw. € 375,00 bei Unterbringung im Einzelzimmer. Im Obergeschoss (nur für rüstige Senioren geeignet die noch Treppen steigen können) sind es € 275,00 pro Woche inklusive Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Abendessen) bei Unterbringung im Doppelzimmer bzw. € 325,00 bei Unterbringung im Einzelzimmer.



Zu guter Letzt...

Dieser Wirsitzer Kreisbote erscheint sehr viel später als geplant, ist umfangreicher als geplant und unser „erstes Werk" dieser Art. Sicher gibt es einige Fehler und wir bitten um Nachsicht. Auch gehören wir weder zur Generation derer die an der Netze und Brahe geboren wurden noch zu deren Nachfahren. Wir sind also Freunde des Netzetals und hoffen sehr, dass unser Freundeskreis wächst...

Tatiana Zudova
Artjom Simunin





Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html

03) Treffen im „Ännchen von Tharau“,
Rolandufer 6, 10179 Berlin, am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

1) Sonnabend, 11. Dezember 2021, 14:00 Uhr

Diese Seiten sind im Aufbau! Wir sind auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Wir können uns vorstellen, dass auch weitere landsmannschaftliche Gliederungen eine Plattform in unserem AWR erhalten. Der Vorteil: Unser AWR ist durch seine Erscheinungsweise hochaktuell!

B. a) Veranstaltungen: Vorträge, Führungen *Seiten 199 - 228*

01) AGOM-Vortragsveranstaltungen - 1. Halbjahr 2022

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Tel.: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 www.ostmitteuropa.de
100100100065004109 post@ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: N.N.,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93
02. November 2021

E i n l a d u n g N r. 88
(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2022)

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

459 **Freitag** **28. Januar 2022,** **19:00 Uhr**
Thema Potsdamer Konferenz 1945 – Das Ende für Ostdeutschland?
Gab es Möglichkeiten zu einer Teilrevision? *(Mit Medien).*
Referent Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin

460 **Freitag** **25. Februar 2022,** **19:00 Uhr**
Thema Gustav Freytag – ein Gestalter deutscher Vergangenheit und Gegenwart. *(Mit Medien).*
Referent Dr. Hans-Joachim W e i n e r t, Berlin

461 **Freitag** **25. März 2022,** **19:00 Uhr**
Thema Treuhandanstalt, Aufbau Ost – Vorbild für die ostmitteleuropäischen Länder nach der Wende 1989? *(mit Medien).*
Referent Dr. Gerhard K ö p e r n i k, Berlin

E i n t r i t t f r e i !
Weitere Termine: 29.04., 13.05.(?), 24.06, 26.08., 23.09., 28.10., 25.11., 23.12.2022 (?)
(Mitgliedsbeitrag: 25,00 € / Jahr; Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich)
Seite 482 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 803 vom 11.11.2021

02) Landschaft im Schatten

Berliner Erstaufführungen des preisgekrönten tschechischen Spielfilms Krajina ve stínu, Gespräch mit dem Regisseur Bohdan Sláma

Freitag, 19. November 2021, 18.30 Uhr
Kino Krokodil
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin
kino-krokodil.de
kinokrokodil@email.de
Tel. ab 19 Uhr: 030/44049298

Sonnabend, 20. November 2021, 14.30 Uhr
Bundesplatz-Kino Berlin
Bundesplatz 14, 10715 Berlin
www.bundesplatz-kino.de
kino@bundesplatz-kino.de
Tel. 030/85406085
Eintritt: Einheitssonderpreis 7,- EUR
Ticketreservierungen direkt bei den Kinos

Besuch nur mit Nachweis einer Impfung, einer Genesung oder eines (nicht selbst durchgeführten) Tests. Ihre Kontaktdaten werden für eine evtl. notwendige Nachverfolgung erfasst.

Ein Dorf in Südböhmen nahe der österreichischen Grenze in den 1930er Jahren. Deutsche, tschechische und jüdische Bewohnerinnen und Bewohner leben friedlich zusammen. Doch nach dem Anschluss Österreichs durch Hitler geht ein Riss durch den Ort: Ein Teil strebt die Angliederung an das Deutsche Reich an, der andere will tschechisch bleiben. Auch das deutsch-tschechische Ehepaar Marie und Karel muss sich nun für eine Nationalität entscheiden: Marie wählt die tschechische, Karel die deutsche. Jüdischen Familien droht die Vernichtung durch den Holocaust, dem tschechischen Widerstand die Verfolgung durch die Gestapo. Als sich die Verhältnisse 1945 umkehren, richtet sich die Rachsucht gegen die deutschen Dorfbewohnerinnen und -bewohner
…
Bohdan Slámas Film, der auf wahren Ereignissen beruht, besticht durch die Vielschichtigkeit der Charaktere, die sich zwischen Hilfsbereitschaft, Opportunismus, Pragmatismus und Fanatismus bewegen. Eindrucksvoll wird dokumentiert, welche fatalen Folgen ein entfesselter Nationalismus nach sich zieht.

Ausgezeichnet mit sechs Tschechischen Löwen, dem Dialogpreis für die Verständigung zwischen den Kulturen auf dem FilmFestival Cottbus 2020 sowie als bester Film des Jahres 2020 der tschechischen Filmkritik.

Mehr Informationen auf unserer Website.

Kooperation mit dem Tschechischen Zentrum Berlin, dem Kulturreferat für die böhmischen Länder im Adalbert Stifter Verein und der Euroregion Elbe/Labe. Die Filmpräsentationen werden vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds gefördert.

03) Medizinische Isolierung, Lockdown und Quarantäne als historische Formen präventiver Ein- und Ausschließungen im (südost)europäischen Kontext

Orientalismus und Nationalismus – Abgrenzungskonzepte in der Habsburgermonarchie und der späten Republik Österreich
Drinnen oder draußen?
Historische Debatten um politische und zivilgesellschaftliche Teilhabe in Mittel- und Osteuropa
Sechstes Klaus-Zernack-Colloquium 2021

Donnerstag, 02. Dezember 2021, 18:00 Uhr

Den Link zum Zoom-Webinar erhalten Sie mit der Erinnerungs-Pressemitteilung.
In der Geschichte Europas gab es schon etliche Epidemien vor Corona. Seit Jahrhunderten versuchen Staaten durch gezielte Maßnahmen, diese einzudämmen. Der Grazer Historiker Christian Promitzer untersuchte die Bekämpfung von Seuchen wie Pest und Cholera im Habsburgerreich des 19. Jahrhunderts und stieß dabei auf einige Parallelen zu heute.

Dr. Christian Promitzer studierte an der Universität Graz Geschichte, Germanistik und Slawistik und promovierte mit einer Arbeit über die slowenische Minderheit in der Steiermark. Seit 1997 ist er Assistent am Institut für Geschichte der Karl-Franzens-Universität Graz. 2001–2004 leitete er ein multidisziplinäres Forschungsprojekt mit dem Titel »Hidden Minorities between Central Europe and the Balkans«, das 2009 in eine Publikation mündete. 2012 war er wissenschaftlicher Betreuer einer Ausstellung über die slowenische Geschichte und Kultur der Steiermark. Forschungsschwerpunkte: Ethnizität und kollektive Identitäten im ehemaligen Jugoslawien.



Abbildung: Der Historiker Christian Promitzer, im Bild mit der Schnabelmaske, die zur Bildmetapher für den Schwarzen Tod in Europa wurde. *Foto: © Sabine Hoffmann/FWF*

Dr. Johannes Feichtinger studierte an der Universität Graz Geschichte, Germanistik und Medienkunde; 2011 Habilitation in Neuerer Geschichte an der Universität Wien. Seit 2004 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Er war Mitarbeiter der Wiener Wittgenstein Ausgabe (Cambridge, GB) sowie u. a. beim Projekt »Die Steiermark unter britischer Besatzung 1945–1955«. 2001-2004 war er Lehrbeauftragter an der Universität Graz, seit 2010 ist er es an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Wissenschaftsgeschichte, Habsburgermonarchie/Österreich, Kulturwissenschaften.

Moderation:
Ariane Afsari, Deutsches Kulturforum östliches Europa
Die Vortragsreihe wird aufgrund der pandemischen Lage zumindest vorläufig online stattfinden; Nachfragen bitte hier: info@cbh.pan.pl

Eine Kooperation zwischen dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften (ZFH), dem Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien in Halle und dem Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam.
Seite 482 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 803 vom 11.11.2021

Kontakt
Ariane Afsari
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-38
Fax +49 (0)331 20098-50
afsari@kulturforum.info
www.kulturforum.info
Besuchen Sie uns auf

Kontakt
Tanja Krombach
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Deutschland
Tel. +49 (0)331 20098-17
krombach@kulturforum.info
www.kulturforum.info

04) Spiel des Schicksals. Ein Dokumentarfilm von Éva Hübsch

Filmvorführungen & Gespräche

Sonnabend, 11. Dezember 2021 • 15:30 Uhr
Bundesplatz-Kino
Bundesplatz 14 • 10715 Berlin
Eintritt: 7 €

Eine Wohnung in der Innenstadt von Neusatz/Novi Sad verbindet die Lebenslinien zweier donauschwäbischer Familien und lässt neue Freundschaften zwischen den ehemaligen und den heutigen Bewohnern entstehen. Im Dokumentarfilm Spiel des Schicksals (SRB 2019) präsentieren Zeitzeugen die Geschichte der Donauschwaben aus der Wojwodina. Im Mittelpunkt steht deren Heimatstadt Neusatz/Novi Sad. Die Hauptstadt der Wojwodina und zweitgrößte Stadt Serbiens wird 2022 Europäische Kulturhauptstadt sein.

Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten im Königreich Jugoslawien eine halbe Million Donauschwaben. Zweieinhalb Jahrhunderte lebten sie friedlich mit den anderen Ethnien zusammen. Nach den Verheerungen des Zweiten Weltkriegs ist die deutsche Minderheit zu einer kleinen Gruppe geschrumpft. Heute leben nur noch wenige Tausend Menschen deutscher Herkunft in der Wojwodina. Der Dokumentarfilm der Journalistin Éva Hübsch aus Neusatz/Novi Sad zeigt eindrücklich, dass Landesgrenzen die emotionale Verbundenheit mit einem Ort oder einer Region nicht kappen können.

Die Regisseurin Éva Hübsch ist anwesend und beantwortet Publikumsfragen.

Eine Kooperationsveranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Potsdam, mit dem Haus des Deutschen Ostens München, dem Ungarischen Kulturinstitut Stuttgart, dem Bundesplatz-Kino Berlin und dem Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm.

Bitte beachten Sie bei Ihrem Besuch die aktuellen Corona-Regeln der Veranstaltungsorte.



Bildnachweis: Filmstill aus dem Dokumentarfilm Spiel des Schicksals © Éva Hübsch

Kontakt
Dr. Ingeborg Szöllösi
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-11
Fax +49 (0)331 20098-50
szoelloesi@kulturforum.info
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663
Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person
Schüler, Studenten: 1,50 Euro
Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner



Der große Roman

05) Der schwarze Obelisk

von Erich Maria Remarque - Zum 50. Todestag des Dichters

gelesen von **Jutta Hoppe**
mit musikalischer Untermahlung am Klavier mit **Christiane Klonz**
mit einführenden Wroten von **Stefan Rohlfs**

Sonntag, 28. November 2021, 11:00 Uhr

Der Roman einer Generation zwischen den Kriegen: Das Inflationsjahr 1923. Es ist die Zeit der Spekulanten und Schieber, der kleinen Beamten und großen Kaufleute, der verarmten Rentner und Kriegsversehrten, einer Gesellschaft in moralischer Auflösung. Eine ganze Generation hat auf bittere Weise gelernt zu überleben, aber nicht, sich im Leben zurechtzufinden.

Eintritt 5 Euro



Buchvorstellung, Lesung

06) Der Ketzer von Soana

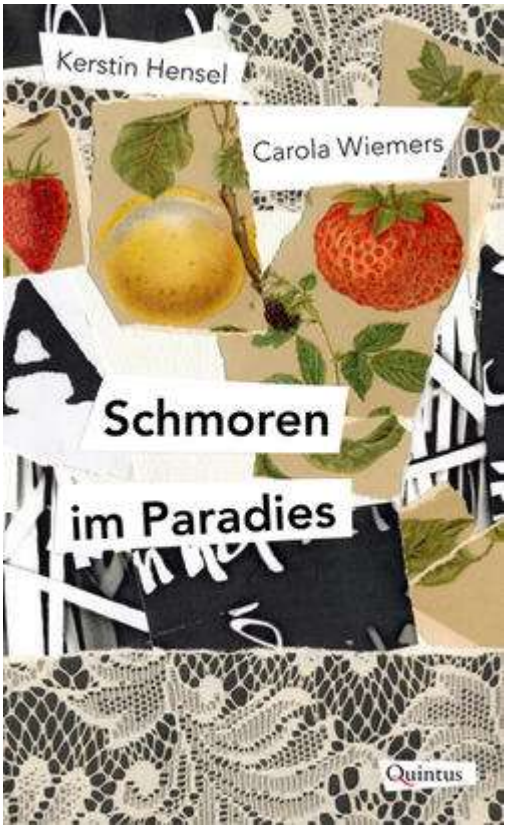
von Gerhart Hauptmann

mit Stefan Rohlfs, Wolfgang de Bruyn und André Förster

Donnerstag, 09. Dezember 2021, 19:00 Uhr

Gerhart Hauptmanns veröffentlichte die Novelle Der Ketzer von Soana 1918 in der Neuen Rundschau, mit der er einen seiner größten Erfolge als Erzähler feierte. Darin schildert Hauptmann die Liebe eines jungen Priesters zu Agata und seine Hinwendung zur sinnlichen Leidenschaft.
Im letzten Kriegsjahr war das Publikum für solch einen Stoff empfänglich, es war von der Sehnsucht nach Frieden erfüllt und der militärischen Thematik mehr und mehr überdrüssig. So kam die Novelle, die eine Glückserfüllung vergegenwärtigte, gerade recht. Zugleich konnten die Todeserfahrungen und Todesängste am Ende des I. Weltkriegs kompensiert werden.
Selten fielen die Rezensionen so unterschiedlich aus. Während evangelische Kirchenkreise die Novelle zum Anlass nahmen, eine heftige Attacke gegen Autor und Verlag zu führen, zeigten sich Vertreter der literarischen Moderne begeistert und sahen darin eine „tiefe, heilende Erquickung“ Walther Rathenau.

Eintritt 5 Euro



Lesung

07) Schmoren im Paradies - Eine kulinarische Erzählung

von Kerstin Hensel und Carola Wiemer

Sonnabend, 11. Dezember 2021, 17:00 Uhr

Ort der Handlung ist ein fiktives Paradies in der Mark Brandenburg, in dem eine Poetin, eine Literaturhistorikerin sowie der intellektuell angehauchte Kater Adam zusammenleben. Die Frauen haben den Plan, eine „kulinarische Erzählung“ zu verfassen, in der sie ihre jeweiligen Künste und Begabungen spielerisch zum Einsatz bringen. Die Erzählung zielt auf die Beschreibung eines Wochenablaufes anhand verschiedener praktischer und geistiger Genüsse: Es wird philosophiert, etymologisiert, theologisiert, politisiert, gastrosophiert, fantasiert, gegärtnert, gekocht, gefeiert, gedichtet und Skurriles aus persönlichem Erleben erzählt. Kater Adam, der gern Herr und Meister im Hause wäre, nährt sich zunehmend durch seine Eifersucht und den unbändigen Drang, seine eigene Katerphilosophie in das geplante Buch einfließen zu lassen. Konflikte sind vorprogrammiert. Kurz bevor Adam der geistigen Hybris erliegt, naht die natürliche Rettung durch eine rollige Katzendame …

Eintritt 7 Euro



Der besondere Film

08) Catherine Deneuve – In meinem eigenen Schatten

Vortrag von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil

Freitag, 17. Dezember 2021, 19:00 Uhr

Die vielfach preisgekrönte Schauspielerin stammt selbst aus einer Schauspielerfamilie. Sie gilt als eine der Ikonen des französischen Films und ist zugleich eine der wenigen Schauspielerinnen ihrer Generation, die auch heute noch vor der Kamera stehen. Für sie wurden extra Filmrollen geschrieben und ihre Schönheit als legendär bewundert. Maßgeblich für ihre Karriere wurde ihre Zusammenarbeit mit namhaften Regisseuren wie Truffaut, Bunuel und Polanski. Bis heute spielte Catherine Deneuve in über 100 Spielfilmen mit, davon mehr als 90 Kinofilme. Fast immer war sie dabei in einer der Hauptrollen zu sehen. „Dass ich ein Star bin, war für mich nie relevant“, bekennt sie in einem Interview. In einem Vortrag wird auf ihr Tagebuch „In meinem Schatten“ (Deutscher Buchtitel) eingegangen, in dem sie zu den Dreharbeiten von „Dancer in the Dark“ und „Indochine“ schreibt.

Mit anschließender Filmvorführung

Eintritt 3 Euro

Landesgeschichliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.
- Archiv und Bibliothek -
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Postfach 610 179
10922 Berlin
Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

09) *Wegen Corona keine Veranstaltungen*

Verein für die Geschichte Berlins e. V.
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Verein für die Geschichte Berlins, gegr. 1865
Neuer Marstall
Schloßplatz 7
1.Hof
10178 Berlin
www.diegeschichteberlins.de
info@diegeschichteberlins.de
Ab dem 1.1.2016 gilt die neue Kontoververbindung bei der Sparkasse
Sparkasse Berlin
IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76
BIC BELADEBEXXX

10) *Keine Ankündigungen für unsere Thematik*

Veranstaltungsorganisation:
Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH
Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D
10587 Berlin
Tel 030 26 36 69 83
Fax 030 26 36 69 85
E-Mail Pinnow@DieGeschichteBerlins.de



Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23
10719 Berlin
+49 (0)30 887 286 0
info@literaturhaus-berlin.de

11) »Sprich nicht zu oft zu zynisch. Sei es immer«. Walter Serner in »Letzte Lockerung. Manifest dada«

Mittwoch, 01. Dezember 2021, 19.00 Uhr

Zum Jahresabschluss dieses schwierigen Jahres brauchen wir Gelächter. Autor*innen waren eingeladen, sich mit unveröffentlichten Kurzgeschichten zu bewerben, die in der erzählerischen Tradition von Walter Serners scharfkantigem und satirischem Humor stehen sollten. »Es wird in der Welt regiert, indem Komödie gespielt wird«, schrieb er und fühlte seiner Zeit und den Zumutungen des urbanen Lebens satirisch und ironisch auf den Zahn. In diesem Jahr suchte die fünfköpfige Jury – bestehend aus der Gastjurorin Kerstin Fuchs, Anne-Dore Krohn und Nadine Kreuzahler (rbbKultur) sowie Janika Gelinek und Sonja Longolius (Li-Be) – Texte, die mit ähnlichen stilistischen und rhetorischen Mitteln unserer Gegenwart beizukommen versuchen. Satire, Parodie, Groteske oder auch der ganz feine Witz: Alles war erlaubt, um unserer Gegenwart mit echtem Lachen oder eben dem, das einem im Halse stecken bleibt, zu begegnen.

rbbKultur und Literaturhaus Berlin vergeben den Walter-Serner-Preis 2021 an Sebastian Ingenhoff

Der Walter-Serner-Preis, vergeben von rbbKultur und dem Literaturhaus Berlin, geht in diesem Jahr an Sebastian Ingenhoff für seine Erzählung »Der in Rihannas Instastory geteilt wurde«. Er erhält ein Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro.

In »Der in Rihannas Instastory geteilt wurde« erzählt Sebastian Ingenhoff von den medialen Effekten einer Instagram Story. Als die Star-Sängerin Rihanna, die auf Instagram 110 Millionen Follower hat, ein Foto des Erzählers teilt, wird ihm plötzlich viel Aufmerksamkeit

zuteil: Unternehmen möchten ihn als Werbeträger buchen, ein Verlag bietet ihm einen Buchvertrag an. Doch Instastories sind nur 24 Stunden verfügbar, und der kurze Augenblick des Ruhms als »der, der in Rihannas Instastory geteilt wurde« entpuppt sich schnell als Strohfeuer.

»Der in Rihannas Instastory geteilt wurde« hat die Jury überzeugt, weil Sebastian Ingenhoff eine mutige und originelle Geschichte über die Sozialen Medien geschrieben hat. Doch es geht noch um viel mehr: Ingenhoff variiert auf moderne Art ein altes Topos und erzählt vom Verstreichen der Zeit und von der Angst vor dem Tod. Seine Erzählung stellt humorvoll und scharfsinnig die Frage nach Wahrheit und Schwindel, indem sie die Schnelllebigkeit der virtuellen Welt und ihre Wirkung auf Biografien thematisiert.

Sebastian Ingenhoff wurde 1978 in Duisburg geboren, hat als Kulturjournalist gearbeitet und für Zeitschriften wie Intro, Spex, Groove und das Missy Magazin Artikel geschrieben. Im Ventil Verlag hat Sebastian Ingenhoff den Roman Ghosting (Frühjahr 2021) und den Kurzroman »rubikon« (Herbst 2006) veröffentlicht. Im Frühjahr 2022 erscheint ein Miniprosa-Band unter dem Titel »Der in Rihannas Instastory geteilt wurde «A boy named Ingebei Strzelecki Books«. Ingenhoff lebt in Köln.

Beim Walter-Serner-Preis 2021 gingen 265 gültige Bewerbungen ein. Gesucht wurden in diesem Jahr unveröffentlichte Kurzgeschichten, die in der erzählerischen Tradition von Walter Serners scharfkantigem und satirischem Humor stehen. rbbKultur und das Literaturhaus Berlin vergeben den Preis, der mit 5.000 Euro dotiert ist, jährlich. Gastjurorin 2021 ist die Schriftstellerin Kirsten Fuchs, die auch die Laudatio auf den Preisträger halten wird. In der Jury waren außerdem Sonja Longolius und Janika Gelinek, die Leiterinnen des Literaturhauses, sowie Nadine Kreuzahler (rbb) und Anne-Dore Krohn (rbbKultur).

Presseanfragen:
Ulrike Herr
Tel. 030 / 97 99 3 -12 115
ulrike.herr@rbb-online.de

Publikumsanfragen:
service-redaktion@rbb-online.de
Tel. 030 / 97 99 3 – 21 71

Eine Veranstaltung in Kooperation mit rbbKultur

2G Veranstaltung: Bitte kommen Sie geimpft oder genesen und halten Sie den entsprechenden Nachweis bereit. Ein negativer PCR-Test plus ärztliches Attest, dass eine Impfung nicht möglich ist, berechtigen ebenfalls zum Einlass.

Lesung und Gespräch

12) »Trost: Vier Übungen«

Mit Hanna Engelmeier und David Hugendick

Mittwoch, 08. Dezember 2021, 19:00 Uhr

7 € / erm. 4 €

Zum Jahresabschluss brauchen wir Trost: für ein sehr anstrengendes Jahr mit mehr Unbill und Unwägbarkeiten, als wir es uns es gewünscht hätten. Aber wofür gibt es die Literatur? Ist es nicht eine ihrer Funktionen, zu trösten, indem sie uns ablenkt oder uns, ganz im Gegenteil, tief in uns hineinführt und eine neue Form der Konzentration ermöglicht? Um diese Fragen zu klären, haben wir uns die Autorin und Wissenschaftlerin Hanna Engelmeier eingeladen, die uns ihren Essay »Trost« mitbringen wird, der in vier Übungen das Lesen mit dem Schreiben, dem Hören, dem Beten und dem Genießen zusammenführt. Klingt theoretisch? Wir werden sehen. Gemeinsam mit dem Journalisten David Hugendick, der Tonaufnahme von David Foster Wallaces Rede »This Is Water« und möglicherweise ziemlich viel Eiscreme wird sie uns die ganz besonderen Formen von Trost näher bringen, den die Literatur für jeden und jede von uns bereit hält.

Hanna Engelmeier »Trost: Vier Übungen« Matthes & Seitz, 2021

2G Veranstaltung: Bitte kommen Sie geimpft oder genesen und halten Sie den entsprechenden Nachweis bereit. Ein negativer PCR-Test plus ärztliches Attest, dass eine Impfung nicht möglich ist, berechtigen ebenfalls zum Einlass.

Li-Be Podcast

13) »Neue deutsche Literatur in einer Dreiviertelstunde«

Dana Vowinckel und Duygu Ağal im Gespräch mit Daniela Dröscher

Donnerstag, 09. Dezember 2021, 17:00 Uhr

In der letzten Folge des neuen Li-Be Podcasts sprechen unsere Gäste gemeinsam mit Daniela Dröscher über literarische Grenzbereiche und betrachten ihre Literatur im Blick auf religiöse und intersektionale Repräsentation. In ihrem Text »Spaziergang durch das jüdische Berlin« erzählt Dana Vowinckel von Widerstand, der an deutschen Holztüren beginnt. Duygu Ağal denkt in ihrem autofiktionalem Sammelband »Yeni Yeşerenler« über Bereiche der Identitätspolitik nach. Übersetzt bedeutet Ağals Sammelband »die Wiedergeborenen, Blätter bekommen, grün werden.«

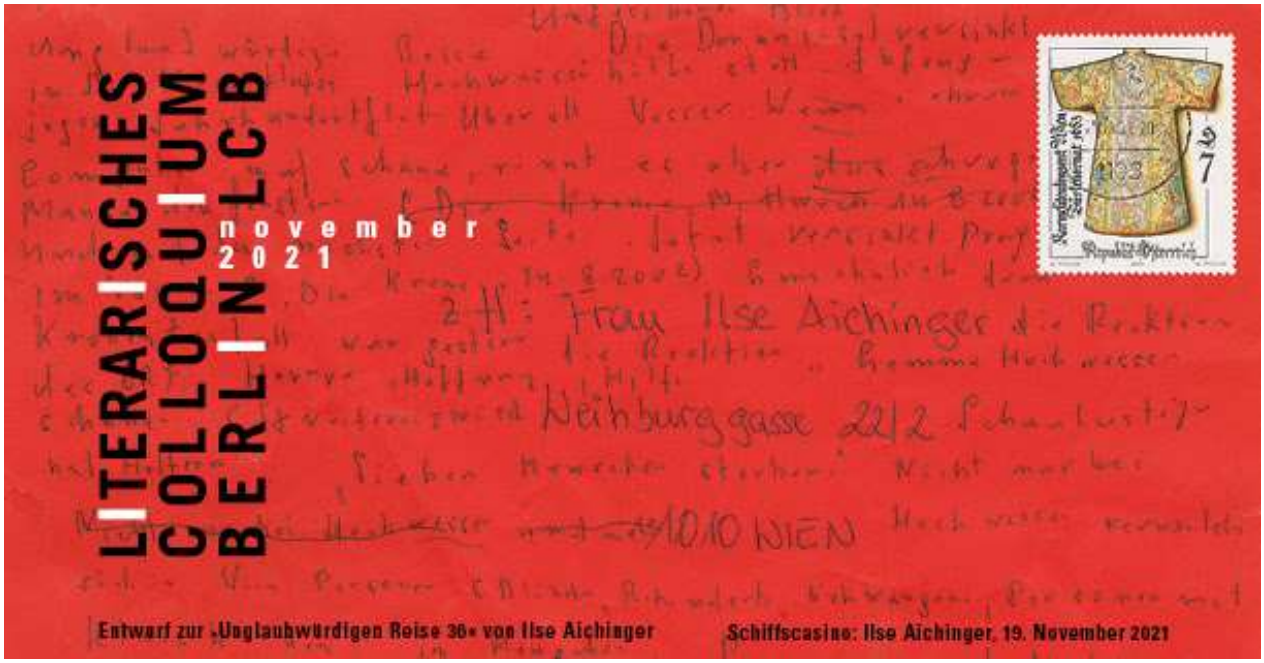
Die jungen Autor*innen leben zwischen Kulturen, Sprachen, Religionen – aber immer fernab von Schubladen und Zuschreibungen. Ihre Literatur ist kein Dazwischen. Sie sind die neuen Stimmen der deutschen Gegenwartsliteratur.Doch wer sind sie? Was wollen sie? Und worüber schreiben sie? In jeder Podcast-Folge treffen sich zwei neue deutsche Stimmen. Durch eine Lesung der beiden Gäste, tauchen die Zuhörer*innen in die Arbeit der Künstler*innen ein und bekommen ein Gespür für die Texte. Anschließend setzen sich die Autor*innen in einem Gespräch mit den gelesenen Texten auseinander und diskutieren ihre Arbeit.

Dana Vowinckel »Spaziergang durch das jüdische Berlin« Ausgabe 3, Literarische Diverse, 2020

Duygu Ağal »Yeni Yeşerenler« Korbinian Verlag, Frühjahr 2022

Künstlerische Leitung: Daria Mrkaja

LITERARISCHES COLLOQUIUM BERLIN LCB



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

14) PARATAXE SYMPOSIUM IX. NORDLICHTer Bærlin
Gespräche, Lesungen und Diskurs. Kuratiert von Mats O. Svensson

VOR ORT

Freitag, 26. November 2021, 13:00 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin, Am Sandwerder 5, 14109 Berlin

Facebook

Diese Veranstaltung auf Facebook

Tickets
Tickets online bestellen

https://vvk.link/2z3w82.

Symposium: Eintritt frei
Um Anmeldung unter mail@lcb.de wird gebeten
Abendveranstaltung: 8 € / 5 €

Hausgäste

Janne Teller, New York, USA

Zu Gast im LCB:
2012

Janne Teller, geb. 1964 in Kopenhagen, arbeitete als Ökonomin für die EU und die UNO. Seit 1995 widmet sie sich ganz dem Schreiben. Für ihren Roman »Nichts – Was im Leben wichtig ist« (2000, deutsche Übersetzung erschienen bei Hanser, 2010) wurde sie mit dem Printz Award ausgezeichnet. Zuletzt erschien der Roman »Komm« (Hanser, 2012). In Zusammenarbeit mit der Dänischen Kulturagentur.

Teilnehmer

Martin Jankowski, Stefanie von Schnurbein, Nina Wyss, Frederik Tidén, Nina Lekander, Malte Persson, Nikolaj Tange Lange, Alex Alvina Chamberland, Steinunn Sigurdardóttir, Ulf Peter Hallberg, Mats O. Svensson, Juhani Seppovaara, Henrik Andersen, Lotta Lundberg, Inger Wold Lund, Wolfgang Hottner, Ghayath Almadhoun, My Roman Fagerlind, Audun Lindholm, Sissel-Jo Gazan

Für die Literaten des europäischen Nordens war Berlin stets ein kultureller Sehnsuchtsort und Hotspot ihrer Gegenwartsliteratur. Diese Verbindung erlebt gerade eine Renaissance. Im neunten, diesmal von Mats O. Svensson kuratierten PARATAXE Symposium erkunden wir ab 13 Uhr, welche nordischen Autor·innen in Berlin tätig sind und was ihre Szene auszeichnet.
Eintritt zum Symposium frei, um Anmeldung an mail@lcb wird gebeten. Eintritt für die Abendveranstaltung: 8 € / 5 €. Deutschsprachiges Programm mit englischen Anteilen.

PROGRAMM

13 h
Auftakt
Mit Jürgen Jakob Becker (LCB), Mats O. Svensson und Martin Jankowski (Berliner Literarische Aktion)

13.15 h
Nordisch Berlin: Redakteure und Verleger machen Literatur
Mit Audun Lindholm (NO), Redakteur »Vagant«; My Roman Fagerlind (SE), Redakteurin Lyrikzeitschrift »Pralin«; Eirik Høyer Leivestad (NO), Verleger H//O//F
Keynote: Prof. Janke Klok (NO)
Moderation: Wolfgang Hottner
Featured poet: Ghayath Almadhoun (SE/D). In englischer Sprache

14.30 h
Kaffeepause und Büchertisch

15 h
Berlin liegt im Süden: Sehnsuchtsort vor und nach ’89
Mit Lotta Lundberg (SE), Henrik Andersen (DK), Juhani Seppovaara (FIN), Ulf Peter Hallberg (SE)
Moderation: Stefanie von Schnurbein (DE)
Featured poet: Inger Wold Lund (NO)

17 h
Kaffeepause und Büchertisch

17.30 h
»Nach Berlin kommt man und hört auf zu schreiben.« Künstlerträume, queere Liebe und Nachtleben
Mit Gina Tandberg (NO), Nikolaj Tange Lange (DK), Alex Alvina Chamberland (SE)
Keynote: Mats O. Svensson
Moderation: Nina Lekander (SE)
Featured poet: Malte Persson (SE)

19 h
Pause und Videolesung mit Steinunn Sigurðardóttir (IS)

20 h
Nordlicht überm Wannsee
Ein literarischer Abend mit Sissel-Jo Gazan, Janne Teller und einer szenischen Lesung aus Ulf Peter Hallbergs »Richard II und die Zukunft«
Sprecherin: Nina Wyss
Moderation: Frederik Tidén



15) PARATAXE SYMPOSIUM IX. NORDLICHTer Bærlin
VOR ORT: Gespräche, Lesungen und Diskurs
Kuratiert von **Mats O. Svensson**

Freitag, 26. November 2021, 20:00 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin, Am Sandwerder 5, 14109 Berlin

Facebook
Diese Veranstaltung auf Facebook

https://www.facebook.com/events/1307220853042281

Tickets
Tickets online bestellen

https://literatur-berlin.tickettoaster.de/produkte/1799-tickets-nordlicht-ueberm-wannsee-literarisches-colloquium-berlin-e-v-berlin-am-26-11-2021

8 € / 5 €

Facebook
Diese Veranstaltung auf Facebook
Hausgäste



PARATAXE SYMPOSIUM IX. NORDLICHTer Bærlin

VOR ORT
Gespräche, Lesungen und Diskurs
Kuratiert von **Mats O. Svensson**

Für die Literat·innen des europäischen Nordens war Berlin stets ein kultureller Sehnsuchtsort und Hotspot ihrer Gegenwartsliteratur. Diese Verbindung erlebt gerade eine Renaissance. Im neunten, diesmal von Mats O. Svensson kuratierten PARATAXE Symposium erkunden wir ab 13 Uhr, welche nordischen Autor·innen in Berlin tätig sind und was ihre Szene auszeichnet.

Eintritt zum Symposium frei, um Anmeldung an mail@lcb wird gebeten.

Eintritt für die Abendveranstaltung: 8 € / 5 €. Deutschsprachiges Programm mit englischen Anteilen.

PROGRAMM

13 h
Auftakt
Mit Jürgen Jakob Becker (LCB), Mats O. Svensson und Martin Jankowski (Berliner Literarische Aktion)

13.15 h
Nordisch Berlin: Redakteure und Verleger machen Literatur
Mit Audun Lindholm (NO), Redakteur »Vagant«; My Roman Fagerlind (SE), Redakteurin Lyrikzeitschrift »Pralin«; Eirik Høyer Leivestad (NO), Verleger H//O//F
Keynote: Prof. Janke Klok (NO)
Moderation: Wolfgang Hottner
Featured poet: Ghayath Almadhoun (SE/D). In englischer Sprache

14.30 h
Kaffeepause und Büchertisch

15 h
Berlin liegt im Süden: Sehnsuchtsort vor und nach ’89
Mit Lotta Lundberg (SE), Henrik Andersen (DK), Juhani Seppovaara (FIN), Ulf Peter Hallberg (SE)
Moderation: Stefanie von Schnurbein (DE)
Featured poet: Inger Wold Lund (NO)

17 h
Kaffeepause und Büchertisch

17.30 h
»Nach Berlin kommt man und hört auf zu schreiben.« Künstlerträume, queere Liebe und Nachtleben
Mit Gina Tandberg (NO), Nikolaj Tange Lange (DK), Alex Alvina Chamberland (SE)
Keynote: Mats O. Svensson
Moderation: Nina Lekander (SE)
Featured poet: Malte Persson (SE)

19 h
Pause und Videolesung mit Steinunn Sigurðardóttir (IS)

20 h
Nordlicht überm Wannsee
Ein literarischer Abend mit Sissel-Jo Gazan, Janne Teller und einer szenischen Lesung aus Ulf Peter Hallbergs »Richard II und die Zukunft«
Sprecherin: Nina Wyss
Moderation: Frederik Tidén

PARATAXE ist ein Projekt der Berliner Literarischen Aktion e.V. und wird von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa gefördert. Die Parataxe-Symposien werden in Kooperation mit dem LCB und Literaturport realisiert.



Michael Köhlmeier. © *Peter-Andreas Hassiepen*

16) weiter lesen | Michael Köhlmeier

PODCAST bei rbbKultur
Michael Köhlmeier: »Matou« (Hanser Verlag, 2021)
Im Gespräch mit Anne-Dore Krohn und Thomas Geiger

Sonnabend, 27. November 2021, 17:00 Uhr
Außer Haus: Live im Radio bei rbbKultur | Podcast on demand

Tickets

Kostenlos on demand

Facebook

Diese Veranstaltung auf Facebook

Katzen, so heißt es, haben sieben Leben. Und über Matou, den titelgebenden Kater, hat der österreichische Schriftsteller Michael Köhlmeier sieben Romane in einem geschrieben. Er schickt Matou in verschiedene Szenarien der Weltgeschichte und lässt ihn Menschliches und Allzumenschliches erleben: U. a. ist er Zeuge der Französischen Revolution, lernt als Hauskater bei E.T.A. Hoffmann Lesen und Schreiben, gründet einen Katzenstaat, lebt kurz vor dem Ersten Weltkrieg in Prag und später beim Popart-Künstler Andy Warhol, der ihn „Sweetheart“ nennt. Ein historischer, phantastischer, wilder Roman, der sich lustvoll quer durch Jahrhunderte und literarische Genres fabuliert.



17) Stoffe: »Eine Art Familie«

Woraus besteht die Gegenwartsliteratur?
Jo Lendle in Lesung und Gespräch. Moderation: Cornelia Geißler

Montag, den 29. November 2021, 19:30 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Tickets
Tickets online bestellen

https://literatur-berlin.tickettoaster.de/produkte/1800-tickets-stoffe-eine-art-familie-literarisches-colloquium-berlin-e-v-berlin-am-29-11-2021

8 € / 5 €

Facebook
Diese Veranstaltung auf Facebook

https://www.facebook.com/events/630603734609902


Jo Lendle. © *Jasper Bühler*

Jo Lendle ist 1968 geboren, sein Großonkel Ludwig Lendle verstarb 1969. Dieser hinterließ nicht nur ein umfangreiches, wissenschaftliches Werk über den Schlaf und die Narkose, sondern auch zahlreiche Briefe sowie einen Koffer mit Tagebüchern. Damit hatte der recherchierende Großneffe eine nahezu ideale Ausgangslage, um das Leben eines 1899 geborenen Wissenschaftlers in vielen Facetten zu erzählen. Durch Dokumente konnte sich Jo Lendle dem Menschen, dem Zweifler Ludwig Lendle annähern; überdies gelingt ihm eine parabelhafte Erzählung von Macht und Geist in den verschiedenen politischen Systemen – vom Kaiserreich über die Weimarer Republik, den Nationalsozialismus, die junge DDR bis zur Bundesrepublik. Der Titel »Eine Art Familie« (Penguin Verlag, 2021) bezieht sich dabei auf Ludwigs Patentochter Alma, die ihre Eltern schon als Kind verloren hat. Ihr Patenonkel Lud, wenig älter als sie selbst, und seine Haushälterin werden ihr „eine Art Familie“. Cornelia Geißler, Literaturredakteurin der Berliner Zeitung, führt durch den Abend.

18) »Vierunddreißigster September«

Lesung: Angelika Klüssendorf. Moderation: Alexander Cammann

VOR ORT

Dienstag, 30. November 2021, 19:30 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Tickets
Tickets online bestellen

https://literatur-berlin.tickettoaster.de/produkte/1801-tickets-vierunddreissigster-september-literarisches-colloquium-berlin-e-v-berlin-am-30-11-2021

8 € / 5 €

Facebook
Diese Veranstaltung auf Facebook

https://www.facebook.com/events/2992733637649228



Angelika Klüssendorf. © *Gene Glover*

Angelika Klüssendorfs neuer Roman »Vierunddreißigster September« (Piper Verlag, 2021) hat nur auf den ersten Blick etwas mit einem typischen Dorfroman aus der ostdeutschen Provinz zu tun. Nicht nur, weil das Buch mit einem veritablen Gattenmord beginnt: Hilde macht sich mit einem heftigen Beilhieb auf den Kopf ihres Mannes Walter nach vielen Jahrzehnten Ehe selbst zur Witwe. Der tote Walter wird nun sogleich zum aus dem Totenreich agierenden Erzähler befördert. Angelika Klüssendorf lässt durch ihn ein ganzes Panoptikum schriller Figuren vor ihren Leser·innen entstehen: den Säufer Heinrich, den einbeinigen Hans, den dicken Hubert, Bipolarchen, Eisenalex, die trans* Frau Gabriela und ihre Schildkröte Coco, eine Schriftstellerin und ihren gutaussehenden Partner. Schritt für Schritt erschreibt Klüssendorf eine Gemeinschaft der skurrilen Individuen, die nicht nur die Toten miteinschließt, sondern auch die Geschichte des unglückseligen 20. Jahrhunderts im Hintergrund nachhallen lässt. Durch den Abend führt Alexander Cammann, Feuilletonredakteur der Wochenzeitung Die Zeit.

Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

Kontakt:

utp@utp.berlin
fleck.boguslaw@utp.berlin I *mobil: +49 176 83 17 16 09*
hanna.jakob@utp.berlin
barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

UTP Vorlesungsplan 2021/ 2022

HU, Unter der Linden 6, Freitags um 18:00 Uhr

Leitthema:

Pandemie und ihre Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft

19) Wie sich eine Coronavirus-Pandemie auf die Wirtschaft auswirkt

Dr. habil. Łukasz Goczek, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Universität Warschau

Freitag, 10. Dezember 2021, 18:00 Uhr

Evangelische Akademie zu Berlin gGmbH
Charlottenstraße 53/54, 10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0, Fax: (030) 203 55 - 550
eazb@eaberlin.de

20) Licht in der Dunkelheit – Erfahrungen in Zeiten der Pandemie

Frag doch mal: Online-Dialoge zu aktuellen Glaubensfragen

Tagungsnr.
21070

Montag, 13. Dezember 2021, 18:30 Uhr
Online

Die Pandemie hat unser persönliches und gesellschaftlichen Leben, unser Denken und auch unseren Umgang mit aktuellen Krisen beeinflusst und verändert.

Sie hat auch polarisiert: Suchen wir Antworten auf unsere Fragen in wissenschaftlichen Erkenntnissen oder suchen wir eher Zuflucht in unseren Gottesvorstellungen, um Sicherheit in der Verunsicherung zu finden? Ist Gott in der Krise ein Tröster, der uns begleitet und aufhilft? Die Pandemie hat vieles in Bewegung gebracht - vielleicht auch unsere Ideen von Gott.

Bibeldialog ganz kurz: Wir laden Sie ein, Ihre Fragen zu stellen. Holger Schmidtke, ordinierter Theologe, Religionspädagoge und langjähriger Leiter mehrerer Europäischer Bibeldialoge, lässt uns nach einem kurzen Impuls zum Thema miteinander ins Gespräch kommen.
Die Teilnahme an den Online-Dialogen ist kostenlos, wir bitten aber um verbindliche Anmeldung.
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an hahn@eaberlin.de.

Der Abend zum Thema „Licht in der Dunkelheit – Erfahrungen in Zeiten der Pandemie " ist der letzte Abend der Reihe „Frag doch mal" in diesem Jahr. Weitere Termine und Themen sind für 2022 geplant.

Die Online-Dialoge zu aktuellen Glaubensfragen sind eine Zusammenarbeit der Europäischen Bibeldialoge mit dem Evangelischen Forum Berlin/Brandenburg (Landesverband der Evangelischen Akademikerschaft e.V.).

Preise und Informationen

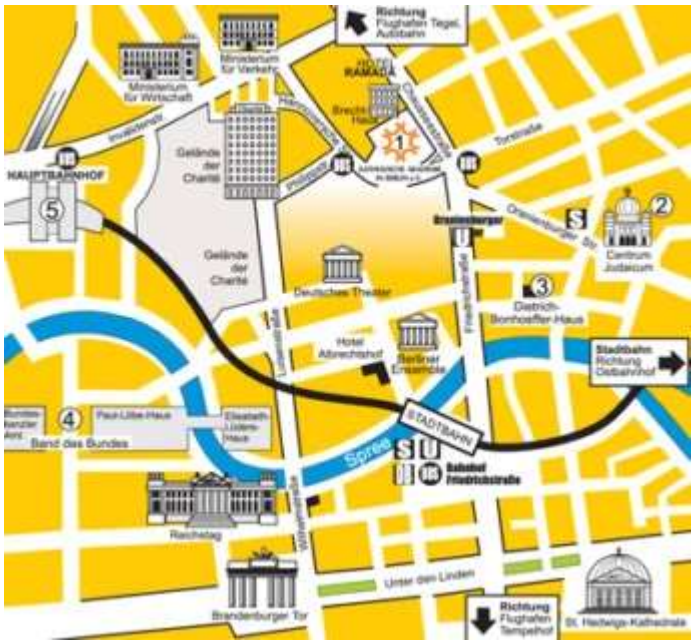
Die Teilnahme ist kostenlos.

Eine Anmeldung ist erforderlich. Bitte melden Sie sich online über das Anmeldeformular an. Bitte informieren Sie uns, wenn Sie nicht teilnehmen können, Sie ermöglichen damit jemand anderem teilzunehmen.

Wir schicken Ihnen den Zoom-Link spätestens einen Tag vor der Veranstaltung per E-Mail zu.

Katholische Akademie in Berlin e.V.
Hannoversche Str. 5
10115 Berlin

Telefon: +49 30 28 30 95-0
Telefax: +49 30 28 30 95-147
E-Mail: information@katholische-akademie-berlin.de



21) „Weil das Kind der Gemeinde zur Last fallen kann."

Gesprächsabend mit Dr. Hermann Simon über die Geschichte eines jüdisch-sorbischen Lebens

Montag, 29.11.2021, 19:00 Uhr
Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

Zum Auftakt der "Weihnukka"-Zeit laden wir zu einem Abend mit Dr. Hermann Simon ein. Er wird uns nach einem Grußwort von Bernd Streich (GCJZ) das Buch "Hana. Eine jüdisch-sorbische Erzählung" und seine historischen Recherchen zur Geschichte vorstellen.

Die Geschichte des jüdischen Mädchens, das von einer sorbischen Frau adoptiert und katholisch erzogen wurde, endete in Theresienstadt. Bekannt wurde sie durch die stark fiktionale Erzählung von Jurij Koch. Der Historiker Dr. Hermann Simon hat sich auf die Spuren der Ereignisse gesetzt und in seinem Nachwort zum Buch seine Funde präsentiert. Dadurch ist das Buch zu einem neuartigen Dokument geworden. Das Andenken der Ermordeten steht für das tragische Scheitern in der Beziehung von zwei Minderheiten. In der Zeit von Chanukkah und Advent stellen wir diese Geschichte erneut vor. Sorgfältige Klärung der Fakten, Erinnerung und Einsicht sind immer notwendig – und bilden die Grundlage neuer Hoffnung.

Anmeldung: Gemäß der Covid-19-Infektionsschutzmaßnahmenverordnung des Berliner Senats müssen wir für die Teilnahme verpflichtend folgende Kontaktdaten erheben:

- Vor- und Nachname
- vollständige Adresse
- Telefonnummer
- E-Mail

Bitte teilen Sie diese Angaben bei der Anmeldung an information@katholische-akademie-berlin.de mit. Anmeldeschluss: 29.11. 2021 um 12.00 Uhr. **Sie erhalten keine Anmeldebestätigung. Sollten wir überbucht sein, erhalten Sie eine Absage.**

Beim Einlass zur Veranstaltung ist verpflichtend nachzuweisen (digital oder in Papierform), dass Sie geimpft oder genesen sind. Bitte bringen Sie auch Ihren Ausweis mit und planen Sie mehr Zeit für den Einlass ein. Unser Hygienekonzept finden Sie auf der Startseite unserer Homepage.

Referenten
Gastreferenten
Dr. Hermann Simon
Berlin
Grußwort von Bernd Streich
Katholischer Vorsitzender der GCJZ Berlin
Max Doehlemann
Musikalische Rahmung

Verantwortlich
Dr. Gesine Palmer
Projektassistentin
+49 30 28 30 95-0 E-Mail schreiben

palmer@katholische-akademie-berlin.de

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg
Info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254-09-99

22) Wie man die „Verbrechen der Wehrmacht" ausstellt

Begrüßung: Dr. Andrea Riedle, Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors

Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Ulrich Herbert, Freiburg i.Br.,
Dr. Ulrike Jureit, Hamburg, und
Prof. Dr. Dres. h.c. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg

Moderation: Dr. Jens Bisky, Hamburg

Livestream:
https://www.topographie.de/livestream/

(Gemeinsam mit dem Hamburger Institut für Sozialforschung)

Dienstag, 30. November 2021, 19:00 Uhr

Livestream:
https://www.topographie.de/livestream/

(Gemeinsam mit dem Verlag Hamburger Edition / „Mittelweg 36")

Ende November 2001 wurde die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941–1944" in Berlin eröffnet. Diese völlig neu konzipierte „zweite Wehrmachtsausstellung" war eine Antwort auf die Debatten um die erste. Auch sie war an jedem Ort ihrer Präsentation von Protest und Gegenprotest begleitet. Zwanzig Jahre später erscheint nun der Katalog in einer Neuauflage. Ein Heft des „Mittelweg 36" rekonstruiert den Streit um beide Ausstellungen.

Im Podiumsgespräch wird nach der historischen Bedeutung der „zweiten Wehrmachts-ausstellung" gefragt. Diskutiert wird auch, welche der Fragen von damals heute wieder aktuell sind und was aus der Geschichte der Ausstellung und der Eskalation des Streits für die Aufarbeitung der Vergangenheit zu lernen wäre

23) Gläubige Zeiten. Religiosität im Dritten Reich



Grußwort: Miriam Eisleb, Herder Verlag, Berlin
Vortrag: Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Thomas Großbölting, Hamburg

Dienstag, 07. Dezember 2021, 19:00 Uhr

Livestream:
https://www.topographie.de/livestream/

(Gemeinsam mit dem Herder Verlag)

Woran glaubten die 65 Millionen Deutschen im „Dritten Reich"? Welche Rolle spielte die „religiöse Frage" für Bestand und Stabilität des nationalsozialistischen Regimes? In seinem gerade erschienenen Buch *Gläubige Zeiten. Religiosität im Dritten Reich* (2021) zeigt Manfred Gailus, dass die NS-Zeit nicht, wie bisher weithin angenommen, vor allem von Säkularisierungsprozessen oder auch von „Gottlosigkeit" bestimmt war. Etwa 95 Prozent der Bevölkerung gehörten den beiden großen christlichen Konfessionen an. Zu gleicher Zeit gab es Millionen von Männern und Frauen, die die nationalsozialistische Partei wählten und später Parteimitglieder wurden. Für viele Zeitgenossen standen Christentum und NS-Weltanschauung im Gegensatz zueinander. Zahlreiche andere hielten jedoch beide Positionen für miteinander vereinbar. Vielfältige religiöse Erneuerungen prägten daher die Zeit, für die eine Gemengelage von christlichen Traditionsbeständen und einem völkisch-politischen Neuglauben charakteristisch war.

B. b) Vorlesungsreihen, Diskussionen, Seminare u.ä. Seiten 229 - 263

01) Bücher – Berge – Bäder. 15. Mitteleuropäische Nachwuchsgermanisten-tagung der Akademie Mitteleuropa

Sonntag, 29. November 2021, bis 03. Dezember 2021, Bad Kissingen



Foto: Bäderarchitektur in Marienbad, 2020. © Kulturforum, Foto: Mathias Marx

Bildungs- und Begegnungsstätte »Der Heiligenhof«
Alte Euerdorfer Straße 1
97688 Bad Kissingen

Die europäischen Bäder und Kurstädte waren in ihrer Hochzeit Treffpunkte und Begegnungsorte des Adels und des Bürgertums, von Kunstschaffenden, Literatinnen und Literaten, Musikerinnen und Musikern. Goethe war allein siebzehn Mal in Böhmen, vor allem in den böhmischen Bädern Karlsbad/Karlovy Vary und Marienbad/Mariánské Lázně. In letzterem hat er die *Marienbader Elegien* verfasst, Rilke in Duino bei Triest die *Duineser Elegien.* Einer der berühmtesten Romane der deutschen Literatur, Thomas Manns *Zauberberg,* spielt in einem Bergsanatorium. Das Thema der Tagung bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte und Verweise auf gewichtige Werke der deutschen Literatur.

Programm

Für die Fachvorträge konnten Germanistinnen und Germanisten aus Deutschland, Ungarn, Polen, Rumänien, der Tschechischen Republik und der Schweiz gewonnen werden. Es gibt auch die Möglichkeit, studentische Arbeiten vorzustellen. Folgende Referierende haben ihre Teilnahme zugesagt:

Dr. Jan Pacholski: *Schlesische Bäder in der Reiseliteratur des ausgehenden 18. Jahrhunderts;* Prof. Dr. Hans-Jürgen Schrader: *Goethe als Gast in den böhmischen Bädern;* Dr. Peter Becher*: Badereisen von Goethe und Stifter nach Karlsbad;* Dr. Roswitha Schieb: *Das böhmische Bäderdreieck als Inspirationsquelle für die Literatur;* Dr. Kalina Mroz-Jablecka und Dr. Tomasz Jablecki: *Die Badekultur in Schlesien und in der Grafschaft Glatz vom 17. bis 19. Jahrhundert an ausgewählten Beispielen aus der Literatur;* Dr. Markus Bauer: *Balnearik und Sommerfrische. Die Berglandschaften und Bäder der Karpaten in der Literatur;* Prof. Dr. Dr. h.c. Elke Mehnert: *Von Berggeistern und Atomhexen – der Uranbergbau im Erzgebirge in Geschichte und Geschichten;* PD Dr. Mirek Nemec: *Die böhmischen Novellen von Erwin Quido Kolbenheyer vor dem Hintergrund der deutsch-tschechischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit;* Dr. Walter Engel: *Die europäische Kulturhauptstadt Temeswar/Timişoara (2023). Zentrum einer deutschen Regionalliteratur;* Prof. Dr. András Balogh: *Die Berge in der deutschen Literatur des Donau-Karpatenraums;* Dorota Nowicka: *Ein wahres Babel im Berghof - internationales Sanatorium als Transgressionsraum;* Frank Schablewski: Ins Leere gesprochen. *Gedichte von Alfred Margul-Sperber über die Bukowina und ihre Menschen;* Dr. Stefan Zwicker: *Teplitz-Schönau/Teplice - eine Industrie- und Kurstadt und mit ihr verbundene Literatur;* Dr. Adrian Madej: Zdrój *von Barbara Klicka als Beispiel von polnischer Kurortliteratur;* Dr. Kateřina Kovačková und Studenten: *Böhmisches. Allzuböhmisches.* Präsentation studentischer Arbeiten aus einem Zeitzeugenprojekt; Prof. Dr. Csaba Földes: *Mehrschriftlichkeit in Mittel- und Osteuropa: Schreiben im Spannungsfeld mehrerer Sprachen und Kulturen;* Dr. Rita Nagy: *Bäder und Kurorte in deutschsprachigen Kalendern des historischen Ungarn.*

Außerdem sind eine Lesung von Thomas Perle und eine Stadtführung durch Gustav Binder durch das neue Weltkulturerbe Bad Kissingen geplant.

Die Tagung beginnt am Sonntagabend mit dem Abendessen (18 Uhr) und endet am Freitagvormittag nach dem Frühstück. Es gelten die dann gültigen Corona-Auflagen.

Anmeldung und Kosten

Die Veranstaltung richtet sich vorrangig an Studierende sowie an Doktorandinnen und Doktoranden. Die Kosten betragen für diesen Personenkreis 60 € inkl. Unterkunft und Verpflegung. Für andere Personen betragen die Kosten 150 € plus 9 € Kurtaxe und ggf. 50 € Einzelzimmerzuschlag. Teilnehmenden aus Ostmitteleuropa können – im Rahmen der vorhandenen Mittel und gegen Nachweis – Fahrtkostenzuschüsse gezahlt werden.

Anfragen und Anmeldungen richten Sie bitte an die unten genannte Kontaktadresse. Anmeldungen sind dort **bis zum 20. November 2021** möglich und werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Eine Veranstaltung der Akademie Mitteleuropa e.V. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa.

Kontakt
Gustav Binder
Akademie Mitteleuropa
Alte Euerdorfer Straße 1
97688 Bad Kissingen
Tel.: +49 (0)971-714 714
Fax: +49 (0)971-714 747
studienleiter@heiligenhof.de

Roswitha Schieb, u. a. Autorin des Buches
Literarischer Reiseführer Böhmisches Bäderdreieck, wird im Rahmen der Tagung referieren.

****

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Deutschland
Tel. +49 (0)331 20098-17
www.kulturforum.info

02) Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für Geschichtswissenschaft und -vermittlung

Veranstalter
Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
Veranstaltungsort
Landesmuseum für Vorgeschichte

06114 Halle (Saale)

02.12. bis 03.12.2021
Anmeldefrist
31.07.2021
Von
Jan Kellershohn, Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Das anvisierte Ende des Braunkohlenbergbaus wirft die Frage nach der Historisierung dieses Industriezweigs auf. Auf dem Workshop sollen zunächst Ansätze zur Erforschung der Geschichte des Braunkohlenbergbaus diskutiert werden. Darüber hinaus dient der Austausch dazu, die Potentiale des Paradigmas der Industriekultur auszuloten. Zuletzt steht der Mehrwert transregionaler Perspektiven für die Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Braunkohlenreviere im Mittelpunkt.

Der geplante Ausstieg aus der Braunkohleförderung und -verstromung in Deutschland bis Ende der 2030er Jahre stellt die Landes- und Regionalgeschichte sowie die entsprechenden Kulturinstitutionen vor große Herausforderungen. Der Braunkohlenbergbau ist das hässliche Entlein sowohl der Montan-, Wirtschafts-, Sozial-, Landes- und Umweltgeschichte; die Erforschung seiner Geschichte steckt noch in den Kinderschuhen. Vor allem die Geschichtsschreibung zum Mitteldeutschen Revier und zur Verflechtung von Braunkohle- und Chemieindustrie ist von Desiderata geprägt. Dass erste Historisierungsversuche abgebrochen sind, erstaunt umso mehr, als sich die Geschichte dieses Industriezweigs durch Problemkonstellationen auszeichnet, die gängigen Zäsuren und Erzählungen verschiedener historiographischer Subdisziplinen entgegenläuft: Arbeitshistorisch lässt die frühe Vollmechanisierung die Diagnose einer „Carbon Democracy“ (Timothy Mitchell) fragwürdig werden. Wirtschaftshistorisch handelt es sich um eine verschleppte Deindustrialisierung, die selbst mit dem geplanten Auslaufen Ende der 2030er Jahre noch in weiter Ferne liegt. Landes- und regionalhistorisch zeigt sich ein Industriezweig, dessen regionales Identifikationspotential zumindest strittig war und ist und der immer auch als Bedrohung des Eigenen wahrgenommen wurde. In vergleichender Perspektive scheint es sich bei dem Braunkohlenbergbau um einen Industriezweig zu handeln, dessen Entwicklung ein Proprium der deutschen Geschichte darstellt. Darüber hinaus verteilte er sich auf mehrere Reviere – vor allem das Mitteldeutsche, das Lausitzer sowie das Rheinische Revier – und fungierte damit, zum Beispiel im Gebiet um Helmstedt, sowohl als verbindenden als auch als trennendes Element zwischen DDR und BRD.

Auch auf Vermittlungsebene bleibt der Braunkohlenbergbau hinter vergleichbaren Industriezweigen zurück. Anfang der 2000er Jahre diagnostizierte Rainer Slotta, dass sich das „minderwertige Mineral“ – auch nach einer ersten Historisierungswelle im Mitteldeutschen und vor allem im Lausitzer Braunkohlenrevier – durch eine „minderwertige Geschichte“ auszeichne. Trotz erster Erfolge steht die industriekulturelle Inwertsetzung der Hinterlassenschaften der Braunkohle und die Einbettung in ein übergreifendes Narrativ noch am Anfang; die Potentiale des Paradigmas der Industriekultur für die Geschichte dieser Branche wurden noch nicht hinlänglich ausgelotet; die durch die deutsche Teilung bedingten Wahrnehmungs- und Erinnerungsasymmetrien nicht hinreichend reflektiert.

Vor diesem Hintergrund sollen auf dem Workshop Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur Geschichte der Braunkohleindustrie diskutiert werden. Folgende drei Komplexe stehen dabei im Mittelpunkt:

Erstens soll nach Ansätzen zur Erforschung der Geschichte der Braunkohlenindustrie gefragt werden. Inwieweit ergab sich die Bedeutung dieses Industriezweiges nie ausschließlich aus seiner Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im engeren Sinne, sondern aus seiner Funktion als Medium gesellschaftlicher Selbstthematisierung? Inwieweit wurden über diese umstrittene Industrie immer auch weiterreichende Fragen verhandelt: nach dem Verhältnis von Mensch und der Gestaltbarkeit seiner Umwelt; nach der räumlichen Zugehörigkeit von Menschen und der Bedeutung von Eigentum und Besitz (Umsiedlung/Enteignung); nach Ansprüchen räumlicher Identität, Natürlichkeit und Authentizität (Rekultivierung); nach Bewahrung und Zerstörung; nach dem Verhältnis von Mensch und Maschine sowie nach der Bedeutung energiepolitischer Souveränität? Welche Möglichkeiten bietet vor diesem Hintergrund eine Erinnerungs- und Erfahrungsgeschichte der Braunkohle?

Zweitens steht die Frage nach dem Potential des Paradigmas der Industriekultur im Mittelpunkt. Eignet sich ein Konzept, das aus dem spezifischen Kontext des westdeutschen

Ruhrgebiets der 1960er/70er Jahre stammt, als Blaupause für die kulturellen Herausforderungen des Braunkohlenausstiegs? Welche Schwerpunkte produziert dieses Konzept? Wo ist es erforderlich, den Blick zu weiten? Welche Erweiterungen wie eine Erfahrungs- und Kulturgeschichte des Industriellen lassen sich aus den Perspektiven der *Drittens* soll das Konzept der Transregionalität auf sein Vermittlungs- wie historiographisches Potential für die Geschichte der Braunkohlenreviere befragt werden. Das Wirken von Individuen wie Walther Rathenau, Hermann Gruhl, Carl Adolf Riebeck oder Konrad Piatscheck oder die Geschichte des Petschek-Konzerns belegen beispielsweise, dass das Mitteldeutsche mit anderen Braunkohlerevieren vielfältig verwoben war. Wie lässt sich dem Ineinandergreifen von regionaler Verankerung und transregionaler Verflechtung historiographisch wie geschichtskulturell Rechnung tragen? Welche Raumwahrnehmungen und Weltbeziehungen prägten diesen Industriezweig? Inwieweit erfordert der Braunkohlenbergbau also eine grundsätzlich neue Perspektive auf die Geschichte schwerindustrieller Ballungsräume?

Um Beitragsvorschläge im Umfang von max. 500 Wörtern mit knapper biographischer Notiz wird bis zum 31. Juli 2021 an jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de gebeten. Eine Publikation der Beiträge ist in der Reihe des Instituts für Landesgeschichte Sachsen-Anhalts geplant. Die Kosten für Reise und Übernachtung werden übernommen.

Kontakt

Dr. des. Jan Kellershohn
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt Landesmuseum für Vorgeschichte
Abt. 6: Institut für Landesgeschichte
Wissenschaftlicher Referent
Richard-Wagner-Straße 9
06114 Halle (Saale)

Tel.: 0345-2939796
E-Mail: JKellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de

https://archlsa.de/

Zitation
Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für Geschichtswissenschaft und -vermittlung. In: H-Soz-Kult, 15.06.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98346>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge

Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Veranstalter
Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen (Prof. Dr. Beate Fieseler)

Ausrichter
Prof. Dr. Beate Fieseler
Veranstaltungsort
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
40225 Düsseldorf

10.01.2022 - 14.01.2022
Frist:
31.08.2021
Von
Lena Radauer, Nordost-Institut - Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN)

Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Leitung: Prof. Dr. Beate Fieseler
Kooperationspartnerin in Russland: Prof. Oksana Nagornaja, Staatliche Pädagogische Universität Jaroslawl
10. – 14. Januar 2022
Tagungsort: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Der Zerfall der Sowjetunion sowie das Ende der DDR sind Ereignisse von welthistorischer Bedeutung. Sie haben nicht nur die internationale Mächtekonstellation, sondern auch das Leben der „einfachen Menschen“ nachhaltig verändert. In sehr kurzer Zeit erlebte die Bevölkerung beider Staaten einen radikalen Wandel des ökonomischen, politischen, sozialen und kulturellen Systems, die bisherigen Regeln und Sicherheiten verloren ihre Gültigkeit. Die wissenschaftliche Kommunikation, politische Diskussionen und nostalgische Erinnerungspraktiken, die sich über 30 Jahre in medialen Räumen entwickelt haben, zeigen einen signifikanten Unterschied in den nationalen Narrativen, die sowohl die innenpolitischen Praktiken als auch die internationalen Beziehungen beider Länder beeinflussen. Solche Lücken erklären sich unter anderem durch den "heißen" Charakter des Gedächtnisses an die jüngste Vergangenheit und durch die Unzugänglichkeit vieler Kategorien von Quellen. Unter diesen Voraussetzungen versteht sich der geplante Workshop als Versuch, die bilaterale Kommunikation zwischen jungen

Wissenschaftler*innen aus Deutschland und Russland über diese historischen Zäsuren in Gang zu bringen und ist besonders interessiert an der Vorstellung von Projekten, die den Systemwechsel in Russland und Deutschland mittels innovativer methodischer Zugänge und neuer Quellen untersuchen.

Der geplante Nachwuchsworkshop schließt an die beiden vorausgegangenen Nachwuchstagungen der deutsch-russischen Historikerkommission zur Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen in Heidelberg (2017) und Jaroslawl (2019) an. Nachdem die Pandemie diesen bereits für September 2021 geplanten Nachwuchsworkshop vereitelt hat, sollen nun Anfang 2022 junge Wissenschaftler*innen aus beiden Ländern zusammenkommen, um über den Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren zu diskutieren.

Die Veranstaltung richtet sich vor allem an DoktorandInnen und Post-Docs aus Deutschland und Russland (insgesamt 20 Personen, je 10 TeilnehmerInnen aus jedem Land), die sich mit Projekten befassen, die sich in den thematischen Kontext einfügen und zudem neuen methodischen und/oder quellenmäßigen Zugängen verpflichtet sind. Auch komparativ angelegte Projekte sind willkommen.

Das Programm umfasst neben den Vorträgen der ausgewählten Kandidat*innen auch Zeitzeugengespräche mit je einem Historiker/einer Historikerin aus der ehemaligen Sowjetunion sowie aus der DDR, die den Systemwechsel und dessen Implikationen für das Fach unmittelbar erlebt haben.

Ein Bericht über den Workshop sowie ausgewählte Beiträge der Vortragenden werden in den Mitteilungen der deutsch-russischen Historikerkommission veröffentlicht.
Die Reise- und Aufenthaltskosten werden von den Veranstaltern getragen. Arbeitssprachen des Workshops sind Deutsch und Russisch (mit Simultan-Übersetzung).

Bewerbungsfrist: 31. August 2021
Bewerbungsunterlagen:
- ausführlicher Lebenslauf (2 Seiten)
- Projektskizze (bis zu 3 Seiten)

Kontakt

Prof. Dr. Beate Fieseler
Email: beate.fieseler@hhu.de

Проф. Оксана Нагорная
Email: nagornaja.oxana@mail.ru

http://www.deutsch-russische-geschichtskommission.de/

Zitation
Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge. In: H-Soz-Kult, 02.08.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98910>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Zeit in der Landesgeschichte

Veranstalter
Martin Göllnitz (Marburg), Markus Müller (München) und Evelien Timpener (Gießen)

Veranstaltungsort
Just-Liebig-Universität Gießen

13. bis 14.01.2022
Anmeldefrist:
31.07.2021

Von
Markus Christopher Müller

Eine wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historikerinnen und Historiker Deutschlands lädt Promovierende und PostDocs der Landesgeschichte nach Gießen ein, um dort über die ihren Abschlussarbeiten und Forschungen zugrundeliegende Konzeption von Zeit zu reflektieren und zu referieren.

Zeit in der Landesgeschichte

Zeit kann und muss als eine der zentralen Kategorien der Geschichtswissenschaft bezeichnet werden: sowohl methodisch als auch thematisch. Ohne Zeit oder ohne eine gewisse Konzeption von Zeit gäbe es keine Vorstellung von Geschichte und so nicht einmal die Möglichkeit, diese wissenschaftlich zu untersuchen. Trotzdem ist immer wieder von einer gewissen „Zeitvergessenheit“ die Rede, da die Geschichtswissenschaft ihren Umgang mit Zeit zu wenig bewusst reflektiere. Gerade der wissenschaftliche Nachwuchs hat die Chance, sich schon in den akademischen Qualifikationsarbeiten kritisch mit diesem Phänomen auseinanderzusetzen. Eine wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historikerinnen und Historiker Deutschlands lädt deshalb Promovierende und PostDocs der Landesgeschichte nach Gießen ein, um dort über die ihren Abschlussarbeiten und Forschungen zugrundeliegende Konzeption von Zeit zu reflektieren und zu referieren.

Gerade die Landesgeschichte hat sich solchen Fragen stärker zu stellen, da sie den Anspruch erhebt, bei ihrem Blick auf bestimmte unterhalb der staatlichen Ebene liegende Länder oder Regionen epochenübergreifende Perspektiven einnehmen zu können. Es fehlt der Landesgeschichtsforschung bisweilen am Austausch, gerade junger LandeshistorikerInnen über die „Länder“grenzen hinaus.

Drei thematische Schwerpunkte bieten sich neben weiteren sicherlich an, eine solche Reflexion zu begleiten:
Zentrale Bedeutung kommt bei der Frage nach der methodischen Bestimmung der Zeit zunächst der Chronologie zu, die bereits Jean Bodin als „Ariadnefaden“ der Geschichtswissenschaft bezeichnete. Die oft mit Blick auf ihre Sinnhaftigkeit hinterfragte und doch nie wirklich abgelöste chronologische Gliederung historiographischer Darstellungen gerät gerade vor dem Hintergrund einer global denkenden Geschichtswissenschaft neu in den Blick. Diese Erkenntnis kann auch in der Landesgeschichte zu einer Sensibilisierung in Bezug auf lokale oder regionale Chronologien führen, die oft vom politischen oder kulturellen Zentrum her konzipiert werden und wurden. Direkt wird so die Frage nach der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen aufgeworfen, die sich gerade in der räumlichen Konkretisierung der Landesgeschichte fassen lässt.

Zweitens lässt sich das Zeitverständnis der historischen AkteurInnen rekonstruieren, was mentalitäts- und sozialhistorische Fragestellungen impliziert, da Zeit und ihr Erleben und Wahr-nehmen als soziale Kategorien sowohl aus der individuellen Perspektive als auch aus der Perspektive von Gruppen in den Blick genommen werden können. Religiöse Vorstellungen spiegeln sich hierin gesellschaftlich normiert genauso wider wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse.

Die Analyse von Kontinuität und Wandel führt drittens zu Fragen nach Dekadenz und Rückschritt, nach Progression und Fortschritt – während Veränderung häufig leichter zu fassen ist, bereitet die Identifikation von Kontinuitätslinien oft methodische Schwierigkeiten: Die diachrone Perspektive der Landesgeschichte kann hier gängige Narrative in Frage stellen und mit ihrem Blick auf die Vielfalt historischer Entwicklungen vermeintliche Teleologien aufbrechen.

Diese und weitere Anfragen lassen sich bereits in der Qualifikationsphase an konzipierte oder bereits begonnene Forschungsarbeiten herantragen. Die Tagung lädt zur Reflexion darüber ein, wie dies konkret funktionieren kann.

Daneben soll sie NachwuchswissenschaftlerInnen Gelegenheit zur Vernetzung und zum Austausch geben, aber auch Raum lassen, um zukunftsweisende Themen und neue Positionierungen der Landesgeschichte zu diskutieren.

NachwuchswissenschaftlerInnen in und um die Promotionsphase sind sehr herzlich eingeladen, sich mit einem kurzen, aussagekräftigen Exposé für einen Workshop-Beitrag zu bewerben.

Kontakt

Dr. Markus Müller, Ludwig-Maximilians-Universität München
mueller.markus@lmu.de

Zitation
Zeit in der Landesgeschichte. In: H-Soz-Kult, 18.05.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-97702>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

05) Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich

Veranstalter
Corine Defrance (CNRS, SIRICE Paris), Jürgen Finger (DHIP), Ulrich Pfeil (Université de Lorraine), Annette Weinke (Universität Jena), Agnieszka Wierzcholska (DHIP) (Deutsches Historisches Institut Paris)
Ausrichter
Deutsches Historisches Institut Paris
Veranstaltungsort
Institut historique allemand
75003 Paris

19.01.2022 - 20.01.2022

Frist
20.09.2021
Von
Jürgen Finger, Abteilung 19.-21. Jahrhundert, Deutsches Historisches Institut Paris

In jüngerer Zeit sind die europäischen Archivlandschaften in einem zusehends gespannten politischen Umfeld in Bewegung geraten. Das Bewusstsein bei Forscherinnen und Forschern wächst, dass der Zugang zu Archivalien keine Selbstverständlichkeit zu sein scheint. An Beispielen aus Deutschland und Frankreich, ergänzt um andere europäische Erfahrungen, wollen wir den Stand der Dinge erkunden und die normativen, administrativen und arbeitspraktischen Einschränkungen des Archivzugangs analysieren.

Am 20. Februar betitelte "Le Monde" einen längeren Artikel Guerre "de tranchées sur l'accès aux archives". Gibt es in Frankreich einen Grabenkrieg um den Archivzugang zwischen Forschenden, Archiven und Politik? Wie sieht es in Deutschland und in anderen europäischen Ländern aus?

Die Situation in Frankreich ist ambivalent. Der französische Präsident, Emmanuel Macron, pflegt eine Rhetorik der historiografischen Offenheit auch bei sensiblen Themen wie dem Algerienkrieg und der diplomatischen und militärischen Intervention in Rwanda während des Völkermords 1994. In beiden Fällen verfassten Historiker in offiziellem Auftrag Berichte mit allerdings unterschiedlicher Stoßrichtung: Benjamin Stora legte Anfang 2021 einen Bericht und Empfehlungen zum kollektiven Gedenken zu Algerien vor. Vincent Duclert, der bereits 2018/19 mit einer Kommission einen Bericht über die Erforschung von Genoziden und Massenverbrechen verfasst hatte, soll die französische Rolle in Rwanda aufklären; der Bericht wurde im April 2021 dem Präsidenten übergeben. Gerade im zweiten Fall war damit auch ein außergewöhnliches und exklusives Recht auf Aktenzugang verbunden. Dabei stellt sich auch die Frage nach einem privilegierten Zugang zu Archivmaterialien bei staatlich gewollter Forschung. Die verwendeten Akten sollen zwar weiterhin der Forschung zugänglich bleiben.

Darüber hinaus bleibt jedoch alles beim Alten, soweit der Zugang nicht sogar erschwert wird. Konkrete und massive Proteste ruft nämlich seit vorigem Jahr die Instruction générale interministérielle 1300 (IGI) hervor. Forschende fürchten, dass diese interministerielle Anordnung, die unter anderem Fragen der Geheimhaltung regelt, im Namen der nationalen Sicherheit den Zugang zu Archivalien für die zeitgeschichtliche Forschung grundsätzlich

erschweren wird, da die relativ liberalen Fristen des Archivrechts durch aufwändige Freigabeverfahren für klassifizierte Dokumente ausgehebelt werden können. Selbst bereits bekannte, gar edierte Dokumente sollen plötzlich wieder gesperrt werden. Die Motive für den Erlass der »IGI 1300« sind unklar, umso mehr als sie mit der seit François Hollande betriebenen präsidialen Erinnerungspolitik zu kollidieren scheinen.

Ist die Situation in Frankreich einzigartig? Der Blick auf andere Länder zeigt schnell, dass Fragen des Archivzugangs auch dort von erheblicher Aktualität sind. Ihr mediales Echo geht über den Kreis der Forschenden hinaus und spiegelt einerseits die Forderung nach Transparenz in unseren heutigen Gesellschaften und andererseits den Stellenwert von –nicht immer konfliktfreier –wissenschaftlicher und juristischer Aufarbeitung und Vergangenheitspolitik im Europa des 21. Jahrhunderts. In Deutschland hat zuletzt die Übergabe der Stasi-Unterlagen an das Bundesarchiv Debatten über dessen Rolle ausgelöst; der französische Forscher Fabien Théofilakis will den Zugang zu Eichmann-Akten des Bundesamts für Verfassungsschutz gerichtlich einklagen.

Mit dem Aufstieg illiberaler Demokratien in Ostmitteleuropa wurde eine staatlich gesteuerte Geschichtspolitik zunehmend zum Instrument der Macht. Die gezielte Einflussnahme betraf zunächst die Museumslandschaft sowie die Förderung wissenschaftlicher Einrichtungen. Zum Teil müssen sich Historikerinnen und Historiker, deren Forschung unliebsame Ergebnisse produziert, vor Gericht verantworten, wie in Polen. Doch inwiefern, für wen und bei welchen Themen der Archivzugang beschränkt wird, bleibt weiterhin zu untersuchen. In Westeuropa wirft insbesondere der Umgang mit der kolonialen Vergangenheit und entsprechenden Restitutions- und Kompensationsforderungen die Frage auf, wie weit historische Forschungen und journalistische Recherchen in Archiven uneingeschränkt möglich sind.

Die Beispiele zeigen, dass die Archivlandschaften in einem zusehends gespannten politischen Umfeld in Bewegung geraten sind und die gegenwärtigen Veränderungen auf verschiedenen Ebenen erfasst und analysiert werden müssen:

1. normativ: die explizite Gesetzgebung und die Verordnungen zur Regelung des Archivzugangs; politische Willensbekundungen (von oberster Stelle), die unter Umständen mit den Verordnungen im Widerspruch stehen, also offiziöser Diskurs und Öffentlichkeit, Gewährung von privilegiertem Zugang zu Archivalien

2. administrativ: Einschränkungen des Archivzugangs durch Rechtsvorschriften und Verfahrenswege jenseits der Archivgesetze, sowie aufgrund konkurrierender schützenswerter Rechte, über deren Abwägung i.d.R. innerhalb der Verwaltungen entschieden wird (insbes. Geheimschutz, Schutz der Urheber- und Persönlichkeitsrechte);

3. praktisch: Einschränkungen von Dienstleistungen in den Archiven (Digitalisierung, Öffnungszeiten, Aushändigung von Dokumenten), Personalreduktion, etc.

Die geplante Tagung will diese Problemkreise vergleichend und interdisziplinär diskutieren (Geschichtswissenschaft, Archivwissenschaft und -praxis, Rechtswissenschaft, u.a.). Neben Frankreich und Deutschland soll auch die Situation in anderen Ländern der EU berücksichtigt werden. Darüber hinaus fragen wir danach, inwieweit nationale Erfahrungen und Praktiken Ausgangspunkt für transnationale Transferprozesse bei der Vergangenheitsaufarbeitung, möglicherweise aber auch bei deren Blockade sein können.

Bitte schicken Sie ein Abstract von maximal 500 Wörtern in einer der drei Konferenzsprachen (französisch, deutsch oder englisch) bis zum 20. September 2021 an Agnieszka Wierzcholska: awierzcholska@dhi-paris.fr.

Kontakt

awierzcholska@dhi-paris.fr

https://www.dhi-paris.fr/newsroom.html

Zitation
Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich. In: H-Soz-Kult, 12.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98812>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung

Veranstalter
Regionalgruppen der Jungen DGO in Bamberg-Erlangen und München, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München (Magdalena Burger (Bamberg) und Matthias Melcher (München))
Ausrichter
Magdalena Burger (Bamberg) und Matthias Melcher (München)
Veranstaltungsort: Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Gefördert durch
Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
96047 Bamberg

21.01.2022 - 22.01.2022
Frist
31.10.2021
Von
Magdalena Burger, Institut für Slavistik, Otto-Friedrich-Universität Bamberg; Matthias Melcher, Abteilung für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas, LMU München

Interdisziplinarität ist nicht nur ein wissenschaftliches Modewort der letzten Jahre, sondern für einen Großteil des aktuellen wissenschaftlichen Nachwuchses auch elementarer Bestandteil der eigenen Ausbildung. In einem zweitägigen Workshop soll die Frage diskutiert werden, wie diese postulierte Interdisziplinarität zu den nach wie vor in Disziplinen verhafteten Strukturen der Universität steht.

Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung

Spätestens seit der Umsetzung des Bologna-Prozesses scheint es keine Ausnahme mehr zu sein, zwischen Bachelor und Master – besonders bei einer bestimmten regionalen Schwerpunktbildung – die Disziplinen zu wechseln. Darüber hinaus sind viele Masterstudiengänge und Graduiertenschulen, die sich dem Ansatz der Regionalwissenschaften verschrieben haben, genuin interdisziplinär gedacht.

Das Organisationsteam dieses Workshops (Regionalgruppen der Jungen DGO in Bamberg-Erlangen und München, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München) stellt die Frage, wie diese postulierte Interdisziplinarität zu den nach wie vor in Disziplinen verhafteten Strukturen der Universität steht. Denn spätestens beim Verfassen einer Masterarbeit oder Dissertation steht der wissenschaftliche Nachwuchs vor der Frage, welcher wissenschaftlichen Tradition er oder sie sich zuordnen will. Besonders vor dem Hintergrund der Area Studies erscheint eine interdisziplinäre Herangehensweise an wissenschaftliche Fragestellungen angezeigt. Doch wo liegen die Grenzen der Interdisziplinarität? Wie viel disziplinübergreifendes Theorie- und Methodenwissen kann im Laufe eines Studiums vermittelt werden? Wo verläuft der schmale Grat zwischen dilettantischer Aneignung „fachfremder“ Verfahren und wertvollen Impulsen von jenseits des eigenen akademischen Tellerrands? Wie kann sich eine jüngere Generation von interdisziplinär sozialisierten Osteuropa-Wissenschaftler:innen, mit den Erwartungen einer disziplinären Kategorisierung arrangieren?

Fortgeschrittene Studierende und Promovierende, die sich in den Area Studies (u.a. aber nicht ausschließlich bzgl. Osteuropa) verorten, sind herzlich eingeladen, sich mit Beiträgen (max. 15 min) zu folgenden Themen oder eigenen relevanten Vorschlägen am Workshop zu beteiligen:

- Geschichte und Zukunft der Interdisziplinarität,
- Interdisziplinarität zwischen Antragsrhetorik und alltäglicher wissenschaftlicher Praxis,
- Best Practice Beispiele interdisziplinärer Methodik aus der eigenen Forschung,
- Chancen und Herausforderungen durch Interdisziplinarität in Hochschulbetrieb und Beruf.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch. Es wird angestrebt, die Ergebnisse der Tagung in Form von working papers weiterzuverfolgen und evtl. gesammelt zu publizieren. Vorbehaltlich der Finanzierungszusage sollen die Reise- und Übernachtungskosten der Teilnehmenden übernommen werden.

Bewerbungsfrist: 31. Oktober 2021 (Abstract mit max. 400 Wörtern und Kurzlebenslauf an jungedgo-bamberg-erlangen@dgo-online.org)

Zusagen werden bis Mitte November 2021 verschickt.

Programm

Vorläufiges Programm des Workshops

Freitag, 21. Januar 2022

- Ankunft in Bamberg
- öffentliche Keynote: Alexander Libman (Berlin): „Möglichkeiten und Grenzen der Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung“ (Arbeitstitel)
- Abendessen und informeller Austausch

Samstag, 22. Januar 2022

- Präsentation der Teilnehmer:innen und Diskussion – Block 1 und Block 2
- Mittagessen
- Präsentation der Teilnehmer:innen und Diskussion – Block 3
- Entwicklung konkreter Ideen für working papers in Kleingruppen
- Zusammenfassung im Plenum
- Abreise

Kontakt

E-Mail: jungedgo-bamberg-erlangen@dgo-online.org

https://www.uni-bamberg.de/slavistik/zweigstelle-der-deutschen-gesellschaft-fuer-osteuropakunde-ev/slavistik-zweigstelle-der-deutschen-gesellschaft-fuer-osteuropakunde-ev-crossing-disciplinary-boundaries/

Zitation
Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung. In: H-Soz-Kult, 30.09.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-113114>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) „Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autoren aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945

Veranstalter
Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Veranstaltungsort
Deutsches Rundfunkarchiv (DRA)
60320 Frankfurt am Main

22.03.2022 - 23.03.2022
Frist:
15.12.2021
Von
Hans-Ulrich Wagner, Wissen für die Mediengesellschaft, Kompetenzbereich Mediengeschichte, Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut

Die Verbindungen von Literatur und Medien, von Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa und der Rolle des Rundfunks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik und in der DDR werden auf dem Workshop ausgelotet. Der Workshop bringt am Thema interessierte Nachwuchswissenschaftler aus den Literatur- und Medienwissenschaften im Deutschen Rundfunkarchiv am Standort Frankfurt/Main mit Archivmitarbeiter:innen der Rundfunkanstalten und des DRA ins Gespräch.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges flohen viele deutschsprachige Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa in die vier Besatzungszonen, aus denen 1949 die Bundesrepublik und die DDR entstanden. Mit ihrer literarischen und publizistischen Arbeit reagierten sie auf die Erfahrungen von Krieg und Flucht, von Verlust der Heimat und vom Start in einer neuen Umgebung. Der Arbeit für die Rundfunksender kam dabei eine besondere Bedeutung zu, bildeten diese doch sehr schnell zentrale Orte der Literaturproduktion und der Literaturvermittlung und übernahmen eine wichtige Rolle in den neu entstehenden Literaturbetrieben.

Diese rundfunkliterarische und rundfunkpublizistische Tätigkeit von Autorinnen und Autoren, aus „dem Osten“ ist insgesamt bislang wenig erforscht, auch wenn es Ausnahmen gibt, wie etwa die des in Estland geborenen Hörspielautors Fred von Hoerschelmann (1901–1976) oder die des in Schlesien geborenen Friedrich Bischoff (1896–1976). Er war Schriftsteller und vor 1933 Intendant der Schlesischen Funkstunde in Breslau; nach dem Krieg startete er eine zweite Rundfunk-Karriere beim Südwestfunk. Bis 1965 war er Intendant der Rundfunkanstalt und prägte mit den Redakteuren in Baden-Baden das Programm nachhaltig. Ein weiteres Beispiel verdeutlicht die verschlungenen Wege, die mitunter gegangen wurden. So arbeitete der in Prag in einer deutschsprachigen jüdischen Familie aufgewachsene Dr. Vilém Fuchs (1933–1990) zunächst bis 1965 als Chefredakteur der deutschsprachigen Sendungen von Radio Prag, bevor er 1971 Leiter der Abteilung Kultur und Gesellschaft bei Radio Bremen wurde. Schließlich kamen viele Schriftsteller der sogenannten „jungen Generation“ nach 1945 zum ersten Mal mit dem Rundfunk in Kontakt. Dies konnte wie im Fall des in Ostpreußen geborenen Siegfried Lenz zu einer lebenslangen Medienarbeit führen.

Diese Verbindungen von Literatur und Medien, von Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa und der Rolle des Rundfunks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik und in der DDR sollen auf dem Workshop ausgelotet werden. In den Archiven der ARD-Landesrundfunkanstalten und im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) gibt es Hörfunkaufnahmen von deutschsprachigen Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg „im Westen“ eine neue Existenz aufbauen mussten. Diese Stimmen im Rundfunk der ersten Nachkriegsjahrzehnte in der Bundesrepublik und in der DDR sollen wiederentdeckt und die Kontexte der Aufnahmen erforscht werden.

Dazu bringt der Workshop am Thema interessierte Nachwuchswissenschaftler aus den Literatur- und Medienwissenschaften im Deutschen Rundfunkarchiv am Standort

Frankfurt/Main mit Archivmitarbeiter der Rundfunkanstalten und des DRA ins Gespräch. Die Teilnehmer erhalten Gelegenheit, Skizzen mit Forschungsinteressen und geplanten Projekten vorzustellen und zu diskutieren sowie einen Einblick in vorhandene Archivbestände zu bekommen.

Ein damit verbundenes Ziel des Workshops ist es, Forschungen im Schnittfeld von Rundfunk- und Literaturgeschichte, von Programm- und Zeitgeschichte anzustoßen. Im Zusammenhang mit einem geplanten Forschungsprojekt der Veranstalter besteht die Möglichkeit, eigene Fragestellungen aus diesem Themenfeld einzubringen und diese im Rahmen einer Dissertation und/oder eines Post-Doc-Projekts zu bearbeiten. Ein entsprechender Antrag kann gemeinsam mit den ausgewählten Nachwuchskräften entwickelt und eingereicht werden.

Der call for papers richtet sich an Masterabsolventen mit Promotionswunsch, Doktoranden und Post-Docs. Sie sind eingeladen, laufende Arbeiten bzw. Projektideen zum oben genannten Themenfeld und den damit verknüpften Fragestellungen vorzustellen. Auf der Grundlage der eingegangenen Exposés werden die Archivare gebeten, speziell zu den Themenvorschlägen eine kleine Auswahl von passenden Dokumentenbeispielen aus ihren jeweiligen Archiven zu präsentieren.

Fragestellungen

Im Fokus steht die Medienarbeit von Autoren aus dem östlichen Europa und speziell ihre Arbeit für die Radioprogramme in den ersten Nachkriegsjahrzehnten. Folgende Fragestellungen sollen angegangen werden:

- Wie gingen Literat:innen und Journalist:innen aus dem östlichen Europa mit dem Ankommen in einer neuen Umgebung/Region um?

- Wie gestalteten sie den beruflichen und literarischen Neubeginn in einer anders geprägten Kulturlandschaft?

- Wie verhielten sie sich zu Traumata der Kriegs- und Nachkriegszeit?
- Welche Themen wählten sie für ihr Schreiben?

- Welche medialen Strategien der Bewältigung ihrer neuen Situation entwickelten sie, und welche Rolle spielte dabei das Medium Rundfunk?

- Wie nahmen sie selbst und die neuen Zuhörer:innen ihre andere Sprachfärbung / ihren Dialekt wahr? Wie veränderte sich ihre Sprache?

- Wieviel „Osten“ steckte in ihrer neuen Tätigkeit im „Westen“ (Kontinuitäten, Brüche)?
- Gab es Unterschiede zwischen Westdeutschland und der DDR im medialen Umgang der

Literaturschaffenden mit ihrer neuen Situation, bzw. in ihrer Rezeption durch die neue Umgebung?

Bitte senden Sie Ihr Exposé (ca. 2.500 Zeichen), einen kurzen Lebenslauf mit E-Mail- und Postanschrift (ca. 1.000 Zeichen) bis spätestens 15.12.2021 an:

Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut Hamburg
Dr. Hans-Ulrich Wagner (E-Mail: h.u.wagner@leibniz-hbi.de)

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
Maria Luft (E-Mail: maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de)

Die Fahrt- und Unterkunftskosten für die wissenschaftlichen Workshop-Teilnehmer:innen werden vorbehaltlich vorhandener Haushaltsmittel erstattet.

Projektpartner:

- Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg
- Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg
- Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv
- Historische Kommission der ARD
- Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam

Kontakt
Dr. Hans-Ulrich Wagner
E-Mail: h.u.wagner@leibniz-hbi.de

Maria Luft
E-Mail: maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de

Zitation
„Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autor:innen aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98894>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg

Veranstalter
Konzeption /Organisation: Venessa de Senarclens, Humboldt Universität Berlint (Deutsches Historisches Institut Warschau)

Ausrichter
Deutsches Historisches Institut Warschau
Veranstaltungsort
Deutsches Historisches Institut Warschau
Gefördert durch Max Weber Stiftung

31.03. bis 01.04.2022
Anmeldefrist
01.09.2021
Von
Dorota Zielinska, Palac Karnickich, Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie (DHI Warschau)

Das „Bibliomigratorische“ im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg
Konzeption / Organisation: Vanessa de Senarclens (senarclv@hu-berlin.de)

Der Historiker Robert Darnton hat die Geschichte eines Buches als einen lebendigen Kommunikationskreislauf – „a communication circuit“ – beschrieben, an dessen materieller Produktion, Vertrieb und Wirkung zahlreiche Akteure und Institutionen beteiligt sind: vom Autor zum Drucker und Buchhändler, über viele private wie öffentliche Räume wie Salons, Kaffee, Bibliotheken, in denen das Buch vom Leser interpretiert, diskutiert und adaptiert wird. Im 18. Jahrhundert, das Darnton untersucht, bilden diese Kommunikationskreise lebendige Netzwerke, die oft unter dem Radar der staatlichen Kontrolle interagieren. Auf verschlungenen und oft auch verbotenen Wegen werden Bücher durch ganz Europa transportiert, von Paris nach Warschau, von Dresden bis London, von Genf nach Leipzig. Der Titel dieses Kolloquiums – Das Bibliomigratorische im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg – rückt Bücher als Träger materieller aber auch immaterieller Geschichte in einen Kontext, in dem der Kreis der Kommunikation stark von der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg geprägt ist. Mit dem Angriff Nazi-Deutschlands auf Polen 1939 wurden bis Kriegsende 1945 rund 70 bis 75 Prozent der polnischen Bibliotheksbestände dezimiert, zerstört oder verstreut. Gemäß einer Berechnung von 2015 überlebten von den 22, 6 Millionen Bänden der polnischen Bibliotheken vor 1939 nur ein knappes Drittel. Nach der Verlegung der deutsch-polnischen Grenze entlang der Oder-Neiße-Linie im August 1945 gelangten hingegen Millionen von Büchern aus privaten, kirchlichen und auch ausgelagerten öffentlichen Sammlungen der Preußischen Staatsbibliothek in einen neuen nationalen Kontext. Aus polnischer Perspektive wurden diese „zurückgelassenen“ Bücher aus deutschen Bibliotheken als Staatseigentum betrachtet und als solches vor weiteren Plünderungen und Zerstörungen geschützt. Polen hat auch versucht, den Abtransport von „Trophäenbücher“ in die Sowjetunion zu verhindern. Laut einem polnischen Gesetz vom 6. Mai 1945 waren sie „verlassen und aufgegeben“. Entsprechend bezeichnet man diese Bücher aus ehemaligen deutschen Bibliotheksbeständen als „sichergestellte Büchersammlungen“ und betrachtet sie als „Kompensation“ für die absichtliche Zerstörung von polnischen Archiven und Bibliotheken während des Krieges – wenn auch eine gänzlich unzureichende und unverhältnismäßige. In der Bundesrepublik wie auch in der DDR und vielleicht erst recht im wiedervereinigten Deutschland sind diese Bücher mit Begriffen wie „Verlust“, „schmerzliche Lücke“ oder „Zerrissenheit der Nachlässe und Sammlungen“ verbunden. Sinnbild dieser Zerrissenheit ist sicher die 8. Sinfonie von Beethoven: Die Handschrift des ersten, zweiten und vierten Satzes sind in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt, der dritten Satz Tempo di menuetto indessen in der Biblioteka Jagiellońska in Krakau.

In Anlehnung an den Begriff der „Bibliomigrancy“ von B. Venkat Mani, wollen wir auf dieser Tagung Geschichten von Büchermigrationen zwischen Deutschland und Polen ab 1939 in den Mittelpunkt stellen. Die Wortneuschöpfung, die auf dem englischen Wort „Migrancy“ abgeleitet ist, deutet nicht so sehr auf ein Ereignis hin – die Migration von einem Land in ein anderes oder von einer Sprache in eine andere – als vielmehr auf einen Zustand, der andauert und sich fortentwickelt. Bei dem Begriff „Bibliomigratorisch“ geht es ebenso um die Reise der Bücher in Raum und Zeit, wie auch um ihre sich wandelnde Semantisierung innerhalb geografischer, politischer, institutioneller und sprachlicher Räume. Neben der Migration der Bücher geht es auf unserer Tagung auch um ihre Stellung in den Institutionen, in die sie integriert oder in denen sie auch nur aufbewahrt werden. Wir wollen den wechselnden Status der Bücher erkunden wie auch das Verhältnis von Gedächtnis,

Erinnern und Vergessen, das bis heute zwischen Polen und Deutschland brisant bleibt. Seit nunmehr 75 Jahren sind diese Bücher Gegenstand zweier völlig verschiedener nationaler Erzählungen. Von einigen Initiativen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern abgesehen, sind sie auf eine politisch-symbolische Dimension der Kriegsfolgen reduziert.

Die Bücher sind in Universitätsbibliotheken (Łódź, Kraków, Wrocław, Warszawa) aufbewahrt, doch oft ohne erklärenden Zusammenhang, unzureichend katalogisiert, ohne Eingabe von Provenienz, „Verlegt, verwahrt und vergessen“, wie ich an einer Voltaire-Ausgabe der Philosophie de l'Histoire von 1765 zeigen konnte. Und doch haben diese Bücher etwas Gemeinsames: Auf beiden Seiten der Oder-Neiße-Linie geht es um Verlust- und Trauergeschichten. In ihrem programmatischen Aufsatz von 2017 mit dem Titel Die Provenienz der Kultur. Von der Trauer des Verlusts zum universalen Menschheitserbe plädierte Bénédicte Savoy für einen offenen Umgang mit der Provenienz kunsthistorischer Objekte auf ihren Wegen im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts in die europäischen Sammlungen. Sie zeigte, wie Trauer dadurch überwunden werden kann, dass man die Geschichte von wechselseitiger Wirkung und Verflechtung als gemeinsames europäisches Erbe erzählt und teilt. Die Bücher, die uns hier interessieren, sind im Gegensatz zu den Objekten der Kunstgeschichte, die Savoy behandelt, selten in einer Museumsvitrine vorzufinden, sondern oft vernachlässigt und vergessen. Doch sind sie gleichermaßen Zeugnis einer gemeinsamen europäischen Geschichte, die in eine Zeit weit vor 1939 zurückreicht. Der fast wahrgewordene Traum einer umfassenden erhabene Weltbibliothek, in der alle Bücher über die digitalen Medien friedenstiftend, überall zugänglich sind, hat auch etwas Abstraktes. Die Wiederentdeckung der „Lust am Buch“, wie Michael Hagner ausweist, geht mit Erzählungen, Provenienzforschung und subjektiver Aneignung einher. Auf dieser Tagung wollen wir die Bücher aus ihrem politischen toten Winkel herausholen und sie als lebendiges „Geschichtsding“ betrachten, samt ihrer „Biographie“ mit ihren kulturellen, sozialen und politischen Aspekten.

Avisierte Fragen und Themen

- Beispiele einzelner Bände aus polnischer oder deutscher Sammlungen, die im Krieg aus ihren institutionellen Kontext gerissen oder gar vollkommen zerstört wurden.

- Geschichte der Wege und der Wirkung einzelner Bände – auch als „vermisste“, abwesende, zerstörte Objekte im polnischen und deutschen kulturellen Gedächtnis.

- Stellenwert dieser Bücher im politischen und diplomatischen Diskurs sowohl in Polen wie auch in Deutschland. Können wir Schlüsselmomente in der Behandlung dieser diplomatischen Angelegenheit seit 1945 ausmachen, sowohl zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen wie auch zwischen Polen und der Bundesrepublik?

- Was machen die wandelnde Kontexte mit dem Buchobjekt, aber auch, was bewirkt ein solches Buch in verschiedenen wechselnden sozialen und politischen Umfeldern?

Die Tagung wird in Kooperation mit und in den Räumen des Deutsches Historisches Instituts Warschau (DHIW) stattfinden. Das Deutsches Historisches Institut Warschau (DHIW) wird während der Tagung auch einen Übersetzungsdienst anbieten. Sprachen: Deutsch/ English/ Polnisch.

Frist für die Einreichung der Abstracts ist der 01. September 2021

Kontakt

dhi@dhi.waw.pl

Zitation
Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg. In: H-Soz-Kult, 21.06.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98476>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland

Veranstalter
Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, Universität der Künste in Posen/Poznań, Deutsch-Polnische Gesellschaft München, Deutsches Polen-Institut in Darmstadt
Veranstaltungsort
Zentralinstitut für Kunstgeschichte München

80333 München

06.04.2022 - 08.04.2022
Frist
08.08.2021
Von
Anna Baumgartner, Ludwig-Maximilians-Universität München

Ziel der Tagung ist zum einen, den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland zu reflektieren. Zum anderen werden aktuelle theoretische und methodische Ansätze diskutiert. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln. Die Tagung ist interdisziplinär angelegt und richtet sich an Kunsthistoriker:innen sowie Forschende aus den Osteuropa- und Polenstudien. Auch Beiträge aus weiteren Disziplinen sind willkommen.

Konzeption und Organisation: Anna Baumgartner, Christian Fuhrmeister, Nerina Santorius, Marta Smolińska

Die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München plant vom 25. März bis zum 31. Juli 2022 in Kooperation mit den Nationalmuseen in Warschau, Krakau und Posen eine groß angelegte Ausstellung zur polnischen Malerei: „Stille Rebellen. Polnischer Symbolismus um 1900“. Diese Ausstellung ist Ausgangspunkt und Resonanzraum einer Tagung, in der wir zum einen den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland reflektieren und zum anderen aktuelle theoretische und methodische Ansätze diskutieren wollen. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln.

Gerade in den letzten Jahren waren Initiativen zur Erforschung der Rezeption der polnischen Kunst außerhalb Polens, Tendenzen der stärkeren Vernetzung mit polnischen Kunsthistoriker:innen sowie Projekte zur Geschichte der deutsch-polnischen Kunstbeziehungen zu beobachten. Diese stehen oft in Zusammenhang mit Forschungen zur „Globalisierung osteuropäischer Kunstgeschichten“ (Vgl. Beáta Hock / Anu Allas (Hg.): Globalizing East European Art Histories. Past and present, London / New York 2018) und der Hinterfragung des kunsthistorischen Kanons. Im Fokus stand dabei zuletzt die Kunst(geschichte) des 20. Jahrhunderts mit Themen aus der Performance-Kunst, der Architekturgeschichte, Denkmalpflege und seit Kurzem auch der Provenienzforschung. Transnationale und auf die Untersuchung von Verflechtung und Austausch ausgerichtete Theorie- und Methodenansätze wurden fruchtbar gemacht und lenkten den Blick auch auf Abgrenzungs- und Entflechtungsmechanismen, die gerade im spannungsreichen deutsch-polnischen Kontext immer wieder zu beobachten sind.

Nichtsdestotrotz nimmt die polnische Kunst(geschichte) in der deutschen Forschungs- und Museumslandschaft nur einen Nischenplatz ein. In Anbetracht der in Deutschland nur selten öffentlich rezipierten polnischen Kunst vergangener Epochen ist die kommende Ausstellung in der Kunsthalle München ein wichtiges Ereignis, zumal die Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts auch in den auf Osteuropa insgesamt ausgerichteten Initiativen bisher nur wenig Beachtung fand. Eine gewisse Aufmerksamkeit erhielten jedoch die in München zahlreich tätigen polnischen Malern, die zuletzt aussagekräftig als Phänomen künstlerischer Migration untersucht worden sind. Eine gezielte Untersuchung der hochgradig transnational vernetzten und auch in anderen deutschen bzw. europäischen Kunstzentren tätigen polnischen Künstler:innen innerhalb der global zirkulierenden visuellen Kulturen des 19. Jahrhunderts ist bislang dennoch ein Desiderat, ebenso wie das zeitgenössische Kunstgeschehen in Polen jenseits des internationalen Galeriewesens.

Vor diesem Hintergrund soll der erste Teil der Tagung – mit Blick v.a. auf das 19. Jahrhundert – der Diskussion dieser Leerstellen gewidmet sein. Der Fokus liegt auf der deutsch-polnischen Perspektive, die aber in den europäischen und/oder globalen Kontext gesetzt werden soll. Die Beiträge aus der Kunstgeschichte oder den Polen- und Osteuropastudien sollten dezidiert das Potential neuer Forschungsansätze ausloten und sich beispielsweise mit Spannungen zwischen dem nationalen und transnationalen Paradigma, mit der Ver- und Entflechtung oder mit der (De-)Essentialisierung von Begrifflichkeiten oder Alterisierungs- bzw. (Selbst-)Exotisierungsmechanismen befassen. Auch infrastrukturelle Aspekte oder die Auswirkungen aktueller Kultur- und Ausstellungspolitik können thematisiert werden.

Im zweiten Teil der Tagung möchten wir das Untersuchungsfeld zeitlich ausweiten und neue theoretische Kontexte, Methoden und kuratorische Strategien diskutieren, die zur Überwindung jahrzehntelang tradierter Deutungsmuster beitragen können. Hierfür begrüßen wir erneut ausdrücklich interdisziplinäre Beiträge, die anhand innovativer werkorientierter Analysen alternative Sichtweisen auf das Schaffen polnischer Künstler:innen durch die Epochen hindurch bis heute entwickeln: Border (art) studies / Migration studies und Erinnerungsräume / Memory studies / Visual culture und Postcolonial studies / (Post)feminismen / Posthumanismus / Postanthropozentrismus / Ökologische Strömungen / Material turn und neuer Materialismus / Jenseits des Visuellen: Tastsinn, Geschmacksinn, Geruchsinn, Propriozeption, kinästhetischer Sinn / Körperlichkeit und Somästhetik / Kartographisches und geopoethisches Denken / Kritische Geographie etc.

Abschließend wollen wir das Potential dieser neuen methodischen Herangehensweisen evaluieren und sondieren, ob und wie diese Ansätze auch für die polnische Kunst früherer Epochen, insbesondere das 19. Jahrhundert, fruchtbar gemacht werden können. Welche neuen Perspektiven könnte dies für die deutsch-polnischen Kunstbeziehungen bringen?

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (maximal 2.500 Zeichen) samt einem kurzen Lebenslauf (maximal 500 Zeichen) bis zum 08. August 2021 an: polishart@zikg.eu.

Geplante Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. In Ausnahmefällen werden auch Beiträge in anderen Sprachen akzeptiert. Die Vorträge sollen die Dauer von 20 Minuten auf keinen Fall überschreiten.

Die Veranstalter:innen haben Zuschüsse für Reise und Übernachtungskosten der Referent:innen beantragt. Werden diese bewilligt, können die Kosten übernommen werden. Es ist geplant, ausgewählte Beiträge der Tagung in einem Sammelband zu veröffentlichen.

Die Tagung findet in Kooperation zwischen dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München, der Universität der Künste in Posen/Poznań, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft München sowie dem Deutschen Polen-Institut in Darmstadt statt.

Kontakt

polishart@zikg.eu

Zitation
Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland. In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98653>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640)

Veranstalter
Schwabenakademie Irsee / Zentralinstitut für Kunstgeschichte
Veranstaltungsort
Schwabenakademie Irsee, Klosterring 4

87660 Irsee

08.04.2022 - 10.04.2022
Frist
30.09.2021
Von
Susanne Spieler, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

IV. Philipp-Hainhofer-Kolloquium der Schwabenakademie Irsee, 08. bis 10. April 2022, in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte

„Herrliche schöne, wolgezierte und nutzbare Gärten“, so formulierte Johann Peschel in seiner „Garten-Ordnung“ (1597) pointiert die Funktion und Wahrnehmung von Gärten im semantischen Feld zwischen Zierde und Nutzen: eine in der Gartentheorie um 1600 häufig anzutreffende Polarisierung. Sie drückt den Aufstieg der Gartenkunst aus der Landwirtschaft aus und lässt zugleich in der Betonung der Zierfunktion die angestrebte Eingliederung der Gartenkunst in ein bestehendes theoretisches und Gattungssystem der Künste erkennen. Die Polarisierung von Nutzen und Zierde, von Natur und Kunst kann jedoch nur als ein Rahmensystem verstanden werden, in dem sich ein breiteres Spektrum von Gestaltungen und höfischen, städtischen, religiösen und wissenschaftlichen Nutzungskonzepten der Gärten im behandelten Zeitraum entwickelt. Befasst sich die internationale Forschung seit langem intensiv mit den Gärten italienischer Villen oder französischer Schlösser, so lassen sich in der Erforschung der deutschen Gartenkunst der Frühen Neuzeit Desiderate erkennen, sieht man von einzelnen gut bearbeiteten Anlagen wie etwa dem Heidelberger Schlossgarten (Hortus palatinus) ab. Die Desiderate sind sicherlich auch auf spärliche Überlieferung und mangelnde Auseinandersetzung mit vorhandenen Quellen zurückzuführen. Die Tagung nimmt daher die Reise- und Sammlungsbeschreibungen von Philipp Hainhofer zum Anlass, um die deutsche Gartenkunst in einem Zeitraum zu behandeln, der im mittleren 16. Jahrhundert mit einer gesteigerten Würdigung und Wertigkeit von Gärten und Pflanzenkultur einsetzt und etwa mit dem Erscheinungsdatum von Joseph Furttenbachs „Architectura Recreationis“ (1640) endet.

Beispielsweise könnten folgende Themengebiete aufgegriffen werden:
- Entwurf, Gestaltung, Bepflanzung und Ausstattung höfischer Residenzgärten und bürgerlicher Gärten in den Städten
- Pflanzenkultur und Pflanzenverwendung
- Handel, Tausch von Pflanzen und Samen
- Ausbildung und berufliche Situation von Gärtnern
- Gartentheorie
- das Verhältnis von Architektur und Garten
- Verbindung mit religiösen Praktiken (Einsiedeleien)
- der Garten als Ort wissenschaftlicher Zusammenkünfte
- der Blick auf und die Wahrnehmung und Beschreibung von Gärten (etwa in Reisejournalen)

- die Auseinandersetzung deutscher Reisender und Gärtner mit europäischen Modellen
- Gärten in der bildenden Kunst, Literatur oder Musik

Themenvorschläge (in deutscher oder englischer Sprache) für bislang unpublizierte Beiträge mit einer Zusammenfassung (maximal 2.000 Zeichen) und einem CV (mit Angaben der einschlägigen Publikationen) werden erbeten bis zum 30. September 2021 an: Hainhofer-Kolloquium-4@t-online.de.

Die Reise- sowie Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden vom Veranstalter übernommen. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Doktoranden sowie Wissenschaftler:innen der Post-doc-Phase werden ausdrücklich zur Bewerbung ermutigt.

Die Tagungsbeiträge sollen in einem von Andreas Tacke, Iris Lauterbach und Michael Wenzel herausgegebenen Sammelband in der Hainhoferiana-Schriftenreihe der Schwabenakademie Irsee beim Michael Imhof Verlag (Petersberg) im Frühjahr 2023 gedruckt vorliegen.

Den Rahmen der Philipp-Hainhofer-Kolloquien der Schwabenakademie Irsee bildet das Langzeitvorhaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Kommentierte digitale Edition der Reise- und Sammlungsbeschreibungen Philipp Hainhofers (1578–1647)“. Für das IV. Philipp-Hainhofer-Kolloquium der Schwabenakademie Irsee konnte Prof. Dr. Iris Lauterbach vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte (München) als Kooperationspartnerin gewonnen werden.

Kontakt
Hainhofer-Kolloquium-4@t-online.de
https://www.zikg.eu/aktuelles/nachrichten/call-for-papers-aspekte-deutscher-gartenkunst-irsee

Zitation
Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640). In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98663>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) "Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken

Veranstalter
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

40225 Düsseldorf

11.05.2022 - 13.05.2022
Anmeldefrist
31.07.2021
Von
Gero Faßbeck, Institut für Romanistik, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Im Mittelpunkt der Tagung steht die Frage, welche wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und ästhetischen Dynamiken durch Flüsse in Gang gesetzt werden. Neben konkreten Flussräumen (z.B. Rhein, Donau, Oder, Rhône, Ebro, Tiber) soll es dabei auch um Fragen des methodischen Zugriffs auf räumliche Flussdynamiken gehen. Flüsse, so die leitende These, sind nicht nur passive Objekte wissenschaftlicher Beschreibung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstituierung von Räumen beteiligt.

"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken

Flüsse sind (genauso wie Meere oder Gebirge) seit jeher ein prägender Bestandteil von Räumen. Sie dienen als natürliche Grenzen, formen den Charakter einer Landschaft und prägen das Bild ganzer Regionen. Für die Wahrnehmung eines geografischen Raumes spielen Flüsse daher eine ganz wesentliche Rolle. Entsprechend werden ihre Lage und ihr Verlauf aufs Genaueste beschrieben, vermessen und kartografiert. Als natürliche Gebilde konfrontieren sie den Menschen mit Gefahren (Hochwasser, Dammbrüche, usw.), deren Risiken durch Eingriffe in die Natur (z.B. Staudämme, Kanäle, Begradigungen) minimiert werden. Umgekehrt macht sich der Mensch das natürliche Potenzial von Flussräumen auch zu Nutze (z.B. Wasserkraft, Landwirtschaft). Flüsse sind jedoch nicht nur das passive Objekt wissenschaftlich-technischer Naturbeherrschung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstitution von Räumen beteiligt. Begreift man Flüsse als eigenständige Akteure im Rahmen einer Netzwerk-Theorie, so stellt sich die Frage, welche Dynamiken durch sie in Gang gesetzt werden.

In ökonomischer Hinsicht dienen Flüsse als wichtige Transport- und Verkehrswege. Sie sind Lebensadern der Wirtschaft, die zur Verflechtung von Wirtschaftsräumen beitragen. Ihre verkehrstechnische Nutzung zieht eine Vielzahl von juristischen Diskursen nach sich, die ihrerseits wieder neue Dynamiken erzeugen, indem sie (supra-)staatliche Gesetzgebungen anregen, aus denen neue Institutionen hervorgehen. In politischer Hinsicht sind Flüsse oftmals umkämpfte Grenzen oder Orte kriegerischer Auseinandersetzungen. Mitunter werden sie zur Projektionsfläche für nationale Diskurse, an denen sich langlebige Feindschaften ausbilden (z.B. Rhein, Oder-Neiße). Gleichzeitig bilden sie aber auch Räume des Kontakts, in denen kulturelle Transfer- und Austauschprozesse stattfinden. Flussräume sind somit exemplarische Räume der Abgrenzung und der Verflechtung. Als solche tragen sie entscheidend zur Herausbildung von Raumkulturen bzw. zur Entstehung von Kulturräumen bei (z.B. Donau, Rhein, Oder, Rhône, Tiber, Ebro). Nicht zufällig gilt der Fluss seit der Antike (Heraklit) als Sinnbild für Identitätsproblematiken schlechthin. Denn Flüsse konstituieren Räume mit erheblicher Beharrungskraft, die gerade deswegen konstant bleiben, weil sie immer in Bewegung sind.

Das paradoxe Verhältnis von Konstanz und Veränderung eignet sich auch für ästhetische Diskurse. Bereits im Mythos wird der Fluss als metaphorische Schwelle bzw. Ort des Übergangs markiert (z.B. Lethe, Rubikon). In der Bibel ist er ein Symbol für Reinigung und Heilung (z.B. Jordan). Überaus häufig begegnet man Fluss-Symboliken in Sagen, Märchen und Legenden (z.B. Loreley). Überhaupt scheinen Flussräume in besondere Weise anschlussfähig für eine Imagologie des Wassers zu sein. Daneben spielt der Fluss aber auch eine Rolle bei der Entstehung von Kulturtechniken (z.B. Baden, Schwimmen, Waschen, Kuren) und künstlerisch-diskursiven Praktiken (z.B. Rhein-Romantik). Letztere verbinden sich auffällig häufig mit Flussabschnitten, die als Knotenpunkte für Transferprozesse zwischen einzelnen Regionen dienen (z.B. Furten, Zusammenflüsse). Oftmals bilden diese Räume schon nach kurzer Zeit eigene „Kulturlandschaften“, d.h. räumliche Einheiten, die über bestimmte Merkmale verfügen und an denen sich ein einheitlicher „Stil“ (im Unterschied zu kurzfristigen Moden) entwickelt. Bezeichnenderweise haben sich Orte des Wissens (z.B. Bibliotheken, Klöster, Stifte) im Mittelalter bevorzugt an solchen Flussabschnitten angesiedelt, deren begünstigende Faktoren auch dazu beigetragen haben, künstlerische Praktiken zu verbreiten.

Im Rahmen der Tagung sollen sowohl konkrete Flussräume als auch einzelne der hier vorgestellten Flussdynamiken aus einer geistes- und kulturwissenschaftlichen Perspektive

beleuchtet werden. Das Verhältnis von Flussdynamiken und Raumkulturen soll dabei aus einer längeren historischen Perspektive untersucht werden, die den Zeitraum vom Mittelalter bis zum 19. und 20. Jahrhundert abdeckt. Neben thematisch-inhaltlichen Aspekten sind insbesondere auch Beiträge erwünscht, die sich mit methodischen Fragen auseinandersetzen.

Mögliche Themen oder Fragestellungen der Beiträge könnten u.a. sein:

- Wie lassen sich Flussräume mit ihren spezifischen Eigenheiten und Verflechtungen über (nationale) Grenzen hinweg beschreiben?

- Wie lassen sich der Fluss und seine dazugehörigen Elemente (Strom, Quelle, Mündung Fließen, usw.) für eine Analyse von Raumkulturen / Kulturräumen operationalisieren?
- Welche Rolle spielen Flüsse für die Konstitution von Räumen? Welcher kulturellen Anstrengungen bedarf es, um Flüsse als räumliche Einheiten zu konstituieren?
- Inwiefern wird die Wahrnehmung von geografischen Räumen durch Flüsse gelenkt und welche Faktoren tragen dazu bei, dass sich die Raumwahrnehmung verändert?
- Welche Art von wirtschaftlichen, politischen, ästhetischen und künstlerisch-diskursiven Dynamiken entstehen entlang von Flussläufen?

Die Tagung wird organisiert vom Forschungsverbund "Fluide Räume" der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Zu den beteiligten Fachdisziplinen gehören das Institut für Geschichte, germanistische Mediävistik, Romanistik und Kunstgeschichte.

Beiträge aus anderen als den genannten Disziplinen sind jedoch explizit erwünscht.

Die Tagung beginnt am Mittwoch, den 11. Mai 2022, und endet am Freitag, den 13. Mai 2022, jeweils gegen Abend. Veranstaltungsort ist das Haus der Universität Düsseldorf, Schadowplatz 14, 40212 Düsseldorf. Die Anwesenheit der Tagungsteilnehmer an allen drei Veranstaltungstagen ist erwünscht. Kosten für Unterkunft und Reise werden erstattet. Honorare können nicht gezahlt werden.

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (max. 2500 Zeichen) bis zum 31.07.2021 an Fluide.Raeume@hhu.de.

Veranstalter: Geographie Fehlanzeige! Warum?

Prof. Dr. Achim Landwehr
Institut für Geschichte
Heinrich-Heine-Universität
Gebäude 23.32
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Guido Thiemeyer
Institut für Geschichte
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 23.31
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung
Institut für Germanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.54
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch
Institut für Kunstgeschichte
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ursula Hennigfeld
Institut für Romanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Dr. Gero Faßbeck
Institut für Romanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Kontakt: Fluide.Raeume@hhu.de

Zitation
"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken. In: H-Soz-Kult, 03.06.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98109>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“

Veranstalter
Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald
Veranstaltungsort
Greifswald
Gefördert durch
Bundesministerium für Bildung und Forschung, BMBF

17487 Greifswald

07.07.2022 - 09.07.2022

Anmeldefrist
10.11.2021
Von
Alexander Drost, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die Erforschung von gegenwärtigen und historischen Transformationsprozessen im Ostseeraum. In den Forschungsfeldern "Geteiltes Kulturelles Erbe", "Energietransformation", "Sicherheitsarchitektur", "Ländliche Räume", "Neue Nationalismen", "Nachhaltigkeit" sowie "Raum-Zeitliche Muster der Landnutzung" wollen wir den Wandel von Technologien, Bedeutungen, Werten und Traditionen in transformativen Prozessen und deren Auswirkungen auf die Region diskutieren.

IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“

CALL FOR PAPERS

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die Erforschung von Transformationsprozessen im Ostseeraum. Die Gesellschaften des Ostseeraums müssen im Kontext von Klimakatastrophe, politischer Radikalisierung und wirtschaftlichen Herausforderungen einen grundlegenden Wandel gemeinsam bewältigen. Dieser betrifft gleichermaßen überholte Technologien und eingeübte Praktiken als auch die Bedeutungs- und Wertesysteme, die in Jahrhunderten aus Interaktion, Integration und gemeinsamer Problemlösungskompetenz hervorgegangen sind. Ohne erneuerbare Energien, nachhaltige Wirtschaftsmodelle und Transportsysteme sowie deren Akzeptanz wird man den Wandel des Ostseeraums nicht angehen können. Gleichzeitig stehen Lebensräume und Leistungen auf dem Spiel, die die Gesundheits- und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum ebenso gefährden wie das kulturelle Erbe der gesamten Region. Neue Ideen und Ansätze müssen dabei nicht nur entwickelt, sondern ebenso übersetzt, beschrieben und vermittelt werden. Aufgrund ihres komplexen Charakters haben Transformationen in vielen Forschungsbereichen ihre Spuren hinterlassen. Wir laden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu den folgenden Streams ein, um ihre Beobachtungen, Fragestellungen und Ergebnisse zu Transformationsprozessen im Ostseeraum zu teilen und interdisziplinär zu diskutieren. Die Tagung soll damit einen Beitrag zu einem verbesserten Verständnis der vielfältigen Fragmentierungsmechanismen in Transformationsprozessen liefern und helfen, übergreifende Fragestellungen interdisziplinär weiterzuentwickeln.
Im Stream „Geteiltes Kulturelles Erbe“ wollen wir ein gewandeltes Verständnis kulturellen Erbes am Beispiel verschiedener Formen von konfliktbehafteten und ungewollten Erbschaften (Monumenten, militärischen, industriellen Hinterlassenschaften), von Kulturlandschaften bis hin zu kulturellen Kanons und deren Neusemantisierungen diskutieren.
Im Stream „Energietransformation“ stehen rechtliche und sozialwissenschaftliche Fragestellungen im Mittelpunkt der Diskussion, die unter anderem die ambivalente Position von „Nord Stream 2“ im Kontext erneuerbarer Energien beleuchtet. Ebenso laden wir Beiträge zur nachhaltigen Energieversorgung im ländlichen Raum und zur Diskussion eines einheitlichen Energiemarktes im Ostseeraum ein.

Im Stream „Sicherheitsarchitektur“ werden wir die sich verändernde politische, militärische und infrastrukturelle Situation im Ostseeraum diskutieren und begrüßen Beiträge zum NATO-Russland Verhältnis in der Region, militärischen Manövern und zur Rolle nationaler Sicherheitsinteressen im Kontext der anstehenden Transformationsprozesse.
Im Stream „Ländliche Räume“ laden wir zur Diskussion von Innovationen/Best-Practice-Beispielen der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen des Ostseeraums ein. Im Mittelpunkt stehen dabei sowohl Fallbeispiele aus den Bereichen Gesundheitsversorgung, Entrepreneurship und Finanzierungssysteme als auch übergreifende Fragen der räumlichen Übertragung von Politiken (policy mobilities).

Im Stream „Neue Nationalismen“ stehen die Themen Geschichtskonstruktionen, Gendernarrative und Minderheitendiskurse neu-nationalistischer Bewegungen und Akteur*innen im Zentrum der Diskussion. Der Fokus liegt auf Erinnerungspolitik, nationalen Minderheiten und Minderheitenpolitik sowie sprachlichen bzw. soziolinguistischen Aspekten.
Im Stream „Nachhaltigkeitstransformation“ fokussieren wir auf die Rolle von Verhaltensänderungen im Transformationsprozess, den Wandel zu nachhaltigen Wirtschaftsformen und Einträge in die Ostsee. Diese Themen berühren zudem Fragen von Nutzungskonflikten, Nachhaltigkeitspolitik und Nachhaltigkeitspsychologie.
Im Stream „Raum-zeitliche Muster der Landnutzung“ begrüßen wir Beiträge zum Wandel der Landnutzung nach markanten Umbruchssituationen, u. a. dem Zusammenbruch des Ostblocks, Tschernobyl, oder dem Ukrainekonflikt.

Das Interdisziplinäre Forschungszentrum Ostseeraum bündelt die Forschungskompetenzen zum Ostseeraum an der Universität Greifswald und bietet internationalen Nachwuchs- und Gastwissenschaftler*innen ein innovatives Forschungsumfeld.
Im IFZO-Forschungsverbund „Fragmentierte Transformationen. Wahrnehmungen, Konstruktionen, Verfasstheiten einer Region im Wandel“ werden in sieben interdisziplinären Forschungsgruppen Transformationsprozesse zum neuen Verständnis des kulturellen Erbes, der Energiewende, dem Wandel von Sicherheitsarchitektur und Daseinsvorsorge, dem Aufkommen neuer Nationalismen, der Nachhaltigkeitstransformation und Landnutzung im Ostseeraum untersucht.

Panel- und Paper-Bewerbungen mit Titel, Abstract (300 Zeichen) und Kurz-CV per E-Mail bis zum 10. November an ifzo@uni-greifswald.de.

Kontakt

Dr. Alexander Drost
Universität Greifswald
Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO)
Bahnhofstraße 51
17489 Greifswald
ifzo@uni-greifswald.de

https://phil.uni-greifswald.de/institute/einrichtungen/ifzo/ifzo-neuigkeiten/ifzo-neuigkeiten-detailansicht/n/cfp-ifzo-konferenz-ostsee-im-austausch-transformationen-zwischen-konflikt-und-kooperation/

Zitation
IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“. In: H-Soz-Kult, 13.09.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-112800>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Slavistiktag 2022

Veranstalter
Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum)

Ausrichter
Ruhr-Universität Bochum
44780 Bochum

21.09.2022 - 24.09.2022
Anmeldung bis:
15.01.2022

Von
Thomas Skowronek, Seminar für Slavistik / Lotman-Institut für russische Kultur, Ruhr-Universität Bochum

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavist:innen und Doktorand:innen aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende.

Der Deutsche Slavistiktag ist die zentrale Tagung der deutschsprachigen Slavistik. Alle drei bis vier Jahre versammelt er Forschende, die sich mit der slavischen Welt und ihrer Erkundung im Bereich der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, der Linguistik und der Fachdidaktik auseinandersetzen.

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavist:innen und Doktorand:innen aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an: slavtag2022@rub.de

Programm
- bis 15. Januar 2022: Bewerbung für aktive Teilnahme, Einreichung der Abstracts
- bis 15. Februar 2022: Information über die Annahme des Themenvorschlags
- 15. Februar – 1. Juni 2022: Nach Zusage Zahlung des Kongressbeitrags (verbindliche Anmeldung)
- bis 1. September 2022: Anmeldung für passive Teilnahme
- 21.–24. September 2022: 14. Deutscher Slavistiktag

Kontakt
slavtag2022@rub.de
https://slavtag2022.blogs.ruhr-uni-bochum.de

Zitation
Slavistiktag 2022. In: H-Soz-Kult, 06.05.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-97428>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

Veranstalter
Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau

Veranstaltungsort
31007 Krakau
Vom - Bis
19.10.2022 - 22.10.2022
Frist
01.08.2021
Von
Kamil Ruszala, Institut für Geschichte, Jagellonen-Universität-Krakau

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”.

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. Each of these remarkable events has brought together hundreds of scholars from all over the world to share their interest in Poland’s history, culture, and language. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. We have now begun planning for the continuation of this project, and we warmly invite you to be part of this, the fourth International Congress of Polish History. In spite of the uncertainty and unpredictability that the pandemic has brought, we are going ahead with the organization of the Congress, firm in the belief that it will be possible for us all to meet safely in Kraków in October 2022. The theme of the Congress will be ‘Cultural Encounters’. We set out to look at the history of the Polish lands through the lens of mutual relations and interaction and of the multiple cultural currents and models that have circulated in the country for centuries. Ideas, customs, identities and languages, have come together as if in a crucible, a laboratory, or a transhipment port. Cultural, ethnic, linguistic, religious, economic, demographic, and social diversity has always been a dominant note in Poland’s past, and has left lasting traces in its cultural legacy and collective identity. As we invite our

fellow scholars with research interests in Poland to Kraków, we hope to explore the dynamics, scale, and complexity of these interactions, probe the main channels of transmission and retransmission, and consider the outcomes for Poland of these cultural encounters. We have pledged to adopt the broadest possible definition of culture, to take account of both its elevated and popular registers.

As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”. Within this framework, we seek to reconsider the Polish territories as a meeting point of cultures and nations during the First World War and the early post-war periods. This extended historical moment saw the last gasp of land empires that died on the battlefield and the birth of a multi-cultural, post-imperial Polish state from the remnants of three empires. The process of imperial collapse and the construction of new nation states was accompanied by multiple cultural clashes in a context of lingering influences from pre-war times. We invite presentations examining various aspects of these cultural encounters including:

-The experience of non-Polish members of imperial armies stationed in Galicia or Congress-Poland (e.g., Austrians, Hungarians, Slovenes, Slovaks, Czechs, Romanians, Germans, Russians) and their interactions with local populations;

-Impressions of non-combatants during World War I and the border conflicts that followed it, including the experiences and observations of war reporters, politicians, diplomatic staff, intellectuals, artists etc.;

-Post-war realities, including the observations of staff and representatives (of non-Polish background) from international foreign missions after 1918 in the newly-created Second Republic of Poland;

-Post-war transitions such as shifts in a sense of belonging after the rise of new states, changes in self-identification on cultural grounds before and after 1918;

-People on move: wartime migrations (refugees, exile, internment, repatriations) and a cultural encounters;

-The remnants and cultural memory of empires and war, including the repurposing of physical remains such as fortresses, internment and POW camps, sites of memory such as monuments and cemeteries, artistic renderings of memory, or residual administrative practices carrying over from imperial rule and wartime, trying to ask where we find continuity and where we see rupture after 1918 with the earlier systems of rule;

-Cultural encounters in the early years of newly-created Poland after 1918, dominated by Poles but inhabited by other nations (Ukrainians, Jews, Belarussians and Germans), whose sense of belonging was different (especially those arising as a consequence of long-lasting conflicts).

Any other potential contributions linking cultural encounters and Polish territory in WW1 are warmly welcome.

The 4th Congress is scheduled for October 19–22, 2022 and will be held in Kraków. The languages of the Congress will be English and Polish. For our panel “War and Diversity” we

invite up to 8 speakers and discussants, all contributions should be approximately 20 minutes in length. Please submit proposals of approximately 250 words to Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu) and Kamil Ruszała (kamil.ruszala@uj.edu.pl) by August 1, 2021. The complete roster of speakers will be announced by the end of Summer 2021. Congress organisers are seeking funds for lodging in Kraków and to cover travel expenses (especially for non-European scholars). Further details will be provided later.

Panel moderators plan to follow-up after the Congress and collect contributions to publish in a journal as a special issue.

Kontakt

Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu); Kamil Ruszała (kamil.ruszala@uj.edu.pl)

Zitation
War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98951>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if

permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

15) HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

Veranstalter
Historische Kommission zu Berlin / HiKo_21
Veranstaltungsort
Mittelhof (Nikolassee)
14129 Berlin

Vom - Bis
17.11.2022 - 18.11.2022
Frist
31.12.2021

Von
Daniel Benedikt Stienen, Bayerische Akademie der Wissenschaften

Das HiKo_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte.

HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

Das HiKo_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte. Es dient der Präsentation und dem Austausch über Projekte unabhängig von Epoche und methodischem Zugriff. Zugleich bietet es einen Raum, um Anregungen für laufende Vorhaben zu sammeln, Forschungs-Netzwerke aufzubauen und die Sichtbarkeit der Disziplin ›Preußische Geschichte‹ nach außen zu erhöhen. Als offene, niederschwellige Veranstaltung soll es junge Forscherinnen und Forscher untereinander sowie mit Expertinnen und Experten der Preußenforschung vernetzen.

Das von der Historischen Kommission zu Berlin mit ihrem Nachwuchsnetzwerk HiKo_21 organisierte Forum findet erstmalig am 17./18. November 2022 in Berlin statt. Ziel ist es, einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte zu geben und einen interepochalen Austausch über die Geschichte Preußens zu ermöglichen. Das Forum richtet sich vorrangig an Promovierende, die ihre Forschungsprojekte vorstellen und sie mit anderen diskutieren möchten. Vorträge von fortgeschrittenen Studierenden oder jungen Post-Docs sind ebenfalls willkommen. Auf dem Forum, das zukünftig wiederholt werden soll, soll zudem ausgelotet werden, welche Austauschformate vom wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte nachgefragt werden und welches Angebot geschaffen werden könnte. Vor diesem Hintergrund soll am Tagungsende unter den Teilnehmenden diskutiert werden, welche Formate wünschenswert wären und institutionalisiert werden könnten, um den akademischen Austausch und die Sichtbarkeit nach innen und außen zu stärken.

Das Forum findet ohne ein übergeordnetes Schwerpunktthema statt. So soll Teilnehmenden aus unterschiedlichen Epochen und Teildisziplinen die Gelegenheit gegeben werden, ihre Projekte zu präsentieren und Vernetzungsmöglichkeiten des Forums für sich zu nutzen. Die Veranstaltungssprache ist Deutsch. Beiträge können auch auf Englisch eingereicht und gehalten werden. Gewährleistet ist, dass Kosten als Aufwandspauschale in Höhe von 150 Euro von der Historischen Kommission getragen werden. Darüber hinaus bemüht sich die Kommission durch die Einwerbung von Drittmitteln darum, Reise- und Unterkunftskosten (bestenfalls in voller Höhe) zu erstatten.

Einreichung von Beiträgen:
- Abstract von ca. 500 Wörtern, aus dem das Thema des Projekts, die Fragestellung, Methodik, Quellen und der Stand der Arbeit hervorgehen
- wissenschaftlicher Lebenslauf (mit Angaben zur Betreuung sowie etwaigen Veröffentlichungen).

Wir bitten darum, alle Vorschläge in einem Worddokument (oder in einem vergleichbaren Format) einzureichen.
Bewerbungen sind spätestens bis zum **31. Dezember 2021** an **info@hiko-berlin.de** zu senden.

Die Auswahlentscheidungen werden Ende Februar 2022 mitgeteilt. Bei Zusage muss bis zum 15. Juni 2022 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper von ca. 2.500–3.000 Wörtern eingereicht werden, das den Teilnehmenden vorab als Tagungsreader zur Verfügung gestellt wird.

Die Vorträge sollen dreißig Minuten nicht überschreiten. Eine Publikation der Beiträge ist nicht vorgesehen.

Dr. Sascha Bütow – Ellen Franke M. A. – Elisabeth Ruffert M. A. – Daniel Benedikt Stienen M. A.

Kontakt

info@hiko-berlin.de, danielstienen54@gmail.com

Zitation
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022. In: H-Soz-Kult, 12.10.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-113396>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

C.a) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten 264 - 287

Ausstellung

01) Utopie Kulturforum. Transformation eines Stadtviertels

Eine gemeinsame ‚Wander'-Ausstellung der St. Matthäus-Kirche, der Philharmonie, der Neuen Nationalgalerie, der Kunstbibliothek, des Kunstgewerbemuseums und der Staatsbibliothek zu Berlin

27. August – 31. Dezember 2021
Montag – Sonnabend, 08 – 22 Uhr
Sonn- und Feiertage geschlossen

Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch aktuell in unserem Ausstellungsblog unter http://sbb.berlin/ausstellungen über die tägliche Öffnungszeit und die Zugangsbedingungen.
Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Foyer
Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Alle Informationen finden Sie hier: **<*https://blog.sbb.berlin/termin/ausstellung-utopie/*>**

Im Augenblick ist es uns leider nicht möglich, Führungen in unseren Häusern anzubieten.
Die in Berlin geltenden Vorschriften zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie sind im Hinblick auf Personenzahl und Abstandsmaße nicht mit unserem regulären Führungsangebot einzuhalten.
Bitte achten Sie auf unsere Webseiten - wenn Führungen wieder möglich sind, werden wir dort informieren.

Aktuelle Covid 19-Hygieneregeln für den Besuch in unseren Häusern: Covid-19 | Hygienekonzept | Staatsbibliothek zu Berlin (staatsbibliothek-berlin.de)

Alle Termine vorbehaltlich der aktuellen Corona-Situation. In unserem Blog halten wir Sie stets auf dem Laufenden.

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

info[at]kommunalegalerie-berlin.de

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

Liebe Besucher*innen, liebe Freund*innen der Kommunalen Galerie Berlin,

die Galerie ist geöffnet!

Aktuell ist der Galeriebesuch ohne Test-Nachweis und Zeitfenster möglich. Zu Ihrem und unserem Schutz haben wir Maßnahmen getroffen, die für den Besuch der Ausstellungen in der Kommunalen Galerie Berlin gelten:

- Das Tragen einer **FFP2- oder einer medizinischen Maske** in den Ausstellungsräumen ist für alle Besucher*innen und das Personal verpflichtend.

- Der **Abstand** von mindestens 1,5 m zu anderen Personen ist jederzeit einzuhalten. Bitte beachten Sie dies insbesondere im Ein- und Ausgangsbereich.

- Die Zahl der zugelassenen Besucher*innen ist beschränkt. Aufgrund dieser **Zugangsbeschränkungen** kann es zu Wartezeiten im Außenbereich der Galerie kommen.

- Die **Wegeführung** innerhalb der Galerie und die Begrenzungen der Personenzahl sind bindend. Bitte beachten Sie die Markierungen am Boden sowie die **Höchstzahl** der pro Raum zugelassenen Personen.

- Gruppenbesuche sind **nicht** möglich.

- Personen, die nahen Kontakt zu einer erkrankten Person, selbst Symptome eines Atemweginfekts oder den Verdacht auf eine mögliche Covid-19-Infektion haben, dürfen die Galerie nicht betreten.

Bei **Veranstaltungen** werden die Daten der Besucher*innen registriert, um die Kontaktnachverfolgung zu gewährleisten.

Zutritt zur Veranstaltung haben aktuell **Geimpfte, Genesene und Getestete (3G-Regel)**. Bitte kommen Sie rechtzeitig, um eine reibungslose Zutritts-prüfung zu ermöglichen. Bei Soft-Openings und Soft-Finissagen finden die 3G-Regel und die Registrierung keine Anwendung.

Es gilt die aktuelle SARS-CoV-2 Infektionsschutzverordnung des Landes Berlin.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Das Team der Kommunalen Galerie Berlin

02) Hiersein, Being Here, להיות כאן

Gruppenausstellung anlässlich des Festjahres
1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland
kuratiert von Birgit Szepanski



Paula Elion, Magda with her children, 2021, Installation mit bemalten und bestickten Second-Hand-Textilien

Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland - #JLID2021

Paula Elion
Michal Fuchs
Olaf Kühnemann
Atalya Laufer
Elke Renate Steiner
Heike Steinweg
Birgit Szepanski

Ausstellung
05. September bis 21. November 2021

Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland - #JLID2021

Rahmenprogramm zur Ausstellung

Künstler*innengespräch am Sonntag, 7. November 2021, 14 Uhr
Mit Atalya Laufer, Olaf Kühnemann, Heike Steinweg und Birgit Szepanski
Telefonische Anmeldung unter 030 9029 16704

Soft Finissage am Samstag, 20. November 2021 von 14-17 Uhr
Mit Olaf Kühnemann, Atalya Laufer, Elke Renate Steiner, Heike Steinweg und Birgit Szepanski
Es können ohne Voranmeldung 12 Personen zeitgleich die Ausstellung besuchen.

Bitte beachten Sie die aktuellen Regelungen.

Text zur Ausstellung von Dr. Birgit Szepanski

Grußwort zur Ausstellung von Eva Lezzi, Autorin (Ausschnitt)

Die Ausstellung *Hiersein, Being Here, להיות כאן* möchte einem breiten Publikum zeitgenössische Perspektiven auf das deutsch-jüdische Stadtleben zugänglich machen. Sieben zeitgenössische Künstler*innen präsentieren mit Zeichnung, Malerei, Fotografie, Konzeptkunst und Comic ihre individuellen und kritischen Sichtweisen auf Familie, Herkunftsorte, Identitäten und die jüdische und deutsche Geschichte. Die inhaltliche Vielfalt spiegelt sich in der Spannbreite der künstlerischen Medien wider.

Ein Schwerpunkt der Ausstellung ist, eine lebendige, kulturelle Pluralität in Bezug zum Stadtleben und Begegnungen in der Stadt zu präsentieren. Berlin ist eine Stadt, die von Zuwanderung lebt und lebte. Für Künstler*innen ist Berlin aufgrund seiner offenen Struktur und Wandelbarkeit Lebens- und Arbeitsort geworden, dies zeigen auch Künstler*innen mit jüdischen Wurzeln, die nach dem Holocaust als sogenannte ›dritte Generation‹ in Berlin leben. Die Reflexion und das Interesse an jüdischer Kultur teilen sie sich mit deutschen Künstler*innen, die sich in ihren Kunstwerken mit Erinnerung und Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands auseinandersetzen. Die Ausstellung gibt Einblicke in diese Auseinandersetzungen und thematische Vernetzungen: Wer blickt wie auf die Geschichte Deutschlands? Welche Perspektiven entstehen durch Künstler*innen, die aus Israel und anderen Ländern nach Berlin zogen? Wie setzen sie sich mit der jüdischen und deutschen Kultur auseinander? Wie gehen Künstler*innen mit deutscher Herkunft mit dem Gedenken in der Stadt um?

Hiersein, Being Here, להיות כאן vermittelt, neben einem (neuen) Selbstverständnis in Deutschland und Berlin zu leben, auch andere Bedeutungsebenen: Die Fragilität einer kulturellen Identität und die Brüche und Reflexionen der jüdischen und deutschen Geschichte. Die Künstler*innen stellen sich dieser Spannung und Reflexion und lassen die Besucher*innen daran teilhaben. Sich in der Gegenwart zu verorten ist zugleich eine Herausforderung und Einladung.

Die Kunstwerke von Olaf Kühnemann (Zeichnung, Skulptur), Michal Fuchs (Zeichnung, Skulptur), Paula Elion (Installation mit Objekten), Atalya Laufer (Installation, Zeichnung, Fotografie), Elke Renate Steiner (Comic/Bücher), Heike Steinweg (Fotografie) und Birgit Szepanski (Installation, Objekte, Artists Book) und ihre Zusammenstellung gibt den Besucher*innen der Ausstellung *Hiersein, Being Here, להיות כאן* inhaltliche, kritische und ästhetische Anstöße, über jüdisches und deutsches Leben und Kultur in Berlin nachzudenken. Die Kunstwerke stimulieren durch ihre handwerkliche Machart und Medienvielfalt die sinnliche Wahrnehmung und eröffnen dadurch einen weiteren Zugang.

Die Idee des Sich-Begegnens in der Stadt und der damit verbundene, pluralistische Gedanke wird in der Ausstellung nachvollzogen.

Zur Ausstellung wird ein vielfältiges Bildungs- und Vermittlungsprogramm von der Kommunalen Galerie Berlin angeboten.

Weitere Informationen zum Festjahr 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland hier: #2021JLID



Heike Steinweg, Open History, 2015, Na`ama Ityel, Eyal Roth, Meira Meisler, Fotografien mit Texttafeln



Michal Fuchs, Disillusionment, 2021, Betonskulpturen auf dem Boden, Ausstellungsansicht



Atalya Laufer, Ohne Titel (aus der Serie Yaakov), 2021, Wandinstallation mit von ihr gezeichneten Texten des Bildhauers Ben Yaakov, (Archiv Kibbuz Hazorea, Israel) und Fotografien aus einer gleichnamigen Fotografieserie von 2015



Olaf Kühnemann, Grid References, 2020/2021, Buntstiftzeichnung auf Papier



Birgit Szepanski, Mirroring City, 2021, Installation (Ausschnitt) aus einem Vorhang (mit Kaugummi), Collage mit einer Archivfotografie Helene Nathans (Museum Neukölln), textilen Objekten und Künstlerheften des Helene Nathan Verlages



Birgit Szepanski, Mirroring City, 2021, Installation (Ausschnitt), Künstlerheft des Helene Nathan Verlages



Elke Renate Steiner, Woman Rabbi – Regina Jonas, 2010/2021, Wandinstallation und Fensterzeichnungen, Comicbücher



Ausstellungsansicht



Künstler*innen in der Ausstellung (von li nach re): Atalya Laufer, Paula Elion, Birgit Szepanski, Olaf Kühnemann, Heike Steinweg



vor der Galerie (von li nach re): Magdalene Artelt; Dr. Felix Klein, Antisemitismusbeauftragter der Bundesrepublik Deutschland; Jeremy Issacharoff, Botschafter Israels in Deutschland; Laura Kam; Dr. Birgit Szepanski, Kuratorin und Künstlerin



Dr. Eva Lezzi, Autorin, spricht das Grußwort zur Eröffnung



Dr. Birgit Szepanski, Kuratorin und Künstlerin, spricht zur Einführung in die Ausstellung



Impression Ausstellungseröffnung



Impression Ausstellungseröffnung

Alle Fotos: Piotr Bialoglowicz

About the exhibition
The exhibition Hiersein, Being Here, להיות כאן *aims to make contemporary perspectives on German-Jewish urban life accessible to a broad audience. Seven contemporary artists use drawing, painting, photography, conceptual art and comics to present their individual and critical perspectives on family, places of origin, identities and Jewish and German history. The diversity of content is mirrored by the range of artistic media.*

One focus of the exhibition is to present a lively, cultural plurality in relation to urban life and encounters in the city. Berlin is a city that lives and has lived on immigration. For artists, Berlin has become a place to live and work due to its open structure and changeability. This can be seen also in the artists with Jewish roots who now live in Berlin as the so-called third generation following the Holocaust. They share the reflection on and interest in Jewish culture with German artists who deal with the memory and history of National Socialist Germany in their artworks. The exhibition provides insights into these examinations and thematic networks: Who looks at Germany's history and how? What perspectives are created by artists who moved to Berlin from Israel and other countries? How do they engage with Jewish and German culture? How do artists of German origin deal with commemoration in the city?

Hiersein, Being Here, להיות כאן *conveys, besides a (new) self-conception of living in Germany and Berlin, other levels of meaning related to the fragility of one's cultural identity and the fractures and reflections of Jewish and German history. The artists confront this tension and reflection and let the visitors participate in it; to locate oneself in the present is both invitation and challenge.*

Artists
The artworks by Olaf Kühnemann (installation, painting, drawing), Michal Fuchs (drawing, artist's book), Paula Elion (painting, drawing, objects), Atalya Laufer (drawing, objects), Elke Renate Steiner (comics, books), Heike Steinweg (photography) and Birgit Szepanski (installation, objects, artist's book) and their assembly here gives visitors to the exhibition substantive, critical and aesthetic impulses with which to think about Jewish and German life and culture in Berlin. The artworks also stimulate the viewer's sensory perception and become accessible through their craftsmanship and diversity of media. The idea of encountering one another in the city and the associated pluralistic notion becomes apparent in the way the exhibition is presented.

The exhibition is accompanied by a diverse educational and media program offered by the Kommunale Galerie Berlin.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Vom 24.12.2021 bis 1.1.2022 ist die Galerie geschlossen.

Eintritt frei

Die Kommunale Galerie Berlin ist Mitglied im Arbeitskreis Kommunale Galerien Berlin (KGB)

03) Ausstellung des VIZ: „Spuren jüdischen Lebens in der Magistratsbibliothek Charlottenburg 1808-1945"

Ausstellung in der Rathausgalerie im November

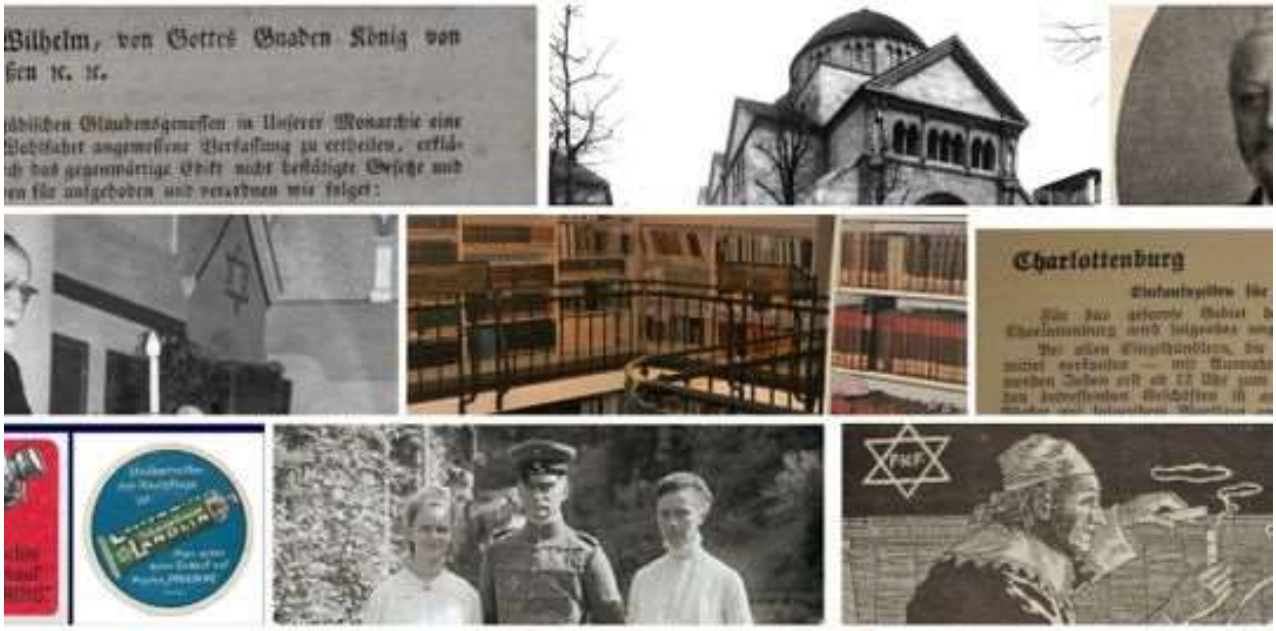


Bild: BACW

„1700 Jahre jüdisches Leben“ gibt es nachweislich in Deutschland. Jahrhunderte dauerte es, bis Juden gleiche Bürgerrechte erhielten. Spuren dieser Entwicklung hat das Team des Verwaltungsinformationszentrums (VIZ), der ehemaligen Magistratsbibliothek, in seinen Buch- und Archivbeständen gefunden und anlässlich des Gedenkjahres zusammengetragen.

Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann eröffnet die Ausstellung am **Dienstag, 02. November 2021, um 17 Uhr** in der Rathausgalerie, Foyer im 2. Obergeschoss, Otto-Suhr-Allee 100.

Diese Spuren dokumentieren die Teilhabe von Juden an der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklung Charlottenburgs seit dem frühen 19. Jahrhundert. Sie zeigt beispielsweise das Emanzipationsedikt vom 11. März 1812, in dem der preußische König, Juden zwar zu “Einländern und preußischen Staatsbürgern” erklärte, aber auch anordnete, dass die Familien “fest bestimmte Familien-Namen” zu führen und ihre Handelsbücher und Verträge in “deutscher oder einer anderen lebenden Sprache” abzufassen hätten.
Die Ausstellung zeigt Fotos und Dokumente von Männern wie Benno Jaffé (1840-1923), der sich als Stadtverordneter und Stadtrat von Charlottenburg um das Gemeinwesen verdient gemacht hat. Der Chemiker gründete nicht nur eine Fabrik, schuf auch eine Stiftung für Bedürftige und wurde Ehrenbürger der Stadt. Aber im Archiv des VIZ findet sich unter anderem auch ein Artikel aus dem Amtsblatt vom 20. Mai 1940, das “Einkaufszeiten für Juden” festlegt, nur ein Schritt von vielen, mit dem die Nationalsozialisten Juden aus der Gesellschaft ausgeschlossen haben.

Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 28. November bei freiem Eintritt zu den üblichen Öffnungszeiten des Rathauses.

04) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg

Museen Tempelhof-Schöneberg

Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat ereichen Sie zurzeit:
Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr
Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163
museum@ba-ts.berlin.de

KUNST KULTUR GESCHICHTE

NOVEMBER 2021 BIS FEBRUAR 2022

SO 7.11.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

noch bis SO 14.11.
GALERIE im TEMPELHOF-MUSEUM
Dear Käthe – Claudia Balsters, Hannah Goldstein
Ausstellung

noch bis SO 12.12.
HAUS am KLEISTPARK | Projektraum
Woman – Fotografien von Birgit Kleber
Ausstellung

noch bis SO 10.4.
SCHÖNEBERG MUSEUM
Handel & Wandel – Fotografien von André Kirchner im Dialog mit historischen Ansichten | Ausstellung

Mi 3.11. – SO 20.3.
TEMPELHOF MUSEUM
Unser Leben« Berlin als Zufluchtsstadt für jüdische Displaced Persons nach 1945 | Sonderausstellung

SO 7.11.
15 UHR
SCHÖNEBERG MUSEUM
Handel & Wandel
Kuratorinnen-Führung

FR 12.11. – SO 12.12.
HAUS am KLEISTPARK
Preis des Präsidenten der UdK Berlin
Ausstellung

FR 12.11.
18 UHR
CrossKultur 2021 – Tempelhof-Schöneberg in Bewegung
Eröffnungsabend

SO 14.11.
15 UHR
WIR WAREN NACHBARN
Die Odyssee der Lilli Gettinger
Sonderausstellung

DI 16.11.
18:30 UHR
ARCHIV der MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG
Vielfalt der Erinnerung – Neue Perspektiven auf die Geschichte des Bezirks | Archivprojekt

SO 21.11.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

DO 25.11.
19 UHR
DEZENTRALE KULTURARBEIT
Mittelmeer-Geschichten
Musikalische Zeitreise

FR 26.11. – SO 16.1.
GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM
Ute Hoffritz – Objekte und Skulpturen
Ausstellung

FR 26.11.
18 UHR
JUGEND MUSEUM
Betroffene berichten, Erzählungen leben
Videodokumentation und Gespräch

SA 27.11.
11 UHR
SCHÖNEBERG MUSEUM
»Lieber instandbesetzen als kaputtbesitzen«
Stadtspaziergang mit Stefan Zollhauser

SA 27.11. + SO 28.11.
jeweils 19 UHR
DEZENTRALE KULTURARBEIT
ICONS | ASANA – Stream of Consciousness | Tänzerinnen, live-Sprecher und Spoken Word-Zuspielband

SO 28.11.
16 UHR
SCHÖNEBERG MUSEUM
Handel & Wandel
Führung mit Fotograf und Autor André Kirchner

SO 28.11.
17 UHR
MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG
»Marlene Dietrich« – Sag mir wo die Blumen sind…
Lesung mit Claudia Michelsen

DI 30.11.
19:30–22 UHR
DEZENTRALE KULTURARBEIT
100 Jahre Sophie Scholl – Was ist uns heute wichtig?
Projektion künstlerischer Arbeiten

SO 5.12.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

MI 8.12.
18 UHR
DEZENTRALE KULTURARBEIT
Community Complex – eine gemeinsame Bühne
Tanz

SO 12.12.
15 UHR
SCHÖNEBERG MUSEUM
Handel & Wandel
Kuratorinnen-Führung

SO 19.12.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

FR 14.1.–SO 13.3.
HAUS am KLEISTPARK
Palmenschatten
Ausstellung

SO 16.1.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

DI 18.1.–SO 13.3.
HAUS am KLEISTPARK | Projektraum
Meine Mutter, meine Schwester und ich
Fotografien von Christa Mayer | Ausstellung

DO 27.1.–SO 27.3.
GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM
Nicht-Orte
Annabell Häfner | Ausstellung

SO 6.2.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

SO 20.2.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie



Offenes Atelier im Jugend Museum, Foto: Peter Refle



© Birgit Kleber, »Modern Queens #10«, 2019

ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

HAUS am KLEISTPARK
Grunewaldstraße 6–7, 10823 Berlin
Di bis So 11–18 Uhr
Do bis 20 Uhr

HAUS am KLEISTPARK | Projektraum
Di bis So 11–18 Uhr
Do bis 20 Uhr

GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM
Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin
Mo bis Do 10–18 Uhr
Fr 10–14 Uhr, So 11–15 Uhr

Die Öffnungszeiten können sich während der Laufzeit des Booklets ändern. Aktuelle Hinweise auf **www.hausamkleistpark.de**

Telefon 030 – 90 277 6964
hausamkleistpark@ba-ts.berlin.de
www.hausamkleistpark.de

ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

Jugend Museum | Schöneberg Museum
Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin
Sa bis Do 14–18 Uhr, Fr 9–14 Uhr
Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung

Tempelhof Museum
Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin
Mo bis Do 10–18 Uhr, Fr 10–14 Uhr, So 11–15 Uhr
Gruppen und Schulklassen Mo–Fr nach Voranmeldung

Archiv und Bibliothek der Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin
Telefon 030 – 90 277 6214, archiv@ba-ts.berlin.de
Ein Besuch ist nur nach individueller Terminabsprache möglich.

Telefon 030 – 90 277 6163
museum@ba-ts.berlin.de
www.museen-tempelhof-schoeneberg.de

ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

Kindermuseum unterm Dach
Alte Mälzerei Lichtenrade
Empfang und Eingang 5. OG, Steinstraße 41, 12307 Berlin

Telefon 030 90277-3788 (für Buchungen)
kontakt@kindermuseum-unterm-dach.berlin
www.kindermuseum-unterm-dach.berlin

Für Familien: Mo bis Fr 14–18 Uhr, Sa und So 10–18 Uhr
Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung:
Mo bis Fr 9–14 Uhr, sowie nach Vereinbarung
Zugang barrierefrei

Informationsort Schwerbelastungskörper
General-Pape-Straße/Loewenhardtdam, 12101 Berlin
Telefon 030 – 90 277 6163
nur Gelände barrierefrei

Saisonal geschlossen bis 31. März 2022

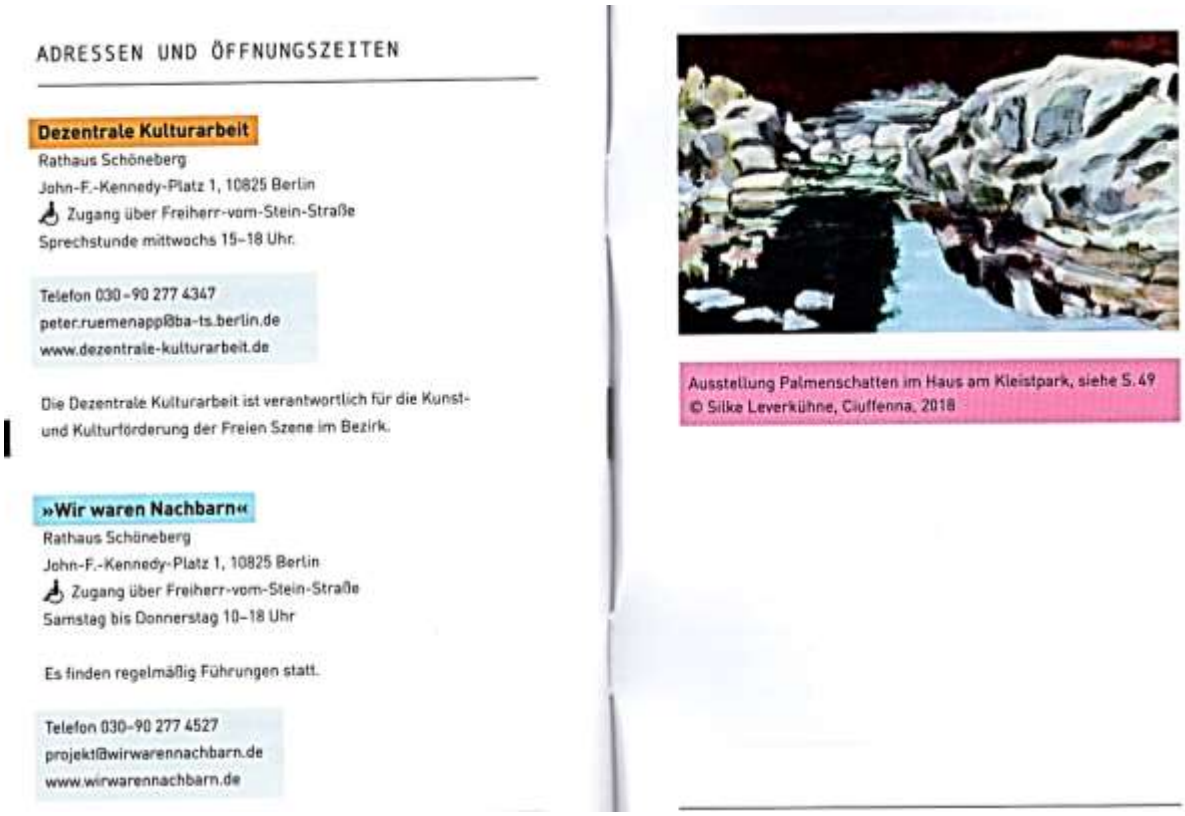
Infos zu Führungen und Veranstaltungen finden Sie auf der Website **www.schwerbelastungskoerper.de**

ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße
Werner-Voß-Damm 54 a, 12101 Berlin
Telefon 030 – 90 277 6163
Di, Mi, Do, Sa und So 13–18 Uhr
Kostenlose Führungen jeden Sonntag um 13 Uhr

Infos zu Führungen und Workshops finden Sie auf der Webseite **www.gedenkort-papestrasse.de**

Alle Führungen der Museen und der historischen Orte werden auf Anfrage auch mit **Gebärdensprachdolmetscher_in** angeboten.



ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

Dezentrale Kulturarbeit
Rathaus Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin
Zugang über Freiherr-vom-Stein-Straße
Sprechstunde mittwochs 15–18 Uhr.

Telefon 030-90 277 4347
peter.ruemenapp@ba-ts.berlin.de
www.dezentrale-kulturarbeit.de

Die Dezentrale Kulturarbeit ist verantwortlich für die Kunst- und Kulturförderung der Freien Szene im Bezirk.

»Wir waren Nachbarn«
Rathaus Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin
Zugang über Freiherr-vom-Stein-Straße
Samstag bis Donnerstag 10–18 Uhr

Es finden regelmäßig Führungen statt.

Telefon 030-90 277 4527
projekt@wirwarennachbarn.de
www.wirwarennachbarn.de

Ausstellung Palmenschatten im Haus am Kleistpark, siehe S. 49
© Silke Leverkühne, Ciuffenna, 2018

05) <u>"Unser Leben" — Berlin als Zufluchtsstadt für jüdische Displaced Persons nach 1945</u>

Pressemitteilung Nr. 361 vom 25.10.2021

Eine neue Sonderausstellung im Tempelhof Museum

Anhand von Selbstzeugnissen jüdischer Displaced Persons im Nachkriegsberlin erzählt die Ausstellung “Unser Leben” eine transhistorische Geschichte von Berlin als Stadt der Zuflucht und Migration.

Ausstellung vom 03. November 2021 bis 20. März 2022

Eröffnung: 3. November 2021
Vorbesichtigung mit der Kuratorin Johanna Blender: 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr
After Hour: 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr
(Einlass und Teilnahme zur After Hour unter 3G-Bedingungen)

Ort: Tempelhof Museum, Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin
Geöffnet: Montag bis Donnerstag von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Freitag von 10:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Sonntag von 11:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Informationen zur Ausstellung erhalten Sie auch auf der Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Berlin zum Zufluchtsort für jüdische Displaced Persons (DP). Sie nannten sich **she'erit hapletah**, „die letzten Überlebenden". Für die meisten von ihnen war Deutschland − als das Land der Täter_innen − der letzte Ort, an dem sie bleiben wollten. Dennoch entstanden in Mariendorf, Zehlendorf und Reinickendorf Lager, in denen jüdische DPs oft mehrere Jahre lebten.

Diese Orte entwickelten sich binnen kurzer Zeit zu kleinen selbstverwalteten Städten. Dort gab es Schulunterricht und berufliche Ausbildungsmöglichkeiten, Sportveranstaltungen zwischen den Lagern ebenso wie Kunst- und Kulturangebote, in denen sich die Bewohner_innen mit den traumatischen Erlebnissen der Shoah auseinandersetzen konnten.

Kulturstadtrat Matthias Steuckardt erklärt:

Die Ausstellung „Unser Leben" im Tempelhof Museum gibt vielfältige Einblicke in den Alltag dieser Displaced Persons innerhalb und außerhalb der Lager und erzählt von ihren Hoffnungen auf eine Zukunft nach der Shoah. Auszüge aus der namensgebenden jiddischen Zeitschrift „Undser Lebn", die seit August 1946 in den jüdischen DP-Lagern erschien, stehen im Zentrum der Ausstellung. Ergänzt werden sie von zahlreichen Selbstzeugnissen der Bewohnerinnen und Bewohnern sowie historischen Fotografien aus den Lagern.

Mit der Blockade Berlins 1948 endet auch die Geschichte der DP-Lager. Die meisten Displaced Persons verließen die Stadt und zogen nach Westdeutschland. Doch ist und bleibt Berlin bis heute für viele Menschen ein Ort der Migration und Zuflucht. Diesen Bogen schlägt die Ausstellung ebenfalls und stellt einige aktuelle Zufluchtsorte und migrantische Selbstorganisationen vor.

Die Sonderausstellung wurde von **Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung** in Kooperation mit den Museen Tempelhof-Schöneberg erstellt und wird im Tempelhof Museum gezeigt. Online ist sie in Kürze auch auf der Webseite von **We Refugees Archive** zu sehen, einer digitalen Bildungsplattform zu Flucht in Vergangenheit und Gegenwart.

Gefördert von der **Szloma-Albam-Stiftung** und der **Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa**.

Pressestelle

John-F.-Kennedy-Platz
10825 Berlin

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

06) (K)ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung, bis 05.12.2021

Besucherinformation Mai 2021 - Museum öffnet wieder ab 7. Mai 2021

Liebe Freunde und Freundinnen des Brandenburg-Preußen Museums,

wenige Tage nach Eröffnung einer der schönsten Sonderausstellungen unseres Museums haben wir leider wegen der Corona-Infektionszahlen in unserem Landkreis wieder schließen müssen.
Nun haben die Maßnahmen offenbar Erfolg gezeigt, ab Freitag und auch am kommenden Wochenende ist das Brandenburg-Preußen Museum wieder offen und hoffentlich auch darüber hinaus. Und wir freuen uns, Ihnen die Sonderausstellung

(K)ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung
zu zeigen.

Es gibt noch eine gute Nachricht aus Wustrau: Gemeinsam mit der Gemeinde Fehrbellin haben wir zwei sehr schöne und ganz unterschiedliche Rundwanderwege ab und nach Wustrau entwickelt, die nun ausgeschildert sind und der Wanderer harren, die den Frühling in der Natur genießen wollen. Der Zieten-Rundweg ist 5,8 km lang, er führt über den Rhin und dann nach links durch Wald und Wiese nach Altfriesack und entlang dem Ruppiner See zurück. Der Constanze-Rundweg ist 8,5 km lang und führt durch den historischen Dorfkern, knickt dann am preußischen Meilenstein links ab nach Buskow und führt in einer Schleife zum See und dann am See entlang zurück nach Wustrau – besonders für Vogelliebhaber zu empfehlen. In den Bäumen und Büschen herrscht Hochbetrieb. Für jeden der beiden Wanderwege hängt eine Karte dieser E-Mail an.

Auf Ihrer Wanderung können Sie täglich Fischbrötchen in der Fischerei Pfefferkorn bekommen und am Wochenende auch Kaffee und Kuchen im Café Constance. Sonntags bei schönem Wetter gibt es Essen im Theodors und voraussichtlich ab Pfingsten Eis im Birdegg´s. Wir hoffen sehr, dass ab Pfingsten die Gastronomie zumindest außen wieder öffnen kann.

Da wir nur eine begrenzte Zahl von Besuchern gleichzeitig ins Museum lassen dürfen und für Museen eine Anmeldepflicht angeordnet ist, buchen Sie bitte über unsere Homepage ein Zeitfenster oder rufen Sie uns bitte vorher unter 033925 / 70 798 an bzw. senden Sie bitte eine E-Mail, damit wir Ihnen Ihre Besuchszeit reservieren.

Herzliche Grüße, und bleiben Sie gesund!
Ihr Brandenburg-Preußen Museum

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Das Brandenburg-Preußen Museum
wird getragen von der
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand:
Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
Steuernummer 27/643/03936

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche…“ Brandenburg-Preußen Museum Wustrau:
Ausstellung „[K]Ein Kinderspiel: Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung vom 21.03. bis 05.12.2021



C. b) Ausstellungen außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten 288 - 301

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
  Franziskanerkloster
  Klosterstraße 21
  48231 Warendorf

- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
  02581 92777-13

- Das Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
  02581 92777-0
- *per Fax:*
  02581 92777-14
- *per E-Mail:*
  sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) Leinen-los! Textilkunst von Brigitte Kumpf.

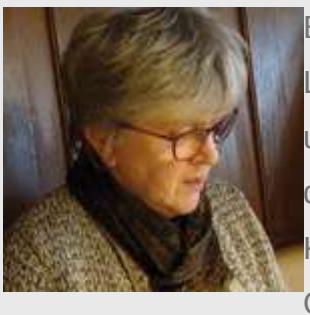
Ausstellung vom 07. Oktober 2021 bis 16. Januar 2022

Leinen-los!
Textilkunst von Brigitte Kumpf

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Westpreußischen Landesmuseums,

das Westpreußische Landesmuseum hat in den vergangenen Jahren bereits einigen Künstlern aus Warendorf und dem Münsterland die Gelegenheit gegeben, ihre Arbeiten im Kreuzgang des ehemaligen Franziskanerklosters zu präsentieren. Diese Ausstellungen fanden auch in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen statt.
Ab dem 7. Oktober 2021 zeigt das Westpreußische Landesmuseum nun eine neue Ausstellung in dieser Reihe, mit Arbeiten der Warendorfer Textilkünstlerin Brigitte Kumpf:

Leinen-los! Textilkunst von Brigitte Kumpf
7. Oktober 2021 bis 16. Januar 2022



Brigitte Kumpf verarbeitet in ihren Arbeiten vorwiegend Leinen, ein Material, das seit Jahrhunderten in unterschiedlichsten Formen Verwendung findet. Es diente seit alters her nicht nur zur Herstellung von Kleidung, sondern auch zur Fertigung sogenannter Quilts – ursprünglich aus unterschiedlichen

Stoffstücken zusammengesetzte Decken.
Die mittelalterlichen Kreuzritter brachten diese Quilts, die sie als wärmende Schutzwesten trugen, erstmals aus dem Orient nach Europa. Im 20. Jahrhundert entwickelte sich das sogenannte Quilten zu einer eigenen Kunstform, mit der sich Brigitte Kumpf seit mehr als dreißig Jahren künstlerisch auseinandersetzt.

Für diese Ausstellung schuf die Warendorfer Künstlerin aus handbedruckten Leinenstücken traditionelle Quilts, dreilagig und mit Quiltlinien versehen. Hieraus entstanden Werke von großer Farbigkeit. Darüber hinaus verarbeitete Brigitte Kumpf auch handgewebtes Bauernleinen, geschaffen in einem Kloster im Tecklenburger Land. Die so gestalteten Werke verlassen die traditionellen Wege des Quilts, stellen aber in ihrer Ausdruckskraft die Vielfältigkeit textiler Materialien in den Mittelpunkt.
Im Rahmen der Ausstellung wird Frau Kumpf mehrfach durch die Ausstellung führen und mit den Besuchern über ihre Arbeit ins Gespräch kommen.

Gern möchten wir Sie zu einem der folgenden Künstlergespräche einladen:
Freitag, 22. Oktober 2021, 16 Uhr
Sonntag, 21. November 2021, 15 Uhr
Donnerstag, 9. Dezember 2021, 17 Uhr
Sonntag, 16. Januar 2022, 15 Uhr

Um Voranmeldung unter der Telefonnummer 02581/92777-0 wird gebeten (dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr)

Wir bitten um Beachtung der aktuellen Coronaschutzverordnung und weisen darauf hin, dass der Besuch der Veranstaltungen nur geimpften, genesenen oder getesteten Personen möglich ist.

Es grüßt Sie das Team des Westpreußischen Landesmuseums

02) Ausstellung »Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln«, 28. Oktober 2021 bis 20. Februar 2022



Domenico Quaglio, 1834
Das Hochmeisterpalais in Marienburg



Für viele sind die Begriffe „Romantik“ und „Preußen“ kein sich automatisch einstellendes Assoziationspaar. Mit Preußen werden eher die typischen Tugenden eines an Strenge und Disziplin orientierten aufgeklärten Staatswesens verbunden, nicht aber die fantasievolle bis ins unheimliche reichende romantische Weltsicht.
Im Zuge der Romantik wurde auch in Preußen die mittelalterliche Vergangenheit idealisiert und deren Zeugnisse wie Burgen und Kirchen, darunter auch die Bauten der Backsteinarchitektur, erneut wertgeschätzt und oft aufwändig wiederhergestellt.

Die von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen entwickelte Ausstellung zeigt die bedeutende Rolle auf, die Preußen für die Geschichte der Romantik spielte, sowohl bei der Entwicklung einer romantischen Theoriebildung als auch in den Bereichen von Literatur, Bildender Kunst und Architektur.

Die aus 33 farbigen Tafeln bestehende Ausstellung stellt die verschiedenen Facetten der Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln an ausgewählten Beispielen vor. Hierbei werden die bedeutenden Einflüsse des Ostens auf den Westen vor Augen geführt – nicht zuletzt solche der heute nicht mehr zu Deutschland gehörenden Landschaften wie Ost- und Westpreußen.
Im Rahmen der Ausstellungseröffnung am 28.10.2021 um 18 Uhr wird Frau **Birgit Aldenhoff**, Wissenschaftliche Referentin der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, ein Grußwort sprechen. Den Einführungsvortrag hält der Co-Kurator der Ausstellung PD Dr. **Christofer Herrmann**.

Für den Besuch der Veranstaltung gilt die 3G-Regel.
Über Ihren Besuch der Ausstellung, die bis zum 20. Februar 2022 zu sehen sein wird, würden wir uns sehr freuen!

Es grüßt Sie das Team des Westpreußischen Landesmuseums!

03) Vor 80 Jahren – Die Deportationen der münsterländer Juden nach Riga"

Donnerstag, 25. November 2021, 18:00 Uhr

Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf

mit dieser Pressemitteilung möchte ich Sie auf eine besondere Veranstaltung des Kulturreferates für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen aufmerksam machen, die am **25. November um 18.00 Uhr im Westpreußischen Landesmuseum** stattfinden wird:

Angelika Sturm vom Arbeitskreis Jüdisches Leben in Warendorf und langjährige, freie Führungsmitarbeiterin in unserem Museum wird in ihrem Vortrag die Geschichte der Deportation der münsterländer Juden nach Riga beleuchten, die sich vor 80 Jahren im Dezember 1941 ereignet hat.

Zudem wird Frau Sturm von ihren Reisen nach Riga und ihren Eindrücken bei den Besuchen der Gedenkstätten vor Ort berichten sowie abschließend auf die Lebensgeschichte der in Osnabrück geborenen Jüdin Irmgard Heimbach verh. Ohl (1927-2013) eingehen, mit der sie zeitlebens freundschaftlich verbunden war. Ohl überlebte die Geschehnisse in Riga und Stutthof und konnte nach Jahren der Verfolgung in ihre Heimatgemeinde Laer zurückkehren. Ihre Erinnerungen an diese Zeit hat sie schriftlich festgehalten, die Angelika Sturm in ausgewählten Passagen vorlesen wird.

Zu dieser Gedenkveranstaltung anlässlich des Themenjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ lade ich Sie herzlich ein.

Für den Besuch des Vortrags gelten die aktuellen Regelungen um Umgang mit COVID-19.

Magdalena Oxfort M.A.
Kulturreferentin für Westpreußen,
Posener Land und Mittelpolen
Klosterstraße 21
D-48231 Warendorf

www.kulturreferat-westpreussen.de
Tel. : +49 (0) 2581 – 92777-17
Fax : + 49(0) 2581 – 92777-14

04) Eröffnung der Ausstellung „Мост памяти - Brücke der Erinnerung. Russische Kriegsgefangene in den niedersächsischen Stammlagern“

Museum Lüneburg

Nordost-Institut (IKGN e. V.)

Мост памяти - Brücke der Erinnerung.
Russische Kriegsgefangene in den niedersächsischen Stammlagern

Anmeldung: 04131 720 65 80 oder
buchungen@museumlueneburg.de

Zwischen 8. und 22. November 2021 finden jeweils montags Begleitveranstaltungen zur Ausstellung statt. Das vollständige Programm der Veranstaltungsreihe finden Sie auf der Webseite der Veranstaltung:

https://www.museumlueneburg.de/auss/a21_bruecke.htm
Gerne können Sie diese Mitteilung weiterleiten.

Informationen zur Arbeit und Veranstaltungen des Nordost-Instituts (IKGN e.V.) erhalten Sie unter: www.ikgn.de.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag
Anne Riediger
Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN)
Nordost-Institut
an der Universität Hamburg
Lindenstraße 31
21335 Lüneburg
Tel. 04131-40059-0
E-Mail: sekretariat@ikgn.de
www.ikgn.de

Das Nordost-Institut - Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. wird institutionell von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.

Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe
Śląsk – wspólne dziedzictwo przyrodnicze i kulturowe

Schlesisches Museum zu Görlitz
Brüderstr. 8
02826 Görlitz
www.schlesisches-museum.de
Tel. 03581/8791-0
E-Mail: kontakt@schlesisches-museum.de

Nächste Veranstaltungen

05) Vom "Karneval" der Solidarność bis zum Runden Tisch. Die politische Opposition in Polen am Beispiel Schlesiens

Onlinevortrag von Dr. Katarzyna Zinnow

Mittwoch, 01.12.2021, 19:00 Uhr

Die Ausrufung des Kriegszustandes am 13. Dezember 1981 beendete die 16 Monate des sogenannten Karnevals der Solidarność – eine Welle des gesellschaftlichen Widerstands. Tausende Gewerkschaftler und Oppositionelle wurden interniert, in Kattowitz und Lüben wurden Protestierende erschossen, die Solidarność ging in den Untergrund. Im Jahr 1989 kam es zu Gesprächen zwischen den Oppositionellen und der kommunistischen Regierung. Sie führten zum „Runden Tisch“ und zu den ersten halbfreien und freien Wahlen in Polen seit 1945.

Bitte melden Sie sich hier an: www.vhs-goerlitz.de. Sie erhalten einen Link zugeschickt.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation zwischen dem Schlesischen Museum zu Görlitz und der vhs Görlitz, gefördert aus Mitteln des Kooperationsprogrammes INTERREG Polen - Sachsen 2014-2020.



„Solidarność. Wir gehen nicht auf die Knie!“ Flugblatt aus Polen, ca. 1987. *Foto: SMG*

06) Oh´ Freude über Freude - Veranstaltungsprogramm des Schlesischen Museums zu Advents- und Weihnachtszeit

Sonnabend, 27.11.2021 bis 02.02.2022

Für die Weihnachtszeit hat das Schlesische Museum ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm vorbereitet: Führungen durch die Weihnachtspräsentation mit Krippen, Hinterglasbildern und Lichtzeptern, „Schatzkammermusik“ des Vereins PhilMehr! „Philharmonische Brücken e.V.“ mit Objektpräsentationen des Museums, Liedersingen und musikalisch-literarische Führungen „Schlesien in Dur und Moll“. Kinder werden zum Weihnachtsbaumschmücken und an den Wochenenden von Zauberkathrin erwartet.

Als Weihnachtsgeschenk für seine Gäste reduziert das Museum vom 27.11. bis 31.12.2021 den Eintrittspreis auf 5 €.

Informationen zu den Veranstaltungen, Öffnungszeiten und Corona-Schutz-Regelungen: www.schlesisches-museum.de. Auch an den Feiertagen ist das Museum geöffnet.



Werbekarte der Spielwarenhandlung Ferdinand Kühne in Görlitz, 1920er Jahre. Foto und © SMG

Krippen, Lichtzepter und Hinterglasbilder. Weihnachtspräsentation im Schlesischen Museum

Wie in allen privaten Wohnungen und Häusern wird auch im Schlesischen Museum der Weihnachtsschmuck aus den Regalen geholt und aufgestellt: Dazu gehören Krippen, Hinterglasbilder und Weihnachtszepter sowie Geschenkporzellan und aufwändige Grußkarten. Vom 27. November bis zum 2. Februar 2022 werden all diese besonderen Gegenstände im Museum ausgestellt, versehen mit Geschichten zu ihrer Entstehung und Bedeutung. So manche Objekte werden die Betrachter zum Staunen bringen, denn sie sind mit viel Fantasie und handwerklicher Geschicklichkeit hergestellt worden.

So ist eine Krippe als Diorama in einem Holzkasten aufgebaut worden, andere dreidimensionale Krippen bestehen aus Papier. Besonders beeindruckend sind Krippenstädte oder -landschaften mit einer großen Zahl und Vielfalt ihrer Figuren. Die Heilige Familie, die Drei Könige und die Hirten sind von Szenen des täglichen Lebens umgeben. Unter den Figuren sind Bauern, Handwerker, Musikanten, Bergleute und andere Berufsgruppen sowie zahlreiche Tiere zu entdecken. Faszinierend ist eine große Krippenlandschaft von 2,60 Metern Breite mit über 130 Figuren, die aus Fichtenholz geschnitzt und mit Lehmfarbe bemalt wurden. Sie sind vor etwa 100 Jahren im nordböhmischen Grulich/Králíky entstanden.

Das Museum präsentiert zur Weihnachtszeit auch Stücke seiner Sammlung von Hinterglasbildern aus dem kleinen Ort Kaiserwalde/Lasówka im Adler-Gebirge. Sie zeigen Motive aus der Weihnachtsgeschichte und Heilige der Adventszeit. Alle Bilder stammen aus der Kollektion von Heidi und Fritz Helle.

Wenn es um Schlesisches zur Weihnachtszeit geht, dürfen Lichtzepter nicht fehlen. Heutzutage trifft man auf Nachbauten dieser Zepter – umso mehr dürften die Besucher berührt sein von einem kleineren originalen Weihnachtszepter, das in den 1920er und 30er Jahren bei den Weihnachtsgottesdiensten in der evangelischen Bethauskirche in Langhelwigsdorf (Pogwizdów) im Kreis Jauer genutzt wurde.

Zum Weihnachtsfest gehören schließlich auch Geschenke und Grußkarten. In der Sonderpräsentation sind Geschenkporzellan schlesischer Hersteller und aufwändige Grußkarten für Kinder zu sehen. Die Spielwarenhandlung Ferdinand Kühne in der Berliner Straße 44/45 in Görlitz umwarb ihre kleinen Kunden in den 1920er Jahren mit originell gestalteten Weihnachtskarten zum Aufklappen und Aufstellen aus farbig bedruckter Pappe. Sie haben sicher die Vorfreude und Wünsche für das Weihnachtsfest geweckt!

Die Besucher sind herzlich zu Führungen eingeladen, die vom 27.11.2021 bis 2.1.2022 fast täglich stattfinden (außer montags sowie am 23., 24. und 31.12.). Diese Führungen können auch gebucht werden. Anmeldungen werden entgegengenommen unter: Tel. 03581 / 87910, museumsbildung@schlesisches-museum.de).



Diorama mit Krippendarstellung, Figuren aus Grulich/Králíky Nordböhmen/Schlesien vor 1900; SMG / Sammlung Heidi und Fritz Helle. *Foto und © SMG*



Hölzernes Weihnachtszepter aus der evangelischen Bethauskirche in Langhelwigsdorf/Pogwizdów im Kreis Jauer, in den 1920er und 30er Jahren genutzt, 1979 auf dem Dachboden der Kirche wiederentdeckt.
Foto und © SMG

07) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums

Im Sudetendeutschen Museum in München sind mehr als tausend Ausstellungsstücke zu sehen. Weniger bekannt ist das Depot des Museums, das rund 40.000 weitere Objekte beherbergt. Im Depot findet ein wesentlicher Teil der musealen Arbeit statt: Hier werden neue Exponate aufgenommen, digital inventarisiert, konservatorisch behandelt und für eine spätere Präsentation - zum Beispiel im Rahmen von Sonderausstellungen - aufbewahrt. Mit diesem Kurzfilm erhalten Sie einen exklusiven Einblick in das Depot des Sudetendeutschen Museums, begleitet von Sammlungsleiter **Klaus Mohr**:

https://www.youtube.com/watch?v=lAM3t3udysM

Übrigens: bis zum 31. Juli 2021 ist der Eintritt ins Museum – nach vorheriger Anmeldung – gratis!

https://www.sudetendeutsche-stiftung.de/sudetendeutschesmuseum/index.html

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 65, 2021

Wien, am 27. Mai 2021

08) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

MUSEUM FÜR RUSSLANDDEUTSCHE KULTURGESCHICHTE

Liebe Museumsfreunde!

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserem Veranstaltungsangebot. Leider ist damit zu rechnen, dass wir auch in diesem Jahr immer wieder neu aushandeln müssen, ob und in welcher Weise unsere Veranstaltungen stattfinden können. Bitte besuchen Sie uns regelmäßig auf unserer Homepage www.russlanddeutsche.de, um zu erfahren, in welcher Form die jeweiligen Veranstaltungen durchgeführt werden.

Alles Gute und beste Grüße

Ihr Museumsteam

Georgstraße 24
32756 Detmold
Ruf: 05231-921 6900
museum@russlanddeutsche.de
https://www.russlanddeutsche.de

Kulturreferat:
Ruf: 05231-921 6913
Mobil: 0162-646 2913
e.warkentin@russlanddeutsche.de

Einladung zur Jubiläumsfeier am Dienstag, den 09. Dezember 2021

Völker entsaget dem Hass -
Versöhnt euch, dienet dem Frieden -
Baut Brücken zueinander!

Friedland-Gedächtnisstätte

HERZLICHE EINLADUNG!

Hiermit laden wir Sie herzlich zum 25-jährigen Jubiläum des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte ein. Die Jubiläumsfeier findet am 9. Dezember 2021 um 18:00 Uhr statt.

Das Museum bildet die zentrale Institution für die Auseinandersetzung mit historischen Hintergründen und kulturellen Besonderheiten der Deutschen aus Russland. Als bundesweit erste und einzige Einrichtung stellt sich das Museum seit nunmehr 25 Jahren dieser Aufgabe. Dies nehmen wir zum Anlass, Sie einzuladen.

Nach mehr als zwei bewegten Jahrzehnten blicken wir im ersten Teil des Abends gemeinsam mit Wegbegleitern zurück und nach vorn. Im zweiten Teil des Abends präsentiert das Kammerorchester „Bridge of Sound" unter der Leitung der Komponistin Dr. Khadija Zeynalova mit dem Stück „Heinrich und Leyla" eine kulturübergreifende Liebesgeschichte in einer deutschen Siedlung im Südkaukasus.

Wir freuen uns, Sie begrüßen zu dürfen.
Bitte teilen Sie uns bis zum 20. November auf der beiliegenden Antwortkarte oder per E-Mail (k.ens@russlanddeutsche.de) mit, ob Sie an der Jubiläumsfeier teilnehmen.

Vielen Dank.
Herzlichst verbunden

Kornelius Ens Edwin Warkentin

Veranstaltungsort:

Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte
Georgstraße 24, 32756 Detmold
www.russlanddeutsche.de

Veranstalter:

MUSEUM FÜR RUSSLANDDEUTSCHE KULTURGESCHICHTE
KULTURREFERAT FÜR RUSSLANDDEUTSCHE

Gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

EINLADUNG ZUR JUBILÄUMSFEIER 2021

MUSEUM FÜR RUSSLANDDEUTSCHE KULTURGESCHICHTE

E. a) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten 302 - 304

A. Besprechungen (Seite 366)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite 366)

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Das Museum der Zukunft. 43 neue Beiträge zur Diskussion über die Zukunft des Museums. Hrsg. von Schnittpunkt und Joachim Baur. (mit mehrfarb. und SW-Abb.). (Bielefeld) transcript (2020).
313 Seiten. ISBN 978-3-8376-5270-3. € 29,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

03) Svenja Kück: Heimat und Migration. Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland. (3 Abb., 2 Tab.). (Bielefeld) transcript (2021). 293 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5511-7 (Print), 978-3-8394-5511-1 (pdf). € 48,00.
Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe

04) Naturpark Barnim von Berlin bis zur Schorfheide. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Hg. von Peter Gärtner, Lisa Merkel, Haik Thomas Porada (mit 181 zumeist mehr-farbigen Abb. im Text; 1 Übersichtskarte-Suchpunkte und 1 Tafel mit 4 mehrfarbigen Abb. in Tasche).
Wien, Köln, Weimar. Böhlau Verlag (2020). 496 Seiten.
= Landschaften in Deutschland. Band 80 (herausgegeben im Auftrag des Leibniz-Instituts für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig). ISBN 978-3-412-51378-8. € 30,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (S. 366 – 368)

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text).
(Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

03) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975). (Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten. = Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen). Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann. Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582. Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90. PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten. Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00. PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten. = Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945. (Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.

12) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6.

13) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

14) Jörn Pekrul: Die ehemalige Reichsstraße 1 – eine europäische Handelsroute. Gewidmet das West- und Ostpreußen und ihren Nachkommen. Eine Publikation der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V. (mit zahlreichen mehrfarbigen Abbildungen). [Augsburg] 2021. 79 Seiten.
Sonderausgabe 2021 Preußen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern. ***[****Gegen Spende von mindestens € 7,00 + Versandkosten].*

15) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- *Preis kann zurzeit nicht angegeben werden!*

16) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen) Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90

E. b) Zeitschriftenschau *Seiten 305 - 315*

01) Zeitschrift für Historische Forschung 48 (2021), 3

Zeitschrift für Historische Forschung 48 (2021), 3
Zeitschriftentitel
Zeitschrift für Historische Forschung. Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit
Weiterer Titel
3/2021

Herausgeber
Julia Burkhardt, Birgit Emich, Nikolas Jaspert, Ulrike Ludwig, Klaus Luig, Peter Oestmann, Matthias Pohlig, Heinz Schilling, Bernd Schneidmüller, Barbara Stollberg-Rilinger
Erschienen
Berlin 2021: Duncker & Humblot
Erscheint
4x jährlich
Preis
Abo (inkl. Online-Zugang) jährl. € 214,- (Inst.), € 109,90 (Privatpers., Inst.); Einzelheft € 42,90; zzgl. Versandkosten
ISSN
0340-0174

Kontakt
Institution
Zeitschrift für Historische Forschung. Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit
Land
Deutschland
c/o
Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger Historisches Seminar der Universität Domplatz 20-22 48143 Münster E-Mail-Adresse der Redaktion: zhf.redaktion@uni-muenster.de; <http://www.uni-muenster.de/Geschichte/histsem/NZ-G/L1/forschen/zhf_main.html>
Von
Duncker & Humblot GmbH

Die 1974 gegründete Zeitschrift für Historische Forschung ist die einzige deutschsprachige Fachzeitschrift, die sich auf die Epoche des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit konzentriert. Das Konzept beruht auf der Idee, die Geschichte der europäischen Vormoderne vom hohen Mittelalter über die Reformationszeit hinweg bis zur revolutionären Sattelzeit um 1800 als strukturelle Einheit zu thematisieren. In sachlicher und methodischer Hinsicht bildet die ZHF die Vielfalt der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft ab. Sie hat einen stabilen Kern im Bereich der Politik- und Verfassungsgeschichte, ist aber auch offen für Beiträge aus der Religions-, Wissenschafts- und Ideengeschichte sowie aus der Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Neben Aufsatzbeiträgen bietet sie regelmäßig aktuelle Forschungsberichte und einen ausführlichen Besprechungsteil, in dem jährlich etwa 200 Neuerscheinungen von Fachleuten für Fachleute besprochen werden.

Inhaltsverzeichnis

ABHANDLUNGEN UND AUFSÄTZE

Ansgar Schanbacher
„eine der nöthigsten und wichtigsten Policey-Anstalten“. Abfälle und ihre Entsorgung in der frühneuzeitlichen Stadt
S. 437

Martin Mulsow
Dilettantismus oder „Nebenwerk“? Ein Gothaer Vorschlag zur Stellung der Wissenschaft an den Höfen im späten 18. Jahrhundert
S. 475

BERICHTE UND KRITIK

Christian Mühling
Der „Große Kurfürst“ zwischen borussischer und revisionistischer Geschichtsschreibung
S. 501

BUCHBESPRECHUNGEN

Domeier, Norman/Christian Mühling (Hrsg.), Homosexualität am Hof. Praktiken und Diskurse vom Mittelalter bis heute (Martin Dinges)
S. 533

Hengerer, Mark/Nadir Weber (Hrsg.), Animals and Courts. Europe, c. 1200–1800 (Stefano Saracino)
S. 535

Baumann, Anette/Alexander Jendorff/Frank Theisen (Hrsg.), Religion – Migration – Integration. Studien zu Wechselwirkungen religiös motivierter Mobilität im vormodernen Europa (Bettina Braun)
S. 537

Dirmeier, Artur/Mark Spoerer (Hrsg.), Spital und Wirtschaft in der Vormoderne. Sozial-karitative Institutionen und ihre Rechnungslegung als Quelle für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (Peter Rauscher)
S. 539

Raffa, Guy P., Dante’s Bones. How a Poet Invented Italy (Arne Karsten)
S. 540

Backes, Martina/Jürgen Dendorf (Hrsg.), Nationales Interesse und ideologischer Missbrauch. Mittelalterforschung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vorträge zum 75jährigen Bestehen der Abteilung Landesgeschichte am Historischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (Bernd Schneidmüller)
S. 542

Page, Sophie/Catherine Rider (Hrsg.), The Routledge History of Medieval Magic (Rita Voltmer)
S. 543

Ziegler, Tiffany A., Medieval Healthcare and the Rise of Charitable Institutions. The History of the Municipal Hospital (Artur Dirmeier)
S. 545

Speich, Heinrich, Burgrecht. Von der Einbürgerung zum politischen Bündnis im Spätmittelalter (Gabriel Zeilinger)
S. 547

Harry, David, Constructing a Civic Community in Late Medieval London. The Common Profit, Charity and Commemoration (Jens Röhrkasten)
S. 549

Carr, Mike, Merchant Crusaders in the Aegean, 1201–1352 (Kristjan Toomaspoeg)
S. 550

Dokumente zur Geschichte des Deutschen Reiches und seiner Verfassung 1340–1343, Bd. 7, Teil 2, bearb. v. Michael Menzel (Andrea Stieldorf)
S. 552

Flemmig, Stephan, Zwischen dem Reich und Ostmitteleuropa. Die Beziehungen von Jagiellonen, Wettinern und Deutschem Orden (1386–1526) (Julia Burkhardt)
S. 553

Hagemann, Manuel, Herrschaft und Dienst. Territoriale Amtsträger unter Adolf II. von Kleve (1394–1448) (Benjamin Müsegades)
S. 555

Traxler, Christina, Firmiter velitis resistere. Die Auseinandersetzung der Wiener Universität mit dem Hussitismus vom Konstanzer Konzil (1414–1418) bis zum Beginn des Basler Konzils (1431–1449) (Blanka Zilynská)
S. 557

Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 von Ulrich Richental. Historischkritische Edition, eingel., komm. u. hrsg. v. Thomas M. Buck (Christof Rolker)
S. 559

Šmahel, František, Die Basler Kompaktaten mit den Hussiten (1436). Untersuchung und Edition (Dušan Coufal)
S. 561

Decembrio, Pier Candido, Lives of the Milanese Tyrants, hrsg. v. Massimo Zaggia (Tobias Daniels)
S. 562

Thomas von Kempen, Dialogus noviciorum/Novizengespräche, hrsg. v. Nikolaus Staubach / Stefan Sudmann (Julia Becker)
S. 564

Kempf, Charlotte K., Materialität und Präsenz von Inkunabeln. Die deutschen Erstdrucker im französischsprachigen Raum bis 1500 (Christoph Reske)
S. 565

Gammerl, Benno/Philipp Nielsen / Margrit Pernau (Hrsg.), Encounters with Emotions. Negotiating Cultural Differences since Early Modernity (Kim Siebenhüner)
S. 567

Dierksmeier, Laura, Charity for and by the Poor. Franciscan-Indigenous Confraternities in Mexico, 1527–1700 (Tobias Winnerling)
S. 569

Strunck, Christina (Hrsg.), Faith, Politics and the Arts. Early Modern Cultural Transfer between Catholics and Protestants (Bernd Roeck)
S. 571

Glück, Helmut/Mark Häberlein/Andreas Flurschütz da Cruz (Hrsg.), Adel und Mehrsprachigkeit in der Frühen Neuzeit. Ziele, Formen und Praktiken des Erwerbs und Gebrauchs von Fremdsprachen (Martin Wrede)
S. 573

Scholz, Luca, Borders and Freedom of Movement in the Holy Roman Empire (Tobias Schenk)
S. 574

Füssel, Marian (Hrsg.), Wissensgeschichte (Kristina Hartfiel)
S. 576

Friedrich, Markus/Jacob Schilling (Hrsg.), Praktiken frühneuzeitlicher Historiographie (Helmut Zedelmaier)
S. 578

Stockhorst, Stefanie, Ars Equitandi. Eine Kulturgeschichte der Reitlehre in der Frühen Neuzeit (Jürgen Overhoff)
S. 580

Frohnapfel-Leis, Monika, Jenseits der Norm. Zauberei und fingierte Heiligkeit im frühneuzeitlichen Spanien (Sarah Masiak)
S. 582

Kamp, Jeannette, Crime, Gender and Social Control in Early Modern Frankfurt am Main (Matthias Schnettger)
S. 584

Liapi, Lena, Roguery in Print. Crime and Culture in Early Modern London (Birgit Näther)
S. 586

Ritsema van Eck, Marianne P., The Holy Land in Observant Franciscan Texts (c. 1480–1650). Theology, Travel, and Territoriality (Mirko Breitenstein)
S. 588

Bowd, Stephen D., Renaissance Mass Murder. Civilians and Soldiers during the Italian Wars (Christian Jaser)
S. 590

Schulte, Daniela, Die zerstörte Stadt. Katastrophen in den schweizerischen Bilderchroniken des 15. und 16. Jahrhunderts (Stephanie Armer)
S. 592

Deiters, Maria/Ruth Slenczka (Hrsg.), Häuslich – persönlich – innerlich. Bild und Frömmigkeitspraxis im Umfeld der Reformation (Gregor Rohmann)
S. 594

Christ-von Wedel, Christine, Die Äbtissin, der Söldnerführer und ihre Töchter. Katharina von Zimmern im politischen Spannungsfeld der Reformationszeit (Bettina Braun)
S. 596

Grochowina, Nicole, Reformation (Tobias Jammerthal)
S. 598

Behringer, Wolfgang/Wolfgang Kraus/Roland Marti (Hrsg.), Die Reformation zwischen Revolution und Renaissance. Reflexionen zum Reformationsjubiläum (Martina Fuchs)
S. 600

Greiling, Werner/Thomas T. Müller/Uwe Schirmer (Hrsg.), Reformation und Bauernkrieg (Ulrich Bubenheimer)
S. 601

Werz, Joachim, Predigtmodi im frühneuzeitlichen Katholizismus. Die volkssprachliche Verkündigung von Leonhard Haller und Georg Scherer in Zeiten von Bedrohungen (Kai Bremer)
S. 603

Freitag, Werner/Wilfried Reininghaus (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte der Reformation in Westfalen, Bd. 2: Langzeitreformation, Konfessionskultur und Ambiguität in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Beiträge der Tagung am 27. und 28. Oktober 2017 in Lemgo (Andreas Rutz)
S. 605

Cordes, Jan-Christian, Politik und Glaube. Die Reformation in der Hansestadt Lüneburg (Olaf Mörke)
S. 607

Hough, Adam G., The Peace of Augsburg and the Meckhart Confession. Moderate Religion in an Age of Militancy (Marion Bechtold-Mayer)
S. 609

Francisco de Vitoria, Deiustitia/Über die Gerechtigkeit, Teil 3, hrsg., eingel. u. ins Deutsche übers. v. Joachim Stüben (Nils Jansen)
S. 610

Overell, M. Anne, Nicodemites: Faith and Concealment between Italy and Tudor England (Andreas Pietsch)
S. 612

Schultz, Jenna M., National Identity and the Anglo-Scottish Borderlands, 1552–1652 (Iris Fleßenkämper)
S. 613

Heinemann, Julia, Verwandtsein und Herrschen. Die Königinmutter Catherine de Médicis und ihre Kinder in Briefen 1560–1589
Malettke, Klaus, Katharina von Medici. Frankreichs verkannte Königin (Katrin Keller)
S. 615

Haar, Christoph Ph., Natural and Political Conceptions of Community. The Role of the Household Society in Early Modern Jesuit Thought, c. 1590–1650 (Nils Jansen)
S. 617

Senning, Calvin F., Spain, Rumor, and Anti-Catholicism in Mid-Jacobean England. The Palatine Match, Cleves, and the Armada Scares of 1612–1613 and 1614 (Alexander Schunka)
S. 620

Saito, Keita, Das Kriegskommissariat der bayerisch-ligistischen Armee während des Dreißigjährigen Krieges (Michael Kaiser)
S. 622

Hämmerle, Tobias E., Flugblatt-Propaganda zu Gustav Adolf von Schweden. Eine Auswertung zeitgenössischer Flugblätter der Königlichen Bibliothek zu Stockholm (Michael Kaiser)
S. 624

Hennings, Jan, Russia and Courtly Europe. Ritual and the Culture of Diplomacy, 1648–1725 (Martina Winkler)
S. 625

Bell, David A./Yair Mintzker (Hrsg.), Rethinking the Age of Revolutions. France and the Birth of the Modern World
Vallance, Edward (Hrsg.), Remembering Early Modern Revolutions. England, North America, France and Haiti (Volker Depkat)
S. 627

Mokhberi, Susan, The Persian Mirror. French Reflections of the Safavid Empire in Early Modern France (Markus Friedrich)
S. 631

Fulda, Daniel (Hrsg.), Aufklärung fürs Auge. Ein anderer Blick auf das 18. Jahrhundert (Denise Schlichting)
S. 632

Müller, Miriam, Der sammelnde Professor. Wissensdinge an Universitäten des Alten Reichs im 18. Jahrhundert (Bernhard Homa)
S. 634

Schläwe, Elisabeth, Ins Gedächtnis geschrieben. Leben und Schreiben der Eleonora Wolff Metternich zur Gracht (1679–1755) (Melanie Greinert)
S. 636

Fingerhut-Säck, Mareike, Das Gottesreich auf Erden erweitern. Einführung und Festigung des Pietismus durch das Grafenpaar Sophie Charlotte und Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode in seiner Grafschaft (1710–1771) (Thomas Dorfner)
S. 637

Ihle, Stefan, Die Entführung des Johann Wilhelm Pfau in Halle 1734. Eine Studie zur Rivalität zweier anhaltischer Landesfürsten (Barbara Stollberg-Rilinger)
S. 639

Klesmann, Bernd, Die Notabelnversammlung 1787 in Versailles. Rahmenbedingungen und Gestaltungsoptionen eines nationalen Reformprojekts (Martin Wrede)
S. 640

Quaasdorf, Friedrich, Kursachsen und das Ende des Alten Reichs. Die Politik Dresdens auf dem Immerwährenden Reichstag zu Regensburg 1802 bis 1806 (Dorothée Goetze)
S. 642

02) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 69 (2021), 11

Titel der Ausgabe
Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 69 (2021), 11
Zeitschriftentitel
Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)

Herausgeber
Wolfgang Benz, Michael Borgolte, Peter Steinbach, Ludmila Thomas und Benjamin Ziemann
Erschienen
Berlin 2021: Metropol Verlag
Erscheint
monatlich
Url
https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-69-jg-heft-11-2021/
Anzahl Seiten
100
Preis
Abonnement: € 129,00; Einzelheft: € 13,00
ISSN
0044-2828

Weitere Hefte

Kontakt
Institution
Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)
Land
Deutschland
c/o

Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Tel. (030) 31 42 58 53 Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Frédéric Bonnesoeur, Julia Pietsch, Angelika Königseder, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin
Von
Friedrich Veitl

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 69 (2021), 11

Inhaltsverzeichnis

ARTIKEL

Nikolas Dörr / Lukas Grawe: Der preußisch-deutsche Bergbau im Kaiserreich und im Nationalsozialismus. Sozialpolitischer Vorreiter aus militärischen Gründen
S. 905–927

Ralf Hoffrogge: Vom Realismus zur Partnerschaft: Britische Gewerkschaften und die Entstehung von Tony Blairs New Labour
S. 928–948

Ronja Kieffer: Schicksalsvergleich oder Opferkonkurrenz? Einwanderung in die Bundesrepublik Deutschland im Urteil der deutschen Vertriebenenverbände (1945–1989)
S. 949–968

REZENSIONEN

Allgemeines

Jörg Witte: Genese des Zahl- und Zeitbegriffs aus der Erinnerung: Von archaischen Kulturen bis zur Renaissance. Göttingen 2020 (Peter Steinbach)
S. 969

Till Zimmermann/Nikolas Dörr: Gesichter des Bösen. Verbrechen und Verbrecher des 20. Jahrhunderts. Bremen 2015 (Wolfgang Benz)
S. 970

Helga E. Hörz/Herbert Hörz: Frieden – Geschenk oder Aufgabe? Erfahrungen, Analysen, Aktionen. Berlin 2020 (Holger Czitrich-Stahl)
S. 972

Mittelalter - Frühe Neuzeit

Thomas Wozniak: Naturereignisse im frühen Mittelalter. Das Zeugnis der Geschichtsschreibung vom 6. bis 11. Jahrhundert. Berlin/Boston 2020 (Timo Bollen)
S. 974

Saskia Limbach: Government Use of Print. Official Publications in the Holy Roman Empire, 1500–1600. Frankfurt a. M. 2021 (Philip Haas)
S. 976

Neuzeit - Neueste Zeit

Sarah Lentz: „Wer helfen kann, der helfe!“ Deutsche SklavereigegnerInnen und die atlantische Abolitionsbewegung, 1780–1860. Göttingen 2020 (Ulrich van der Heyden)
S. 978

Willi Carl/Martin Gorholt/Sabine Hering (Hrsg.): Sozialdemokratie in Brandenburg (1868–1933). Lebenswege zwischen Aufbruch, Aufstieg und Abgrund. Bonn 2021 (Stefan Heinz)
S. 979

Reinhild Kreis: Selbermachen. Eine andere Geschichte des Konsumzeitalters. Frankfurt a. M./New York 2020 (Pierre Pfütsch)
S. 981

Jakob Müller: Die importierte Nation. Deutschland und die Entstehung des flämischen Nationalismus 1914 bis 1945. Göttingen 2020 (Johannes Koll)
S. 983

Andreas Frewer: Werner Leibbrand: Leben – Weiterleben – Überleben. Stuttgart 2021 (Astrid Ley)
S. 985

Carl Schmitt: Gesammelte Schriften 1933–1936. Mit ergänzenden Beiträgen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Berlin 2021 (Angela Reinthal)
S. 987

Anna Haag: „Denken ist heute überhaupt nicht mehr Mode“. Tagebuch 1940–1945. Hrsg. von Jennifer Holleis. Stuttgart 2021 (Max Bloch)
S. 988

Stephan H. Lindner: Aufrüstung – Ausbeutung – Auschwitz. Eine Geschichte des I.G.-Farben-Prozesses. Göttingen 2020 (Philipp Glahé)
S. 990

Henning Borggräfe/Christian Höschler/Isabel Panek (Hrsg.): Tracing and Documenting Nazi Victims. Past and Present. Berlin/Boston 2020 (Klaus-Peter Friedrich)
S. 992

Ulrich Mechler: Zwischen Morphologie und Biomedizin. Karl Lennerts Karteikasten und die Klassifikation maligner Lymphome 1945–1990. Göttingen 2021 (Florian G. Mildenberger)
S. 994

Stefan Bollinger/Reiner Zilkenat (Hrsg.): Zweimal Deutschland. Soziale Politik in zwei deutschen Staaten – Herausforderungen, Gemeinsamkeiten, getrennte Wege. Buskow 2020 (Ridvan Ciftci)
S. 996

Hanno Hochmuth/Martin Sabrow/Tilmann Siebeneichner (Hrsg.): Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik. Göttingen 2020 (Jens Flemming)
S. 998

03) Kulturpolitische Korrespondenz. Östliches Europa.
Nr. 1426, November/Dezember 2021



1 **Editorial**

2 **Im Fokus**

4 **Momente I ❶**
Das oberschlesische Herz schlägt *po naszymu*. Über Zeiten und Räume verbindet die *ślōnskō gōdkā* alle Oberschlesier. *Von Evelyne A. Adenauer*

8 **Perspektiven**
Im Gleichklang des Schweigens. Die Narben der deutsch-jüdischen Geschichte in der Ukraine sind auch nach Jahrzehnten unter der Oberfläche sichtbar. *Von Ira Peter*

14 **Neuigkeiten**

16 **Momente II ❷**
»Erbarmung!« Von den »Eijenheiten« des baltischen Deutsch
Von Martin Pabst

20 **Im Gespräch**
»Mit Dialekten definieren sich Gemeinschaften«
Interview mit Heinrich J. Dingeldein

23 **Rezensionen**
Qualmende Schornsteine statt Publikum. *Von Larissa Mass*
»Wir waren die Flüchtlinge«. Sonderausstellung »Neuanfänge – Heimatvertriebene in Bayern«. *Von Markus Bauer*
Königsberg im Herzen. *Von Harald Roth*

26 **Epochen I**
Sprache im Gepäck. Von den vielfältigen Dialekten der Deutschen in der ehemaligen Sowjetunion. *Von Katharina Dück*

30 **Epochen II ❸**
»Naturgetreue Tonbilder«. Das Tonarchiv des Instituts für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa als Fundgrube für Dialekte
Von Elisabeth Fendl

34 **Veranstaltungen**

36 **Fundstück**

Afghanistan *Seite 316*

Keine Beiträge

01) Rassismus ist obsolet. Zum neuesten Buch des deutsch-syrischen Soziologen Aladin El-Mafaalani

21. 11. 2021



Der deutsche Soziologe Aladin El-Mafaalani, als Kind Syrischer Eltern 1978 in Deutschland geboren, stellt in seinem neuesten Buch „Wozu Rassismus?“ die Frage ob es in unserer mittlerweile multikulturellen Gesellschaft Rassismus „überhaupt noch braucht“.

Seit Juli 2019 ist er Professor und Inhaber des Lehrstuhls für „Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft“ an der Universität Osnabrück. Zugleich ist er ehrenamtlich Beauftragter des NRW-Integrationsministeriums in Fragen des muslimischen Engagements. Weiters ist er Mitglied im Rat für Migration, im Netzwerk Flüchtlingsforschung.

Nährstoff für „Migrationsklatscher“

Der Tod des afro-amerikanischen US-Bürgers George Floyd im Zuge einer, durch weiße Polizisten in Minneapolis 2020 durchgeführten Verhaftung, hatte auch in Deutschland wieder einmal eine hitzige und kontroverse Debatte über Rassismus angestoßen.

Ungeachtet dessen, dass Europa mit derlei Gewaltexzessen beider Seiten gottlob noch nicht in vergleichbarem Ausmaß betroffen wäre.

Aladin El-Mafaalani behandelt in seinem neuesten Buch nicht den Begriff „Rassismus“ und dessen diverse Interpretationen. Wie definiert man Rassismus, wann ist er entstanden, wie hat er sich bis heute gewandelt? Woran kann man erkennen, ob eine Handlung oder eine Aussage rassistisch ist? Und wird Rassismus von Betroffenen wahrgenommen?

Frage nach der Herkunft ist rassistisch grenzwertig

In einem Interview der linken Nachrichtenseite taz gibt also Hr. El-Mafaallani tiefe Einblicke in das „Wesen“ des Rassismus.

Auf die Frage des Journalisten, ob die Frage nach der Herkunft seiner Familie (wäre alleine auf Grund des Namens legitim, möchte man meinen) bereits rassistisch sei, gerät man bei den Antworten des Soziologen ins Staunen.

Es ist ungefähr so, wie wenn man jemanden, den man noch keine fünf Minuten kennt, fragt: Wie viel verdienst Du? Das ist in Österreich, denke ich, genauso wie in Deutschland eine unangemessene Frage. Und deswegen ist auch diese Frage unangemessen, wenn sie zu früh kommt. Dann betont man etwas, was unter Umständen Rassismus relevant ist, so Mafaalani.

In Österreich wird Rassismus nicht thematisiert

Besonders in den Gesellschaften, in denen Rassismus sehr offen thematisiert und problematisiert wird – und ich bin mir nicht sicher, ob Österreich da schon dazugehört, hat Rassismus bisher einen Teil des gesellschaftlichen Zusammenhalts gebildet, erläutert der Soziologe weiter.

Au weia, wiedermal das rückständige „Ösiland“ mit enormem gesellschaftlichem Aufholbedarf, ein wenig diskriminierend klingt das dann aber doch.

Im Nachsatz erläutert es weiter, „Ich beschreibe die Situation in Deutschland, manchmal auch nur Westdeutschland. Ich glaube, Österreich ist zehn, vielleicht auch 20 Jahre hinter Deutschland, was diese Entwicklung angeht. Die Fortschritte der vergangenen Jahrzehnte sind in Deutschland unübersehbar, in Österreich waren sie deutlich langsamer“.

Na wenn wir da auch so schön in Schwung sind, da geht noch ein Seitenhieb aufs Nachbarland. Bitte aber nicht falsch zu verstehen, das ist kein Rassismus, da betrifft es ja quasi den mehr oder weniger gleichen kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Hintergrund (Anm. der Red.)

Grenzschließungstendenzen sind randständig

Wenn man nun sieht, dass es Schließungstendenzen gibt, im Sinne von: nicht noch mehr Migranten! Nicht noch mehr nicht-weiße Menschen in Europa! Diese Tendenzen kann es nur geben, wenn es vorher starke Öffnungsprozesse gegeben hat, so Mafaalani.

Was heute als populistisch gilt, war noch vor 40 Jahren Mainstream. Heute fallen solche Positionen auf, weil sie randständig sind. Gleichzeitig muss man sehen, dass die Zuwanderung im letzten Jahrzehnt nicht gering war, gibt Mafaalani unumwunden zu.

Selbstkontrolle um Rassismus zu bändigen

Alle müssen sich aber kontrollieren, damit Rassismus gebändigt wird. Ohne Kontrolle geht's nicht. Auch in der Corona Krise sind viele positive Bewegungen ins Stocken geraten.

Deutschland sei auch, nach Ansicht Mafaalanis (wieder einmal) zwei Schritte voraus im Vergleich zu Österreich, was beispielsweise den zweisprachigen Unterricht betreffe. Es werde darüber diskutiert herkunftssprachlichen Unterricht zu fördern.

Obwohl die Handlungspraxis auch in Deutschland noch weitgehend davon ausginge „es sollte erst einmal richtig Deutsch gelernt werden", erläutert Mafaalani.

Das habe tatsächlich etwas zu tun mit einer Haltung, die man gar nicht anders erklären könne als durch die rassistische Geschichte aller Länder – denn in Frankreich wäre es ja ganz ähnlich, so der Soziologe.

Aber die Veränderungen kommen, da kann man gar nichts dagegen machen. In den Großstädten stammen die Kinder überwiegend aus Familien mit einer internationalen Geschichte, haben also einen Migrationshintergrund. Warten wir noch 20 Jahre, dann kommen sie in den Arbeitsmarkt hinein, meint Mafaalani.

Champions League der offenen Gesellschaft

Mafaalani erläutert weiter, „Wir werden in den nächsten 15 Jahren eine massive Veränderung haben. Das ist reine Mathematik. Das passiert, auch wenn wir die Grenzen zumachen würden und es keine Zuwanderung mehr gibt. Wenn man es sich in der rassistischen Ecke gemütlich macht, schadet man nur sich selbst. Es gibt nur noch eine Möglichkeit, diese Entwicklung rückgängig zu machen: mit massiver Gewalt".

Mit den Diskriminierungserfahrungen dieser Menschen offen umzugehen, sei die Champions League der offenen Gesellschaft, so Mafaalani.

Der „alte weiße Mann" muß lernen Widersprüche aus zu halten

Der „alte weiße Mann", laut Mafaalani als Vertreter der Babyboomer-Generation und zu den „Letzten der freilaufenden Gruppe" gehörig, werde heute überall in seine Grenzen gewiesen.

Nun erhebt sich daher die Frage, wie könne sich Dieser in die offene Gesellschaft „eingliedern".

Alles steht und fällt damit, Widersprüche auszuhalten. Früher mussten alte, weiße Männer gar nicht vorsichtig sein. Freiheit endet aber dort, wo die Freiheit des anderen beginnt. Wenn

sich jetzt ganz viele andere Gruppen auch ihre Freiheit nehmen, müssen diese Männer nun vorsichtiger sein und können sich nicht mehr wie der Elefant im Porzellanladen benehmen. Offenheit besteht aus Vorsichtig-Sein, so Mafaalani.

Mir drängt sich hierbei die Frage auf, was ist aber nun mit der „alten weißen Frau“? Hat der Soziologe hier etwa vergessen zu gendern oder ist dies etwa ein kulturell bedingter „Lapsus“?

Liberale Demokratie ist kein Paradies

Mit seinem abschließenden Statement hat Mafaalani allerdings den Nagel auf den Kopf getroffen, wie wir alle an Hand er vorherrschenden, rechtsbeugenden Corona-Diktatur täglich feststellen können.

Alle glauben, die liberale Demokratie ist so etwas wie das Paradies. Das Gegenteil ist der Fall: Es ist ein Ort, an dem man vorsichtig sein muss.

Etwa mit der Frage: Wo kommt Ihre Familie eigentlich her? Ich empfehle immer, sich daran zu orientieren, wann man jemanden fragen würde, wie viel er verdient, oder wann er oder sie das letzte Mal Sex hatten. Wenn man die Frage mit der gleichen Vorsicht stellt, kann man nichts falsch machen. Gleichzeitig kommt es auch darauf an, wem man die Frage stellt. Meine Mutter würde sich freuen, wenn Sie ihr diese Frage stellen. Sie ist aus Syrien und redet gerne über ihre Herkunft und ihre Sehnsucht. Wenn Sie aber meiner Tochter dieselbe Frage stellen, wird das Gespräch sehr unangenehm, so Mafaalani.

Mit seinem abschließenden Statement hat Mafaalani allerdings den Nagel auf den Kopf getroffen, wie wir alle an Hand er vorherrschenden, rechtsbeugenden Corona-Diktatur täglich feststellen können. Das Gebot der Stunde also, wie man sieht in allen Lebensbereichen – vorsichtig sein!

Offenbar verschwimmen heut zu Tage die Grenzen zwischen den Staatsformen gänzlich „unhinterfragt“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Erzbischof Carlo Maria Viganò ruft gläubige Menschen auf, sich in einer weltweiten anti-globalistischen Allianz zu vereinen, um die Menschheit vom totalitären Regime zu befreien

19. 11. 2021



Mgr. Carlo Maria Viganò · *Bildquelle: MPI*

Erzbischof Carlo Maria Viganò appellierte an Katholiken, Christen und Gläubige, sich gegen die dunklen Kräfte des Globalismus zu vereinen. Viganò schickte The Gateway Pundit sein Video und seinen Appell für eine anti-globalistische Allianz.

Erzbischof gründet Anti-Globalistische Allianz

Erzbischof Viganò hat am Mittwoch diesen bewegenden Text und das Video geteilt. Das Video und der Text sind ein internationaler Aufruf zur Bildung einer anti-globalistischen Allianz, um die bösen Eliten zu besiegen, die freie Männer und Frauen versklaven und eine „Religion der Menschheit, die den Glauben an Christus aufhebt" fördern wollen.

Von Erzbischof Viganò:

„Diese Anti-Globalist Alliance wird die Nationen zusammenbringen müssen, die beabsichtigen, dem höllischen Joch der Tyrannei zu entkommen und ihre eigene Souveränität zu bekräftigen, indem sie Vereinbarungen über die gegenseitige Zusammenarbeit mit Nationen und Völkern treffen, die ihre Prinzipien und die gemeinsame Sehnsucht nach Freiheit, Gerechtigkeit und Güte teilen. Sie muss die Verbrechen der Elite anprangern, die Verantwortlichen identifizieren, sie vor internationalen Gerichten anklagen und ihre übermäßige Macht und ihren schädlichen Einfluss begrenzen. Sie wird das Eingreifen der Lobbys verhindern müssen, vor allem durch die Bekämpfung der Korruption von Staatsbeamten und Mitarbeitern der Informationsindustrie und durch das Einfrieren des

Kapitals, das zur Destabilisierung der Gesellschaftsordnung verwendet wurde. Die ganze Pandemie-Frage ist für den Great Reset von entscheidender Bedeutung, und letzteren müssen wir bekämpfen. Ich denke, dass es in diesem Moment am angemessensten ist, eine Bewegung des Volkes zu schaffen, die in einer antiglobalistischen Allianz Katholiken, Christen und Menschen guten Willens zusammenruft. Dies ist der erste Appell, den ich in diesem Sinne mache.

…Wenn der Angriff global ist muss die Verteidigung auch global sein.“

Auf The Gateway Pundit ist das vollständige Video von Erzbischof Viganò abrufbar.

<*https://www-thegatewaypundit-com.translate.goog/2021/11/huge-exclusive-archbishop-carlo-maria-vigano-calls-people-faith-unite-worldwide-anti-globalist-alliance-free-humanity-totalitarian-regime-video/?_x_tr_sl=auto&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=nui*>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Klimawahn und Umweltheuchelei: Greta und wie sich die Wissenschaft infantilisiert

Von PETER HAISENKO

12. 11. 2021



Wer würde sich auf die “Expertise” pubertierender Jugendlicher verlassen wollen, insbesondere dann, wenn es um existenzielle Themen geht? Warum also wird Greta zu Klimakonferenzen eingeladen und darf dann dort auch noch Reden halten? Ist das nicht eine Bankrotterklärung der Wissenschaft?

Wenn Sie krank sind, würden Sie dann lieber Rat bei einem erfahrenen Mediziner suchen oder einen bevorzugen, der frisch von der Uni kommt? Oder gar einen Student, der noch nicht einmal sein erstes Semester absolviert hat? Gerade in der Medizin haben sich Regeln etabliert, dass komplizierte Operationen nur noch von Chirurgen durchgeführt werden sollen, die bei einem Mindestmaß von diesen Operationen schon ausreichend Erfahrungen gesammelt haben. Würden Sie ihre jugendlichen Kinder um Rat fragen, wie Sie Ihr Geld anlegen sollen oder wofür es ausgegeben werden soll? Der Beispiele könnten viele genannt werden und jedesmal wäre die Antwort eindeutig: Für einen Ratschlag bevorzugt man Ratgeber, die aufgrund ihrer Bildung und Erfahrung Vertrauen verdienen. Geht es ums Klima, ist das offensichtlich anders.

Erinnern wir uns doch mal an unsere eigene Jugend und auch die folgenden “Lehrjahre”. Wer von uns könnte retrospektiv behaupten, er wäre im Alter unter dreißig reif genug gewesen, qualifizierte Anweisungen zu geben, die über die Zukunft der Menschheit bestimmen werden? In den 1960-er und 1970-er Jahren haben wir im Gymnasium gelernt, dass das Öl in 30 Jahren verbraucht sein wird; dass dann keines mehr gefördert werden kann. Ja, die Atomkraft war die Lösung für dieses elementare Problem und logisch, wir waren glühende Anhänger der Atomkraft. Die konnte uns die Zukunftsangst nehmen, die uns fälschlicherweise von den Lehrkräften eingetrichtert worden ist.

Q**ualifiziertes Agieren erfordert Wissen und Erfahrung**

Hätte man nicht auf Wissenschaftler aus Russland gehört, die schon in den 1950-er Jahren eine ganz andere Theorie zur Entstehung von Erdöl propagiert haben, hätte man nicht an neuen Orten nach Öl gebohrt und auch keines mehr gefunden. Denn wenn das Öl tatsächlich zur Neige gegangen wäre, wäre auch niemand auf die Idee gekommen, die Kernkraft auch nur in Zweifel zu ziehen. Ohne die wäre es einfach nicht gegangen. Die Realität ist aber ganz anders verlaufen. Immer neue Lagerstätten wurden entdeckt und das Öl fließt immer noch und immer mehr. So musste auch die Lehrmeinung an Schulen korrigiert werden und plötzlich waren die Lehrer “grün” und gegen Kernkraft. Etwa von den 1980-er Jahren an wurde den Schülern vermittelt, dass die Höllenmeiler abgeschaltet werden müssten. Sofort und unwiederbringlich. Und jetzt? Oh Wunder, manche Klimahysteriker fordern plötzlich eine Renaissance der Kernkraft – wegen des Klimas. In Deutschland allerdings noch sehr verhalten.

Diese Beispiele machen eines deutlich: Wissenschaft muss sich ständig hinterfragen. Genau das ist es, was dereinst an den Unis gelehrt worden ist. Je mehr Erfahrung man in seinem Leben gesammelt hat, desto klarer wird die Erkenntnis, wie viele Dogmen von den “allermeisten Wissenschaftlern” vehement vertreten wurden, die sich dann als falsch erwiesen haben. Zu oft hat sich herausgestellt, dass gerade die geschmähten “Querdenker” richtig lagen, zumindest richtiger als die Vertreter der “Mehrheitsmeinung”. Ach ja, die Erde ist keine Scheibe.…

Aber hätten wir das als junge Menschen erkennen können? Wären wir in der Lage gewesen, uns einen eigenen qualifizierten Standpunkt zu erarbeiten, der von dem abweicht, was die postulierte “Mehrheit aller seriösen Wissenschaftler” als die unumstößliche Wahrheit

darstellt? Ja, wären wir in der Lage gewesen, die Thesen überzeugend zu vertreten und zu begründen, die uns gelehrt worden sind? Hätten wir einer Diskussion standhalten können, gegen eine gut begründete abweichende These? Nein, wir hätten nur wie ein Plattenspieler immer die gleichen “Argumente” anführen können, die wir “gelernt” haben, ohne eigene und vielleicht neue Argumente ins Feld zu führen.

Postpubertierende Mädchen sagen den Wissenschaftlern, was zu tun ist

Als Flugkapitän mit dann bereits 10.000 Stunden Erfahrung habe ich öfter erlebt, dass ein junger Copilot überfordert war von der Situation und damit, wie ich diese behandelt und zum Erfolg geführt habe. Manch einer von diesen hat anschließend bekannt, dass er mit



meinem Vorgehen nicht einverstanden war, die Situation anders eingeschätzt hatte als ich, jetzt aber gelernt hat, wie man mit dieser Situation umgehen kann, eben wenn man über genügend Erfahrung und die zugehörigen Fähigkeiten verfügt. Sie selbst verfügten anschließend über mehr Erfahrung und auch Wissen. Wohlgemerkt, handelt es bei diesen jungen Piloten um Personal, das solide ausgebildet ist in einer Weise, die sie befähigt, selbst ein Flugzeug zu führen, aber es mangelte eben an Erfahrung. Genau deswegen muss ein Pilot ein Minimum an Flugstunden, angesammelt haben, bevor er sich als Kapitän in Alleinverantwortung qualifizieren darf. Um es hier klar zu sagen: Hätte der unerfahrene Copilot das Kommando gehabt, wären diese Flüge nicht pünktlich gelandet an dem Ort, für den sie vorgesehen waren.

Es hat einfach gute Gründe, warum ältere, also erfahrene Arbeitnehmer und Beamte besser bezahlt werden. Erfahrung und angesammeltes Wissen ist eben nur zu ersetzen durch Erfahrung und angesammeltes Wissen. Auch deswegen gibt es Gesellen und Meister. Und jetzt sehen wir uns an, was die “überwiegende Mehrzahl” der Wissenschaftler tut, die sich als Experten in Klima und Corona gerieren. Sie holen sich die postpubertierende Greta und lassen sich von einer 16-Jährigen, jetzt 18-Jährigen, ihre Prognosen “bestätigen”. Schnell kommen andere Jugendliche dazu, die gerade mal das Abitur geschafft haben, wenn überhaupt. Die werden uns als Vorbilder präsentiert, erhalten breiten Raum in den Medien und niemand fordert sie auf, ihre Anliegen doch mal mit eigenen Worten vorzustellen. Die plappern munter das nach, was sie von ihren Vorbetern aufgeschnappt haben, ohne es auch nur hinterfragen zu können. Ist denn bei denen eine einzige dabei – ja, es sind vor allem Mädchen – die auch nur eine Ahnung hat von Meteorologie oder Thermodynamik? Oder gar der Wirkung von CO2 in der Atmosphäre? Muss man auch nicht, wenn man nur wie ein Plattenspieler das wiederholt, was man gerade als “in” erkannt haben will.

Mangelnder Sachverstand wird durch externe "Berater" kompensiert

Welches Niveau müssen "Wissenschaftler" haben, die sich als Zeugen und Verstärker nicht einmal halbgebildete Jugendliche aussuchen, um ihre kruden Thesen in die Welt zu tragen? Dasselbe gilt natürlich für Politiker, aber wer von denen verfügt schon über passendes Fachwissen. Das merkt man auch daran, dass zig Millionen ausgegeben werden für "Berater", obwohl man doch annehmen sollte, dass Minister selbst über so viel Sachverstand verfügen, dass sie alleinverantwortlich mit ihren Staatssekretären ihren Fachbereich führen können sollten. Das gilt im Übrigen auch für Manager und Vorstände, die so zurecht als "Nieten in Nadelstreifen" identifiziert worden sind.

Um noch kurz bei Politikern zu bleiben, werfen wir einen Blick auf Frau Baerbock. Auch die hat keinerlei Fachkenntnisse erworben, die sie qualifizieren können, kompetent über Klima oder Energie auch nur zu reden. Wen wundert es da, wenn sie von "Kobolden" für Akkus spricht und Energie im Netz speichern will? Da hilft ein abgebrochenes Studium der Politologie einfach gar nichts. Aber das reicht aus zu erkennen, wie und wen man nach vorne stellen muss, um seine Ideologie zu verbreiten. Bei Barbock sehe ich noch ein, dass sie die FfF-Jungspunde toll findet, denn die könnten tatsächlich noch mehr Ahnung vom Thema haben als sie selbst. Aber gestandene Wissenschaftler?

Wer Greta hofiert, hat seine eigene Kompetenz schon aufgegeben

Wer in welchem Bereich auch immer fordert, man müsse die Stimmen von Jugendlichen oder Kindern mehr in die Entscheidungsfindung einbeziehen, sie mit 16 wählen lassen, der ist entweder noch nie erwachsen geworden oder wünscht sich Hilfe von denjenigen, die er leicht manipulieren kann. Eben weil er weiß, dass diese gar nicht in der Lage sind, aus eigenem Wissen und Erfahrung einen eigenen fundierten Standpunkt zu haben.

Wer also eine Greta und ihre Jünger einlädt, auf großen Konferenzen zu sprechen, ihnen applaudiert, der infantilisiert sich selbst, verleugnet seine eigene Ausbildung oder hat diese nur auf dem Papier bestätigt bekommen. Oder er betreibt brutale Propaganda, indem er diese infantilen Nachplapperer überhöht und so mißbraucht. Jeder ernsthafte Wissenschaftler sollte sich zu Tode schämen, wenn er sich zur Untermauerung seiner Thesen ungebildete Jugendliche zur Hilfe nimmt. Wer das tut, wer Greta hofiert, der hat seine eigene Kompetenz schon aufgegeben. Er hat sich und seinen Berufsstand infantilisiert und jeder wissenschaftlichen Glaubwürdigkeit beraubt. Solche "Wissenschaftler" sind bestenfalls noch als Kindergärtner zu gebrauchen. Da bewegen sie sich dann wenigsten in einem Umfeld, das ihrem Niveau entspricht und ihren kruden Thesen bedingungslos folgt. Unwidersprochen, denn qualifiziertem Widerspruch können sie nicht standhalten.

zum Autor: Peter Haisenko ist Schriftsteller, Inhaber des *Anderwelt-Verlages* und Herausgeber von *AnderweltOnline.com*

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Gibt es Schutz vor Elektrosmog – 5G? Interview mit Roger Morettoni

10. 11. 2021



Bild: shutterstock

Gerade jetzt werden die LichtHarmonie-System-Schutzprodukte dringend gebraucht. Warum? Wir sprachen mit dem Gründer und Inhaber von Elektrosmogalarm Roger Morettoni.

Frage: Hallo Herr Morettoni, bitte erzählen Sie uns etwas über das LichtHarmonie Schutzsystem. Wie haben Sie begonnen?

Roger Morettoni: Unsere Idee hat tiefe humane Wurzeln. Ich bin ein Visionär. Es ist mein Herzensbedürfnis, Menschen helfen zu können in schwierigen Lebenslagen und in Ihrem Bestreben gesund und erfolgreich ihr Leben zu gestalten trotz Elektrosmog. Während meiner 12jährigen Arbeit in Afrika (Togo) machte ich sehr wertvolle Erfahrungen und lernte meine Fähigkeiten zu entwickeln und anzuwenden. Wegen meiner lebensbedrohlichen Erkrankung musste ich nach Luxemburg zurückkehren. Im Krankenhaus hatten die Ärzte mir keine Hoffnung mehr machen können. Doch ich gab nicht auf. Ich wendete nun meine Kenntnisse und Fähigkeiten für meine eigene Heilung an.

Die Aussage meines Arztes später war: „So langsam fange ich an, an Ihren Gott zu glauben.“ Im Sommer 2014 wurde ich mit meiner jetzigen Frau Kerstin zusammengeführt. Nun starteten wir gemeinsam das Unternehmen „Licht und Harmonie Verlag“. Seit dieser Zeit konnten schon viele Menschen von der positiven, schützenden und harmonisierenden Kraft der LichtHarmonie-Produkte profitieren. Dies wird uns in vielen Erfahrungsberichten immer wieder bestätigt. Ab 2018 werden die LichtHarmonie-Schutzsystemprodukte durch das Unternehmen „Elektrosmogalarm“ hergestellt und vertrieben.

Wobei wir bei Ihren Kunden sind. Wer wäre Ihr idealer Kunde?

Überall wo Strom fließt, Handys und Monitore, Scanner und WLAN-Geräte arbeiten, entsteht Elektrosmog, wirken schädigende Strahlen auf unsere Lebensfunktionen ein. Man nennt diese Situation allgemein Elektrosmogstress. Zielgruppe für die LichtHarmonie-Schutzprodukte sind dementsprechend alle Menschen, die sich im Bereich von diesen Strahlen befinden, sei es während der Arbeit, ihrer Freizeit, zu Hause, auf Reisen. Auch für Pflanzen und Tiere ist dieser Schutz wichtig. Unser idealer Kunde ist ein Mensch, der gesundheitsbewusst lebt, sich für seine Lebensqualität interessiert und etwas Gutes für sich und seine Umgebung tun will.

Es sind ja schon viele Hersteller von Schutzprodukten gegen Elektrosmog auf dem Markt. Wodurch unterscheiden sich die LichtHarmonie-Schutzprodukte?

Mit den LichtHarmonie-Schutzprodukten erhält der Kunde einen 100% wirkungsvollen energetischen Schutz zu einem erschwinglichen Preis. Die Wirkung beruht auf einem speziellen Verfahren der Aktivierung von spiritueller Energie. Spirituelle Energie ist reine Lebensenergie, mit der alle Lebewesen überhaupt erst leben können. Diese hohe positive Schwingung ist in der Lage, die entgegengesetzt schwingenden technischen Strahlen zu transformieren, also für die Körperzellen unschädlich zu machen. Auf die Frage, nach einem wissenschaftlichen Nachweis gibt es folgendes zu sagen:

„Der wissenschaftliche Konsens ist die weitgehende Übereinstimmung im Fachkreis, was Stand der Wissenschaft ist: die auf einer soliden Basis hochwertiger Belege diskutierte und wohlüberlegt formulierte Antwort auf eine Fragestellung, die so akzeptierte Gültigkeit einer Hypothese oder Theorie.“

Da es einen größeren Fachkreis im oben genannten Sinn für diese energetische Wirkung noch nicht gibt, ist es müßig, über einen wissenschaftlichen Beweis zu diskutieren. Hier wird Pionierarbeit geleistet, die weit über das materielle Wissen hinausgeht, denn wir befinden uns hier in dem Bereich, der von der materiellen Denkweise einen Quantensprung zu universellen komplexen Energien erfordert. Wir sind sehr daran interessiert, diesen Quantensprung auch wissenschaftlich zu vollziehen und dankbar für jede dahingehende Unterstützung.

Durch verschiedene Tests (Kinesiologie, Radiästhesie, Dunkelfeldbluttests, spürbare Verbesserungen des Wohlbefindens) konnte und kann diese Wirkung nachgewiesen werden. Der entscheidende Moment war der erste Test, die LichtHarmonie-Wirkung zu erfahren. Dies war so eindeutig und direkt, dass alle eventuellen Zweifel sofort gelöscht waren.
Die LichtHarmonie-Energie ist unsere Zukunft und im Moment die entscheidende Unterstützung im Leben, das durch Technik und unnatürliche Abläufe schädigend auf die Lebensfunktionen einwirkt.
Da es sich um spirituelle Energie handelt, können technische Geräte diese bisher nicht erfassen, messen oder steuern. Die LichtHarmonie-Energie ist bisher einzigartig für den Schutz und das Wohlergehen des Lebens in der heutigen technisch-modernen Lebenssituation.

Sie sind ja schon länger im Arbeitsleben, welche Kenntnisse halfen Ihnen besonders bei der Unternehmensgründung?

Ich hatte in verschiedenen Unternehmen in Luxemburg als Vertriebsleiter gearbeitet und Erfahrungen darin sammeln können. In Afrika gründete ich meine Heilpraxis, in der ich 10 Jahre erfolgreich arbeitete. Mit diesen Kenntnissen konnte ich das Unternehmen Licht und Harmonie Verlag erfolgreich gründen. Da sich das Management inzwischen immer mehr auf die Internet-Vernetzung verlegt, gibt es in diesem Bereich sehr viel Lernarbeit für die nicht mehr so jungen Mitarbeiter und für mich auch.

Wie und wo können Ihre Kunden Sie finden?

Für unsere Produkte gibt es im Moment noch keine eigene Kategorie im Wirtschaftsangebot. Schutz gegen Elektrosmog und vor allem positive Energie für gesunde Lebensfunktionen und Harmonie sind absolute Weltneuheit. Erst durch Aufklärung und weitere sensible Informationsarbeit wird sich dieser Markt erschließen und in längstens 10 Jahren einen großartigen Aufschwung erfahren. Wir sind mit unserer Pionierarbeit noch am Anfang.

Doch wir wissen um unsere unschätzbare Aufgabe bei der Entwicklung des neuen Paradigmas und Denkens. Darum sind wir auch auf die Mitwirkung unserer Kunden angewiesen. In größerem und entscheidenden Umfang bekannt wurde unser Unternehmen nach einem Interview im Querdenken.TV in der Internetplattform Youtube. Nach weiteren ähnlichen Interviews bei Welt-im-Wandel.TV, SteinZeit.TV, TimeToDo.TV, DelphinTV-Video01 sowie weitere wurde unser Bekanntheitsgrad größer.

Inzwischen nutzen Kunden aus mehreren Ländern, wie Österreich, Schweiz, Italien, Niederlande, Spanien die LichtHarmonie-Produkte. Weitere Maßnahmen waren Messe-Besuche. Auch Vorträge und Workshops liefen im bescheidenen Umfang. Jetzt können Sie helfen, etwas wirklich Wertvolles zu tun. Denn durch wahrhaft lebensförderndes Denken und Tun verändert sich immer etwas. Beginnen Sie mit den LichtHarmonie-Fussfolien-BodyGuard.

Herr Morettoni, wir danken für das Gespräch

Licht und Harmonie für Ihren persönlichen Weg
wünschen Kerstin und Roger.
www.elektrosmogalarm.de – November 2021

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) DDR 2.0 rückt immer näher: Ethikrat-Professor fordert Reiseverbot für Ungeimpfte

Von STEFFEN MUNTER

23. 11. 2021



Aufkleber von Syscut via eBay erhältlich

Wolfram Henn, Professor des Deutschen Ethikrats und Humangenetiker, fordert 2G bei Reisen in der EU und damit ein Ausreiseverbot für ungeimpfte BRD-Bürger. Nicht nur in der Politik, auch in Medizinkreisen wird das Thema Erhöhung der Impfquoten heiß diskutiert. Nun fordert ein Mitglied des Deutschen Ethikrates gegenüber Ungeimpften in einem Punkt schlimmere Zustände als in der DDR.

Reiseverbot – eingesperrt im eigenen Land

In einem Interview mit der „Rheinischen Post“ sagte Ethikratsmitglied Dr. med. Wolfram Henn:

„Wir müssen jetzt aus allen Rohren schießen, um das Schlimmste zu verhindern. Impfen, Testen, freiwillige Kontaktbeschränkungen.“

Für Reisen ins EU-Ausland forderte der Humangenetiker die Anwendung der 2G-Regeln. Diese sollten laut Henn generell beim Überschreiten der EU-Binnengrenzen gelten.

Für ungeimpfte Menschen in Deutschland würde dies jedoch einen Zustand bedeuten, der an den in der ehemaligen SED-Diktatur in der DDR erinnert, wogegen dort die Menschen noch ins befreundete sozialistische Ausland reisen durften.

Laut Henn könne man am Flughafen die Einhaltung der 2G-Regeln besonders gut überprüfen. Der Ethikmediziner nannte es „epidemiologisch sinnvoll und ethisch gerechtfertigt".

Derzeit gelte nach RP-Angaben für die Einreise in die meisten EU-Staaten die 3G-Regel, Reisende müssen also einen Geimpft- oder Genesenen-Status nachweisen oder einen gültigen negativen Corona-Test vorlegen.

Privilegien mit „Haltbarkeitsdatum"

Henn, der auch Professor an der Universität des Saarlandes und langjähriger stellvertretender Vorsitzender der Zentralen Ethikkommission bei der Bundesärztekammer ist, schlug vor, dem Impfschutz ein Verfallsdatum zu verpassen:

„Acht Monate nach der Zweitimpfung sollte der Impfschutz rechtlich verfallen. Das wäre medizinisch begründet und ein großer Anreiz zur Drittimpfung."

Die Ministerpräsidentenkonferenz sollte den Vorschlag aufgreifen, meinte Henn und verwies auf das Vorgehen von Frankreichs Präsident Emmanuel Macron.

Intensivstationen voller Ungeimpfter?

„Die Impfung bietet nur einen relativen Schutz. Aber die Infektionsgefahr durch infizierte Geimpfte ist wenigstens verringert, und unter den jüngeren Covid-Patienten auf unseren Intensivstationen sind fast ausschließlich Ungeimpfte", so der Professor aus Homburg.

Laut DIVI-Tagesbericht sind am 22. November 3.675 Intensivbetten von 19.373 in Deutschland mit Covid-Patienten belegt. 2.704 Betten sind noch frei und es gibt eine 7-Tage-Notreserve von 9.213 Betten. Der aktuelle Lagebericht des RKI vom 18. November berichtet von einer steigenden Anzahl an Impfdurchbrüchen auf den Intensivstationen Deutschlands.

In den Kalenderwochen 42 bis 45 wurden demnach 13,1 Prozent geimpfte Patienten in der Altersgruppe 18 bis 59 Jahre aufgrund von Impfdurchbrüchen in die Intensivstationen aufgenommen und 37,8 Prozent der Altersgruppe +60 Jahre.

Bei den Verstorbenen sind die entsprechenden Prozentsätze 23,1 Prozent und 42 Prozent. Die Altersgruppe der unter 18-Jährigen wurde in dem Vierwochenzeitraum weder in der Intensivstation noch in den Todesfällen aufgeführt.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf EPOCH TIMES

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Top-Virologin Dorothee von Laer: Bevorzugung von Geimpften gegenüber Genesenen ist „pädagogisch motiviert“

23. 11. 2021



Pressekonferenz mit der Virologin Dorothee von Laer

Dass die Genesenen nicht mit den Geimpften gleich gestellt werden, hat ein „pädagogische Motivation“ um die Genesenen so weit zu bekommen sich impfen zu lassen, sagte die Medizinerin und Virologin Dorothee von Laer. Die Wissenschaftlerin ist seit 2010 Professorin am Lehrstuhl für Virologie der Medizinischen Universität Innsbruck, in ihrem Institut forscht sie zum Einsatz onkolytischer (tumorzerstörender) Viren in der Krebstherapie, sowie zur Gentherapie der HIV-Infektion.

Vor dem Hintergrund der in Deutschland vor der Tür stehenden Impfplicht, die in Österreich bereits fab den 1. Februar festgesetzt ist, stellt sich natürlich die Frage, muss ich mich als Genesener impfen lassen oder nicht.Jetzt schaut es so aus: Ist jemand mit Corona infiziert gewesen und falls das den Behörden während er positiv bekannt war, so wird er den

Geimpften zwangsläufig eine Zeitlang gleichgestellt. Der Kreis dieser Personen schränkt sich dadurch naturgemäß extrem ein, da ja nur solche Leute registriert werden, wo die Krankheit bereits ausbrach.

Kein Interesse an Feststellen der tatsächlich Geimpften

Die Mehrzahl der bereits infiziert gewesenen haben allerdings gar nicht mitbekommen, dass sie schon Mal mit dem Virus angesteckt wurden. Das sind in Deutschland Millionen. Die würden alle als Impfkandidaten ausfallen, würde man feststellen wollen, ob jemand in letzter Zeit positiv war. Genau das will man nicht, obwohl es für die Ausbreitung der Infektionen und Bekämpfung von Covid19 von höchster Wichtigkeit wäre.
Das ist der Grund, warum jetzt beim Impfzwang-Vorreiter Österreich solche Fälle nicht als „genesen“ anerkannt werden. Man will eben alle impfen – ohne Berücksichtigung der tatsächliche Immunität jedes Einzelnen. Medizinisch ist das nicht zu rechtfertigen.

Reinfektionen bei Genesenen relativ selten

Sehen Sie dazu hier das Video der bekannten Virologin, die bereits vor drei Monaten im Zuge einer Pressekonferenz darauf hinwies, dass Geimpfte keineswegs besser zu stellen wären als Genesene. Auf die Frage einer Reporterin, ob die jetzige „2G Regel wissenschaftlich unlogisch“ sei, antwortet die international renommierte Virologen, dass Reinfektionen bei Genesenen extrem selten sind und es scheint, dass das sogar seltener bei Genesenen als bei Geimpften vorkommt.

„gesellschaftlich betrachtet“

Wissenschaftlich betrachtet wäre eine Gleichstellung von Genesenen und Geimpften „sinnvoll“, aber „gesellschaftlich betrachtet“ müssen die Menschen aus ihren Fachbereich, die da was zu sagen haben, dazu Stellung nehmen, sagt sie. Der auf der Pressekonferenz neben ihr stehende ÖVP-Bildungsminister Faßmann fand diese bemerkenswerte Aussage der Virologin auch noch besonders amüsant, wie man unschwer erkennen kann.

https://www.youtube.com/watch?v=xd1gPAbUH1A

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Australisches Militär verfrachtet Corona-Positive und deren Kontaktpersonen in Quarantäne-Lager!

23. 11. 2021



Australien macht es der Welt einmal mehr vor, wie die Durchsetzung des Corona-Faschismus praktisch funktioniert. Nachdem in Österreich bald Impfzwang für Alle herrscht, errichtet man in Australien bereits eigene „Quarantäne-Lager“, die nun nicht mehr nur mit Einreisenden, sondern auch mit positiv-getesteten Inländern und deren Kontaktpersonen (!) befüllt werden.

Armee für den Transport von „Corona-Positiven“ angefordert

Im Bundesstaat „Northern Territory“ ist die dortige Lokalregierung in heller Panik: mindestens neun (!) Corona-Fälle soll es in der hauptsächlich von Aborigines bewohnten Region Binjari geben. Möglicherweise gibt es auch Fälle in anderen Gebieten, da sich die Einwohner selten an Reisebeschränkungen und ähnliches halten. Daher verhängte der Regierungschef Michael Gunner einen strikten Lockdown über die Indigenen und zog gleichzeitig das Militär zur Hilfe.

Maajid أبو عمّار

@MaajidNawaz

The Australian ARMY has now been brought in to TRANSFER INDIGENOUS peoples' positive Covid cases & close contacts in the Northern Territories to quarantine CAMPS
The infection fatality rate for covid is 0.096%, similar to the flu.

https://twitter.com/MaajidNawaz/status/1462752991858073602?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1462752991858073602%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Faustralisches-militaer-verfrachtet-corona-positive-und-deren-kontaktpersonen-in-quarantaene-lager%2F

Von

Bernie's Tweets

1:01 nachm. · 22. Nov. 2021·Twitter for iPhone

1.099
Retweets

170
Zitierte Tweets

2.273
„Gefällt mir"-Angaben

In eigenen Transportern der Armee sollen nun die positiv getesteten Bürger samt ihren direkten Kontaktpersonen in „Quarantäne-Lager" (Howard Springs Quarantine Center), die es in dem Bundesstaat bereits gibt, verfrachtet werden.

Lesen Sie mehr zur Corona-Diktatur in Australien (und Neuseeland) in unserer Serie:

- Australien: Ungeimpfte werden „ausgestoßen" und dürfen künftig hungern – Polen protestiert offiziell
- Corona-Diktatur Australien, wo gegen Corona-Politik protestierende Arbeiter von der Gewerkschaft angegriffen werden
- Strandalltag in der neuen Normalität der Corona-Weltordnung (VIDEO)
- Neues aus der Corona-Diktatur: Geimpfte „dürfen" 1 Stunde ins Freie und maximal 5 Personen treffen
- Australien baut erste „Quarantäne-Lager" und lässt Tierheimhunde wegen Corona erschießen
- Australische Behörden raten: Bürger sollen sich wegen Corona „nicht wie Menschen verhalten"
- Australische Regierung ruft nach der „Corona-Dehumanisierung" nun offen zum Spitzeltum auf
- Australien: „Bevollmächtigte" können Widerspenstige zum Impfen zwingen
- Australien: Corona-Wahn von seiner besten Seite
- Nach Neuseeland: Auch Deutschland errichtet eigene Lager für „Quarantänebrecher"
- Neuseeland: Erkrankte und Familien werden zwangsweise in „Corona-Lager" gesperrt!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) **S**pahn dreht vor laufender Kamera durch: „Ende des Winters jeder geimpft, genesen oder gestorben“

23. 11. 2021



Jens Spah während seinen wirren Ausführungen *Bild: Screenshot YouTube*

Bedurfte es eines Beweises, dass die Leute, die jetzt buchstäblich jeden mit aller Gewalt in die Nadel treiben wollen, nicht mehr alle Tassen im Schrank haben, Jens Spahn hat ihn erbracht.

Der Gesundheitsminister sagte im Zuge einer Pressekonferenz wörtlich:

„Am Ende des Winters wird jeder geimpft, genesen oder gestorben sein“.

Leute wie Spahn haben entweder den Bezug zur Realität völlig verloren, oder sie glaube aufgrund der „positiven“ Erfahrungen der letzten 22 Monaten mit einer weitgehend leicht zu manipulierenden Bevölkerung, es nur mehr mit Vollidioten zu tun zu haben, denen man jeden Schwachsinn aufschwatzen kann.

Gabe es das Video nicht, würde man kaum glauben, dass ein Gesundheitsminister derart Wirres von sich geben kann. Ein erschütterndes Zeitdokument:

https://www.youtube.com/watch?v=dg7Z1dy3o-0



Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Israelischer Corona-Experte: „Wir werden wohl noch eine sechste, siebte und achte Impfung bekommen“

22. 11. 2021

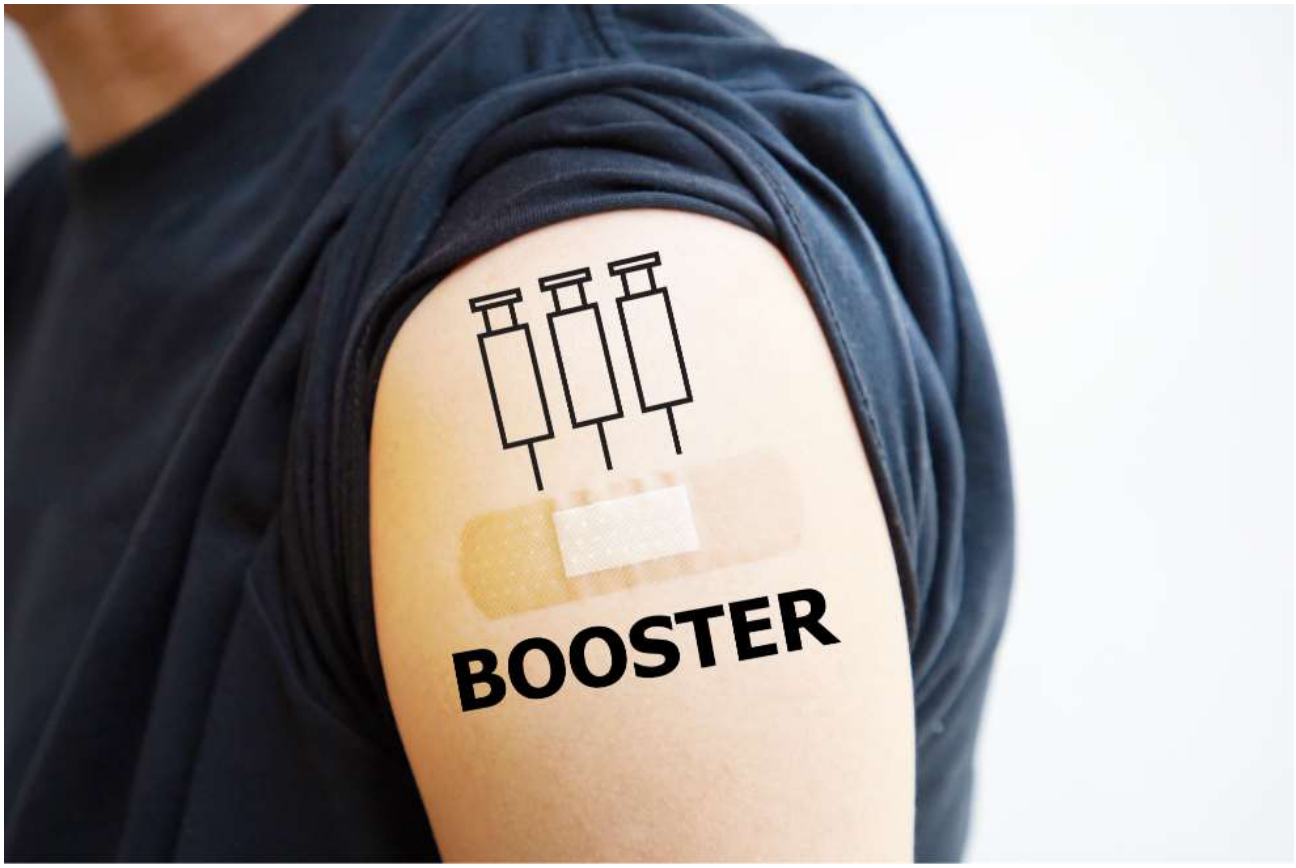


Bild: shutterstock

Freuet euch, das Christkind bringt heuer allen „Zeugen Coronas“ und anderen Impf-Jüngern das Corona-Impf-Abo. Dies berichten wir nicht nur seit geraumer Zeit, es bestätigen nun auch offiziell israelische Corona-„Experten“ sowie Biontech-Chef Ugur Sahin. Damit wird nun klar: Jeder Covid-19-Geimpfte wird mindestens ein Mal pro Jahr, vermutlich aber alle vier Monate (!) zur Spritze „gebeten“.

Corona-Impfung soll Grippe-Impfung gleichgestellt werden

So versucht Professor Arnon Afek, Vize-Direktor des Schiba-Krankenhauses bei Tel Aviv, den „Erfolg“ der israelischen Corona-Strategie mit den Booster-Impfungen zu begründen. Diese seien der Weg hin zu einem sicheren Schutz vor dem Virus (diesmal bestimmt…), da man gesehen habe, dass die Wirkung der Impfstoffe rapide abnimmt und das schon nach nur wenigen Monaten.

Ziel ist es daher, das offizielle Narrativ auf eine Gleichstellung der Grippe mit der Corona-Impfung zu schwenken. Afek dazu im Focus:

„Wir werden wohl noch eine sechste, siebte und achte Impfung bekommen. Ich lasse mich auch jedes Jahr gegen die Grippe impfen.“

Biontech-Gründer: nach vier Monaten sinkt Impfschutz

Ähnliche Aussagen vernimmt man derzeit auch von Biontech-Gründer Ugur Sahin, der bekanntermaßen noch Mitte des Jahres behauptete, seine Impfstoffe würden vor einer Ansteckung schützen! Er rechnet mit „mindestens einer Corona-Auffrischungsimpfung pro Jahr – ähnlich wie bei Influenza“. Sahin betonte auch, dass die Abnahme des Impfschutzes bereits „ab dem vierten Monat“ beginne. Studien aus Schweden zeigen, dass der Biontech/Pfizer-Impfstoff nach sieben Monaten nur mehr eine 23-prozentige Wirksamkeit aufweist.
Somit dürfte klar sein, dass die erimpfte Freiheit lediglich bis zur nächsten Spritze andauern wird, und die gibt es künftig wohl im Quartalstakt.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Kirchliche Hetze gegen Ungeimpfte: Offener Brief mit Strafanzeige Wiener Kardinal Schönborn übergeben

21. 11. 2021



Schreiben unseres Autors Dr. Harald Sitta an Kardinal Christoph Schönborn:

Hochverehrter Kardinal,

der Dompfarrer (Pfarrer des Wiener Stephansdomes, Anmk. d. Redaktion) *Toni Faber hat öffentlich und per Video dokumentiert (Youtube) gesagt, dass "er mit Ungeimpften kein Mitleid habe." Gemeint ist offenbar, Menschen die sich der sogenannten "Coronaimpfung" verweigern (sie können ja gegen Pocken, Masern, Kinderlaehmung, Tuberkolose, FSME geimpft sein). In diesem Sinne wird in der Folge die Äußerung des Dompfarrers vestanden.*

Ich ersuche mir als Katholik und studierten Kirchenrechtler (Studium der Rechtswissenschaften in Wien 1973 bis 1978) mitzuteilen, wie diese Äußerung mit den Pflichten eines Klerikers gem CIC (Anm. der Redaktion: CIC, lateinisch für Kodex des kanonischen Rechtes – Codex Iuris Canonici) *übereinstimmt. Sie tut es in krasser Form nicht.* ***Schon bei kurzer Betrachtung der relevanten Bestimmungen des CIC ergibt sich, dass eine schwere Verletzung klerikaler Pflichten vorliegt.***

Der Dompfarrer übt ein Kirchenamt gemäß Canones 146 ff aus. Er ist Priester und somit Kleriker gem. CIC.

Aus den in der Folge zitierten Canones gehen folgende Klerikerpflichten heraus, gegen die er mit dieser öffentlichen Äußerung verstossen hat.

Can. 275 — § 1. Da alle Kleriker zu einem einzigen Werk zusammenwirken, nämlich zum Aufbau des Leibes Christi, haben sie im Band der Brüderlichkeit und des Gebetes untereinander eins zu sein und nach den Vorschriften des Partikularrechts die Zusammenarbeit untereinander zu pflegen.

§ 2. Die Kleriker haben die Sendung anzuerkennen und zu fördern, welche die Laien, jeder zu seinem Teil, in Kirche und Welt ausüben.

Can. 276 — § 1. In ihrer Lebensführung sind die Kleriker in besonderer Weise zum Streben nach Heiligkeit verpflichtet, da sie, durch den Empfang der Weihe in neuer Weise Gott geweiht, Verwalter der Geheimnisse Gottes zum Dienst an seinem Volke sind.

§ 2. Damit sie diese Vollkommenheit erreichen können:

„Erstens haben sie vor allem die Pflichten ihres seelsorglichen Dienstes treu und unermüdlich zu erfüllen,"

Die pauschale Verweigerung des "Mitleids" gegenüber einer bestimmten Personengruppe verstößt ganz allgemein gegen das Vierte Gebot (siehe der von Ihnen verfasste Katechismus (Oldenburg Verlag, 1993,560ff) und ist ein Verstoß gegen die Kardinaltugenden der Klugheit, Gerechtigkeit und Mäßigung. (Katechismus, aaO,477f). Dass das Mitleid mit anderen Geschöpfen Gottes ein Wesen des Christentums ist, muss nicht weiter ausgeführt und begründet werden.

Can. 287 — § 1. Die Kleriker haben die Bewahrung von Frieden und Eintracht, die auf Gerechtigkeit beruhen, unter den Menschen so weit als möglich immer zu fördern.

Auch gegen diesen Canon hat der Dompfarrer mit dieser Äußerung verstoßen.

Es ist einem Kleriker zuzumuten, bei der Beurteilung der Coronalage sich umfassend und sachlich und nüchtern zu informieren. Diese Informationen gibt es und können im Internet leicht recherchiert werden. Ich verweise besonders auf die auf dem blog www.achgut.com von Gunter Frank und Jochen Ziegler seit März 2020 veroeffentlichten Artikel, nüchtern und sachlich verfasst, die wiederum auf einer Vielzahl von Studien und Untersuchungen beruhen.

Es ist einem Kleriker zuzumuten und auch seine Pflicht, Propaganda und Demagogie seitens politischer Organe und der Massenmedien kritisch zu hinterfragen und diesen zu widerstehen.

Das hat Dompfarrer Toni Faber nicht gemacht.

Im Wesen (siehe Thomas von Aquin "De ente et de essentia") ist der Dompfarrer mit dieser seiner Äußerung öffentlich vom katholischen Glauben abgefallen.

Nach Canon 194 , Paragraph 1, Punkt 2 ist strafbar, „wer vom katholischen Glauben oder der Gemeinschaft der Kirche öffentlich abgefallen ist."

Kirchenrechtlich ist es wenig erheblich ob die „Ungeimpften" katholisch oder akatholisch sind. Auszugehen ist, dass sicherlich ein guter Teil dieser Gruppe katholisch getauft sind. Eine Verweigerung des Mitleids Getauften gegenüber ist besonders strafverschärfend.

Es liegt daher zumindestens die Strafe der Suspension gem Canon 1333 nahe, wenn nicht sogar der Exkommunikation oder einer Sühnestrafe gem Canon 1336,Punkt 2 (Amtsentzug).

Dieses Schreiben ist eine Strafanzeige gem. CIC und Antrag auf Einleitung eines Strafverfahrens nach Canon 1401, Punkt 2. Gerichtet an das Gericht I. Instanz der Erzdiözese Wien.

Ich verweise auf die Bestimmung des „Can. 1417 — § 1. Aufgrund des Primates des Papstes steht es jedem Gläubigen frei, seine Streit- oder Strafsache in jeder Gerichtsinstanz und in jedem Prozeßabschnitt dem Heiligen Stuhl zur Entscheidung zu übergeben oder bei ihm einzubringen.“

Wenn mir nicht innerhalb von 14 Tagen schriftlich an meine Mailadresse mitgeteilt wird, dass ein Strafprozess gegen den Dompfarrer eingeleitet wurde, werde ich dieses Recht ausüben.

Über das gesamte Verhalten der Kirchenorgane in Östereich darf ich ausfuehren:

Die Massnahmen der Regierung greifen tief in das religiöse Leben ein. Östereich und seine Bürger erleben eine moralisch enthemmte, totalitäre Coronatyrannei. Dass komplette Schliessungen gerade zu und vor hohen Kirchenfesten (Ostern, Weihnachten) verhängt werden aber nicht mit dem Ramadan kollidieren fällt deutlich auf.

Und die Kirche bzw die kirchlichen Organe? Schweigt seit fast zwei Jahren, schliesst die Kirchengebäude, sagt Sakramentsspenden ab und duckt sich.

Sie werden wissen, nach wem die Karlskirche benannt wurde. Nach dem Heiligen Karl Borromaeus; Erzbischof von Mailand und Fürst der Kirche (Kardinale sollten Fürsten sein, nicht nur dem Stammbaum nach) Und was tat dieser im Mailand der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts? Als eine wirkliche Epidemie ausbrach und die Zivilverwaltung unfähig war, organisierte er die Bekämpfung der Pest. Ärztlich, organisatorisch, seelsorgerisch. Er und seine Priester standen an vorderster Front und nahmen grosse Risken (einer WIRKLICHEN) Epidemie auf sich, um die ihnen anvertraute Herde zu schützen.

Und wo stehen Sie mit Ihren Klerikern? Ich hatte grossen Respekt vor Ihnen als Autor des Katechismus, der ein rechtgläubiges Meisterwerk ist.

Als höherer Funktionär oder Führung

skraft eines (abstrakt formuliert) transnationalen Unternehmens im Sinnstiftungs- und Metaphysikbereich haben Sie und Ihre Amtsbrüder in Österreich und Deutschland kläglich versagt. Ich appeliere an Sie und alle anderen Organe und Kleriker sich an den grossen Kirchenfürsten zu orientieren und endlich die Kardinal(!) Tugend der Tapferkeit auszuüben.

Hochachtungsvoll

Dr. Harald Sitta

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Parolen wie „Tyrannei der Ungeimpften“ soll Bevölkerung weiter spalten

Von REDAKTION

22. 11. 2021



Die viel strapazierte und medial verhetzende Behauptung, wir befänden uns in einer Pandemie der Ungeimpften, steht zumindest in Österreich offenbar bereits auf wackeligen Beinen.

Auf Grund strategischer Dramatisierung der steigenden Ansteckungszahlen und den damit vernetzten Zahlen des RKI, stürzt man sich nun in Deutschland Hals über Kopf in die Umsetzung einer Impfplicht.

Österreich hat es vorgelebt, auf Risiko das Grundrecht zur Interpretation frei zu geben. Wenn man die heutige PK von CSU Vorsitzendem Markus Söder verfolgt hat, wäre man beinahe versucht gewesen das humanoide Klonen als bereits umgesetzt zu betrachten. Die Argumentation Söders war da als exakte Kopie derer, von Österreichs Kanzler Alexander Schallenberg zu erkennen.

Fleischhacker traut sich an die Wahrheit heran

Michael Fleischhacker, Anchorman des österreichischen Privatsenders Servus TV, wagt es in der gestern abends stattgefundenen Sendung Pro & Contra Spezial auf Puls 4, zum Thema „ein Land im Lock down – Endlosschleife oder Exit Strategie?“, der restlichen Diskussionsrunde die Stirn zu bieten.

Entgegen der offiziell vorgegebenen Meinung, spricht Fleischhacker erstaunlich offene Worte, vor allem zur vorherrschenden, gesellschaftsspaltenden Anschuldigung, wir befänden uns in einer Pandemie der Ungeimpften.

Nach Aussage von Fleischhacker würden wir den erneuten Lock down bis hin zur angekündigten Impfpflicht vielmehr der „Tyrannei von Ungeimpften“ verdanken. Es müsse klar gesagt werden, dass die Impfungen nicht den Erfolg erzielen, der den Menschen versprochen wurde, so Fleischhacker.

Vielmehr folge nun ein Eingriff in die Grund und Freiheitsrechte Aller, auch der Ungeimpften, führt er weiter aus. Dies sei ohne Frage als Totalversagen der Gesundheitspolitik zu sehen, die seit nunmehr zwei Jahren als dysfunktional an zu sehen sein muss, so Fleischhacker.

Testen bei Ungeimpften sei, laut Fleischhacker allemal wirksamer, als die Folgen von „Exzessen“ der Geimpften nun in einem erneuten Lock down ausbaden zu müssen. Dies sei als Absolutes Versagen der Politik zu sehen, die die Menschen über die Wirksamkeit der Impfung im Unklaren gelassen hätte, analysiert Fleischhacker.

Klare und wahre Worte, die in der österreichischen Medienlandschaft ihresgleichen suchen.

Rechnung bezahlen alle

Die von der Obrigkeit nun Betrogenen haben uns allen eine saftige Rechnung beschert, die wir nun auch allesamt zu berappen haben. In Österreich mit dem Probelauf der Diktatur, durch Lockdown plus Impfpflicht, wobei ja Letztere auch in Deutschland bereits, dank des Kopie-Effektes in greifbare Nähe gerückt ist.

So Mancher, von der Historie nicht völlig entrückt mag dabei wohl erschaudern, zumal man das ja bereits hatte, diktatorische Ideen aus Österreich nach Deutschland zu importieren. Wie wir wissen kam da nichts Gutes dabei raus.

Deutschlands Politik im Würgegriff der Zahlenhysterie

Im momentan als führungslos zu betrachtenden Deutschland, meldet sich daher zwangsläufig der allseits medienpräsente CSU Chef Söder am Lautesten zu Wort. Zur heutigen PK erklärte er, dass sich bei einer Umfrage unter den Mitgliedern seiner Partei, 80 Prozent für eine Impfpflicht ausgesprochen hätten.

Im Zuge der medial verbreiteten Hysterie die steigenden Ansteckungszahlen betreffen ließ sich auch der Chef der deutschen Diakonie Lilie zu einem dringenden Impf-und Boost-Aufruf hinreißen.

Nun so wenig aussagekräftig wie Söders heutiges Erscheinungsbild, unrasiert vor die Kameras einer PK zu treten, so wenig aussagekräftig ist auch diese Umfrage unter denen, die ihren Parteijob nicht verlieren möchten.

Zu der von Spahn bekannt gegebenen und offenbar große Unruhe erzeugenden Ankündigung über die Deckelung des Pfizer-Impfstoffes, beruhigte Söder mit den Worten „es sei genug Impfstoff vorhanden“, die Ankündigung sei von Seiten Spahns unglücklich gewählt gewesen.

Über die Wahrheit diese Deckelungsankündigung betreffend stolperte Spahn allerdings selbst, indem er erklärte, man habe noch zu viel Moderna-Impfstoff auf Lager, der müsste nun dringend aufgebraucht werden bevor er Anfang nächsten Jahres dann abgelaufen sei.

Na dann mal alles ran an die Ausverkaufsware, der Sale in den Impfstraßen hat somit begonnen und am black fryday muss doch da sicherlich auch noch was gehen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) STIKO bestätigt: Schwere Schäden durch Corona-Spritzen

Von PETER HAISENKO

20. 11. 2021



Dr. Fnu Nutan/VCU Health

Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt für unter 30-Jährige die Impfungen mit “Moderna” auszusetzen. In einer heute veröffentlichten aktualisierten Impfempfehlung begründete die STIKO dies mit einer neuen Datenlage zu Impfungen. Demnach wurden bei Jungen und jungen Männern sowie Mädchen und jungen Frauen bei Verwendung des Moderna-Impfstoffs häufiger Herzmuskelentzündungen beobachtet.

Der Moderna-Impfstoff, auch Spikevax genannt, ist mittlerweile allein in Deutschland etwa 80 Millionen Mal bestellt worden. Das heißt, etwa 40 Millionen haben ihn bereits erhalten, zweimal, oder werden ihn noch bekommen. Jetzt stellt die STIKO fest, dass in “seltenen

Fällen" Herzmuskelentzündungen, also Myokarditis oder Perikarditis, festgestellt wurden. Vor allem bei unter 30-Jährigen. Was aber sagt uns der medizinische Begriff "selten"? Die Definition ist, wenn bei einem Medikament ein Fall von Nebenwirkungen auftritt pro 1.000 bis 10.000 Anwendungen. Die Spanne ist weit gefasst, aber üblich. Die Stufen sind in Zehnerpotenzen angelegt.

Es kann also jeder 1.000-ste bis 10.000-ste betroffen sein und wenn es tatsächlich einen erwischt, dann hat der halt "seltenes Pech" gehabt. Dass es nicht nur die Jungen betrifft, weiß ich aus eigener Beobachtung. Ein alter Freund, jetzt 70 Jahre alt, hatte nach der zweiten Spritze eine massive Myokarditis, die ihn für drei Wochen niedergestreckt hat und er hat seine ehemalige Leistungsfähigkeit bis heute nicht wieder erreicht. Herzmuskelentzündungen sind kein Spaß und enden zu oft tödlich oder mit lebenslangen Schäden. Doch gehen wir dazu ein wenig in die Zahlen.

Herzmuskelentzündungen und andere Nebenwirkungen

Nehmen wir der Fairness halber für "selten" den Mittelwert 5.000. Also einer von 5.000 erleidet den Schaden. Weil aber auch die Zahlen der Regierung bei den Impfstoffen alles andere als über- oder durchsichtig sind, rechne ich mit 30 Millionen, denen Spikevax in den Körper verbracht worden ist. Um die so aufgetretenen Schäden zahlenmäßig abzuschätzen, teilen wir die 30 Millionen durch den Mittelwert 5.000. Das ergibt 6.000 schwere Impfschäden – und hier sind es nur die Fälle mit Herzmuskelentzündungen. Man kann annehmen, dass mindestens die Hälfte von denen stationär im Krankenhaus behandelt werden mussten, also 3.000.

Weil sich aber die STIKO nicht auf konkrete Zahlen festgelegt hat, müssen wir die gesamte Bandbreite von 1.000 bis 10.000 abschätzen. Es können folglich im günstigsten Fall "nur" 3.000 sein, oder eben auch 30.000. Dieses Spektrum ist kohärent mit den vom PEI (Paul Ehrlich Institut) veröffentlichten Nebenwirkungen, die allein in Deutschland mittlerweile die 200.000 überschritten haben. Vergessen wir dabei nicht, dass ein Großteil der Nebenwirkungen nicht gemeldet worden sind, auch die von meinem Freund nicht. Es ist also nicht auszuschließen, dass die Krankenhäuser in diesem Jahr mit 10.000 oder mehr Patienten belastet sind, die "nur" mit Myokarditis dort behandelt werden müssen. Eines ist dabei unwiderlegbar: Es sind ausschließlich Geimpfte.

Abschließen will ich die Zahlenbetrachtungen mit der Frage, ob irgendjemand in ein Auto einsteigen würde, wenn ihm gesagt wird, dass die Wahrscheinlichkeit einen schweren Unfall zu haben, zwischen eins zu 1.000 oder auch 10.000 liegt, also nach Definition "selten" ist.

Auch Impflinge älter als 30 können betroffen sein

Der vitale Punkt ist aber ein anderer. Die STIKO selbst vermeldet, dass es eine derart hohe Anzahl an Impfschäden gibt, dass sie ihre Impfempfehlung widerrufen muss. Und wir reden hier "nur" von Herzmuskelentzündungen. Die anderen Schäden sind da nicht enthalten. Die wiederum sind so vielfältig, dass kaum signifikant auffällige Gruppen gebildet werden können, wie bei den Herzmuskelentzündungen. Tatsache ist auch, dass es sehr wohl genügend Fälle von Herzmuskelentzündungen gibt bei Impflingen älter als 30. Siehe mein Freund mit 70. Die STIKO nimmt also weiterhin billigend in Kauf, dass Spritzen verabreicht werden, die bekanntermaßen das Herz schädigen oder zum Tod führen können.

Dazu sollte man sich darüber im Klaren sein, dass Medikamente mit schweren Nebenwirkungen normalerweise nur zugelassen werden, wenn sie als "letzte

Rettungsmöglichkeit" für ansonsten dem sicheren Tod Geweihte verabreicht werden. Das aber trifft auf Corona oder Covid nicht zu. Die Todesrate ist gleich oder sogar geringer als die durch Grippe. Niemand würde ein Wirkmittel gegen Grippe zulassen oder anwenden wollen mit den Nebenwirkungen der Corona-Spritzen. Schließlich hat man den Impfstoff gegen die Schweinegrippe auch vollständig vom Markt genommen, wegen wesentlich geringerer Nebenwirkungen. Ach ja, den hatte auch ein gewisser Herr Drosten vehement propagiert.

Nun ist es aber auch so, dass, wie die STIKO meldet, sehr wohl auch bei anderen Corona-Spritzen Herzprobleme beobachtet werden, nur weniger häufig. Wo wird hier der "Grenzwert" angelegt, wie viele Nebenwirkungen zu tolerieren sind und in welcher Altersgruppe? Was unterscheidet Spikevax von den anderen mRNA-Spritzen? Nach meiner Kenntnis nur die Dosierung. So kann erwartet werden, dass der dritte Schuss auch diesen Unterschied egalisieren wird und das zeigt sich bereits an den beobachteten gehäuften Nebenwirkungen und Todesfällen nach der dritten Spritze. Dass diese Sichtweise nicht aus der Luft gegriffen ist, belege ich damit, dass die jetzt beobachteten Probleme zumeist erst nach der zweiten Spritze auftreten.

An Corona stirbt man nicht, wenn man schon tot ist

Ich empfinde es als verwegen von der STIKO, einen Grenzwert von 30 Jahren für Spikevax zu publizieren. Jeder Mensch ist anders gestrickt und eine wissenschaftlich begründete Analyse liegt nicht vor, dass man mit 31 aus dem Schneider ist. Oder 35 plus plus. Wäre die STIKO politisch unabhängig, gäbe es nur eine Konsequenz:Spikevax muss sofort vom Markt genommen werden! Und nicht nur Comirnnaty. Die STIKO weiß, dass die anderen Corona-Spritzen dieselben Nebenwirkungen haben, nur eben nicht so häufig. Häufig sind allerdings die Meldungen von "plötzlich und unerwartet" Verstorbenen, die sich alle den "vollen Schutz gegen Corona" geholt haben. Ja, den haben sie jetzt absolut. An Corona stirbt man nicht, wenn man schon tot ist.

Das Jahr 2020 hat keine Übersterblichkeit gezeigt. 2021 aber, nach Beginn der Impfkampagne, ist eine deutliche Übersterblichkeit zu beobachten. Das läuft analog zu den "Inzidenzen". Die waren 2020 durchgängig niedriger als 2021. Nun muss man da einrechnen, dass letztes Jahr die Schulkinder nicht getestet worden sind, es noch kaum Schnelltests gab und so auch die Anzahl der Falschpositiven geringer war. Dennoch zeigt dieser Umstand, dass die Spritzen eben nicht den Effekt haben, der von den Coronatoren versprochen wurde. Ebenso die stetig ansteigende Anzahl an "Impfdurchbrüchen", die alles ad absurdum führen. Und Schweden, das bei dem Wahnsinn nicht mitgemacht hat, kann mit Traumzahlen protzen. Welchen Sinn die "Impfungen" da überhaupt noch haben sollen, erschließt sich mir jedenfalls nicht. Sie müssen sofort eingestellt werden. Immerhin hat die STIKO bestätigt, dass es massive Impfschäden gibt in einer Menge, die sie gezwungen hat, ihre Impfempfehlung zumindest teilweise zu widerrufen.

Zum Abschluss noch etwas zum Lachen, wenn es nicht derart bescheuert wäre. Da hat doch ein Dauergast in den Talkrunden, der Journalist Alexander, bei Markus Lanz zum besten gegeben, was ihm angeblich ein Bekannter gesagt hat: Dieser betagte Geimpfte, also vollständig Geschützte, hat auf den Besuch einer großen Veranstaltung verzichtet, seinen privilegierten Platz in der ersten Reihe nicht wahrgenommen, weil neben ihm nicht Geimpfte, aber Getestete, sitzen könnten und er so Angst hätte, sich zu infizieren. Da kommt die ganze Logik zum Höhepunkt, die man so formulieren kann: Die Geimpften, die vor einer

Krankheit geschützt sind, wollen, dass die Ungeimpften sich impfen lassen, damit sie die Geimpften vor einer Krankheit schützen, die die Umgeimpften gar nicht haben und vor der die Geimpften geschützt sind. Haben Sie dazu noch Fragen?

zum Autor: Peter Haisenko ist Schriftsteller, Inhaber des *Anderwelt-Verlages* und Herausgeber von *AnderweltOnline.com*

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Gibraltar: Trotz 100 (!) Prozent Impfquote Covid-Beschränkungen und Absage von Weihnachtsfeiern

20. 11. 2021



Bild: pxfuel

Gibraltar hat die offiziellen Weihnachtsfeiern abgesagt, obwohl die Impfquote dort mit 100% der impfbaren Bevölkerung einen Weltrekord darstellt.

GIBRALTAR – Das kleine britische Territorium hat die Corona-Beschränkungen über die Feiertage verschärft, nachdem die Zahl der Fälle sprunghaft angestiegen war. Die Einwohner wurden in neuen Leitlinien, die am vergangenen Freitag nach einem Anstieg der Fälle bekannt gegeben wurden, aufgefordert, den Kontakt untereinander so weit wie möglich einzuschränken.

In Gibraltar haben die Fälle zugenommen: Täglich werden durchschnittlich 66 neue Infektionen gemeldet – das entspricht 52 % des Höchststandes im Januar. Das beweist einmal mehr, dass die Behauptung bei entsprechenden hoher „Durchimpfung“ der Bevölkerung sei die „Pandemie“ vorbei, eine glatte Lüge ist.

„Angesichts des exponentiellen Anstiegs der Zahl der Fälle beabsichtigt die Regierung beispielsweise, eine Reihe ihrer eigenen Veranstaltungen abzusagen, darunter offizielle Weihnachtsfeiern, offizielle Empfänge und ähnliche Zusammenkünfte“, so die Regierung in einer Erklärung.

Der Ratschlag bezieht sich auch auf die Anzahl der Personen, ob drinnen oder draußen, die Belüftung und ob die Gäste älter oder gefährdet sind.

„An dieser Stelle wird es auch notwendig sein, die Nutzung offizieller Räumlichkeiten sorgfältig zu prüfen und Veranstaltungen gegebenenfalls auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben“, heißt es weiter.

Weiterhin Maskenplicht

Die offiziellen Leitlinien raten den Gibraltarern, sich nach Möglichkeit im Freien zu treffen, in geschlossenen Räumen die Fenster zu öffnen, bei Bedarf Gesichtsmasken zu tragen und bei der Begrüßung einen gewissen Abstand zu wahren.

Masken sind derzeit in allen Geschäften und Supermärkten, in öffentlichen Verkehrsmitteln, in medizinischen Zentren, bei Beerdigungen in geschlossenen Räumen und am internationalen Flughafen von Gibraltar vorgeschrieben, wie die britische Zeitung *Standard* berichtet.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) Österreich: Impfpflicht für ALLE – Komplett-Lockdown ab Montag auch für Geimpfte (!)

19. 11. 2021



Bild: shutterstock

Nach medialer Dauerberieselung mit herbeigelogenen Corona-Rekordzahlen [1] treten die Befürchtungen der „Verschwörungstheoretiker“ in Österreich ein: Am Montag gibt es einen Lockdown für alle. Auch für Geimpfte!

„Ab Montag für maximal 20 Tage wird ein bundesweiter Lockdown geben“, verkündet Bundeskanzler Alexander Schallenberg das für Normaldenken nicht mehr Nachvollziehende. Nach zehn Tagen solle dieser evaluiert werden. Spätestens am 12. Dezember ende der Lockdown zumindest für Geimpfte. Schallenberg:

„Niemand von uns setzt freiwillig Schritte, die die Freiheit einschränken. Wir müssen diese Maßnahmen beschließen und wir tragen sie auch alle mit. Es schmerzt enorm, dass wir solche Maßnahmen treffen müssen. […] Ich bitte Sie alle um Ihre Mithilfe. Tragen Sie diese Maßnahmen mit. Damit das Weihnachtsfest für die Geimpften und Geschützten gesichert ist“.

Speziell der letzte Satz ist an Impertinenz nicht mehr zu überbieten, denn neben Genesenen und Genimpfen sind offensichtlich gesunde ungeimpfte Menschen keine Kategorie mehr, denen man ein normales Leben ermöglichen will.

Impfplicht ab 1. Februar

„Trotz monatelanger Überzeugungsarbeit ist es uns nicht gelungen, genug Menschen davon zu überzeugen, sich impfen zu lassen“, so Kanzler Schallenberg.

Überzeugen für was? Sich eine experimentelle Impfladung verpassen zu lassen, die offensichtlich gar nicht wirkt, wie man inzwischen feststellen muss (außer man ist bereits völlig gehirngewaschen).

Der Lockdown für die Ungeimpften habe die Impfquote erhöht – allerdings nicht ausreichend. Nun müsse man „der Realität ins Auge schauen“, sagt Schallenberg. Es gebe zu viele politische Kräfte, die gegen die Impfung seien – das sei „verantwortungslos“. „Wir haben uns zu einem sehr schwierigen Beschluss durchgerungen. Zu dem Beschluss eine bundesweite Impfpflicht einzuleiten.“ Diese gelte ab dem 1. Februar 2022. Die Impfquote sei der einzige Weg aus dem „Teufelskreis“ herauszukommen. Was Schallenberg verschweigt: Das Schweden bereits aus dem „Teufelskreis“ herausgekommen ist, ohne den Wahnsinn jemals durchzumachen – dort gibt es jetzt überhaupt keine Maßnahmen mehr!

[1]

Verlauf der Ausbreitung in Österreich

Datum	Tests	Fälle (Gesamt)	Fälle (Aktiv)
18.11.2021	104.771.291 +593434 (1%)	1.010.981 +14917 (1%)	152.179 +7231 (5%)

Im Vergleich dazu die Werte genau vor einem Jahr am 18.11.2020

18.11.2020 00:00	2.723.162 +29050 (1%)	221.228 +7766 (4%)	112.234 +2260 (2%)

Quelle: Coronatracker

Erkennen Sie den Trick dabei, liebe Leser? Heuer wurden am 18. November exakt beinahe 600.000 (!) Menschen getestet mit dem Resultat, dass fast 15.000 positive Fälle dazu kamen. Genau vor einem Jahr waren es hingegen 29.000 Getestete mit 7.766 positiven Fällen. Also bei 20 Mal (in Worten: **zwanzig** Mal) mehr kommt man nur auf die doppelte Anzahl Infizierter.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) Afrika im Visier der Pharma Profiteure

19. 11. 2021



Bild: shutterstock

Selbst Afrika bleibt dieser Tage nicht vom Generalangriff in Terror-Manier, der Milliarden scheffelnden Pharma-Profiteure verschont.

Während man sich hierorts zwangsläufig fragen muss, warum nicht schon längst ein „upgrade“ für die, seit nunmehr einem Jahr bekannte delta-Variante entwickelt wurde, zumal die Entwicklung des Impfstoffes an sich nur neun Monate benötigte, startet nun der Frontalangriff auf den schwarzen Kontinent.

Impfstoff für Afrika obsolet

Wie in unserem dieswöchigen Artikel bereits berichtet stehen Covid-Stationen in Afrika leer, werden sogar geschlossen. Grund dafür scheint die Durchseuchung und daher Immunisierung der Bevölkerung zu sein.

Im Hinblick darauf wie grandios sich der, im Eiltempo entwickelte Impfstoff weltweit vermarktet und sich in Milliarden-Profiten niederschlägt, hat man offensichtlich „Blut geleckt“.

Pharma-Fabriken im Senegal, S-Afrika und Ruanda geplant

Das, in Mainz beheimatete Pharmaunternehmen BioNtech plant Mitte kommenden Jahres erste Standorte zur Produktion seines Corona-Impfstoffes in Ruanda und Senegals Hauptstadt Dakar. Angestrebt wird, dass hunderte Millionen Dosen vor Ort hergestellt werden können.

Nach Aussagen von BioNtech-Gründer Ugur Sahin sei es das Ziel den Zugang zu in Afrika produzierten Impfstoffen für Afrika zu unterstützen“. Das Ziel sei es, „Impfstoffe in der afrikanischen Union zu entwickeln und nachhaltige Impfstoffproduktionskapazitäten aufzubauen, um gemeinsam die medizinische Versorgung in Afrika zu verbessern“.

Die Baupläne der geplanten Anlagen seien von Seiten BioNtechs bereits fertiggestellt. Der Impfstoff soll zur Gänze vor Ort hergestellt werden. Ziel ist eine jährliche Produktionskapazität von mehreren hundert Millionen mRNA-basierten Impfstoffdosen.

Dies alles selbstredend unter dem gut getarnten humanistischen Deckmäntelchen des BioNtech Profites.

EU-Kommission treibt Initiative voran

Einer Erklärung von Kommissionspräsidentin Von der Leyen zu Folge gäbe es nun den ersten Teil einer umfassenden „Team-Europe-Initiative“ zur Unterstützung der Produktion von Medikamenten auf dem afrikanischen Kontinent.

Das Team Europe besteht aus der Europäischen Kommission, den EU-Mitgliedstaaten, der Europäischen Investitionsbank und anderen Finanzinstitutionen. Team Europe stellt 6,75 Millionen Euro an Zuschüssen für technische Machbarkeitsstudien und die Projektvorbereitung für die neue Anlage zur Verfügung. Davon stammen 4,75 Millionen Euro von der Europäischen Kommission und der Europäischen Investitionsbank, 200.000 Euro von Deutschland und 1,8 Millionen Euro von Frankreich.

Hatte man doch in weiterer Folge auch die mögliche Entwicklung eines Malaria-Impfstoffes als „Köder“ ausgelegt. Einen solchen könnte es bereits seit Jahrzehnten geben, wenn damit Geld zu machen wäre.

Kurz um all die um, wie es offiziell heißt, „die künftige Widerstandsfähigkeit des Kontinents gegen Pandemien zu stärken.

Ein scheinbar völlig unnötiges Unterfangen für einen Kontinent der, auf Grund der erreichten Herdenimmunität von 70 Prozent die Pandemie hinter sich gelassen hat.

Wäre da nicht die unersättliche Profitgier der Pharma-Industrie, die die Politik konsequent in Geiselhaft hält.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

12) Impflicht: Nach Österreich legt jetzt auch Bayern bei den Maßnahmen zu

19. 11. 2021



MÜNCHEN – Um die Leute nicht zu überrumpeln, sondern langsam Stück für Stück auf die kommende Ungeheuerlichkeit vorzubereiten schreckt man in Bayern vor einer Impfpflicht vorläufig noch „offiziell“ zurück. Ministerpräsident Markus Söder (54, CSU) will sie derzeit nur für bestimmte Berufsgruppen wie Pfleger prüfen lassen. Und auf *bild.de* erfährt man, dass der bayerische Ethikrat angesichts der „rasant steigender Infektionszahlen“ jetzt weit über diese Aussagen hinausgehen will. Die Berater der bayerischen Staatsregierung könnten sich sogar eine Impfpflicht für die gesamte Bevölkerung vorstellen.

Ausgerechnet der Ethikrat im Dienst der der Pharma-Lobby

Es ist kaum zu fassen, würde es nicht schwarz auf weiß zu lesen sein. In seiner am Mittwochabend (17.11.) veröffentlichten Stellungnahme erklärt der Ethikrat:

„Wir fordern die politischen Entscheidungsträger auf, die Möglichkeit von Impfverpflichtungen für bestimmte Berufsgruppen rechtlich zu prüfen und politisch zu erwägen.“

Zu diesen Berufsgruppen könnten gehören: medizinische und pflegerische Berufe, aber auch Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel, Polizei und Justiz.

Und es kommt noch dicker:

*„Darüber hinaus sollte auch eine **generelle Impfpflicht für die gesamte Bevölkerung als äußerste Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden.“ […]** Die bisherige Erfahrung mit der Impfung rechtfertigen **eine Impfpflicht**, denn das Verhältnis des individuellen Risikos zum Gewinn an individuellem wie kollektivem Schutz spricht eine eindeutige Sprache.“*

Auf *bild.de* erfährt man weiter, wer denn diese moralisch hochwertigen Personen sind. Wir zitieren:

„Der Ethikrat wurde 2020 von Ministerpräsident Söder berufen, um die Staatsregierung in der Corona-Krise zu beraten. Er hat 16 Mitglieder. Sie sind Theologen und Universitätsprofessoren. Vorsitzende ist Susanne Breit-Keßler (67), die frühere evangelische Regionalbischöfin von München.“

Zugegeben, wir haben bisher nicht gewusst, dass Lobbying für die milliardenschwere Pharmaindustrie, etwas mit Ethik zu tun haben kann. Aber in der sogenannten „Pandemie“ lernt man nicht aus.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

13) „Mutter aller Corona-Demos“: Am Samstag entlädt sich in Wien der Volkszorn gegen die Corona-Diktatur

18. 11. 2021



Großdemo gegen die Corona-Maßnahmen am 16. Januar 2021 in Wien

Österreich nimmt derzeit (wieder) einen traurigen internationalen Spitzenplatz ein. In keinem Land der Welt (möglicherweise noch in China und Nordkorea) wurden bisher gesunde Menschen aus der Gesellschaft ausgeschlossen und in Schutzhaft genommen, nur weil sie ein medizinsiche Behandlung verweigern. Hinzu kommen Terror-Maßnahmen wie 3G am Arbeitsplatz, „2G Plus“ in der Hauptstadt Wien und allgemeine FFP2-Maskenpflicht. Seit Bekanntwerden des „Lockdowns für Ungeimpfte“ und einer möglichen allgemeinen Impfpflicht (!) kocht die Volksseele wieder auf. Denn nicht weniger als 2 Millionen Menschen werden dadurch wie Verbrecher behandelt, nur weil sie es wagen, gesund zu sein und dadurch das Corona-Regime in Erklärungsnot bringen.

Tausende protestierten in Graz

So gingen in Graz, der zweitgrößten Stadt des Landes, zwischen 5.000 und 10.000 Menschen spontan gegen den Ausschluss von Ungeimpften aus der Gesellschaft auf die Straße. Das verwundert umso mehr, als die Grazer Gesellschaft tendenziell politisch stark links ausgerichtet ist, zudem wird die Stadt bald von einer bekennenden Kommunistin, Tito-Verehrerin und Stalin-Verharmloserin regiert. Und auch in anderen Städten des Landes kam es zu Protestkundgebungen, von Innsbruck, über Linz bis Klagenfurt.

Mega-Demo in Wien am Samstag

Die größte bisherige Corona-Demonstration wird allerdings am Samstag, den 20.11, in Wien stattfinden. Terffpunkte bilden ab 12 Uhr der Heldenplatz, der Maria-Theresien-Platz, das Museumsquartier, die Oper und der Karsplatz. Die Stadt soll regelrecht „lahmgelegt“ werden. Schon in den vergangenen Monaten zogen immer wieder zehntausende Menschen durch die Straßen der Stadt und ließen sich auch von Demonstrationsverboten (!), Wasserwerfern und Hundestaffeln nicht einschüchtern.

Diesmal werden über 100.000 Teilnehmer (!) erwartet. Prominent beteiligt sich auch die FPÖ, die zur Kundgebung „für die Freiheit und gegen Spaltung“ aufruft.

Bundesheergewerkschaft nimmt an Protest teil

Und auch der deutsche Sänger und Regime-Kritiker Xavier Naidoo machte Werbung für die Teilnahme an der Massendemonstration in Wien auf seinem Telegram-Kanal.

Erstaunlich: sogar die Gewerkschaft des österreichischen Bundesheeres wird sich an den Protesten beteiligen, sie rief alle Mitglieder in einem Schreiben zur Teilnahme auf. Wo wird das Militär also im Fall des Falles stehen?

Und, jeder kann an der Demo teilnehmen, auch „Ungeimpfte im Lockdown“, wie der Wochenblick informiert:



„Und es darf auch jeder daran teilnehmen! Denn aufgrund richtungsweisender Urteile des Verwaltungsgerichts Wien kann und darf die Riesendemo in Wien nicht verboten werden. Selbst dann, wenn ein Total-Lockdown verhängt wird, wie gerade in Oberösterreich und Salzburg, darf man zur Demo anreisen und daran teilnehmen.“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

14) Covid-Impfgeschädigte packt aus: „Mein Körper hört nicht auf, sich selbst anzugreifen“

18. 11. 2021



Die frappierenden und nicht mehr wegzuleugnenden Impfschäden durch die diversen Corona-Impfstoffe, die das Immunsystem systematisch zerstören (s. 15.11.2021, und:

https://unser-mitteleuropa.com/nun-schwarz-auf-weiss-corona-impfung-zerstoert-langfristig-das-immunsystem/

und oftmals sogar bis zum Tod führen, werden nun auch von Geschädigten erstmals öffentlich und vor großem Publikum belegt. Im Rahmen einer Aufsehen erregenden Pressekonferenz und Kundgebung in der US-Hauptstadt Washington D.C. sind nun nämlich dutzende solcher Aussagen getätigt worden.

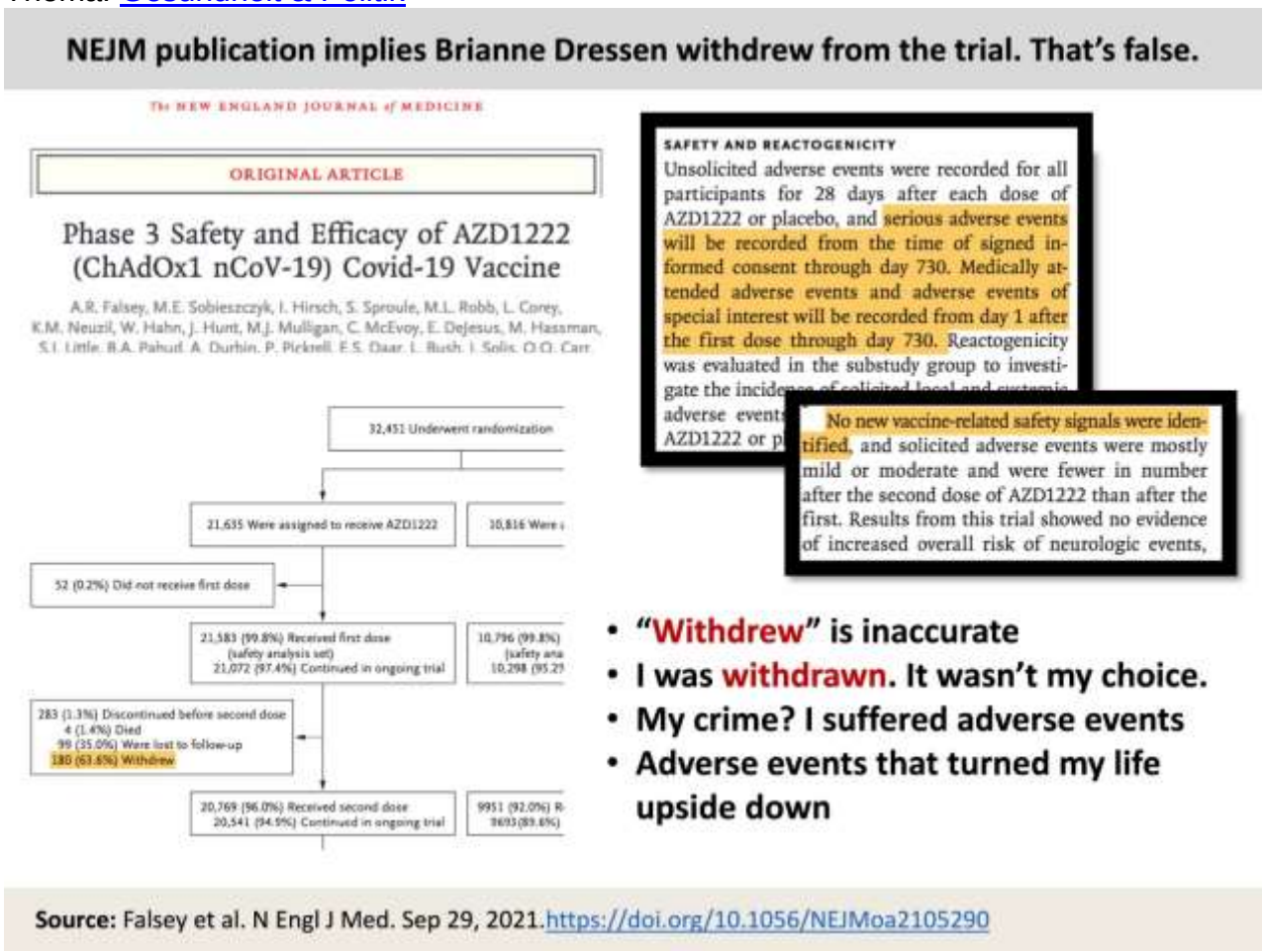
So auch jene tragische Geschichte von Brianne Dressen, die seit ihrer Impfung im vergangenen Jahr eine regelrechte Hölle durchlebt. Als Nebenwirkung greift ihr Immunsystem den eigenen Körper an. Die gemeldeten Nebenwirkungen und Verdachtsfälle im Zusammenhang mit der Impfung brachten ihr wiederum nur Ungemach, da sie als „Impfgegnerin“ verleumdet und von der amerikanischen Gesundheitsbehörde CDC unter Druck gesetzt wurde. Sehen sie hier ihre Aussage. Ein deutsches Transkript ist hier ersichtlich.

https://alschner-klartext.de/2021/11/08/mein-koerper-hoert-nicht-auf-sich-selbst-anzugreifen/

Nov 2021

»Mein Körper hört nicht auf, sich selbst anzugreifen«

Thema: Gesundheit & Politik



Nach neuen Enthüllungen in der angesehenen Fachzeitschrift British Medical Jorunal

https://www.bmj.com/content/375/bmj.n2635

ist das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Aussagen über die Wirksamkeit und Sicherheit der gegen Covid entwickelten „Impfstoffe" (es handelt sich nach klassischer Definition nicht um Impfstoffe, sondern um Gen-therapeutische Medikamente) weiter gesunken. Wie von vielen Beobachtern mit Erfahrung in der Pharma-Industrie vermutet, wird offensichtlich mit allen Mitteln versucht, die Öffentlichkeit Glauben zu machen, dass die Substanzen sicher und wirksam seien.

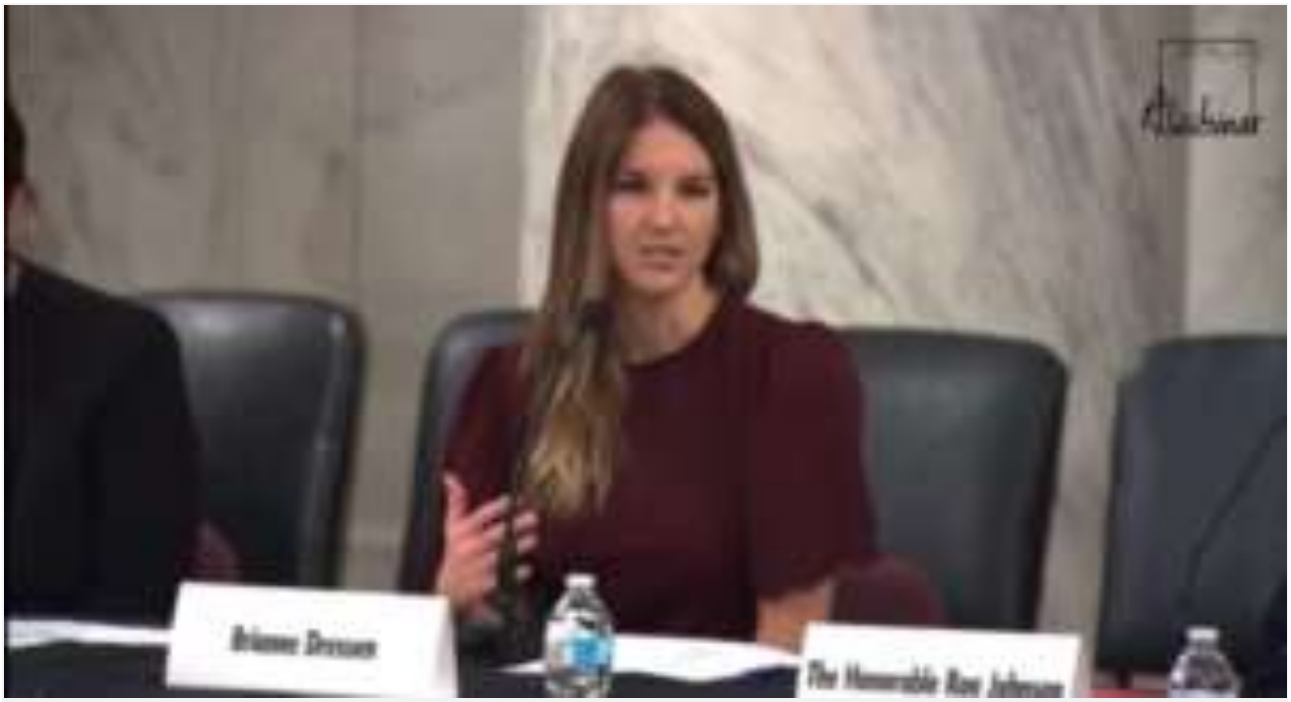
Im Rahmen einer Aufsehen erregenden Pressekonferenz und Kundgebung in der US-Hauptstadt Washington D.C. sind nun weitere Aussagen bekannt geworden, von Menschen, die alles andere als Impfgegner waren. Sie nahmen teilweise gar freiwillig an den Studien zur Zulassung der experimentellen Substanzen teil, weil sie den Aussagen der Hersteller und dem allgemeinen Image von Impfstoffen vertrauten: wird schon nicht so schlimm sein. Sie hatten keine Ahnung von den Schicksalen vieler Vorgänger, die in früheren Jahren

ebenfalls bereitwillig an Impfprogrammen teilnahmen, oder ihre Kinder teilnehmen liessen, und deren Geschichten seither in Dokumentationen wie Vaxxed und Vaxxed II veröffentlicht wurden. Sie hatten keine Ahnung von den dokumentierten Skandalen und Betrügereien

einer zynischen Industrie, die wie im Film 1986 The Act dokumentiert jahrzehntelang aus Profitgier bekannte Verbesserungen unterlassen und Studienergebnisse manipuliert hatten.

Sie vertrauten wie Brianne Dressen darauf, dass Zusagen eingehalten würden. Und wie Brianne Dressen wurden sie enttäuscht und alleine gelassen. Wurden als Impfgegner verleumdet. Einige dieser tragischen Opfer haben den Spießrutenlauf nicht ausgehalten.

Wir dokumentieren die Rede von Brianne Dressen im übersetzten Wortlaut.



Brianne Dressen, Teilnehmerin der AstraZeneca Zulassungsstudie, Geschädigt seit November 2020

Mein Name ist Brianne Dressen, und die meisten von Ihnen haben noch nie von mir gehört, und wahrscheinlich auch nicht von den meisten anderen hier. Wir sind ganz normale Amerikaner. Wir sind Republikaner oder Demokraten, Libertäre, Unabhängige. Für uns ist das keine politische, sondern eine menschliche Angelegenheit.

Wir sind hier, um unsere Geschichten zu erzählen, die größtenteils ignoriert und totgeschwiegen werden. Ich bin Ehefrau und Mutter, und ich bin Vorschullehrerin.Ich erlitt eine lebensverändernde Reaktion auf meine Covid-Impfung am 4. November 2020 vor fast einem Jahr auf dieses Datum, litt ich in einer Kaskade von neurologischen Symptomen, die für Monate andauerte, und während mein Leben verbessert hat, fühle ich mich immer noch, als ob ich rund um die Uhr unter Strom gesetzt werde. In den ersten paar Monaten war ich völlig allein. Ich behielt meine Symptome und meine Geschichte völlig für mich, ich dachte, dies sei ein isolierter Einzelfall, aber im Frühjahr begann ich, immer mehr Gleichgesinnte zu finden, und ehe wir uns versahen, gab es Tausende von uns, die alle nicht in der Lage

waren, eine medizinische Versorgung oder Anerkennung zu erhalten, weder von den Arzneimittelherstellern, noch von der CDC, noch von der FDA. Wir alle litten unter der gleichen Konstellation von Symptomen, was sehr seltsam ist.

Es ist eine ganz neue Krankheit, niemand kannte sich damit aus. Wir hatten diese Nebenwirkungen bei allen Herstellern.

Über 70 % von uns hatten keine gesundheitlichen Vorerkrankungen, über 94 % von uns hatten keine Probleme mit einem früheren Impfstoff, 98 % von uns hatten alle früheren Impfungen, die überwiegende Mehrheit von uns hatte sogar ihre Grippeimpfungen, wir sind auch nicht gegen Impfungen, weil die CDC und die FDA weiterhin unsere Bitten oder unser Betlehem ignorierten, beschlossen wir, dass wir handeln mussten, weil wir anfingen, zu sehen, wie dies mit Kindern wie Maddie geschah.

Aus unseren Krankenbetten traten wir in Aktion, wir wandten uns an unsere gewählten Repräsentanten, sowohl an die blauen als auch an die roten, wir wandten uns an das Covid-Komitee, wir wandten uns an alle Repräsentanten des Gesundheits- und Bildungs-Komitees, wenn Sie einen gewählten Repräsentanten in Ihrem Staat haben, haben sie von uns gehört…

Video-Player
00:00
14:29

Wir waren auch bei den NIH, ich selbst gehörte zu den wenigen Auserwählten, die dorthin gehen durften, wir haben an Studien im ganzen Land teilgenommen, mit sehr gut ausgebildeten Akademikern aus angesehenen Forschungseinrichtungen, keiner von ihnen kann seine Forschung auf Anhieb veröffentlichen… Sie boten ihre Arbeit einer Fach-Zeitschrift nach der anderen an, und eine nach der anderen lehnte ab.

Dann wandten wir uns an die Medien, von denen immer wieder gesagt wurde, dass sie die Impfstoffe nicht schlecht reden lassen können.

Wir wandten uns an unsere großen Fachgesellschaften wie die AMA, wir wandten uns an unsere staatlichen Aufsichtsbehörden, an unsere Gesundministerien in den Staaten, die alle auf der Ansicht beharrten, dass es nicht sein können, weil die CDC und die FDA es doch nicht zulassen würden, wenn so viele Nebenwirkungen aufträten.

Wir sind völlig auf uns allein gestellt. Alles, was wir haben, sind wir selbst.

Wir wurden als Impfgegner verleumdet, wir würden Falschinformationen verbreiten. 24 Stunden nachdem Senator Johnson unsere letzte Konferenz veranstaltet hatte, wurden unsere Facebook-Selbsthilfegruppen geschlossen, ich verlor den Kontakt zu acht Personen mit ernsthaften Suizid-Gedanken.

Daher haben wir nach Monaten der Isolation, der aggressiven Unterdrückung, nun begonnen wir, uns mit anderen zu vernetzen. Mit mitfühlenden und besorgten Bürgern, Akademikern, Ärzten, sie sehen die Schäden und sie sehen, was mit den Geschädigten geschieht. Und sie sehen den Mangel an Transparenz und die überstürzte Impfkampagne auf der Welt.

Wir fordern von der CDC, uns anzuerkennen. Eine sehr einfache Handlung würde für die Geschädigten und Leidenden alles verändern.

Wir müssen endlich anfangen über das Thema zu sprechen, weil nur das zu einer wirklichen Heilung für die Geschädigten führen wird. Nur so kommen wir zu einer angemessene und objektiven Überprüfung der Wissenschaft, zu einem Klima für einen offenen Dialog, damit wir letztendlich in der Lage kommen können, vernünftige und transparente Maßnahmen und Entscheidungen zu treffen.

Wie Sie wissen, habe ich vor einem Jahr meine Covid-Impfung erhalten, als ich mich bereitwillig für eine klinische Studie hier in den Vereinigten Staaten mit AstraZeneca angemeldet habe. Als Teilnehmerin an einer klinischen Studie wurde mir ständig versichert, dass, falls etwas schief gehen sollte, gründliche und sorgfältig ausgearbeitete Protokolle vorliegen würden, die ein Sicherheitsnetz bieten. Dass die Daten gesammelt und sowohl der Nutzen als auch die Risiken bewertet und der Öffentlichkeit bekannt gegeben würden. Ich hatte noch nie Probleme mit einem Impfstoff, also dachte ich mir, dass dies eine glatte, einfache Sache sein würde. Halb so wild. Vor Beginn meiner Teilnahme erklärte sich das Pharmaunternehmen bereit, für alle medizinischen Kosten aufzukommen, die durch eine mögliche Impfschädigung entstehen könnten. Leider mussten wir aufgrund mangelnder Unterstützung seitens des Unternehmens unser Haus refinanzieren, um unsere medizinischen Kosten zu decken. Wie bei Maddies Studie hatten wir eine Tracking-App, wie bei Mattis Studie hatte unsere Tracking-App vordefinierte Symptome in einer Aufzählung und kein freies Formular, um andere Symptome hinzuzufügen, also alles wie Kribbeln, Zittern, Krampfanfälle, Parästhesien, Herzprobleme, Gliederschwäche, es gab keine Möglichkeit für uns, das über die App zu verfolgen.

In dem Bericht über die klinische Studie, der im New England Journal of Medicine veröffentlicht wurde – ich habe die Folie – steht, dass die zweite Dosis erforderlich ist, um die Studie fortzusetzen. Da meine Reaktion so schwerwiegend war, sagte mir AstraZeneca, dass ich die zweite Dosis nicht erhalten dürfe, sie ließen mich aus der Studie fallen, meine Daten gingen verloren. Ich wurde von den Studienergebnissen ausgeschlossen, mein Zugang zur Studien-App wurde gelöscht.

Das ist etwas anderes als das, was in dem Bericht steht, der besagt, dass diese Personen auf die zweite Dosis verzichtet haben. Weil ich die Serie nicht beenden konnte, wurde ich ausgeschlossen. Warum sind diese Daten nicht von Bedeutung?

Im Bericht über die klinische Studie heißt es außerdem, dass schwerwiegende unerwünschte Ereignisse ab dem Zeitpunkt der Unterzeichnung der Einwilligungserklärung bis zum Tag 730 erfasst werden. Ich habe das letzte Mal am Tag 60 von ihnen gehört, ich bin fast am Tag 365, das heißt, 10 Monate kritischer Sicherheitsdaten sind weg. Ich leide weiter und verschlechtere mich, während die Studie ohne mich fortgesetzt wird.

Was unternehmen die Behörden in dieser Sache? Wie wir gehört haben… Es gibt eine Menge Fragen, die beantwortet werden müssen. Die Spitzen der NIH, der FDA und der CDC haben aus erster Hand von meinem Fall und von Tausenden von anderen erfahren. Diese direkten Berichte begannen bereits im vergangenen Dezember. Zusammen mit mehreren geschädigten Ärzten habe ich mich weiterhin per E-Mail und Telefon an die FDA gewandt, wir haben Videokonferenzen mit Peter Marks und Janet Woodcock abgehalten.

Ständige Emails mit Janet Woodcock und mir direkt. Wir haben sie buchstäblich wiederholt gebeten und angefleht, diese Reaktionen anzuerkennen. Sie lehnten ab! Sie wissen, dass ihre fehlende Anerkennung ein unüberwindbares Hindernis für unsere medizinische Versorgung durch Ärzte darstellt, die sich auf die Informationen dieser Agenturen verlassen.

Sie wissen um die Probleme mit den klinischen Versuchen, sie wissen um die Todesfälle, sie wissen um die fehlende Weiterverfolgung von VAERS, sie wissen um die Verletzungen von Kindern, sie wissen um Maddie, ich habe mit ihnen über Maddie gesprochen.

Sie wissen von den Restriktionen, die den Verletzten auferlegt wurden, sie wissen von den Selbstmorden als Folge des monatelangen Leidens, sie wissen von der aggressiven

Zensur, sie wissen von der Medienzensur, sie wissen von der wissenschaftlichen Zensur, sie wissen das alles. Und das tun sie seit Monaten.

Was wissen die NIH? Ich war einer der wenigen Glücklichen, die zum NIH konnten. Für die Forschung auf diesem Gebiet. Es waren etwa 50 bis 60 Leute, die an dieser Forschung teilnahmen. Es wurden invasive Tests durchgeführt, alle Spitzentests, die man sich vorstellen kann. Tests, die nicht einmal der Öffentlichkeit zugänglich sind. Wir wurden von den NIH angewiesen, nicht über die Forschung zu sprechen! Dem kamen wir gerne nach, weil wir auf ihre Zusicherung vertraut haben, dass sie ihre Forschungsergebnisse im letzten Sommer veröffentlichen würden, was allen Opfern, allen diesen Menschen, endlich die Möglichkeit geben würde, eine angemessene medizinische Versorgung zu erhalten.

Leider nimmt die NIA keine Anrufe im Fall der Geschädigten mehr entgegen. Dies geschah kurz nach dem Treffen mit der FDA. Dieser lebenswichtige Rettungsanker, der Hunderten, mich eingeschlossen, und vielleicht Tausenden das Leben rettete, wurde nun abgeschnitten.

Das NIH hat mir und anderen gerade mitgeteilt, dass es sich um eine immunvermittelte Reaktion auf das Spike-Protein handelt.

CDC, FDA, NIH… Wir existieren wirklich. Euer System ist kaputt und ihr wisst es! Ihr erzählt der Öffentlichkeit ständig und hartnäckig, dass ihr die Daten gründlich überprüft und eure Sicherheitsüberwachungssysteme robust sind. Dabei gibt es in Wahrheit riesige Lücken in eurem System – und zwar bei jedem einzelnen Schritt!

Ihr kümmert euch nicht um diejenigen, die unter schweren Nebenwirkungen leiden! Hört auf, der Öffentlichkeit zu erzählen, dass ihr das tut! Eure Weigerung, etwas zu tun ergreifen, bedeutet, dass es noch mehr wie uns geben wird! Übernehmt die Verantwortung für das Leiden der mutigen Landsleute, die ihren Teil dazu beigetragen haben, indem sie sich impfen liessen und keine Ahnung hatten, dass ihnen das passieren könnte!

Eure Patientenaufklärung sieht so aus: Wenn Sie Covid bekommen, werden Sie ärztliche Hilfe bekommen, aber es ich bedaure zu sagen: Wenn Sie diese Nebenwirkung haben… Diese Nebenwirkung, diese Nebenwirkung, Maddies Nebenwirkung, Dougs Nebenwirkung, sind Sie auf sich allein gestellt! Die Regierung wird Ihnen nicht helfen, die Pharmafirmen werden Ihnen nicht helfen… Ihre medizinischen Teams werden nicht wissen, was sie mit Ihnen machen sollen. Finanziell sind Sie auf sich allein gestellt, Sie sind völlig auf sich allein gestellt!

Ich möchte mit dem Brief einer Freundin schließen, den ich vor ein paar Monaten erhielt… ”Bree. Ich kann das nicht länger ertragen, es hat mir alles genommen. Meine Karriere, meine Familie, mein Leben. Mein Körper hört nicht auf, sich selbst anzugreifen, und, das übersteigt die schlimmste Folter: Sie haben meine Existenz weiter ausgelöscht. Bitte nimm meine Entschuldigung an, aber ich muss mich von dieser Welt verabschieden. Bitte erzähle unsere Geschichten! Bitte sorge dafür, dass die Welt von der Grausamkeit erfährt, die man uns angetan hat…

Mach’s gut, liebe Freundin, wir sehen uns auf der anderen Seite.“

Rochelle Walinsky, Janet Woodcock. Peter Marks, Anthony Fauci… Sie haben sie ausgelöscht! Und die vielen anderen wie sie. Ihr Blut klebt an euren Händen! Ihr könnt

meine Freunde nicht zurückbringen, aber ihr könnt andere vor ihrem Schicksal bewahren, wenn ihr endlich die Wahrheit sagt!

Wenn die Regierung uns nicht helfen will, wenn die Pharmakonzerne uns nicht helfen wollen… wer wird uns dann helfen?

Ich danke Ihnen!

Übersetzung aus dem Amerikanischen von Uwe Alschner

Alschner.Klartext ist unabhängig und geht den Dingen auf den Grund, weil Sie uns unterstützen:

IBAN: DE86 2802 0050 5142 9512 01
BIC: OLBODEH2XX

Der Zensur zum Trotz: Folgen Sie uns auf Telegram unter https://t.me/alschner_klartext und tragen Sie sich jetzt in den zensurfreien klartext-Newsletter ein, um rechtzeitig vorzubauen

rumble.com/vovfvz-mein-krper-hrt-nicht-auf-sich-selbst-anzugreifen.html

Mein Körper hört nicht auf, sich selbst anzugreifen«

Alschner.Klartext. Published November 7, 2021 168,654 Views
133 rumbles

Rumble — Im Rahmen einer Aufsehen erregenden Pressekonferenz und Kundgebung in der US-Hauptstadt Washington D.C. sind nun weitere Aussagen bekannt geworden, von Menschen, die alles andere als Impfgegner waren. Sie nahmen teilweise gar freiwillig an den Studien zur Zulassung der experimentellen Substanzen teil, weil sie den Aussagen der Hersteller und dem allgemeinen Image von Impfstoffen vertrauten: wird schon nicht so schlimm sein. Sie hatten keine Ahnung von den Schicksalen vieler Vorgänger, die in

früheren Jahren ebenfalls bereitwillig an Impfprogrammen teilnahmen, oder ihre Kinder teilnehmen liessen, und deren Geschichten seither in Dokumentationen wie Vaxxed und Vaxxed II veröffentlicht wurden. Sie hatten keine Ahnung von den dokumentierten Skandalen und Betrügereien einer zynischen Industrie, die wie im Film 1986 The Act dokumentiert jahrzehntelang aus Profitgier bekannte Verbesserungen unterlassen und Studienergebnisse manipuliert hatten.

Transkript: https://alschner-klartext.de/2021/11/08/mein-koerper-hoert-nicht-auf-sich-selbst-anzugreifen/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

15) Warum der Ruf nach einem Impfzwang bereits jetzt obsolet ist

18. 11. 2021



Bild: shutterstock

Nachdem bereits das erste Corona-Präparat (von Roche) in der EU zugelassen wurde und immer mehr weitere Pharma-Unternehmen (u.a. auch Pfizer, Merck, etc.) Corona-Medikamente entwickeln, die ebenfalls bald auf den Markt kommen werden, ist wohl jede Diskussion um eine allgemeine Impfpflicht (mit der Begründung Intensivbetten) obsolet.

Corona-Präparat gegen schwere Verläufe

Es reicht künftig sich nur dann mit einer Pille zu behandeln, wenn man tatsächlich Corona-Symptome hat um vor einem schweren Verlauf bzw. Tod mit einer bis zu 89%igen

Wahrscheinlichkeit geschützt zu sein statt sich prophylaktisch alle paar Monate einer riskante Impfung (deren Wirksamkeit auch nicht höher ist) auszusetzen.

Auch preislich hat ein Medikament im Bedarfsfall gegenüber einer vorbeugenden Impfung die Nase vorne. Um den Preis eines Medikaments (dzt. noch rd. 600,- €) kann man kaum einmal 10 Personen dreimal impfen. Und das noch dazu ebenfalls mit unerwiesenem Ausgang was sowohl Schutzwirkung wie auch Nebenwirkungen und Langzeitfolgen betrifft. Ein Impfzwang aus Gesundheitsgründen ist somit inzwischen völlig unsinnig.

Impfungen für Pharma-Lobby gewinnbringender als Tabletten

Der einzige Sinn darin ist wohl der, dass die Regierung so viel Impfstoffe gekauft hat mit dem man die ganze Bevölkerung auf die nächsten Jahre hinaus mehrmals impfen könnte – Wer dabei aller Provisionen mitgeschnitten hat werden wir wohl kaum erfahren, aber wir können es erahnen.

Natürlich bringt eine ständige mehrfache und automatisch zu wiederholende Impfung aller Bürger den Pharmaunternehmen (und deren Propagandisten) ein Vielfaches an Gewinnen als eine Tablette die nur im Bedarfsfall von den tatsächlich Erkrankten eingenommen werden muss. Selbst dann, wenn die Tablette das 25-fache einer Impfdosis kosten sollte. Damit ist klar, welche Version von der Pharmalobby forciert wird. Und nachdem wohl bereits so viele Nutznießer der Impfkampagnen bis zum Hals in dem damit verbundenen Korruptionssumpf stecken, dürfte klar sein, weshalb man in den regierungshörigen Mainstream-Medien kaum etwas von den Medikamenten hört. Stattdessen wird zum Halali auf die Ungeimpften geblasen und der Ruf nach einem Impfzwang immer lauter hinausposaunt. Schließlich würde das Versagen und / oder die Korruption bei den Beschaffern der Impfungen noch deutlicher zu Tage treten, wenn man die bald ablaufenden Impfdosen auch noch um teures Held als Sondermüll entsorgen müsste.

Aber auf Dauer werden sich weder die Existenz noch die Vorteile der Medikamente verheimlichen lassen – es sind bereits zu viele davon auf dem Markt. Der Widerstand gegen eine Impfpflicht wird also zweifelsfrei zu dem Erfolg führen, dass es nie zu einer solchen diktatorischen Zwangsmaßnahme kommt.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

16) Österreichische Medienlandschaft und ihre erstaunlichen Analysen zur Pandemie

18. 11. 2021



Bild: shutterstock

Von unserem Österreich-Korrespondenten | Als österreichischer Medien-Konsument kommt man augenblicklich aus dem Stauen kaum heraus. Anstatt die momentane, weltweit einzigartige Situation der Diskriminierung einer Bevölkerungsgruppe von drei Millionen ungeimpften Menschen vor allem rechtlich zu hinterfragen, wird man mit haarsträubenden Expertisen und grenzwertigen Statements überflutet und vor den Kopf gestoßen.

Puls 24 schießt den Vogel ab

In der, am 14.11. stattgefundenen abendlichen Corona-Sondersendung zum Lockdown für Ungeimpfte, in dem Anchorwoman Sabine Loho ihre Kollegin Nachrichten Chefin Corinna Milborn zur „Expertise“ lud, konnte man nur ungläubig staunen.

Frau Milborn zeigte sich dabei ob der Entwicklung der Corona-Zahlen sichtlich erschüttert und dementsprechend angriffig. Meinte sie doch „die Menschen hätten die Delta Variante offenbar nicht ernst genommen und könnten ‚exponentielles Wachstum‘ einfach nicht

verstehen“, so Milborn, die damit Österreichs Bevölkerung oder zumindest den Ungeimpften ein geistiges Armutszeugnis attestiert. Wohl gemerkt als Expertise versteht sich.

Dem nicht genug, werde ein Lockdown stets mit Argumenten der Grund-und Freiheitsrechte verhindert, so Milborn. In China zum Beispiel **würde alles funktionieren**, ja, das sei zwar eine Diktatur, kommt dann im Nachsatz von Milborn. Weiter meint sie als Argument, dass so etwas, nur in Diktaturen möglich sei, führe jedoch unweigerlich in den totalen Lockdown, so Milborn.

Alleine einen solchen Vergleich überhaupt zu thematisieren, lässt wohl ganz tief in die „Seele“ der österreichischen Medienlandschaft blicken und folglich erschaudern.

Cafe Puls 4 am Morgen – wo war Frau Brodnig

In eben diesem TV Format, dem Frühstücksfernsehen von Puls 4 wurde in der Rubrik Netz-News Webflash präsentiert von Claudia Sandler in Co-Moderation mit Barbara Fleißner das Thema Corona Erkrankung des FPÖ- Parteiobmannes Herbert Kickl thematisiert. Auf Grundlage seiner ins Netz gestellten Information über seine Corona-Erkrankung betrachtete man die darauf folgenden Kommentare in diversen social media Foren. Dabei wurden auch Kommentare gezeigt, die Kickl beispielsweise einen nicht milden Verlauf der Krankheit wünschen oder andere Kommentare absolut zynischer Natur gebracht. Die Damen versuchte dies dann damit abzuschwächen, indem sie sich einig waren, man möge jemandem doch möglichst keinen schweren Verlauf oder gar einen Krankenhausaufenthalt wünschen.

Die dringlichste Frage die sich dabei stellt, wo bitte war Frau Brodnig? Die selbsternannte Hass- und Lügenjägerin im Netz, allzeit medial bereit um Hasskommentare zu jagen und zur Anzeige zu bringen. Nun für Kickl oder die Riege der Corona-Maßnahmen-Kritiker steht Frau Brodnig wohl nicht zur Verfügung, wäre für sie wohl ethisch unvertretbar. Die Jagd nach dem Hass im Netz trägt offenbar bestimmte Farben.

Da geht noch was an „Expertisen“

Ebenfalls im gestrigen Frühstücksfernsehen, allerdings das des Staatssenders ORF, „Guten Morgen Österreich“ durfte man heute staunen. Kurz nach 7 Uhr früh war bei Moderator Lukas Schweighofer die Allgemeinmedizinerin Lisa Maria Kellermayer zu Gast. Grund der Einladung war offenbar die Tatsache, dass Fr. Dr. Kellermayer vor einigen Tagen in der Tageszeitung Standard, ihrem Unmut über die zögerlichen Maßnahmen der Regierung Luft machte. Man lauscht gespannt den Ausführungen der Medizinerin, die vehement für einen allgemeinen Lockdown von vier Wochen eintritt und anschließend nur noch für Geimpfte öffnen möchte.

Man staunt, ihren strikten Forderung verleiht sie in recht einfacher, dialektbetonter Sprache Ausdruck, wäre im Insert nicht Name und Titel eingeblendet würde man auch vom Erscheinungsbild nicht auf eine rigoros agierende Medizinerin tippen. Eher wohl käme einem die Hausmeisterin aus dem Wiener Gemeindebau in den Sinn, die da dialektgewaltig in holpriger Ausdrucksweise und optisch nicht dem „Disziplin fordernden“ Bild eines Mediziners entspricht.

Wie wir allerdings bereits des Öfteren feststellen konnten, aus allen erdenklichen Ecken und Winkeln des Landes drängen in Zeiten der Pandemie ungezählte selbst ernannte Experten ans Licht, vor allem ans mediale, das ist höchst lukrativ in Zeiten wie diesen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

17) Die niedrigen Fallzahlen des schwarzen Kontinents – mit Hausverstand gegen Corona

17. 11. 2021



Während sich in Europa die Regierungen mit diktatorischen und Grundrechtsgesetzlich höchst fragwürdigen Maßnahmen gegen die Bevölkerung gegenseitig beinahe täglich zu überbieten versuchen, läuft dies in Afrika ganz anders.

Herbei geredetes Schreckensszenario nicht eingetreten

Zu Beginn der Pandemie wurde gerne von Seiten europäischer Experten das Schreckensszenario der Verbreitung des Virus in Afrika beinahe drohend herbeigeredet. Da war von der Gefahr der Slums, Unwissenheit über Abstandsregeln, Masken, und der Gefahr der Unterschätzung der Virus-Gefahr auf Grund mangelnder Bildung der Bevölkerung desolates Gesundheitssystem und vielen Schreckensbildern mehr, die Rede. Von katastrophal hohen Sterblichkeitsraten und einer tickenden Zeitbombe wurde von „Experten“ panikartig beschworen.

Auf dem schwarzen Kontinent leben heute geschätzte 1,3 Milliarden Menschen in 55 Ländern, davon sind weniger als 6 Prozent der Bevölkerung geimpft. Mit Stand 14.11.2021 gibt es Afrikaweit gesamt 8,5 Millionen Corona-Fälle in allen 55 Staaten.
Das ruft nicht nur Staunen hervor sondern drängt vielmehr die Frage auf, „wie machen die das?“

Kein Bedarf mehr an Covid-Stationen in Krankenhäusern

Das 1930 als Meghji Pethraj Hospital nunmehrige M.P.-Shah-Hospital, als größtes und modernstes Privatkrankenhaus Ostafrikas hat seine Covid-Station auf Grund des Ausbleibens von Patienten geschlossen.

Die Durchseuchung der Bevölkerung dürfte nach Schätzung kenianischer Virologen an die 70 Prozent betragen. Die rasche Durchseuchung der Bevölkerung fiel kaum auf, zumal es nur kaum glaubwürdige äußerst niedrige Fallzahlen der kenianischen Regierung dazu gab. In den zahlreichen Slums wurde beispielsweise kaum getestet.
Die Gesamtzahl der Todesfälle durch Covid ist afrikaweit, auf Grund mangelhafter und ungenauer Meldewerte nur ungefähr zu beziffern. Dabei kommt man auf einen Wert von nur rd. 221.000 Fällen auf dem gesamten Kontinent.

Antikörpertest bestätigen Durchseuchung

Neueste Studien ostafrikanischer Virologen haben anhand von Antikörpertests, den Durchseuchungsgrad der Bevölkerung belegt. Dr. Isaac Ngere, ein Forscher aus dieser Gruppe hatte in mehreren Phasen unter anderem tausende Einwohner aus den Slums von Nairobi getestet. Ein Großteil der Patienten hatten gar nicht gemerkt, dass sie infiziert waren.

Für all Jene die sich noch erinnern war bei uns in Europa zu Anfang der Pandemie von einer erreichten Herdenimmunität von 70 Prozent, von Seiten der „Experten“ die Rede. Diese, so hieß es damals könnte sowohl durch Genesung als auch durch Impfung, in Kombination erreicht werden.

Nun haben wir europäische Länder wie etwa Dänemark alleine mit einer Impfquote von 86 Prozent dort steigen jedoch die Zahlen der Infektion wieder drastisch an.

Fallsterblichkeit in Afrika 20 Mal niedriger

Ein weiterer erstaunlicher Aspekt aus Dr. Ngeres Studie ist, dass diese eine 20 Mal niedrigere Sterberate als in anderen Ländern weltweit.
Die Frage die sich dabei auch für die Wissenschaftler stellte, warum kam es dabei nicht zum Supergau die Sterberate betreffend oder zu dramatischen Zuständen wie etwa am Subkontinent Indien.

Eine mögliche Erklärung dafür wäre das niedrige Durchschnittsalter der Bevölkerung. Dem ist allerdings entgegen zu halten, dass man in Europa neuerdings, auch von schweren Verläufen bei Kindern und Jugendlichen intensiv medial, zu berichten weiß.

Zivilisationskrankheiten wie etwa Diabetes wären in Afrika nicht so verbreitet, dies hat wohl seine Richtigkeit. Bei Übergewicht sollte man allerdings relativieren, denn was eine

„gestandene“ richtige afrikanische Mami ist muss schon alleine um dem gängigen Schönheitsideal zu entsprechen, „ein wenig Fleisch auf den Rippen haben“.

Sind Afrikaner gegen Viren generell resistenter?

Vielmehr muss wohl als plausible Erklärung, eine gewisse generelle Resistenz der Bevölkerung gegen aggressive Viren zweifelsfrei anerkannt werden. Laut Forscher-Team bestünde die Möglichkeit, dass man etwa eine Art Kreuz-Immunität entwickelt hätte die eben

nun auch gegen das Covid-Virus wirken könnte. So werde derzeit auch die Möglichkeit, dass Malaria, als afrikanische „Volkskrankheit“ gegen schwere Covid Verläufe schützen könnte.

Die durch Malaria gebildeten Antikörper seien denen von Covid sehr ähnlich. Für einen Europäer kann Malaria allerdings zum Todesurteil werden. Abschließend sei noch gesagt, dass die tatsächlichen Covid-Todeszahlen Afrikas nach Schätzungen bis zu dreimal höher als die kolportierten liegen könnten. Doch selbst dann würden diese noch unter denen der westlichen Welt liegen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

18) Brasiliens Präsident Bolsonaro konfrontiert WHO-Chef: „Menschen sterben an der Corona-Impfung, warum sollten wir Kinder impfen?“

16. 11. 2021



Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro ist einer der wenigen verbliebenen Staatschefs, der sich aktiv gegen die global voranschreitende Corona-Diktatur stellt und seine Bürger versucht,

bestmöglich vor der Impfung und den Folgen zu schützen. Wie Videoausschnitte des vergangenen G20-Gipfels in Rom nun belegen, konfrontierte Bolsonaro WHO-Chef Tedros Adhanom offen mit unangenehmen Fragen und Vorwürfen in Zusammenhang mit der Covid-19-Impfung.

WHO-Chef in der Defensive

Zusammen mit Bolsonaro waren der brasilianische Gesundheitsminister Marcelo Queiroga und ein Übersetzer, der aus dem Portugiesischen ins Englische übersetzte, anwesend, während Präsident Bolsonaro seine Fragen an Tedros Adhanom auf Portugiesisch stellte, während Adhanom auf Englisch antwortete. Der Ton ist zwar schwer zu hören, aber es gibt mittlerweile einen 2-minütigen Videoclip mit englischen Untertiteln, der auf Bitchute- und Rumble-Kanälen hochgeladen wurde.

In dem Clip beschwert sich Präsident Bolsonaro beim WHO-Chef, dass die Corona-Maßnahmen die Wirtschaft in Brasilien zerstört haben und die Menschen nun Schwierigkeiten haben, sich selbst zu ernähren.

Tedros Adhanom lieferte hier gleich die erste überraschende Antwort: Er glaube nicht, dass es mehr Lockdowns und Co. brauche. Bolsonaro hakte bei Adhanom daraufhin nach, und wollte wissen, ob die WHO Corona-Impfpässe weltweit vorschreiben werde, worauf Adhanom mit „nicht jetzt“ antwortete, da es immer noch viele Länder mit einer niedrigen Impfrate gebe und die Einführung von Impfpässen einer „Diskriminierung“ gleichkäme.

Bolsonaro spricht fatale Impfnebenwirkungen an

Als nächstes fragte Bolsonaro, warum so viele Menschen, die in seinem Land vollständig geimpft sind, immer noch Covid-19 bekommen. Der WHO-Chef gab die (erst seit kurzem!) offizielle Antwort, dass „die Impfstoffe nicht dazu bestimmt sind, die Übertragung zu stoppen, sondern schwere Krankheiten und Todesfälle zu verhindern“.

Zu der Behauptung, dass die Impfungen angeblich Todesfälle reduzieren, sagte Präsident Bolsonaro: „In Brasilien sterben viele, die die zweite Dosis erhalten haben.“ Tedros Adhanom gab zu, dass dies passieren kann und machte „Komorbidität (Vor- oder Grunderkrankungen) und andere Rahmenbedingungen“ dafür verantwortlich. Bolsonaro beklagte am Ende auch, dass diese Impfungen Kindern verabreicht würden, er in Brasilien aber machtlos wäre, sie zu stoppen, weil Gouverneure und Bürgermeister mehr Macht als er besitzen, um in solchen Belangen Entscheidungen zu treffen. Wie in den USA und anderswo auf der Welt, wird hier die Exekutive der Regierung von der Justiz außer Kraft gesetzt, um gestoppte Impfstoffmandate aufzuheben.

Präsident Bolsonaro scheint auch die Tatsache zu erwähnen, dass die WHO die Impfung von Kindern nicht empfiehlt und er wollte offenbar, dass die WHO eine stärkere Stellungnahme dazu abgibt, um zu verhindern, dass Länder Kinder mit der Corona-Impfung vergiften.

Aber es scheint, vor allem in der längeren Fassung, dass Tedros Adhanom hier hauptsächlich nur zuhört und nicht wirklich etwas darüber sagt, was die WHO über die Impfungen von Kindern hält. Präsident Bolsonaro beschwert sich, dass alles, was sie über

die Impfstoffe zu sagen versuchen, von den Medien als „Fake News“ bezeichnet wird. Er scheint offensichtlich bestürzt darüber zu sein, dass diese Impfungen für Kinder vorgeschrieben sind, und sagt: Das Leben der Kinder steht auf dem Spiel.



https://www.youtube.com/watch?v=zCqFpvYc06U



https://unser-mitteleuropa.com/brasiliens-praesident-bolsonaro-konfrontiert-who-chef-menschen-sterben-an-der-corona-impfung-warum-sollten-wir-kinder-impfen/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

19) Nun schwarz auf weiß: Corona-Impfung zerstört langfristig das Immunsystem!

15. 11. 2021



Foto: Pixabay

Gestern noch Verschwörungstheorie und „Geschwurbel“, heute erneut Realität im Wahnsinn der Corona-Pandemie: dass die mRNA-Impfung gegen das Coronavirus zu einer „Umprogrammierung“ und dabei auch einer langfristigen Zerstörung des menschlichen Immunsystems führt, wurde nun von der britischen Gesundheitsbehörde „U.K. Health Security Agency“ in ihrem Corona-Bericht Kalenderwoche 42 mit Zahlen und Daten belegt.

Sie erinnern sich vielleicht. Bereits im Februar dieses Jahres berichtete UNSER MITTELEUROPA exklusiv über zwei medizinisch-wissenschaftliche „Bomben“, die dies belegten. Einerseits im „Stiftung Corona-Ausschuss“, anhand des unter Verschluss gehaltenen „Frettchen-Experiments“, andererseits anhand von Ausführungen der irischen Immunologin und Molekularbiologin Prof. Dr. Dolores Chahill im Zusammenhang mit der Covid-Impfung und Langzeitfolgen für das immunsystem.

Antikörper nehmen bei Geimpften ab

So steht in dem Corona-Report auf Seite 23 geschrieben:

[…] recent observations from UK Health Security Agency (UKHSA) surveillance data that N antibody levels appear to be lower in individuals who acquire infection following 2 doses of vaccination.

Bedeutet, dass die natürlich produzierten Antikörper des Immunsystems gegen ein Virus (vor allem eine Mutation) unter doppelt Geimpften spürbar abnehmen, und das dürfte eben

klar in Zusammenhang mit der Impfung stehen. Der Bericht folgert danach allerdings, dass höhere Antikörperlevel (naturgemäß) besser vor einer Infektion schützen:

„Current thinking is that there is no threshold antibody level that offers complete protection against infection, but instead that higher antibody levels are likely to be associated with lower probability of infection.“

Geimpfte bei Neuinfektionen deutlich gefährdeter

Zählt man nun eins und eins zusammen, bedeutet dies, wie der Blog von Alex Berenson ausführt:

„Der Impfstoff dürfte offensichtlich die angeborene Fähigkeit des Körpers, nach einer Infektion Antikörper zu produzieren, beeinträchtigen. Bedeutet, dass Antikörper nicht nur gegen das Spike-Protein, sondern auch gegen andere Teile des Virus nicht produziert werden. Insbesondere scheinen geimpfte Menschen keine Antikörper gegen das Nukleokapsid-Protein, die Hülle des Virus, zu produzieren, die bei ungeimpften Menschen ein entscheidender Teil der Reaktion sind. Dies bedeutet, dass geimpfte Menschen viel anfälliger für Mutationen im Spike-Protein sind, SELBST NACHDEM SIE EINMAL (oder wahrscheinlich mehr als einmal) INFIZIERT UND GENESEN SIND. Es bedeutet auch, dass das Virus wahrscheinlich nach Mutationen selektiert, die genau in diese Richtung gehen, da diese im Wesentlichen eine enorm anfällige Bevölkerung für die Infektion darstellen. Und es ist wahrscheinlich noch ein weiterer Beweis dafür, dass die Impfstoffe die Entwicklung einer robusten Langzeitimmunität nach einer Infektion beeinträchtigen können.“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

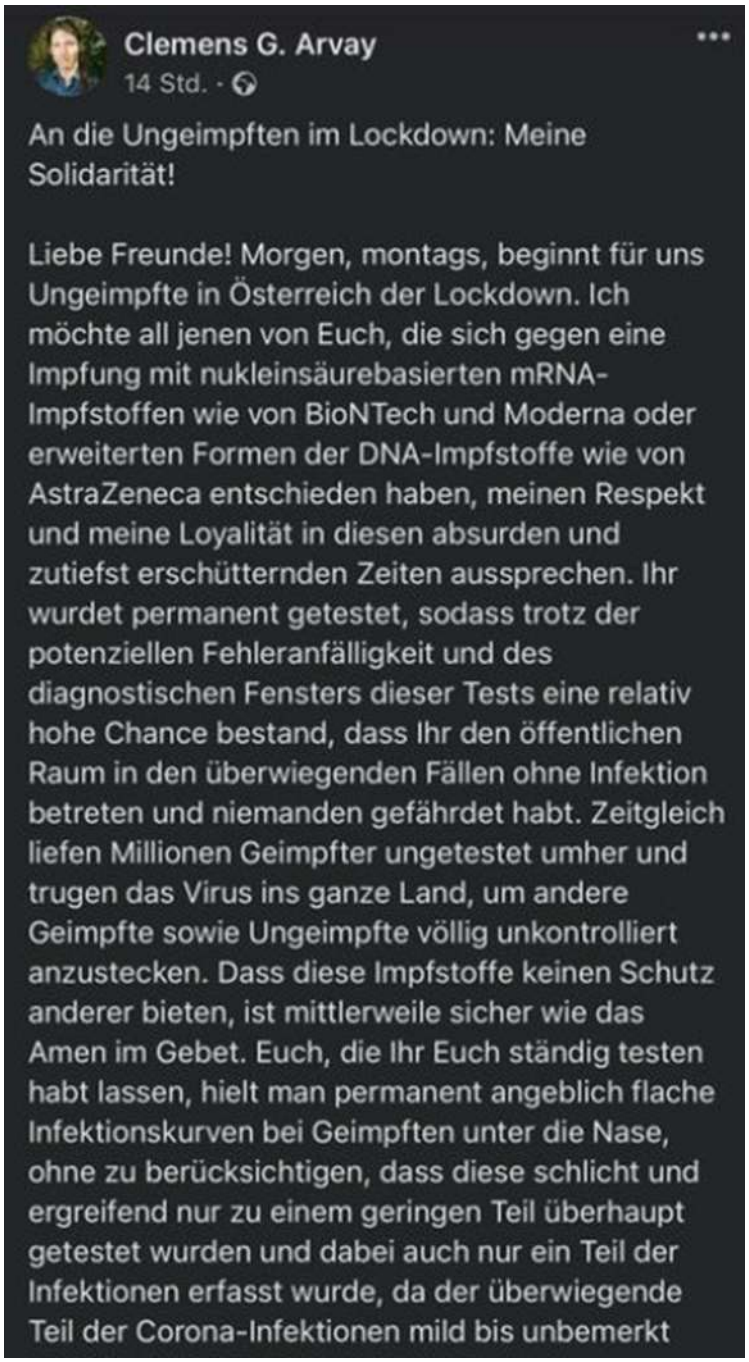
20) Biologe Clemens G. Arvay verneigt sich in offenem Brief vor ungeimpften Österreichern

15. 11. 2021



Der Biologe Clemens G. Arvay, er warnte unter anderem vor den komplexen immunbiologischen Langzeitfolgen durch mRNA-Impfstoffe, richtet auf Facebook einen

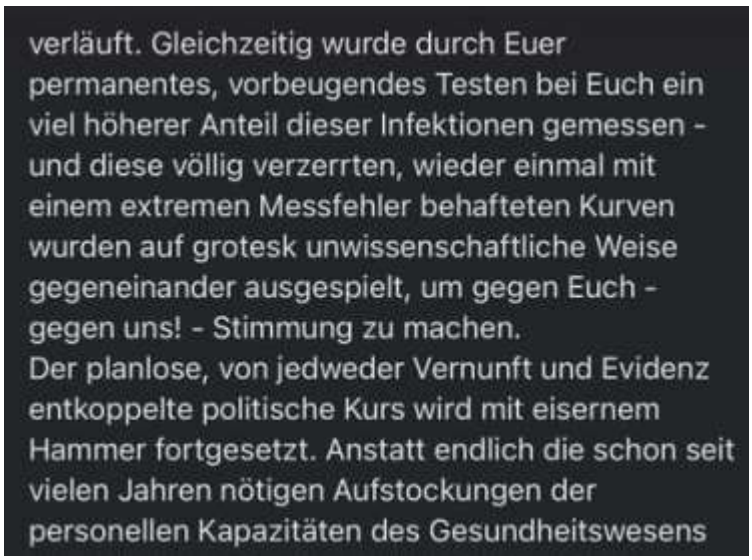
offenen Brief an die mutigen ungeimpften Bürger Österreichs, die seit heute durch ihre faschistische Regierung in die „Schutzhaft“ gezwungen werden (sofern sie sich überhaupt daran halten):

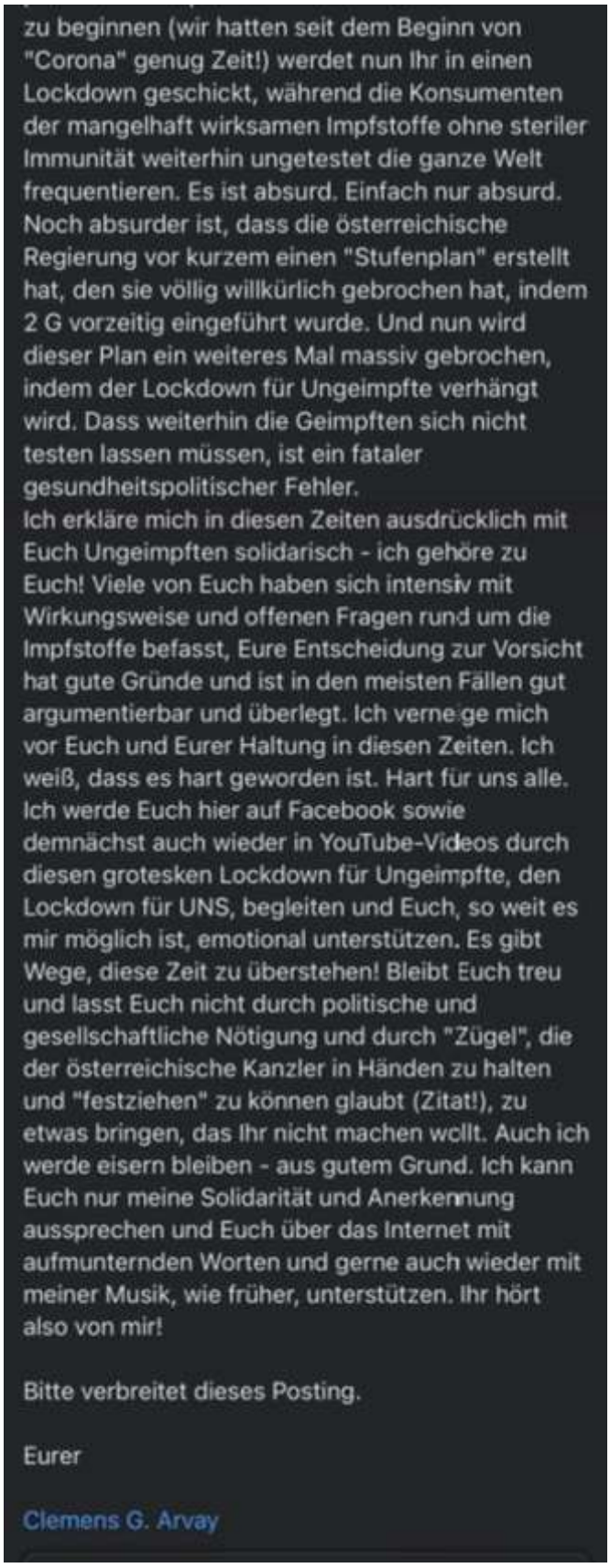


Clemens G. Arvay
14 Std. ·

An die Ungeimpften im Lockdown: Meine Solidarität!

Liebe Freunde! Morgen, montags, beginnt für uns Ungeimpfte in Österreich der Lockdown. Ich möchte all jenen von Euch, die sich gegen eine Impfung mit nukleinsäurebasierten mRNA-Impfstoffen wie von BioNTech und Moderna oder erweiterten Formen der DNA-Impfstoffe wie von AstraZeneca entschieden haben, meinen Respekt und meine Loyalität in diesen absurden und zutiefst erschütternden Zeiten aussprechen. Ihr wurdet permanent getestet, sodass trotz der potenziellen Fehleranfälligkeit und des diagnostischen Fensters dieser Tests eine relativ hohe Chance bestand, dass Ihr den öffentlichen Raum in den überwiegenden Fällen ohne Infektion betreten und niemanden gefährdet habt. Zeitgleich liefen Millionen Geimpfter ungetestet umher und trugen das Virus ins ganze Land, um andere Geimpfte sowie Ungeimpfte völlig unkontrolliert anzustecken. Dass diese Impfstoffe keinen Schutz anderer bieten, ist mittlerweile sicher wie das Amen im Gebet. Euch, die Ihr Euch ständig testen habt lassen, hielt man permanent angeblich flache Infektionskurven bei Geimpften unter die Nase, ohne zu berücksichtigen, dass diese schlicht und ergreifend nur zu einem geringen Teil überhaupt getestet wurden und dabei auch nur ein Teil der Infektionen erfasst wurde, da der überwiegende Teil der Corona-Infektionen mild bis unbemerkt


verläuft. Gleichzeitig wurde durch Euer permanentes, vorbeugendes Testen bei Euch ein viel höherer Anteil dieser Infektionen gemessen - und diese völlig verzerrten, wieder einmal mit einem extremen Messfehler behafteten Kurven wurden auf grotesk unwissenschaftliche Weise gegeneinander ausgespielt, um gegen Euch - gegen uns! - Stimmung zu machen.
Der planlose, von jedweder Vernunft und Evidenz entkoppelte politische Kurs wird mit eisernem Hammer fortgesetzt. Anstatt endlich die schon seit vielen Jahren nötigen Aufstockungen der personellen Kapazitäten des Gesundheitswesens



zu beginnen (wir hatten seit dem Beginn von "Corona" genug Zeit!) werdet nun Ihr in einen Lockdown geschickt, während die Konsumenten der mangelhaft wirksamen Impfstoffe ohne steriler Immunität weiterhin ungetestet die ganze Welt frequentieren. Es ist absurd. Einfach nur absurd. Noch absurder ist, dass die österreichische Regierung vor kurzem einen "Stufenplan" erstellt hat, den sie völlig willkürlich gebrochen hat, indem 2 G vorzeitig eingeführt wurde. Und nun wird dieser Plan ein weiteres Mal massiv gebrochen, indem der Lockdown für Ungeimpfte verhängt wird. Dass weiterhin die Geimpften sich nicht testen lassen müssen, ist ein fataler gesundheitspolitischer Fehler.
Ich erkläre mich in diesen Zeiten ausdrücklich mit Euch Ungeimpften solidarisch - ich gehöre zu Euch! Viele von Euch haben sich intensiv mit Wirkungsweise und offenen Fragen rund um die Impfstoffe befasst, Eure Entscheidung zur Vorsicht hat gute Gründe und ist in den meisten Fällen gut argumentierbar und überlegt. Ich verneige mich vor Euch und Eurer Haltung in diesen Zeiten. Ich weiß, dass es hart geworden ist. Hart für uns alle. Ich werde Euch hier auf Facebook sowie demnächst auch wieder in YouTube-Videos durch diesen grotesken Lockdown für Ungeimpfte, den Lockdown für UNS, begleiten und Euch, so weit es mir möglich ist, emotional unterstützen. Es gibt Wege, diese Zeit zu überstehen! Bleibt Euch treu und lasst Euch nicht durch politische und gesellschaftliche Nötigung und durch "Zügel", die der österreichische Kanzler in Händen zu halten und "festziehen" zu können glaubt (Zitat!), zu etwas bringen, das Ihr nicht machen wollt. Auch ich werde eisern bleiben - aus gutem Grund. Ich kann Euch nur meine Solidarität und Anerkennung aussprechen und Euch über das Internet mit aufmunternden Worten und gerne auch wieder mit meiner Musik, wie früher, unterstützen. Ihr hört also von mir!

Bitte verbreitet dieses Posting.

Eurer

Clemens G. Arvay

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

21) Top-Epidemiologe Prof. McCullough: „Covid-Impfstoffe sind Bioterrorismus“

16. 11. 2021

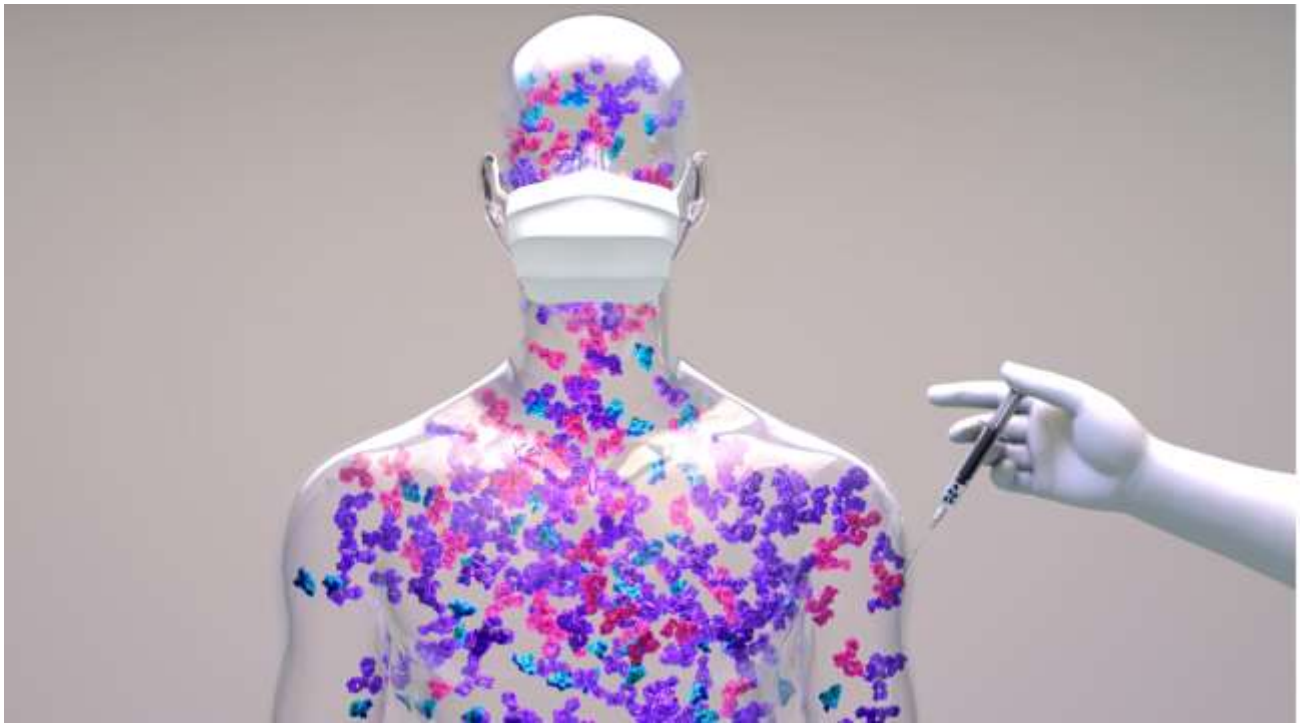


Bild: shutterstock

Der Vorwurf wiegt schwer und heizt die Diskussion um die Sinnhaftigkeit der Impfkampagne an – zumal er von einem der weltweit meistzitierten medizinischen Forscher stammt: Peter McCullough ist Epidemiologe und Professor für Herz- und Nierenkrankheiten an der Universität von Dallas. Faktenchecker widersprechen energisch.

Zunehmend mehr Mediziner und Forscher betonen die ihrer Ansicht nach enorm wichtige Bedeutung von Auffrischungsimpfungen. „Zügiges Boostern und Impfen würde die aktuelle Welle brechen“, befindet etwa Viola Priesemann, Wissenschaftlerin am Göttinger Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation. Gernot Marx, Präsident der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin, sieht darin „das wirkungsvollste Instrument, um das Virus auszubremsen und Impfdurchbrüche zu minimieren.“

Der US-Epidemiologe Peter McCullough sieht dies gänzlich anders. Anlässlich eines Vortrags Ende Oktober in Phoenix bezeichnete er die Fähigkeit der mRNA-Impfstoffe, den menschlichen Körper zur Bildung von Spike-Proteinen zu veranlassen, als seine größte Sorge. „Covid-Impfstoffe sind Bioterrorismus“, so der Wissenschaftler.

„Dieses Spike-Protein ist pathogen, alles, was wir seit der Veröffentlichung der Impfstoffe über das Spike-Protein gelernt haben, ist negativ, zu 100 Prozent negativ“, erklärte er. Das Spike-Protein sei für die Zellen, in denen es produziert werde, tödlich.

„Wenn es auf der Zelloberfläche exprimiert wird, lädt es zu einem Angriff ein“, unterstreicht McCullough, „das ist es, was diese Autoimmunattacken in den Organen verursacht. Der

Körper erkennt die Stacheln (engl. Spike, Red.) auf unseren Zellen als anormal, und dann greift er sie an."

Es sei das erste Mal in der Humanmedizin, dass „wir unseren Körper dazu bringen, ein fremdes [Spike-]Protein zu produzieren, und dann unseren Körper dazu bringen, unsere eigenen Zellen anzugreifen, in der Hoffnung, Immunität zu erzeugen."

„Zutiefst besorgt über die Wissenschaft"

Die Technologie, die hinter den Verfahren stehe, gebe es schon seit Jahrzehnten, und bei den Impfstoffen handele es sich um gescheiterte Produkte der Gentransfertechnologie.

„Bis heute sollte diese Technologie normales Protein produzieren, um den Mangel zu ergänzen, den der Organismus braucht", so McCullough, „aber wir haben noch nie einen solchen Mechanismus in den menschlichen Körper injiziert, um ein fremdes Protein herzustellen, von dem wir jetzt wissen, dass es, offen gesagt, gefährlich ist."

„Irgendetwas in der Welt ist aus den Fugen geraten", konstatierte McCullough mit Blick auf die Behandlung von Covid-19 bereits im Juni. Er zeigte sich „zutiefst besorgt über die Wissenschaft, die medizinische Literatur und die Reaktion auf das Virus, die die Bevölkerung in Angst, in Isolation und Verzweiflung hält."

McCullough ist nicht der einzige hochrangige Wissenschaftler, der von einer Toxizität des Spike-Proteins ausgeht. Auch der kanadische Impfstoff-Forscher und Immunologe Byram Bridle betonte im Sommer, dass das bei einer mRNA-Covid-19-Impfung entstehende Protein Gewebe- und Organschäden verursachen könne. Und Robert Malone, der als Erfinder der mRNA-Impfung gilt, twitterte: „Das SARS-CoV-2-Spike-Protein ist zytotoxisch, das ist eine Tatsache."

Statistik wirft viele Fragen auf

Faktenchecker und einige öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten halten dagegen. „Keine Organschäden durch Spike-Protein nach mRNA-Impfung", hieß es etwa beim Mitteldeutschen Rundfunk mdr. Der öffentlich-rechtliche Sender zitiert den Präsidenten des Paul-Ehrlich-Instituts, Klaus Cichutek, der nach eigenem Bekunden keine Hinweise auf Organ- oder Gewebeschäden nach Impfungen feststellen konnte. Die von Bridle angeführten Untersuchungen würden keine physiologisch relevanten Bedingungen wiedergeben. Auch Correctiv.org sah dafür unter Berufung auf den Dortmunder Immunologen Carsten Watzl keine wissenschaftlichen Belege.

Zur Klärung des Disputs könnte der Ende Oktober veröffentlichte Sicherheitsbericht des Paul-Ehrlich-Instituts (PEI) dieses Jahres beitragen – gut neun Monate nach der bedingten EU-Zulassung der Vakzine für Erwachsene und eineinhalb Monate nach der Impfempfehlung der Ständigen Impfkommission für Zwölf- bis 17-Jährige.

Danach wurden bis Ende September mehr als 1.800 Todesfälle gemeldet, die im zeitlichen Zusammenhang mit COVID-19-Impfungen auftraten, darunter fünf verstorbene Kinder.

Besonders auffallend war dieser Befund: Bezogen auf die geimpften Personen gingen im Zuge der COVID-19-Vakzine rund 54-mal mehr Todesfallmeldungen bei dem Bundesinstitut ein, als zu allen anderen Vakzinen vom Jahr 2000 bis heute zusammengenommen.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf EPOCHTIME

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

22) Österreich legt nach: landesweiter Lockdown nur für Ungeimpfte

14. 11. 2021



Bild: shutterstock

Zur erschütterten Realität wird ab Montag der Lockdown für Ungeimpfte in ganz Österreich. Damit prescht die österreichische Regierung europaweit, mit beispielloser Brutalität und Ignoranz gegenüber den Freiheitsrechten des Einzelnen in der Gesellschaft, voran. Somit werden gut drei Millionen Menschen dieses Landes, in der wörtlichen Übersetzung des Wortes Lockdown, abgeriegelt, sprich ausgegrenzt und ausgesperrt.

Maßnahme als Notbremse „verkauft“

Diese diskriminierende Maßnahme soll der Bevölkerung als Notbremse, um Schlimmeres zu vermeiden, verkauft werden. Bei einem am heutigen Sonntag stattfindenden Gipfel von Regierung und Landeshauptleuten soll dieser Beschluss endgültig gefällt werden. Mit den Bundesländern Oberösterreich und Salzburg hatte man ja bereits letzten Freitag angekündigt.

Drei Millionen diskriminiert

Dabei wagt sich die Regierung Schallenberg samt grünem Gesundheitsminister Mückstein auf sehr dünnes Eis. Und Schallenberg bezeichnet dies als die Unterkante der Maßnahmen.

Gesundheitsminister Spahn hatte sich in Deutschland bereits ausdrücklich gegen einen solchen Lockdown oder eine generelle Impfpflicht ausgesprochen, indem er unter anderem meinte, dass dies dem Zusammenhalt innerhalb der Gesellschaft auf keinen Fall zuträglich wäre“.

Freiheitsrechte als Grundrecht nicht als Zuteilungsware

Auch im deutschen TV Format Presseclub des WDR äußerte sich am Sonntag vormittags Redakteur Alexander Kissler von der NZZ kritisch gegenüber derartig fragwürdigen Maßnahmen seitens der Regierenden. Es sei daher unbedingt Abstand zu nehmen von solchen Eingriffen auf die Freiheitsrechte des Einzelnen, so Kissler.

Weiter führte er folgerichtig aus,“ Freiheitsrechte seien vom Staat als das was sie sind an zu erkennen, nämlich als Grundrecht und nicht als staatliche Zuteilungsware“. Das trifft es wohl auf den Punkt und dem ist auch nichts hinzuzufügen, zumal Hr. Kissler in der Runde des Presseclubs mit seiner Meinung unter all den Corona-Maßnahmen beklatschenden Journalistenkollegen, mit seiner treffenden Analyse allein auf weiter Flur stand.

In Österreich meldete einzig die Antidiskriminierungsstelle Steiermark Bedenken gegen den Lockdown für Ungeimpfte an. Sie sah darin einen vehementen Widerspruch zum Gleichheitsgrundsatz

Polizeigroßaufgebot zur Kontrolle des Diskriminierungslockdown

Nach Aussagen von Innenminister Nehammer soll von Seiten der Exekutive so umfangreich wie noch nie kontrolliert werden. Ab morgen Montag muss sich jeder klar sein, dass er von der Polizei kontrolliert werden kann, so Nehammer. In jedem Bezirk werde es zwei zusätzliche Streifen geben, die ausschließlich mit Kontrollen beschäftigt sein werden, so der Innenminister. Nehammer auf dem Weg zur Glückseligkeit des Polizeistaates. Ein wenig Bedauern schwingt da wohl mit, wenn er betont, dass es keine Kontrollen im privaten Raum geben werde, es jedoch trotzdem wichtig sei die Maßnahmen umzusetzen, auch wenn die Polizei nicht (man ist versucht zu denken noch nicht) in die eigenen vier Wände könne, so Nehammer.

Drastische Strafen selbstredend mitangeschlossen. Wer die 2G Regel Kontrolle verweigert € 1.400.- Verstöße gegen die 2G Regel in Geschäften oder Lokalen € 500,– Lokal- oder Geschäftsbetreiber müssen mit Strafen von € 3.600.- bei Verstößen gegen die 2G Regel rechnen.

Wer bis dato nicht geglaubt hatte, dass sich eine demokratische Regierung derart an Grund- und Freiheitsrechten vergreifen könnte und 3 Millionen Menschen praktisch im Hausarrest verbannen könnte, der sei hiermit wach gerüttelt. Der nächste Schritt ist der Polizeistaat, mit einem Fuß stehen wir schon drin.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

23) Österreich: Masterplan der Corona-Diktatur in Österreich in Umsetzung

13. 11. 2021



Foto: wikimedia commons/ Ivan Radic/ (CC BY 2.0)

Seit gegen Ende dieses Sommers die Infektionszahlen wieder im Steigen begriffen sind, jagt wieder einmal eine kurzsichtige Maßnahme zur Eindämmung der Pandemie die Nächste. Beinahe täglich konfrontiert man uns von Seiten der Obrigkeit mit neuen Regeln und Verboten, kaum jemand durchschaut mittlerweile dieses Chaos.
Dahinter steckt System

Hatte man zu Anfang noch mit restriktiven Maßnahmen so seine Probleme, da äußerst unpopulär und daher dem nächsten Wahlerfolg höchst abträglich, hat man sich nun in Österreich offenbar auf eine andere Strategie verlegt. Dank nunmehr ungezählter Skandale und Untersuchungsausschüsse rund um Ex-Kanzler Kurz und dem krampfhaften Klammern an die ungeliebte Zweckehe mit den Grünen, geht man nun aufs Ganze.

Volk wird auf Unterwürfigkeit getestet

Scheibchenweise hat man am Volk getestet. wie weit es wohl mit dessen Leidensfähigkeit, Widerspruchsgeist und Willen zum Aufstand gediehen sei. Nach der Devise „das haben sie jetzt auch noch geschluckt“, legt man, in immer kürzer werdenden Abständen, von Seiten der Regierung nach.

Erst kamen da wieder die Masken für alle, auch für die „ach, so ungefährlichen und ungefährdeten Geimpften“ wieder zurück. Dann der Clou mit der Booster-Impfung bereits nach sechs bis neun Monaten, nicht erst nach einem Jahr. Vorläufig ist bereits von „boostern“ nach vier Monaten die Rede. Am Ende stehet dann wohl alle drei Monate eine Impfladung. Man wird so zum Junkie auf Abo.

„erprobte“ diktatorische Methoden in Umsetzung

Dann der Clou mit der Booster-Impfung bereits nach sechs bis neun Monaten, nicht erst nach einem Jahr. Vorläufiger Schlusspunkt ist nun ein Lockdown für Ungeimpfte. Der ist allerdings wie allen bewusst ist, nicht exekutierbar, also auf den ersten Blick zahnlos.

Derartige praxisfremde Maßnahmen wurden gewöhnlich nur in Diktaturen erlassen (und dann toleriert). Man konnte allerdings sehr wohl bei selektiver Anwendung unliebsame Personen damit strafen und schikanieren. Im konkreten Fall wird man dann Corona-Demonstrationen untersagen können, da hier hauptsächlich Ungeimpfte dabei sind, die ja eigentlich gar nicht das Haus verlassen dürften.

Kurz soll wieder herbeigefleht werden

Dabei drängt sich einem der Verdacht auf, dies alles diene unter Anderem einem bestimmten Zweck, ausgehend vom „Platzhalter-Kanzler“ Schallenberg, der aus der Not heraus in die Position gehievt wurde, in der er sich sichtlich unwohl fühlt. Er hat jedoch nach türkiser Parteiraison seinen Zweck möglichst effizient zu erfüllen.

„Von Schallenberg“ dessen gräfliche Familiengeschichte bis ins 12. Jahrhundert zurück reicht, auf dessen ehemaligem Familiensitz im nördlichen Niederösterreich im 18. Jahrhundert gar eine Freimaurer-Loge ihr Zuhause fand, weiß offenbar mit Untertanen zu verfahren.

Das Volk also mit starker Hand geführt und „gottlob“ auch recht gefügig und widerspruchslos, wird nun verstehen müssen, was zu seinem Besten ist. Nach feudalen Gesichtspunkten macht man sich selbstredend keinerlei Gedanken um etwaige Diskriminierung einer zahlenmäßig nicht unerheblichen Bevölkerungsgruppe, den Ungeimpften.

In einigen Ecken rumort es bereits wenn auch nur sehr leise, „der Kurz hätt sich das ned getraut“. Im Handumdrehen klärt sich der Verordnungsnebel und man wird sehen wie lange es währt, bis der bewusst „versteckt gehaltene“ Ex-Kanzler wie ein Phönix aus der Asche, auf lautstarkes allgemeines Flehen der „Geknechteten“, wieder emporsteigt.

Auf den guten alten Adel mit Schallenbergs doppelschweifigem Wappen-Löwen und dessen Loyalität den „Monarchen“ gegenüber, ist halt Verlass im guten alten Österreich.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

24) Top-Kardiologe Dr. Sohrab Lutchmedial nach 3. Impfung tot – zuvor aggressiver Impfbefürworter der Ungeimpfte bedrohte

13. 11. 2021

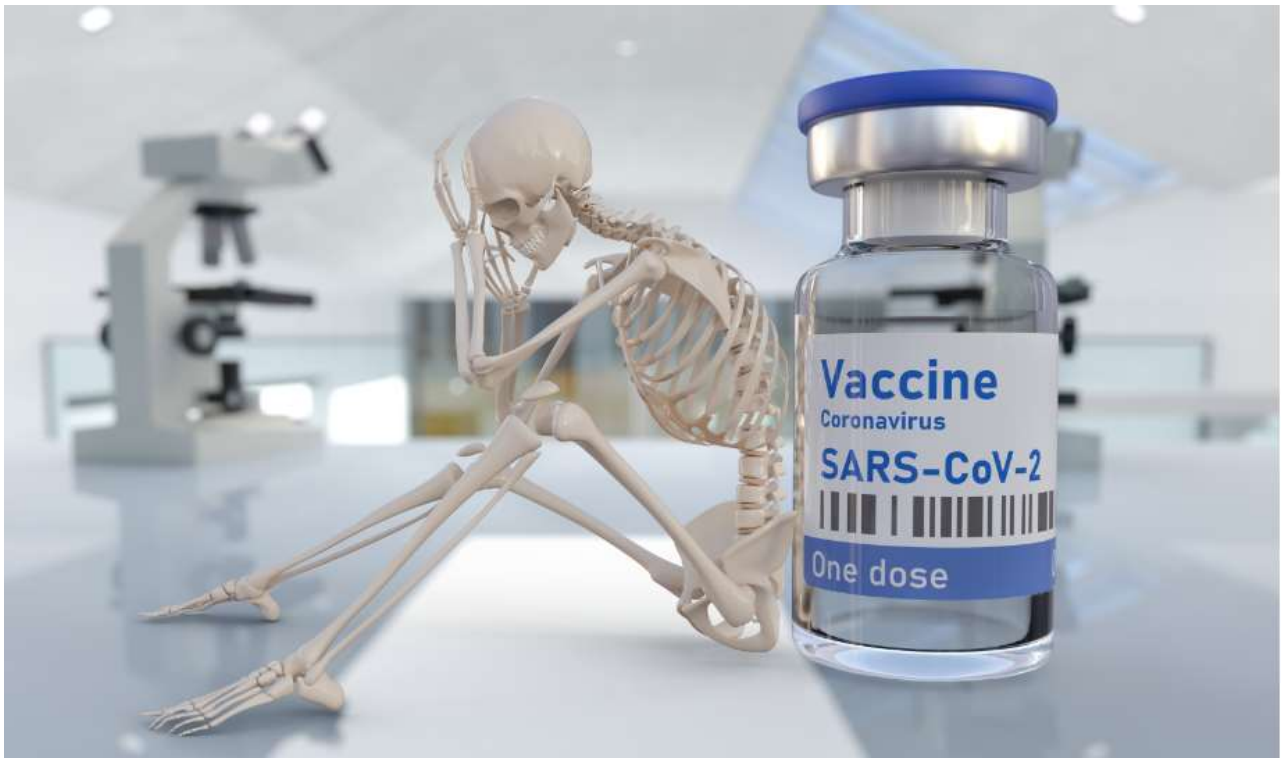


Bild: shutterstock

Impfgegener „ins Gesicht schlagen zu wollen“ und „bei der Beerdigung der Ungeimpften nicht zu weinen“ kommt für den bekannten kanadischen Kardiologen und militanten Impfbefürworter wohl nicht mehr in Frage. Denn zwei Wochen (!) nach seiner „Auffrischungsimpfung“ ist er nun „plötzlich und unerwartet“ verstorben. Kanadische Medien berichteten am Dienstag, dass Dr. Sohrab Lutchmedial einen Tag zuvor „plötzlich und unerwartet“ verstorben sei. „Dr. Sohrab Lutchmedial widmete sich mehr als 20 Jahre lang dem New Brunswick Heart Center und der Versorgung von Patienten mit Herzerkrankungen“, heißt es in einer Erklärung der Mitarbeiter des New Brunswick Heart Center zum plötzlichen Ableben des Kollegen:

Tragic loss. Healthy 52 year old cardiologist, father, hockey coach and so much more dies suddenly and unexpectedly in his sleep.

Rest in peace Dr. Sohrab Lutchmedial, prayers for your family. t.co/bywTMkCpB6

— Bret (@Bret_Sears) November 9, 2021

Dr. Lutchmedial erhielt seine erste mRNA-Spritze am 16. Januar, wie er stolz und prominent auf Facebook mitteilte. Zu diesem Zeitpunkt wurden in Kanada nur die Vakzine von Pfizer und Moderna für die Corona-Impfung verwendet. Der 52-jährige Kardiologe machte in seinen Postings keinen Hehl daraus, wie sehr er Ungeimpfte verachtet. Dabei schlug Lutchemedial einen ganz ähnlich hetzerischen Ton an, wie Weltärztebund-Chef Frank Ulrich Montgomery in der öffentlich-rechtlichen Plapperrunde von Anne Will, wo der Gesellschaftsvergifter von einer „Tyrannei der Ungeimpften“ sprach. Der kanadische

Kardiologe äußerte sich am 10. Juli in diesem Stil auf **Twitter** und schrieb, dass ungeimpfte Menschen „egoistisch“ seien und dass er „auf ihrer Beerdigung nicht weinen werde“.

The collective arguement to protect those who CANNOT get the vaccine who WANT protection – immune compromised , the very young – the homeless and disenfranchised. For those that won't get the shot for selfish reasons – whatever – I won't cry at their funeral

— Sohrab (Lutch like Clutch, Medial like Lateral) (@LutchMedia) July 10, 2021

Übersetzung der Tweets: „Das kollektive Argument, diejenigen zu schützen, die sich NICHT impfen lassen können, aber einen Schutz WOLLEN – immungeschwächte Menschen, sehr junge Menschen, Obdachlose und Entrechtete. Diejenigen, die sich aus egoistischen Gründen nicht impfen lassen wollen – was auch immer – ich werde nicht auf ihrer Beerdigung weinen.“

Der Hass des Mediziners ging sogar so weit, dass er – wie am 9. Oktober auf Twitter veröffentlicht – „diesen Leuten ins Gesicht schlagen“ wolle („punch those people in the face“), die andere überzeugt hätten, sich nicht impfen zu lassen.

Zwei Wochen vor seinem plötzlichen Tod am 24. Oktober ließ sich Lutchmedial seine dritte Auffrischungsimpfung verabreichen. Dies teilte er auf Facebook mit und schrieb: „Vax Shot 3: Electric Flu-Galoo“, was ironischerweise eine Anspielung auf den Film Breakin‘ 2: Electric Boogaloo von 1984 zu sein scheint.



25) Großbritannien: Fünfmal mehr Corona-Tote unter doppelt Geimpften als unter Ungeimpften!

12. 11. 2021



Ein Bericht der britischen Gesundheitsbehörde „UK Health Security Agency“ zeichnet ein düsteres Bild im Zusammenhang mit der Wirksamkeit der Corona-Impfungen. So geht daraus hervor, dass bei der Altersgruppe über 50 Jahren mehr als fünfmal so viele Todesfälle bei doppelt Geimpften im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion auftreten, als bei Ungeimpften.

Impfdurchbrüche steigen rasant

Die Zahlen dürften in allen Altersgruppen bei doppelt Geimpften in die Höhe schnellen. Innerhalb eines Monats starben 2683 Personen über 50 an einer Corona-Infektion, obwohl sie doppelt geimpft waren. Im selben Zeitraum verstarben aus dieser Altersklasse 511 ungeimpfte Personen.

Dennoch wird im selbigen Bericht auf die (angeblich) viel höheren Todesraten in anderen Altersklassen, vor allem bei älteren Menschen, unter den Ungeimpften verwiesen. Hier werden die Zahlen allerings auf 100.000 Einwohner aufgerechnet.

Ältere zu Booster-Impfung quasi gezwungen

Vermutlich auch angesichts dieser Entwicklungen drängt die britische Regierung vor allem ältere Generationen zur „Booster-Impfung“, also den dritten Stich. Der britische Gesundheitsminister Sajid Javid ruft derzeit die Menschen dazu auf, sich ihre 3. Covid-Impfung zu holen. Andernfalls drohe Menschen ab 65 ein Ausschluss aus dem öffentlichen Leben, darunter die Benutzung von Zügen!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

26) Pfizer-CEO: Impf-Kritiker sind „Kriminelle“, die „Millionen Menschenleben kosten“

12. 11. 2021



Die entmenschlichende Rhetorik gegen Ungeimpfte geht munter weiter. In die Riege der stiefelleckenden Corona-Diktatur-Befürworter reihen sich diesmal der CEO des Pharamriesen Pfizer sowie der Vorsitzende des Weltärztebundes. Beide haben natürlich ein gewaltiges Eigeninteresse an einer dauerhaften Aufrechterhaltung der Pandemie.

Pfizer-CEO: Impf-Kritiker sind „Kriminelle“

Gegenüber dem neoliberalen, Soros-finanzierten Think Tank Atlantic Council äußerte der Pfizer-Boss Albert Bourla seine ablehnende Haltung gegenüber Menschen, die die Corona-Impfungen kritisieren würden. Diese „kleine Gruppe an Menschen“ sei „verantwortlich für Millionen Tote“, da sie gezielt „Falschinformationen“ verbreite. Sie seien in seinen Augen daher schlichtweg „Kriminelle“.

Möglicherweise meint der Pfizer-CEO „Falschinformationen“ wie die gefälschten Studien zur Wirksamkeit seiner Vakzine oder den verheimlichten, aber fatalen Nebenwirkungen, oder dem quasi gegen Null gehen Schutz vor Ansteckungen und Verbreitung des Virus, oder, oder…

„Tyrannei der Ungeimpften“

Während sogar der umstrittene Virologe Christian Drosten kürzlich eingestehen musste, dass wir es mit keiner „Pandemie der Ungeimpften“ zu tun haben, weil gerade die Geimpften zu „Super-Spreadern“ werden, schießt der Vorsitzende des Weltärztebundes, Frank Ulrich Montgomery, scharf gegen Ungeimpfte:

„Momentan erleben wir ja wirklich eine Tyrannei der Ungeimpften, die über das Zweidrittel der Geimpften bestimmen und uns diese ganzen Maßnahmen aufoktroyieren.“

Montgomery dürfte freilich bewusst entgangen sein, dass die diskriminierenden und entwürdigenden Maßnahmen gegen Ungeimpfte die einzige Tyrannei dieser Zeit darstellen – von 2G bis hin zu Lockdowns für Ungeimpfte und anderen Apartheidsmaßnahmen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

27) Krankenhäuser schlagen Alarm – Zahl der Impfdurchbrüche explodiert

11. 11. 2021



Bild:; shutterstock

„Deutsche Krankenhäuser schlagen Alarm. Die Zahl der Impfdurchbrüche steigt. Immer mehr geimpfte Patienten liegen mit einer Corona-Infektion auf den Intensivstationen“, berichtet *de.nachrichten.yahoo.com.*

Und *auf t.online.de* ist zu lesen: „Überlastung der Intensivstationen – Experte: Zahl der Impfdurchbrüche sprunghaft gestiegen“.

Auffrischungsimpfungen „flexibler zu“ vergeben.

Dieses offensichtliche Zusammenkrachen des Lügenmärchens, dass Geimpfte „immunisiert“ sind, tut der Forderung, dass das Milliardengeschäft mit den experimentellen Impfstoffen weiterzugehen hat keinen Abbruch. So kann man im oben genannten Artikel (t.online) die Frohbotschaft der offensichtlich ferngesteuerten „Experten“ lesen: „Mediziner fordern, Auffrischungsimpfungen flexibler zu vergeben“.

Phänomen beobachtet

In unserer Redaktion sind zwar keine Virologen (ein Mediziner berät uns allerdings regelmäßig, ohne aus verständlichen Gründen genannt zu werden), wir konnten als medizinische Laien jedoch ein einzigartiges Phänomen diagnostizieren:

Zum ersten Mal in der Geschichte wird die Unwirksamkeit eines Medikamentes denen angelastet, die es nicht eingenommen haben.

Ob wir dafür für den Nobelpreis für Medizin nominiert werden, darf bezweifelt werden. Da bietet sich eher der Ugur Sahin an, der noch Anfang März als „Impfheld“ für seine Lügen gefeiert wurde. Für seine Heldenhaftigkeit konnte sein Konzern Biontech allein im vierten Quartal heuer einen Gewinn von über DREI (!) Mrd. Euro einfahren. Und das erklärt auch, warum die „Pandemie“ samt mittlerweile indirektem Impfzwang weitergehen wird, egal was tatsächlich passiert.

IMPFHELD UGUR SAHIN IN BILD

Geimpfte sind NICHT mehr ansteckend!



Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

28) Freiheit nach acht Wochen vorbei: Dänemark als Beweis der Manipulation

10. 11. 2021



Die dänische Ministerpräsidentin Mette Frederiksen | *Bild: Wikimedia commons ((CC BY 2.0)*

Die, ausschließlich aus sozialistischen Ministern bestehende dänische Regierung unter Mette Frederiksen gilt wohl dieser Tage als leuchtendstes europäisches Beispiel der umfassenden medialen Manipulation der Massen, das Corona Virus betreffend.

Ganze acht Wochen lang währte die Freiheit von Corona Maßnahmen in Dänemark. Das in Europa hochgejubelte Vorzeigeland muss nun trotz einer beinahe 76-prozentigen Durchimpfungsrate zähneknirschend zurückrudern. Ein Aha-Moment also für all Diejenigen die ihren Hausverstand noch in keiner Impfstraße abgegeben haben.

Hieß es doch für alle, die sich noch erinnern zu Beginn der Pandemie mit Aussicht auf eine rasche Entwicklung einer Impfung, dass eine Herdenimmunität von 70% reichen würde um die Pandemie in den Griff zu bekommen. Später jedoch im Verlaufe dieses Jahres schnellte dies dann ganz plötzlich auf die völlig illusorische Zahl von 90%. Acht Wochen also währte die „dänische Freiheit“ nun ist auch sie Geschichte. Ob das nicht von der Pharma-Lobby so geplant war, um Nichtdänen in die Nadel zu treiben? So unter dem Motto: Seht, her wenn ihr euch auch alle brav impfen läßt, ist der Spuk dann bei euch , wie jetzt schon in Dänermark vorbei

G3 trotz zeitweiliger Impfquote von 85,85%

Wie überall in Europa steigen nun auch in Dänemark mit seinen 76% Geimpfter die Inzidenzzahlen rapide.

Von der vorletzten zur vergangenen Woche stieg die Zahl von registrierten Infektionen um 139 Prozent. Die aktuelle 7-Tage-Inzidenz liegt in Dänemark mit 199 pro 100.000 Einwohnern unangefochten an der Spitze der skandinavischen Länder und ist höher als in Deutschland. Im Umkreis von Kopenhagen werden Inzidenzen von über 600 gemeldet.

Noch ziert man sich ein wenig mit der Wiedereinführung von 3G in Dänemark, dies wird wohl zweifellos an den, am 16. November stattfindenden Kommunalwahlen, liegen. Was allerdings von Seiten der Politik bereits lautstark „überlegt“ wird, ist dann aber auch „schwuppdiwupp“, selbstredend mit Zahlen und Statistiken begründet, im Handumdrehen umgesetzt.

So nun überlegen wir mal kurz, in Österreich beispielsweise sind die Ansteckungszahlen höher als in Covid-Zeiten als es noch keine Impfung gab. Fünfzig Prozent der Krankenhauspatienten mit Covid, in den Bundesländern Salzburg und Oberösterreich, sind Geimpfte.

Argument der europaweit Regierenden und sich gegenseitig „Argumentationskopierenden“, die Impfungen seien schon zu lange zurück liegend, es braucht den „Booster“ – die Pharma jubelt.

Jetzt soll das „geboostert“ werden, was zwei Mal versagte

Nun, was wollen wir jetzt aber „boosten“, das 2-malig bereits versagt hat. Es wird auch da ganz sicher bald eine Lösung geben. Die Pharma-Industrie möge sich doch auf Zuruf der um das Wohlergehen des Volkes eifrigst bemühten Regierenden beeilen, ein Medikament zu entwickeln, dass man dann ganz problemlos jeden Tag zum Frühstück oral zu sich nehmen könne. Selbstredend um Niemanden und schon gleich gar nicht die (zur Zeit boomende) Wirtschaft, zu gefährden!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

29) Kinder-Intensivstationen sind überfüllt: Nicht wegen Covid, sondern wegen der Corona-Maßnahmen

10. 11. 2021



Bild: Screenshot Youtube

Kinderkliniken in Deutschland schlagen Alarm, weil ungewöhnlich viele Kleinkinder mit RSV-Infektionen behandelt werden müssen. Manche Häuser können zeitweise keine neuen Kinder aufnehmen. Der Ruf, dass dies die Rache der Maskenpflicht sei, wird laut. Aber was ist das für eine Erkrankung, und warum tritt sie derzeit so häufig auf? Das fragen nicht irgendwelche „Corona-Leugner“, „Covioten“ oder „Verschwörungstheoretiker“ sondern wortwörtlich die *WELT*.

Und weiter erfährt man dort, dass

„etliche Kinderstationen in deutschen Krankenhäusern am Limit und Kinder-Intensivstationen oft überfüllt sind. Die Ursache sind schwere Atemwegserkrankungen, da den Kleinen durch Lockdown und Homeschooling Abwehrkräfte fehlen. Aber es gibt noch einen schwerwiegenderen Grund.“

Respiratorisches Synzytial-Virus (RSV) statt Corona

Und dieser „schwerwiegende Grund“ stellt sich folgendermaßen dar: Um den „unabhängigen Faktencheckern“ die Arbeit zu erleichtern und um nicht in Verdacht

zu geraten, hier Fake-News zu verbreiten zitieren wir weiter: Zunächst ist das Virus mit dem sperrigen Namen Respiratorisches Synzytial-Virus (RSV) nicht neu. Es gehört zum Zoo der heimischen Winterviren und kann vor allem Frühgeborenen und Neugeborenen mit Herz- oder Lungenschäden gefährlich werden. Da im vergangenen Jahr Kinder **kaum mit Erkältungsviren konfrontiert** waren (**Homeschooling, Maskenpflicht, Lockdown**), gibt es nun viele Kinder, die noch nie Kontakt mit RSV hatten. Es kommen also zwei Jahrgänge zusammen, entsprechend höher ist die Zahl der schweren Verläufe.

Und jetzt kommt das Beste:

„Immunologen haben das kommen sehen und bereits im Sommer Kinderärzte dazu aufgerufen, gefährdete Kinder zu impfen."

Es erhebt sich die Frage, warum denn die Immunologen nicht den Regierenden den Rat gegeben haben, die armen, leidgeprüften Kinder (verdammt noch Mal) in Ruhe zu lassen! Nachdem diese ohnehin nicht von der „Pandemie" betroffen waren und sind. Das vorgelogen Argument, dass Kinder zwar nicht durch Corona gefährdet sind, jedoch die Krankheit weitergeben können, ist inzwischen ebenfalls gegenstandslos geworden, da bekanntlich auch Geimpfte das Virus übertragen können, wie jeder mittlerweile weiß.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

*****

Spenden und als Dankeschön Aufkleber erhalten:

Spenden

Für jede Spende (PayPal, Kreditkarte oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! In diesem Fall geben Sie uns bitte eine Lieferadresse bekannt, unter: ***unser-mitteleuropa@protonmail.com***

10 Euro Spende	12 Aufkleber
20 Euro Spende	30 Aufkleber
40 Euro Spende	100 Aufkleber
100 Euro Spende	250 Aufkleber

Größere Mengen auf Anfrage

Möchten Sie uns via Banküberweisung unterstützen, finden Sie folgend unsere Kontodaten:

New Network Communications
IBAN: PL52 1020 2472 0000 6602 0609 1252
BIC: BPKOPLPW

Vielen Dank!



Für jede Spende (PayPal oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! Details hier.

https://unser-mitteleuropa.com/spenden/

Für Bestellungen unseres neuen Aufklebers „Impfzwang“ klicken Sie hier.

https://unser-mitteleuropa.com/sticker-aktion/



01) Polen: Bewaffnetes weißrussisches Militär aktiv beim Grenzsturm dabei

23. 11. 2021



Fotos: Screenshot Twitter

Nach wie vor befinden sich Hunderte Migranten an der polnisch-weißrussischen Grenze und noch immer versuchen einige erneut, die Grenzanlagen in die EU zu durchbrechen. Bei der offenbar von weißrussischer Seite gezielt orchestrierten Aktion werden auch polnische Beamte angegriffen. Nach Angaben des polnischen Grenzschutzes versuchten eine Gruppe von mehr als 100 Migranten vergeblich, die Befestigungen zu überwinden. Der Vorfall habe sich am Samstag (20.11.2921) kurz vor Mitternacht in der Nähe des Ortes Czeremsza ereignet, teilte eine Sprecherin mit.

Weißrussische Soldaten aktiv am Grenzsturm beteiligt

Weißrussische Sicherheitskräfte hätten die Gruppe mit einem Lastwagen an die Grenze gefahren und einen Holzsteg auf den Stacheldrahtverhau geworfen. Polens Uniformierte seien mit Steinen und Ästen beworfen und mit Laserstrahlen geblendet worden. Insgesamt registriere der Grenzschutz 208 Versuche einer illegalen Grenzüberquerung. Die Aktionen fanden unter Mitwirkung weißrussischer Soldaten statt (siehe Storybild ganz oben). Der polnische Text dazu lautet in Übersetzung:

„Fotografien aus Dubicze Cerkiewne. Gestern haben 150 aggressive Ausländer versucht, in polnisches Hoheitsgebiet einzudringen. Der Angriff wurde von Weißrussen überwacht. Unter anderem blendeten belarussische Dienste unsere Soldaten und Offiziere mit Lasern.“

Hier ein Video wo die letzte Aktion dokumentiert ist:

Übersetzung des Textes des Tweets:

„Gestern, am 21.11. versuchten etwa 150 aggressive Ausländer auf dem von der Post geschützten Abschnitt in Dubicze Cerkiewne, polnisches Hoheitsgebiet zu betreten . Der Angriff an der polnischen Grenze wurde von weißrussischen Diensten überwacht."

Tweet

Neue Tweets ansehen



Straż Graniczna
@Straz_Graniczna

Wczoraj tj. 21.11 na odcinku ochranianym przez Placówkę w Dubiczach Cerkiewnych ok. 150 agresywnych cudzoziemców próbowało wedrzeć się na terytorium Polski . Atak na polską granice nadzorowany był przez białoruskie służby. #zgranicy

https://twitter.com/Straz_Graniczna/status/1462677320255291395?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1462677320255291395%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Fpolen-bewaffnetes-weissrussisches-militaer-aktiv-beim-grenzsturm-dabei%2F

8:00 vorm. · 22. Nov. 2021·Twitter Web App

491
Retweets

60
Zitierte Tweets

1.560
„Gefällt mir"-Angaben

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Schwangere bei Raubüberfall von Nafri-Trio niedergeschlagen – Helfer gebissen!

22. 11. 2021



Bahnhof Dresden Mitte | *Bild: wikimedia*

DRESDEN – Aktuell findet am Amtsgericht Dresden der Strafprozess gegen Hammadi D. (26) statt. Dem Schutzsuchenden, der erst seit diesem Jahr Deutschland bereichert, wird vorgeworfen, dass er mit zwei Landsmännern eine schwangere Frau (18) beraubt und geprügelt haben soll.

Wie *TAG24* berichtet entwendete laut Anklage Hammadi nachts mit Kumpels am Bahnhof Mitte in Antänzer-Manier die Geldbörse der Frau: Einer umarmte ihren Begleiter, einer lenkte sie ab, einer griff in ihre Tasche. Dann wollte das Trio mit der Beute davonrennen. Die Flucht verlief nicht so reibungslos, als die aus ihrer Heimat, denn die im sechsten Monat Schwangere lief hinterher um ihre Geldbörse zurückzubekommen.

Helfer geschlagen, getreten und gebissen

Bei dieser Gelegenheit wurde die Frau zu Boden geschlagen und geprügelt. Zeuge Michael A. (32) schritt ein und erfuhr eine Bereicherung der besonderen Art. Der mutige Helfer wurde nicht nur geschlagen und getreten, sondern auch gebissen.

Die Polizei konnte zumindest Hammadi und einen Bekannten in Tatortnähe festnehmen. Und sie fand das zuvor weggeworfene Portemonnaie der Frau – mit der DNA von Hammadi.

Komplize doch kein Mufl

Gegen den zweiten hätte beim Jugendgericht verhandelt werden sollen, weil er bei seiner Festnahme im Mai 19 Jahre jung war. Inzwischen setzte bei ihm ein rasanter Alterungsprozess ein: Das Goldstück ist doch kein lieber “minderjähriger unbegleiteter Flüchtling“ (Muffl), sondern ein 25-Jähriger, der plötzlich auch einen anderen Namen trägt.

Auch seine Ausrede hat es in sich: „Ich erinnere mich an nichts, weil ich getrunken hatte. Aber ich erinnere mich, dass ich nicht dort war“, behauptete dieser Nafri, der seit dem Raubüberfall ebenfalls in U-Haft sitzt.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) EU plant weitere Sanktionen gegen Weißrussland

19. 11. 2021



Polen und EU · *Buildquelle: MPI*

EU/Weißrussland – „Migration als Waffe“ – so sieht zumindest die EU den momentanen Konflikt und bestraft Lukaschenko sowie Fluggesellschaften für die bewussten Provokationen an der Grenze.

Mittlerweile ist es bereits das fünfte Sanktionspaket gegen Weißrussland. Brüssel wirft dem Staatspräsidenten Alexander Lukaschenko dieses Mal vor, in organisierter Weise Flüchtlinge aus Krisenregionen an die EU-Außengrenze zu bringen. Dazu kommen nun auch Strafmaßnahmen gegen Fluggesellschaften, die die illegalen Migranten nach Weißrussland transportiert haben sollen.

Alle Fluggesellschaften, die Einwanderer zur Weiterschleusung in die EU nach Weißrussland fliegen, sollen davon betroffen sein. Es wird sogar über eine Verweigerung von Überflugrechten oder Landegenehmigungen im europäischen Raum diskutiert, erklärte der geschäftsführende deutsche Außenminister Heiko Maas: „Wir sind noch lange nicht am Ende der Sanktionsspirale angelangt.

Weiters sprach sich Maas klar gegen eine Aufnahme von in Weißrussland festsitzenden Migranten in Deutschland aus. „Ich würde dafür plädieren, dass die Menschen, die dort sind

(…) in ihre Herkunftsländer zurückgeführt werden.", so der SPD Politiker. Es sei ein menschenverachtendes System, das Flüchtlinge als Instrumente benutze, um Druck auf die Europäische Union auszuüben.

Laut Presseangaben wurden bereits die ersten Iraker mit einem ersten Sonderflug aus Weißrussland zurück in ihr Heimatland geflogen. Etwa 750 Iraker sitzen momentan unter den tausenden Menschen an der weißrussischen Grenze fest. Der Abtransport dieser Personen weg von der Grenze soll begonnen haben.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf ZURZEIT unser Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) München: AfD-Solidaritätskundgebung vor polnischer Vertretung – SPD will in Zusammenarbeit mit Lukaschenko Migranten einfliegen

Von REDAKTION

17. 11. 2021



Während die Lage an der polnischen Grenze minütlich weiter eskaliert, fallen in Deutschland linke Politiker und Medien den Grenzschützern in den Rücken. Sie fordern unverblümt ein neues 2015. Heute konnte der Sturm auf die europäische Ostgrenze nur mit Hilfe von Wasserwerfern verhindert werden. Auch vor brutaler Gewalt schrecken die illegalen Migranten nicht zurück, ein polnischer Polizist wurde durch Steinwürfe schwer verletzt, er erlitt einen Schädelbasisbruch. Auch Knallgranaten wurden von den überwiegend jungen Männern eingesetzt um einen Grenzdurchbruch zu erzwingen. Unsere Redaktion berichtete.

Solidaritätskundgebung vor polnischer diplomatischer Vertretung in München

Im Gegensatz zu dem von der linken Mainstreampresse gezeichneten Bild ist die Unterstützung für den polnischen Kurs in der deutschen Bevölkerung groß. Dies zeigte sich

auch am Montag: In München und Berlin fanden Solidaritätskundgebungen vor den polnischen diplomatischen Vertretungen statt. Um ein Zeichen des Dankes an Polen sowie gegen die illegale Einschleusung von Migranten zu setzen, demonstrierten Bürger vor der Botschaft und dem Generalkonsulat. Neben polnischen und deutschen Fahnen hielten die Teilnehmer Schilder in die Höhe, auf denen „Danke“ in deutscher und polnischer Sprache zu lesen war.

Zum Abschluss der Veranstaltung überreichte der Initiator der Kundgebungen Petr Bystron, dem Vertreter der polnischen Botschaft eine Deklaration. In dieser würdigen die Teilnehmer den Einsatz der polnischen Grenzschützer und stellten sie in die Tradition von König Jan III Sobieski, der 1683 mit dem vereinigten europäischen Heer am Kahlenberg bei Wien Europa vor der Islamisierung bewahrte. „Dies macht Sobieski zu einem gesamteuropäischen Helden und Vorbild für jeden aufrechten Europäer auch in der heutigen Krise“, heißt es in dem Dokument wörtlich, das unserer Redaktion vorliegt.



https://twitter.com/PetrBystronAfD/status/1460537798608445447?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1460537798608445447%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Fmuenchen-afd-solidaritaetskundgebung-vor-polnischer-vertretung-spd-will-in-zusammenarbeit-mit-lukaschenko-migranten-einfliegen%2F

Der AfD-Außenpolitiker Bystron unterstrich gegenüber unserer UNSER MITTELEUROPA (wir hatten einen Reporter vor Ort), dass die polnische Regierung konsequent den Schengen-Vertrag umsetzt. Er erinnerte an die Vereinbarung, nach dem Abbau der Binnengrenzen die europäischen Außengrenzen zu beschützen. Zudem kritisierte er die deutsche Bundesregierung scharf wegen ihrer Einladung an die Migranten, nach Deutschland zu kommen:

„Die deutsche Bundesregierung trägt durch die Schaffung des Pull-Faktors die größte Verantwortung an dieser Migrationskrise. Es ist billige Ablenkung, die Schuld den Russen in die Schuhe schieben zu wollen. Diese sind nur ein Transitland, so wie es in der Vergangenheit bereits die Türkei, Griechenland, Kroatien, Österreich und andere waren. Die Wahrheit ist, die Migranten wollen nach Deutschland, weil sie hier am höchsten alimentiert werden“, so der Bundestagsabgeordnete.

Irak will Staatsbürger in ihre Heimat zurückholen

Der Außenpolitiker erinnerte an die Tatsache, dass während seines offiziellen Besuchs in Irak sogar der Irakische Präsident die deutsche Regierung aufgerufen hatte, die jungen Iraker zurück in ihre Heimat zu schicken. Sie würden dringend für den Wiederaufbau des zerstörten Landes benötigt. Die Standhaftigkeit der Polen trägt bereits erste Früchte – die irakische Regierung hat einen Flieger nach Weißrussland geschickt, um die irakischen Staatsbürger in die Heimat zu holen.

Dessen unbeeindruckt betreiben linke und linksextreme Kreise in Deutschland weiter die Bestrebungen, die Migranten nach Deutschland zu holen. So kamen die Kundgebungen gerade zum richtigen Moment, da sich ausgerechnet München als sogenannter „sicherer Hafen“ für die irakischen Migranten angeboten hatte. Die Stadträtin Verena Dietl bot dem Weißrussischen Diktator Lukaschenko an, die „Geflüchteten“ in München unterzubringen und ihnen „Zugang zu ordentlichen Asylverfahren zu gewähren.“ Bystron, der im Bundestag den Wahlkreis München Nord vertritt, sagte unserem Magazin: *„Die Aufnahme der Migranten auf Kosten der deutschen Steuerzahler ist eine Ohrfeige ins Gesicht allen Münchnerinnen und Münchnern, die auf dem hart umkämpften Wohnungsmarkt um eine Bleibe kämpfen und diese auch von ihrem selbst verdienten Geld finanzieren müssen.“*

Münchner SPD-Stadträtin will in Zusammenarbeit mit Lukaschenko Migranten einfliegen

In München würden nach Angaben der Stadt aktuell Wohnungen für 20.000 Menschen fehlen. „In dieser Situation Migranten in die Stadt zu holen, ist schlichtweg asozial“, so der Münchner Abgeordnete. Das kümmert den weißrussischen Präsidenten Lukaschenko genauso wenig, wie die SPD-Stadträtin Dietl. Der Diktator nahm das Angebot dankend an und bot seinerseits an, die irakischen Migranten mit der staatlichen weißrussischen Fluggesellschaft Belavia nach München auszufliegen.

Ausführliche Berichterstattung im polnischen Fernsehen

Dass deutsche Medien nicht über diese Solidaritätskundgebung berichteten, versteht sich von selbst. Offensichtlich ist das nicht gewünscht, oder besser, gestattet. Hier ist man hin und hergerissen zwischen der EU-Sanktionspolitik gegen Lukaschenko und geheuchelter „Humanität“. Hingegen war gleich zwei polnische TV-Teams anwesend, um im polnischen Fernsehen ausführlich darüber zu berichten.



Das polnische Fernsehen berichtet ausführlich über die Kundgebung

05) Polen/Weißrussland: Kriegsartige Zustände an Grenze – schwer verletzte Grenzschützer – Polen setzt Wasserwerfer und Blendgranaten ein

17. 11. 2021



Bild: Screenshot Video Radio Białystok

Am geschlossenem Grenzübergang Kuznica/Brusgi griffen am Dienstag (16.11.) „junge, aggressive Männer“ die polnischen Grenzsicherheitskräfte an. Die Angreifer setzten dabei Steine, Stangen, Baumstämme, Steinschleudern und Rauchgranaten ein.

Grenzschützer schwer verletzt

Nach Angaben der polnischen Behörden wurden sieben Polizisten und eine Grenzschutzbeamtin von Steinen verletzt und ins Krankenhaus gebracht, ein Polizist habe „wahrscheinlich einen Schädelbruch“ erlitten. Die polnischen Sicherheitskräfte setzten Wasserwerfer und Blendgranaten ein. Am Nachmittag sei die erste Angriffswelle gestoppt worden.

Lukaschenko will „Konfrontation“ vermeiden und sein „Volk schützen“

Machthaber Alexandr Lukaschenko hatte laut der staatlichen Nachrichtenagentur Belta, vor der Eskalation am Dienstagmorgen versichert, er wolle eine „Konfrontation“ an der Grenze vermeiden:

„Wir können nicht zulassen, dass dieses sogenannte Problem zu einer hitzigen Konfrontation. […] Das Wichtigste ist nun, unser Land und unser Volk zu schützen und keine Zusammenstöße zuzulassen.“

Und weiter:

Unter dem Vorwand des Schutzes der Außengrenzen sammele die EU Truppen und gepanzerte Fahrzeuge, anstatt

„gemeinsam mit der belarussischen Seite nach Lösungen zu suchen, streicht die EU grenzüberschreitende Kooperations- und Interaktionsprojekte“.

Kriegsgefahr

In Warschau trafen sich am Dienstag zum zweiten Mal seit der Eskalation an der weißrussischen Grenze die Spitzen von Staat und Regierung zu einer Krisensitzung im Nationalen Sicherheitsbüro. Der außenpolitische Berater von Präsident Andrzej Duda, Jakub Kumoch, sagte, man sei in engem Kontakt vor allem mit Litauen und Lettland; in der Nato liege die Option, über Artikel vier Konsultationen des Bündnisses zu beantragen, „absolut weiter auf dem Tisch“. Regierungssprecher Piotr Müller sagte dazu: „Gebe Gott, dass es nicht Artikel fünf sein muss“, berichtet die *FAZ*. Artikel fünf sieht die gemeinsame Verteidigung des Bündnisses vor und wurde bisher nur einmal, nach dem Terrorangriff auf die USA in NY am 11. September 2001, aktiviert.



https://www.youtube.com/watch?v=-vYIrOOh3ms

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) „Schutzsuchende“ quälen Kinder mit Rauch und Zigaretten damit sie Weinen simulieren (Video)

16. 11. 2021



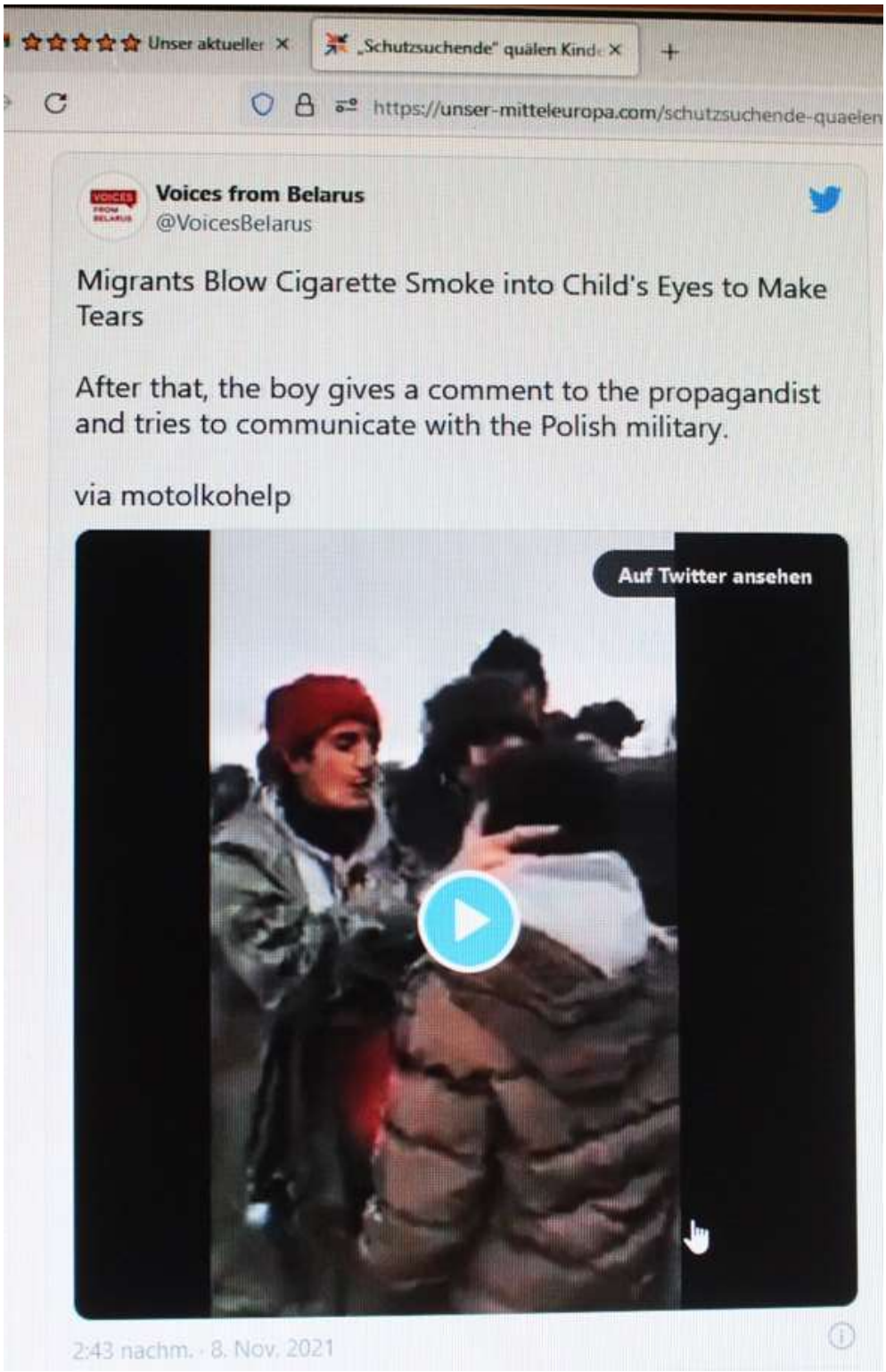
Bilder: screenshot YouTube

Um den gewünschten Mitleidseffekt zu erzielen, ist Ganoven in Gestalt von Flüchtlingsdarstellern jedes Mittel recht. Und was ist da geeigneter, als weinende Kinder?

Rauch in die Augen zu bekommen ist extrem unangenehm und hat zur Folge, dass die Augen zu tränen beginnen. Das wissen natürlich auch die „Flüchtlinge“, die derzeit an der polnisch-weißrussischen Grenz festsitzen. In der naiven Vorstellung, dass der Westen nur aus Gutmenschen und verblendeten Willkommensklatschern besteht, will man so Bilder produzieren, die im Westen das Herz über das Hirn stellen sollen.

Bereits die Geschehnisse der letzten Tage zeigten, dass zum gängigen Repertoire sogenannter „Schutzsuchenden“ neben psychischer Gewalt auch moralische Erpressung gehört. Gerade so als es unsere Schuld wäre, wenn irgendwelche von Weißrussland ins Land gelockten Falotten Kindern Zigaretten vor die Augen halten und dann Rauch ins Gesicht blasen.

https://twitter.com/VoicesBelarus/status/1457705413898604545?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1457705413898604545%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Fschutzsuchende-quaelen-kinder-mit-rauch-und-zigaretten-damit-sie-weinen-simulieren-video%2F



Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

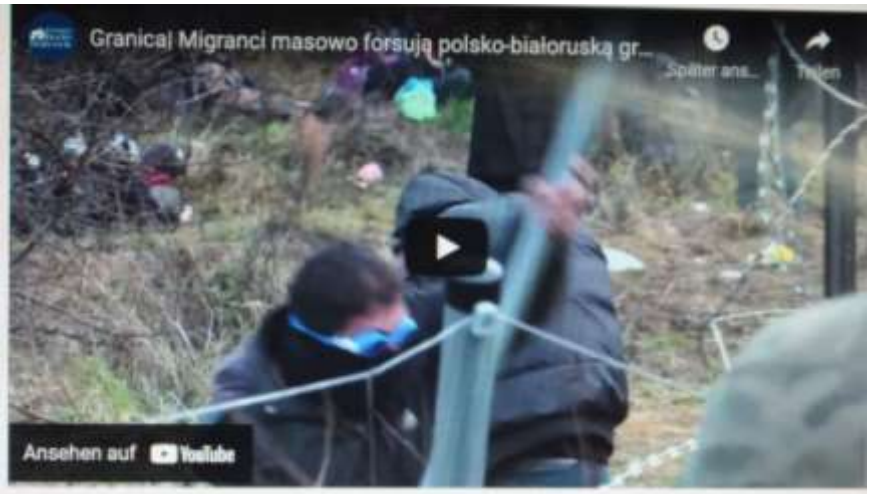
07) <u>„Schutzsuchende“ verhöhnen polnische Soldaten während sie Grenzzaun demolieren</u> (Video)

15. 11. 2021



Es sind nicht Frauen und liebe Kindchen mit Kulleraugen, mit denen sich die polnischen Grenzschützer herumschlagen müssen. Es ist ein hochagressiver unangenehmer Mob, der sich einbildet in Europa dorthin reisen zu können, wo es den Migranten gerade beliebt. Notfall bahnt man sich den Weg zu den westeuropäischen „Humanisten“ auch mit Gewalt.

Dass Grüne, viele Jugendliche und Linke aller Schattierungen von solchen Jungmännerhorden dieses Menschenschlages offensichtlich nicht genug haben können, ist für Leute, die noch geradeaus denken können nicht nachvollziehbar. Welches Gesindel uns da in den nächsten Wochen noch zusätzlich bereichern könnte, zeigt das das Video hier:



https://www.youtube.com/watch?v=1eZMJ2qe2M4

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) Neuste Asyl-Betrügermasche „Notlandungstrick“ soll nach „Erfolg“ in Mallorca europaweit wiederholt werden

14. 11. 2021



Der "Notfall" auf den Weg ins Krankenhaus | *Bildquelle: Mallorcazeitung*

Dass irgendwelche nordafrikanischen Taugenichtse ihre kriminellen Potentiale, wie etwa dealen, in Europa besser entfalten können ist bekannt. Dass zehntausende solcher Figuren aus dem sicheren Urlaubsland Marokko bei uns geduldet werden ist ohnehin für Leute, die noch geradeaus denken können, nicht nachvollziehbar.

Verstärkte Migration über den Luftweg

Zur neusten Masche der Ganoven, nämlich per Gesundheitsnotfall eine Notlandung eines Fluges von Marokko in die Türkei in der EU zu erzwingen, schreibt die *Mallorcazeitung*:

Europa muss sich offenbar auf eine **verstärkte Migration über den Luftweg** vorbereiten. Der Trick zur illegalen Einwanderung auf Mallorca von vergangenen Freitag (5.11.) wird von den Administratoren der Facebook-Gruppe, die die Aktion anscheinend plante, gefeiert. Die Polizei hat in den sozialen Netzwerken Nachrichten von jungen Marokkanern gefunden, die ankündigen, einen **ähnlichen Versuch auf anderen europäischen Flughäfen starten zu wollen**. Das geht aus einem Bericht der spanischen Nationalpolizei an das Gericht hervor.

Auch die Fluggesellschaft Air Arabia, dessen Flugzeug von Marokko nach Istanbul von den Migranten zur Notlandung gezwungen wurde, befürchtet **Nachahmungstäter**. Das „Diario de Mallorca“ hat die neuen Richtlinien vorliegen, die in solchen Fällen angewandt werden sollen. „Die Gefahr, dass Passagiere unerlaubt aus den Flugzeugen aussteigen, soll auf allen Flughäfen reduziert werden“, heißt es. Besonders gefährdet sei weiterhin die **Flugroute Marokko-Türkei**. Das liegt daran, dass Marokkaner für die Einreise in die Türkei bei kürzeren Aufenthalten kein Visum brauchen.

Die Anzahl der Crewmitglieder im Flugzeug soll erhöht werden. Ob es sich dabei um weitere Flugbegleiter oder ausgebildetes Sicherheitspersonal handelt, ist noch nicht bekannt.

Sollte es zu erneuten Vorfällen kommen, will Air Arabia die Handlungskette beschleunigen. Die Behörden auf dem Flughafen sollen dann schnellstmöglich informiert werden. Die Flugbegleiter sollen den Piloten stets informieren, wenn sich Passagiere auffällig verhalten.

Derweil gehen die Ermittlungen auf der Insel weiter. Die Polizei will nun die Handys der zwölf Festgenommenen auswerten. Dort hoffen die Beamten auf Beweise, dass es sich um eine geplante Aktion handelte. Die zwölf Männer sitzen weiter in Untersuchungshaft. Ihre Anwälte behaupten, dass sich die Festgenommenen untereinander nicht kannten und es keinen Plan gab.

Nach den zwölf weiterhin verschwundenen Männern wird nun mit einem spanienweiten Haftbefehl gefahndet. Die Ermittler gehen davon aus, dass die Migranten noch auf der Insel sind und auf eine Gelegenheit warten, auf das Festland zu kommen. Dem Anschein nach haben zwei der Männer jedoch bereits eine Fähre nach Barcelona genommen, als der Haftbefehl noch nicht aus ausgestellt war.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) „Schutzsuchende“ immer aggressiver: Polnische Soldaten mit Laser angegriffen (Video)

12. 11. 2021



Bild: Screenshot polnischer Grenzschutz

„Schutzsuchende“ immer aggressiver: Polnische Soldaten mit Laser angegriffen (Video) Während in westlichen Medien hauptsächlich mit Bildern von Frauen samt herzigen

Kindchen mit Kulleraugen Stimmung für die baldige Aufnahmen weiterer zehntausender „Schutzsuchender“ gemacht wird, bietet sich den polnischen Grenzschützern ein gänzlich anderes Bild: Es sind eher Verbrechertypen (siehe Video 2 unten), denen eingeredet wurde, man könne illegal und meist ohne Papiere in die EU einmarschieren. Und dementsprechend benehmen sich die Herrschaften.

Man pfeift auf Gesetze (was für Verbrecher ja nichts Ungewöhnliches ist) und will gewaltsam die polnisch-weißrussische Grenze überwinden. Egal ob Spaten oder Angriffe per Laser, den Versorgungssuchenden ist jedes Mittel recht um in die Wunschdestination „Germoney“ zu gelangen, um dort dann per all-inklusive-wohlfühl-Versorgungspaket durchgefüttert zu werden.

Straż Graniczna
@Straz_Graniczna

Dzisiaj w nocy zanotowaliśmy użycie przez służby Białorusi lasera koloru zielonego. Zakładamy, że były to próby oślepienia naszych funkcjonariuszy i żołnierzy patrolujących granicę.



10:12 vorm. · 12. Nov. 2021

Laserangriff auf polnische Soldaten

twitter.com/i/status/1457709857566564354

Man beachte die arrogant-aggressive Körpersprache des im Video gezeigten Verbrechers. Impfzwang und gettr

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) Ungarn dankt Polen für konsequenten Grenzschutz

12. 11. 2021



Polen hat unsere uneingeschränkte Solidarität. Das erklärte Außenminister Péter Szijjártó, der Mittwochnacht mit seinem polnischen Amtskollegen Zbigniew Rau telefonierte.

Der Ungar sagte Dank, dass polnische Polizisten und Soldaten nicht nur Polen, sondern gleichzeitig damit auch die EU und deren Schengen-Außengrenzen schützen. Die schlechte Nachricht sei, dass illegale Einwanderer Polens Ostgrenze auch weiterhin massiv unter Druck setzten.

„Nun erleben unsere polnischen Freunde unmittelbar, was wir seit sechs Jahren erdulden müssen: Diese Migranten scheren sich einen Dreck um unsere Gesetze und Normen, sie pfeifen auf unsere Souveränität und wollen in Massen unsere Landesgrenzen verletzen.“

Ministerstwo Obrony Narodowej

@MON_GOV_PL

Kuźnica: próba sforsowania polskiej granicy



3:01 nachm. · 8. Nov. 2021

Link zum Tweet kopieren

https://twitter.com/MON_GOV_PL/status/1457709857566564354?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1457709857566564354%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Fungarn-dankt-polen-fuer-konsequenten-grenzschutz%2F

Es müsse endlich klar werden, dass diese Menschen und ihre Anstifter sowie die Schlepper Straftaten begehen. Er riet allen einwanderungsfreundlichen Politikern in Brüssel, an die Grenze zwischen Polen und Weißrussland zu fahren und „sich tief zu schämen“

Quelle: *Budapester Zeitung*

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) Grenze Polen/Belarus: Lage eskaliert – weißrussische Soldaten dringen auf polnisches Gebiet vor und zielen auf polnische Truppen

10. 11. 2021



Polnische Genzschützer verhindern Sturm über in die EU | *Bild: Screenshot YouTube*

Grenze Polen/Belarus: Lage eskaliert – weißrussische Soldaten dringen auf polnisches Gebiet vor und zielen auf polnische Truppen

Wie BILD-TV berichtet scheint die Lage an der Grenze zwischen Polen und Weißrussland zu eskalieren. Die Lage sei dramatischer als die Bilder zeigen. Praktisch stehen sich zwei Armeen mit jeweils etwa 15.000 Mann gegenüber.

Weißrussische Soldaten schneiden den polnischen Grenzzaun durch und schieben nicht nur Migranten auf polnisches Gebiet, sondern dringen selber dort ein. Dort laden sie ihre Gewehr durch und zielen auf polnische Truppen.

Für Migrantennachschub ist gesorgt

Der Flughafen von Minsk ist von Migranten belagert. Während ständig neue „Flüchtlinge“ eintreffen, werden anwesende Eingereiste an der Ausreise gehindert. Man lässt die Leute die bereit wären wieder auszureisen nicht ausfliegen. Die Migranten werden zur polnischen Grenze gebracht wo sich die geschilderten Zustände gerade abspielen.

Frauen und Kinder werden nach vorne geschoben

Die Weißrussen schieben Frauen und Kinder in die erste Reihe um die gewünschten Bilder zu produzieren. Zusätzlich soll mit Kindergeplärre und Frauengeschrei aus Lautsprechern die polnischen Grenzschützer beschallt werden.

Merkel telefoniert mit Putin

Inzwischen hat Merkel mit Putin telefoniert. „Stoppen Sie Lukaschenko!“ soll der Kern ihrer Bitte gewesen sein, den hybriden Angriff auf die EU zu beenden. Man darf gespannt sein, wie sich die Sache weiterentwickeln wird.



https://www.youtube.com/watch?v=49F9sBCvA7shttps://www.fremdbestimmt.com/vortraege-ohne-rednerhonorar.html

Mit gettr und diktatur

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

12) Ungarischer Außenminister: Bau von Grenzanlagen einzige effiziente Methode, um Zustrom illegaler Einwanderer zu stoppen

09. 11. 2021



Litauische Soldaten errichten Stacheldraht an der Grenze zu Weißrussland

Szijjártó kritisiert absurde Position der EU-Kommission

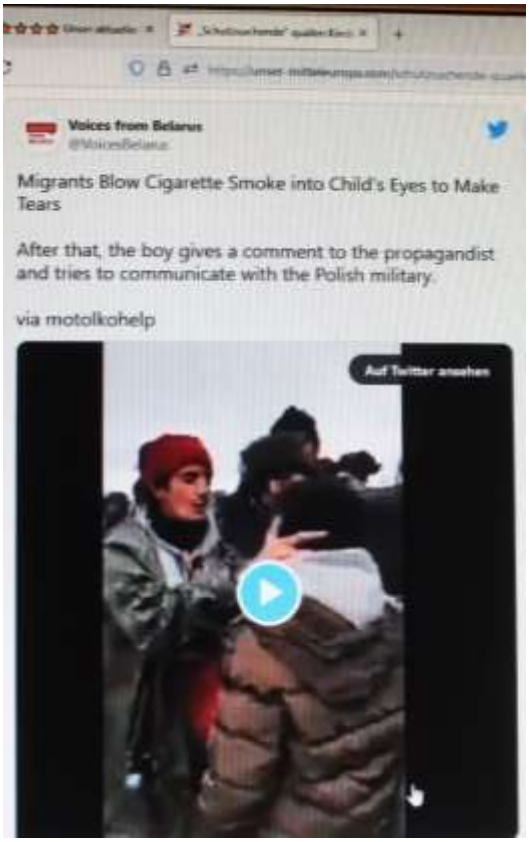
„Der Bau von Grenzanlagen ist die einzige effiziente Methode, um den Zustrom illegaler Einwanderer zu stoppen."

Von Rainer Ackermann

Das resümierte Außenminister Péter Szijjártó, der am Montag seinen lettischen Amtskollegen Edgars Rinkevics empfing. Während sich die Lage an Polens Grenze zu Belarus am Montag dramatisch zuspitzte, halte die EU-Kommission an ihrer „absurden" Position fest, Grenzbefestigungen nicht zu finanzieren. Dabei sei die EU heute einem beispiellosen Migrationsdruck aus drei Richtungen – Süden, Südosten und Osten – ausgesetzt.

Nun würden Letten, Litauer und Polen „physisch mit dem konfrontiert", was für Ungarn seit 2015 an der Tagesordnung sei. „Ohne Grenzzaun gibt es gar nicht so viele Polizisten und Soldaten, um eine mehrere hundert Kilometer lange grüne Grenze zu schützen", sagte Szijjártó. Langsam finanziere die EU-Kommission alles, was die Migration fördere, „als würden diese Leute auf einem anderen Planeten leben". Er forderte Brüssel auf, die Bestrebungen zur Durchmischung der europäischen Bevölkerung aufzugeben.





BUDAPESTER ZEITUNG

Dieser Beitrag erschien zuerst in der BUDAPESTER ZEITUNG, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Iran zwingt Christen in die Illegalität – Haftstrafen und Schikanen

21. 11. 2021



Bildquelle: Open doors

IRAN – Letzte Woche wurden fünf iranische Konvertiten inhaftiert, drei von ihnen müssen eine mehrjährige Haftstrafe antreten. *Open Doors* hat sich aus diesem Anlass gemeinsam mit anderen Organisationen an das UN-Hochkommissariat für Menschenrechte gewandt und darum gebeten, im Iran eine Untersuchung zur Situation der Religionsfreiheit von Christen durchzuführen. Dabei wird besonders das Problem der fehlenden Versammlungsmöglichkeiten thematisiert.

Landesweit nur vier persischsprachige Kirchen geöffnet

Der Aufruf ist neben Open Doors von neun weiteren christlichen Organisationen unterzeichnet und richtet sich an die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Michelle Bachelet. Darin wird sie im Namen der persischsprachigen Christen dazu aufgefordert,

„zugunsten der Christen im Iran zu intervenieren, deren Recht auf Religions- und Glaubensfreiheit sowie auf freie Meinungsäußerung umfassend verletzt wird, da sie derzeit keinen Ort haben, an dem sie sich zum Gottesdienst versammeln können“.

Kirchen streng überwacht – neue Mitglieder nicht gestattet

Derzeit gibt es in Iran nur noch vier persischsprachige Kirchen, in denen Gottesdienste stattfinden. Sie werden streng überwacht und dürfen weder Besucher noch neue Mitglieder aufnehmen. Gleiches gilt für Kirchen ethnischer Minderheiten, die überdies Gottesdienste nur in ihrer eigenen Sprache durchführen dürfen. Dadurch sind alle anderen persischsprachigen Christen gezwungen, sich in ihren Häusern zu treffen. Die iranische

Regierung wertet dies jedoch als feindlichen Akt »gegen die nationale Sicherheit« und geht dementsprechend gegen die Christen vor. In der Folge sind diese mit Schikanen, Razzien, Verhaftungen, Geld- und Gefängnisstrafen konfrontiert.

Die Verweigerung von Anbetungsorten stellt einen Verstoß gegen Artikel 18 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte dar, in dem das Recht auf Religionsfreiheit beschrieben ist; Iran gehört zu den Unterzeichnern.

Änderungen des Strafgesetzbuches treten in Kraft

Die drei iranischen Konvertiten Amin Khaki, Milad Goodarzi und Alireza Nourmohammadi aus Fardis in der Nähe der Hauptstadt Teheran wurden aufgefordert, sich am 10. November im Gefängnis einzufinden, um ihre dreijährigen Haftstrafen anzutreten.

Sie sind wegen ihrer christlichen Aktivitäten angeklagt, „Propaganda zu betreiben, die auf eine abweichende Art und Weise gegen die heilige Religion des Islam erzieht“. Die Anklage stützt sich auf Änderungen des Strafgesetzbuchs, die der iranische Präsident im Februar in Kraft gesetzt hat. Rechtsaktivisten hatten davor gewarnt, dass die Änderungen der Artikel 500 und 499 des Strafgesetzbuchs religiöse Minderheiten, darunter auch Christen, noch stärker gefährden würden.

Zwei weitere christliche Konvertiten, Sasan Khosravi und Habib Heydari, wurden aufgefordert, am 11. November ins Gefängnis in Bushehr zurückzukehren, um den Rest ihrer einjährigen Haftstrafe wegen »Propaganda gegen den Staat durch Förderung des Christentums« gemäß Artikel 500 zu verbüßen.

Verhaftungen und Inhaftierungen von Christen

Im Jahr 2020 kam es zu mindestens 115 Verhaftungen von Christen, insgesamt 237 Personen. Es wurden im Ganzen 147 Jahre Haft gegen Christen verhängt. Derzeit sitzen siebzehn Christen im Gefängnis und verbüßen Haftstrafen zwischen zwei und zehn Jahren. Zwei weitere iranische Christen befinden sich zur Zeit im Exil im eigenen Land. Im Weltverfolgungsindex 2021 liegt der Iran auf Platz 8 der Länder, in denen Christen am stärksten wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Quelle: Middle East Concern, Open Doors

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Europa, Europa und die Welt: Politische Themen *Seite 422*

Keine Berichte

Keine Berichte

01) Wir brauchen die Stimme der Kirche und keine neue Ökopartei

B.Z. • 16. NOVEMBER 2021

Wir brauchen die Stimme der Kirche und keine neue Ökopartei

MEIN ÄRGER
Der gerechte Zorn des **Gunnar Schupelius**



Die oberste Leitung der Evangelischen Kirche (Synode der EKD) tagte vom 7. bis 10. November und fasste Beschlüsse, die mit der eigentlichen Aufgabe der Kirche nicht viel zu tun haben.

So wurde beschlossen, das Wahlalter auf 16 Jahre zu senken. Die sogenannten „Ankerzentren" sollen abgeschafft werden, in denen Migranten verbleiben müssen, bis über ihren Asylantrag entschieden wurde.

Für die Soldaten der Bundeswehr werden „weitere Formen der öffentlichen Würdigung" gesucht, die den großen Zapfenstreich ablösen sollen und eine „kirchenweite Roadmap gegen den Klimawandel" soll es auch geben.

Unter den Beschlüssen der Kirchenleitung befindet sich kein einziger zur geistlichen Orientierung, die das Christentum bietet. Corona hat für Angst und Schrecken gesorgt. Krankheit und Sterben rückten in den Vordergrund. Wer der Kirche vertraut, der sucht dort Antwort auf die schwierigen Fragen zu Leben und Tod.

Aber die Kirche ging erst in den Lockdown, der Gottesdienst fiel aus. Dann schwieg sie zu den existentiellen Fragen der Pandemie. Und nun findet sich das Thema in keinem einzigen Beschluss der Leitung wieder.

Ebenso wenig kamen die großen ethischen Fragen ins Spiel: Wie steht die Kirche zum Schutz des ungeborenen Lebens, wie zur pränatalen Diagnostik, wie zum assistierten Suizid?

Und noch einer wichtigen Frage weicht die Kirche schweigend aus: Wie stellt sie sich den Dialog mit den Muslimen vor? Der Islam entwickelt sich in Deutschland als aufstrebende Glaubensgemeinschaft mit überzeugten Anhängern und missionierenden Geistlichen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann er zum Beispiel in Berlin zur stärksten Religion aufsteigt. Die Evangelische Kirche muss die Unterschiede zwischen Christentum und Islam benennen und darf sie nicht ignorieren oder leugnen.

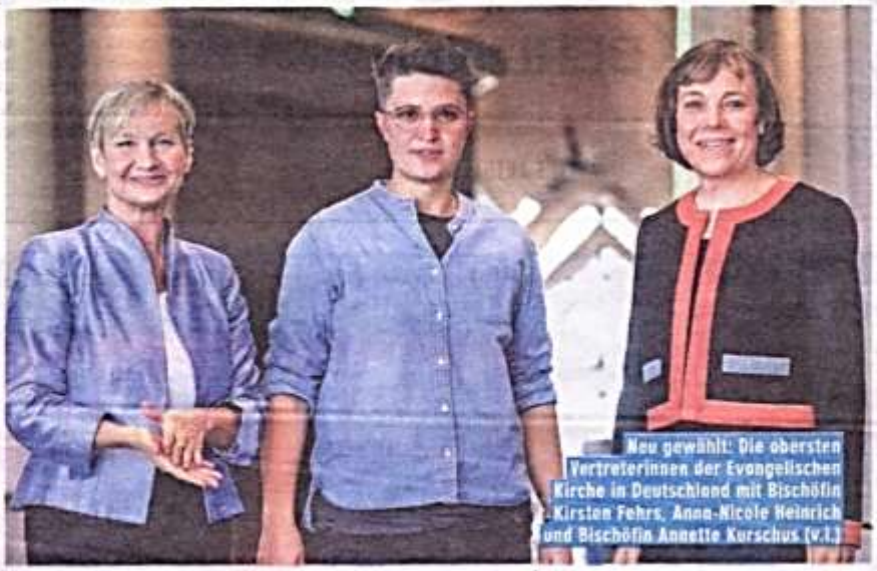
Die Kirchenleitung hat Dinge beschlossen, auf die sie überhaupt keinen Einfluss hat. Sie entscheidet nicht, in welchem Alter man wählen darf und ob der Zapfenstreich abgeschafft wird.

Theologische Antworten auf die Herausforderungen der Zeit sind es, die die Kirche ihren Mitgliedern geben muss. Von diesen Mitgliedern sind im vergangenen Jahr 220 000 ausgetreten, viele von ihnen vielleicht genau deshalb, weil sie diese Antworten nicht mehr bekommen.

Die Kirche gleicht immer mehr einer beliebigen Öko-Partei. So agitiert sie im politischen Raum, wo sie gar keine Bedeutung hat und unwichtig wird.

Die Kirche muss ihre Aufgabe wieder wahrnehmen. Wir brauchen ihre Stimme in der öffentlichen Diskussion, sie ist nicht ersetzbar. Eine weitere Ökopartei aber brauchen wir nicht.

P.S. In die Kolumne gestern hat sich ein Fehler eingeschlichen: Die „7-Tage-Hospitalisierungs-Inzidenz" gibt nicht an, wie viele Corona-Patienten auf der Intensivstation liegen, sondern wie viele insgesamt im Krankenhaus behandelt werden.



Neu gewählt: Die obersten Vertreterinnen der Evangelischen Kirche in Deutschland mit Bischöfin Kirsten Fehrs, Anna-Nicole Heinrich und Bischöfin Annette Kurschus (v.l.)

Hat Schupelius recht? Rufen Sie an: 030/2591 73153 oder Mail: gunnar.schupelius@axelspringer.de

Hat Schupelius recht? Rufen Sie an: 030/2691 73153 oder Mail:
gunnar.schupelius@axelspringer.de

Chefredakteur Gunnar Schupelius in seiner Rubrik „Mein Ärger" am 16.11.2021, Seite 8 in der „B.Z.- Die Stimme Berlins, gegr. 1877".

02) Bedford-Strohm: Schutzheiliger der Schlepper-Industrie endlich weg

12. 11. 2021



Das klerikale Duo Kardinal Marx und Bedford-Strohm das die Gleichschaltung zum System Merkel wie eine Monstranz vor sich hertrug |Foto: Maik Meid flickr CC BY-SA 2.0

Von DAVID BERGER | „Der Schutzheilige der Schlepper-Industrie geht von Bord – Bedford-Strohms verheerende Bilanz: Zwei Millionen Kirchenmitglieder weniger“ – so Beatrix von Storch. Doch seine Nachfolgerin lässt wenig Hoffnung auf ein Gesunden der EKD in Deutschland.

Heute hat die Evangelische Kirche in Deutschland ihre(n) neue(n) Ratsvorsitzende(n) gewählt. Und der ist – völlig überraschend für die Protestanten und von deren Führungselite als Zeichen ihrer besonderen Modernität gewertet (Ironie aus) – eine Frau geworden:

Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, wurde heute Morgen in Bremen mit 126 von 140 abgegebenen Stimmen von Synode und Kirchenkonferenz zur Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland gewählt.

Gleichschaltung der Evangelischen als Markenzeichen

In einem Interview mit der *NZZ* hat indes der scheidende Amtsinhaber Bedford-Strohm u. a. sein Engagement für die Schlepper-Industrie versucht zu erklären. Und die *NZZ* hat ihn noch einmal auf den Skandal des Kreuzversteckens auf dem Tempelberg hingewiesen.

Zusammen mit Kardinal Marx bildete Bedford-Strohm ein klerikales Duo, das mit Stolz die Gleichschaltung zum linksgrünen System Merkel wie ein Markenzeichen vor sich hertrug –

koste es an Verlust der Glaubenssubstanz und an Rückgang der Kirchensteuerzahler so viel es wolle.

Aus der evangelischen Kirche eine grüne Sekte gemacht

Daher ist es verständlich, dass wir die „Laudatio“, die Beatrix von Storch auf den scheidenden „Bischof“ gehalten hat, voll und ganz unterschreiben:

„Endlich ist er weg. Das denken sicherlich nicht nur die mehr als zwei Millionen evangelischen Christen, die in der Amtszeit von Bedford-Strohm ihre Kirche verlassen haben:
Eine beeindruckende Bilanz des Schutzheiligen der Schlepper-Industrie. Bedford-Strohm wollte mit seinem verfehlten Amtsverständnis bis zum Schluss aus der evangelischen Kirche eine grüne Sekte mit christlichem Anstrich machen. Bedford-Strohm ist gescheitert und hat enttäuschte Kirchenmitglieder zurückgelassen, die von seinem Nachfolger das Wort Christi erwarten und nicht grüne Parteitage.“

Annette Kurschus: Flüchtlings- statt Kirchenschiff

Ob sich die praktisch nicht mehr als kirchliche Gemeinschaft erkennbare EKD unter Annette Kurschus erholen wird, scheint freilich mehr als zweifelhaft. Die von der Angst vor Corona mit-getriebene Theologin scheint ebenfalls vom Refugee-welcome-Virus befallen. Nach der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan mahnte sie bereits „eine unkomplizierte Aufnahme von Flüchtlingen“ an. Was in der Praxis tatsächlich einen massenhaften Import weiterer Islamisten nach Deutschland bedeuten könnte.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf *PHILOSOPHIA PERENNIS* unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION
Impfzwang und gettr

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

*

03) Wegen „freier Religionsausübung“: Kanzleramtsminister Braun für deutschlandweite Muezzinrufe

16. 11. 2021



Muezzin frankfurt Der Muezzin beim Verkünden islamischer Frohbotschaften in Frankfurt *Bild: Sreenshot Youtube*

Der geschäftsführende Kanzleramtsminister Helge Braun (CDU) macht sich dafür stark, mehr Muezzinrufe in Deutschland zu erlauben. Im Anläßlich seiner Bewerbung für den CDU-Parteivorsitz sagte Braun bei BILD TV, der Muezzinruf gehöre zur freien Religionsausübung.

Abgesehen davon, dass drei Viertel der Deutschen gegen einen täglichen Muezzinruf in Städten und Dörfern aussprechen, sind die Botschaften mit denen täglich Bürger beschallt werden, durchaus problematisch. Dabei ruft der Muezzin unter anderem „Allahu akbar“ (Allah ist groß) und „Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah“ – gefolgt von der Aufforderung, zum Gebet zu kommen. Das seit Anfang Oktober in Köln gestatte lautstarke fünfminütige (!) Verkünden islamischer Frohbotschaften, sorgte bundesweit für Diskussionen. Sehen Sie dazu ein Video vom Nachrichtensender der WELT, in dem auch die Islamexpertin Dr. Necla Kelek zu Wort kommt



https://www.youtube.com/watch?v=SqIeCHrL744

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Somalischer Vergewaltiger per Privatjet um mehr als 100.000 Euro ausgeflogen

13. 11. 2021



Symbolbild: Maarten Visser/creative commons (CC BY-SA 2.0)

COCHEM (Rheinland-Pfalz) – Bereits kurz nach dem 22.Februar 2014 begannen die Probleme mit dem somalischen „Schutzsuchenden“ Abdi M. (24), nachdem er die Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende, kurz »Afa«, in Trier kam.

Kaum im Land kam es zur Vergewaltigung einer 16-Jährigen

Bereits keine zwei Wochen später, am 3. März 2014 vergewaltigte er in Trier ein 16-jähriges Mädchen und attackierte eine 21-jährige Frau. Einen Tag nach der Tat kam er in Untersuchungshaft und wurde der **24-Jährige** am 1. Oktober 2014 vom Landgericht Trier, unter anderem wegen Vergewaltigung, zu einer **Jugendstrafe** von sechs Jahren verurteilt. Es folgten weitere Straftaten, sogar in der Haftanstalt, wo es zu Vorfällen mit weiblichen Bediensteten kam, berichtet *wochenspiegellive.de*. Der Verbrecher wurde wegen exhibitionistischer Handlungen in der Haftanstalt (er hatte sich vor einer Bediensteten sowie einer Praktikantin entblößt) erneut verurteilt.

Landkreis zur „zur Aufnahme und Unterbringung verpflichtet“

Als das Ende der Haft anstand, gingen beim Kreis Cochem-Zell gingen alle Alarmlampen an. Der Grund: Der Asylbewerber wurde dem Landkreis Cochem-Zell im Jahr 2015 mit Verteilungsverfügung der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Trier zugewiesen. Deshalb war der Landkreis laut Landesaufnahmegesetzes „zur Aufnahme und Unterbringung verpflichtet.“

Es verwundert daher nicht, dass man beim Kreis mit allen Mitteln verhindern wollte , dass der Schwerkriminelle in einen Ort des Kreises Cochem-Zell kommt. Deshalb gelang es (beinahe erstaunlicherweise) den Asylbewerber am 13. April abzuschieben. Und zwar in einem Privatjet.

Kosten 106.045,31 Euro um den Verbrecher zu repatriieren

Der Kreisverwaltung war bereits damals klar, dass die Kosten bei 50.000 bis 100.000 Euro liegen können. Nun – gut sieben Monate später – liegen die Gesamtkosten vor. Das Bundespolizeipräsidium hat dem Kreis für die Rückführung im Rahmen einer Charterflugmaßnahme eine Rechnung in Höhe von 82.045,31 Euro gestellt. Dazu kommen nochmals rund 20.000 Euro Kosten des Bundespolizeipräsidiums für die Sicherheitsbegleitung, was zusammen Kosten in Höhe von 106.045,31 Euro ergibt. Und das in einem Land, wo Rentner die jahrzehntelang gearbeitet haben mit ein paar hundert Euro im Monat abgespeist werden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Ö s t e r r e i c h (Seiten 430 – 432)

05) Soros J.R. traf Kurz und Kanzler Schallenberg in Wien – gleich danach erfolgt Lockdown- und Impfzwang-Beschluss

20. 11. 2021



Bild: sreenshors Twitter

George Soros‘ Sohn Alexander leitet heute die Open Society Foundation. Vor kurzem traf er sowohl den österreichischen Bundeskanzler Alexander Schallenberg (ÖVP) als auch den neuen Außenminister Michael Linhart (ÖVP).

Die Soros-Familie ist schon immer gerne nach Österreich gereist und hat führenden SPÖ- und ÖVP-Politikern die Hand geschüttelt – vor allem in diesen Tagen denjenigen, die für die Impfstoffpolitik zuständig sind. So erhielt George Soros 2019 sogar das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Ehre wem Ehre gebührt, noch dazu wenn man Philanthrop ist. Dabei spielt es auch keine Rolle, dass George Soros bei einen Angriff auf das britische Pfund innerhalb weniger Tage einen Milliardengewinn abzocken konnte. Ein Liebling jedes Linken bleibt er allemal – so ändern sich die Zeiten.

Kurz begrüßt begeistert “langjährigen Freund“ Soros

Ex-Kanzler Sebastian Kurz und ÖVP-Chef kommuniziert auf Twitter seit einiger Zeit nur noch auf Englisch, unabhängig davon, ob ihn die Österreicher verstehen oder nicht. Es war „großartig“, sich mit seinem „langjährigen Freund“ Alexander Soros „wieder zu treffen“. Laut Bildmaterial des Treffens trafen sich die beiden in einem gemütlichen Hotelzimmer. Die Österreicher müssen sich fragen, warum ihr „akademisches Leben“ von nun an auf Englisch stattfindet, zumal ihre eigene Sprache ihnen schon seit vielen Jahrhunderten gute Dienste geleistet hat, meint *freewestmedia.com*. Und dort lautet auch die Überschrift zum betreffenden Artikel:

Austria declares war on unvaccinated only days after a Soros visit

Austrian Chancellor Schallenberg was the latest Austrian leader to warmly welcome a Soros family member. The Soros family have always enjoyed traveling to Austria and shaking hands with leading SPÖ and ÖVP politicians – especially these days, with those in charge of vaccine policy.

Auf Deutsch: „Österreich erklärt den Krieg gegen Ungeimpfte nur Tage dem Soros Besuch“.



Übersetzung: Es war großartig, meinen langjährigen Freund AlexanderSoros wiederzutreffen. Ich habe mich über die Fortschritte gefreut, die ceu hier in Wien macht, und ihm versichert, dass wir uns weiterhin für diesen wichtigen Beitrag zum akademischen Leben in Österreich einsetzen. ***Amerkung d. Red.:*** CEU (Central European University) ist die Soros Universität in Wien, die nach den Hinauswurf aus Ungarn hierher übersiedelte.



Übersetzung: Ich freue mich, den österreichischen Bundeskanzler Schallenberg in Wien zu sehen und mit ihm über die Zukunft der ceu, die Bedeutung der Erhaltung der europäischen Perspektive für den Westbalkan und die Bekämpfung des Antisemitismus zu sprechen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Ostmitteleuropa: Politische Themen *Seiten 433 – 439*

T s c h e c h i e n (Seiten 433 bis 437)

01) Tschechische Regierung steht

Die Verhandlungsführer der beiden Bündnisse einigten sich vorige Woche auf den Koalitionsvertrag, der am Montag unterzeichnet wurde - somit steht das Regierungsprogramm in Tschechien. Das Kabinett soll 18 Mitglieder haben, Premierminister wird, wie schon erwähnt, der Vorsitzende der Bürgerdemokraten, **Petr Fiala.**

https://deutsch.radio.cz/neue-tschechische-regierung-koalitionsvertrag-unterzeichnet-8733555

Neue tschechische Regierung: Koalitionsvertrag unterzeichnet

09.11.2021
https://deutsch.radio.cz/neue-tschechische-regierung-koalitionsvertrag-unterzeichnet-8733555

Länge 3:52



Koalitionsvertrag unterzeichnet|*Foto: Michal Kamaryt, ČTK*

Die Sieger der Abgeordnetenhauswahlen vom Oktober – die Bündnisse Spolu (Bürgerdemokraten, Christdemokraten und Partei Top-09) und PirStan (Piratenpartei und Bürgermeisterpartei Stan) – haben am Montag den Koalitionsvertrag für das künftige Regierungskabinett unterzeichnet.

Die Verhandlungsführer der beiden Bündnisse einigten sich vorige Woche auf den Koalitionsvertrag. Am Montag wurde er unterzeichnet, und damit steht das

Regierungsprogramm. Das Kabinett soll 18 Mitglieder haben, Premierminister wird der Vorsitzende der Bürgerdemokraten, Petr Fiala. Nach der Unterzeichnung der Dokumente merkte er an:



Petr Fiala|*Foto: Michaela Danelová, Tschechischer Rundfunk*

„In den kommenden vier Jahren erwarten uns Systemänderungen, die Tschechien vorantreiben sollen. Es geht darum, dass der Staat mit den Geldern der Steuerzahler besser wirtschaftet.“

Das Regierungsprogramm sieht die Einführung von strengeren Haushaltsregeln vor, eine effektivere Arbeit der Ämter sowie den Ausbau der Autobahnen und von Trassen für Hochgeschwindigkeitszüge. Fiala erklärte weiter, die neue Regierung müsse Tschechien aus der gesundheitlichen, der ökonomischen sowie aus der Wertekrise führen:

„Wir wollen in einem Land leben, in dem wieder Wohnungen und Straßen gebaut werden. Wir wollen in einem Land leben, in dem die Bildung und die Ideen der Bürger genutzt werden. Wir wollen hingegen nicht, dass der Staat von Bürokratie überlastet wird, sondern dass er wirklich den Menschen dient.“



Vít Rakušan|*Foto: Filip Jandourek, Tschechischer Rundfunk*

Der Vorsitzende der Bürgermeisterpartei Stan, Vít Rakušan, versprach seinerseits nach der Unterzeichnung des Koalitionsvertrags:

„Wir werden so arbeiten, dass wir den Menschen am Ende unserer Regierungsjahre selbstbewusst und mit ruhigem Gewissen ein klares Zeugnis darüber ablegen können, dass wir unser Land vorangebracht haben.“

Die angehende Koalition will außerdem die elektronische Registrierkassenpflicht (EET) aufheben, die sie seit ihrer Einführung kritisiert. Des Weiteren sollen die Pläne für den Ausbau des Donau-Oder-Elbe-Kanals gestoppt werden. Zudem sieht der gemeinsame Vertrag vor, ab 2025 zwei Prozent des Bruttoinlandproduktes in die Verteidigung zu investieren.



Ivan Bartoš|*Foto: Ondřej Deml, ČTK*

Für ihre künftige Regierungszeit haben die beiden Bündnisse zwölf inhaltliche Prioritäten formuliert. Sie wollen sich unter anderem auf die Stabilisierung der öffentlichen Finanzen konzentrieren, auf eine klare Bindung an die EU und die Nato, auf die Familien- und Sozialpolitik sowie auf eine Rentenreform. Der Vorsitzende der Piratenpartei, Ivan Bartoš, sagte zum Koalitionsvertrag:

„Ich denke, es ist eine gute Nachricht für die Tschechische Republik, dass ihre Zukunft in einer demokratischen Regierung liegt. Dies war die größte Aufgabe, die wir uns gestellt haben. Das Koalitionsprogramm, an dem wir fünf Wochen lang gearbeitet und darüber beraten haben, ist der erste Schritt zu Veränderungen, die Tschechien sehr gut tun werden. Davon bin ich überzeugt.“

Sobald die Noch-Regierung der Partei Ano und der Sozialdemokraten ihren Rücktritt einreicht, will Petr Fiala mit Präsident Miloš Zeman zusammentreffen.

Autoren: Martina Schneibergová , Zdeňka Trachtová

Wir können Ihnen hier eine vorläufige Liste der zu erwartenden Minister anbieten, viel wird sich daran wohl nicht mehr ändern.

https://docs.google.com/document/d/18iq4JVAOvGVbFzeGkmERllueH674Xgzi/edit

Tschechische Regierung 2021
(*Stand 09. 11. 2021)*

Ministerpräsident:
Petr **Fiala** (ODS)

Justiz:
Pavel **Blažek** (ODS)

Verteidigung:
Jana **Černochová** (ODS)

Verkehr:
Martin **Kupka** (ODS)

Kultur:
Martin **Baxa** (ODS)

Innen:
Vít **Rakušan** (STAN)

Wirtschaft:
Václav **Michalík** (STAN)

Bildung:
Petr **Gazdík** (STAN)

Europa:
Radim **Sršeň** (STAN)

Gesundheit:
Vlastimil **Válek** (TOP 09)

Wissenschaft und Forschung:
Helena **Langšádlová** (TOP 09)

Landwirtschaft:
(KDU-ČSL)

Arbeit/ Soziales:
Marián **Jurečka** (KDU-ČSL)

Umwelt:
(KDU-ČSL)

Regionale Entwicklung und Digitalisierung:
Ivan **Bartoš** (Piraten)

AA:
Jan **Lipavský** (Piraten)

Legislative:
Jakub **Michálek** (Piraten)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.140, 2021

Wien, am 10. November 2021

S l o w e n i e n (Seiten 438 bis 440)

02) Anton Stres, Erzbischof im Ruhestand von Ljubljana zu Versöhnung und historische Betrachtungen

11. 11. 2021



Dr. Anton Stres *(Photo: Matic Štojs Lomovšek)*

Anton Stres, Erzbischof im Ruhestand von Ljubljana (Laibach): Wir bewegen uns nicht auf eine Versöhnung zu, das Verbrechen der marxistischen Revolution ist heute noch lebendig.

In der Sendung Beremo sprach der pensionierte Erzbischof von Ljubljana, Theologe und Philosoph Anton Stres, über die kommunistische Revolution während und nach dem Zweiten Weltkrieg, die Massaker der Nachkriegszeit und die Bemühungen um Versöhnung und Religionsfreiheit in Slowenien. Er wies unter anderem darauf hin, dass sich die Lage im Land in den letzten Jahren nicht entspannt, sondern eher verschlechtert hat:

„Wir bewegen uns nicht auf eine Versöhnung zu, sondern entfernen uns immer weiter davon. Die politische Ausgrenzung ist auch eine Fortsetzung des Krieges. Ausgrenzung bedeutet, dass man jemanden vernichten will. Das ist eine Frage des Krieges. Das ist keineswegs so unbedeutend, dass man es einfach ignorieren könnte."

Anlässlich des dreißigsten Jahrestages der Versöhnungszeremonie in Kočevski Rog und des hundertsten Geburtstages von Erzbischof Dr. Alojzij Šuštar fand heuer im Sommer in

der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Ljubljana ein Symposium zum Thema „Slowenische Versöhnung“ statt.

Versöhnung zwischen Polen und Deutschen positiv hervorgehoben

Laut Stres stößt der Versöhnungsprozess immer wieder auf sehr große Hindernisse. Die Teilnehmer an dieser Diskussion waren sehr unterschiedlich. „Jeder schien zu versuchen, der Versöhnlichste zu sein, bei einem Versöhnungssymposium kann man nicht wirklich seine Muskeln zeigen.“ Er ist überzeugt, dass die Bemühungen allein schon ein Fortschritt sind und lobenswert sind. Allerdings gibt es noch einige große Hindernisse, die seiner Meinung nach noch nicht überwunden sind, damit diese Versöhnung erreicht werden kann.

„Wir müssen die Versöhnung zwischen Polen und Deutschen in Betracht ziehen, oder nach jedem Bürgerkrieg, wenn die Zeit gekommen ist und es notwendig ist, zusammen zu arbeiten und zu leben.“

Er erinnerte daran, dass die EU auch mit dem Ziel gegründet wurde, dass die Europäer in Harmonie leben. „Es braucht viel guten Willen, der leider nicht immer ausreicht“, betonte er.

Umfangreiches Lexikon des Theologen

Der Theologe und Philosoph Stres hat vor Jahren ein umfangreiches, tausend Seiten starkes Lexikon der Philosophie vorgestellt, das praktisch nutzbar ist. „Die dankbarsten Nutzer sind vor allem Studenten oder solche, die in die Welt der Philosophie einsteigen. Sie waren in der Regel sehr zufrieden damit“, fügte er hinzu.

Stres begann seinen Beitrag mit dem Titel „Slowenische Versöhnung“, indem er an die konstituierende Sitzung der ersten demokratisch gewählten Versammlung der Republik Slowenien erinnerte, die Anfang Mai 1991 stattfand und bei der der neu gewählte Präsident der Versammlung, Dr. France Bučar, die berühmten Worte sprach:

„Mit der Verfassung dieser Versammlung können wir glauben, dass der Bürgerkrieg, der uns fast ein halbes Jahrhundert lang gebrochen und gelähmt hat, vorbei ist.“

Laut Stres war dies ein schöner Wunsch, eine Hoffnung, die sich noch nicht ganz erfüllt hat.

Geschichte ist auch Wissenschaft und wird von Gewinnern geschrieben

*„Da betone ich dann mindestens drei Dinge, die als Bedingung für eine Fortsetzung gelöst werden müssen. Das erste ist, dass wir nicht akzeptieren, dass sich die Geschichte nicht ändern darf. Also diese ideologische Darstellung.„*so er Theologe.

Laut Stres ist dies notwendig, wenn wir wollen, dass Geschichte eine Wissenschaft ist. In der Wissenschaft ändert sich nämlich alles. Die Wissenschaft ist ein Friedhof der wissenschaftlichen Theorien:

„***Wenn eine Darstellung dessen, was in einem bestimmten Zeitraum geschehen ist, nicht wahr ist und der Wahrhaftigkeit nicht standhält, muss sie geändert werden.“***

Laut Stres ist dieser Schwur, dass wir die Geschichte nicht ändern werden und dass sie immer so bleiben muss, wie wir sie bisher dargestellt haben, nicht angebracht, aber man

muss sich bewusst sein, dass die Geschichte von Gewinnern geschrieben wird. Das muss aufhören.

Weiters weist Stres auf die ungelöste Zweideutigkeit hinsichtlich der moralischen Bewertung von Gewalt im Allgemeinen und der proletarischen oder kommunistischen Revolution im Besonderen hin:

„Wir haben in dem Glauben gelebt und auch heute noch liegt es in der Luft, dass die Revolution vollkommen in Ordnung war und dass sie moralisch unanfechtbar ist und dass diejenigen, die sich der revolutionären Gewalt widersetzten, Feinde waren, die im Unrecht waren. Die proletarische Revolution, in deren Namen die OF und die Kommunistische Partei handelten, führte ihre Verbrechen auch im Namen höherer Ziele, der historischen Herrschaft, aus. Sie sagten, dass eine proletarische Revolution stattfinden muss, um eine neue Menschheit zu schaffen. Das ist eine kommunistisch-marxistische Ideologie, eine ideologische Geschichtsauffassung, dass es eines Tages notwendigerweise eine proletarische Revolution geben wird, dass dies das Gesetz der Geschichte mit eiserner Notwendigkeit ist, sagt Karl Marx.“

Diejenigen, die anderer Meinung waren, sagten laut Stres, dass ihre Rebellion ungerechtfertigt und unbegründet sei, ja sogar schon ein Verbrechen darstelle. „Das gibt es heute noch“, fügte er hinzu.

Dieser Beitrag ist eine gekürzte Form eines Artikels in *DEMOKRACIJA* von Nina Žoher / Nova24tv

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Keine Berichte

Keine Berichte

01) Frankreich: Kann Éric Zemmour der nächste Präsident werden?

von Yves Mamou

19. 11. 2021



Éric Zemmour · *Bildquelle: FDS*

Der Journalist, der die Karten in der französischen Politik neu mischt

- Zemmour repräsentiert das Frankreich von damals: das Frankreich von Napoleon, Notre Dame de Paris und General Charles de Gaulle, ein Frankreich, das keine islamische Republik werden will. „Die Gefahr für Frankreich besteht darin, ein zweiter Libanon zu werden“, sagt Zemmour oft und meint damit ein Land, das zwischen sektiererischen Gemeinschaften zersplittert ist, die sich hassen und fürchten.
- Er ist der Mann, der die gläserne Decke durchbrach, um Themen wie „Einwanderung“ und „Dschihad“ in die Mediendiskussion einzubringen – über die sich nie jemand öffentlich zu sprechen getraut hatte. Er ist ein Mann, der die Angst verkörpert, das traditionelle Frankreich – das der Kirchtürme und des „Baguette“ – unter den Schlägen des Dschihad und der politischen Korrektheit verschwinden zu sehen.
- Der kometenhafte Aufstieg von Zemmour hat einen zweiten Effekt: Er hat eine entwürdigende Wählerfalle durchbrochen, in der das französische Volk feststeckt… die Rechte zu spalten, um sie an der Rückkehr an die Macht zu hindern.
- Von Mitte der achtziger Jahre bis heute haben die Medien und die Linke gemeinsam eine äusserst starke Schammaschinerie fabriziert, um jeden als „Rassist“ und „Nazi“ zu stigmatisieren, der es wagte, seine Stimme in Fragen der Einwanderung zu erheben…

- Der Kampf um Zemmour fängt gerade erst an. Fest steht jedoch: Zemmour stellt eine authentische demokratische Debatte über Themen wie Sicherheit, Einwanderung, Islam wieder her, die den Franzosen echt am Herzen liegen. Für viele ist Zemmour die letzte Chance für Frankreich, keine islamische Nation oder ein „Libanon in Europa“ zu werden.

Die *Financial Times* nennt ihn „den extremen Rechtsaussen“. Für die *New York Times* ist er der „Rechte Experte“. Für *Die Zeit* ist er „der Mann, der Frankreich spaltet“… Eric Zemmour, Journalist und Essayist, ist (noch) kein offizieller Kandidat für die französische Präsidentschaft, aber wegen seiner Popularität lebt Frankreich bereits im Wahlkampffieber.

Die Präsidentschaftswahlen finden in etwa 200 Tagen statt, aber es vergeht keine Woche, ohne dass eine Umfrage Éric Zemmour in den Wählerprognosen für 2022 immer weiter nach oben hebt. Laut einer Umfrage von Harris Interactive, die am 6. Oktober vom Magazin *Challenges* veröffentlicht wurde, liegt er bei 17 %. vor Marine Le Pen, der Kandidatin der Partei Rassemblement National (mit 15 % nach 13 Punkten seit Sommer). Zemmour bleibt immer noch hinter dem amtierenden Präsidenten Emmanuel Macron zurück, der auf 24% prognostiziert wird. Aber wie lange noch?

Aus dem Ausland betrachtet mag eine prognostizierte Stimmenzahl von 17% für Zemmour gering erscheinen. Aber in Frankreich ist die Präsidentschaftswahl ein Zweirunden-Wettbewerb. Die hier zitierten Umfragen beziehen sich nur auf den ersten Wahlgang, in der 25 Kandidaten im Rennen sein können. Folglich sind die Abstimmungsabsichten in der ersten Runde zwangsläufig fragmentiert. Wenn die Wahlen nächste Woche stattfinden würden, wären die einzigen beiden Kandidaten im zweiten Wahlgang Macron und Zemmour.

„Noch nie zuvor haben wir einen so kometenhaften Aufstieg in so kurzer Zeit erlebt“, betont Jean-Daniel Lévy, stellvertretender Direktor des Umfrageunternehmens Harris Interactive. „Wir erleben den Zusammenbruch des Herzens der Wählerschaft“ von Marine Le Pen.

Wer ist Eric Zemmour? Er ist der Mann, der die gläserne Decke durchbrach, um Themen wie „Einwanderung“ und „Dschihad“ in die Mediendiskussion einzubringen – über die sich nie jemand öffentlich zu sprechen getraut hatte. Er ist ein Mann, der die Angst verkörpert, das traditionelle Frankreich – das der Kirchtürme und des „Baguette“ – unter den Schlägen des Dschihad und der politischen Korrektheit verschwinden zu sehen.

Ein am 16. September von Zemmour veröffentlichtes Buch mit dem Titel „*La France n’a pas dit son dernier mot*“ (Frankreich hat sein letztes Wort noch nicht gesprochen) handelt von nationaler Identität; In der ersten Woche wurden 100.000 Exemplare verkauft. Zemmour repräsentiert das Frankreich von damals: das Frankreich von Napoleon, Notre Dame de Paris und General Charles de Gaulle, ein Frankreich, das keine islamische Republik werden will. „Die Gefahr für Frankreich besteht darin, ein zweiter Libanon zu werden“, sagt Zemmour oft und meint damit ein Land, das zwischen sektiererischen Gemeinschaften zersplittert ist, die sich hassen und fürchten.

Zemmour ist kein Berufspolitiker. Er begann in den 1990er Jahren als politischer Reporter bei der Tageszeitung *Le Figaro*, aber weil er brillant war und umfassende Urteile über französische Politiker hatte und die politische und historische Kultur sehr tiefgehend verstand, wurde er ins Radio und das Fernsehen eingeladen. *Le Figaro* gab ihm eine regelmäßige Kolumne und 2006 wurde er ein echter Fernsehstar. Seine fünfjährige Teilnahme an der Talkshow „*On n’est pas couché*“ („Wir schlafen nicht“) machte ihn in ganz

Frankreich bekannt. 2015 bedauerte der Moderator der Show, Laurent Ruquier, sich mit Zemmour zusammengetan zu haben. „Wir dachten nicht, dass ein Monster entstehen würde“, sagte Ruquier.

Warum ist Zemmour „ein Monster“? Weil er sagt, dass „Franzosen mit Migrationshintergrund stärker kontrolliert werden als andere, weil die meisten Menschenhändler Schwarze und Araber sind… Das ist eine Tatsache.“ Zemmour wurde dafür vor Gericht verurteilt, nicht weil es eine Lüge war, sondern weil eine solche Behauptung nicht zu beweisen ist. Das französische Gesetz hat es abgelehnt, ethnische Statistiken zu verwenden, wie sie in Großbritannien oder den Vereinigten Staaten existieren.

Zemmour erscheint schockierend, weil er ausspricht, dass Frankreich an dem Tag aufgehört hat, Frankreich zu sein, an dem es Eltern ausländischer Herkunft erlaubt hat, ihren Kindern afrikanische oder muslimische Vornamen zu geben (Mohammed ist der am weitesten verbreitete Name in den Pariser Vororten). Zemmour sagt, er möchte ein Gesetz aus dem 19. Jahrhundert wiederherstellen, das alle französischen Bürger verpflichtet, ihren Kindern „französische Vornamen zu geben“. Zemmour fordert auch, dass Frankreich nicht mehr der Autorität der Richter des Europäischen Gerichtshofs EUGH und des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte EGMR unterliegt. Sie sind es, sagt Zemmour, die verhindern, dass ausländische Kriminelle abgeschoben werden.

Auch in gesellschaftlichen Fragen ist er kompromisslos: gegen assistierte Reproduktion („Ich möchte, dass Kinder einen Vater und eine Mutter haben“), Transgender-Propaganda in Schulen, gleichgeschlechtliche Ehe und LGBT-Militanz in der Schule. Zemmour ist nicht anti-homosexuell, er sagt nur, dass „LGBT-Lobbys“ und „Minderheiten“ gegen Frankreich Krieg führen, genauso wie Islamisten gegen alle westlichen Länder Krieg führen.

Zemmour ist nicht deshalb beliebt, weil er provokative Bemerkungen über Einwanderung oder LGBT-Rechte macht. Beliebt ist er, weil er in die Medien Bedenken einbringt, die bisher nur in der Familie oder im Freundeskreis geäußert wurden. Zemmours Popularität wächst heute in den Umfragen, weil er die Debatte nun aus dem Medienbereich in den politischen Bereich bringt.

Hat Zemmour tatsächlich eine Chance, Präsident zu werden? Zemmour ist noch nicht einmal ein offizieller Kandidat für die Präsidentschaftswahl. Er ist aber auch der Mann, der sagte, dass er „viele Leute enttäuschen würde, wenn ich nicht kandidieren würde“.

Aus vielen Gründen hat Zemmour eine Chance, der nächste Präsident zu werden. Erstens, weil Macron bewiesen hat, dass eine Person gewinnen kann, die keiner politischen Partei angehört. Diese Irregularität ist daher reproduzierbar.

Auch die Verfassung der Fünften Republik in Frankreich ist vollständig darauf ausgelegt, eine Begegnung außergewöhnlicher Persönlichkeiten mit dem französischen Volk zu organisieren. Dieses System wurde für General de Gaulle entworfen und vom französischen Volk direkt gewählt. Von diesem Standpunkt aus ist die Begegnung zwischen Zemmour und den Franzosen bereits Realität. Als Zemmour die Werbung für sein neuestes Buch organisierte, beeilten sich Tausende von Menschen, ihm die Hand zu schütteln.

Es gibt noch andere Gründe, die die außergewöhnliche Popularität von Zemmour erklären. Erstens ist die französische Bevölkerung heutzutage in verschiedene Wählergruppen oder Interessenzentren unterteilt. In Frankreich ist das Hauptcharakteristikum all dieser

Wählergruppen im politischen Bereich ein Gefühl von „Angst“ und „Wut“ gegenüber den Eliten, die die Masseneinwanderung förderten, ohne die einheimische Bevölkerung zu

konsultieren. Das Vertrauensbarometer, eine jährlich von Cevipof, dem Forschungszentrum des Pariser Instituts für Politische Studien, in Frankreich veröffentlichte Umfrage, ist ein guter Indikator für die „Müdigkeit, Verdrossenheit, das Misstrauen“, die die Mehrheit der französischen Bevölkerung offenbar gegenüber der politischen Klasse empfindet.

Aus der aktuellen Wählerfalle herauskommen

Der kometenhafte Aufstieg von Zemmour hat einen zweiten Effekt: Er hat eine entwürdigende Wählerfalle durchbrochen, in der das französische Volk stecken geblieben ist. Diese Wählerfalle wurde Mitte der 1980er Jahre von Frankreichs sozialistischem Präsidenten François Mitterrand erfunden: Die Rechte zu spalten, um ihre Rückkehr an die Macht zu verhindern. Mitterrand warb im staatlichen Radio und Fernsehen für eine mikroskopisch kleine rechtsextreme Partei, den Front National, die erste, die es wagte, sich gegen die Einwanderung auszusprechen.

Von Mitte der 80er Jahre bis heute haben Medien und Linke gemeinsam eine äusserst starke Schammaschinerie fabriziert, um jeden als „Rassist“ und „Nazi“ zu stigmatisieren, der es wagte, seine Stimme in Einwanderungsfragen zu erheben.

Diese Schampolitik war so stark, dass kürzlich sogar Marine Le Pen, die Anführerin des Rassemblement National (wie der Front National heute heißt), versuchte, dem Stigma, als „Nazi“ bezeichnet zu werden, zu entkommen, indem sie positive Dinge über die muslimische Einwanderung sagte und Immigration zum Ausgleich eines angeblichen Arbeitskräftemangels nicht ausschloss.

Mit Zemmour arbeiten die antirassistischen Medien jedoch nun im luftleeren Raum. Je mehr die Medien versuchen, Zemmour als „Nazi“ zu stigmatisieren, desto größer ist seine Popularität bei den Wählern.

Darüber hinaus schlagen die Führer der rechtsgerichteten Partei Les Républicains, die sich nicht trauten, das Wort „Immigration“ auszusprechen, jetzt vor, „der Migrationslaschheit ein Ende zu setzen“ und „unkontrollierte Einwanderung“ zu stoppen. Sogar Macron hat privat zugegeben, dass Zemmour in Bezug auf die Einwanderung „Recht hatte“.

Der Kampf um Zemmour fängt gerade erst an. Fest steht jedoch: Zemmour stellt eine authentische demokratische Debatte über Themen wie Sicherheit, Einwanderung, Islam wieder her, die den Franzosen echt am Herzen liegen. Für viele ist Zemmour die letzte Chance für Frankreich, keine islamische Nation oder ein „Libanon in Europa“ zu werden.

Yves Mamou, Autor und Journalist, lebt in Frankreich und arbeitete zwei Jahrzehnte als Journalist für Le Monde.

GATESTONE
INSTITUTE
INTERNATIONAL POLICY COUNCIL

Dieser Beitrag erschien zuerst im GATESTONE INSTITUTE, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Spaniens Märtyrer – ein Gedenken

Von Gil de la Pisa Antolín

17. 11. 2021



Das Betrachten des Kreuzes gibt mir ein unvermeidliches Gefühl der Sicherheit. Wenn ich die Müdigkeit der Jahre und des Kampfes – immer intensiver – spüre, hebt mich die Erinnerung an jenes beeindruckende Kreuz, das ich aus der Nähe gesehen habe, als das „Tal der Gefallenen“ noch nicht eingeweiht war. Auf einer Europareise, die im Sommer 1957 begann und im April des folgenden Jahres endete, empfing mich ein Vetter, der Krieg geführt hatte – er hatte gerade eine Universitätsprüfung bestanden- und wollte mich dann dazu bringen, das „Tal“ zu besuchen, bevor er nach Kuba zurückkehrt. Seine Liebe zu Spanien war so innig, dass ich – obwohl er ein „harter Mann“ war – beim Besuch des Alcázar sah, wie er die Tränen nicht zurückhalten konnte, als er den Dialog zwischen dem Sohn von Oberst Moscardó und seinem Vater las, der in die Wand eingraviert war.

Dieses Weltwunder, gekrönt vom Inbegriff unseres Glaubens, in gigantischen Ausmaßen, war bereits auf meiner Netzhaut eingeprägt und später wurde das Bild durch die Aufenthalte im Tal anlässlich eines Kongresses – und anderer Termine – verstärkt. Von Fuerza Nueva in der Hospedería, Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre.

Später verbanden die Ereignisse und ihre Bedeutung dieses komplexe Denkmal mit dem Katholizismus und dem Heroismus, als Frucht des Geistes des Caudillo, wahrhaft christlich

und versöhnend. Er dachte, dass die Spanier nie wieder in unversöhnliche Seiten gespalten werden würden, da die Sieger wohlwollend mit den Besiegten und vor allem von dem Gefühl der Vergebung bewegt gewesen seien.

Leider war der Generalissimus übertrieben naiv, und nachdem sie leben konnten, wie sie wollten, haben Sie uns – „die Gewinner!“ – von den „Besiegten“ – gedemütigt. Er (Franco) hätte seinen Fehler möglicherweise erkannt, von Israel nicht gelernt zu haben, wie mit Kriminellen und Mördern umgegangen wird. Und er habe es bereut, keinen perfekt organisierten Geheimdienst, wie den „Mossad“ geschaffen zu haben.

Ich wiederhole die Aussage am Anfang dieses Artikels: „Das Kreuz von Cuelgamuros hebt meine Stimmung und gibt mir Sicherheit.“ Der Grund liegt auf der Hand. Unser Herr, Gott, erlaubt Luzifer, sich zu bewegen, aber bis zu bestimmten Grenzen, und das Blut derer, die sein Blut mit dem des Lammes verbunden haben, ist eine uneinnehmbare Mauer. Und darin hat unser Land einen einzigartigen Schatz… (In der religiösen Verfolgung während des Kreuzzugs haben die Söhne Satans mehr Heilige als Märtyrer getötet als in den „Zehn Verfolgungen des Römischen Reiches“, es ist die Basis von „HISPANIA MARTYR“.)

Die große Hoffnung, die Spanien bleibt, ist zweifellos die Allmacht seiner Märtyrer. Daher die immense Traurigkeit, die in die Seele der Katholiken eindringt, wenn sie eine eingeschüchterte Hierarchie sehen, die den Söhnen Satans, die uns regieren, nicht standhalten kann. Gegen das Gewicht ist unsere Mutter, die Allerheiligste Maria, das unübertroffene Vorbild aller Tugenden, vor allem aber die von Gott auserwählte, um Luzifers Kopf zu zerschmettern… Der Schöpfer selbst hat dies in der Genesis sehr deutlich und schriftlich dargelegt.

El Correo de España

Dieser Beitrag erschien zuerst in EL CORREO DE ESPANA, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Keine Berichte

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>





Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglit
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!





P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png *https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png*

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

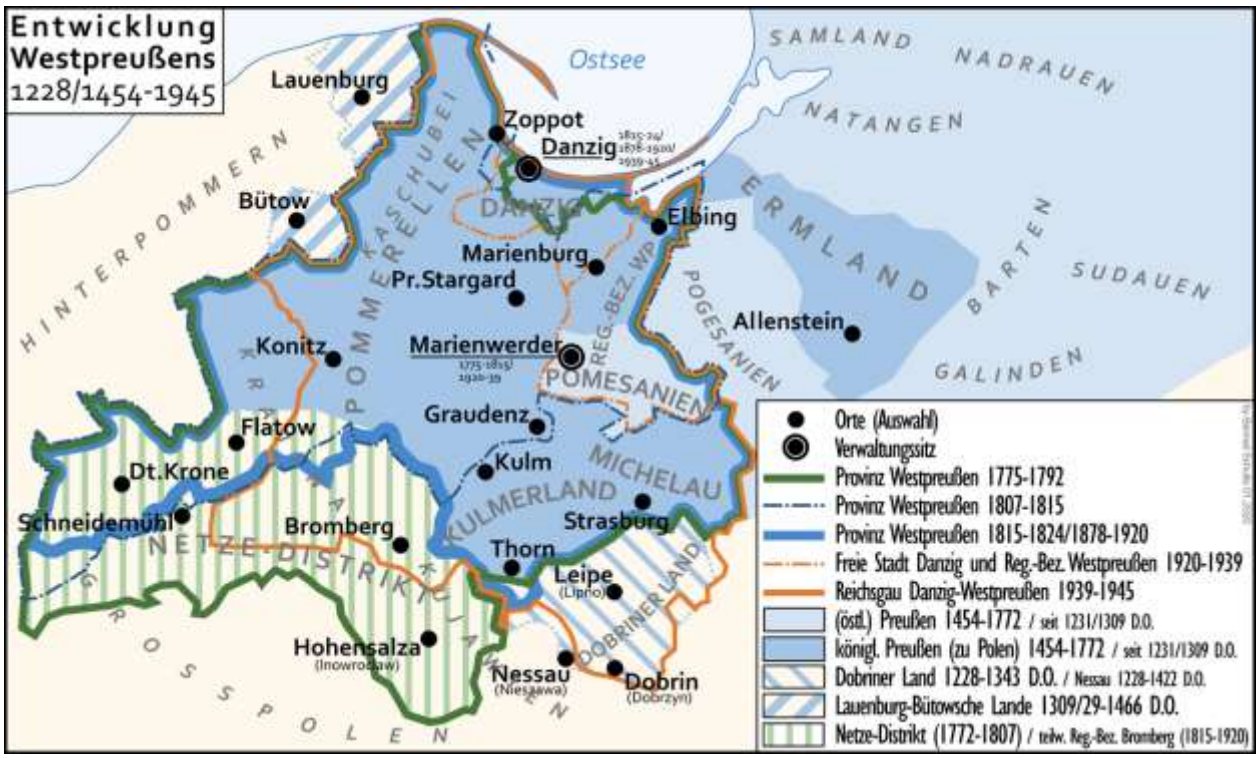
Quelle: WIKIPEDIA „Ostmtteieuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr: https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa *https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa*

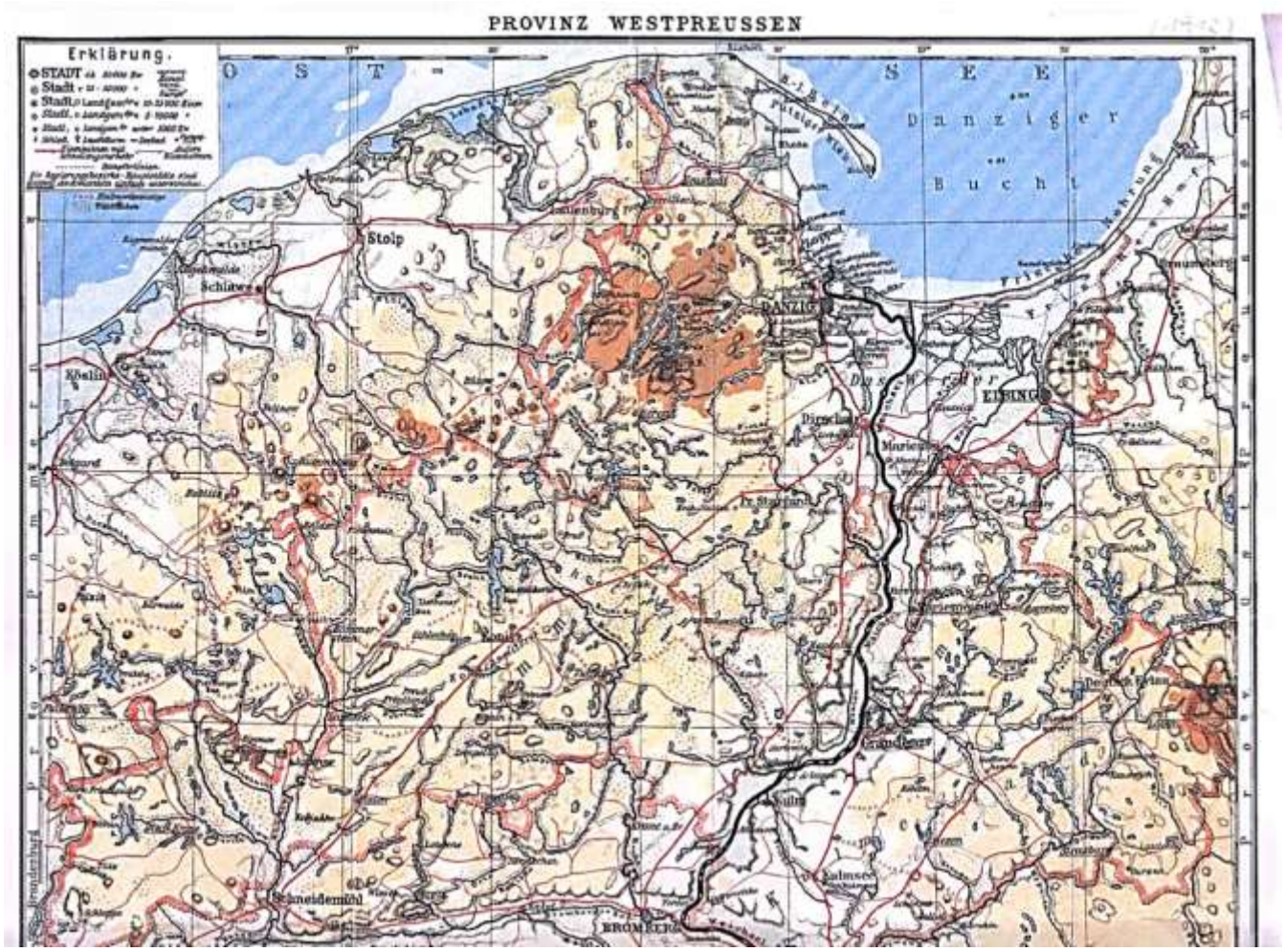


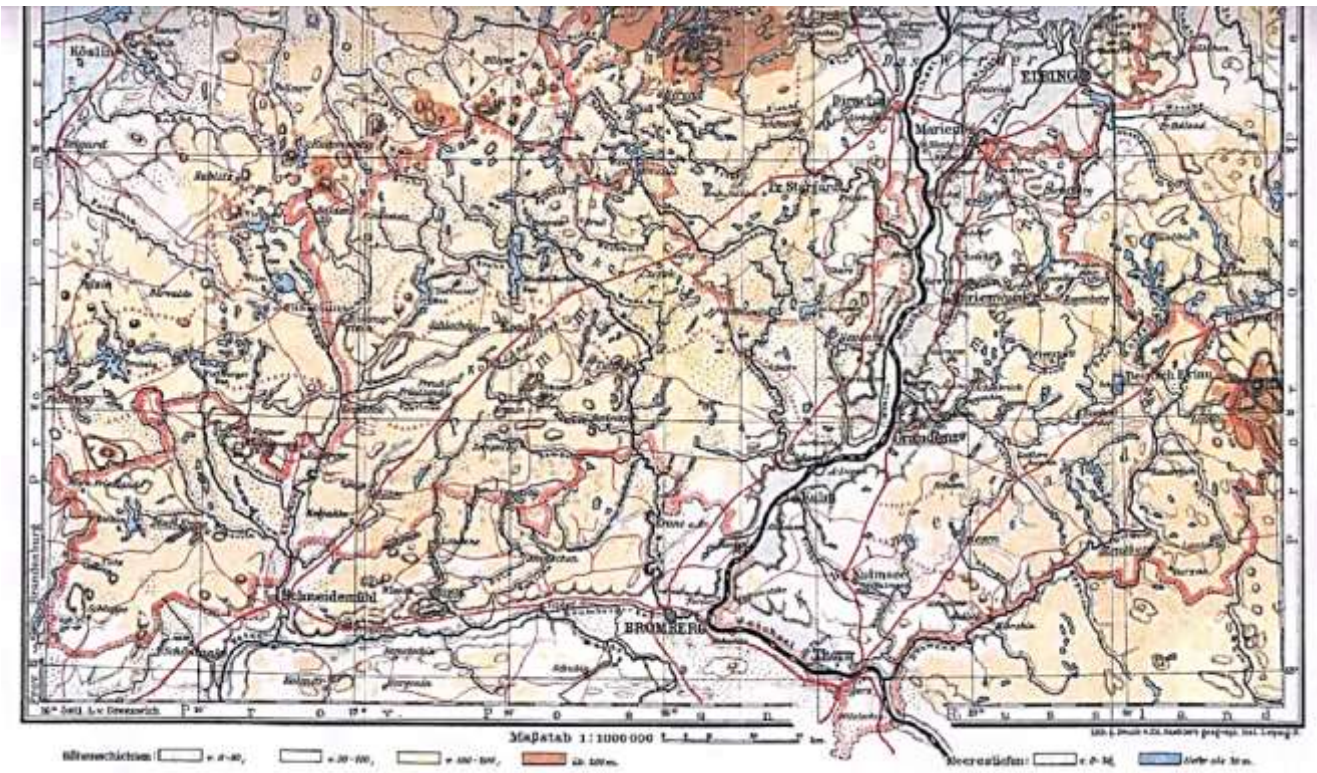
Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbig: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: ***https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png***

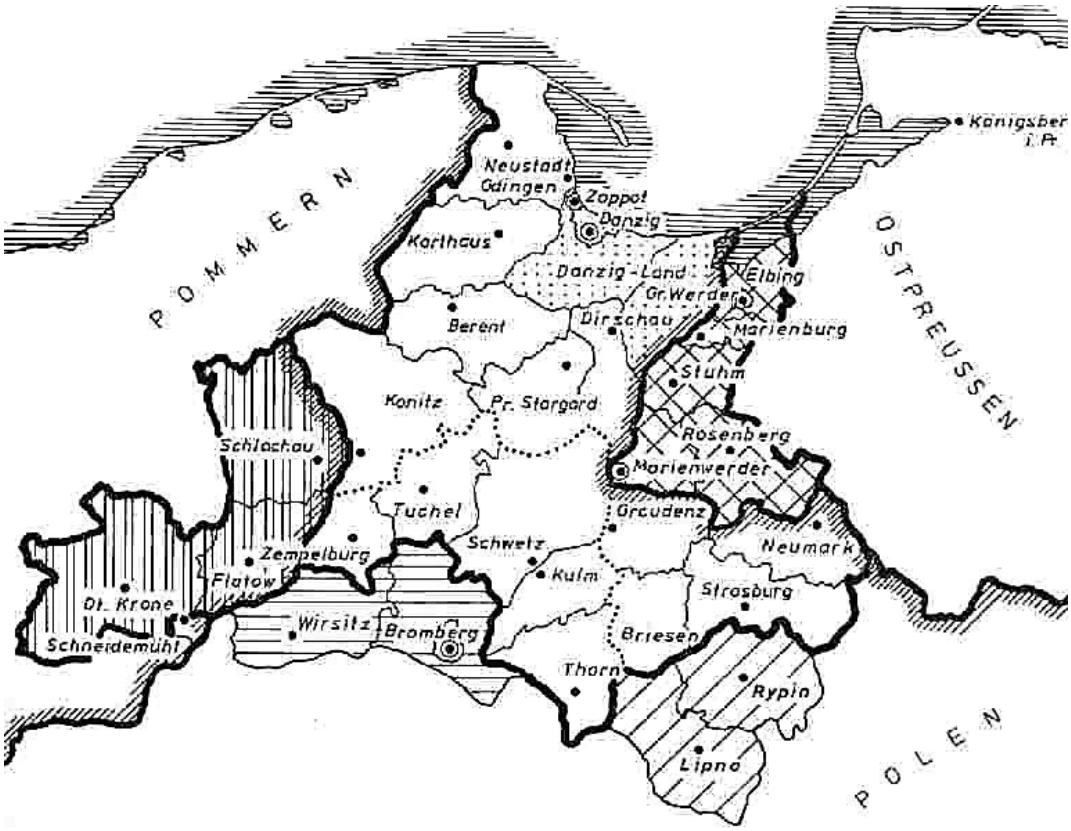


Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945


PROVINZ WESTPREUSSEN
Erklärung.
Danziger Bucht
Stolp
Schlawe
Köslin
DANZIG
ELBING
Marienburg
Pr. Stargard
Schneidemühl
BROMBERG


Köslin
ELBING
Marienburg
Pr. Stargard
Schneidemühl
BROMBERG
Thorn
Maßstab 1:1000000





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920